Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Ludwig Wolzogen von

Christliche Unterweisung/ Wie diejenigen Oerter H. Schrifft Alten und Neuen Bundes/ welche die heutige Christen ins gemein zu Behaubtung der drey Persöhnlichkeit des Einigen und allein wahren Gottes mißbrauchen/ Schrifftmäßig zu verstehen seyn ...

[S.l.], 1684

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494

Druck Freier Zugang

Bur. 276 p. Wurz

49. d. 4.

388

1 Kupfer

ast

F. m – 1126.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn769055494/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0005
DFG

Judicia de hoc Wolzogenii libro in Cat. Salthen. p. 259.
No. 1255. „Ein gar rares buch. Einige Lateinische Schrifft
„des Wolzogens stehen in der Bibliotheca fratrum
„Polonorum; aber dieses deutsche v. desto gefährlichere
„scriptum ist darin nicht anzutrefft ... v. komt
„selten zu Gesicht. vid. M. Lilienthals Bibl. Exeget.
„p. 1117. 8. a Vogtio numeratur hic liber inter omnium
„rarissima gravissimaq subtilissimorum Socinianorum
„scripta p. 729.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis



In effigiem Joh: Ludovici Woltzogenii.

Quem pia simplicitas, fides, facundia cælo,
Infractusque malis mens animusq; pijs.
Commendat, pictor facie noviſſe docebit.
Muta tamen facies gaudia nulla parit.
At calamo, poſt fata loquens, oracla recluſit.
Heu quod non potuit pandere cuncta volens.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0007
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0008
DFG

Christliche

Unterweisung /

Wie diejenigen Oerter H. Schrifft Alten und Neuen Bundes / welche die heutige Christen insgemein zu Behaubtung der drey Persöhnlichkeit des Einigen und allein wahren GOttes mißbrauchen / Schrifftmäßig zu verstehen seyn.

Allen die den Herrn JEsum in Unverweßlichkeit lieb haben

zur Erbauung gegeben

durch

JOH. LUDWIG von Wolzogen
Freyherrn von Newhäusel
in Oesterreich.



Im Jahr 1684.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0009
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0010
DFG

Anrede / zu dem Warheit liebenden Leser.

DAß der liebreiche Gott so viele Menschen / wil sagen / die gantze Christenheit / nicht lange nach der Apostel Tode (einige noch bey derer Leben) in so schwere und schädliche / ja auch Verdammliche irrthümer hat fallen lassen / ist / Gottes Warheit liebender Leser / auser ihrem freyen; oder vielmehr muthwillen und furcht des Creützes Christi womit sie von ungleübigen Juden und Heyden gedruckt / denen selben sich mit nachtheil der Religion (wie noch bis dato zur zeit der verfolgung geschieht) angenehm machen wollen; keine andere oder nähere Ursache / als der Haß oder Verachtung seiner Seeligmachenden Warheit / welcher daher entstanden / weil sie einen wolgefallen an der Ungerechtigkeit gehabt. 2 Thes. II. 11. 12. Sintemal die Warheit Gottes aller Sünde und Ungerechtigkeit dermassen zuwieder ist / daß sie derselben gleichsam das Hertze abstichet. Joh. VIII. 32. Daher / so fern jemand auch bey der erkannten Warheit die Ungerechtigkeit noch liebet / oder wissentlich thut; zer gewiß die Warheit allein im gehirn oder Munde / nicht aber im Hertzen / daß ist / die Warheit / ohne liebe der Warheit haben müsse. Wie hätte auch der gerechte Gott mit solchen Verächtern seiner H. Warheit anders verfahren sollen / als ihnen kräfftige verführung zukommen lassen; damit Sie der lügen / als welche Sie der Warheit vorzogen / gleübten / und verdam̃et würden / wenn Sie durch die liebe der Warheit nicht haben wollen Seelig werden? Hat derowegen die Christenheit Sich so sehr / als über etwas unmöglichem nicht zuverwundern / oder es gar zu leügnen; als vielmehr Hertzlich Sich zu bekümern / wie diesem unheil ernstlich und ehestes abzuhelffen. Nun lehret die Natur und die Vernunfft selbst / daß alle Kranckheiten mit wiedrigen Medicamenten müssen vertrieben werden. Ist demnach auch wieder diese Geistliche / sehr gefährliche / und ohn Cur sonst leyder Tödliche Kranckheit / kein ander Mittel / als nechst mißgefallen an aller Ungerechtigkeit / die Hertzliche und inbrünstige liebe zur Göttlichen Warheit. Welche Heütiges Tages nirgend / als allein in H. Schrifft / die Gottes Wort / enthalten / zusuchen und zufinden ist. Wo diese liebe bey jemand rein und Keusch / das ist / unverfälscht und ohn heücheley seyn wird / mag Er sich versichern / daß Er auch zu dero Warheit Seeligmachenden erkentnis gewiß kommen wird / gesetzt auch daß Er im irthum bis über die Ohren steckte / und also den irthum / krafft vorgefasster Meinung / die Er bey un-

reiffem Urtheil und Verstande/ von seinen Eltern/ oder Schulmeistern/ aus gutem vertrawen/ bloß oder vielmehr blindlich auff ihre Worte und Ansehn sich verlassend in seiner Kindheit eingesogen/ vor die Warheit hielte/ ja ob Er sich noch dazu in derselben embsig übete/ und eyfrig zubefestigen trachtete; so wird ihm dennoch Jesus von Nazareth/ wie Saulo den weg vertreten/ ihm mit seinem wunderbaren Liechte in die Augen leuchten/ und seine Blindheit ihm zeigen Act. IX. 3. 8. Darnach werden schon die Schuppen vorgefasster Meinung von seinen Augen fallen/ daß Er den unvernünfftigē weg verlassen/ seine eingebildete Weißheit vor Thorheit halten/ und auff den weg der Warheit tretten wird/ wie dem Schreiber dieses Buchs/ auch mir selbst nechst vielen andern durch Christi Gnade wiederfahren. Er muß aber auch/ sol die liebe keusch seyn/ zu keinem andern Ende die Warheit lieben oder suchen/ als wozu sie Gott der Welt offenbaret/ nehmlich/ damit er sie thue Joh. VII. 17. das ist/ mäßig/ gerecht/ und Gottseelig lebe Tit. II. 11. 12. immer mit allem guten gewissen/ so weit sich sein wissen und erkentnis erstreckt/ für Gotte/ wie Saulus/ wandele/ und sich darin übe/ wie Er es unverletzt/ gegen Gotte und Menschen/ bewahre Act. XXIII. 14. XXIV. 16. Denn die Evangelische Warheit/ ist eine lehre nach der Gottseeligkeit Tim. VI. 3. 4. Tit. I. 1. Wofern Er diesen H. Vorsatz seines Studirens nicht hat/ den geoffenbarten Willen Gottes zu thun/ oder mit wissen demselben/ so weit er ihn erkannt noch zuwieder lebet; oder seine wissenschafft umb ihm ein ansehn oder gute Tage in der Welt/ oder Geld zu machen Rom. XVI. 17. 18. 2 Cor. II. 17. 1 Tim. VI. 5. Tit. I. 2. mißbrauchet; wie solte solcher die Warheit erkennen? oder warumb solte Gott/ der das Heylige nicht wil den Hunden gegeben haben/ mehr Perlen vor solche Sawe werffen/ wenn Er sieht/ daß einer allbereit das jenige/ was Er aus desselben Worte weiß/ es sey so wenig/ als es wolle/ schon mit füssen tritt/ oder zum wenigsten aus den Augen setzt Mat. VII. 6. XXV. 27. 28. 29.

Sonst hat es an Mitteln zur Erkentnis seiner Warheit der liebreiche Gott nie bisher mangeln lassen/ 2 Pet. I. 3. 4. Ob er sie wol einmal überflüßiger/ als das andermal/ auch einem Volcke oder Menschen reichlicher/ als dem andern darreichet/ und diß nach seiner weisen Gnade Güte und Gerechtigkeit. Matt. XI. 20. ꝛc. Luc. IV. 23. ꝛc. Joh. XII. 35. 36. Sintemal Er sein Wort/ welches allein die Warheit ist/ immer und allenthalben/ wo Christus genennet und gepredigt wird/ ob noch so unrein/ auch in der grösten

ten finsternis (mit denen Heyden zu welchen das Evangelium noch nicht gelanget / hats andere beschaffenheit / und sind GOtte allein die ursachen bekannt / worumb Er sie so lange bloß beim gesetze der Natur / oder Vernunfft und durch dieses zum Evangelio Seines Sohnes reiff werden / lässet / und dessen fähig machen wil) Schrifftlich zu eben dem Ende erhalten / damit alle diejenigen / denen es umb die Himmlische Warheit zu thun ist / diese daraus lernen sollen und mögen. Achtets jemand nicht / oder lässt Ers ihm zu lesen verbieten / zumal der ihm die Ubertrettung desselben nicht verbieten lässet / da sehe Er zu. Wiewol auch daselbst / wo es verboten wird / die leute schlechte Entschuldigung haben / weil ihnē ihre Prediger alle Jahr über fast das gantze Buch des Neuen Bundes in denen so genannten Evangelien und Episteln von der Kantzel (auch wol durch ihre Küsters in eignen Haüsern) vorlesen / sie dürffen nur fleissig in die Kirche gehen / mit Lust und andacht das ist mit dem Vorsatz des Hertzens darnach zu leben / zuhören Act. XVI. 14. Daß aber Gott dabey / nach Seiner Weißheit / auch gerechtem gerichte / denen Predigern den Willen lässt / neben / ja mitten unter Christi wäytzen Ihr / oder des Satans unkraut mit auszustrewen Matt. XIII. 25. 30. und also die reine Warheit zu vermischen / zu verunreinigen / und zuverfälschē; geschiehet beydes zur straffe / wie gedacht / und auch zur prüffung der Zuhörer / damit sichs ausweise / wozu einen jeden sein Hertz trage / und was Er aus beyden wehlen / und aus der Kirche / umb darnach sein leben / thun und lassen anzustellen / mit nach Hause nehmen wolle / ob die Warheit / oder lügen 2 Tim. IV. 3. 4. 5.

Ist demnach bey Reformirung des irrigen Christenthums un von nöthen / daß jemand auffs neue glaubens Artickel herfür suche / und dem Volcke Christi vorschreibe. Worin sich einige Reformirer (ich verstehe dieses Wort / Reformiren / in der gantzen Rede von allen die das Babsthum Reformiren) ja gantze / grosse / so alte als neuliche Concilia sehr vergriffen / und damit übel offtmal ärger gemacht; sondern man darff nur die von Menschen / aus ihren Scholastischen gehirnen gesponnene / oder zu ihrem fleischlichem Vortheil erfundene lehren und zusatz abschaffen Rom. XVI. 16. so ist der Christenheit geholffen / oder diesem unheil mit samt dem irrthum bey den Kindern der Warheit abgeholffen. Denn Gott lässt wol allgemeinen Irthum auffkommen; aber die allgemeine Warheit nicht unter gehen 2 Pet. II. 2. 1 Pet. I. 23. 25. Damit Verführer und Verführte / samt ihren Nachkommen / nicht nur unentschüldigt seyn / wenn sie der lügen gehorchen; sondern auch immer sich bekehren mögen.

Ob

Ob nun wol die gantze Zeit des Wieder-Christischen Reichs über / immer Gott einige Seine Warheit liebende Männer hin und wieder erwecket / die den Irthümern und Wieder Christischen Geiste wiedersprochen / und insonderheit / die Sich der Bäbstlichen Hoheit / Tyranney / Abgötterey / auser andern erfindungen / ärgerlichem und Gottlosen wandel wiedersetzet; so haben sie es doch mit der Reformirung so weit nicht gebracht / als es ohn gefehr vor anderthalb hundert Jahren kommen / da Gott zugleich in alle Länder des Wieder Christischen Reichs einen sonderbaren Geist und eyffer / dasselbe zu Reformiren / mit grossem nachdruck außgegossen; daß geistliche und Weldliche / Gelehrt / und ungelehrt / Männer und Weiber / Alte und Junge / mit grosser freude / und wundersamer beständigkeit / glauben und gedult / darob die grausamste Marter und Tod / mit hauffen und eintzel / ausgestanden haben.

Wie viel es aber mühe und Blutt gekostet / wie eyfrig sie wieder die Greuel und Tand des Babsthums gepredigt / geschrieben / vor Gerichte / auch im feuer selbst / geredet und gezeüget; so ist doch die Reformirung zu solcher Vollkommenheit damal nicht gelanget / daß der künfftigen Zeit nichts mehr were vorbehalten worden. Das wichtigste und Denckwürdigste ist / daß sie über Gottes Worte / oder der H. Schrifft vornehmlich gelitten / woher Sie Märterer und Zeugen der Warheit billich zu achten / weil Gottes Wort allein die Warheit ist Joh. XVII. 17. aus welchem allein sie haben wollē überzeuget werdē / ob sie auch dieselbe noch nicht in allem verstanden. Daß über einen Irthum / oder Unwarheit ein Christ getrost und freydig sich biß in den Tod je martern lassen / zweiffeln wir sehr / ob jemand wol neben der Warheit ob welcher Er eigentlich getödtet wird / noch einigen / auch gefährlichen Irthum haben kan. Denn / wie die Unwarheit / und Solche haubt Verführung / darin kein einziger Artickel der gantzen Christl. Religion / unverletzt oder unbefleckt blieben / nicht von einem / noch zu einer Zeit / noch an einem Orte eingeschlichen; also muß es auch mit der Reinigung dieser Warheit Gottes / durch Abschaffung der Unwarheit / zugehen / weil Gott nicht pfleget einem Menschen / auch nicht allen ingesamt / auff einmal alles zugeben. So lässet sich auch der wald unendlicher Menschensatzungen / welcher über anderthalb tausent Jahr gesäet wordē / gewurtzelt hat / gewachsen ist; in anderthalb hundert Jahren nicht im grunde ausrotten / noch / was so viel tausent / in so langer Zeit fest gebauet / von einem / oder wenigen in kurtzer Zeit abbrechen. Babel ist kein

Schwal-

Schwalben nest / wenn jene grosse Haubtstad nur ihr Schatten gewesen. Sintemal der Irthumb / oder die Unwarheit unendlich ; die Warheit aber nur einerley ist; wie zu sehen an allen / die den weg der Warheit/ Jesum von Nazareth/den vom H. Geiste empfangenen/und von Maria der Jungfrauen ein wahrer Mensch geborenen wahren Sohn des Höchsten verlassen / oder hindangesetzt/ einen andern / vor und ausser diesem/ gesuchet oder angenommen. O! in was für irrwege und uneinigkeit sind Sie unter sich selbst gerathen/daß niemand heute gewiß seyn kan/was nicht nur die Arrianer/Homousianer/Nestorianer/Eutychianer/und andere ihres gleichen; sondern auch die also wieder Christi Gebot genannte Patres alle/ so wol Nicänische als vor und nach dem Nicänischen Convent lebende/ eigentlich geglaubet/ und gelehret haben / oder noch lehren. Ja ungeachtet/ daß Einige / Vortreffliche/ und der Kirchen Historien sehr geflissene Männer/grosse mühe und fleiß dieser Zeit angewandt / umb uns einige Nachricht davon zu geben ; So haben Sie uns doch/auch die nur den Kern von dieser Nuß uns zu schmäcken gegeben / in solchen Wald geführet/ da der aller scharffsinnigste Kopff / und beste Urtheil und Gedächtniß/ weder aus / noch ein / noch durch weiß. Dahingegen die wahren Nazareer / die bey Jesu von Nazareth in Einfalt des Hertzens beständig geblieben/und alles/was in H. Schrifft von Jesu (NB. von Jesu) gesagt wird / hohes und niedriges/ ewiges und zeitliches/ endliches / unendliches/geistliches und leibliches/ auch von keinem andern/als von Jesu/ auch nach keiner andern Geburt und Natur/als nach welcher Er ein wahrer Mensch unter dem Käyser Augusto geboren/ am achten Tage beschnitten/ und Jesus genannt / gecreutziget/ erwecket/ erhöhet worden/ verstanden/ und was daneben Göttliches/ wie auch alles/ was Er ist und hat/ der Wirckung und Krafft / Liebe / Gnade und Geschencke des allein wahren GOttes seines Vaters/demselben mit ausdrücklichen Zeugniß und Worten H. Schrift zu erkant haben ; sind besser zu rechte kommen/ und immer bißhero mit Jesu Christo / ob zwar verfolgete und geplagte/ aber doch selige Leute gewesen.

Ist daher auch keine Hofnung/ daß Babel solte geheilet / und dieser Verwirrung und Unheil in der Christenheit oder der Juden unglauben ein Ende werden ; so lange dieser Grund-Artickel unreformiret bleibet / und die getrennte Christen sich nicht alle wieder zu Jesu / dem wahren Sohne Gottes/und also zum Einigen Mittler Gottes und der Menschen/dem Menschen Jesu Christo wenden. 1 Tim. II. 5. Denn was Israels Bekehrung

be-

belangt/Rom. XI. 26. wenn ihnen Jesus von Nazaret/ der Sohn des Menschen/das ist/ der Mensch/welcher ihnen die Warheit gesagt/ Joh. VIII. 40. die Er von Gott gehöret/weil Er im geringē Zustande nach dem Fleische war/ auch von ihnē verspeyet/ gegeisselt / gecreutzigt/und aufs schmählichste getödtet worden/dermassen ärgerlich/daß Sie Ihn bißhero nicht vor ihren König und Meßiam oder Gesalbten und Auserwehlten Sohn des lebendigen Gottes annehmen / ungeachtet sie von des verheissenen Meßiæ herkunft / Geburth / Niedrigkeit / Schmach/ Leyden/ Tode/und dero darauf erfolgenden Herzlichkeit/ oder Erhöhung/ bey denen Propheten Alten Testaments ausdrücklich/und ausführlich lesen: Gen. III. 15. XXII. 18. XXVI. 4. XLIX. 10. Esai. VII. IX. L. 6. ꝛc. LIII. toto. Ps. XVI. 8/ 9/ 10. XXXII. CXXII. 11. Dan. XI. 24. ꝛc. Wie sollen Sie Ihn denn/ nach der Europeischen Christen heutigen Meynung und Lehre/ vor den Höchsten/ Gebenedeyeten Gott selbst annehmen/ der ihnen nirgend zum Meßia verheissen worden/auch niemandes sein Gesalbter seyn kan?

Daß es aber mit diesem Wercke der Reformation nicht schleiniger zugehe / ja bißweilen es gleich als ins stecken komme / als ob das Weib mit der Sonnen bekleydet / das ist / die Christliche Warheit auff halben Wege wieder zu rücke/ in die Wüsten fliehen wolte ; Apoc. XII. 1. 6. 14. daran sind die Protestanten /welche von Babylonischen Wercken rein seyn wollen selbst am meisten schuld.

Denn vors erste / ist dieses eine grosse hinderniß der Reformation / wenn einige Reformirer / da sie nur des Wieder-Christs Tand einreissen solten / Sich unterstehen was neues auff zu bawen/ welches aus H. Schrifft eben so wenig kan bewiesen werden / als des Babstumbs Satzungen. Dadurch bekommen andere Reformirer neue und doppelte Mühe und Streitz der Wiedersacher aber/und Mensch der Sünden/Thess. II. 3. 4. Luft und Krafft ihr getrenntes Werck auffzuhalten/ auch offt gar zu zerstöhren. Ja die frömbste Hertzen unter seinen Gefangenen / haben Ursache und Gelegenheit / sich zu ärgern / und nicht reformiren zu lassen. Vornehmlich / wenn sie sehen / daß die Artickel von der Gottseeligkeit / oder vom Christlichen Leben und Wandel / so übel reformiret werden / und wie sich dero Hoheit und Gewalt in Gewissens Sachen / über Christi Kirchen / eben diejenigen/ die Sie am Babstthumb tadeln / selber anmassen.

Darnach ist eine Haubtsächliche Hinderniß/die Einbildung einiger Reformirer (wo wieder schon gedacht) welche von sich halten / daß ihnen Gott

das

das Werck der Reformation dermassen anvertrawet habe/daß eben Sie dasselbe zur Volkommenheit bringen/und keiner hülffe bedürffen sollen. Und ob Sie auch unterweilen mit Worten sich scheinen zu demütigen/ oder zu bekennen/ daß Sie nicht alles wissen/ so leugnen Sie es doch mit der That/ in dem Sie von keinem andern weder Lehre/ noch Warnung annehmen wollen. Dannenhero unterstehen Sie sich auch mehr/als ihnen GOtt mitgegeben.

Hieran hanget der Zuhörer ihre Thorheit und Einbildung von ihrem Reformirer/auf dessen Ansehen Sie sich eben daher blindlich verlassen/weder seine Lehre selber weiter examiniren/ noch etwas von einigem andern Reformirern oder Reformirten hören noch lernen wollen; (ja/da Sie auch hinter ihre irzthümer und fehler kommen/wollen Sie weder die Authores offentlich tadeln/ noch derselben irrige Lehren abschaffen/ damit das ansehen nicht geschwächet werde) sondern sich an dem vergnügen lassen/was Sie von ihrem Reformirer gelernet/wodurch Sie in dē altē Pech der vorgefasten Meynung kommen/ und im Wachsthum der Erkäntniß sehr gehindert werden.

Weßwegen diejenigen Protestanten vor glückselig zu achten sind/ die keinen gewissen Autoren/ oder Urheber ihrer Reformation von Menschen haben/ noch wissen. Kan also auch niemand mit seinem ansehen Sie blenden/ noch andern Reformirern/ oder fernerer Reformation den weg vertreten. Darumb solche auch über andere Reformirte/ reformiret/ und ferner sich reformiren zu lassen/ wo noch etwas vom eingewurtzelten irzthumb/oder vorgefaster Meynung hinterstellig ist/ die fertigsten sind.

Hiezu kommt/ daß die ihre Reformirer vor vollkommen/ und sich vor vollkommen reformiret halten/nicht nur nicht fortschreiten; sondern noch dazu aus Eyffer gegen ihrer Reformation/ andere Reformirer und Reformirte/ bloß darumb/ weil sie weiter gehen/ und mehr Artickel vom Menschen Tande/ oder Verwirrung reinigen wollen/ als Sie/ dermassen neyden und hassen; daß Sie nicht nur keine Hand ihnen bieten/ dieses Werck zur Vollkommenheit zu bringen; (wird doch selten ein Theologus den andern/ die einer Religion oder Secta zugethan sind/ und von einem Catheder predigen oder profitiren/ zu Rathe ziehen/damit Er nicht scheine/als wüste er noch nicht alles/ oder zum wenigsten weniger/ als der ander) sondern noch durch übele Nachrede/ Lästerung/ Verleumdung/ Verdammung/ Unterdrückung/ Vertreibung/ derselben Arbeit stören/ so sehr Sie immer mögen. Woher nicht nur die Reformation gehindert; sondern auch die all-

gemeine Christliche Kirche noch mehr getrennet wird. Da doch GOtt unter andern Ursachen/ auch deswegen einem nicht alles giebet/ damit einer des andern bedürffe/ keiner wider den andern sich aufblase/ und daher/ als Glieder eines Leibes/ alle Reformirer und Reformirte aneinander hangen/ zusammen halten/ und wider den allgemeinen Feind der Warheit GOttes stehen sollen. Col. II, 19. Jedoch/ wie sehr sie sich auch trennen/ und einander verdammen/ so wirds doch/ Gott Lob! im Hause Gottes/ je länger/ je lichter/ welches so lange/ beydes durch den Dampf und Tyranney Wider-Christischer Regierung/ als durch den Nebel des gerechten Zorns Gottes/ verfinstert gewesen/ indem Sie sich untereinander mit Disputationen exerciren und bemühen/ als ob eine den andern zu trotz sich reformirten/ und eben durch die Scheidung einer den andern an Erkentnis und unschuldigem Wandel übertreffen wolte. Daß auch das Babstum selbst weit anders heute aussiehet/ als vor jenen anderthalb hundert Jahren/ da man die Leute bloß/ weil sie die H. Schrift im Hause/ oder im Laden feil hatten/ gefänglich einzog/ und zum Tode verdammte/ einige mit sampt der H. Schrift/ auch die Mütter/ weil sie dieselbe ihre Kinder zu Hause lesen lassen/ und sie nicht verrathen hatten/ mit sampt ihnen verbrandte/ itzo aber dieselbe in alle Sprachen übersetzet/ welches weyland eine Todt-Sünde war/ und weltkündig gemacht hat/ auch wol an manchen Örtern mit dem Evangelio zu ihnen ins Hauß kommet und vorlieset. Ja es beruffet sich je länger/ je mehr die Christenheit/ Bäbstliche und un-Bäbstliche auff die H. Schrifft. Es hätte damal ein Jesuit, * (wiewol denen immer mehr zu gute gehalten wird/ als andern Mönchen/) schreiben sollen/ daß die Patres vor dem Concilio Nicæno des Arii Meynung von Christo gewesen/ das Bad würde ihm seyn gewärmet worden. Worauß wir gute Hofnung schöpffen/ weil das Reich des Wider-Christs im steigen/ je länger/ je weniger von der H. Schrifft gehalten/ den Grund-Text verkätzert/ ihre Dolmetschung legitimiret/ biß es durch gäntzliche Abschaffung und Verbrennung derselben/ so viel an ihm ist/ auffs höchste kommen war/ daß die gäntzliche Aufnehmung der H. Schrift/ der gäntzliche Fall desselben sampt aller Menschlichen Authorität, worauf es sich gründet/ ohne Zweiffel seyn wird. Da denn/ wenn alle Traditionen, Antiquitaten, Concilia, Patres, Doctores, mit sampt ihren so genandten Kirchen/ ihr Ansehen verliehren werden/ man sehen wird/ wie übel die Arrianer und Homousianer und alle authorisirte

* Petavius

Men-

Menschen-Satzungen vor der Gerichts-Banck der HH. Evangelisten und Apostelen/ das ist/ vor der H. Schrift bestehen werden.

Aber doch ists am Tage/ daß/ wie weit wir auch kommen/ wir doch nicht/ oder kaum jemand/ an den Grund viel weniger ans Ende kommen sind. Die angemasste Hoheit und Tyranney des Babsts über die Kirche ist entdecket/ und mercklich gefallen. Aber man möchte wol fragen? Ists denn bey denen un-Bäbstlichen nichts mehr von der Herrschaft und Gewalt über die Gewissen überblieben? Ist nichts von der Abgöttischen Messe/ Allenthalbenheit des Fleisches und Blutes Christi/ vom Götzen-Dienst und Götzen/ vom Ablaß-Kram/ von der Kinder Tauffe/ von der Ohren-Beichte/ von der Erb-Sünde/ vom Knechtischen Willen/ von absoluter Versehung gewisser Personen zur Seligkeit/ von zuvorkommender/ unwiderstreblicher Gnade und Wirckung des H. Geistes vor dem Glauben/ vom Seeligmachenden Glauben selbst/ von der Rechtfertigung aus Gnaden/ vom Verdienst und Genug-thuung Christi an unser Stad/ vom Gehorsam und guten Wercken/ und vielem Aberglauben daneben; ists nichts/ sage ich/ mehr hinterstellig zu reformiren? Doch wollen wir bey Gelegenheit dieses Tractats allein nach denen beyden Artickeln/ wovon unser Autor handelt/ forschen und fragen; ob/ und wie weit dieselbe reformiret worden/ oder ob sie noch in ihrem alten Stande/ wie sie vom Wider-Christ gesetzet/ vertheidigt und privilegiret worden/ unverrücket stehen? Nehmlich/ von dem einigen und allein wahren Gotte/ und von Jesu dem Sohne Gottes. Meint jemand/ daß diese beyde Haubtstücke der Christl. Religion vom Wider-Christ unverletzet blieben sind/ und daher nichts daran zu reformiren sey; so bedarf Er selber hierin grosser Reformation, als der vom Babst deswegen abgewichen/ weil Er ihn vor den Wider-Christ hält/ der vom wahren Glauben abgefallen ist/ da Er Ihn noch nicht im Grunde erkant/ noch die eigentliche Ursache weiß/ worumb er der Wider-Christ ist und genant wird. Solte einem solchē auch noch wol unmöglich fallē/ diese Frage zu beantwortē, warumb er mit dem Wider-Christ eines Glaubens von Christo dem Sohne Gottes/ wie auch von Gotte dem Vater sey; da doch der Wider-Christ Vater und Sohn leugnen sol/ als der vom glauben an Vater und Sohn abgefallen? 1 Joh. II/ 22. 23. IV. 3. 2 Joh. vers 7. Wird denn der Wiedersacher Gottes/ Gottes seine Person und Wesen/ der Wiedersacher Christi/ Christi Person und Wesen unangefochten lassen/ in dem Er Vater und Sohn leugnet/ und den glauben

an Ihn/ wo nicht gantz auszurotten/ doch zu dämpffen und sich über ihn zu erheben trachtet? Ja vielmehr/ je wichtiger diese Erkentnis ist/ jemehr streckt Er seine macht und list daran/ damit Er die Christen vom wahren glauben an den allein wahren Gott/ und dehn er gesandt hat/ Jesum Christum zum abfall bringe/ weil eben darin das ewige Leben/ welches Er uns mißgönnet/ bestehet/ Joh. XVII, 3. Und ob wol der Herr Jesus mit diesen Worten Seines Gebets zum Vater fürnehmlich die Erkentnis des Willens Gottes und Seiner Lehre deutet/ so muß doch die Erkentnis Ihrer Personen/ als der Grund Ihres Willens nicht hievon ausgeschlossen werden/ weil unmöglich/ den Willen des allein wahren Gottes/ und dessen den Er gesandt hat/ erkennen; den allein wahren Gott aber/ und den Er gesandt hat/ vor ihre Personen nicht erkennen/ oder unerkant lassen. Denn/ ehe jemand erkennet/ daß der allein wahre Gott der Vater Jesu Christi sey; der von Ihm Gesandte aber Jesus Christus sey; kan Er keines weges die Erkentnis des Willens Gottes/ als vom allein wahren Gotte/ dem Vater/ und dem von Ihm Gesandten mit Glauben annehmen/ noch das ewige Leben bey ihnen suchen/ noch finden/ noch Krafft des Bundes von ihnen haben.

Die Ausflucht/ derer/ die den allein wahren Gott vor drey Persönlich halten/ weñ Sie beschuldigt werden/ daß Sie in dem Artickel von Gott dem Vater und Seinem Sohne/ mit dem Wider-Christ überein kommen/ und nichts im geringsten daran reformiret haben/ ist zwar diese: daß die Göttliche Majestät solchen Frevel dem Satan/ oder denen/ die Er gesandt hat/ nicht gestattet/ Ihre Personen anzutasten; aber gantz nichtig/ und ohn allen Grund. Denn/ daß ich geschweige/ wie der Versucher den Sohn Gottes Jesum in der Wüsten angegriffen/ bald auf die Zinnen des Tempels/ bald auf einen hohen Berg mit sich geführet/ Matth. IV; Sondern/ daß Gott diesem Lügner und Mörder von Anfang/ zur Straffe der Gottlosen Menschen/ dafür/ daß ihnen nicht beliebet/ Seine als ihres Schöpffers Erkentnis zu haben/ so viel verstattet/ daß Er fast die gantze Welt von Ihm dem wahren und hochgelobten Gotte in Ewigkeit/ dermassen abgewandt/ daß sie Seiner gar vergessen/ und so eytel in ihren Gedancken und thumb an Verstande worden/ daß sie nicht nur den Bildern unvernünftiger und krichender Thiere/ dem Moloch und andern Götzen/ Röm. I. sondern auch dem Teuffel selbst/ (wie noch in Japonien) an Gottes stat gedienet/ und Göttliche Ehre angethan/ oder Ihn angebetet. Da doch die Verachtung der natür-

türlichen Erkentnis Gottes/ (welches der Heyden ihre Sünde/ als welche ausser dieser keine andere hatten) mit der Verachtung Gottes Seiner vom Himmel durch Seinen eingebornen Sohn geoffenbarten Warheit und Willens/ (welches der Christen Sünde) weit nicht zu vergleichen/ und daher diese weit mehr die Straffe eines verkehrten Sinnes verdienet/ als jene. Der Teuffel ist auch so verschämt nicht/ weñ Er Jesum den Sohn Gottes selber antastend/ mit sich führend/ überreden wolte/ daß Er nicht Gottes Sohn sey; solte Er/ was Jhm an Christo mißgelungen/ den Wider-Christ/ oder die den Herrn Jesum nicht lieb haben/ nicht überredē/ und durch Jhn/ als Seinen Gesandten/ andere Verächter der Christlichen Warheit/ nehmlich/ daß Jesus der im Fleisch kommen/ dem beym Jordan Gott selber dieses Zeugnis gab/ Matth. III, 17. nicht Gottes Sohn sey? Gott und dessen Majestät/ bleibt einen weg wie den andern an ihr Selbst unverletzt/ ob schon die gantze Welt abfiele/ und Sie verneinete/ oder die aller verkehrteste und schimpfflichste Meynung von Jhr hette/ und das ärgeste von Jhr redete. Gott duldet/ daß Pharao/ Nebuchadnezar/ Antiochus 2 Mos. V, VII, VIII. &c. Dan. IV, &c. 1 Mach. I, &c. und ihres gleichen/ von Jhm weder hören/ noch wissen wollen/ auch daß viele Jhn lästern/ Esa. LII, 5. nicht nur verleugnen/ und dem Sohne Gottes offentliche Schmach anthun/ ja Jhn verspeyen und creutzigen/ Hebr. VI, 6. X, 29. Aber/ was dann vor Außrede/ wenn wir nicht nur der Christen Abfall vom Glauben (an Christum/ und durch Jhn an Gott) aus Pauli/ 2 Thess. II. sondern auch insonderheit aus Johannis des Apostels Briefe mit klaren Worten den Wider-Christ zeigen/ und daß Er eben deswegen der Wider-Christ sey/ und darauß solle erkant werden/ daß Er/ als ein haupt-Lügner/ leugnen werde/ daß Jesus der im Fleisch kommen/ der Christus und Sohn Gottes sey/ und also zugleich den Vater und Sohn verneinen? 1 Joh. II, IV.

Werden Sie sagen/ der Babst bekenne Vater und Sohn/ und leugne nicht/ daß Jesus Gottes Sohn sey? So müssen sie gestehen/ daß Er nach des H. Johannis Lehre und Beschreibung nicht könne der Wider-Christ seyn. Ist Er es aber dennoch/ ob er schon Jesum von Nazareth mit Mund und Worten Gottes Sohn zu seyn bekennet/ und nicht leugnet; so mögen Sie selber wol und genau zusehen/ ob Sie nicht auch bey gleicher Bekäntnis in diesem Artickel des Wider-Christlichen Glaubens und Religion, oder vielmehr Jrthums theilhaftig seyn/ und also noch fernerer Reformation benöhtiget?

Werden Sie sagen / er leugne Jesum mit den Wercken / indem Er Ihm nicht gehorchet / seine Gebote noch dazu Christi Geboten entgegen setzt; so ists nicht ohne / aber das ist nicht genug. Sintemal auch Heyden / Juden und Mahometaner Ihm nicht gehorchen (daß ich vieler ungehorsamen Christen Bäbstliche und un-Bäbstliche nicht gedencke) auch viele Könige der Welt / daß ich nicht sage / selbst der Christenheit / schreiben Gesetze und sprechen Rechte und Sententzien dem Evangelio zu wider / so müssen sie alle derselbe Grosse (der Kleinen hatte es viel) Antichrist seyn / welchen Johannes den Lügner oder Leugner nennet / der da Vater und Sohn leugnet. Die Antichristen müssen aus den Christen seyn / 1 Joh. II, 19. Act. XX, 30. Sie müssen als Apostel in die Welt zu lehren ausgehen. Sie müssen Verführer und Betrieger seyn / 1 Joh. IV, 1. II, 18. 2 Joh. v. 7. 2 Pet. II, 1. Ihre Residentz oder Regiment / muß in dem Tempel Gottes / oder über die Kirche Christi seyn / 2 Thess. II, 4. &c.

Wollen sie vorwenden / daß die Worte des H. Johannis / womit Er den Wider-Christ beschreibet / einen andern / und zwar uneigentlichen Verstand haben: so wird ihnen ja unmöglich fallen / einmal wichtige Ursache anzubringen / wodurch sie gezwungen (sonst stehts nicht frey) vom eigentlichen Verstande abweichen: darnach einen sothanen Verstand dieser Worte zu zeigen / der uns den Wider-Christ also specificire / und abmahle / daß niemande / als allein ihm / diese Beschreibung und Ebenbild zukäme. Sonst hette uns der H. Apostel übel unterrichtet / und den Antichrist kennen lehren / oder gewiesen.

Ist nun in Warheit derselbe der Wider-Christ / der da leugnet / daß Jesus der im Fleisch kommen / der Christus / oder (welches eben dis) der Sohn Gottes sey / und also Vater und Sohn hiemit leugnet; und aber niemand unter den Christen / oder in dem Tempel Gottes residirend / es je mit denen Worten gelehret / oder verleugnet; so bleibet kein Rath übrig / als / daß wir entweder mit dem Wider-Christ / (ohne Grund und wider die Warheit) sagen; der Wider-Christ / welcher schon / da dieses der H. Apostel schrieb / im Anzuge war / sey noch nicht kommen; oder man muß nicht auf eben diese Worte der Verleugnung warten; sondern auf die Krafft seiner Meynung / Lehre und Bekäntnis vom Vater und Sohne achtung geben / ob darin die Verleugnung nicht enthalten / und ob / was das Babstthum von Jesu dem Sohne Gottes lehret / nicht eben diß sey / was Johannes vom Wider-Christ schreibet.

Denn

Denn weil gedachter Lügner mit Wirckung des Satans durch kräftige Verführung/ die Christen zum Abfall betrüglich bringen solte/ so kunte Er so plump nicht seyn/ daß Er mit platten Worten in dem Tempel Gottes/ das ist/ in der Christlichen Gemeine predigen und ausruffen solte/ daß Jesus nicht der Christus sey/ oder/ daß Gott des Jesu von Nazareth der im Fleisch kommen und gecreutziget worden/ nicht sein Vater/ noch dieser sein Sohn sey; oder von sich sagen: ich habe weder Vater noch Sohn/ denn ich leugne Sie beyde. Wie würde der tausent-Künstler/ dessen Lehre/ oder Lügen und Leugnung es ist/ wider so helle Warheit bey Christen Glauben gefunden haben? Nein/ sondern wenn die Christen sollen betrogen werden/ so muß es betrüglich/ nicht offenhertzig zugehen/ und der Satan/ der dieses wircken solte/ muß in einen Engel des Lichts sich verstellen/ und einen Gleisner agiren/ 2 Cor. XI, 14. Weñ Er es nur leugnet/ und sein Betrug angehet/ Er brauche diese/ oder andere/ und gleich-giltige Worte/ es gilt Ihm eins. Vielmehr war ihm mit klaren nicht so gedient/ wie wol wenn Jesum jemand nach der Natur oder Geburth/ nach welcher Er Jesus geboren/ ist/ und heisset/ nicht vor Gottes Sohn erkennet und bekennet/ so ists klar genug/ und eben das oder so viel gesagt/ als Jesus ist nicht Gottes Sohn.

Wir wissen von Paulo/ daß die denen verführischen Geistern/ und Lehren der Teuffel anhangen/ ihre Lügen in Gleißnerey reden/ 1 Tim. IV, 2. Und daß/ die da Ärgernis anrichten/ ausser der Lehre der H. H. Aposteln/ umb ihrem eignen Bauche/ nicht Christo zu dienen/ mit lieblichen und zierlichen Worten/ die unböse oder einfältige Hertzen verführen Rom. XVI. 18. Daher sagt man/ daß die kräfftigste Art fromme zu betriegen/ die Gleißnerey sey. Ja daß auch des Wider-Christs sein Betrug solcher Gattung sey/ erhellet nicht weniger aus jenes bösen Knechtes Verdammis/ der da/ wenn Sein Herr kommen wird/ abgesondert (wie einige das entzwey hawen dolmetschen) sol werden. Muß daher derselbe noch so lange in Christi Hause/ unter dessen Gesinde bleiben/ und unter dem Tittel oder Schein eines Verwalters Dominiren; aber Sein theil oder lohn sol Ihm mit denen Gleißnern werden Mat. XXIV. 5.

Man gehe die gantze Christl. Religion durch/ da ist fast kein Artickel von Ihm unversehret oder unbefleckt blieben/ auch der allerkleineste/ vielweniger die Haubtartickel (die feinde flegen immer am meisten nach dem Haubte zu trachten) alles ist durch Gleißnerey geschehen/ wird auch dadurch

noch

noch bis dato erhalten/ ob schon die Mittknechte mit gewalt von Ihm gezwungen/ auch geschlagen werden/ so ist doch auch diese gewalt Gleißnerey/ als wenns Christi Schlüssel/ und des Lammes Hörner weren Mat. XVI. 19. Apoc. XIII. 11. daß die von ihm in Sein Joch geschlagen werden/ nichts anders meinen/ als daß Sie Christi Knechte seyn. Immer haben Seine Erfindungen und Satzungen Schein von Sich gegeben/ als obs umb die Religion nicht schlimmer dadurch werden; sondern so umb die Ehre und Dienst Gottes als der Christen Heyligung und Seeligkeit beßer stehen solte; als bey der H. Schrifft/ oder daß sich das Gesinde Christi bey des Haushalters und Ausgebers eignen Tractamenten beßer haben/ und Glückseeliger schätzen werde/ als bey Ihres Herren selbst verordneten Speysen. Welches von Stück zu Stücke zu weisen/ und darzu thun/ nicht unser vorsatz/ noch hier raum dazu.

Eben so ists mit dem Artickel von Jesu Christo zugangen/ davon man noch immer hören muß; beßer zu viel Ehre/ als zu wenig dem Sohne Gottes anthun. Als wenn mit Unwarheit der Sohn Gottes und Sein Himmlischer Vater geehret würde Matt. XV. 9. Als wenns bey uns Menschen stünde/ mehr Ehre Christo anthun; als wenn es möglich were/ mehr Ehre Christo anzuthun nach dem ihm Gott/ Sein Vater solche Ehre angethan/ daß wir Ihn also Ehren sollen/ wie den Vater Joh. V. 23. Als wenn der Sohn mit Gottes des Vaters Verkleinerung wolte geehret seyn/ als wenn das Christi Ehre were/ die ihm Sein Vater der allein wahre Gott nicht gegeben/ nehmlich/ daß Er der allein wahre Gott von ihm selber sey und alles von ihm selber habe/ wie der Vater. Beßer thäten/ und verehrten sie beydes Ihn/ und Gott Seinen Vater mit Haltung Seiner Gebote; als daß Sie Ihn in ihren Gedachtē dazu machen/ wozu Ihn Gott nicht gemacht hat/ und Er auch von ihm selbst nicht ist. Aber wenn wir den Herren Jesum in unserm Sinn/ vor den Einigen und allein wahren Gott halten/ ist die frage; ob wir ihn dennoch auch zugleich vor des Einigen und allein wahren Gottes Sohn/ oder Gesalbten halten können? Oder ob wir nicht vielmehr/ mit denen Wider Christen/ krafft solcher unsrer eingebildeten Meinung/ lehre und bekentnis leügnen/ daß Jesus/ der im Fleisch kommen/ der Christus/ Gottes Sohn Sey.

Die ausflucht durch den unterscheid der zwo Naturen/ oder Geburten Christi des Sohns Gottes/ hülfft dem irthum/ oder der Wiederchristischen

Ver-

Verneinung nicht ab / sondern stärcket Sie. Wie ungegründet auch diese distinction in H. Schrifft sey / zeüget dieses Buch. Denn wie die Meinung / oder Lehre / daß Jesus Christus der einige Gott sey / die Lehre / daß Er des Einigen Gottes Sohn und Gesalbter sey / auffhebet und kräfftig verneinet; also verneinet und hebet auch dieser unterscheid / daß nehmlich Jesus nach der Göttlichen Natur (geburth) Gottes Sohn sey / diese lehre / und Warheit / daß Jesus der Sohn des Menschen / der im Fleisch kommen / der Sohn Gottes sey / gründlich auff. Wo von weitleüfftig in einer Vorrede zu Disputiren / zumal / weil eben hievon im Buche selbst gehandelt wird / wir unnöthig achten / auch voritzo keinen andern Zweck vor uns haben; als allein kürtzlich zuverstehen zugeben / wie wichtige ursachen wir haben / den Artickel vom Höchsten Einigen und allein wahren Gotte / und dessen Eingebornen Sohne Jesu Christo / oder welches eben diß / die Lehre von dem Dreypersönlichen / oder Dreyfaltigen Gotte / zu untersuchen / und zu forschen; wer denn der allein wahre / oder der Einige und Höchste Gott sey? ob derselbe allein der Vater Jesu Christi sey? oder ob jemand / der nicht der Vater Jesu Christi ist / derselbe Einige und Höchste Gott sey? ob der Sohn Gottes gewesen / ehe Jesus von Nazareth aus dem H. Geist empfangen / geboren / und im Fleisch kommen / oder nicht? ob der Sohn Gottes warhafftig zweymal geboren worden / oder nicht? denn so lange wir in der Lehre und Bekentnis hierin / mit dem Wieder-Christ eins sind / und Unreformiret bleiben; so müssen wir nothwendig in dem ersten Grundstücke der Christlichen Religion mit ihm noch Theil haben / oder wir müsten zugeben daß kein Wieder-Christ in der Christenheit verhanden sey (welches niemand lieber sehe / und wolte / als der Wieder-Christ selber / weil Er dadurch von uns loßgesprochen und gerechtfertiget würde) der den Vater und Sohn leugne / oder nicht bekeñe / daß Jesus / der im Fleisch komen / der Christus Sey. Sintemal / wem dieser Sohn des Menschen / Jesus / nicht des Höchsten Gottes Sohn ist / auser und vor welchem Gottes Wort uns keinē andern zeiget; dem ist auch Gott nicht desselben Vater. Denn wer diesen Sohn nicht hat noch Ehret / der hat und Ehret auch den Vater nicht / und wird also Vater und Sohn von Ihm geleugnet 1 Joh. II. 22. 23. Denn wer den Sohn leugnet / der hat auch den Vater nicht / damit ich anderer Haubt ursachen nicht gedencke / die uns zur Reformation dieses Artickels bewegen sollen / weil Sie in dem Beschluß des Buches Crellii von dem Einigen Gotte dem Vater ausführlich enthalten

halten sind / welches Buch dieser unser Autor auch weyland aus dem Latein in Deütsch übersetzet/ und Selber durch den Druck herauß gegeben.

Es haben sich zwar vor jenen anderthalb hundert Jahren/ da Gott den Geist der Reformation über viele Länder des Anti-Christischen Reichs außgegossen / unter vielen andern/ auch einige/ aus eben diesem antrieb und Eyffer zur Warheit/gefunden/die das Werck treulich mit angegriffen/ und insonderheit den Artickel von dem Dreypersönlichen Gotte in einem Wesen/wie auch von der Person des Sohnes Gottes Jesu Christi untersuchet/ und verfälschet befunden/ auch so viel an Jhnen/ denselben Reformiret / den Jrthum entdecket;aber weil Sie damit die Grundfeste des Wieder-Christs erschüttert/und Jhm ins Auge gegriffē/ oder das Hertz verwundet; so ist auch wieder Sie von allen Seyten Lärmen geblasen worden/als wieder ertz-Feinde Göttlicher Mayestät / und sind als un-Christen und Lästerer des Nahmens Gottes und Seines Christi/ dem gemeinen Volcke außgeschrien / und nicht nur im Babsthum / vornehmlich im Venedischen Gebiete/ da etwa viertzig vornehme/ gelahrte Leüte/ mit einander/ insonderheit diesen Artickel zu untersuchen und zu Reformiren/ zusammen kommen / theils ersēüffet und getödtet / die andern zerstreuet und verfolget worden ; sondern auch von denen/ zu welchen/als Leuten / die des Babsts Geistlichen und leiblichen Tyranney satt waren/ einige von ihnen/ aus zuversicht mehrer gewissens Freyheit flohen/ mit Feuer und Schwert vertilget worden/ an statt/ daß Sie als in gleicher verdamnis/ ob gleichem vorsatz/ beym Babsthum schwebende / sich nicht nur ihrer erbarmen/ sondern auch die Hand der Brüderschafft / zu Ausrottung der Bäbstlichen Greuel ihnen bieten solten. Und ist dieses/nechst Gottes weysem Rahte / der die zeiten in seiner eignen Macht behält / und nechst obgedachter Ration / weil es umb den Grund-Artickel dem Wiedersacher hier zuthun war / dehn Er mit eüserster Macht verthädiget / einige Ursache/ worum ihre zahl nicht so zugenommen/ wie anderer / welche wieder des Babsts angemasste Geistliche Hoheit/ oder Primat, wieder die Messe / Anruffung der Todten / Fegefeuer / Ablaß ꝛc. (welcher Dinge Reformation auch nach dem Fleisch den Reformirern vortheilhafftiger ankam als derer Jrthümer von Gotte und Seinem Sohne) auffgestanden waren / weil dieselbige nicht nur nirgend keine zuflucht hatten ; sondern allenthalben/ auch von Reformirern und Reformirten/ oder Lutherisch-und Calvinisch gesinneten / verfolget / auch von denen geduldigen so genannten Menisten vor

Brü-

Brüder nicht angenommen worden/ daß viele von diesem Collegio aus der Venedischen Herzschafft/ unter des Türcken Botmäßigkeit/ als der den Christen ihre/ oder zum wenigsten mehr/ als das Babsthum und einige andere/ gewissens Freyheit lässt/ haben fliehen müssen.

Die da meinen/ sie hetten nicht fliehen/ sondern Sich alle sollen tödten lassen/ bedürffen selber noch hierin der Reformation und Erleüchtung/ nehmlich/ daß es nicht frey stehe/ sondern wieder Christi befehl/ und Exempel lauffe/ nicht fliehen/ wenn man (zumal von der Obrigkeit) verjaget und verfolget wird/ und aber ohne Verleugnung der Göttlichen Warheit/ ohn Verletzung seines Gewissens oder Beruffs/ ohn Christi Special befehl/ oder des H. Geistes sonderbaren antrieb zubleiben/ mit der flucht Sich und andere retten und Reformiren kan/ Mat. X. 23. IV. 12. ꝛc. Solche Tadeler erkennen oder bedencken auch nicht den Nutzen der Zerstrewung/ wie diese nicht nur anfänglich zur Gründung/ und Außbreitung der Christl. Warheit Act. VII. 1. 4. 5. 14. 40. XI. 19. 21. ꝛc. sondern auch vor dißmal zu dero Reformirung/ sehr gedienet habe. Sintemal eben diese Erkentnis von Jesu dem Sohne Gottes in viele Länder schwerlich oder gar nicht vor dißmal kommen were/ wie sie/ Gott lob/ erschienen ist/ und ungeacht Sie überall gedrucket/ verdammet/ und ihre Bekenner gekräncket werden/ her für leüchtet. Genug daß jemand ein Märterer wird/ wenn ihm kein weg dem peinlichen Urteil zu entgehen/ als allein die Thüre der Verleügnung offen stehet. Wie denn auch alle/ die Jesum den Sohn des Menschen vor Gottes Sohn erkannt und bekant/ und darob in der Wieder-Christen Tyrannische/ oder derer/ die mit dem Wieder-Christ in diesem Artickel eins sind/ Unbarmhertzige Hände/ und gewalt/ so viel wir wissen/ kommen sind/ mit glauben und gedult die grausamste Pein und Tod/ auch des Feuers/ ausgestanden. Daß aber derer wenig sind/ ist nicht ihnen/ sondern Gottes Schickung/ und daneben der Natur der Warheit zu zuschreiben/ welche je reiner Sie ist/ je weniger liebhaber/ nachfolger und Bekenner Sie in der Welt hat. Zumal/ wenn die Leüte ohn zeichen und wunder/ allein mit der Predigt des Wortes Gottes/ oder Heyligen Schrifft/ dazu sollen überredet und Reformiret werden/ anders/ als im anfange des Evangelii/ da auch dero Ertzfeinde und Peiniger der Apostel bekeñen musten/ und nicht leugnen kuntē/ was Sie gern geleugnet hetten/ daß nehmlich Wunderzeichen zu Jerusalem geschahē Act. IV. 16. Darum auch die Welt samt ihren Königen/ Käy-

sern und Fürsten / nicht eher die Christliche Religion angenommen / biß die Warheit / wie Sie ist in Jesu / unter andern auch / in eben dem Artickel von Jesu von Nazaret / dem wahren Sohne des Höchsten und lebendigen Gottes / von denen so genannten Vätern und Kirchen Lehrern Verfälschet worden / in dem Sie einige wörter / und Arten zu reden der H. Schrifft / in solchem Verstande / wie Sie in ihren Heydnischen und Philosophischen Schulen gelehret waren / angenommen / und dero Christlichen gemeine vorgetragen / eingebleuet / und weißgemacht; hernach aber durch die Arrianische und Homousianische gewalt und Fleischlichen Arm in den Schwung gebracht haben. Da denn die wahren Nazareer / oder Bekenner des Sohns Gottes / Jesu von Nazareth (eben wie heute) von beyden parten in und auser der Kirchen / unterdrucket / verfolget und (weil Gott die feinde und verfolger der warheit / mit finsternis / und Verstockung straffen wollen) so dinne gemacht worden Sind. Und in dem Sie gewissenshalben / weil es wieder das Evangelium Christi leüfft / ob wir wol der Obrigkeit / Ihr von Gott gegebenes Recht und Macht in keinen zweiffel ziehen / keiner Fleischlichen gegenwehr Sich gebrauchet / keine Weltliche Obrigkeit auch Sich ihrer nie angenommen; sondern allein in den Gräntzen des Wortes und des Geistes Gottes sich haltende / bißhero Reformiret haben; so haben Sie auch so grosse Zahl und sichtbare Hauffen nicht machen können / als andere Protestirende Reformirte / welche Sich dieses gewaltigen Mittels weydlich gebrauchet / und gebrauchen / biß Gott Sein Reich ohn Schwert und Bogen auffrichten wird / das da Ewig bleibe / Dan. II. 34. 44. 45. ja biß kein blosses Schwert auff dem H. Berge Zion zu sehen seyn wird.

Indessen / weil diese Art / CHristi Religion und Reich aufzurichten / auszubreiten / zu reformiren und zu erhalten / nicht schrifftmässig / indem Sein Reich nicht von dieser Welt / noch Seine Diener drob kämpffen / Joh. XVIII, 36. und daher unsicher ist / weil der das Schwert ergreifft / (verstehe / wem / und wozu es nicht gegeben / als da ist / CHristum / Sein Reich und Religion damit zu verfechten) durchs Schwert umbkommt / Matth. XXVI, 52. wie solches die Arrianer / Homousianer / Waldenser / Hussiten / Hugonotten / Münsterische Schwärmer / und viele andere inne worden; so ists sehr zu besorgen / daß nicht etwa mehre / welche auf gleiche weyse mit ihrer Religion gestiegen / auch also fallen / und gleichen Außgang gewinnen oder zu gewarten haben möchten / die Gewisheit dieser Ursach (ihrer

rer wenigkeit) erhellet aus der Erfahrung. Sintemal überall nach dem Maaß der Weltlichen oder Bürgerlichen Freyheit/ die Reformation mehr/ oder weniger im schwange gehet/ mit deroselben ab- oder zunimt/ wie alle Länder/ da einige Reformation vorgelauffen/ ausweisen. Woher auch gedachter zerstreuten Männer Reformation den mercklichsten Fortgang in freyen Republiquen, im Königreich Pohlen/ und Fürstenthum Siebenbürgen gehabt/ weil hier der Fürst selber diese Warheit vom Einigen GOtt dem Vater annahm/ dort die Adeliche Freyheit nicht wenig ihr den Rücken hielt. Jedoch weil Sie in der Reformation, was diesen Grund-Artickel (wiewol auch andere Artickel) belanget/ weiter/ als andere Reformirer des Babsthumbs fortgeschritten; sind Sie dermassen von allen Seyten/ und Secten, Bäbstlichen und un-Bäbstlichen/ beyderley Griechen/ und beyderseits Evangelischen/ weil diese alle in diesem Haubtpuncte wieder die Bekenner des Einigen Gottes des Vaters/ und Jesu von Nazaret Seines Sohnes/ einer Meinung und Bekentnis sind/ vor einen Mann stehen; angefeindet/ in ihrer freyheit Gekräncket und verfolget worden/ biß Sie dieselbe unlängst mit gesamter Hand und gewalt/ ihrer Adelichen Freyheit/ eignen Hauses und Hofes und gantzen Vaterlandes/ einmüthig oder einstimmig (wieder Recht und Eyd) entsetzet/ und ins Elend vertrieben/ da Sie doch sonst offentliche feinde des Nahmens Christi/ als da sind Juden und Machumetaner/ mit samt derer Unglaubischen/ abgeschafften oder verkehrten Religion und Gottesdienst dulden und auffnehmen.

In Siebenbürgen aber/ nach dem anderer Religion Obrigkeit wieder auffkommen/ nimmet dieser Reformirten Unitariorum Gewissens Freyheit/ die ohn diß vom Staat enge genug eingeschrencket/ von Tag zu Tage ab/ (unlängst ward einem von ihnen Lästerung vorgeworffen und das Haubt abgeschlagen) daß es mit dero halb aus zu seyn scheinet. Woraus abzunehmen/ obs ihren Wiedersachern mehr umb Jesu Christi Person und Warheit/ oder umb des Wieder-Christs lehre und Wercke zuthun sey.

In solcher ihrer immer- und überall bißhero werender Preße/ womit Sie von allen Seyten/ Reformirten/ und un-Reformirten gedruckt werden/ daß Sie nirgend keine Sichere zuflucht habē noch nehmen kōnen/ fallen einige die unendlicher Verfolgung nicht gewachsen sind/ oder diese Welt lieben/ gar zu rücke/ Schämen Sich des Sohnes des Menschē und seines Creützes/ und wollen lieber das Schnöde Joch des Wieder-Christs/ als das Süsse Joch Chri-

sti tragen/ welches laster/ leider! auch andern Reformirten/ die mehr freyheit haben/ und weniger gekräncket werden/ gemein ist. Einige verschweigen diese ihre Herzliche Erkentnis/ und wollen den Glauben bey Sich selbst haben/ welches heisset/ gleuben und nicht reden/ Rom. X. 9. 10. 2 Cor. IV. 13. Wie viel derer unbillich so genannten Nicodemiten in unterschiedenen Ländern sind/ würde sich ausweisen/ wenn gewißens Freyheit nur in einem Lande ob schon nicht allenthalben Publiciret würde. Einige bergen Sich unter der Bekentnis und Communion anderer Reformirten und un-Bäbstlichen/ oder auch Bäbstlichen selbst/ ungeachtet Sie nicht nur anders gesinnet sind; sondern auch mit ihrer Meinung offentlich von ihnen verdammet werden. Diese Heycheley ist der Verleugnung nicht viel aus dem wege. Ja es möchte sich wol eher jemand/ der dem Feuer oder sonst grosser Pein zuentgehen offentlich mit dem Munde verleügnete/ und hernach seine Sünde mit Petro Hertzlich beweinete Mat. XXVI. 75. der Barmhertzigkeit Gottes zu trösten; als ein solcher/ den der Wolff noch nicht gebissen/ Er ihn auch nur im strauche seiner Einbildung von ferne gesehen/ oder gar aus liebe der Eytelkeit/ vor dem Creütze Christi fleücht. Denn je weniger jemand gezwungen fleücht/ je weniger Er zurücke gedenckt/ das ist/ je leichter zur Sünde/ je schwerer zur Buße. Einige halten Sich nicht zur ihrer Gemeinschafft damit Sie nicht offenbar werden/ das heisst/ Sich entziehen zum verderben. Hebr. X. 25. 39. Viele blendet/ auser ihrer Schwachheit/ oder Blödigkeit/ das große ansehen der Antiquität/ der Concilien und Alten Kirchen Lehrer/ daß Sie entweder Sich zurücke ziehen/ umb dadurch in etwas sicherer zu seyn/ oder daß Sie in Reformirung des Artickels von Jesu/ dem eigentlichen und Einigen Sohne Gottes nicht auff den Grund noch zur Vollkommenheit gelangen; sondern/ ob Sie wol diese Warheit erkannt/ daß der Vater Jesu Christi/ der allein wahre Gott sey; so bleiben Sie doch in Untersuchung des Artickels von Jesu/ dem allein wahren Sohne Gottes/ gleichsam auff halben wege bey denen so genannten Arrianern stehen. Mit welchen aber/ so lange Sie von einem andern Sohne Gottes/ der vor Jesu von Nazaret gewesen sol seyn/ eben ein Lied singen/ so lange und so fern helffen Sie auch dem Wieder-Christ Vater und Sohn leügnen/ auch Krafft ihrer Meinung gar zween Söhne Gottes statuiren. Denn ist Jesus von Nazaret warhafftig und eigentlich der Sohn des Höchsten empfangen/ geboren/ getödtet/ aufferwecket und erhöhet worden; und aber vor ihm und

Sei-

Seiner empfängnis und Geburt auch ein warhafftiger Sohn Gottes/ der nicht ein Sohn des Menschen/ oder der Mensch Christus Jesus war/ gewesen/ es sey vor der Welt oder von Ewigkeit; so lassen wir alle unparteyische Welt/ und vernünfftige Menschen Urteilen; Ob dieser Sohn Gottes jener/ oder jener dieser sey/ oder einer zum andern worden sey/ oder ob nicht zween unterschiedne Söhne Gottes Sie ihnen und andern einbilden.

Was aber für einen gläntzenden Schein/dieser Arrianische (so zu nennen) Irthum/ welcher/ nach dem hohen Urteil des grossen Constantini/ von der Homousianer zu Nicea ihrer Meinung nichts in Warheit/sondern in bloßen Worten unterschieden war/ von sich gibt/ alle diejenigen/ die auff das Alter/ auff den Hauffen/ auffs Ansehn Gelahrter leüte mehr sehen/ als auff Gottes einfältige Worte/zu blenden/lehret leyder die Erfahrung und Kirchē Historien. Wo von der Gelahrte Sandius (a) zu unsrer Zeit große Nachricht gegeben. Sintemal nicht nur alle die So genannte Patres vor dem Concilio Nicæno, sondern auch auff demselben/und lange Zeit nach demselben Concilio die Kirchen Lehrer/ja fast die gantze (Christliche) Welt ihrer Meinung zu gethan gewesen; Ob sie sich schon dermaßen untereinander verworren wie es beym Irthum oder Unwarheit pfleget herzugehen (darin man/weil die H. Schrifft schweiget/nichts beständiges aussprechen kan) daß Sie nicht wusten/ wie Sie von diesem ihrem Eingebornen/ der vor Jesu/ dem Einigen und eignen Sohne deß Höchsten/ solte vor Grundlegung der Welt gewesen seyn/ reden solten/ in dem Gottes Wort weder im Alten noch Neuen Testament etwas von eben demselben redet/ noch weiß. Sie waren und bleiben ungewiß/ ob Er vom Höchsten Gotte gemacht/ oder geschaffen/ oder gezeüget/ oder geboren/ oder entsprungen/ oder ausgesprochen worden. Ob Er aus etwas/ oder aus nichts/ oder aus dem Gestirn des Firmaments oder aus GOttes Wesen entstanden/ und wenn: ob vor dem anfange/ oder im anfange/ oder nach dem anfange/ oder ohn anfang/ ob vor der Zeit/ von Ewigkeit/ oder in der Zeit/ ob kurtz vor Schöpffung der Welt/ und anderer Creaturen/ oder lange zu vor? und wie Er heisse/ ob Eingeborner/ oder Creatur/ oder Werck/ oder Gemächte/ oder Werckmeister/ oder Licht/ oder Leben/ oder Sinn/ oder Vernunfft/ oder Verstand/ oder Weißheit/ oder Geist/ oder Engel/ oder Ebenbild/ oder Rede/ oder Wort/ oder Sohn/ oder Krafft/ oder Ausfluß? ob Er hernach der Mensch Jesus wor-

(a) Nucl. Hist. Eccl.

worden / oder in Jhn verwandelt worden / oder denselben an sich genommen / oder in Jhn gefahren / oder in Jhn sich ein verleibet / oder in Jhm gewohnet / oder Jhm bey gewohnet oder bey gestanden / welche und viel andere Reden Sich bey Jhnen finden. So viel aber wahrhaftiges und Schrifftmäßiges darunter / hat nirgends anders / in keinem andern seine Warheit / als allein in Jesu von Nazaret. Wann dieser aus dem H. Geiste von der Jungfraw Maria nicht were empfangen und geboren worden / wo vor der Nahme des Höchsten und allein wahren Gottes Seines Vaters hochgelobet sey in ewigkeit / so würde / wie vor Jhm von anfang der Weld niemand nichts von Keinem Sohn Gottes / noch von dem drey Persönlichen Gott (Platonis und die Heydnische Einbildungen von der Götter Natur und wesen / muß man unter unsers Allerheyligsten glaubens Artickel nicht ein mischen) gewust / noch geredet (außgenommen die Prophetische Zeügnisse von diesem Jesu / als künfftigen Gesalbten und Sohne Gottes) also auch in der Welt nichts / biß an ihr Ende / davon gehöret noch geredet werden.

Jedoch sind obgedachte Lehrer alle darin eins gewesen / daß diese eingebildete Person / nicht der Höchste Gott selber; sondern vom allein wahren und Einigen Gotte entstanden / und durch dieselbe alles andere / Altes und Neues Geschöpffe / gemacht / geschehen / auch zu Jsrael geredet sey. Welche Jhre Meinung zu behaubten Sie die jenigen örter H. Schrifft miß gebrauchet / darin der Weißheit bey Schöpffung der Weld gedacht / oder gesaget wird / daß durch Jesum den Sohn Gottes (welches schon weit ein anders) durch welchen Gott nicht vor Zeiten / sondern in den letzten zeiten zu uns geredet / die Welt / alle Dinge / die sichtbaren / und unsichtbaren / im Himel und auff Erden geschaffen worden / verstehe / von Gott / Prov. VIII. 22 / 23. Bar. III. Hebr. I. 1. Col. I. 16. ꝛc. Welche örter hernach (auch heute zu Tage) die so genannten Homousianer und Trinitarii, Christi Ewige oder Höchste Gottheit darauß zu erzwingen / anziehen. Unser Autor aber nechst vielen andern Reformirten Christen / welche allein den Sohn des Menschen Jesum der aus der Krafft des Höchsten / dem H. Geiste / von der Jungfrau Maria zu Nazareth warhafftig empfangen / zu Betlehem aber zur Welt geboren / vor den Sohn des Allerhöchsten erkant haben / und mit Glauben bekennen / dieselben Orter alle von Jhm allein / und keinem andern / und von der Neuen Welt-schöpffung verstehet.

Am allermeisten hat Sie das Griechische Wort λόγος (Rede) und der anfang des Evangelii Johannis/ oder daß ich recht sage/ ihre vorgefaste Philosophische Meinung von dieser Rede (denn λόγος heist auch Sinn und ration/ oder Vernunft die immer zuvor/ ehe man was vernünfftiges ausredet oder thut/ es concipiret/ und formiret/ oder überleget) irre gemacht. In dem Sie es beym H. Johanne findend/ nicht nach des Apostels Evangelischem Verstande (welcher die Rede des Lebens/ das beym Vater / oder in Gottes Sinne und vorsatz gewesen/ meinet/ durch die Rede aber die Verheissung desselben/ wie Er sich selber in seinem Brieffe erkläret/ 1 Joh. I. 1. 4.) Sondern in der Deütung/ wie Sie es in Ihren Platonischen Schulen gelernet und gewohnet waren/ angenommen/ und dasselbe/ nach dem Sie Christen / ja Kirchen-Lehrer/ oder gar Patres worden/ auch den Christen / ihren Schülern und Pfarr-Kindern also erkläret und beygebracht. Von welchen Platonischen Concepten und Ideis oder Heydnischen Grillen / wir itzt nichts mehr/ als mit Paulo sagen/ Rom. 1: 22. ἐμωράνθησαν, das ist / **da Sie sich vor Weyse außgaben/ sind sie zu Narren worden.**

Wiewol Plato selbst dieses Wort Logos, nicht weiter außdehnet/ als/ nach dem er aus Mose (wie Justinus zeuget (a) gelernet/ wie die Welt durch Gottes λόγου gemacht worden / nur damit zu behaubten/ daß die Welt nicht ohngefehr/ oder auß ihrer eignen Macht oder Natur/ sondern durch wirckung Gottes des Grundlegers entstanden/ und daß mit seinem Göttlichen Gemüthe/ ration, Weißheit/ Rath und Befehl oder Macht alles gegründet und formiret sey; das heist Logos beym Platone. Seine Jünger aber haben den Sinn ihres Meisters übel verstanden und gedeutet/ (b) in dem sie aus dem Logo eine andere Unterständigkeit (Wesen) einen gezeugeten Sohn und Grundleger aller Dinge/ der nur darin von Gott unterschieden / daß er ein anderer aber nicht ein Zweiter außer Gott sey ꝛc. gemacht.

Dieses Wort λόγος welches unter andern ein Ehren- und Ambts Tittel des Herrn Jesu ist / weil Er die Verheissung des bestimmten Lebens der Welt von Gott gethan / hat mit dieser Seiner fremden Philosophischen Bedeutung/ bloß daher / weil Sie fast von der gantzen Christenheit/ Zumal da die Welt Arrianisch worden war / angenommen/ und noch biß dato von

****

den

(a) Justin. Apolog. 2. Liquet igitur quod Dei λόγῳ factum mundum didicerunt ex Mose, tam Plato, quam cæteri, qui hoc ipsum sentiunt, sicut nos quoque.
(b) Plotinus, Amelius &c.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0033
DFG

den meisten/ in Abend- und Morgen Ländern behalten/ und verfochten wird/ auch Servetum, der sonst vortrefflich gelahrt und Scharffsinnig/ der die Warheit/ wie sie ist in Jesu/ bey solcher Verwirrung des Christenthumbs/ umb zu erforschen/ mit mühe/ gefahr/ und unkosten viele Länder durch reyset/ auch ein inbrünstiger Eyferer vor Jesum von Nazareth dem Sohne des Menschen/ biß zum Tode des Feuers gewesen/ verhindert/ daß Er nicht vollends ans licht kommen/ sondern sich über die maßen verworren hat/ daß man kaum weiß/ ob Arrius, oder Sabellius, oder Plato bey ihm die Oberhand hat/ und solches ohn zweiffel/ weil Er weder diese Platenische/ weit und breit/ wo Er hin kam/ befestigte Deütung/ noch Jesum der im Fleisch kommen/ als dehn/ laut der H. Schrifft/ warhafftigen und Einigen Sohn Gottes/ fahren lassen wolte/ da doch eins mit dem andern Contradictorisch streitet/ und schnur stracks zu wieder leufft.

Wiewol wir weder Ihm/ noch auch andern Evangelischen Reformirten Christen/ die den Herrn Jesum und Seine Warheit mehr geliebet/ als ihre eigene Seelen/ die Krone der Märterer und Zeugen Jesu Christi nicht absprechen. Denn wer über der H. Schrifft leydet/ leydet über der Warheit Gottes/ und so lange Er sich auf diese beruffet/ und allein darauß wil gelehret und überwiesen werden/ ob Er Sie auch in einigen sehr wichtigen Puncten nicht recht verstünde; so bezeuget Er doch mit Seinem Blute/ daß Gottes Wort die Warheit. Anders würden Ihrer viel auß diesem Register fallen/ die doch/ mit festem Glauben und Zuversicht/ auf Jesum Christum Ihren Heyland/ nach dem Maaß ihrer Erkentnis/ bey Seinem Evangelio ihr Blut vergossen/ ja die aller grausamste Gefängnisse und Martern/ vornehmlich des Feuers/ nicht mit eignen Kräfften/ sondern ohn Zweiffel durch Christi Beystand/ und Krafft des Geistes Gottes/ worumb Sie Ihn auch in solchem Kampffe angeruffen/ Ritterlich und mit Freyden ausgestanden.

Wenn die Feinde der Warheit des Evangelii/ nicht so unkündig der H. Schrifft/ wie alle Verächter Gottes und Seines Wortes zu seyn pflegen/ gewesen weren/ hetten Sie wol manchmal die Patienten einiges Irrthumbs überweisen mögen/ wiewol/ weñ dieses sich getroffen hette/ würden die Märterer/ Zweiffels ohn/ ihr Wort gehalten/ und Gotte die Ehre gegeben haben; aber Gott hat denen Stoltzen und Blut-dürstigen Tyrannen widerstrebet/ und den Demütigen solche Gnade gegeben/ daß auch oft un-Gelehrte/

te/ und / so zu sagen/ Unmündige/ die Grossen und hoch-Gelahrten mit Glauben/ Gedult und Weißheit vom Himmel zu Schanden gemacht.

Sofern diese nun ob der Warheit der H. Schrifft den bittern Todt gelitten; sind sie nicht nur wegen einerley Bekentnis (in diesem Artickel) der neulich auß Pohlen vertriebenen Christen ihre mit-Brüder in Christo; sondern auch mit-Genossen und mit-Zeugen der Trübsal in dem Reiche und Gedult Jesu Christi/ Apoc. I, 9. und also Zeugen Jesu Christi/ gesetzt auch/ daß Sie in andern Puncten oder Artickeln/ worob Sie eigentlich nicht gelitten/ weil darob zwischen Ihnen und dem Babsthum kein Streit gewesen/ geirret hetten/ wie denn derer Artickel nicht wenig/ worin sie eins sind. Als von der Dreyfaltigkeit/ von der ewigen Geburth des Sohnes Gottes/ auß des Vaters Wesen/ von der Mensch-werdung/ von der Persönlichen Vereinigung der zwo Naturen in Christo/ von der Mittheilung der Eigenschafften/ von der erb-Sünde/ von der Kinder Tauffe/ vom Tode/ Aufferstehung und Erhöhung Jesu Christi/ vom Jüngsten Gerichte/ von der Verstorbenen Ihren Seelen im Himmel/ oder in der Hölle/ ꝛc. Ob wol an allen noch was zu reformiren hinterstellig.

Aber umb die jenige stets gefährlich/ die aus irriger Meynung/ andere/ die Sich auch allein auf Gottes klare Wort beruffen/ und darauß überwiesen seyn wollen/ verdammen/ martern und tödten. Diese bedürffen sonderbarer Barmhertzigkeit Gottes und Busse/ wo Sie wollen seelig werden. Sintemal weit ein anders/ ob der Warheit Gottes/ aus Liebe gegen dem Herrn Jesu/ bey einigem Irthum den bittern Todt leyden; ein anders aus irriger Meynung/ einem unschuldigen/ ja Gottfürchtigen Bekenner der Warheit/ wegen der Warheit martern und den bittern Todt anthun/ da ist kein Cain Abels Bruder/ und heisst hier/ verdammet nicht/ so werdet ihr nicht verdammet werden/ Mat. VII, 1.

Es mögen aber nun/ damit wir wieder zum Zweck kommen/ die Hindernisse zur fernern Reformation so groß seyn/ als sie wollen; weil dennoch ohn die wahre Erkentnis des allein wahren Gottes des Vaters/ und dessen den Er gesandt hat/ Jesu Christi (so viel einem jeden möglich/) das ewige Leben nicht zu erlangen ist/ und aber diese beyde Haupt-Stücke (mit allem was daran nothwendig hanget) wie Sie kurtz nach der Apostel Tode von denen aus Heydnischen Schulen zu Christo getretenen Kirchen-Lehrern mit ihrer Philosophie und Griechischen Weißheit verdunckelt/ und folgends

gends von Arrianern/ Homousianern/ Nestorianern/ Eutychianern/ Macedonianern/ und ihren Conciliis mehr und mehr zerrüttet worden/ biß dato von den Wenigsten gerühret/ oder zu reformiren beliebet worden; so (a) **bleibet un-widerspr-chlich der Artickel von Jesu dem Sohne Gottes/ sowol bey Arrianisch als Homousianisch Gesinnten**/ welche/ wie schon gedacht/ hierin eins/ (b) **der Artickel aber zugleich vom allein wahren Gotte/ bey allen so genannten** Trinitariis **zu reformiren noch hinterstellig und höchstnöthig**/ damit dermal eins/ nach Göttlicher Verheissung/ Gott bey allen Einer/ und auch sein Nahme Einig sey/ Zach. XIV, 9.

Damit es aber umb ehestes dazu zu gelangen an uns nicht fehle/ so ist der Wichtigkeit und billich/ daß alle/ die sich auf die H. Schrifft/ als die einzige Göttliche Richtschnur ihres Glaubens (alle Menschliche Authorität davon außgeschlossen) allein beruffen/ ungeachtet eine weiter in der Erkäntnis der Warheit kommen sind/ als die andere/ einander Christ-Brüderlich vertragen/ nicht aber verachten/ noch verdammen. Denn wie im Anfang bey Pflantzung des Evangelii/ und fundirung der Christl. Gemeine/ noch beym Leben der HH. Aposteln/ viel Unheil und Hindernis dem Lauff der Warheit des Evangelii eben daher entstanden/ daß eine die andere/ auß Neyd und Hoffart/ oder unverständigem Eyffer nicht dulden wolten; also geht es auch itzt bey Reformirung der Evangelischen Warheit zu/ zwischen denen/ die weniger oder mehr reformiret sind/ als zwischen Starcken und Schwachen.

Wiewol es hier so grosse mühe mit den Starcken nicht hat (ich meine an erkentnis/ nicht an der Zaal/ oder Fleischlichem Arm/ sonst siehet man überall das Wiederspiel) als mit den Schwachen. In dem gemeiniglich diejenige/ welche weiter kommen sind/ die andere/ welche gleich denen/ die schwach zu fuße/ auf dem wege der Reformation zurücke oder dahinten bleiben/ zu vertragen/ und als Mittbrüder zu lieben/ bereittet sind/ diese aber jene nicht. Welches allein eine gewisse anzeigung ist/ das die friedliche Seyte ihrer sache mehr zutraue/ und vollkommener Reformiret oder mehr erleüchtet sein müße/ als die wiedrige/ die jene verdammet. Also wolte zwar Calvinus Lutherum, Arminius Calvinum, andere noch weiter Reformirte/ und weiter vom Babste/ und also auch nach Lutheri Urteil

desto

(a) Scopus Præfationis. (b) Euſ. lib. II. de Vita Conſt. M. & Eraſm.

desto bessere/ Christen/ sie seyn und heissen/ wer/ und wie Sie wollen/ worunter ich die Unitarios und auch die Polnischen Brüder und einige Mennisten rechne/ nicht nur diese alle drey; sondern auch alle andere/ die allein die H. Schrift zur Richtschnur ihres glaubens/ und Reformirung haben wollen/ gern Vertragen; aber Lutherus wil Calvinum nicht/ Calvinus wil Arminium nicht/ und also allenthalben und immer der Schwächere (nach dem Geist und Warheit) den stärckern nicht vertragen. Was sage ich von vertragen? Jene werffen diesen gar unglauben vor/ und sprechen ihnen die Seeligkeit gemeiniglich ab. Ja/ es ist leyder so weit kommen/ daß den jenigen Christen/ die den Vater Jesu Christi vor den Höchsten/ und allein wahren Gott/ Einig im Wesen und Person/ Jesum aber/ den Er gesandt hat/ vor deßen Eingebornen Sohn/ in Warheit erkannt haben/ und bekennen/ von andern/ denen es an solcher erkentnis noch fehlet/ gar offentlich nach gesaget wird/ daß Sie weder den wahren Gott/ noch den wahren Sohn Gottes haben/ und also auch nicht unter die Zahl der Christen gehören. Diese hingegen/ ob Sie dieses urtheil wol mit besserm fug und recht zurücke fällen möchten: so gedencken Sie doch an Christi Ihres/ und aller Herren und Richters Verboth/ **verdammet nicht/ so werdet ihr nicht verdammet**/ und wissen/ daß weit ein anders/ eine irrige Meinung vom wahren Gott haben/ und ein anders den wahren Gott nicht haben. Und ob auch die so genannte Unitarii, als welche Gott den Höchsten/ so an Person als Wesen einig gleuben/ diejenigen welche denselben Dreypersönlich gleüben oder vielmehr bekennen/ beschuldigen/ daß Sie eine irrige/ ungereimte/ sehr gefährliche/ ja schädliche Meynung vom Einigen und allein wahren Gotte haben/ als die der Abgötterey verwandt nohtwendig drey unterschiedne Persönliche Gotter in sich hat/ es sehe iemand von ihnen diesen nothwendigen Schluß und solcher Lehre Krafft/ oder sehe Sie nicht: so sprechen Sie ihnen doch nicht bald darumb den wahren Gott ab/ wie ihnen von diesen wiederfähret; sondern stellen Sie mit samt diesem ihrem irthum dem allein wahren Gotte dem Vater selbst und dem von Ihm verordneten Richter Jesu/ seinem allein wahren Sohne anheim/ der ihnen diese Unwissenheit und schweren irthum/ als ein freywilliger Herr in dem seinen/ vergeben kan. Ja hoffen auch/ daß er denen allen/ die aus einfältigem hertzen/ und reinem gewissen irren/ nicht besser wissen/ weil sie also von Jugend gelehret worden/ Gott für augen haben/ auf Christum vertrauen/ Christlich

leben / Christi und seines Evangelii wegen leyden / oder zu leyden bereit sind; andere / die Gott und Christum seinen Sohn vollkommener erkant haben / nicht verdammen noch hassen / vielweniger verfolgen und plagen / ohn Zweifel ihn nicht zurechnen werde. Worumb sie zugleich den Langmüthigen Gott und Vater / und unsern Barmhertzigen Hohen Priester / Jesum seinen Sohn hertzlich bitten. Warnen aber doch daneben in so wichtigem Wercke der Ewigen Seeligkeit / vor aller Sicherheit / daß niemand die Gelegentheit was bessers zu Lernen je außschlage / und allein bey unüberwindlicher oder kaum überwindlicher Unwissenheit sich Gottes Gnade tröste und versichere. Sintemal manche Entschüldigung vor hundert oder mehr Jahren bey Gott raum gefunden / da die Menschen fast blind der Finsternis entgiengen / die heüte nicht gelten mag / da es so licht worden / da so Häuffig und embsig die Christen der H. Schrift obliegen / und so klare Anweisungen und vollkommenere nachricht denen unwissenden / von sehr Erleuchteten / und in Gottes Worte geübeten Männern je mehr und mehr durch ihre Schrifften an die Hand gegeben werden. Unter welche auch billich der Schreiber dieses Buchs / mit seiner Arbeit und Eyfer gegen der Warheit Gottes zu rechnen. Ein Mann / so viel Er uns in Höchster Vertraulichkeit mit uns biß an sein Seliges Ende bekannt / von Recht Christlichem Eyffer und wandel / der seine einige Lust am Gesetze des Herren habend tag und nacht ihm nachgedacht / Liebreich / Sanfftmüthig / mit der demuth bekleidet gewesen. Denn ob Er wol auch im Fleische vertrauen kunte / als der von geburth und Stande ein Frey-Herr von Neuhäusel in Oestereich / von nicht geringen vermögen und Landgütern / in Kayserl. May. Gnaden wegē Angebotener beförderung unter gewöhnlicher Condition im Babsthum / von ungemeiner Erudition beym Herren stande / von sehr angenehmen Qvalitäten und Eigenschafften / von holdseeligen Lippen / daß nicht nur die Grossen im Königreich Pohlen seine Conversation hoch beliebet / sondern Er auch in Königlichen und Fürstlichen Heyraths Gesandschaften gebrauchet worden: so hat doch die Liebe zur Warheit Gottes und zur Erkentnis Jesu Christi seines Sohnes / sein Hertz so gar eingenommen / daß Er in Warheit / umb Christum zu gewinnen / und in Ihm erfunden zu werden / allen diesen Zeitlichen Gewinn / gegen der Vortrefflichkeit dieser Erkentnis vor außkericht ja schaden geachtet. Und ob Er auch in denen Philosophischen Wissenschaften / vornehmlich in Mathematicis hoch

kom-

kommen war / so hat Er doch die ruhe und Ergetzung seines gemüthes nicht darin; sondern allein in der Theologia und Erforschung der Warheit und erkentnis der Lehre / die nach der Gottseeligkeit ist / gesuchet und gefunden. Und ist die Heylige Schrifft / sein auffenthalt / freude / und Leben / ja sein alles in allem gewesen / wie seine Arbeit in Christo und viele Schrifften außweisen / derer Er einige selber bey seinem Leben durch den druck herauß gegeben / andere unter eigner Hand hinterlassen / worüber Er mich bey seinem Seeligen Abschiede zum Vollmächtigen Curator gesetzet. Welche hier zu erzehlen ich darum unnöthig achte / weil derselben außführlicher Catalogus schon im druck verhanden / * worunter auch dieser Tractat, nechst seinen / auch schon / in Bibliotheca Fratrum Pol. Gedruckten Commentarien über die Evangelia enthalten / worin Er die jenigen Orter H. Schrifft / Alten und Neuen Bundes / welche die Trinitarii, umb die drey Persönlichkeit des Einigen Gottes / und die Höchste Gottheit Jesu des Sohnes Gottes zu behaubten / mißbrauchen / Schriftmäßig Erkläret / und die Beweißthümer / die Sie darauß umb einen Schein / oder Göttliches Ansehn ihrer meinung zu geben formiren / glimpflich beantwortet und gründlich wiederleget.

Welches ich mit dir / Gottes und seines Sohnes wahre Erkentnis Liebender Leser / zu dem Ende zu welchem es der Autor geschrieben / durch den Druck gemein mache / der Hoffnung / daß wofern du nichts anders / als die Seeligmachende Warheit Gottes liebest und suchest / du auch in diesem Buche finden wirst / was der Autor in jenes vortrefflichen Italieners Schrifften von dem iemand nebenst andern Reformirern oder Zerstörern des Babsthums / ein solch Zeügnis abgelegt;

Alta ruit Babylon, destruxit Tecta Lutherus,
Muros Calvinus, sed fundamenta Socinus.

Das ist;

Die hohe Babel fällt! das dach nur Luther bricht /
Calvin die maur; Socin / der macht den grund zu nicht.

wahr gesagt befunden. Welcher / damit Er dem Joch des Wieder-Christs desto weiter entgehen / und Christo desto näher und bequämer anhangen und nach seinem besten gewissen / so wie es von seiner Jugend auf in der Evangelischen Kirche und Religion war unterwiesen worden / Ihm dienen möchte / sein Liebwertes Vaterland mit allem Irdischen Vortheil verlassen hat. In dem Er aber also in die fremde / als ein Exulant / Christo /

* Sand. Biblioth. Antitrin. p. 137.

so

so weit sich damal seine erkentnis desselben erstreckte/ nachzeucht/ siehe so begegnet ihm/ so zu sagen/ Jesus von Nazareth auf dem wege/ nicht als Saulo/ seinem Verfolger; sondern als jenen beyden Jüngern die nach Emauß gingen/ und gibt sich Ihm durch obgedachte Schrifften auß Gottes worte und seinem Evangelio näher zu erkennen/ nehmlich daß Er allein/ der zu Jerusalem zum tode verdammet und gecreützigt worden/ und kein ander vor/ noch auser/ noch neben/ noch nach Ihm sey der Sohn des Höchsten und Hochgelobten Gottes/ dieser aber kein ander/ als allein sein Himmlischer Vater sey. Womit der Herr Jesus zu gleich an diesem seinen treuen Knechte sein wort und zusage erfüllet hat; Nehmlich/ wer da hat/ dem sol zugeleget werden/ damit Er überflüßig habe Mat. XIII. 12. Wessen auch du/ Christliebender Leser/ dich gewiß zu versehen hast/ und ich dir von Hertzen vor Gottes Angesichte wünsche.

G. T.

Der

Der erste Theil.

Darinnen diejenigen Oerther der heiligen Schrift untersuchet und erkläret werden / daraus etliche zu erweisen vermeinen / daß der Allerhöchste GOtt einfaltig im Wesen / und dreyfaltig in Persohnen sey. Und erstlich zwar diejenigen / daraus bloß eine Vielfältigkeit in Gott solle abzunehmen seyn. Darnach die / darinnen sie vermeynen / daß die Zahl der drey Persohnen ausdrücklich gesetzt werde. Endlich diejenigen / darinnen mit Nahmen des Vaters / Sohns und heiligen Geistes gedacht wird.

Das I. Capittel.

Der erste Beweiß / von dem Nahmen GOttes Elohim genommen / aus 1 B. Mose 1: 1. Im Anfang schuff GOtt (Elohim) Himmel und Erde.

DEn ersten Beweiß / daß in dem einigen Wesen Gottes mehr unterschiedliche Persohnen seyn / nehmen sie aus den Worten Mosis / da er im Anfang seiner Historie spricht: **Im Anfang schuf Gott Himmel und Erden.** 1 B. Mose 1: 1. alda in dem Hebræischen Text stehet * Elohim, welches eigentlich heist Götter / also daß die Worte nach dem Hebræischen eigentlich also lauten: **Im Anfang schuff Götter Himmel und Erde.** Hierauß schliessen sie / weil Moses nicht spricht Gott / sondern Götter / so habe er darmit wollen andeuten / daß mehr als eine Persohn in der allerhöchsten Gottheit sey; und weil er nicht spricht: Im Anfang schuffen Götter / sondern: im Anfang schuff Götter / so habe er damit wollen andeuten / daß nur ein einiges Wesen Gottes sey. Denn das Wort schuff zeige an / daß nicht von ihrer mehr / sondern von einem einigen allein geredt werde. Derowegen / weil die Schöpffung Himmels und der Erde zugleich einem / und auch ihrer mehr zugeschrieben wird / so sey zu schliessen / daß in der

* Eloah heist Gott / Elohim Götter,

"allerhöchsten Gottheit nur ein einiges Wesen/ aber mehr Persohnen seyn "müssen.

Erstlich/ wann gleich wahr were/ daß in dem angezogenen Orth/ aus Mose/ die Schöpffung Himmels und der Erden nur einem allein/und doch auch ihrer mehr zugeschrieben werde/ so könten sie doch mit keinem gewissen Grunde daraus schliessen/ daß in der allerhöchsten Gottheit nur ein einiges Wesen/ und mehr Persohnen seyn. Denn woher wollen sie beweisen/ daß aus dem Wort schuff das einige Wesen/ aus dem Wort Götter aber mehr unterschiedliche Persohnen abzunehmen seyn? Wann jemand das Widerspiel wolte verteidigen/ das Wort schuff bedeute eine einige Persohn/ und der Nahme Götter bedeute mehr unterschiedliche Wesen/ würde seine Meinung so viel Grund haben als des gegentheils. Und zwar/ daß der Nahme Götter in seiner eigentlichen Bedeutung genommen (gleichwie unser gegentheil wil/daß er alhier sol genommen werden) mehr als ein Wesen bedeute/ ist nicht allein nicht ungereimt/ sondern der Warheit allerdings gemäß. Dann wann Gott nur ein einiges Wesen bedeut/ wie ausser allem zweiffel ist/ so ist offenbahr/ daß Götter mehr Wesen bedeute.

Darnach/ wann durch den Nahmen Elohim eine solche Vielfältigkeit in GOtt angedeutet würde/ so könte/ ja solte man vielmehr sagen/ daß GOtt mehr Götter sey/ als/ daß er mehr Persohnen sey: sintemahl der Nahme Elohim nicht Persohnen/ sondern Götter heist. Und ist sich billich zu verwundern/ weil unsere Widersprecher je aus dem Nahmen Elohim eine solche Vielfältigkeit erzwingen wollen/ warumb sie doch die eigentliche Bedeutung desselbigen Nahmens fahren lassen/ und lieber sprechen/ Gott sey drey Persohnen/ als Gott sey drey Götter. Aber die Ursach ist leichtlich zu errahten/ nehmlich/ weil es in der gantzen Christenheit ungezweiffelten Warheit/ daß nur ein einiger GOtt sey/ gar zu offenbarlich entgegen were. Derowegen sie lieber drey Persohnen als drey Götter sagen wollen: gleich wie einer/ der nicht gern sagen wil/ daß dieses drey stück Holtz seyn/ lieber spreche/ es seyn drey Bäume. Darmit aber nur die Worte/ nicht aber die Sache selbst verändert wird. Denn mehr unterschiedliche Persohnen/ deren eine jede Gott ist/ sind warhaftig mehr Götter. Wie wir solches * anderswo gnugsahm erwiesen.

Zum dritten/ damit wir nun die Sache selbst erklähren/ und erweisen/ daß aus diesem Orth keine solche Vielfältigkeit der Persohnen in Gott zu erzwingen sey/ so ist zu wissen/ daß nach Arth und Gebrauch der Hebræischen Sprache der Nahme Elohim, ob er schon eigentlich Götter heist/ doch wann er von einer einigen Persohn oder Ding ausgesprochen wird/ nur so viel heist als Eloah, Gott/ und also nur eine einige Person bedeutet/ wie auß vielen Exempeln

* Besiehe/ Erklährung der beyden Meynungen/ &c.

peln der Schrifft zu sehen. Als unter andern/ da GOtt zu Mose spricht: a er (nehmlich Aaron) **sol dein Mund seyn/ und du solt sein GOTT** seyn/ da im Hebreischen auch das Wort Elohim stehet/ **du solt seine Götter** seyn. Wer wolte aber darauß schliessen/ daß Moses mehr als eine Persohn gewesen sey? Also spricht auch die Wahrsagerin/ da sie auff Begehren des Sauls/ den Propheten Samuel herauf brachte: b **ich sehe** Elohim **Götter herauff steigen.** Sie sahe nur die einige Persohn Samuels/ und sprach doch/ ich sehe Götter. Jmgleichen wird auch der einige Engel/ welcher dem Manoah erschienen/ Elohim **Götter** genennet/ da Manoah zu seinem Weibe spricht: c **Wir müssen des todes sterben/ daß wir Gott** (Hebr. Elohim) **gesehen haben.** Es wird auch der Vater des HErrn CHristi gar offt in der Schrifft Elohim genennet/ wie auch CHristus/ von welchen doch ein jeder/ auch unsere Widersacher eigenen Bekäntnis nach/ nur eine einige Persohn ist. Von beyden haben wir ein klahres Exempel Psalm 45/ 7. 8. da der Prophet den HErrn CHristum unter dem Fürbild des Königs Salomons/ deßgleichen auch den jenigen GOtt/ der CHristum mit Freuden-öle gesalbet/ (welcher kein ander ist als der Vater des HErrn CHristi) Elohim nennet/ da er spricht: **darumb hat dich Gott dein Gott** (Hebr. dich Elohim dein Elohim) **gesalbet mit Freuden-öle.** Also wird auch der einige Götze Baal unterschiedliche mahl Elohim genennet/ wie unter andern zu sehen Richt. 6/ 31. da Joas spricht: **Wolt ihr umb Baal hadern? Ist** er **Gott** (Hebr. Elohim) **so rechte er umb sich selbst.** Besiehe auch Richt. 8/ 33. 11/ 24. 1 König. 18/ 25. welchen Ort Vergleich mit v. 21. 26. da allenthalben Elohim stehet/ wo Lutherus **GOTT** gedolmetschet. Solte man aber wol sagen/ daß Baal für mehr als eine Persohn sey gehalten worden? Also werden auch die Götzen Dagon/ Astaroth/ Chamos/ Milkon/ Elohim **Götter** genennet/ Richt. 16/ 23. 1 König. 11/ 5. 33. 2 König. 1. 2. 3. 6. 16. Ja es haben nicht allein die gelehrten Juden/ sondern auch von den Christen fürtreffliche und in der Hebreischen Sprache erfahrene Leute unterschiedlicher Religionen in acht genommen/ daß nicht allein in diesem Nahmen Elohim, sondern auch in andern dergleichen Nahmen/ die eine Herrschaft oder Regiment bedeuten/ diese Art zu reden in der Hebreischen Sprache gebräuchlich ist/ wie unter andern zu sehen in den Nahmen Adonim und Baalim. Denn Adon heist ein Herr oder Herrscher/ Adonim die Herren oder Herrscher: Baal heist ein Herr oder Besitzer/ Baalim die Herren oder Besitzer. Nun werden offt diese Nahmen Adonim und Baalim gebraucht/ ob schon nur von einer einigen Persohn geredet wird. Von dem Wort Adonim haben wir klahre Exempel/ von d Abraham/ von

a 2 Mose 4/ 16. b 1 Sam. 28/ 13. c Richt. 13/ 22.
d 1 Mose 24/ 9. 10. 56.

b Potifar/ von c Farao/ d von Joseph/ von e Jonathan/ und f vielen andern mehr/ da allenthalben stehet Adonim die Herren/ ob schon nur von einer einigen Persohn geredet wird. Also wird auch g an unterschiedlichen Orten Baalim die Herren gebrauchet an stat Baal, da doch nur von einem Herren geredet wird. Derowegen es in der Hebreischen Sprache gar eine gebräuchliche Art zu reden ist/ das man eine einige Persohn mit einem Nahmen nennet/ der ihrer mehr bedeut. Und geschiehet solches zu Ehren derselbigen Persohn. Deñ es wird damit zu verstehen gegeben/ daß derselbige einige wegen seiner Macht und Hoheit an stat vieler sey. Und wegen eben einer solchen Ehrerbietung ist auch die Gewohnheit in der Deutschen und andern gemeinen Sprachen auffkommen/ daß man an stat du/ dir/ dein/ Ehren halber spricht/ ihr/ euch/ euer/ gleich als wann ihrer mehr weren. *

Derowegen denn der Nahme Elohim, ob er schon eigentlich Götter heist/ doch an allen denen Orten/ da nur eine einige Persohn oder Ding darmit benennet wird/ nicht Götter sondern GOtt sol gedolmetschet werden: wie solches h etliche gelehrte Männer von unsern Widersachern selbst bekennen/ und auch alle Dolmetscher in allen Sprachen also gegeben/ ausgenommen den Ort 1 Sam. 28/ 13. alda Lutherus und Piscator gesezt: ich sehe Götter herauff steigen/ anstat/ daß sie/ nach dem Exempel anderer Ort hetten sollen setzen: ich sehe einen GOTT/ oder einen Regenten/ oder einen Richter herauff steigen.

Zum vierdten. Was bedarff es viel Widerlegens? Nicht wenig Gelehrte Männer von unsern Widersachern selbst haben die Nichtigkeit dieses Beweises gesehen. Unter andern Joannes Calvinus, sonst ein hefftiger Verteidiger der Dreyfaltigkeit/ in seiner Auslegung über diesen Ort spricht/ daß ihm gantz nicht gefalle/ daß etliche das Wort Elohim zum Beweiß der Dreyfaltigkeit anziehen/ sondern daß er den Christlichen Leser vielmehr wil vermahnet haben/ sich solcher gezwungenen Auslegungen zu enthalten. Und giebet dessen die Ursach/ dieweil im 2. und 3. vers hernach der heili. Geist und der Sohn Gottes außdrücklich von demselbigen GOtte/ den Moses Elohim nennet/ unterschieden wird. Denn da vers 2. stehet/ der Geist GOttes (Hebr. der Geist Elohim) schwebete auff dem Wasser/ verstehen unsere Widersacher insgemein den heiligen Geist. Und da vers 3. stehet: und Elohim sprach/ verstehen sie durch das Sprechen den Sohn GOttes/ oder Christum/ durch welchen

b 1 Mose 39/ 2. 3. 7. 8. 16. 19. c 1 Mose 40/ 1.
d 1 Mose 42/ 30. 33. e 1 Sam. 20/ 38. f 2 Mose 21/ 6. 8. 32. 5 Mose 23/ 15. Richt. 3/ 25. 19/ 11. 12. 26. 27. 2 Sam. 20/ 6. Job. 3/ 19. Esai. 19/ 4. 24/ 2. Mal. 1/ 6. g 2 Mose 21/ 29. 22/ 11. 12. 15. Esai. 1/ 3.
* Apud Græcos neutra pluralia construuntur cum verbo singulari.
h. Buxtorff. in Lexic. Pagninus in Thesauro.

chen GOtt die Welt sol geschaffen haben/ weil er anderswo in der Schrifft Gottes Wort genennet wird. Wann nun/ spricht Calvinus, unter dem Nahmen Elohim die gantze Dreyfaltigkeit begriffen were/ so müste auch Christus und der heilige Geist mit begriffen seyn/ welches aber nicht seyn kan/ weil sie beyde/ wie vermeldet/ von demselbigen Elohim unterschieden werden.

Das II. Capittel.

Der ander Beweis aus 1 B. Mose 1/26. Lasset uns Menschen machen. Und Cap. 11/7. Wolauff lasset uns hernieder fahren. Und Esa. 6/8. Wen sol ich senden? Wer wil unser Bohte seyn?

DEn andern Beweis/ daß mehr als eine Persohn in dem einigen Göttlichen Wesen sey/ nehmen unsere Widersacher aus solchen Orten der Schrifft/ in welchen GOtt von sich redet in plurali, gleich als weñ seiner mehr weren. Und erstlich zwar ziehen sie an/ aus eben demselbigen ersten Capittel 1 Mose ỿ. 26. da Moses spricht: **Und GOtt sprach/ lasset uns Menschen machen/ ein Bild das uns gleich sey.** Alhier/ sprechen sie/ zeige das Wörtlein **uns** an/ daß mehr als eine Persohn in der GOttheit sey. Und weil bald darauff ỿ. 27. stehet: **Und GOtt schuff den Menschen ihm zum Bilde/ zum Bilde GOttes schuff er ihn/** so sey klährlich abzunehmen/ daß nur ein einiges Wesen in GOtt sey.

Darnach ziehen sie an aus 1 Mose 11/7. da GOtt spricht: **Wolauff lasset uns hernieder fahren/ und ihre Sprache daselbst verwirren.** Auß welchem Ort sie eben dasselbige schliessen.

Zum dritten auß Esai. 6/8. da GOtt spricht: **Wen sol ich senden? Wer wil unser Bohte seyn?** Auß welcher Verwechselung/ daß GOTT erstlich in singulari redet/ als eine einige Persohn/ und bald darauf in plurali als ihrer mehr/ schliessen sie/ daß GOtt einfaltig im Wesen und mehrfaltig in Persohnen seyn müste.

Auff diese eingeführte Zeugnisse der Schrifft antworten wir erstlich ins gemein/ daß wañ unsere Widersacher dafür halten/ daß man aus dem/ daß Gott von sich in plurali redet/ gleich als wañ ihrer mehr weren/ schliessen könne/ daß mehr Persohnen in GOtt seyn/ daß wir noch vielmehr kräfftiglich schliessen können/ daß nur eine einige Persohn in Gott sey/ dieweil nicht nur in denen

aus 1 Mose 1/27. und aus Esai. 6/8. angezogenen/ sondern an andern unzählichen Orten Gott von sich in singulari redet/ gleich als eine einige Persohn. Deñ es ist kein einiges Exempel in keiner Sprache oder bey einigen Scribenten zu finden/ daß mehr Persohnen solten von sich reden in singulari, gleich als eine einige Persohn/ daß zum Exempel drey oder mehr Rahts-Herren solten sagen: **ich befehle diß/ ich wil daß man dieses oder jenes thun solle.** Entgegen ist bekant/ daß die andere Art zu reden/ daß eine einige Persohn von sich in plurali redet/ gleich als wann ihrer mehr weren/ in allen Sprachen gebräuchlich ist/ sonderlich bey hohen Standes Persohnen/ oder auch bey solchen/ die ihnen durch ihre Reden und Schrifften ein Ansehen machen wollen. Deñ es lautet was höher/ und gibt der Persohn/ die da redet oder schreibet/ ein grösser Ansehen/ wenn sie spricht **wir**/ als wenn sie spricht **ich**. Daher ist der gemeine Gebrauch in allen Sprachen/ auch unter unsern Widersachern selbst/ daß/ zum Exempel/ ein einiger Prediger in der Predigt spricht: **anitzo haben wir den ersten Theil unsers Textes erkläret/ lasset uns zum anderen schreiten.** Oder: **Wir haben nun die Worte unsers Textes erkläret/ lasset uns nun fortfahren und anzeigen/ was wir daraus zu lernen haben** ꝛc. Und dergleichen Exempel sind auch in der Schrifft (damit wir von andern bewehrten Grichischen und Lateinischen Scribenten nichts sagen) nicht wenig zu finden. **Wir reden** (spricht CHristus zu Nicodemo) **was wir wissen/ und bezeugen/ was wir gesehen haben. Und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an.** Joh. 3/11. Alda CHristus von sich selbst redet in plurali, als wann ihrer mehr weren. Denn daß er nicht jemand andern neben sich verstanden habe/ ist Theils aus der Sache selbst/ Theils aus dem nachfolgenden 12 ỽ. abzunehmen/ da er spricht: **So ich euch die irrdischen Dinge gesaget habe/ und ihr gleubet nicht. Wie werdet ihr gleuben/ wenn ich euch die Himlischen sagen werde;** Und ỽ. 32. **der von oben herkommt/ ist über alle/ und was er gesehen und gehöret hat/ dieses zeuget er.** Also spricht auch Christus Mark. 4/30. **Welchem Dinge mögen wir das Königreich GOttes vergleichen? oder in was für einem Gleichnis mögen wir selbiges vorbilden?** welchen Ort vergleich mit Luk. 13/18. Eben also redet auch Paulus von sich Gal. 1/8. 9. **Aber wenn auch wir/ oder ein Engel aus dem Himmel euch ein Evangelium verkündigte ausser dem/ was wir euch verkündiget haben/ der sey etwas verfluchtes.** Welches er bald darauff zu mehrer Bekräfftigung noch einmahl wiederholet und spricht: **Wie wir zuvor gesaget haben/ so sage ich auch itzt abermahl so jemand euch ein Evangelium verkündiget** ꝛc. Besiehe auch Hebr. 5/11: 6/9. 11: 13/18. Röm. 1/5. Und im alten Testament 1 König. 12/9. 2 Chron. 19/9. 1 König. 22/3.

Aus

Aus diesen Exempeln ist offenbahr/ daß aus dem was GOtt von sich redet in plurali, als von mehren/ mit keinem kräfftigen Schluß kan erwiesen werden/ daß er mehr Personen sey. Dieweil man sonst auch sagen müste/ daß CHristus/ Paulus/ und andere/ die dergleichen Art zu reden sich gebrauchen/ mehr Personen weren: sonderlich weil GOtt der HErr an andern unzehlichen Orten von sich in singulari redet/ als eine einige Personh/ und unsere Widersacher nicht ein einiges Exempel zeigen können/ daß mehr Personen also von sich solten reden/ als eine einige Personh.

Zum andern/ was nun die angezogenen Orte insonderheit belanget/ und zwar erstlich den aus 1 Mose 1/26. da GOtt spricht: **Lasset uns Menschen machen**/ so ist jederman bekant/ daß GOtt vielfältig in der Schrifft/ sonderlich in seinen Wercken auf Menschliche Weise uns fürgestellet wird/ daß ihm Augen/ Ohren/ Hertz/ Mund/ Hände/ Füsse/ zugeschrieben werden/ daß er höre/ rede/ sehe/ ob schon alles dieses von GOtt/ als der ein unbegreiflicher Geist ist/ warhaftig und eigentlich nicht kan gesaget werden/ sondern solches allein zu dem Ende geschiehet/ damit die Menschen die Göttlichen Wercke desto besser verstehen/ die Wichtigkeit derselben erwägen/ und nach dem Gleichnis ihrer eigenen Wercke ihnen desto besser einbilden können. Also sprechen wir/ daß auch Moses alhier damit er die Wichtigkeit und Fürtrefligkeit dieses Werckes der Erschaffung des Menschen möge zu verstehen geben/ GOtt den HErrn auff Menschliche Weise/ als einen grossen Potentaten einführe/ der über einer wichtigen Sache gleichsam einen Rahtschlag hält. Denn die grossen Potentaten pflegen auff solche Weise zu reden/ wenn sie was Wichtiges vornehmen wollen. Und eben auff solche Weise hat auch ein vornehmer Lehrer der Schrifft von unsern Wiedersachern selbst Joannes Mercerus diesen Ort erkläret/ und darbey ausdrücklich zu verstehen gegeben/ daß man mit keinem gewissen Grunde die Dreyfaltigkeit hierauß erzwingen könne. Wir wollen seine Worte selbst hieher setzen/ da er in seiner Auslegung über diesen Ort also spricht: Quod pluraliter Deus loquitur, nostri ad Trinitatem referunt, quasi Filium sit allocutus Pater, per quem omnia fecit: quod non equidem improbârim: sed ego hoc linguæ consuetudini, qui & in aliis linguis mos est, magis tribuerim, ut Deus loquens hominum more inducatur, & de eo eodem modo mentio fiat. Unde nunc pluraliter de se, nunc singulariter loquitur: Paciam ei adjutorium: item, Descendamus & confundamus eos in turri Babel. Und weiter hernach spricht er: Dicit ergò, faciamus, non tanquam ullius alterius ope ad hanc rem indigeret, sed hominum more. Cum enim hominibus hæc scribantur, non potuit Deus loquens induci nisi hominum more. Nec Deo alioquin sermo propriè tribui potest. Pro Trinitate oportet ex locis evidentibus Judæos urgere. Das ist: **Daß GOtt von sich redet als wann ihrer mehr wehren/ das ziehen die Unserigen auff die Dreyfaltig-**

tigkeit/ gleich als wenn der Vater den Sohn/ durch welchen er alle Dinge gemacht/ angeredet hette: welches ich zwar nicht tadele: aber ich wolte es lieber der Art und Gewohnheit der Sprache/ die auch in andern Sprachen gebreuchlich ist/ zuschreiben/ daß nehmlich GOtt eingeführet werde/ wie er auff Menschliche Weise rede/ und daß er auf solche Weise beschrieben werde. Dahero komt es/ daß er bald von sich redet als wann ihr mehr wehren/ bald als nur einer: ich wil ihm einen Gehülffen machen: item, lasset uns hernieder fahren/ und sie verwirren auf dem Turn Babel. Und darnach spricht Mercerus weiter: Spricht derowegen Gott/ lasset uns Menschen machen/ nicht daß er einiges andern Hülffe zu dieser Sache bedürftig were/ sondern auf Menschliche Weise. Denn weil dieses den Menschen geschrieben wird/ so hat Gott auch nicht anders/ als auf Menschliche Weise redend können eingeführet werden. Denn sonsten kan auch Gotte eigentlich keine Sprache zu geschrieben werden. Für die Dreyfaltigkeit muß man aus klahren Orten wider die Juden streiten. Biß hieher Mercerus.

Ferner/ so ist auch dieses alhier zu mercken/ daß diese Art zu reden: Lasset uns Menschen machen ꝛc. Lasset uns dieses oder jenes tuhn ꝛc. also beschaffen/ daß wann gleich nur eine einige Persohn redet/ sie auff solche Weise nicht anders als in plurali, gleich als ihrer mehr/ reden kan. Denn es ist in keiner Haupt-Sprache der Gebrauch/ daß eine einige Persohn solte sagen: Lasset mich Menschen machen: daß ein Prediger solte sprechen: Lasset mich den Text erklähren. Denn wolte jemand sprechen/ wann GOtt nur eine einige Persohn were/ hätte er vielmehr sagen sollen: ich wil Menschen machen; so ist zu wissen/ daß dieses eine andere rede ist. Denn dieses bedeut nur ein blosses wollen/ jenes aber begreift zugleich eine Vermahnung in sich/ da sich einer selbst zu dem/ das er tuhn wil/ vermahnet: welcher gestalt aber man in keiner Haubtsprache anders als in plurali, gleichsahm als ihrer mehr/ zu reden pfleget. Und hat diese Arth zu reden viel eine grössere Krafft/ als die/ welche nur ein blosses wollen zu verstehen giebet. Aus der Grammatic ist bekant/ singularem Imperativi primæ personæ nullum dari, & in illius locum usurpari pluralem subjunctivi primæ personæ. Auff solche weise spricht Hannibal, der berühmte Kriegsfürst von Carthago, da er von den Römern gefangen ward/ und das Gifft ausauffen solte: liberemus diuturnâ curâ populum Romanum, * das ist/ lasset uns das Römische Volck von ihrer langwirigen Sorge befreyen/ da doch Hannibal das Gift allein ausgetruncken. Und Pætus Trasea beim Tacito, da er sich selbst umbringen solte/ spricht: libemus Jovi Liberatori, Lasset uns dem erlöser Jupiter opfern.

End.

* Livius lib. 39.

Endlich / wenn wir gleich zugeben wolten / daß Gott alhier warhaftig geredet / und daß damals andere personen bey ihm gewesen / so kan man doch nicht beweisen / daß dieselbigen personen gleich personen der allerhöchsten Gottheit gewesen. Denn das solche personen ausser der einigen person Gottes im himmel sein / ist nirgends in der Schrift zu finden: daß aber die himlischen heerscharen die heiligen Engel allezeit umb Gott seyen / zu denen er redet / ihnen seine befehle aufleget / ihrer dienste in seinen wercken / ja auch in den allerfürtreflichsten wercken sich gebrauchet / ist aus der Schrifft gnugsam bekant. Warumb wolten wir nun nicht lieber sagen / daß die heiligen Engel bey Gott gewesen / und daß er mit ihnen geredet habe / da er von der erschaffung des menschen berahtschlaget hat / als eine solche ungereimte vielfältigkeit der personen in Gott / das ist eine vielfältigkeit der Götter einführen? Aber unsere wiedersacher sprechen / es sey gar ungereimt / daß Gott zu den Engeln solte gesaget haben: **Lasset uns menschen machen / ein bild das uns gleich sey**: Denn es würde folgen / daß beydes den Engeln neben Gott das werck der erschaffung müsse zugeschrieben werden / welches Gottesleslerlich / und daß auch die menschen nach dem ebenbilde der Engel geschaffen weren / welches nirgends in der Schrift zu finden. Aber es folget erstlich gar nicht / daß wann Gott gleich die Engel angeredt / daß ihnen darumb solte neben Gott die erschaffung zugeschrieben werden. Denn aus dem was wir zuvor von dieser art zu reden vermeldet haben / da sich einer selbst / zu dem was er zu thun beschlossen / vermahnet / ist gnugsam zu verstehen / daß diese worte: **Lasset uns menschen machen** / nicht diesen verstand haben / daß die Engel sambt Gott solten menschen machen / welchen verstand sie aber haben müsten / wann kraft derselbigen die Engel auch theil an dem werck der erschaffung hetten. Wiewol es auch so ungereimt nicht were / wann man gleich spreche / daß die Engel im werck der erschaffung Gottes mitgehülffen gewesen / nicht als die vornehmsten werckmeister / sondern als diener / durch deren dienst Gott auch seine fürtreflichsten wercke zu verrichten pfleget / und denen Gott selbst oft diejenigen wercke zuschreibet / die sonst eigentlich nur von ihm entspringen / wie solches anderswo mit exempeln sol erwiesen werden. Und sonderlich ist alhier bey der erschaffung des menschen zu glauben / daß Gott sich der dienste der Engel gebrauchet habe / weil der mensch nicht / wie die andern dinge / durch ein blosses sprechen geschaffen worden / sondern er ist aus einem erdenklos gemacht / und ist ihm ein lebendiger athem eingeblasen worden / welches alles gar glaublich daß es durch den dienst der Engel geschehen sey. Darnach so were es auch so gar ungereimt nicht / wann man gleich spreche / daß die menschen auch nach dem ebenbild der Engel geschaffen seyen. Denn man wolle gleich / daß das Ebenbild Gottes in dem menschen bestehe in dem verstand / und gemüht / oder in der herrschaft und macht / so ist offenbar / daß die menschen in

diesem stück den Engeln gleich sein / alß welche nicht allein vernünftige creaturen seyn / sondern auch eine fürtrefliche macht und herrschaft haben / wie aus dem zu sehen daß ihnen in der Schrift Thronen / Herrschaften / Fürstenthüme zugeschrieben werden. Daher David im 8. Psalm von dem ebenbild des menschen also redet / (wie es der Schreiber des briefes an die Hebreer erkläret) **Du hast ihn eine kurtze zeit geringer gemacht / als die engel.** Daraus abzunemen / daß ein kleiner und nur ein zeitlicher unterscheid sey zwischen dem menschen und den Engeln / und daß Gott in der erschaffung des menschen dahin gesehen / daß der mensch den Engeln gleich sein solle. Denn in jenem leben werden wir den Engeln gleich sein / wie solches Christus selbst bezeuget Matth. 20 / 30. Da dann der mensch im höchsten grad das ebenbild Gottes / darnach er geschaffen / tragen wird.

Antwort auf 1 Mose 11 / 7.

AUs dem / was wir bey dem vorhergehenden ort aus 1 Mose 1 / 26. vermeldet / ist leichtlich auch auf den andern ort / 1 Mose 11 / 7. die antwort zu nehmen: denn beyderseits gleiche art zu reden ist. Darbey aber noch dieses insonderheit zu mercken / daß an diesem ort noch viel mehr klärlich zu sehen / (gleich wie solches auch von unsern wiedersachern selbst etliche in acht genommen *) daß Gott menschlicher weise fürgestellet wird / dieweil da stehet / **Lasset uns hernieder fahren** / denn es were gar ungereimt / daß man sagen wolte / Gott were warhaftig und eigentlich zu reden vom himmel herunter auf erden gefahren / dessen kraft und allmacht unendlich ist / und durch dieselbige alles auf erden verrichten und wercken kan / ob er schon nicht wesentlich hierunten erscheinet. Darnach so scheinet es / als wann Gott derselbigen leute / die sich den Turm zu bauen unterstanden haben / gleichsam gespottet und sie in ihrem vornehmen ausgelachet habe / in dem er eben diese worte gebrauchet / die sie gebraucht / da sie von erbauung des turms mit einander berahtschlaget haben. Denn gleich wie sie sprachen: **Wolauf last uns ziegel streichen / und bauen** ꝛc. **Wolauf last uns eine stadt und turm bauen:** also spricht Gott hinwiederumb: **Wolauf last uns hernieder fahren und ihre sprache verwirren.** Zum dritten / was wir droben von den Engeln vermeldet / daß Gott sich derselben dienste bey der erschaffung des menschen gebraucht / das hat alhier noch viel mehr stat / daß Gott eben durch derselbigen dienst die sprachen der menschen verwirret: weil dieses viel ein geringer werck ist als die erschaffung / und offenbar / daß Gott viel höher werck als dieses durch sie verrichtet.

Ant-

* Musculus.

Antwort auf Esai 6/9.

DEn dritten ort Esai. 6/8. belangend/ kan eben dieselbige antwort wie auf den ersten aus 1 Mose 1/26. dahin gezogen werden. Denn daß aus derselbigen abwechselung/ daß Gott anfangs als eine einige person redet/ **wen sol ich senden?** und bald darauf als ihrer mehr/ **wer wil unser bote seyn?** keine vielfältigkeit der personen in dem einigen wesen Gottes könne geschlossen werden/ bezeugen die daselbst angezogene exempel/ und sonderlich das jenige/ da Christus in seiner unterredung mit Nikodemo eben eine solche abwechslung gebraucht/ und erstlich von sich redet in singulari als eine einige person: Joan. 3/11. **Amen amen ich sage dir**/ und bald darauf in plurali, als ihrer mehr: **Wir reden**/ **was wir wissen**/ **und bezeugen**/ **was wir gesehen haben.** Und bald darauf wiederumb in singulari, als eine einige person: **So ich euch die irrdischen dinge gesaget habe**/ **und ihr gleubet nicht**/ **wie werdet ihr gleuben**/ **wenn ich euch die himlischen sagen werde**; besiehe auch Röm. 1/5. vergleich mit v. 8. Bey dem weitberühmten Redner in Lateinischer sprache/ dem Cicerone, ist der ort bekant/ da er spricht: Multum autem fluxisse video de libris nostris, quos complures brevi tempore edidimus. **Das ist: Ich sehe aber**/ **daß viel von unsern büchern hergeflossen sey**/ **deren wir in kurtzer zeit nicht wenige haben lassen ausgehen.**

Das III. Capitel.

Der dritte beweis aus 1 Mose 3/22. Siehe/ Adam ist worden als unser einer.

DEn dritten beweis zur bestetigung der vielfältigkeit der personen in Gott/ nehmen unsere widersacher aus den worten 1 Mose 3/22. Da Gott der Herr spricht: **Siehe**/ **Adam ist worden als unser einer**/ **und weis was gut und böse ist.** Alhier/ sprechen sie/ könne man nicht sagen/ daß Gott auf die weise wie grosse Potentaten/ von sich/ als wenn ihrer mehr weren/ rede/ denn er hette sonst sagen müssen: **Adam ist worden als wir sein.** Sondern weil er spricht: **als unser einer**/ so sey klärlich daraus zu schliessen/ daß mehr personen der allerhöchsten Gottheit seyn müssen.

Antwort.

ALhier geben wir gern zu / daß unter den worten / **als unser einer** / mehr Personen verstanden werden / und zwar göttliche Personen / das ist / solche / die mit einer göttlichen gewalt und hoheit über andere erhoben / und derentwegen in der Schrifft Götter genennet werden. Denn wir sprechen / daß Gott mit den Engeln geredet / die stets vor seinem angesichte stehen / und auf seine befehle warten / durch welche Gott auch die fürtreflichsten wercke seiner macht und weisheit verrichtet. Ja es trägt die heilige Schrift kein bedenken / Gott also für zu stellen / daß er gar mit dem Satan geredet / wie beym Job cap. 1/7: 2/2. und 1 König. 22/21. zu sehen: warumb wolte er nicht mit seinen treuesten dienern / ja mit seinen kindern (wie die Engel daselbst beym Job genennet werden) offt und vielmals gespräche halten? Daß aber Gott auch alhier mit den Engeln geredet habe / ist aus den nachfolgenden worten abzunemen / da Gott spricht: **Und nun / damit er nicht ausstrecke seine hand / und breche auch vom baum des lebens und esse / und lebe ewiglich.** Denn diese worte sind mangelhaftig / und muß nohtwendig noch etwas darbey verstanden werden. Ein gelehrter Katholischer Lehrer aber Vatablus spricht / diese mangelhaftigen worte können also ersetzet werden: **Und nun ihr Engel sehet zu oder verhütet / damit er seine hand nicht ausstrecke** / 2c. Andere wollen es also ersetzt haben: **Und nun** / so sehe **man zu** / daß er nicht seine hand ausstrecke. In des Vatabli ersetzung werden ausdrücklich die Engel genennet: in der andern werden zwar die Engel nicht ausdrücklich genennet / aber doch heimlich angedeut. Denn wen solte Gott wol anders verstanden haben als die Engel / da er gesaget: **so sehe man zu:** sonderlich / weil im nachfolgenden ausdrücklich stehet / daß Gott durch die Engel / nemlich durch den Cherubin / den garten und also den weg zum baum des lebens verwahret habe. Daß aber Gott die Engel neben sich gesetzt / da er gesagt: **Adam ist worden als unser einer** / ist eben so wenig ungereimt. Dann bey dem Profeten Esaia cap. 41/22. und folg. redet Gott allein / und setzt doch sich und das volck Israel zusammen / wie aus demselbigen orte klärlich zu sehen / warumb wolte er dann nicht auch die Engel neben sich setzen? Möcht iemand sprechen / Gott habe zwar in derselbigen rede beym Profeten Esaia das volck Israel neben sich gesetzt / aber er habe es ihm nicht gleich gehalten / gleich wie es hier geschehe / wann Gott die Engel neben sich setzt. Denn in dem Gott spricht: **Adam ist worden als unser einer** / würde allerdings folgen / daß Gott die Engel ihm selbst in der Gottheit verglichen habe. Aber auch dieses ist nicht ungereimt. Denn hat Gott den Adam hernach / als er von der verbohtenen frucht gessen / auf solche weise neben sich setzen dürffen /

dürffen/ da er gesagt/ **Adam ist worden als unser einer**/ daß ist einer wie er/ oder seines gleichen/ warumb solte er nicht auch die Engel in der Gottheit/ sofern als es die Sach erfoderte/ ihm gleich gehalten haben? Denn gleich wie Adam einer ist worden wie GOtt/ also sind auch die Engel solche gewesen wie GOTT. Ja Adam ist auff solche Weise einer worden als GOTT/ daß auch zwischen ihm und den Engeln/ geschweige erst zwischen ihm und GOTT ein sehr grosser Unterscheid geblieben. Derowegen die Engel noch viel würdiger seyn mit GOtt verglichen zu werden als Adam.

Zum andern/ so ist kein Zweiffel/ daß GOtt mit diesen Worten auff das jenige gesehen/ was die Schlange zum Weibe gesagt: **ihr werdet seyn wie GOtt/ und wissen was gut und böse ist.** Im Hebreischen stehet Elohim, Götter. Daher diese Worte in andern Dolmetschungen gar recht gegeben worden: **ihr werdet seyn wie die Götter.** Weil aber der Nahme Elohim ein gemeiner Nahme ist/ der nicht allein dem allerhöchsten GOtte/ sondern auch Menschen und [a] Engeln gegeben wird/ wie solches ausser allem Streit ist/ so haben etliche von unsern Widersachern/ und unter denselbigen vorbemeldter Catholischer Lehrer Vatablus selbst bekant/ daß diese Worte gar wol können gegeben werden: **ihr werdet seyn wie die Engel**/ auch andere selbige also gegeben. Und zwar nicht unrecht. Denn es ist nicht vermuhtlich/ wañ die Schlange hette wollen zu verstehen geben/ daß Adam und Eva dem allerhöchsten Gotte gleich seyn würden/ so sie von der verbohtenen Frucht ässen/ daß sie das Wort Elohim gebraucht hette/ weil dasselbige Wort für sich selbst nicht nohtwendig den Allerhöchsten bedeut/ sondern sie hette ihn auf eine andere Weise beschrieben/ und mit einem klährern Namen benennet. Derowegen vielmehr dafür zu halten/ der Schlangen Meynung sey gewesen/ wann sie von dem verbohtenen Baume essen werden/ daß sie den Göttern/ das ist/ den Himlischen Einwohnern/ und denen die mit Göttlicher Macht über alles was Erde ist erhoben seyn/ werden gleich werden/ dieweil sie das Erkäntnis des Guten und Bösen/ welches dieselbigen Himlischen Personen haben/ dadurch erlangen werden/ und daß sie in diesem Stück ins künftige nicht mehr/ wie izt/ den irrdischen und unvernünfftigen Thieren/ die von keinem solchen Unterscheid des Guten und Bösen wissen/ werden gleich seyn. Dann das Erkäntnis des Guten und Bösen/ des Rechten und Unrechten/ welches von dem Verstand herrühret/ hat etwas Göttliches in sich/ weil der jenige/ der dieses hat/ zu herrschen und zu regieren geschickt ist/ und also aufs wenigste dem Vermögen nach ein GOTT ist/ das ist/ ein Herrscher und Regent über andere Dinge: also daß allein wegen des Verstandes und wegen der Geschickligkeit über andere Dinge zu regieren (welches aber allein vom Verstand herrühret) der Mensch über die andern Thiere als ein GOTT und Regent erhoben ist. Derowegen/ weil Adam zu-

a Psalm 97/ 7.

vor ehe er von der verbohtenen Frucht gessen/ dieses Erkäntnis des Guten und Bösen noch nicht gehabt/ und in diesem Stück den jungen Kindern gleich war/ zwischen welchen und den unvernünfftigen Thieren dem Verstande nach kein/ oder ja ein geringer Unterscheid ist/ der verbohtene Baum aber diese Krafft gehabt/ den Verstand vor der Zeit zu scherffen/ und gleichsam auß einem Kinde einen erwachsenen und erfahrnen Menschen zu machen: also hat die Schlange dieses dem Weibe fürgehalten/ daß sie etwas Göttliches erlangen/ und den himlischen Einwohnern werden gleich werden/ wañ sie von der Frucht essen würden. Ferner so würde auch die Schlange/ wañ sie unsre erste Eltern eine so schwere Sache hätte überreden wollen/ nicht einen so schwachen Beweis gebraucht/ und auß dem/ das sie wissen werden was gut oder böse ist/ geschlossen haben/ daß sie werden dem allerhöchsten GOtt gleich seyn. Denn das Erkäntnis des guten und bösen ist viel zu wenig/ daß man dem allerhöchsten Gotte gleich sey. Auff diese Worte der Schlangen/ sage ich/ scheinet daß GOTT gesehen habe/ da er gesagt/ **Adam ist worden als unser einer**/ das ist/ er ist nicht mehr wie die irrdischen Thiere/ sondern er ist worden als unser einer/ die wir im Himmel seyn/ und von denen die auff Erden wohnen/ weit abgesondert seyn. Derowegen ihm niemand sol lassen frembd fürkommen/ daß GOtt die Engel neben sich gesetzt/ und mit unter dem Wort **uns** begriffen/ weil solches nur sofern geschicht als sofern sie auch/ wie er/ im Himmel wohnen/ und von den irrdischen Einwohnern abgesondert seyn. Deñ auch solcher Gestalt der Nahme Jehova (welcher Gottes eigener Nahme ist) bißweilen in der Schrift alle Einwohner des Himmels begreift. Unter andern Ps. 115/16. **der Himmel ist des Herrn** (Jehova,) **aber die Erde hat er den Menschen Kindern gegeben.** Das ist/ den Himmel hat ihm der HErr zu seiner Wohnung fürbehalten/ aber die Erde hat er den Menschen Kindern zu bewohnen gegeben. Alda unter dem Nahmen Jehova nicht allein der allerhöchste GOtt/ sondern auch alle Himlische Creaturen/ die bey GOtt im Himmel wohnen/ und gleichsam zu seiner Hoff-Stadt gehören/ begriffen werden/ nicht anders/ als wann man etwan von einem Könige spricht/ daß er in dieser oder jener Stadt seine Residentz habe/ nicht allein des Königs Persohn/ sondern alle die zu seiner Königlichen Hoff-Stadt gehören/ mit verstanden werden.

Zum dritten/ ob man schon zugebe/ daß GOtt in diesen Worten: **Adam ist worden wie unser einer**/ nicht auf das jenige gesehen/ was die Schlange zum Weibe gesagt/ oder daß der Schlangen Meynung allerdings gewesen/ daß sie dem allerhöchsten GOtt gleich werden/ so ist doch keines weges dafür zu halten/ daß GOtt selbst dieses mit seinen Worten solte bestätiget und zu verstehen gegeben haben/ daß der Mensch/ der aus Staub und Erde gemacht/ wegen des Erkäntniß des guten und bösen ihm sey gleich worden. Es were in Warheit sehr ungereimt/ wenn man dieses von GOtt also halten solte/ viel ungereimter

reimter aber were es/ wann unserer Wiedersacher Meynung wahr were/ die da wollen/ Adam habe das ebenbild GOttes/ das ist/ die Gleichheit mit GOtt/ durch das essen vom verbohtenen Baume gantz und gar verlohren. Dann wann dem also/ wie kan man sagen/ daß er eben durch dasselbige essen vom verbohtenen Baume GOtte sey gleich worden? Und Insonderheit wollen unsere Wiedersacher/ Adam sey vor dem Fall einer volkommenen Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Weißheit gewesen/ durch den Fall aber habe er solches alles verlohren/ ja die Vernunft des Menschen (durch dero Kraft allein man das gute vom bösen unterscheiden kan) sey gantz blind worden das gute zu verstehen oder zu erkennen. Und ist denn Adam dem allerhöchsten GOtt gleich worden? Oder vermeinen unsere Wiedersacher/ Adam habe die Weißheit und Erkentniß Göttlicher Dinge verlohren/ aber in der irrdischen Weißheit sey erleuchtet worden? Aber wie kan man sagen/daß er dem allerhöchsten Gott sey gleich worden/ so er durch das essen vom verbohtenen Baum viel mehr eine fürtreflichere Weißheit verlohren als erlanget hat? Dieses/weil es die meisten von unsern wiedersachern gesehen/ so sind sie auff die Meynung gefallen/ Gott habe alhier nur Spottsweise von Adam geredt/und ihn gleichsahm ausgelacht/daß er/in dem er seinen Verstand verbessern/ und ihm gleich werden wollen/ denselbigen nur verschlimmert habe/ gleich als hätte Gott sprechen wollen: **Ey wie schön ist Adam worden als unser einer? Ey wie wohl hat er es getroffen?** gleich wie man einen pfleget Hönisch zu halten/ der sich was hohes unterfängt/ und ihm mißlinget. Wenn wir aber erweisen/ daß Gott nicht Spottsweise sondern im rechten Ernst geredet/ unsere Wiedersacher aber nicht wollen/ daß Adam dem allerhöchsten Gotte/ sofern als er der allerhöchste Gott ist/ sey gleich worden/ so wird klährlich folgen/ daß er jemanden andern sey gleich worden/ nehmlich den Engeln/ oder Gotte sambt den Engeln/ sofern als sie einwohner des Himmels/ und durch das Erkäntniß des Guten und Bösen mit einem Göttlichen Vorzug über andere Geschöpffe erhoben. Daß aber Gott nicht Spottsweise/ sondern im rechten Ernst geredet/ ist daher abzunehmen/ erstlich/ weil der verbohtene Baum deswegen der Baum des Erkäntniß Guten und Bösen genennet worden/ dieweil er warhafftig die Krafft gehabt dasselbige Erkäntniß zu Wege zu bringen/ eben als wie der Baum des Lebens warhafftig die Krafft gehabt/ das Leben dessen der davon isset zu verlängern. Derowegen/ weil Adam und Eva vom selbigen Baume gessen/ ist offenbahr/ daß sie warhafftig solches Erkäntniß dadurch erlanget haben. Und solte dann Gott nicht in rechtem Ernst gesaget haben/ **Adam ist worden als unser einer zu erkennen das Gute und Böse?** (also lauten die Worte eigentlich im Hebræischen.) Darnach wann GOtt nicht in rechtem Ernst geredt hätte/ so würden auch die nachfolgenden Worte/ **Und nun/ damit er seine Hand nicht ausstrecke/ und breche auch von dem Baum des Lebens** ꝛc.

mit

mit den vorhergehenden nicht recht an einander hangen. Dann die vorhergehenden Worte / **Adam ist worden als unser einer**/ hat Gott zu dem Ende geredet / damit er eine Ursache gebe dessen / warumb er den Baum des Lebens vor dem Adam verwahren wolte / nemblich / dieweil Adam durch das Erkäntniß des Guten und Bösen zugleich auch die Wissenschafft erlangt / daß derselbige Baum eine sonderbahre Krafft in sich hatte / das leben des Menschen zu fristen / welches er zuvor nicht gewust / und also kein zweiffel war / daß Adam / so er konte / freylich würde auch vom selbigen Baume essen und sein leben fristen / dahero denn die Straffe des Todes / die ihm vorgestelt war / vergebens seyn würde / gleich als hätte Gott gesprochen: **Siehe / Adam ist worden als unser einer / denn er weiß was Gut und Böse ist. Derowegen so verhütet ihr Engel / daß er seine Hand nicht ausstrecke / und breche auch vom Baum des Lebens / und esse / und lebe ewiglich** ꝛc. Aus diesen Ursachen nun sprechen wir / daß Gott nicht Spottsweise sondern in rechtem Ernst gesagt / **Adam ist worden als unser einer.** Und weil / wie vermeldt / die jenigen von unsern wiedersachern / die da vermeinen Gott habe nur spottsweise geredt / nicht wollen / daß Gott den Adam mit sich selbst verglichen habe / so bleibet daß Adam iemand andern / nemlich den Engeln / oder Gotte sambt den Engeln (weil sonst niemand ander zu erdencken / der neben Gott billicher könte gesetzt werden) so fern sey gleich worden / als so fern er zuvor wegen des mangels des erkentnis gutes und böses geringer war als sie / und das die Engel so fern neben Gott gesetzt werden / so fern als sie nicht geschöpfe der erden / sondern himmlische und weise creaturen sein / die da wissen das gute vom bösen zu unterscheiden. Möchten unsere wiedersacher sprechen / daß sie selbst nicht wollen / daß Adam Gotte ander gestalt sey gleich worden / als nur so fern als er das erkentnis des guten und bösen erlanget. Aber auff solche weise müssen sie bekennen / daß er auch den Engeln gleich worden / und zwar also / daß er auch noch viel geringer geblieben als die Engel / und daß es gar nicht unrecht geredt sey / wenn man spricht / Adam sey Gotte und den Engeln gleich worden. Warumb wollen sie denn lieber auf ihrer ungereimten meinung verharren / und mehr personen der allerhöchsten Gottheit (welches warhaftig nichts anders ist / als mehr allerhöchste Götter) einführen / als bekennen / daß Gott die Engel neben sich gesetzt / die auch ihrem eigenen bekentnis nach wol neben ihm / so fern als die sache alhier erfordert / haben können gesetzt werden.

Wir hetten in wiederlegung dieses vermeinten beweises die mühe wol ersparen können / wann alle unsere wiedersacher dieses orts so scharffen verstandes weren als Joannes Calvinus, welcher ausdrücklich spricht / daß aus diesen worten / **Adam ist worden als unser einer**/ die lehre von der Dreyfaltigkeit nicht könne bewiesen werden. Und giebet diese ursache / dieweil folgen würde /

daß

daß auch Adam unter die Dreyfaltigkeit könte gezehlet werden / weil er einer ist worden wie die Dreyfaltigkeit / ꝛc.

Das IV. Capitel.

Der vierde Beweis aus 1 Mose 19/ 24. Da ließ der Herr schwefel und feuer regnen vom Herrn vom Himmel herab.

DEn vierden Beweis nemen unsere Wiedersacher aus 1 Mose 19 / 24. Da Moses den schrecklichen untergang Sodoma und Gomorra beschreibet und spricht: **Da ließ der Herr schwefel und feuer regnen vom Herrn vom Himmel herab** / ꝛc. Weil nun Moses spricht / Der Herr **habe vom Herrn** regnen lassen / so schliessen sie / daß mehr personen der allerhöchsten Gottheit sein müssen. Etliche sprechen / der Sohn habe vom Vater regnen lassen.

Antwort.

DJe jenigen / welche zum ersten ein solches geheimnis in dieser doppelten wiederholung des namens Herr gesucht / die haben ihre unerfahrenheit in der Hebreischen Sprache zu erkennen gegeben / da dergleichen art zu reden (daß nehmlich das nomen an stat des pronominis gesetzt werde) sehr gebreuchlich ist. **Der Herr ließ Schwefel und Feuer regnen vom Herrn** / das ist / von sich selbst. Also lieset man 1 Sam. 3 / 21. **Der Herr war Samuel offenbaret worden zu Silo durchs wort des Herrn** / das ist / durch sein wort / gleich wie es Piscator gar recht in der Deutschen Bibel übersetzt. Also stehet 1 König. 8 / 1. nach der eigentlichen Dolmetschung: **Und der König Salomon rief die Eltesten zum Könige Salomon** / das ist / zu sich / wie es Lutherus und Piscator gegeben. Also auch Daniel 9 / 17. **Unser Gott / höre das gebet deines knechts umb des Herrn willen** / das ist / umb dein selbst willen. Gleiche art zu reden ist auch im Neuen Testament / 2 Tim. 1 / 18. **Der Herr gebe ihm / daß er barmhertzigkeit finde beym Herrn** / das ist / bey ihm. Besiehe dergleichen mehr exempel 1 Mose 1 / 27. 1 König. 10 / 13 : 11 / 9. Zach. 1 / 17 : 8 / 9. 1 Cor. 1 / 7. 8. 1 Thess. 1 / 9. 2 Thess. 1 / 7. 8. ꝛc.

Diese art zu reden haben nicht wenig gelehrte Männer wol gemerckt / darumb Joannes Piscator in seiner Deutschen auslegung über diesen ort 1 Mose 19.

die worte / von dem Herrn / also erkläret / das ist / von sich selbst / gleich wie er auch die andern 1 Sam. 3/21. 1 König. 8/1. wie vor vermeldet / also gegeben. Wiewol die vorgefaste meinung von der Dreyfaltigkeit ihn bewogen / daß er bey diesem Ort 1 Mose 19. noch hinzu gesetzt: oder der Sohn vom Vater.

Ferner / was diese Rede / der Sohn ließ vom Vater regnen / oder die eine Person der Dreyfaltigkeit ließ von der andern regnen / für einen verstand solle haben / ist nicht wol zu errahten. Sol es heissen / daß der Sohn habe zugelassen / und nicht verhindert / daß der Vater Feuer und Schwefel herunter vom Himmel gleich als einen Regen geworffen? Oder hat der Sohn zu wegen gebracht / daß der Vater Feuer und Schwefel regnen lassen? Oder hat der Sohn das Feuer und Schwefel vom Vater genommen / und herunter geworffen? Man betracht es wie man wolle / so komt ein ungeschickter verstand heraus / wann der Vater und Sohn eines wesens und willens sein. Wolfg. Musculus hat auff diesen Beweis nichts gehalten / denn er diesen Ort also erkläret: Dominus, id est Angelus ille, quem & aliàs vocat Dominum, pluit super Sodomam & Gomorram sulphur & ignem non magicis artibus, sed à Domino de cœlo, id est, ab ipso Deo cœlitus. Non est putandum, quòd de duobus Dominis loquatur Moses, perinde ac nec Paulus, cùm 2 Tim. 1. dicit: Det illi Dominus misericordiam invenire à Domino in illa die. Das ist: Der Herr / nemlich der Engel / den er auch sonst den Herrn nennet / regnet über Sodoma und Gomorra Feuer und Schwefel / nicht durch zeuberische Künste / sondern vom Herrn vom Himmel / das ist von Gott selbst vom Himmel herab. Man sol nicht meinen / daß Moses von zweenen Herren rede / gleich wie auch Paulus nicht / da er 2 Tim. 1. spricht: Der Herr gebe ihm / daß er barmhertzigkeit finde beym Herrn an jenem tage. Biß hieher Musculus.

Das V. Capitel.

Der fünfte Beweis aus Zacharia 2/8. So spricht der Herr Zebaoth: er hat mich gesandt zu den Heyden / die euch beraubet haben.

„ DEn fünften Beweis daß mehr Personen in der einigen Allerhöchsten
„ Gottheit seyn / nemen unsere Widersacher aus dem Propheten Zacha-
„ ria cap. 2/8. So spricht der Herr Zebaoth: er hat mich gesandt zu
„ den

den Heyden / die euch beraubet ꝛc. Der beweis unserer Widersacher bestehet darinnen / daß sie wollen / der Herr Zebaoth rede diese worte: Er hat mich gesandt / von sich selbst / daß nehmlich iemand ihn zu den Heyden gesandt habe. Nun ist ausser allem zweifel / daß der Herr Zebaoth kein ander sey als der einige Gott Israels. Weil nun derselbige spricht / daß er von iemand gesandt sey worden / so kan solches von niemand anderm geschehen seyn / als auch von dem Herrn Zebaoth / das ist / von dem einigen Gott Israels / denn von einem geringern hat er nicht können gesandt werden. Weil nun der Herr Zebaoth von dem Herrn Zebaoth gesandt worden / ist klärlich daraus abzunehmen / daß der Herr Zebaoth mehr Persohnen seyn müsse.

Antwort.

ISt auch wol eine ungeschicktere art die Schrifft aus zu legen zu erdencken als diese / da unsere Wiedersacher aus diesem Text erzwingen wollen / der Herr Zebaoth sey von dem Herrn Zebaoth gesandt worden? Was ist das anders / als daß der Herr Zebaoth von sich selbst sey gesandt worden? Welches je offenbahrlich wider sich selbst streitet. Wie kan auch der Herr Zebaoth / nehmlich der allerhöchste Gott / von iemand gesand werden / das ist umb etwas zu verrichten von einem andern gebot und befehl empfangen / und also desselben der ihn sendet knecht seyn? Was zwinget unsere Wiedersacher zu einer solchen ungereimten auslegung als ihre vorgefaste meinung? Aber wir wollen den Text selbst betrachten / und sehen was für einen grund unserer Wiedersacher beweis habe. Wir wollen aber umb besserer erklärung willen den gantzen Text vom 3. ℣. an hieher setzen / und zwar nach der übersetzung Joannis Piscatoris, welche der Hebreischen Warheit gemässer ist als Lutheri: spricht demnach der Prophet:

℣. 3. Und siehe / der Engel der mit mir redete ging heraus: und ein ander Engel ging heraus ihm entgegen.

℣. 4. Zu demselbigen sprach er: lauff hin und sage zu diesem knaben (nehmlich zu Zacharia / der schon in seinen jungen jahren vom Geiste Gottes getrieben ward) sprechende: Jerusalem wird wohnen ohne Mauren / für der menge der Menschen und des Viehes so darinnen seyn wird.

℣. 5. Und ich wil ihr / spricht der Herr / eine feurige mauer seyn rings umbher: und wil also darinnen seyn / daß ich mich herrlich erzeige.

℣. 6. Huy / huy / fliehet aus dem mitternacht Land / spricht der Herr: denn ich habe euch nach den vier Winden des Himmels ausgebreitet spricht der Herr.

℣. 7. Huy Zion entrinne/ die du wohnest bey der Tochter Babel.

℣. 8. Denn also spricht der HERR Zebaoth: Der nach der Herrligkeit mich gesandt hat wider die Heyden die euch beraubet haben (sintemahl wer euch antastet der tastet seinen Augapffel an):

℣. 9. Fürwar siehe ich wil meine Hände über sie wäben/ daß sie sollen ein Raub werden denen die ihnen gedienet haben. Also werdet ihr erfahren/ daß mich der HErr Zebaoth gesandt hat.

℣. 10. Singe frölich und freye dich du Tochter Zion: denn siehe ich komme und wil in dir wohnen/ spricht der HERR.

℣. 11. Und es werden sich zur selbigen Zeit viel Heyden zum Herrn thun/ und werden mein Volck seyn: und ich wil in dir wohnen. Also wirst du erfahren/ daß mich der HErr zu dir gesandt hat.

Wenn man nun diesen Text recht betrachtet/ so kan man klährlich sehen/ daß diese Worte des 8. verses der nach der Herrligkeit mich gesandt hat/ nicht des HErrn Zebaoth Worte seyn/ sondern desselbigen andern Engels/ welcher vers 3. dem ersten Engel entgegen gieng/ und die gantze Rede führet biß zu ende dieses Capittels. Welches aus den bald nachfolgenden Worten/ wer euch antastet/ der tastet seinen Augapffel an/ genugsam abzunehmen. Deñ wañ der Herr Zebaoth dieselbigen Worte geredt hätte/ so hätte er nicht gesagt/ der tastet seinen Augapffel an/ sondern/ der tastet meinen Augapffel an. Darnach wañ dieses des Herrn Zebaoth Worte weren/ so würde man nicht wissen wer den HErrn Zebaoth gesandt. Wil nicht gedencken/ welches wir auch im Anfang erinnert/ daß nichts Ungereimters könte erdacht werden/ als daß der HERR Zebaoth sich von einem andern zum Bohten solte gebrauchen lassen. Ist demnach der rechte Sinn dieses Textes vom 8. vers an/ gleich als spräche der Engel: denn also spricht der HERR Zebaoth/ welcher nach der Herrligkeit (das ist/ nachdem er ihm fürgenommen euch durch seine Errettung herrlich zu machen) mich gesandt hat wider die Heyden/ die euch beraubet haben. Darmit der Engel zu verstehen giebet/ daß er von GOtt Befehl habe/ die Heyden/ von denen die Juden also bedrenget wurden/ ernstlich zu straffen. Denn daß GOTT seine Gerichte durch Engel wider die Feinde seines Volcks pflege auszuführen ist genugsam bekant. Warumb aber GOTT ihn zu solcher Straffe der Heyden gesandt/ setzt er alsobald die Ursache darzu/ da er spricht: sintemahl wer euch antastet/ der tastet seinen Augapffel an. GOTT kan nicht leiden/ daß man euch sein wehrtes Volck länger bedränge/ so wenig als einer leyden kan daß man seinen Augapffel betaste. Hierauff nun erzehlet der Engel des HERRN Zebaoth Worte vers 9. welche sind: fürwahr siehe ich wil meine Hände über sie wäben/ (das ist/ ich wil meine Hände auffheben/ gleich wie man pfleget zu thun

wenn

wenn man schlägt) daß sie sollen ein Raub werden denen die ihnen gedienet haben/ nehmlich den Juden/ die sie in ihrer Dienstbarkeit gehalten haben. Biß hieher wären die Worte des HErrn Zebaoth. Nun spricht der Engel weiter für sich: also werdet ihr erfahren/ daß mich der Herr Zebaoth gesandt hat. Das ist/ alsdeñ weñ ihr in der That selbst diese Rache an euren Feinden werdet gesehen haben/ so werdet ihr erkennen/ daß ich kein falscher noch lügenhafftiger Bohte zu euch gewesen bin/ sondern daß mich warhaftig der HERR gesandt hat. ℣. 10. singe frölich und freue dich ꝛc. Darmit richtet er die traurige Tochter Zion auff. Warumb aber sollen sie sich freuen? Darumb/ dieweil der HERR spricht: Siehe ich komme/ und wil in dir wohnen/ das ist/ ich wil meinen Tempel in dir haben. ℣. 11. Und es werden sich zur selbigen Zeit (dis sind noch des HErrn Zebaoth Worte) viel Heyden zum HErrn thun/ und werden mein Volck seyn. Viel frembde Völcker werden kommen/ und zu Jerusalem anbeten im Vorhofe der Völcker/ 1 König. 8/ 41. Daß der HErr Zebaoth alhier spricht: es werden sich viel Heyden zum HErrn thun/ an stat daß er hätte sagen sollen/ es werden sich viel Heyden zu mir thun/ ist eine Hebreische Art zu reden/ wie wir dessen droben in dem vorhergehenden Beweis-Exempel angezogen/ und auch eben dergleichen in dem ersten Capittel dieses Propheten Zacharia vers 17. zu lesen/ da der Prophet spricht: So spricht der HErr Zebaoth: es sol meinen Städten wieder wol gehen/ und der HERR wird Zion wieder trösten ꝛc. an stat daß er sonst hätte sagen sollen/ und ich werde Zion wieder trösten. Also auch drunten Cap. 8/ 9. der Grund an des HErrn Zebaoth Hause/ an stat/ der Grund an meinem Hause.

Das VI. Capittel.

Der sechste Beweis auß Zacharia 3/ 2. Der HErr sprach zu dem Satan/ der HErr scheite dich.

„DEm vorhergehenden Beweis ist gleich der aus eben dem Propheten Za-
„charia Cap. 3/ 2. da der Prophet vom Anfang des Capittels also spricht:
„Und mir ward gezeiget der Hohepriester Josua/ stehend für dem
„Engel des HErrn. Und der Satan stund zu seiner rechten/ daß er
„ihm wiederstund. vers 2. Und der Herr sprach zu dem Satan: der

„ Herr schelte dich du Satan / ja der Herr schelte dich. Alhier sprechen „ unsere Wiedersacher / daß der Herr (Hebr. Jehova, das ist der einige Al- „ lerhöchste Gott) zum Sathan gesagt / daß ihn der Herr (Hebr. Jehova) „ schelten solte. Daraus sey abzunehmen / daß der Herr Jehova der zum Sa- „ than geredet ein ander sey / als der Herr Jehova der den Sathan schelten solle.

Antwort.

DJese erklärung ist der des vorhergehenden Orts aus Zach. 2 / 8. gantz gleich / das ist / eben so ungeschickt als selbige. Denn sie wil / daß zweene Herren (Iehova) das ist zweene Allerhöchste Götter seyn: zuwieder den klaren worten 5 Mose 6 / 4. Da Moses spricht: **Höre Israel / der Herr** (Iehova) **unser Gott ist ein einiger Herr** (Iehova.) Aber wir sprechen / daß der / welcher den Sathan gescholten / und der Herr (Iehova) genennet wird / derselbige Engel des Herrn sey / für welchem der Hohepriester gestanden. Denn der Sathan stund zur rechten / gleich im Gerichte die Ankläger pflegen / dem der Engel wiederstund / und ihn schalt. Denn wie ist es wol müglich / daß der Prophet eine solche Person mit dem Sathan redend einführen solte / deren er zuvor mit keinem worte gedacht / daß sie neben den andern gegenwertig sey? Darnach so lesen wir in dem Briefe Iudæ v. 9. Daß der Ertzengel Michael eben diese worte zum Sathan spricht: **Der Herr straffe dich**: Daraus abzunehmen / daß auch alhier eben derselbige Ertzengel Michael den Hohenpriester Josua wider den Sathan vertheidige. Was ist sich aber wol zu verwundern / daß der Engel Gottes / der Gottes Person vertritt / auch Gottes nahm Iehova führe? Daß dieses nicht ohne exempel geschehe / ist unter andern (dar von wir drunten in dem nachfolgenden Capitel ausführlich handeln werden) eben aus diesem Propheten Zacharia zu beweisen / denn bald im anfang dieser Weissagung cap. 1 / 7. wird des Herrn (Iehova) gedacht / dessen wort zu Zacharia geschach. Aber aus v. 9. ist gnugsam abzunehmen / daß dasselbige wort von dem Engel zu Zacharia geschach. Denn er spricht: **Und der Engel der mit mir redet sprach zu mir.** Wo wird aber eines Engels vorher gedacht / der mit Zacharia geredt hätte? Also auch v. 20. Da er spricht: **Und der Herr** (Iehova) **zeigete mir vier Schmiede.** Welches daß es der Engel gewesen / der mit Zacharia immerdar geredet / ist klärlich aus dem Text zu sehen. Und dergleichen Exempel sind mehr bey diesem Propheten / als cap. 4 / 8: 6 / 9. Derowegen gäntzlich zu schliessen / daß auch an dem gegenwertigen Orte aus cap. 3 / 2. der Herr / welcher den Sathan gescholten / kein ander gewesen als derselbige Engel des Herrn vor welchem der Hohepriester Josua stund.

Das

Das VII. Capittel.

Der siebende Beweiß / genommen aus der Historie der drey Männer die Abraham erschienen / 1 Mose 18.

BIßher haben wir diejenigen Orte der H. Schrifft untersuchet und erkläret / aus welchen unsere Wiedersacher zwar eine Vielfältigkeit der Personhnen in der einigen Allerhöchsten Gottheit zu erweisen vermeynen / aber ohne Benennung wieviel derselben Personhnen seyn. Nun wollen wir diejenigen Orte untersuchen / aus welchen sie mit Nahmen eine Dreyfaltigkeit der Personhnen in Gott darthun wollen.

Unter denselbigen aber halten ihrer etliche sehr viel auff die Historie von " den drey Männern / welche dem Abraham erschienen 1 B. Mose 18. Denn " bald im Anfang desselbigen Capittels spricht Moses: **und der Herr** (Jehova) " **erschien ihm** (dem Abraham) **im Hain Mamre / da er saß an der** " **Thür seiner Hütte / da der Tag am heissesten war / und als er seine** " **Augen aufhub und sahe / da stunden drey Männer gegen ihm.** " Weil nun Moses spricht / der Herr (Jehova, welches Gottes eigener Nah- " me ist) sey dem Abraham erschienen / und bald darauff spricht / daß drey " Männer vor ihm gestanden / so glauben dieselbigen von unsern Wiederfa- " chern es sey die gantze Dreyfaltigkeit dem Abraham erschienen. Ja daß " Abraham selbst dieses Geheimniß erkant / schliessen sie aus dem / daß / un- " angesehen der Männer drey waren / Abraham gleichwohl in singulari, als " wann nur einer were / zu ihnen redet / vers 3. **Herr habe ich Gnade fun-** " **den für deinen Augen / so gehe nicht für deinem Knecht fürüber.**"

Antwort.

ERstlich / daß dieselbigen drey Männer / die Abraham erschienen / nicht drey Personhnen der Allerhöchsten Gottheit / sondern drey Engel gewesen / das erscheinet aus Hebr 13: 2. alda der Schreiber auff diese Historie siehet. Denn da er daselbst vermahnet / daß man Gastfrey zu seyn nicht vergessen soll / setzt er diese Ursach hinzu / daß **durch dasselbige etliche ohn ihr Wissen Engel beherberget haben.** Mit welchen Worten / daß er eben auff diese Historie Abrahams und Loths sehe / ist daraus abzunehmen / daß wann dieselbigen drey Männer nicht Engel sondern drey Personhnen der Gottheit gewesen weren / so hätte der Schreiber desselbigen Briefes zu noch mehrerm Ruhm und Erhebung dieser Tugend der Gast-Freygebigkeit vielmehr dieses Exempel / welches ihm nicht unbekant gewesen / angezogen und gesagt / daß etliche ohne ihr Wissen nicht nur Engel sondern den Allerhöchsten Gott selbst /

selbst / oder die Dreyfaltigkeit beherberget haben. Denn dieses hätte noch viel eine grössere Krafft gehabt / die Hebreer zu dieser Tugend anzureitzen.

Zum andern so bezeuget die Historie ausdrücklich / daß aufs wenigste zwene von denselben Engel gewesen. Vergleich den 22. ỽ. dieses 18. Cap. mit ỽ. 1. des 19. Cap. alda ausdrücklich stehet: **die zwene Engel kahmen gen Sodoma.** Daraus abzunehmen / daß / ob zwar in der Historie stehet / die Männer haben ihr Angesicht gewand / und seyn gen Sodoma gegangen / doch nur zwene aus ihnen weggegangen / welche ausdrücklich Engel genennet werden / der dritte aber / welcher der Herr (Jehova) geneñet wird / ist bey Abraham stehen blieben / mit dem auch Abraham sich in ein Gespräch eingelassen / und bey ihm wegen seines Bruders Loths Errettung von dem Untergang Sodoma sich bemühet. Sein nun zweene von denselben dreyen Männern Engel gewesen / so können unsere Widersacher nicht sagen / daß die drey Personen der Gottheit zu Abraham kommen seyn / ob man schon zugebe / daß der dritte der allerhöchste Gott selbst gewesen. Hieraus ist offenbahr die Ursach / warumb Abraham / als er die drey Männer gesehen / zu ihnen nur in singulari, gleich als zu einem geredt / nehmlich / nicht dieweil er das Geheimniß der Dreyfaltigkeit erkant / darvon ihm auch gar nicht getraumet / sondern dieweil er warhafftig nur zu einem allein geredet nehmlich zu dem der der fürnehmste war / und von welchem er / daß er der fürnehmste / die andern aber nur als seine Gefehrten oder Diener waren / ohne zweiffel aus seiner Gestalt / Geberden und allen Umbständen hat abnehmen können. Ein gleicher Orth wird auch gelesen 1 Sam. 9: 12. da Saul mit seinem Knaben nach dem Seher fragten / antworteten ihnen die Dirnen: **sihe da ist er für dir / eile.** Sie fragten alle beyde / und gleichwohl antworteten ihnen die Dirnen als wann sie nur mit einem redeten / dieweil sie nehmlich den Saul für den fürnehmsten erkant / und ihm also nur allein geantwortet / oder dieweil vielleicht warhaftig nur einer nach dem Seher gefraget / ob schon stehet daß sie gefragt haben / gleich wie man etwan spricht / das Volck habe dieses oder jenes geredt / ob schon nicht alle zugleich / sondern nur einer im nahmen des Volckes geredet. Ja daß Abraham bald im anfang / als er sie zu sich hinein gebeten / nicht gewust / daß es Engel / geschweige erst die drey Personen der Gottheit gewesen / ist daraus abzunehmen / weil er ihnen Speisen zu bereiten und zu essen fürsetzen lassen / auch andere dienste und wilfährtigkeit erzeigt / wie man Menschen zu erweisen pflegt. Denn Abraham gewißlich nicht so albern gewesen / daß er nicht solte gewust haben / daß die Himlischen Geister die heiligen Engel / geschweige erst der Allerhöchste Gott / keiner leiblichen speise noch einiges solchen dienstes nicht bedürffen. Auch hat ihn Abraham bald im anfang nicht Jehova, sondern Adonai (das ist / mein HErr) genennet / welcher Nahme einem ieglichen / den man ehren halber einen Herrn nennen wil / gebühret.

Zum

Zum dritten / wir hätten umb diesen Beweis zu wiederlegen so viel worte nicht machen dürffen / dieweil nicht wenig vornehme gelehrte Leute von unsern Wiedersachern selbst nichts darauf bauen. Joannes Calvinus spricht über diesen Ort: quòd Patres hinc Trinitatis & Unitatis mysterium eliciunt, frivolum est, & sannis calumniisque obnoxium. Das ist / **Daß die Väter hieraus das Geheimnis der Dreyeinigkeit erzwingen / ist gar eine liederliche sache / und gibt nur ursach zu spotten und zu lästern.** Lutherus spricht: quòd si non alia Trinitatis probatio esset, quàm hæ tres species, ego sanè eam non crederem. Das ist: **Wann kein ander beweis der Dreyfaltigkeit vorhanden were als dieser / so wolte ich sie nicht glauben.** Wolfgangus Musculus, nach dem er weitleuffig erwiesen / daß diese drey Männer Engel gewesen / spricht endlich: quare invalidum est, quòd ex hoc loco quidam mysterium S. Triadis asserere volunt. Das ist: **Derowegen so ist es unkräftig / daß etliche aus diesem Ort das Geheimnis der Dreyfaltigkeit beweisen wollen.** Etliche andere / unter welchen auch Piscator, vermeinen der so mit Abraham geredt sey der Allerhöchste Gott mit zwenen Engeln gewesen: aber daß auch diese meinung ungeschickt sey / haben von den Alten Iustinus, Tertullianus, Eusebius, von den neuen Cramerus, und andere wol gemerckt / denn sie sprechen / daß es dem Allerhöchsten Gotte nicht gebühren wolle / daß er seinen sitz im Himmel verlassen / und also in menschlicher gestalt alhier auf erden herumb ziehen solte. Mit welcher ursach aber sie nicht allein dieselbige meinung / sondern auch ihre eigene / die sie von diesem orte haben / widerlegt. Dann sie halten dafür / der Sohn Gottes sey mit zwenen Engeln erschienen / dieweil Abraham / nach dem er gemerckt daß es ein Göttlicher Bote ist / ihm den namen Jehova gegeben. Wider welche meinung aber eben dieselbige ursache streitet / wann der Sohn Gottes eben derselbige Allerhöchste Gott ist / der der Vater ist.

Damit wir aber auch von dem Namen Iehova (welches sonsten Gottes eigener Name ist) etwas alhier vermelden / welches uns hernach im andern Theil / da wir von dem Herrn Jesu handeln werden / kan dienstlich seyn / so ist zu wissen / daß aus dem / daß Abraham den einen Engel den Herrn (Iehova) genennet / keines weges kan geschlossen werden / daß der Allerhöchste Gott selbst weder in einer noch in dreyen Personen erschienen / oder daß Abraham ihn dafür gehalten habe. Denn es ist von den unserigen anderswo erwiesen worden / daß der Nahme Iehova, ob er zwar Gottes eigener Nahme ist / doch in der Schrifft auch den Engeln und zwar ohne einigen zusatz gegeben wird / nehmlich denselbigen / welche etwas an Gottes stat zu verrichten gesandt werden / und derentwegen gleich wie sie die Person Gottes gleichsam annehmen und dieselbige vertreten / also auch einen ieglichen Nahmen Gottes führen / und ihnen auch von andern geben lassen. Denn sie sich in ihren reden

und Geberden nicht anders verhalten/ als wann GOTT selbst zugegen were/ ohne Zweiffel umb dieser Ursach Willen/ damit sie die Sach/ die zu verrichten ist/ und auch ihre Worte desto mehr Ansehen haben/ und die Zuhörer destomehr bewegen. Umb dieser Ursach Willen hat GOTT vor Zeiten von dem Engel/ der die Israeliter auff dem Wege beschützet/ und ins Gelobte-Land bringen sollen/ also geboten: **Darumb hüte dich vor seinem Angesicht/ und gehorche seiner Stimme/ und erbittere ihn nicht: denn er wird euere Ubertretung nicht vergeben/ und mein Nahme ist in ihm.** 2 Mose 23/ 20. 21. als wolte er sprechen: Er vertrit meine Persohn/ ich habe ihn mit meiner Macht und Gewalt versehen. Der jenige/ der Mosi im Feurigen Busch erschienen/ und in demselbigen Gespräch/ das er mit ihm gehabt/ sehr offte der HERR (Jehova) genennet wird/ ist auch ein Engel gewesen/ wie solches Moses selbst bezeuget/ da er dieselbige Erscheinung beschreibet/ 2 B. Mose 3/ 2. **und der Engel des HErrn erschien ihm in einer feurigen Flamm.** Daher spricht auch Stefanus in der Apost. Gesch. Cap. 7/ 35. **diesen Mosen sandte GOtt zu einem Obersten und Erlöser durch eines Engels Hand/ der von ihm gesehen war in dem Brombeer Strauche.** Der jenige/ der auf dem Berge Sinai mit solcher Majestät das Gesetz gegeben und gesprochen: **Ich bin der HERR dein GOTT/ der dich auß Egypten geführet/** und in derselbigen gantzen Geschicht Jehova genennet wird/ daß es nur ein Engel gewesen sey/ bezeuget auch Stefanus im 53. v. des vorangezogenen 7 Cap. der Apost. Gesch. wie auch Paulus Gal. 3/ 19. und der Schreiber des Briefes an die Hebr. Cap. 2/ 2. welche alle mit einem Munde bekennen/ daß das Gesetz durch die Engel gegeben worden. Und zwar der Schreiber des Briefes an die Hebreer nimt eben dieses zum Beweiß/ daß das Evangelium dem Gesetz für zu ziehen sey/ dieweil dieses durch die Engel/ jenes aber durch den Herrn JEsum (von welchem er im ersten Capittel weitläuffig erwiesen/ daß er viel fürtreflicher worden als die Engel) gegeben worden. Dahin siehet auch Paulus/ da er die Colosser vermahnet/ Cap. 2/ 8. und folg. daß sie nicht von Christo wieder auff die Satzungen oder Element der Welt (das ist/ von der grossen Weißheit gleichsam wieder auff die ersten Buchstaben die im Gesetz Mosis gelehret werden) fallen sollen: **und ihr seyd in ihm erfüllet/** spricht er v. 10. **welcher ist das Haupt alles Fürstenthums und aller Macht:** als wolt er sprechen: so jemand etwan gedencken möchte/ das Gesetz sey durch die Engel/ und zwar durch Fürstenthum der Engel gegeben worden/ und sey deswegen ein grosser Ruhm/ daß man auß denselbigen ihm die Wissenschafft des Göttlichen Willens zu wege bringe/ so ist noch viel ein grösserer Ruhm/ daß ihr durch den/ der das Haupt und ein HErr ist aller Fürstenthümer und Mächtigen/ das Erkäntnis des Willens GOttes/ und zwar kein so unvolkommenes/ wie im Gesetz/

setz/ sondern ein volkommenes erlangt habt. Aus diesen angezogenen Orten nun ist offenbar/ daß der Nahm Jehova auch den Engeln in der heil. Schrifft gegeben wird/ nehmlich denen/ welche zu wichtiger Sachen verrichtung von GOtt gesandt werden/ und also seine Persohn vertreten. Und zwar aus den beyden letzten Orten aus dem Brieff an die Hebreer und an die Colosser ist abzunehmen/ daß die jenigen sehr irren/ die da wollen/ der Engel/ oder vielmehr die Engel/ durch welche das Gesetz gegeben worden/ sey CHristus gewesen/ welcher wegen seiner Natur der HErr (Jehova), wegen seines Ampts aber ein Engel (das ist ein Gesandter) sey genennet worden. Denn an beyden Orten CHristus den Engeln ausdrücklich entgegen gesetzt/ und umb der Ursach halber das Evangelium dem Gesetz vorgezogen wird. Dieweil nun in diesen angezogenen Orten der Nahme Jehova auch den Engeln gegeben wird/ so ist leichtlich abzunehmen/ daß eben wegen solchen Nahmens nicht kan geschlossen werden/ daß in dieser Erscheinung Abrahams der jenige/ der der HErr/ (Jehova) genennet wird/ der Allerhöchste Gott gewesen sey/ sondern es ist allerdings darfür zu halten/ daß es auch nur ein Engel gewesen/ welcher aber vor den andern einen Vorzug hatte/ und vor ihnen die Persohn GOttes in dieser Erscheinung vertrat.

Das VIII. Capittel.

Der achte Beweis/ auß solchen Orten der Schrifft/ darinnen GOTT dreymal heilig/ oder sonsten dreymal genennet wird.

DEn andern Beweis in dieser Ordnung/ daß drey Persohnen in der Aller- 8.
höchsten GOttheit seyn/ nehmen unsere Widersacher aus denen Orten „
der heil. Schrift/ da GOtt dreymal heilig genennet wird: auch aus denen/ „
da sonsten der Nahme GOttes dreymal wiederholet wird. „

Und erstlich ziehen sie an den Ort aus Esai. 6/ 3. da die Seraphim ruffen „
und sprechen: **heilig/ heilig/ heilig ist der HErr Zebaoth.** Welchem „
Ort der jenige gleich in der Offenb. Joh. 4/ 8. da die vier Thier sprechen: „
heilig/ heilig/ heilig ist GOtt der HErr der Allmächtige/ der da war/ und der da ist/ und der da komt. „

Ferner so ziehen sie auch solche Orte an/ darinnen der Nahme GOttes „
dreymal wiederholet wird/ als 4 Mose 6/ 23. da Moses das Volck segnet „
und spricht: **der Herr segne dich und behüte dich/ der Herr lasse sein** „

„Angesicht leuchten über dich und sey dir gnädig/ der Herr erhebe „sein Angesicht über dich und gebe dir Friede. Item 5 Mose 6/ 4. „höre Israel/ der Herr unser Gott ist ein einiger Herr. Alda der Nahme „Elohim einmal/ und der Name Jehova zweymal gesetzt wird. Item Ps. 67/ 7. „es segne uns GOtt unser GOtt/ es segne uns Gott/ und alle Welt/ „fürchte ihn. Item Esai. 33/ 22. der Herr ist unser Richter/ der Herr „ist unser Meister/ der Herr ist unser König/ der hilfft uns. Item „Jerem. 33/ 2. (nach dem Hebreischen Text) also spricht der Herr der es „machet/ der Herr der es formiret/ daß ers befestige/ dessen Nahme „Herr heisset. Item Daniel 9/ 19. ach Herr höre/ ach Herr sey gnädig/ „ach Herr mercke auff und thue es/ und verzeuch nicht. Aus diesen „Orten allen nun/ sprechen unsere Widersacher/ sey genugsam abzunehmen/ „daß in der Allerhöchsten Gottheit drey Personen seyn müssen/ denn warumb „wolte sonst der Nahme GOTT dreymal wiederholet seyn?

Antwort.

ES ist zu wissen/ daß dergleichen Art zu reden/ da ein Wort dreymal wiederholet wird/ in der Schrifft sehr offt fürkomt/ nicht darumb/ daß in derselbigen Sache einige solche Dreyfaltigkeit sey/ wie unsere Widersacher in GOTT muhtmassen/ sondern vielmehr anzuzeigen/ entweder eine Volkommenheit/ oder eine Grösse/ oder eine ungezweiffelte Gewißheit/ oder eine mehrere Befestigung derselben Sache. Als wenn GOTT beym Propheten Jerem. 7/ 4. spricht: **Verlasset euch nicht auff die lügner/ wenn sie sagen/ hie ist des Herrn Tempel/ hie ist des Herrn Tempel/ hie ist des Herrn Tempel!** so ist leichtlich abzunehmen/ daß solche dreyfache Wiederholung keine Dreyfaltigkeit des Tempels bedeut/ sondern nur zu mehrer bestetigung der Sache geschiehet. Und da eben derselbige Prophet Jeremias spricht Cap. 22/ 29. **O Land/ Land/ Land/ höre des Herrn Wort**/ solte man wol darfür halten/ daß eine solche Dreyfaltigkeit des Landes darmit angedeut werde? Oder da GOTT beym Propheten Ezechiel 21/ 27. spricht: **Ich wil die Krone zu nichte/ zu nichte/ zu nichte machen**/ hat er nichts anders wollen andeuten/ als daß diese zunicht-Machung gewiß von ihm beschlossen sey/ und daß sie gar gewiß geschehen werde. Ja nicht allein in der Schrifft/ sondern auch in andern Sprachen/ und in der gemeinen Art zu reden/ ist dergleichen Wiederholung nicht ungebräuchlich/ als wenn man zum Exempel zu einem spreche: **gewiß/ gewiß/ gewiß/ du wirst noch einmal zu Schaden kommen**/ welches eine sehr grosse Gewißheit bedeut. Bißweilen geschicht solche Wiederholung nur zweymal/ als da Christus spricht: **Amen amen**

ich

ich sage euch/ Joh. 1/ 51: 3/ 5. 11: 5/ 24: 6/ 26. 32. 47: 8/ 34. 51: 10/ 11?: 13/ 20. 21: 14/ 12. 16. 20.

Sonsten scheinet/ daß die Zahl drey vor andern für eine volkommene Zahl gehalten werde/ die Volkommenheit eines Dinges darmit auß zu drücken/ also daß das jenige/ das dreymal wiederholet wird/ für allerdings gewiß und für genugsam gehalten wird. Bey Weltlichen Scribenten könte man nicht wenig Exempel zeigen. In der Schrifft lesen wir unter andern/ Joh. 21/ 15. daß der HERR Petrum dreymal gefraget/ ob er ihn lieb habe/ und daß er dreymal zu ihm gesagt: **weide meine Schaaffe/ oder meine Lämmer.** Von dem Gesicht Petri/ darinnen ihm Gott geoffenbahret/ daß auch die nach dem Fleische unbeschnittenen Heyden der Gnade Gottes sollen theilhafftig werden/ stehet auch das es dreymal geschehen sey/ Apost. Gesch. 10/ 16. 11/ 10. Paulus hat dreymal dem HErrn gefleht/ daß des Satans Engel von ihm weichen möchte/ 2 Cor. 12/ 8. CHristus hat dreymal zum Vater gebetet/ daß er den Becher von ihm nehmen wolte/ Matt. 26/ 44. Besiehe weiter 4 Mose 22/ 28. 32: 24/ 10: 1 Sam. 3/ 7: 20/ 41: 1 König. 18/ 34: Sprüch. 22/ 20. Ezech. 21/ 14. Joh. 21/ 14: 2 Cor. 12/ 14.

Was nun erstlich den Ort aus Esai. 6/ 3. belanget/ so kan aus der dreyfachen Wiederholung des Worts **heilig** nichts anders geschlossen werden/ als daß Gott der Herr Zebaoth über alle massen/ ja höchst heilig sey/ oder daß er gewiß und warhafftig heilig sey.

In dem andern Ort Offenb. 4/ 8. ist der jenige/ dem die vier Thiere zu Lob singen: heilig/ heilig/ heilig/ kein ander als der Vater JEsu CHristi. Denn es ist der/ welcher auf dem Stuhle saß/ und also beschrieben wird/ **der da war/ der da ist/ und der da komt.** Von welchem das Lamm/ nehmlich CHristus/ im selbigen gantzen Buch klärlich unterschieden wird/ sonderlich Cap. 1/ 4. 5. da Johannes Gnade und Friede besonders von dem der da war/ und der da ist/ und der da komt/ und von CHristo wieder besonders bittet. Besiehe auch Cap. 5/ 13. Auch der Nahme **Almächtige**/ welcher eben demselbigen/ der da war/ und der da ist/ ꝛc. gegeben wird Cap. 1/ 8. daß er in der ersten Kirche für des Vaters eigenen Nahmen sey gehalten worden/ bezeuget die uralte Glaubens-Bekentniß/ die man das Symbolum der Apostel nennet/ da allein der Vater der Almächtige genennet wird.

In dem dritten Ort/ 4 Mose 6/ 23. hat der Nahme HErr dreymal müssen wiederholet werden/ dieweil ein dreyfacher Segen von Mose gesprochen wird. Denn der Segen wird nicht wegen des Nahmens HERR/ sondern vielmehr der Nahme HERR wegen des dreyfachen Segens dreymal wiederholet. Und weñ darauß eine Vielfältigkeit in Gott zu schliessen were/ solte man vielmehr daraus muhtmassen/ daß drey Herren als daß nur ein Herr were.

Im vierden Ort / 5 Mose 6/4. ist offenbar / daß die ersten zwene Nahmen nur von einer einigen Persohn ausgesprochen werden / und daß dieselbigen worte eben einen solchen verstand haben / als wann da stünde: Der Herr welcher unser Gott ist der ist der einige Herr. Daraus dann vielmehr die höchste einigkeit Gottes als etwan eine Dreyfältigkeit abzunehmen.

Im fünften Ort / Psalm 67. ist es eben also. Denn dieselbigen worte haben die kraft als wann stünde: Es segne uns Gott / welcher unser Gott ist / derselbige unser Gott segne uns / und alle Welt fürchte ihn.

Im sexten / Esa. 33/22. werden nicht drey Persohnen erzehlet / sondern dem einigen Herrn werden drey unterschiedliche dinge zugeschrieben. Denn eben derselbige Herr / welcher unser Richter ist / der ist auch unser Meister oder Gesetzgeber / und unser König.

Im siebenden Ort / Jer. 33. 2. kan auch ein ieglicher leichtlich sehen / daß der Nahme Herr / zum drittenmal gesetzt / keine andere Persohn bedeut / als der erste / sondern daß nur gesagt werde / daß des ersten Nahme sey / der Herr (Iehova.)

Was den letzten Ort / Dan. 9/19. betrift / so ist daselbst die dreyfache wiederholung des Nahmens Herr nichts anders als eine anzeigung eines eiferigen und inbrünstigen Gebets gewesen / darinnen Daniel gleichsam staffelweise hinauf gestiegen / zu dem was er von Gott begehret. Denn erstlich bittet er / daß ihn Gott wolle erhören / darnach / daß er ihm wolle gnädig seyn / endlich / daß er ihm in der that selbst seine Göttliche hülffe leisten / und darinnen nicht verziehen wolle. Welches letzte das jenige war / das Daniel warhaftig begehrte / und mit einem so embsigen Gebet von Gott gleichsam heraus nöthigen wolte.

Umb verwunderungs willen müssen wir alhier gedencken / das Lyranus aus dem Prediger Salomonis cap. 4. 12. **Eine dreyfache schnur reist nicht leichtlich entzwey** / das Geheimnis der Dreifaltigkeit beweist. Welcher beweis eben solche krafft hat / als wann aus dem / daß die Arche Noah drey Boden gehabt / oder daß am Tempel / welchen Ezechiel im gesicht gesehen / drey gemach am Thor gewesen / die Dreyfaltigkeit beweisen wolte. Es ist aber klärlich zu sehen / daß Salomo nichts anders darmit habe wollen andeuten / als daß es nicht gut sey / daß einer allein sey / sondern daß es besser sey / daß ihrer zwene oder mehr sich zusammen halten.

Das

Das IX. Capittel.

Der neunde Beweis / aus Psalm 33/6. Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht / ꝛc.

ALso haben unsere Widersacher erweisen wollen / nicht allein daß mehr Persohnen in Gott seyen / sondern daß derselben drey seyn / nicht mehr noch weniger. Nun lasset uns besehen / was gestalt sie aus der Schrifft darthun / daß dieselbigen drey Persohnen mit nahmen der Vater / der Sohn und der Heilige Geist seyn.

Anfänglich pflegen sie an zu ziehen / die wort aus Psal. 33/6. **Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht / und alle sein Heer durch den Geist seines mundes.** In diesen Worten / sprechen sie / werden die drey Persohnen der Dreyfaltigkeit mit nahmen ausgedrückt / dann der Herr sey der Vater; **das Wort des Herrn** sey der **Sohn**; **der Geist seines mundes** sey der Heylige Geist.

Antwort.

ALhier geben wir unsern Widersachern gern zu / daß durch den Herrn der Vater Jesu Christi verstanden werde: daß aber durch das **Wort** der Sohn Gottes angedeutet werde / sprechen wir daß es falsch sey. Deñ erstlich bekennen unsere Widersacher selbst / daß David eben von demselbigen Worte rede / welches Moses verstehet / da er die erschaffung Himmels und Erden beschreibet / und spricht: **Und Gott sprach / es werde licht: und Gott sprach / es werde eine Feste / ꝛc.** 1 Mose 1 / 3. 6. 9. 11. 14. 20. 24. Daßselbige Wort aber ist nichts anders als Gottes Befehl oder Gebot / da Gott geboten oder geheissen / daß es licht sol werden / daß eine Feste sol werden / ꝛc. Wie solches nicht wenig gelehrte Männer * von unsern Widersachern auslegen. Ja David erkläret selbst in diesem Psalm v. 9. da er spricht: **Denn so er spricht / so geschiehet es; so er gebeut / so stehet es da.** Denn daßselbige Wort ist gleich dem jenigen / da wir von dem Herrn JEsu lesen / daß auff seinen befehl oder bedrauen der Wind und das Meer sich gestillet / Matt. 8. 26. (confer Hebr. 1, 3. Luc. 5, 5.) Dieses Wort aber kan keines weges ein solch selbständiges wesen seyn / welches von ewigkeit und nohtwendig aus Gott geflossen / viel weniger aber eine Persohn / die der Allerhöchste Gott selbst were. Denn neben dem daß es ausdrücklich von Gott unterschieden wird / in dem es

des

* Castellio. Vatablus. Piscator.

des Herrn (Jehova) Wort genennet wird / so bezeuget die sache selbst / daß dieses sprechen oder befehlen Gottes gantz von seinem freyen willen herrüret. Denn Gott der Herr hat diese welt nicht nohtwendig oder gezwungener weise / sondern nach seinem freyen willen und wolgefallen geschaffen / das selbständige Wort aber oder der Sohn Gottes / der von ewigkeit aus dem wesen Gottes herfür gebracht / were nohtwendig; denn alles was in Gott ist / und zu seiner natur gehöret / das ist nohtwendig und muß also seyn. Darnach wann durch das sprechen / durch welches Gott die Welt geschaffen / der ewige Sohn Gottes sol verstanden werden / so müssen entweder die wort die Gott ausgesprochen / oder das sprechen selbst / das ist / das werck des sprechens / der Sohn Gottes seyn. Das erste kan keines weges seyn / es sey denn das man sagen wolte / zum exempel / diese worte; Es werde licht / es werde eine Feste / und andere dergleichen mehr / die Moses in der beschreibung der erschaffung erzehlet / seyen der Sohn Gottes. Welches aber sehr ungereimt were / daß die Wort die Gott geredt oder ausgesprochen / solten eine Persohn / und zwar der ewige Sohn Gottes gleiches wesens mit dem Vater seyn. Ja es ist keine einige ursach / warumb eben diese ietzt erzehlte worte / und noch andere mehr / die Gott iemahls geredt oder noch ins künftige reden möchte / derselbige Sohn Gottes seyn konten / warumb nicht ein iedes Wort das Gott redet / eine Persohn / und also unzehlich viel Persohnen und Söhne Gottes seyn solten? Wil man aber sagen / daß nicht die worte die Gott gesprochen / sondern das werck des sprechens selbst / der Sohn Gottes sey / so folget daß der Sohn Gottes nicht von ewigkeit gewesen / noch anitzo in der natur sey. Denn Gott hat dieselbigen Worte / durch welche Himmel und Erden herfür kommen / nicht von ewigkeit geredt / sondern erst damals / da er Himmel und Erde / und was darinnen ist / hat herfür bringen wollen. Er redet sie auch anitzo nicht mehr / da dieselbigen dinge alle / die Gott hat schaffen wollen / schon in der that selbsten seyn.

Zum andern / was die Worte Durch den Geist seines Mundes belanget / so wil Vatablus und andere gelehrte Männer mehr von unsern Widersachern / daß dieselbigen eben so viel bedeuten als die vorhergehenden / durch das Wort des Herrn / wie denn Piscator in seiner Deutschen Bibel selbige also gedolmetschet: Durch den Athem seines Mundes / und saget darbey: Das ist / durch sein Wort / welches er aus seinem Munde gleichsam geblasen hat: alsd daß diese letzten Worte nur eine wiederholung und gleichsam eine erklärung seyn der vorigen. Dergleichen wiederholung in der Schrifft / sonderlich in den Psalmen und Liedern sehr gemein / wie einem ieden bekant ist. Darnach / wenn wir wolten zugeben / daß alhier der Heilige Geist / welcher ist Gottes kraft / verstanden werde / was hat aber dieses mit der Dreyfaltigkeit zu thun? Daß Gott Himmel und Erde durch seine krafft

herfür

herfür gebracht/ geben wir gern zu/ daß aber dieselbige Kraft eine Persohn seyn solte/ ist alhier in diesem Ort kein Schatten darvon zu finden. Ja wenn sie gleich eine Persohn were/ so könte sie doch nicht für den Allerhöchsten GOTT selbst (wie unsere Widersacher vom Heiligen Geiste vorgeben) gehalten werden/ weil sie des HERRN Geist/ oder der Geist seines Mundes genennet/ und also von GOTT ausdrücklich unterschieden wird.

Das X. Capittel.

Der zehende Beweiß aus Esaia 48/ 16. Nun sendet mich der HErr und sein Geist.

DEn anderen Beweis in dieser Ordnung/ daß die drey Persohnen der GOttheit mit Nahmen der Vater/ der Sohn und Heilige Geist seyn/ nehmen unsere Widersacher aus Esai. 48/ 16. da der Prophet also spricht: **Tretet her zu mir/ und höret dis: ich habe es nicht im Verborgen zuvor geredt von der Zeit an/ da es geredt wird bin ich da/ und nun sendet mich der Herr Herr und sein Geist/** (andere dolmetschens/ **und** seinen Geist). Alhier/ sprechen unsere Widersacher/ sey der Herr Herr der Vater; der so gesandt wird sey CHristus; und der Geist des HErrn sey der Heilige Geist. Darumb so seyn drey Persohnen in dem einigen Göttlichen Wesen.

Antwort.

ERstlich sprechen wir/ daß alhier des HErrn JEsu oder des Sohns GOttes mit keinem Wort gedacht wird/ sondern daß aus allen Umbständen/ und aus der gantzen Rede des Propheten abzunehmen/ daß der Prophet von sich selbst rede/ daß der HErr und sein Geist ihn sende. Wie solches unterschiedliche gelehrte Männer von unsern Widersachern/ als Vatablus, Calvinus, Gualtherus, Tremellius, Junius, Bullingerus &c. in acht genommen.

Zum andern/ ob wir schon zugeben/ daß der Prophet alhier ein Fürbild des Herrn JEsu gewesen/ und daß er ihn unter seiner Persohn eingeführet/ so dienet doch solches gar nichts zur Sache/ welche unsere Widersacher ihnen fürgenommen zu beweisen. Denn wann der Vater/ der Sohn und der Heil. Geist deswegen eine solche Dreyfaltigkeit/ als unsere Widersacher wollen/ machen solten/ weil sie in einer Rede zusammen gesetzt werden/ so würde folgen/

daß der Prophet/ weil er sich neben den Vater und Heil. Geist eben in einer Rede nennet/ auch eine Persohn einer solchen/ oder eben derselbigen Dreyfaltigkeit seyn müste. Denn der Prophet warhafftig und eigentlich von sich redet/ daß ihn der HERR sende/ im Fürbild aber erst von Christo. Es ist nicht genug eine solche ungereimte Dreyfaltigkeit zu erweisen/ daß man solche Ort der Schrifft fürbringe/ da der Vater/ der Sohn und der H. Geist genennet werden/ sondern man muß erweisen/ daß der Vater Sohn und Heilige Geist drey Persohnen seyn in einem Göttlichen Wesen.

Zum dritten/ so ist aus diesen Worten des Propheten vielmehr das Widerspiel dessen/ was unsere Widersacher darauß erzwingen wollen/ abzunehmen. Denn erstlich/ so wird Christus als ein Gesandter von dem HERRN (Jehova), der ihn sendet/ ausdrücklich unterschieden/ und darumb so kan er nicht der HERR (Jehova) selbst seyn. Darnach/ so bezeuget eben dieses/ daß Christus von dem HERRN (Jehova) gesandt wird/ daß er keine solche Persohn der GOttheit/ die der HERR (Jehova) selbst were/ seyn könne/ weil der HERR (Jehova), das ist der Allerhöchste GOTT/ von keinem kan gesandt werden/ wie wir * anderswo erwiesen. Endlich/ so wird auch der heil. Geist von demselbigen HERRN (Jehova) klärlich unterschieden / in dem er seyn Geist genennet wird. Derowegen er eben so wenig derselbige HERR (Jehova) seyn kan.

So aber unsere Widersacher darauff dringen wollen/ daß alhier vom Heiligen Geist stehet daß er sende/ und daraus auffs wenigst dis erzwingen wollen/ daß der Heilige Geist eine Persohn seyn müsse/ haben die Unserigen anderswo zur Gnüge erwiesen/ daß es gar gewöhnlich sey/ nicht nur in der Heiligen Schrifft/ sondern in allen Sprachen/ daß solchen Dingen/ die warhafftig keine Persohnen seyn/ nach einer figürlichen Art zu reden dergleichen Wercke zugeschrieben werden/ die sonsten eigentlich nur von Persohnen können gesaget werden.

* Im 1 Buch 2 Theil/ von dem einigen GOTT dem Vater.

Das XI. Capittel.

Der eilffte Beweiß aus Esaia 63/ 10. da deß HERRN (Jehova), des Engels seines Angesichts/ und des Heiligen Geistes gedacht wird.

„DEn dritten Beweis in dieser Ordnung nehmen unsere Widersacher aus „Esai. 63. Wir wollen zu mehrer Verständnis der Sachen den gantzen

Ort

Ort hieher setzen/ da der Prophet also spricht v. 7. 8. 9. 10. „Ich wil die Güte „des Herrn gedencken/ und des Lobs des Herrn in allem das uns der „Herr gethan hat/ und des grossen Gutes an dem Hause Israel/ „das er ihnen gethan hat/ durch seine Barmhertzigkeit und grosse „Güte. Denn er sprach/ sie sind ja mein Volck/ Kinder die nicht „falsch sind/ darumb war er ihr Heyland. Wer sie ängstet/ der „ängstet ihn (nehmlich den HERRN/ Jehova) auch/ und der Engel/ so „für ihm ist (Hebr. der Engel seines Angesichts) half ihnen/ er erlösete „sie/ darumb daß er sie liebete/ und ihrer schonete. Aber sie erbitterten „und entrüsteten seinen heil. Geist/ darumb ward er ihnen feind/ und „streitete wider sie. In diesen Worten des Propheten/ sprechen unsere „Widersacher/ werden die drey Personen der GOttheit mit Namen genennet/ „nehmlich der Herr (Jehova), der Engel seines Angesichts (welcher ist „CHristus der Sohn GOttes) und der Heil. Geist/ den sie erbittert haben. „

Antwort.

ERstlich nehmen unsere Widersacher alhier für bekandt/ daß der Engel des Angesichts des HERRN (Jehova) Christus oder der Sohn GOttes sey. Aber woher wissen sie es? Woher beweisen sie es? Aus dem Ort Esaie selbst ist dessen keine Anzeigung zu spühren. Es ist klärlich aus dem Text selbst abzunehmen/ daß von einem Engel/ der von GOtt gesandt ward/ geredet werde. Wie solches der gelehrte Catholische Lehrer Vatablus gar recht erkläret/ und spricht: daß der Engel seines Angesichts so viel heist/ als der Engel so von ihm gesandt worden/ oder einer aus seinen Engeln/ welche vor seinem Angesicht zu stehen und auf seine Befehle zu warten pflegen. Mit welchem auch Calvinus übereinstimmet/ da er über diesen Ort also spricht: der Engel des Angesichts/ das ist/ welchen der HERR von seinem Angesicht sendet/ damit man nicht darfür halten solte/ daß die Engel von sich selbst außgehen/ oder auß eigener Bewegung sich eindringen/ daß sie uns hülffe leisten. Denn der HERR gebraucht ihre Dienste/ und erkläret uns durch sie seine gegenwart ꝛc. Eben dieser Meynung ist auch Oecolampadius und andere mehr gewesen.

Darnach so kan Christus alhier nicht verstanden werden/ wann er/ wie unsere Wiedersacher wollen/ der Allerhöchste GOTT ist. Dann der Allerhöchste GOtt kan kein Engel/ das ist kein Bohte oder Gesandter seyn. Darvon besiehe von dem einigen GOTT dem Vater 1 Buch 2 Theil/ 15. Capittel.

Zum dritten/ so wird dieser Engel ausdrücklich von GOtt unterschieden/ in dem er der Engel seines (nehmlich Gottes) Angesichts genennet wird. Welches

ches auch vom Heiligen Geist zu verstehen / welcher gleichfals also von ihm unterschieden wird.

Endlich so können unsere Wiedersacher krafft ihrer Meynung nicht gewiß beweisen / ob alhier unter dem Nahmen Jehova GOTT der Vater verstanden werde. Wir zwar erkennen keinen andern als den Vater des Herrn JEsu für den Herrn (Jehova), aber nach unserer Wiedersacher Meynung ist er gemeiniglich ein anderer / nehmlich derselbige GOtt / der einfältig im Wesen und Dreyfältig in Personen ist.

Das XII. Capittel.

Der zwölffte Beweiß aus Matth. 28: 19. Tauffet sie auff den Nahmen des Vaters/ und des Sohns / und des Heiligen Geistes.

„ DEn vierden Beweiß in dieser Ordnung nehmen unsere Wiedersacher „ aus Matth. 28: 19. da Christus zu seinen Lehrjüngern spricht: **Gehet „ hin / und machet zu Lehrjüngern alle die Völcker / und tauffet sie „ auff den Nahmen des Vaters / und des Sohns / und des Heili„ gen Geistes.** Aus diesen Worten wollen unsere Wiedersacher auf solche „ weise die Dreyfaltigkeit erzwingen.

„ Erstlich sprechen sie / daß im Nahmen des Vaters/ Sohns und Heiligen „ Geistes getaufft werden / so viel sey / als in der Tauff den Nahmen (das ist „ die Göttliche Macht und Gottheit) des Vaters/Sohns und Heiligen Geistes „ anruffen: nun gebühret sich nicht jemand anzuruffen / als den Allerhöchsten „ Gott / derowegen so müssen der Vater/ Sohn und Heilige Geist/ Personhen „ der allerhöchsten Gottheit seyn.

„ Darnach so sey kein zweiffel / daß der Vater der Allerhöchste Gott sey / „ weil nun der Sohn und Heilige Geist neben dem Vater gesetzt werden / und „ zwar in einem so hochwichtigen Werck als die Tauffe ist / sey keines weges „ darfür zu halten/ daß sie blosse Creaturen seyn.

„ Endlichen / und weil nicht stehet im Nahmen des Vaters / im Nahmen „ des Sohns / im Nahmen des Heiligen Geistes / sondern das Wort Nah„ me wird nur einmal von allen dreyen gebrauchet / so sey dieses eine „ gewisse Anzeigung / daß dieselbigen drey Personhen zugleich eines Wesens „ seyn.

Ant-

Antwort.

ERstlich nehmen unsere Wiedersacher ohne einigen Beweiß für bekant / daß **auff den Nahmen** (also stehet im Griechischen / und nicht **im Nahmen** wie es Lutherus gegeben) **des Vaters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes getaufft werden** / so viel heisse / als die Gottheit des Vaters / Sohns und Heiligen Geistes bey der Tauffe anruffen. Wir sagen vielmehr / daß nach Hebræischer Art zu reden / welche auch in den Schriften des Neuen Testaments offt gefunden wird / der **Nahme** für die Sache selbst genommen werde / und daß **auff den Nahmen des Vaters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes getaufft werden** / so viel heisse als auff den Vater / Sohn und Heiligen Geist getaufft werden. Darumb Paulus eben dasselbige / was Christus alhier spricht / **auff den Nahmen des Sohns getaufft werden** / anderswo ausdrückt auff Christum getaufft werden / als Röm. 6: 3. **Wisset ihr nicht / daß so viel unser getaufft sind auff Jesum Christum / auff seinen Tod getaufft sind**; Und Gal. 3: 27. **So viel eurer auff Christum getaufft sind / die habet ihr Christum angezogen.** Also auch **an den Nahmen des Sohns GOttes gläuben** / bedeut nichts anders als **an den Sohn GOttes gläuben.** Besiehe Joan 3: 18. und 1 Joan. 5: 10/ 13. Und ob schon Apost: Geschicht 2: 38. gelesen wird **in dem Nahmen Jesu Christi** / so hat doch solches keine andere Bedeutung / als wann stünde **auff den Nahmen**: wie es dann ins gemein unsere Wiedersacher alle bekennen. Besiehe Piscatorem, Aretium, &c.

Daß aber aus den Worten / **auff Christum getaufft werden** / keine Anruffung zu schliessen sey / ist daher offenbar / daß wir 1 Cor. 10: 2. lesen / daß die Menschen auch auff Mosen sind getaufft worden. Nun kan man aber keines weges daraus schliessen / daß Moses sey angeruffen worden / und daß also Moses eine Persohn der Allerhöchsten Gottheit sey. Also spricht Paulus Röm. 6: 3. **daß die / so auff Christum getaufft sind / auff seinen Todt getaufft sind.** Und die Lehrjünger zu Epheso sprechen / daß sie allein **auf die Tauffe Johannis getaufft sind.** Apost: Gesch. 19. 3. Wer wolte aber daraus schliessen / daß der Todt Christi oder die Tauffe Joannis seyn angeruffen worden?

Zum andern / wann wir gleich zugeben / daß aus diesen worten einige anruffung abzunehmen were / so würde es doch unsern Widersachern in dem / das sie zu beweisen vermeinen / keinen behelff geben. Denn was den Herrn JESUM belanget / ob wir schon sonst gern bekennen / daß derselbige könne und auch solle angeruffen werden / so könte doch aus dieser anruffung bey der

Tauffe keines weges geschlossen werden / daß die anruffung Christi und des Vaters gantz und gar gleich sey. Dann der Vater wird angeruffen / als die erste ursache unserer wiedergeburt / Christus aber als die andere oder mittel ursache. Denn der Vater ist der / **aus welchem** / Christus aber der / **durch welchen die** dinge **alle sind** / 1 Cor. 8/6. So grosser unterscheid nun ist zwischen der ersten und andern Ursach unser neuen zeugung / ein solcher unterscheid were auch zwischen der anruffung des Vaters / und der anruffung Christi / und also zwischen dem Vater und Christo selbst. Was aber den Heiligen Geist belanget / so könte aus der anruffung desselbigen eben so wenig geschlossen werden / daß er auch eine Persohn sey / wie wir solches anderswo / da vom Heiligen Geiste gehandelt worden / mit mehrerm erwiesen haben.

Zum dritten / so geben wir auch keines weges zu / daß aus dem / daß Christus und der Heilige Geist alhier neben dem Vater gesetzt werden / folgen solle / daß sie Persohnen der Gottheit seyen. Denn es sind nicht wenig exempel in der Schrift zu finden / daß auch andere Persohnen in Göttlichen dingen neben Gott gesetzt werden. Also wird der Herr (Iehova) und Gideon zusammen gesetzt / da das Volck auff der Posaunen schal schrey: **Hie schwert des Herrn und Gideon.** Jud. 7 / 18. 20. Mit welchen Worten sie die ehre des erlangten sieges beides Gotte und ihrem Fürsten Gideon zuschrieben. Josaphat vermahnet auch das Volck / daß sie an Gott und an seine Propheten gläuben solten / 2 Chron. 20 / 20. Also wird vermeldt / daß das Volck an Gott und an seinen Knecht Mose gegläubet haben / 2 Mose 14 / 31. Daß das Volck den Herrn und Samuel gefürchtet haben / 1 Sam. 12 / 18. Also spricht auch Paulus: **Ich befehle euch Gotte / und der rede seiner gnade /** Apost. Gesch. 20 / 32. Item / **Werdet starck im Herrn / und in der kraft seiner stärcke.** Ephes. 6 / 10. Aus welchen exempeln abzunemen / daß nicht allein andere Persohnen / sondern auch solche dinge / die nicht Persohnen seyn / als da ist / die Rede der gnade Gottes / und die kraft der stärcke Gottes / neben Gott gesetzt werden. Im ersten Briefe an die Corinthier cap. 3 / 21. werden Paulus / Apollo / Cephas / die Welt / das Leben / der Tod / gegenwärtige und zukünftige Dinge / Christus und Gott neben einander gesetzt. Besiehe auch Ephes. 4 / 4. 5. Heb. 12 / 12. Derowegen / ob schon in gegenwertigem unsern Ort der Heilige Geist neben Gott gesetzt wird / so kan doch keines weges daraus geschlossen werden / daß er derowegen gar eine Persohn / geschweige der Allerhöchste Gott selbst sey.

Es sind aber viel andere Ursachen / warumb der Vater / Sohn und Heilige Geist alhier zusammen gesetzt werden / als die welche unsere Wiedersacher vorbringen. Denn auf eines Namen getauft werden / heist so viel als durch die Tauffe desselbigen Schule einverleibet und zu seinem Lehrjünger gemacht werden. Die jenigen nun / welche also durch die Tauffe dem Herrn Jesu

ein-

einverleibt werden / die werden gar billich auf den Vater / auf den Sohn / und auf den Heiligen Geist getauft. Auf den Vater / als auf den einigen wahren Gott / und den ersten Ursprung und Anfänger der Lehre Christi: auf den Sohn / als auf den einigen Mittler / durch welchen Gott die Heilige und Seligmachende Lehre zum ersten der Welt verkündigen lassen: Auf den Heiligen Geist / dieweil derselbige nach des Herrn Jesu Himmelfahrt gleichsam seine Persohn alhier auf erden vertreten und mit seiner kräftigen wirckung durch die Apostel die Lehre des Herrn Jesu in der gantzen Welt ausgebreitet und bekräftiget. Diesen Himmlischen Lehrmeister der Evangelischen Warheit hat Christus neben sich und den Vater setzen wollen / nicht darmit an zu zeigen / daß er eine besondere Persohn were / sondern daß er damit wolle zu verstehen geben / ob zwar nach seinem Hingang seine Lehre von Menschen würde geprediget und verkündiget werden / daß es doch keine Menschen Lehre seyn werde. Denn der Heilige Geist ist es / der durch den Mund der Lehrjünger Christi geredet: er ist derselbige Tröster / welchen Christus / seine stelle gleichsam zu vertreten / seinen Lehrjüngern vom Vater gesandt / der sie in alle Warheit leiten / und bey ihnen biß an der Welt ende bleiben solle. Derowegen alhier der Heilige Geist gar billich neben dem Vater und Sohn neben Persohnen als eine Persohn eingeführet werde / ob er schon warhaftig keine Persohn ist. Denn wann es sonsten nicht allein in der Schrifft / sondern in allen Sprachen gebräuchlich / ja mit grosser zierligkeit geschiehet / daß solche dinge die warhaftig keine Persohnen seyn / doch gleich als wenn sie Personen weren / * fürgestelt werden / wie wir solches anderswo weitleuffig erwiesen; wie viel mehr kan solches alhier bey dem Heiligen Geiste stat haben / da er nicht also bloß betracht / sondern neben zwoen Persohnen gesetzt wird? Solle man nicht gar wol und zierlich sagen können / daß der Heilige Geist unser Lehrmeister sey der uns in alle Warheit leite / ob er schon keine Persohn ist / sondern eine Göttliche kraft oder Göttliches anblasen / welches unsere hertzen erleuchtet / und mit dem erkentnis der Göttlichen Warheit erfüllet? Denn wem ist unbekant / daß dergleichen figürliche Arten zu reden eine sonderbare zierligkeit in sich haben / daher man auch im gemeinen Sprichwort spricht / daß die Erfahrenheit der beste Lehrmeister sey / ob schon die erfahrenheit keine Person ist / und Paulus auch das Gesetz unsern Zuchtmeister nennet / Gal. 3/24. Kan nun der Heilige Geist gar recht und wol unser Lehrmeister genennet werden / ob er schon keine Persohn ist: so können wir auch gar recht und wol seine Lehrjünger genennet / und also ferner auf seinen Namen getauft und in seine Schule gleichsam einverleibet werden.

Endlichen / daß unsere Wiedersacher aus dem / daß das Wort Nahme nur einmal gesetzt wird / schliessen wollen / daß der Vater / Sohn und heilige Geist

* Per Prosopopæiam.

Geist eines Wesens seyn / ist kaum der mühe wehrt zu beantworten. Denn wann zum Exempel ein vornehmer Gesandter spräche: **Ich habe was anzubringen im Nahmen der Königlichen Majestät und der gesambten Stände** ꝛc. were es nicht gut geredt? solte man wol daraus schliessen können / der König und Stände seyn eines Wesens? Weßwegen solte er wol das Wort **Nahme** wiederholen / und sprechen: **Im Nahmen der Königlichen Majestät / und im Nahmen der gesambten Stände**? Und ob es zwar nicht unrecht were / so ist doch die erste Art viel zierlicher und gebräuchlicher. Darnach / wann dieses eine gnugsahme und nohtwendige Anzeigung were / daß der Vater / Sohn und Heilige Geist nur ein einiges Wesen haben / dieweil das Wort **Nahmen** nur einmal gesetzt wird / so ist keine einige Ursache / warumb nicht auch folgen solte / wann das Wort **Nahmen** bey einem jeden Insonderheit wiederholet würde / daß auch ein jegliches sein besonders Wesen habe / und daß man unserer Widersacher Meynung nach nicht sagen könte: Im Nahmen des Vaters / im Nahmen des Sohns / im Nahmen des Heiligen Geistes. Welches aber / daß man es gar wohl sagen könne / und nicht ungereimt sey / bezeuget dieses / daß die meisten von unsern Widersachern bey der Tauffe diese Worte dreymal zu wiederholen pflegen: **Ich Tauffe dich im Nahmen des Vaters / im Nahmen des Sohns / und im Nahmen des Heiligen Geistes**. Daraus dann abzunehmen / daß dieses Wort keine Krafft habe / weder die Einigkeit / noch eine Vielfältigkeit des Wesens zu bedeuten.

Wenn man aber je sagen wolte / es sey umb einer gewissen Ursach willen diß Wort nur einmal gesetzt worden / so kan man viel füglicher sprechen / daß es darumb geschehen sey / dieweil der Heilige Geist keine Persohn ist. Denn eigentlich zu reden / wird dieses Wort nur von den Persohnen gebraucht / von andern Dingen aber / die nicht Persohnen seyn / uneigentlich und nur so fern / als sie figürlicher weise als Persohnen eingeführet werden. Daher offt in der Schrifft diese Worte gelesen werden / **der Nahme GOTTES / der Nahme des HErrn Jesu**; aber diese Worte / **der Nahme des Heiligen Geistes** / werden nicht einmal gefunden. Derentwegen dann auch alhier das Wort **Nahme** nur einmal gesetzt / und dem Vater und Sohn / als von welchen offenbar / daß sie Persohnen seyn / fürgesetzt worden. Und ob es zwar auch zu dem Heiligen Geiste gehöret / so komt es doch mit der gemeinen Art zu reden viel besser überein / wann ein Wort ihr mehr Dingen zugeschrieben wird / etlichen eigentlich / denn andern uneigentlich / und figürlicher weise; wann dasselbige Wort nur einmal gesetzt wird / und denselbigen Dingen / denen es eigentlich gebühret / am nechsten stehe / am weitesten aber von denen sey / denen es uneigentlich gebühret / als daß es bey einem jeden Insonderheit wiederholet werde.

Das

Das XIII. Capittel.

Der dreyzehnde Beweiß/ genommen aus der Offenbahrung bey der Taufe Christi/ Matt. 3/ 16.

DEr fünfte Beweiß unserer Widersacher in dieser Ordnung ist genommen aus der Offenbarung die bey der Tauffe des Herrn JEsu geschehen Matt. 3/ 16. da der Evangelist also spricht: **Und da Jesus getaufft war/ stieg er stracks herauf von dem Wasser: und siehe/ die Himmel wurden ihm eröfnet/ und er (Johannes der Täuffer) sahe den Geist GOttes herab steigen wie eine Taube/ und auf ihn kommen. Und siehe/ eine Stimme geschach auß dem Himmel/ die sprach: Dieser ist mein Sohn der geliebte/ an welchem ich Wolgefallen habe.**

Alhier bilden ihnen unsere Widersacher einen so kräfftigen Beweiß der Dreyfaltigkeit in dem einigen Göttlichen Wesen ein/ daß sie schreyen dürffen: **Gehe hin du Arianer zum Jordan/ so wirst du die Dreyfaltigkeit sehen.** Denn als die andere Persohn der Dreyfaltigkeit/ nehmlich der Sohn/ im Jordan stund/ ist die dritte Persohn/ der Heil. Geist/ in leiblicher Gestalt wie eine Taube herab auff ihn kommen/ und die erste Person/ nehmlich der Vater/ hat seine Stimme vom Himmel herab hören lassen. Wer solte nun so blind [illegible]yn/ daß er die Dreyfaltigkeit alhier nicht augenscheinlich sehen solte?

Antwort.

AVer es ist sofern/ daß diese Offenbarung unsern Widersachern zur Bestätigung ihrer vermeynten Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen Wesen etwas dienen solte/ daß sie uns vielmehr unterschiedliche Beweiß wider dasselbige Gedicht an die Hand giebet/ allermassen anderswo von den unserigen erwiesen. *

Den erstlich/ so bekennen wir zwar gern/ daß der jenige/ der vom Himmel herab geredt/ der Allerhöchste GOTT/ der Vater unsers Herrn Jesu Christi gewesen sey/ und daß Christus/ der im Jordan getaufft worden/ des Allerhöchsten GOttes Sohn und eine andere Person als der Vater sey/ aber wie sol ich aus diesen Orten abnehmen/ daß dieser Sohn GOttes eines Wesens mit seinem Vater/ und eben derselbige Allerhöchste sey/ dessen Sohn er ist? das Wort **Sohn** bezeuget mir vielmehr das wider-Spiel. Deñ ein jeglicher Sohn hat

* Bestehe Crellium von dem Einigen GOtt dem Vater 1 Buch/ 2 Theil/ Cap. 1.

ein ander Wesen als der Vater hat/ sonst were der Sohn der Vater/ und keiner kan eben derselbige seyn/ dessen Sohn er ist/ derowegen dann Christus nicht eben derselbige Allerhöchste GOTT seyn kan/ welcher vom Himmel herab geredet.

Zum andern/ so bezeuget dieser Ort/ daß der Allerhöchste GOtt vom Himmel herab geredt/ Christus aber sey auß dem Jordan herauff gestiegen/ wie solte dann ein einiger verständiger Mensch aus dieser Erzählung abnehmen können/ daß Christus eben dasselbige Wesen habe/ welches der Allerhöchste GOtt hat/ der vom Himmel herab geredet? Christus war wesentlich und warhaftig im Jordan/ und der so geredt/ war wesentlich und warhafftig im Himmel/ solte man nun hierauß nicht kräfftiglich schliessen können/ daß diese beyde zwey unterschiedliche Wesen haben? Wird Christus nicht ausdrücklich von dem Allerhöchsten GOtt unterschieden/ als einer der auff Erden war von dem der im Himmel war? Und wenn Christus eben dasselbige Wesen hätte/ welches der Allerhöchste GOTT hat der vom Himmel geredet/ so ist keine einige Ursache/ warumb ich nicht sagen solte/ Christus habe auch damals vom Himmel geredt/ und der Allerhöchste GOtt/ so vom Himmel geredt/ sey damals auch im Jordan getaufft worden.

Zum dritten/ so ist alhier der Heilige Geist zu dem Ende vom Himmel herab auff Christum kommen/ daß er damit gesalbet und zu seinen Propheten Ampt/ welches er gleich eintreten solte/ geheiliget würde/ wie solches unsere Widersacher nicht in Abrede seyn/ und die Sach auch genugsam bezeuget. Daher Lukas bald im Anfang des vierdten Cap. spricht: **Jesus aber voll des Heil. Geistes/ kam wieder vom Jordan.** Dieses aber ist ein genugsames Zeugnis/ daß Christus nicht der Allerhöchste GOTT sey. Denn der Allerhöchste GOTT bedarff nicht/ daß er mit dem Heiligen Geist gesalbet oder zu einigem Werck geheiliget werde. So können unsere Widersacher auch nicht sagen/ daß die Menschliche Natur Christi dieser Salbung des Heiligen Geistes bedurfft habe/ dann was were ihr diese Salbung vonnöthen gewest/ weil sie/ unserer Widersacher Meynung nach/ mit der anderen Person der GOttheit/ und also mit der Göttlichen Natur in eine Person unzertrennlich verbunden were/ weil die gantze Fülle der GOttheit (wie unsere Widersacher selbigen Ort erklären) leibhafftig in ihm gewohnet/ wenn dieselbige Göttliche Natur der Menschlichen (wie sie wollen) alle über-natürliche Gaben mitgetheilet/ und sie aller ihrer Eigenschafften theilhafftig gemacht? Solte wol der Heilige Geist was Mehres darbey haben thun können als dieselbige Göttliche Natur/ die mit der Menschlichen Natur Christi vereiniget war? Besiehe hiervon von dem einigen GOTT dem Vater 1 Buch/ 2 Theil/ 33. Cap.

Zum vierdten/ was den Heiligen Geist belanget/ so gibt uns dieser Ort ein genugsahmes Zeugnis/ daß er nicht der Allerhöchste GOTT sey/ weil er von

GOtt

GOtt ausdrücklich unterschieden wird/ indem er GOttes Geist genennet wird/ der Geist Gottes aber kan nicht der Allerhöchste GOtt selbst seyn/ oder eine Persohn in dem Allerhöchsten GOTT/ und also ein absonderlicher HERR vom Vater JEsu CHristi unterschieden/ sintemal der einige Allerhöchste GOTT nur ein einiger HErr ist/ nicht zweene HErren. 5 Mose 6/4.

Das XIV. Capittel.

Der vierzehende Beweiß aus 1 Johan. 5/ 7. drey sind die da zeugen in dem Himmel/ der Vater/ die Rede/ und der Heilige Geist. Und eben dieselbigen drey sind eins.

DEn sechsten Beweiß in dieser Ordnung nehmen unsere Widersacher aus dem Ort 1 Joh 5/ 7. **drey sind die da zeugen** ꝛc. Alhier sprechen sie/ werden ausdrücklich drey Zeugen/ und also drey Personen genennet/ und neben einander gesetzt/ nehmlich/ **der Vater/ die Rede** (das ist/ der Sohn GOttes) und **der Heilige Geist.** Und wird von denselben vermeldt/ daß sie eins seyn. Daraus sie dann schliessen/ daß in der Allerhöchsten GOttheit drey Persohnen eines Wesens seyn.

Antwort.

HErauff geben wir zur Antwort. Erstlich/ daß nicht allein wir/ sondern viel hochgelehrte Männer von unsern Widersachern beständig darfür halten/ diese Worte/ **drey sind die da zeugen in dem Himmel/ der Vater/ die Rede/ und der Heilige Geist. Und diese drey sind eins/** ꝛc. seyn von einem Verfälscher der Heiligen Schrifft zwischen hinein geflickt worden. Denn in der uralten Grichischen/ wie auch in den alten Lateinischen Exemplaren sind diese Worte nicht zu finden/ desgleichen auch nicht in der Syrischen Übersetzung/ die doch sehr alt ist/ noch in der Arabischen. Und ob zwar Aretius spricht: die Arianer hetten es auß dem Syrischen ausgelescht/ so hat er doch dessen keinen Beweiß. Derowegen dañ die Alten/ und disfals gantz unverdächtige Kirchen-Lehrer/ Nazianzenus, Athanasius, Didymus, Chrysostomus, Hilarius, Cyrillus, Augustinus, Beda, in ihren Auslegungen allein die vorhergehenden und nachfolgenden Wort aneinander hängen/ diese aber gantz übergangen haben/ und wird vor dem Hieronymo, welcher vierdehalb hundert Jahr nach Christi Geburt gelebet/ kaum einer von den alten Kirchen-Lehrern zu fin-

den sein / der diese Worte als glaubwürdig angenommmen / oder angezogen hette. Umb dieser ursach willen hat selbige auch Lutherus in seiner Übersetzung ausgelassen / wie in den unterschiedlichen Deutschen Bibeln / die zu seiner Lebens Zeit gedruckt worden / auch in der Bibel zu Kassel gedruckt durch Wilhelm Wessel 1601 / zu sehen. Ja sein mitgehülff Joannes Bugenhag, Pfarrer und Professor zu Wittenberg / bittet alle Drücker / * daß sie diesen Ort umb der Warheit und Ehre Gottes willen auslassen solten / und muhtmasset / die Arianer haben solchen Ort zu ihren Vortheil hinein gesezt / damit sie also beweisen könten / daß der Vater die Rede und der Heilige Geist nur auff eine solche Weise eins sein / wie als bald hernach gelesen wird / daß der Geist das wasser und das Blut eines sind / nemlich in der Einhelligkeit des Zeugnisses / und verweiset es dem Erasmo, daß er in seiner Übersetzung diese Worte behalten / da er sie doch für falsch gehalten und gewust.

Und zwar / wann man den gantzen Ort recht betrachtet / so ist leichtlich zu erkennen / daß diese Worte: welche unsere Wiedersacher alhier zum beweis der Dreyfaltigkeit anziehen / mit den vorhergehenden und nachfolgenden nicht an einander hengen / und daß sie also wider des Apostels sinn und meinung sind hinein geflickt worden. Denn also lautet der gantze Text: ℣. 5. **Wer ist / der die Welt überwindet / ohn der da gläubet / daß Jesus ist der Sohn Gottes**; ℣. 6. **Derselbige ists / der da kommen ist durch Wasser und Blut / Jesus der Christus nicht in dem Wasser allein / sondern in dem Wasser und dem Blute: und der Geist ist der da zeuget / denn der Geist ist die Warheit.** ℣. 7. **Denn drey sind die da zeugen** [in dem Himmel / der Vater / die Rede / und der Heylige Geist / und eben dieselbigen drey sind eins. Und drey sind / die da zeugen auf der Erde] **der Geist / und das Wasser / und das Blut: und die drey sind in das eins.** Der verstand dieses Orts (ausser der hineingeflickten Worte / welche wir besonders eingeschlossen) ist dieser: Nach dem der Apostel in dem vorhergehenden 4. Vers vermeldet / daß der Glaube der sey / welcher die Welt überwindet / so erkläret er nun in diesem 5. Vers / welches derselbige Glaube sey / der die Welt überwindet / nemlich derselbige / daß man glaube daß Jesus sey der Sohn Gottes / das ist / der versprochene Messias und Heyland der Welt. Daß aber Jesus derselbige sey / beweist er ℣. 6. darmit / daß er **kommen sey durch Wasser und Blut**: mit welchen Worten er siehet auf das Wasser und Blut welches aus der Seyte des Herrn Jesu geronnen / als einer von den Kriegs-knechten selbige mit einem Spär eröffnet. Welche geschicht Joannes in seiner Evangelischen Historie cap. 19/ 34. allein / und sonst keiner von den andern Evangelisten beschrieben. Es ist aber durch das Wasser abgebildet

* Im Büchlein / Jonas Propheta expositus, gedruckt zu Wittenberg 1550. per Vitum Creutzer, Dd. 8. und folgg.

bildet worden die Reinigkeit und Heiligkeit beydes seines Lebens und auch seiner Lehr; durch das Blut sein blutiger Tod / welchen er über dem bekentniß seiner Lehr ausgestanden / und also darmit / daß er warhaftig der Sohn Gottes oder der versprochene Messias sey / kräftiglich bezeuget. Diesen beiden Zeugnissen füget Joannes noch das dritte / und zwar das allerkräftigste hinzu / nemlich den Geist / da er spricht: **Und der Geist ist der da zeuget.** Dadurch er verstehet dieselbige Göttliche krafft / dadurch der Herr Jesus so viel und unerhörte Wunderwerck gethan / und dadurch er aus den Todten auffer-weckt und zur rechten Gottes erhöhet worden. Dieweil nun Joannes diesem Geist / als dem allerkräftigsten Zeugen / mit ausdrücklichen Worten die krafft und die ehre des Zeugnisses zuschreibet / welches er dem Wasser und dem Blut nicht gethan / so gibt er dessen die Ursach und spricht: **Denn der Geist ist die Warheit.** Gleich als spräche er: die gröste kraft zu zeugen daß Jesus ist der Sohn Gottes / bestehet in dem Geist / denn der Geist kan nicht betriegen / weil er die Warheit selber ist. Dieweil aber des Apostels meinung nicht ist / dem Wasser und dem Blut die kraft des Zeugnisses zu benemen / ob er schon dieselbige allein dem Geist mit ausdrücklichen Worten zugeschrieben / so fasset er nun alle drey Zeugen zusammen / und spricht: **Denn drey sind die da zeugen / der Geist / und das Wasser / und das Blut:** gleich als spräche er; es sind drey fürtreffliche Zeugnisse / die da erweisen / daß Jesus ist der Sohn Gottes / nemlich die reinigkeit seines Lebens und seiner Lehre / sein blutiger Tod / und die grossen Wunderwercke / die theils Christus selbst / theils Gott bey und an Christo gethan. Aus dieser erklärung ist leichtlich zu sehen / daß dieser gantze Text nicht allein ohne dieselbigen Worte / die wir für hineingeflickt halten / einen klaren und wolgereimten verstand habe / sondern daß des Apostels abhandlung vielmehr durch dieselbige Worte zertrennet / und etwas solches / das zur Sache nicht gehöret / zwischen eingesetzt wird. Denn nachdem der Apostel in 6. Vers vermeldet / daß Christus sey kommen mit Wasser und Blut / und daß der Geist zeuge / hernach aber diese drey Zeugen zusammen fasset; was gehöret doch das darzwischen hinein / daß ihrer drey im Himmel zeugen / ob man schon / was gestalt ein solches dreifaches Zeugniß vom Himmel geschehen sey / etlicher massen aus der Schrifft nemen könte? Endlich so ist noch dieses alhier zu erinnern / daß auch die letzten Worte / **Und die Drey sind in das eins** / in etlichen alten Griechischen und Lateinischen Exemplaren gantz und gar nicht stehen / weder bey den drey Zeugen die im Himmel / noch bey denen so auf Erden zeugen. Wir aber lassen sie gerne bey dem übrigen Text / dieweil sie dem rechten verstand desselben nichts verhinderlich / und auch unser meinung nicht zu wider sind.

Aber wir wollen unsern Wiedersachern zugeben / daß über der glaubwürdigkeit derselbigen Worte / welche sie zum beweis der Dreyfaltigkeit anziehen / kein

kein streit sey/ sondern daß sie warhaftig zum Text Joannis gehören/ so werden sie ihnen doch zu keinem behelff dienen. Dann sie müssen zwey stücke daraus erweisen/ erstlich/ daß diese Drey/ welche alhier erzehlt werden/ alle Personhnen seyn/ darnach daß sie Personhnen der Gottheit eines einigen Wesens seyn. Keines aber von diesen können sie aus diesem Orte erweisen. Was das erste belangt/ so ist zwar wegen des Vaters und der Rede/ daß sie Personhnen seyn/ kein zweifel/ aber von dem Heiligen Geiste/ daß er eine Personh sey/ werden sie mit keinem gewissen grunde hieraus erzwingen. Denn daß er deswegen eine Personh seyn sol/ dieweil er als ein Zeuge eingeführet wird/ und dieweil er neben Personhnen gesetzt wird/ ist solches/ daß es kraftlos sey/ droben im 10. Capittel erwiesen worden. Ja wann aus dem/ daß der Heilige Geist als ein Zeuge eingeführet wird/ könte geschlossen werden/ daß er eine Personh sey/ so müste man auch von dem Wasser und Blut sprechen daß sie Personhnen weren/ dieweil sie zugleich mit dem Geist als Zeugen eingeführet werden. Und wann unsere Wiedersacher vermeinen/ daß man kräftiglich aus dem schliessen könne/ daß der H. Geist eine Personh sey/ dieweil er neben Personhnen gesetzt wird/ so ist keine einige ursache/ warumb uns nicht auch solte erlaubt seyn zu schliessen/ daß er keine Personh sey/ dieweil er bald hernach neben dem Wasser und Blut/ als solchen dingen die keine Personhnen seyn/ eingeführet wird. Wann jener Beweis solte gelten/ warumb nicht auch dieser? Denn daß etliche von unsern Wiedersachern (und vielleicht wol die meisten) diese Worte also auslegen/ daß durch den Geist/ welcher neben dem Wasser und Blut gesetzt wird/ nicht der Heilige Geist/ sondern die Predigt des Evangelii/ durch das Wasser die Tauffe/ und durch das Blut des Herrn Abendmal verstanden werde/ haben sie solcher auslegung wenig grund. Dann diese drey Zeugen gehen dahin/ daß man glauben solle/ daß Jesus sey Christus der Sohn Gottes/ das Evangelium aber kan solches nicht zeugen/ als nur allein bey denen/ die albereit glauben/ daß Jesus warhaftig von Gott sey. Wenn man aber solches zuvor glaubt/ was ist es von nöhten daß es das Evangelium allererst bezeuge? sondern das Evangelium bedarff selbst noch eines Zeugnisses/ daß das jenige/ was darinnen verkündiget/ warhaftig und von Gott sey/ dasselbige aber wird durch dieselbigen drey stücke/ die wir durch den Geist/ durch das Wasser/ und durch das Blut verstehen/ nemlich durch die fürtrefflichen Wunderwercke/ durch den unschuldigen Wandel/ und durch den blutigen Tod Christi/ kräftiglich erwiesen. Also sehen wir/ daß unsere Wiedersacher aus diesem Ort noch nicht erweisen können/ daß es drey Personhnen seyn/ die alda erzehlet werden/ wil geschweigen/ daß es drey Personhnen der Allerhöchsten Gottheit eines einigen Wesens seyn solten. Was das ander belanget/nemlich daß diese drey/Personhnen der Gottheit eines wesens seyen/ so bestehet der gantze beweis einig und allein in diesen worten/

ten / und eben dieselbigen drey sind eines / daraus sie dann schliessen / das sie eines Wesens sein. Ist weit gefehlet. Denn mit was für einem exempel wollen sie doch erweisen / es sey gleich aus der Schrifft / oder aus andern bewehrten Scribenten / oder aus der allgemeinen art der Menschlichen sprache / daß wann man von unterschiedlichen Dingen / wil nicht sagen von unterschiedlichen Personen spricht: diese sind eines / daß es eine Einigkeit des Wesens bedeute? Es ist eine solche rede die unerhört ist / als die mit sich selbst streitet. Denn wer drey Personen spricht / der spricht drey Wesen: derowegen wer da spricht drey Personen eines Wesens / der spricht drey Wesen eines Wesens / welches sich selbst aufhebt. Wann man aber von unterschiedlichen Personen spricht / daß sie eines seyn / so pfleget man dadurch entweder eine Einigkeit des willens oder der macht / oder eine einhellige übereinstimmung / oder sonsten eine andere genaue verbindniß oder freundschafft / so zwischen denselbigen ist / zu verstehen. Wie wir dessen ein klares exempel haben Joan. 17 / 11. 21. 22. da Christus seinen Vater bittet / daß seine Lehrjünger möchten eines seyn / gleich wie Er und der Vater eins sind. Und wann es gleich an ihm selbst keine unmügliche sache were / daß unterschiedliche Personen eines Wesens seyn könten / so were es doch an diesem Ort ungereimt. Denn Joannes spricht / daß diese drey / der Vater / die Rede / und der Heilige Geist zeugen / daß Jesus sey Christus / was gehöret aber dieses zur sache / daß diese drey Zeugen eines Wesens sein? Seine Meinung ist vielmehr / daß diese drey Zeugen im Zeugniß eins seyn / das ist / in dem zusammen stimmen und übereinkommen / daß Jesus sey Christus. Dannenhero auch die meisten von unsern Wiedersachern welche sonsten diese worte auff die Einigkeit des Wesens ziehen / dar für halten / theils daß alhier fürnemlich auff die Einigkeit des Zeugnisses / theils neben der Einigkeit des Wesens auch auf die Einigkeit des Zeugnisses gesehen werde. Besiehe Piscatorem, Aretium, Conr: Vorstium. Ferner so erklären ins gemein alle unsere Wiedersacher diesen Text Joannis also / daß sie sprechen / Joannes führe erstlich dreyfache Zeugen vom Himmel / darnach dreyfache Zeugen von der Erde ein / welche bezeugen Jesus sey Christus. Weil dann die Himlischen und Irrdischen Zeugen von einerley sache zeugen / und unsere Wiedersacher geben zu / daß Joannes von den Jrdischen Zeugen spreche daß sie in ihrem Zeugniß übereinstimmen / oder eben zu demselbigen zweck gerichtet sein; so ist ja leichtlich abzunemen / daß eben seine Meinung sey / daß auch die Himmlischen Zeugen also eins sein / daß sie in ihrem Zeugniß übereinstimmen / oder eben zu demselbigen zweck gerichtet seyn / sonderlich weil die Einigkeit des Wesens / welche unsere Wiedersacher bey den Himlischen Zeugen verstehen / nichts (wie albereit erwehnet) mit des Apostels vorhaben zu thun hat.

Dieses müssen wir noch zum beschluß erinnern / daß bey den Jrdischen Zeugen dieselbigen Worte / dar von wir handeln / eigentlich nach dem Grichischen

also lauten? **Und die drey sind in das eins.** Lutherus hat dieselbigen Worte gedolmetscht: **Diese drey sind beysammen.** Piscator in seiner Deutschen Bibel: **Diese drey stimmen überein.** Aber Erasmus spricht gar recht / daß das Wörtlein **in** alhier nach Hebreischer Art zu Reden überflüssig sey / und den Worten keine andere Bedeutung mache / als wann schlecht stünde / **und die drey sind eins.** Welches wir zu dem Ende erinnern / damit nicht etwan imand diese ausflucht möchte nemen / daß bey den drey Irrdischen Zeugen von der Einigkeit des Zeugnisses / bey den Himlischen aber von der Einigkeit des Wesens geredt werde.

Der ander Theil.

Darinnen diejenigen Orter der Heiligen Schrift untersuchet und erkläret werden/ aus welchen unsere Wiedersacher zu erweisen vermeinen/ daß Christus der Allerhöchste Gott/ und eines Wesens mit dem Vater sey.

BIßhero haben wir diejenigen Zeugnisse und beweise unserer Wiedersacher untersucht/ mit welchen sie erweisen wollen/ nicht allein/ daß mehr Persohnen alß eine in dem einigen Göttlichen Wesen sein/ sondern auch/ daß derselbigen drey/ und nicht mehr noch weniger sein/ und zwar mit namen/ der Vater/ der Sohn und der Heilige Geist.

Nun wollen wir diejenigen beweise und Zeugnisse der Heiligen Schrift besehen/ aus welchen unsere Wiedersacher Insonderheit von dem Sohne Gottes/ nemlich von dem Herrn Jesu zu erweisen vermeinen/ daß er so wohl als der Vater der Einige und Allerhöchste GOtt sey. In denselbigen aber wollen wir diese Ordnung halten.

Erstlich/ wollen wir diejenigen Orte betrachten/ darinnen Christo solche namen gegeben werden/ welche sie vermeinen/ daß sie allein dem Allerhöchsten Gotte gebühren.

Zum andern wollen wir dieselbigen Zeugnisse der Schrifft erwägen/ darinnen sie darfür halten/ daß Christo eigenschafften zugeschrieben werden/ die allein von dem Allerhöchsten Gotte können gesaget werden.

Zum dritten/ diejenigen Orte/ aus welchen eine Einigkeit/ oder besondere Verbindniß oder gleichheit/ oder sonst eine Gemeinschafft des Sohns Gottes mit dem Vater abzunehmen/ daraus dann unsere Wiedersacher schliessen/ daß der Sohn eines wesens mit dem Vater sein müsse.

Zum vierden/ diejenigen beweise/ welche unsere Wiedersacher daraus nehmen/ daß an etlichen Orten der Schrifft gewisse Dinge von dem Allerhöchsten GOtte gesaget werden/ welche anderswo auch CHristo JEsu zugeschrieben werden/ daraus sie dann schliessen/ daß Christus eben derselbige Gott seyn müsse.

Zum fünften/ da Christo solche Wercke zugeschrieben werden/ welche allein dem Allerhöchsten GOtte gebühren.

Zum sechsten wollen wir diejenigen beweise betrachten/ darmit unsere Wiedersacher sich bemühen dar zu thun/ daß Christus aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit gebohren/ und daraus schliessen/ daß er eines Wesens mit dem Vater/ und also der Allerhöchste Gott sey.

Zum siebenden dieselbigen Orte/ darmit sie erweisen wollen / daß in Christo zwo Naturen seyn.

Zum achten und letzten wollen wir besehen / was Gestalt sie die Menschwerdung Gottes aus der Schrifft zu beweisen sich bemühen.

Allgemeine Antwort auf diesen gantzen andern Theil.

EHe als wir die Beweise und Zeugnisse der Schrifft / daraus unsere Wiedersacher die Allerhöchste Gottheit Christi darzuthun sich bemühen / Insonderheit untersuchen / so wollen wir sie zuvor vermahnet haben / daß sie sich ihrer Meynung / die sie von der Persohn des Herrn JEsu haben / wol erinnern sollen / und bey einem jedem Ort sehen ob auch ein solcher Schluß heraus komt / der mit ihrer Meynung übereinstimmet. Denn ihre Meynung von Christo bestehet in zweyen Stücken / erstlich das Christus warhafftig und wesentlich eben derselbige Allerhöchste GOtt sey / welcher der Vater ist: darnach daß er gleichwol darneben eine andere Persohn sey als der Vater. Derowegen umb diese Meynung recht volkömlich zu behaupten / ist nicht genug / daß sie das erste aus der Schrifft erweisen / sondern sie müssen auch das andere darthun. Dann Sabellius, welcher von der Kirche zu seiner Zeit als ein Ketzer verdamt worden / und dessen Meynung noch heutiges Tages etliche beypflichten / war auch dieser Meynung / der Vater / Sohn und Heilige Geist weren zusammen der Einige Allerhöchste GOtt / eines Wesens / aber er gläubete darbey nicht / daß dieselbigen drey unterschiedliche Persohnen weren / sondern er hielt dafür / daß sie alle drey nur eine einige Persohn weren / welche auff drey unterschiedliche weisen sich den Menschen geoffenbahret. Dann er sahe wol / daß in einem einigen Wesen nicht mehr als eine Persohn sein könne. Nun thun aber unsere Wiedersacher in diesem gantzen andern Theil nichts anders / als daß sie sich zu erweisen bemühen / daß Christus der Allerhöchste GOtt sey / welches aber ihre Meinung volkömlich zu behaupten nicht gnugsahm ist / dieweil solches dem Sabellio, den sie nicht weniger als uns für einen Ketzer halten / noch nicht zu wieder ist. Ihr Schluß ist bey einem jeden Ort; **darumb ist Christus der Allerhöchste GOtt eines Wesens mit dem Vater**; da doch der Schluß nach Erforderung ihrer Meinung sein solte: **darumb ist Christus der Allerhöchste GOtt eines Wesens mit dem Vater / und doch zugleich eine andere Persohn als der Vater.** Wollen aber unsere Wiedersacher sprechen / daß man aus andern Orten erweisen könne / daß die Göttliche Natur Christi / nach welcher er der Allerhöchste Gott ist / eine andere Persohn sey / so ist dieses erstlich ein zusammengeflickt Werck. Dann warumb ist in der gantzen Heiligen Schrifft / in einem so grossen und weitleufftigen Buche / nicht ein einiger Ort / ich sage / nicht

nicht ein einiger Ort zu finden / da beydes beysammen / und zwar (wie es in einem so hochwichtigen Wercke / darauf der gantze Grund der Seligkeit beruhen sol / allerdings von nöhten were) mit klaren ausdrücklichen Worten zu finden were? Darnach so gebrauchen sie auch in dieser Zusammenflickung lauter Schlußreden und Folgereyen / darüber die Vernunfft Richter sein muß / welche aber nach der ihr von Gott eingepflantzten Krafft zu urtheilen / nicht anders schliessen kan / als daß Christus / so er eine andere Persohn ist als der Vater / auch eines andern Wesens / und also / so er auch ein Gott ist / ein ander Gott als der Vater sein müsse. Derowegen dann unsere Wiedersacher / sie greiffen die Sache an wie sie wollen / sie bringen so viel Ort der Heiligen Schrifft herbey als sie immer wollen / (wann wir ihnen gleich zum überfluß alles wolten zugeben was sie aus denselbigen Orten zu erzwingen vermeinen) so bleiben sie doch gleichwol noch in einem von diesen beyden Stücken / welche ihrer Meynung zuwieder seyn / stecken / nemlich / daß Christus entweder ein ander Gott sey als der Vater / oder / wann er eben derselbige Gott ist / welcher der Vater / daß er eben dieselbige Persohn sein müsse.

Aber wir wollen nun die Orte der Heiligen Schrifft / welche sie zu Behauptung der Allerhöchsten Gottheit Christi anziehen / selbst untersuchen / und besehen / wie kräftig sie auch dasselbige daraus beweisen.

Das I. Capittel.

Der erste Beweiß / daß Christus in der Schrifft GOTT genennet wird.

„DJe erste Ordnung der Beweise nehmen unsere Wiedersacher daher / daß „
„Christo in der Schrifft solche Nahmen gegeben werden / welche allein „
„dem Allerhöchsten Gotte / und sonst keiner Creatur weder im Himmel noch „
„auff der Erde gebühren / daraus sie dann schliessen / daß Christus der Aller- „
„höchste Gott sein müsse. Dieweil aber die Schrift bezeuget / daß nur ein „
„einiger Gott sey / so folge Nothwendig / daß Christus solcher Gestalt der Al- „
„lerhöchste Gott sey / daß er auch zugleich eines Wesens sey mit dem Vater / „
„welcher aller Bekentniß nach der Allerhöchste GOTT ist. Denn sonsten „
„würden zweene Götter seyn. „

Antwort.

HJer sehen wir bald im Anfang ein Exempel dessen was wir kurtz zuvor in der allgemeinen Antwort vermeldet / nehmlich daß unsere Wiedersacher

ihre Meinung von Christo unvolkommen beweisen. Denn sie beweisen allein/ daß Christus der Allerhöchste Gott sey/ eines Wesens mit dem Vater/ welcher Meinung die Sabellianer noch nicht zuwieder seyn / daß er aber zugleich eine andere Persohn als der Vater sey / dessen gedencken sie in ihrem Schluß mit keinem Wort. Aber lasset uns die Orte selbst besehen.

„ Der erste Namen/ den Christus mit dem Allerhöchsten GOTT gemein
„ hat / ist / daß er **GOTT** genennet wird. Und ziehen die nachfolgenden
„ Orte der Schrifft an:

1. Auß Jesaie 9/ 6.

„ ERstlich den Ort aus Jesaia 9/ 6. alda von dem Kinde/ daß uns sol gebo-
„ ren werden/ nehmlich von dem Messia/ geweissaget wird/ daß er werde
„ genennet werden **Starcker GOtt**/ (wie es etliche dolmetschen) Lutherus
„ hat es gegeben/ **Krafft/ Held.**

Hierauf antworten wir/ daß wir gern zugeben/ daß Christus unterschiedlich in der Schrift GOTT genennet werde/ ja daß er in der That selbst ein wahrer GOTT sey. Daß er aber darumb der Allerhöchste GOTT selbst sey/ das ist zuviel geschlossen. Denn es ist zu wissen/ daß der Nahme **GOTT**/ seiner Natur nach ein solcher Nahme ist/ der ihrer mehrern gemein ist/ und auch andern Personen ausser dem Vater Jesu Christi mit recht und fug kan gegeben werden. Denn das Wort **GOTT**/ in seiner eigentlichen und Natürlichen Bedeutung genommen/ bedeutet eine solche Person/ welche mit sonderbarer Macht und Krafft oder mit einer hohen Gewalt über andere zugebieten und zu regieren/ oder mit beyden zugleich vor andern erhoben ist/ sonderlich mit einer solchen Gewalt/ die den gemeinen Lauff der Natur übersteiget. Dannenhero wird Moses Aarons Gott genennet/ 2 Mose 4/ 16. dieweil er durch ihn zu Farao geredt/ und ihm/ was er reden solte/ zu gebieten hatte. Desgleichen wird Moses ein Gott Faraonis genennet/ 2 Mose 7/ 1. **siehe ich habe dich**/ spricht GOTT/ **einen Gott gesetzt über Farao/ und Aaron dein Bruder sol dein Prophet seyn.** Die Oberkeiten und Richter werden wegen ihres hohen Ambts/ darinnen sie gleichsam Gottes Stathalter seyn/ auch Götter genennet/ Psal. 82/ 6. **ich habe gesagt ihr seyd Götter und allzumal Kinder des Allerhöchsten.** Und im 45 Psalm/ welcher ein Braut-Lied ist dem Könige Solomo zu Ehren gemacht/ wird Solomo ausdrücklich ein Gott genennet/ da der Tichter vers 8. spricht: **darumb hat dich ô Gott dein GOtt gesalbet mit Freuden-öle.** Ebenermassen werden auch die Engel Götter genennet/ wie zu sehen Psalm 8/ 6. da David (nach der eigentlichen Dolmetschung auß dem Hebreischen) spricht: **du hast ihn ein wenig geringer gemacht als die Götter.** Welche Worte der Schreiber an die Hebreer Cap. 2/ 7. ausdrück-

drücklich von den Engeln auslegt/ **du hast ihn eine kurtze zeit geringer gemacht/ als die Engel.** Und der Engel/ welcher Manoah erschienen/ wird auch Gott genennet/ Richt. 13/ 22. Aus welchem allen dann genugsam abzunehmen/ daß aus dem Namen **GOtt**/ der Christo gegeben wird/ nicht kan geschlossen werden/ daß er eben darumb der Allerhöchste Gott sey. Denn wann dieser Schluß gelten solte/ so müste man sprechen/ daß auch Moses/ die Oberkeiten/ die Heiligen Engel/ ja alle/ so jemals diesen Namen getragen/ der Allerhöchste Gott weren. Darnach/ so ist auch hieraus zu sehen/ daß es gantz nicht ungereimt sey (wie es unsere Widersacher darfür halten/ und uns fürwerffen) daß wir sprechen/ es seyn mehr als ein warhafftiger Gott. Denn von dem jenigen nicht zu sagen/ daß er ein falscher Gott sey/ der seine hohe Macht und Göttliche Gewalt rechtmässiger Weise von dem der es Macht hat auszutheilen/ nehmlich von dem Allerhöchsten Gott empfangen hat/ sondern man muß bekennen/ daß er ein rechtmässiger warhafftiger Gott sey. Der alte Kirchen-Lehrer Justinus, welcher bald nach Christi Himmelfahrt gelebet/ hat sich nicht gescheuet zu sagen/ quòd Christus sit alius Deus ab eo Deo qui omnia fecit, (distinctus scilicet) numero, non verò voluntate: das ist/ **daß Christus sey ein ander Gott/ von dem der alles gemacht hat/ unterschieden der Zahl nach/ nicht aber dem Willen nach.** Ein solcher zwar/ der seine Göttliche Macht von keinem andern empfangen/ sondern selbige gantz und gar von und aus sich selbst hat/ ist nur einer/ nehmlich der Vater Jesu Christi/ wie solches im Buch von dem Einigen Gott dem Vater/ erwiesen worden. Der andern aber/ welche den Namen **GOtt** auch rechtmässiger Weise führen/ aber ihre Gottheit von dem Allerhöchsten GOtt empfangen haben/ sind viel: wie solches der Apostel Paulus ausdrücklich bezeuget/ da er 1 Kor. 8/ 5. spricht: **daß viel Götter und viel Herren seyn im Himmel und auff Erden.** Aber unter denselbigen ist Christus über die andern alle so hoch erhoben/ als ein einig geborner und einig geliebter Sohn und Erbe aller Güter über die Knechte erhoben ist. Denn Gott sein Vater hat ihn zu einer solchen fürtreflichen Gottheit erhoben/ daß er über alle andere Götter/ nehmlich über alle Könige/ Fürsten und Potentaten der gantzen Welt/ ja über die Himlischen Heerscharen und Heiligen Engel ein vollmächtiger Herr und König ist/ also daß er würdig ist/ nicht allein ein Gott/ sondern ein Gott aller Götter/ und Herr aller Herren (allein den Allerhöchsten GOTT ausgenommen/ 1 Kor. 15/ 27.) genennet zu werden. Ja daß Christus ein solcher Gott sey/ der noch einen andern Gott über sich hat/ ist unter andern aus dem Briefe an die Hebreer klärlich zu sehen/ da der Schreiber die obangezogenen Worte auß Psalm 45/ 8. **darumb hat dich ô Gott dein GOtt gesalbet mit dem Freuden-Öle/** (welche dem ersten Sinn nach von Solomo reden) auff Christum gezogen. Ein Gott aber/ der von einem andern und zwar **von** seinem **Gott** gesalbet wird/ der kan nich

der Allerhöchste Gott seyn. Und daß Christus die Macht/ nach welcher er ein Gott ist/ nicht aus sich selbst habe/ sondern selbige von seinem Vater empfangen habe/ ist auch anderswo von den Unserigen genugsam erwiesen worden. * Paulus an die Philipper 2/ 6. spricht/ daß Gott den Herrn Jesum **wegen seines Gehorsams erhöhet habe/ und habe ihm einen Nahmen geschencket/ der über allen Namen ist.** Was ist aber das vor ein Name/ der über allen Namen ist? Ists nicht der Name Gottes? Wiewol Paulus nicht den blossen Namen/ sondern vielmehr nach Hebreischer art zu reden die Göttliche Macht und Gewalt verstehet. Daraus dann abzunehmen/ daß kein Name so hoch und fürtreflich/ welcher dem HERRN JESU nicht könte mit recht und billigkeit gegeben werden/ dieweil er nehmlich alle die jenige Macht und Gewalt / die auch durch den allerfürtreflichsten Namen kan verstanden werden/ in der that selbst hat und besitzet. Aber gleichwol ist daraus nicht zu schliessen/ das er der Allerhöchste Gott sey. Denn der Apostel bezeuget alhier ausdrücklich/ **daß GOtt ihm solchen Namen geschencket/** und zwar seines Gehorsams halber/ den er in seinem Tode erwiesen. Dahero der alte Kirchen-Lehrer Lactantius also hier von geschrieben: propterea, quia tam fidelis extitit, quia sibi nihil prorsus assumpsit, ut mandata mittentis impleret, & Sacerdotis perpetui dignitatem, & Regis summum honorem, & Judicis potestatem, & Dei nomen accepit. Das ist: **dieweil Christus so getrew gewesen/ dieweil er sich selbst nichts angemasset/ daß er die Befehle des/ der ihn gesandt/ ausrichtete/ so hat er die Würde eines ewigen Priesters/ und die Ehre eines Allerhöchsten Königs/ und die Macht eines Richters/ und den Namen Gottes empfangen.** Also schreibet auch Christoph: Longolius, so sonst den Römisch-Katholischen zugethan war/ in seiner Oration an die Lutheraner: Quid Christum summi Regis honore, summi Judicis potestate, summi Dei nomine adornavit? nempe animi illa demissio: Das ist: **Was hat Christo die Ehre eines höchsten Königs/ die Macht eines höchsten Richters/ den Namen des Allerhöchsten Gottes zu wege gebracht? Nehmlich seine Niedrigung und Demuht.** Wolten aber unsere Widersacher sprechen/ Christus werde in den obangezogenen Orten aus Psam 45/ 8. und Heb. 1/ 9. allein nach der Menschlichen Natur Gott genennet/ und derentwegen habe er noch einen andern Gott über sich: auch daß der Name/ der über alle Namen ist/ ihm allein nach der Menschlichen Natur gegeben worden; so geben sie uns darmit eben das jenige an die Hand/ was wir wollen/ nemlich daß aus dem Namen **GOtt** nicht könne geschlossen werden/ daß Christus der Allerhöchste Gott sey. Denn sonst würde auch die Menschliche Natur Christi der Allerhöchste Gott seyn/ welches auch nach unserer Widersacher eigenen Bekäntnis ungereimt.

Aber

* Besiehe Crellium von dem Einigen GOtt dem Vater / 1 Buch 2 Theil.

Aber unsere Wiedersacher vermeinen / daß dem Herrn JEsu nicht nur eine solche Gottheit / derer auch andere ausser dem Allerhöchsten Gotte können Theilhaftig sein / sondern die Allerhöchste Gottheit selbst / die von niemand andern ihren Ursprung hat / zugeschrieben werde. Denn ob zwar Christus / sprechen sie / auch nach der Menschlichen Natur ein Warhaffter GOtt kan und sol genennet werden / nemlich wegen der Göttlichen Macht / die er nach der Menschlichen Natur empfangen / so gebühre ihm doch noch eine andere Gottheit / welche er aus sich selbst von Ewigkeit gehabt. Aber ob dieses Warhafftig also sey / und ob sie dessen aus der Schrifft gnugsamen beweis haben / das wollen wir besehen.

Was nun den angezogenen Ort aus Esai. 9 / 6. belanget / ist daselbst kein schatten dessen / was unsere Wiedersacher wollen / zu spüren. Denn es stehet nur / daß Christus **ein Starcker Gott** wird genennet werden / welches wir selbst gern bekennen. Aber es folget noch nicht / daß er der Allerhöchste Gott sein werde. Darnach / so wird daselbst von einem Kinde geredt / welches erst künftig solte geboren und dem Jüdischen Volcke gegeben werden. Und zwar / dem ersten und Buchstablichen Verstande nach / ist dasselbige Kind gewesen Hiskias / des Gottlosen Königs Achabs Sohn. Denn im anfang desselbigen 9. Capittels JEsaie weissaget der Prophet von den grossen Trübsalen und bedrengniß / welche erstlich den Stämmen Israel von Thiglath-Phileser und Salmanasser / hernach aber auch dem Stamme Juda von Sennacherib dem Könige von Assyrien zur Zeit Hiskia sollen zugefüget werden. Dar von aber der Stamm Juda nicht allein durch die mächtige Hand GOttes sol errettet werden / sondern sollen auch unter der Regierung eines Gottseligen und gerechten Königes in grossem friede wohnen. Dieses Kind Hiskia nun / welches dem Stamm Juda zu grossem Trost sol geboren werden / wird alhier von JEsaia beschrieben / wiewol auff eine solche fürtreffliche weise / das die Majestät der Worte / die er gebraucht / gnugsam zu erkennen gibt / daß ein anderer geheimer und fürtreflicherer sinn darunter verborgen sey ; nemlich daß unter dem fürbild Hiskia auff die Persohn des Messie gesehen werde / und daß also diese Beschreibung auff den Hiskia / in einem gar geringen sinn wie nur in einem Schatten / auff Christum aber in einem volkommenen Verstande sol gezogen werden. Dasselbige Kind nun / das erst sol geboren werden / nicht das schon von Ewigkeit her gewesen / das ist / der Mensch Christus (von dem Cap. 7 / 14. stehet / das er sol von einer Jungfrau geboren werden) derselbige sol genennet werden Starcker GOTT. Welches ja nicht von der Gottheit / die Christus / nach unserer Wiedersacher Meinung / von Ewigkeit gehabt / sondern von derjenigen Gottheit / die er als ein Mensch in der Zeit von Gott empfangen / kan verstanden werden. Daher auch der gelehrte Catholische Lehrer Vatablus spricht / daß Christus alhier wegen seiner grossen Wunder-

wercke

wercke und unüberwindlichen Macht Gott genennet werde. Die macht aber / durch welche Christus solche Wunderwercke gethan / ist die jenige welche er von Gott seinem Vater empfangen / nicht die er von Ewigkeit gehabt. Wie solches im Buch von dem einigen Gott dem Vater 1 Buch / 2 Theil / von den unserigen erwiesen.

Über das / so ist denen bekant / welche der Hebreischen Sprache kündig seyn / daß der Name El / welchen unsere Wiedersacher alhier wollen / daß er sol Gott gegeben werden / und oft als Gottes Name in der Schrifft gebraucht wird / eigentlich so viel bedeute als ein Starcker / Gewaltiger / ein Held / daher auch die starcken Helden und Gewaltigen Ele genennet werden. Und umb dieser Ursach willen hat auch Lutherus diese Worte nicht gegeben Starcker Gott / sondern Krafft / Held. Welches wir zu dem ende vermelden / nicht daß wir die Dolmetschung Starcker Gott unbillichen solten / weil sie so wol als die andere des Lutheri statt haben kan / und wir auch gern Christum für einen Starcken Gott erkennen / sondern nur an zu zeigen / wie ungewiß unserer Wiedersacher beweise seyn / also daß wir / wan wir wolten / wol sprechen könten / es sey unvonnöhten dieselbigen Worte also / wie sie wollen / nemlich Starcker Gott / zu dolmetschen.

Endlich ist auch dieses alhier zu mercken / daß diese Worte / Raht / Starcker Gott / nicht allein können / sondern auch allem ansehen nach sollen übersetzt werden: Raht des Starcken Gottes / das ist / der in allen Dingen bey Gott sich Rahts erholen wird / gleichsam Hiskia gethan durch den Propheten Jesaiä. Und wird Gott alhier ein Starcker Gott genennet wegen der mächtigen Errettung / in dem der Engel des HERRN hundert und fünff und achtzig tausend mann in dem Assyrischen Läger schlug.

2. Aus Joan. 20: 22.

„ DEr ander Ort / da Christus Gott genennet wird / ist Joan. 20: 29.
„ alda Thomas / wie er den HERRN JEsum gesehen / spricht:
„ Mein HErr / und mein GOtt.

Antwort.

WIr sprechen abermal / daß wir mit Thoma Christum gern für unsern HErrn und Gott erkennen und bekennen / dieweil es dem Allerhöchsten GOtt also gefallen / ihn / den HErrn JEsum / nehmlich denselbigen JEsum / den die Juden gekreutziget / durch seine Aufferstehung / allermeist aber durch seine darauff erfolgete Erhöhung zum HErrn und Christo zu machen / und ihm einen Namen der über allen Namen ist zu schencken. Apost. Gesch. 2: 36.

2: 36. Phil. 2: 9. Aber wir sehen noch nicht / was Gestalt aus diesen Worten Thomæ solte geschlossen werden / daß CHristus der Allerhöchste GOTT sey. Ja es ist vielmehr aus diesem Ort abzunehmen / daß / ob zwar Christus ein Gott ist / er doch nicht also Gott sey / gleich wie sein Vater ist. Denn es ist offenbahr / daß Thomas aus der Aufferstehung des HErrn JESU geschlossen / daß er sein HErr und Gott were. Aber die Aufferstehung JESU beweiset nicht / daß er der Allerhöchste HErr und Gott sey / wie sein Vater ist / sondern sie beweiset vielmehr das Wiederspiel / weil es unmüglich / daß der Allerhöchste Gott solte von den Todten aufferstehen / sintemal er nicht sterben kan. Wie solte man glauben / daß Thomas denn HErrn JESUM für denn Allerhöchsten Gott solte gehalten haben / da er doch gewust / daß er warhafftig gestorben und begraben gewest / und von welchem nicht lange hernach am Pfingstag Petrus in aller Apostel Nahmen bezeuget / nicht daß er von sich selbst und aus eigener krafft von den Todten aufferstanden / sondern daß ihn Gott aufferweckt habe. Aber die Aufferstehung hat bewiesen / daß er in seinen Worten warhafftig gewesen / und daß er derenthalben der grosse Heyland und Messias sey / welchen Gott zu einem Herrn und Richter der lebendigen und der todten verordnet / und darfür er sich in seinem leben bekant. Wie zu sehen Joh. 4/ 26: 5/ 22: 17/ 2. daher ihn Thomas gar billich einen Herrn und Gott genennet.

3. Apost. Gesch. 20: 28.

DEr dritte Ort / den unsere Wiedersacher alhier anziehen / stehet Apost. Gesch. 20: 28. da Paulus spricht: **So habet nun acht auff euch selbst / und auff die gantze Herde / in welcher euch der Heilige Geist zu auffsehern gesetzet hat / daß ihr weidet die gemeine Gottes / welche er erworben hat durch das eigene Blut.** Alhier sprechen unsere Wiedersacher / werde ausdrücklich vermeldet / daß Gott durch sein Blut seine Gemeine erworben: derjenige aber / der seine Gemeine durch sein Blut erworben / ist kein ander als Christus. Daraus sie dann schliessen / daß Christus der Allerhöchste Gott sey.

Antwort.

OB zwar in andern Griechischen Büchern gelesen wird / **daß ihr weidet die Gemeine des HErrn** / und in der Syrischen Übersetzung diese Worte also gelesen werden: **daß ihr weidet die Gemeine Christi**; Item / ob gleich nach einem andern Griechischen Buche also kan gedeutschet werden: **daß ihr weidet die Gemeine GOttes / welche er erworben hat durch das Blut des eigenen**; so wollen wir doch / umb Weitleuftigkeit zu ver-

meiden von diesem allen keine Worte machen / sondern willig zugeben / daß alhier nicht von Christo sondern von GOtt geredet werde / nehmlich von dem Vater unsers Herrn JEsu CHristi / von welchem vermeldet wird / daß er durch das eigene Blut ihm seine Gemeine erworben habe: nicht daß der Allerhöchste GOtt / welcher ein unsichtbarer / unbegreiflicher allerreinester Geist ist / warhafftig und eigentlich zu reden Blut hätte / (welches auch unserer Widersacher selbst eigenen Meinung nach von Gott auch nur zu gedencken abschewlich were) sondern dieweil das Blut / welches sein allerliebster Sohn vergossen / und Gott ihme dadurch seine Gemeine erworben / figürlicher weise / wegen der genauen Verbündniß die zwischen Gott und seinem Sohne ist / Gottes eigen Blut genennet wird / eben auf solche weise / gleich wie bey dem Propheten Zacharia cap. 2: 8. gesagt wird: **wer Gottes Volck antastet / der tastet seinen Augapffel an.** Denn warumb wolte man nicht auch auf solche weise gar füglich sagen: Wer das Blut des Sohns Gottes vergeust / der vergeust Gottes eigen Blut / weil Gott eigentlich zu reden / eben so wenig einen Augapffel hat / als er Blut hat / und weil zwischen Gott und dem Herrn JEsu noch viel eine nähere und volkommenere Verbündniß ist / als zwischen Gott und dem Jüdischen Volcke. Denn Christus ist Gottes eigener und natürlicher Sohn / den er durch die Kraft seines Geistes gezeuget / und allezeit über alle Creaturen so jemals gewesen hertzlich geliebet / also daß wegen solcher so nahen Verbündniß und gleichsam Verwandschaft in der Schrift gesagt wird / daß **Er und der Vater eins seyn**: Joh. 10: 30. Das Jüdische Volck aber / waren nur Gottes angenommene Kinder / und also Gott weit nicht so eigen als Christus. Und sonderlich kan das Blut Christi Gottes Blut genennet werden / wenn es so fern betrachtet wird / als so fern es für unsere Sünden vergossen worden. Denn das Lamm / das geschlachtet ist / Christus / ist **Gottes Lamm / das wegnimt die Sünde der Welt** / Johan. 1: 36. welches er auff eine gantz absonderliche weise als sein eigen gut besitzet / und umb unser Sünden Willen in denn Todt gegeben / Röm. 8: 32. Gleiche arten zu reden seyn / da Christus zu Saul spricht: **Saul / Saul / was verfolgstu mich?** Apost. Gesch. 9: 4 / 5. da doch Saulus nicht Christum selbst / sondern nur die Gemeine Christi verfolgete. Doch wegen der so nahen Vereinigung Christi mit seiner Gemeine redet CHristus also / als wann das / was seiner Gemeine geschehen / ihm selbst wiederfahren were. Also wird auch CHristus an jenem Tage sagen zu den Gottlosen: **Ich bin hungerig gewesen / und ihr habet mir nicht essen gegeben: Ich bin dürstig gewesen / und ihr habet mich nicht getränckt / &c.** Matth. 25: 42. dieweil sie nemblich selbiges den geringsten Brüdern Christi nicht gethan haben.

Unsere Wiedersacher zwar wollen / daß das Blut Christi solcher gestalt Gottes Blut genennet werde / dieweil die Menschliche Natur / als deren

Blut

Blut eigentlich vergossen worden / mit Gott / nemlich mit der andern Person der Dreyfaltigkeit / in eine Person vereiniget. Aber auf solche weise müssen sie doch bekennen / daß das Blut Christi nicht eigentlich / sondern nur Figurlicher weise Gottes eigen Blut genennet werde / nemlich wegen der so nahen verbündniß oder Persönlichen vereinigung der Menschlichen Natur mit Gott. Denn eigentlich zu reden / wie vor vermeldet / hat Gott je kein Blut. Weil es denn nicht eigentlich / sondern nur wegen einer nahen verbündniß / die zwischen Gott und Christo ist / Gottes Blut genennet wird / woher wollen sie beweisen / daß es nicht wegen derselbigen nahen verbündnis und Einigkeit / die wir wollen / nemlich die zwischen Gott und Christo / als zwischen dem Vater und seinem Einiggeliebten und allergehorsamsten Sohne ist / solte oder könte Gottes Blut genennet werden / sondern daß man nothwendig eine solche Persönliche vereinigung der Allerhöchsten Gottheit mit der Menschlichen Natur in Christo daraus abnemen müsse. Daß eine solche Einigkeit / wie wir glauben / zwischen Gott und dem Herrn JESU sey / bezeuget beydes die Sache selbst / und auch die Schrifft; von der Persönlichen Vereiniguug aber der beyden Naturen in Christo schweiget die Schrift gantz stille / und ist auch an ihr selbst ungereimt / ja unmüglich.

4. Aus Röm. 9 / 5.

DEr vierde Ort zu diesem Beweis gehörig / stehet Röm. 9 / 5. Da Christus nicht nur schlechthin **Gott** / sondern **Gott über alles hochgelobt in Ewigkeit** / (verstehe nach Lutheri übersetzung) genennet wird. Welches unsere Wiedersacher vermeinen / daß es allein von dem Allerhöchsten Gotte könne gesaget werden. "

Antwort.

DEr Hochgelehrte Mann Erasmus und andere haben diesen Ort also aus dem Griechischen übersetzt / wie er dann auch der Griechischen Sprache nach gar wol also kan gegeben werden: **Aus welchen der Christus ist / nach dem Fleische. Gott der über alle ist sey gesegnet in die Ewigkeiten.** Welche übersetzung wir nicht zu dem ende alhier anziehen / daß wir uns für der andern übersetzung fürchteten / gleichsam beweise sie unfehlbar und nothwendig die meinung der Wiedersacher von Christo; sondern vielmehr an zu zeigen / daß auch dieser Beweis auf schwachen beinen stehet. Aber wir bekennen gern / daß Christus ein Gott über alles kan und sol genant werden; doch wird hieraus noch nicht erwiesen / daß er der Allerhöchste Gott sey. Denn daß der Name **Gott** solches nicht mit sich bringe / ist schon gnugsam erwiesen: so kan solches auch aus dem nicht geschlossen werden / daß Er ein Gott über

alles/ oder über alle/ genennet wird. Denn die Schrifft bezeuget/ daß ihm Gott alles unterworffen/ und ihn zum Herrn und Haubt über alles gemacht. Welche Göttliche Macht/ die der Herr JEsus von seinem Himlischen Vater empfangen/ der Apostel Paulus mit sehr herrlichen Worten ausstreicht/ da er spricht: Ephes. 1/20. 21. Daß Gott Christum gesetzt zu seiner Rechten in den Himmlischen Wohnungen/ weit über alles Fürstenthum/ und Macht/ und Kraft/ und Herrschaft/ und allen Nahmen/ der genennet wird nicht allein in dieser zeit/ sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle dinge unter dessen füsse untergeordnet. Und hat ihn gegeben zum Haupt über alle dinge der Gemeine. Und Christus der Herr spricht selbst: Mir ist gegeben alle macht im Himmel und auf Erden. Matt. 28/18. Besiehe auch 1 Cor. 15/27.28. Heb. 2/8. Weil nun dem also/ warumb solte er nicht ein Gott über alles genennet werden? Ferner so ist auch wol zu mercken/ daß der Apostel von diesem Gott Christo spricht/ daß er herkomme aus den Vätern nach dem Fleische. Daraus dann klärlich zu sehen/ daß der Apostel den Menschen Christum Jesum/ der aus dem Samen Davids herkomt/ einen Gott über alles nennet/ und daß also durch solchen Namen keine andere und höhere Gottheit/ als welche dem Menschen Jesu Christo mitgetheilet worden/ verstanden werde.

Alhier können wir nicht vorbey zu gedencken/ was der alte Kirchen-Lehrer Ignatius (welcher zu der Apostel zeit gelebt/ und der Christum selbst nach dessen auferstehung gesehen) in seinem Briefe an die Tarsenser schreibet mit diesen worten: Novi, quosdam Ministros Satanæ voluisse vos turbare, quorum alii asseverant, Jesum opinione tantùm & phantasiâ natum, & opinione crucifixum: alii verò dicunt, eum non esse Filium Creatoris omnium: nonnulli verò quòd ipse est super omnia Deus: aliqui, quòd merus homo. Das ist: Ich weis/ daß etliche Satans Diener euch haben wollen verwirren/ von welchen etliche sprechen/ daß Jesus nur nach einem schein und verblendung geboren/ und nur nach einem schein gekreuziget worden: andere aber sprechen/ daß Er nicht sey der Sohn des Erschaffers aller dinge: etliche aber/ daß Er sey Gott über alles: andere/ daß Er nur sey ein blosser Mensch (verstehe aus dem Beyschlaff Josephs mit Maria gezeuget.) Und bald hernach spricht er: Quòd autem ipse non sit super omnia Deus & Pater, sed Filius ipsius, dicit: Adscendo ad Patrem meum, & Patrem vestrum, Deum meum & Deum vestrum. Et, cùm subjecta fuerint illi omnia, tunc & ipse Filius subjicietur ei, qui ipsi omnia subjecit, ut sit Deus omnia in omnibus. Daß ist: Daß Er aber nicht ist der Gott und Vater über alles/ sondern dessen Sohn/ so spricht Er: Ich steige hinauf zu meinem Vater und eurem Vater/ zu meinem

Gott

Gott und eurem Gott. Und / wenn ihm alle die dinge werden unterthan gemacht seyn / alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan werden dem der ihm die dinge alle unterthan hat / auf daß Gott sey die dinge alle in allen. Es ist wol zu mercken / daß er die jenigen des Satans Diener / und Verwirrer der Gemeine zu Tarsis nennet / welche da wollen / daß Christus sey Gott über alles / nemlich der Allerhöchste Gott.

5. Aus Joan. 1 / 1.

DEn fünften Ort ziehen unsere Wiedersacher an aus Joan. 1 / 1. Im anfang war die Rede / und die Rede war bey Gott / und die Rede war ein Gott. Also stehet eigentlich in dem Grund-Texte / welches etliche von unsern Widersachern selbst in acht genommen. *

Antwort.

AUs diesem Ort ist vielmehr das gegentheil dessen / was unsere Wiedersacher wollen / abzunemen / nemlich / daß Christus (der alhier durch die Rede verstanden wird) nicht der Allerhöchste Gott sey / dieweil ihn der Evangelist ausdrücklich von Gott unterscheidet / in dem er spricht / daß die Rede im anfang bey Gott gewesen. Denn der jenige / der bey Gott gewesen / kan nicht eben derselbige Gott seyn. Aber von diesem Ort werden wir drunten weitleufftiger handeln / und daselbst klärlich erweisen / daß der zweck und die meinung des Evangelisten Joannis viel ein anderer / als den ihnen unsere Wiedersacher einbilden.

6. Aus 1. Joan. 5 / 20.

DEr sexte Ort hieher gehörig / stehet 1 Joan. 5 / 20. Da der Apostel spricht: Wir wissen / daß der Sohn Gottes komt / und hat uns verstand gegeben / auf daß wir erkennen den Warhafftigen: und wir sind in dem Warhaftigen / in seinem Sohne Jesu Christo: Derselbige ist der Warhaftige Gott / und das ewige Leben. † Alhier / sprechen unsere Wiedersacher / werde nicht von einem solchen Gotte / den der Allerhöchste Gott zu einem Gott und Herrn gemacht / sondern von dem Allerhöchsten Gott selbst geredt. Denn es stehe ausdrücklich / daß Christus sey der Warhafftige Gott / welches man nicht also nehmen kan / wie wir an andern Orten zu thun pflegen / als wann stünde / ein Warhafftiger Gott. Denn das Wörtlein der / bey dem Namen Gott gesetzt / bedeute keinen andern / als den Allerhöchsten Gott.

* Piscator, Erasmus, Beza. † Nota. Critica Anglicana in hunc locum dicunt: Hieronymus in Esa. 65. Leo Papa & Hilarius (citante Zegero) omittunt ὁ θεὸς.

Antwort.

ERstlich bekennen wir/ daß alhier durch den Warhafftigen Gott der einige Allerhöchste Gott verstanden werde/ aber wir sprechen/ daß nicht Christus der Sohn Gottes/ sondern der Vater verstanden werde/ nehmlich der/ den der Apostel kurtz zuvor den Warhaftigen genennet/ und den zu erkennen uns der Sohn Gottes Verstand gegeben/ das ist/ den uns Christus geoffenbaret/ welcher kein ander ist als der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ also daß das Wörtlein derselbige/ nicht auf Jesum Christum/ der allernächst zuvor genennet worden/ sondern auff den Warhafftigen/ in dem wir seyn siehet. Welcher Erklärung wir diese Ursache haben/ weil bald zuvor Christus ausdrücklich von dem Warhafftigen Gott unterschieden wird/ indem er dessen Sohn/ der uns den Warhaftigen Gott geoffenbaret/ und in dem wir seyn/ genennet wird. Denn wann Christus selbst derselbige Warhafftige Gott ist/ wer ist denn desselben Sohn der uns den Warhafftigen Gott geoffenbaret? Oder ist Christus sein selbst eigener Sohn? In Warheit/ Johannes hätte nicht ungereimter reden können/ als wann er gesaget hätte: wir sind in dem Warhafftigen/ in seinem (nehmlich des Warhafftigen) Sohne Jesu Christo/ und dieser Jesus Christus ist selbst derselbige Warhafftige dessen Sohn er ist. Dannenhero diejenigen sehr ungereimt reden/ die dafür halten/ daß diese Worte/ **in seinem Sohne**/ nur eine Erklärung seyn der vorhergehenden/ gleich als spräche Johannes: **wir sind in dem Warhafftigen/ nehmlich in seinem Sohne.** Denn wer siehet nicht/ daß der Warhafftige ein ander ist/ und sein Sohn wiederumb ein ander? Joannes Piscator hat solches selbst für ungereimt erkant/ darumb er in seiner Lateinischen Auslegung des Neuen Testaments spricht: **die Sache selbst bezeuget/ daß das Wörtlein und ausgelassen ist/** (nehmlich daß es also stehen sol: **wir sind in dem Warhafftigen/ und in seinem Sohne** ꝛc.) **sonsten/** spricht Piscator, **würde eben derselbige sein selbst eigener Sohn genennet/ welches auf alle Weise unmüglich ist.** Wiewol Piscator hernach gar unbedachtsam und wider sich selbst gehandelt/ da er in seiner Deutschen Übersetzung an stat **und** das Wörtlein **nehmlich** zwischen hinein gesetzet.

Zum andern/ so ist zu wissen/ daß diese Worte/ **in seinem Sohne**/ nicht allein gar wol können/ sondern der eigentlichen Meynung des Apostels nach auch sollen gegeben werden/ **durch seinen Sohn**/ wie Eralmus auch solches in acht genommen/ allermassen im Neuen Testament vielfältig das Wörtlein **in** an stat **durch**/ nach Hebreischer Art zu reden gebrauchet wird/ also daß der Sinn der Worte sey: **wir sind in dem Warhafftigen/ durch seinen Sohn Jesum Christum. Derselbige** Warhafftige **ist der warhafftige Gott und das ewige Leben.** Solcher Gestalt aber ist offenbar/ daß der Apostel

dieses

dieses habe sagen wollen/ daß derjenige/ in dem wir durch seinen Sohn Jesum Christum seyn/ der warhafftige Gott und das ewige Leben sey/ dieweil die fürnemste Rede von ihm ist.

Zum dritten/ daß unsere Widersacher so starck darauff dringen/ und wollen/ daß das Wörtlein derselbige auff den Sohn Gottes/ nehmlich auff Christum/ sehe/ als bey dem es am nechsten stehet/ und daß es gar ungereimt were/ daß es auff den/ der weiter zuvor genennet wird/ solte gezogen werden/ so haben sie dessen gantz keine Ursache. Denn daß dieses gar nicht ungereimt sey/ bezeugen die vielfältigen Exempel/ die in der gemeinen art zu reden in allen Sprachen/ ja auch nicht wenig in der Heilig. Schrifft fürfallen/ da die Wörtlein/ der/ die/ das/ welche/ (die man pronomina relativa in der Grammatic nennet) nicht auff das nechstvorhergehende/ sondern auff das weitere/ ja auch wol auff das so zuvor nie genennet worden/ zu ziehen seyn. Als da Paulus spricht 2 Thess. 2/ 8. **alsdenn wird offenbaret werden der Ungesetzliche/ welchen der Herr auffangen wird mit dem Geiste seines Mundes/ und wird ihn abschaffen durch die Erscheinung seiner Zukunft. Welches Zukunft ist nach wirckung des Satans/ in aller Krafft/ und Zeichen/ und Wundern der Lüge.** Wer siehet alhier nicht/ daß das Wörtlein **welches** nicht auff den Herrn/ der nechst vorher genennet wird/ sondern auff den ungesetzlichen/ dessen weiter droben gedacht wird/ muß gezogen werden? Wenn unserer Widersacher Regul allezeit also fest gelten solte/ würde man alhier sprechen müssen/ daß die Zukunfft des Herrn JEsu sey nach wirckung des Satans/ ꝛc. welches ungereimt und lästerlich ist. Also auch Heb. 5/ 7. **welcher in den Tagen seines Fleisches Gebete und Flehen geopffert** ꝛc. alda das Wörtlein **welcher** auch nicht auff Melchisedeck/ der allernechst zuvor genennet wird/ siehet/ sondern auff Christum/ der allererst im 5. vers vorher genennet worden. Imgleichen wird gelesen Joh. 9/ 22. **die Juden hatten sich schon vereiniget/ so jemand ihn bekennete/** das er der **Christus** sey/ **daß er von der Versamlung abgesondert würde.** Alda sie durch das Wörtlein ihn gewißlich nicht den blinden/ sondern Jesum/ der weit zuvor genennet worden/ verstanden. Item Apost. Gesch. 10/ 5. 6. spricht der Engel zu Kornelio: **sende Männer gen Joppen/ und fordere her einen Simon/ welcher mit dem zunamen heisset Petrus. Derselbige ist zur Herberge bey einem Simon/ einem Gerber/ welcher ein Hauß am Meer hat. Derselbige** (nicht der Gerber/ sondern Petrus) **wird dir sagen/ was du thun solt.** Und wenn man den gantzen Brieff des Apostels Johannis mit fleis durchlieset/ so wird man befinden/ daß ihm diese art zu reden für allen andern sehr gemein ist/ und daß er dieses nicht so genau in acht nimt/ daß dieselbigen Wörtlein oder pronomina eben auff das nechst vorhergehende sich richten. Unter andern spricht Johannes Cap. 3/ 5. **und ihr wisset/ das jener geoffen-**

fenbaret ist/ daß er unsere Sünden wegneme. Und es ist keine Sünde in ihm. Da wird durch die Wörtlein jener und ihm Christus verstanden/ da er doch niemals vom Anfang desselbigen Capittels genennet worden. Besiehe weiter 1 Joh. 2/ 28. 29: 5/ 14. und anderswo mehr. Durch diese Exempel fällt der gantze Beweiß unserer Widersacher zu boden/ welcher einig und allein darauff beruhet/ daß derselbige der warhafftige Gott sey/ der am nechsten vorher genennet worden. Welches/ daß es keine algemeine Regul sey/ diese eingeführte Exempel erweisen. Ja es wil es auch die Sache selbst/ davon gehandelt wird/ nicht allezeit leiden/ daß diese Wörtlein oder pronomina allezeit gleich neben demselbigen stehen darauff sie sehen. Denn man müste bißweilen den Namen derselbigen Person oder der Sache/ davon geredet wird/ auff solche Weise wiederholen/ daß es nicht gar gereimt lautete/ und billich für überflüssig zu halten were/ oder man müste sich absonderlich befleissigen und genau darauff sehen/ daß man ja die Worte allezeit so setzte/ wie unsere Widersacher alhier haben wollen/ welches nicht allein nach allgemeiner art zu reden gar unvonnöthen/ sondern wir dürffens auch bey den Heiligen Scribenten und Aposteln nicht suchen/ als welche ihnen vielmehr die Sache selbst/ als die grosse Zierligkeit der Reden und Spitzfindigkeit der Worte haben lassen angelegen seyn/ ja welche dafür gehalten/ daß sie an vernünfftige Menschen schrieben/ nicht aber an solche/ welche aus einem geringen Wörtlein und versetzung etlicher Buchstaben solche ungereimte Lehren erzwingen wollen/ die wider das gantze einhellige Zeugniß der Schrifft und der Vernunfft streitet/ das ist/ welche in einem geringen Wörtlein Mücken durchseigen/ und in der Sache selbst gantze Kamele und Elefanten verschlncken/ oder die ihnen haben fürgenommen ihre Meynung die sie einmal gefast/ auff was Weise es auch sey/ halsstarrig zu behaupten. Denn solchen Leuten glaube ich nicht daß ein einiger Apostel klar und fürsichtig genug werde schreiben können/ gleich wie man keinem/ der verderbete Augen hat/ genugsam klare Brillen machen kan.

7. Auß Johan. 3/ 16.

„ DEr siebende Ort stehet 1 Joh. 3/ 16. hieran haben wir die Liebe (in
„ etlichen Grichischen Büchern stehet/ die Liebe Gottes) erkant/ daß
„ jener seine Seele für uns geleget hat. Alhier/ sprechen unsere Wider-
„ sacher/ werde Christus ausdrücklich GOTT genennet/ denn derselbige/
„ der sein Leben für uns gelassen/ sey niemand anderer als Christus.

Antwort.

ERstlich wenn gleich das Wort GOtt (welches Lutherus in seiner Deutschung nicht hat) und hernach auch das Wort er im Texte stünde/ so würde doch

doch nicht nohtwendig folgen / daß das Wort er auff das vorhergehende Wort Gott solle und müsse gezogen werden / sintemal wir in dem nechstvorhergehenden Beweise aus 1 Johan. 5: 20. zur gnüge erwiesen / daß die pronomina relativa nicht allezeit auff daß nechstvorhergehende Wort sehen. Nun aber stehet nicht er / sondern jener / welches eigentlich nicht siehet auff das nechstvorhergehende / sondern auff ein weiters / davon nemlich die rede sein kan. Weil demnach nicht der Allerhöchste Gott für uns gestorben ist / sondern Christus / so ist klar gnug / daß das Wörtlein jener nicht auf das neheste Wort Gott / sondern auf Christum zielet.

Zum andern ist allerdings Schrifftmäßig / daß aus dem Tode Christi die Liebe Gottes gegen uns gespüret wird / denn also spricht Paulus Röm. 5: 8. **Gott preiset seine Liebe gegen uns / daß / da wir noch sünder waren / Christus für uns gestorben ist.** Welches mit unserm gegenwertigen Orte Johannis richtig übereinstimmet / und denselbigen recht und wol erkläret. Also spricht auch Christus selbst / Johan. 3: 16. **Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen einig gebohrnen Sohn gegeben hat / nemlich** in den Todt. Und Johannes in eben diesem seinem ersten Brieffe Cap. 4: 10. spricht: **Hierin ist die Liebe / nicht daß wir Gott geliebet haben / sondern daß er uns geliebet hat / und hat seinen Sohn gesandt zur Versöhnung für unsere Sünden.** Das ist / der Todt des Herrn Jesu / den Gott umb unsert willen also verordnet / ist ein Zeugniß der Liebe Gottes gegen uns gewesen. Und also können auch unsere Widersacher aus diesem Orte nicht mit dem geringsten scheine erweisen / (sie kehren sich auch hin wo sie wollen / ja auch zu welcher Lesung sie wollen /) daß Christus der Allerhöchste GOTT sey der der Vater ist.

8. Aus Tit. 2: 13.

„ DEr achte Ort stehet Tit. 2: 13. da der Apostel spricht / daß wir **warten** „ **auff die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrligkeit des** „ **grossen GOttes / und unsers Heylandes JEsu Christi.** Derjenige „ aber / sprechen sie / der da erscheinen wird / ist niemand anders als Chri- „ stus / derowegen so ist Christus der Grosse ja der Allerhöchste Gott. „

Antwort.

DEr Apostel spricht nicht / das wir warten auff die Erscheinung des grossen GOttes / sondern auff die Erscheinung der Herrligkeit des grossen Gottes. Ein anders ist der grosse Gott / ein anders die Herrligkeit des grossen GOttes. Die Herrligkeit GOttes wird erscheinen / wenn Christus kommen wird zu richten / wie er selber spricht / Matth. 16: 27. **Der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrligkeit des Vaters / mit seinen Engeln.**

Und Marc. 8: 38. **Wer sich meiner und meiner reden schämet / ꝛc. dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen / wenn er kommen wird in der Herꝛligkeit seines Vaters / mit den heiligen Engeln.** Sind derowegen zwey die wir zu gewarten haben / erstlich die Erscheinung der Herꝛligkeit des grossen Gottes / nemlich des Vaters / darnach die Erscheinung der Herꝛligkeit unsers Heylandes JEsu CHristi. Der grosse Gott selbst wird nicht erscheinen / sondern nur seine Herꝛligkeit / indem er dem Herꝛn JEsu nebst der Göttlichen und Volkommenen Macht auch die Heerscharen seiner Engel / ihn zu begleiten und seine gegenwart desto ansehlicher zu machen / mitgeben wird. Weiter so wird nicht allein die Herꝛligkeit Christi erscheinen / sondern er selbst der Herꝛ JEsus wird erscheinen. Gar fein spricht der alte Kirchenlehrer Ambrosius über diesen Ort: Hanc esse, dicit, beatam spem credentium, quia expectant adventum gloriæ magni Dei, quod revelari habet judice Christo, in quo Dei Patris videbitur potestas & gloria, ut fidei suæ præmium consequantur. Das ist: **Er** (nemlich der Apostel) **nennet diß die selige Hoffnung der gläubigen / welche auff die Erscheinung des grossen Gottes warten / daß er wird offenbar werden durch den Richter Christum / in welchem Gottes des Vaters Macht und Herꝛligkeit wird gesehen werden / auff das sie den Lohn ihres glaubens empfangen.**

Zum andern / so were es so gar ungereimt nicht / wann man gleich spreche / wenn Christus zum Gericht erscheinen wird / daß Gott der Vater erscheinen werde / dieweil nemlich offenbar / daß Christus die Persohn des Vaters vertreten / und an seiner stat das Gerichte halten wird. Wir haben droben im ersten Theil dieses Buchs gesehen / das vielmal von Gott gesagt werde / daß er selbst etwas gethan und geredt / da doch nur ein Engel als Gottes Gesandter geredt / und dasselbige verrichtet / warumb solte solches auch nicht bey der Zukunfft Christi zum Gerichte stat haben / da niemals keinem Engel noch einiger Creatur von Gott eine solche hohe Gewalt gegeben worden / noch jemand jemals Gottes Persohn auff eine solche fürtrefliche weise vertreten / als der Herꝛ JEsus? Christus spricht selbst / Johan. 5: 22. **Der Vater richtet niemanden / sondern hat alle das Gerichte dem Sohne gegeben.** Doch gleichwol spricht Paulus / daß **Gott** durch einen Mann die Welt richten werde. Apost. Gesch. 17: 31. Und so viel vom ersten Beweiß.

Das

Das II. Capittel.

Der ander Beweiß / vom andern Nahmen GOTTES / nemlich daß Christus Jehovah genennet wird.

DEr ander Nahme GOttes / den unsere Wiedersacher wollen / daß er Christo zugeeignet werde / und also daraus schliessen / daß er der Allerhöchste Gott sey / ist der Hebræische Nahme Jehovah, welchen Nahmen die Lxx. Dolmetscher in ihrer Griechischen / Hieronymus in der Lateinischen / Lutherus und Piscator in ihren Deutschen übersetzungen des alten Testaments allenthalben HERR gegeben. Dieser Nahme / sprechen sie / wird in der Schrifft dem Allerhöchsten Gotte als sein eigener Nahme zugeschrieben / wie zu sehen 2 Mose 15: 3. **Der Herr ist der rechte Kriegsmann / Herr** (Hebr. Jehovah) **ist sein Nahme.** Daraus denn folget / daß derjenige / welcher in der Schrifft Jehovah genennet wird / der Allerhöchste Gott sein müsse. Daß aber Christus mit diesem Nahmen genennet werde / beweisen sie aus nachfolgenden Orten der Heiligen Schrifft.

1. Aus Jerem. 23: 5.

ERstlich ziehen sie an den Ort aus Jerem. 23: 5. da der Prophet also spricht: **Siehe / es komt die Zeit / spricht der Herr / daß ich dem David ein Gerecht gewächs erwecken wil / und sol ein König seyn / der wol regiren wird / und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zur selbigen Zeit sol Juda geholffen werden / und Israel sicher wohnen / und diß wird sein Nahme seyn / Herr** (Hebr. Jehova) **der unser Gerechtigkeit ist.** In diesem Ort / sprechen unsere Wiedersacher / werde von Jeremia ausdrücklich geweissaget / daß das Gewächs / das von David entspringen sol / nemlich Christus oder Messias / werde Jehova genennet werden.

Antwort.

OB wir zwar im ersten Theil dieses Buchs Cap. 5. genugsam erkläret / daß der Nahme Jehova auch den Engeln gegeben werde / nemlich denen / welche in Verrichtung gewisser Sachen GOttes stelle vertreten / und derentwegen den Nahmen Jehova, als wann GOTT selbst gegenwärtig were / führen; so geben wir doch gern zu / daß ausser dieser Betrachtung der Nahme Jehova also GOTTES eigener Nahme sey / daß er also bloß gesetzt / sonsten keiner Creatur gegeben werde. Daß aber in diesem angezogenen Ort Christus

schlecht hin und bloß Jehova genennet werde / sind wir nicht geständig. Dann erstlich / so ist offenbar / daß dieselbigen letzten Worte nicht auff das **gewächs Davids** / oder auff den **König der wol regieren wird** / sondern auff den **Israel** sollen gezogen werden / nemlich daß des Israels Nahme sein wird / **HERR der unser Gerechtigkeit ist.** Dieses erscheinet aus einem andern Ort eben bey demselbigen Propheten Jeremia Cap. 33: 15/ 16. welcher diesem gantz gleich / da der Prophet (nach der eigentlichen übersetzung aus dem Hebreischen) also spricht: **In denselbigen Tagen und in derselbigen zeit wil ich dem David ein recht Gewächs herfür wachsen machen / derselbige wird Gericht und Gerechtigkeit üben auff Erden / zur selbigen zeit wird Juda errettet werden / und Jerusalem wird sicher wohnen / und diß ist der Nahme / mit dem man Sie nennen wird / der HERR** (Jehova) **unser Gerechtigkeit.** Da ist klärlich zu sehen / daß das Wörtlein **Sie** / welches ausdrücklich im Hebreischen Text stehet / auff die Stadt Jerusalem gehe / daß nemlich der Stadt Jerusalem derselbige Nahme sol gegeben werden: wie es dann Piscator in seiner Bibel auch also gedolmetscht / Lutherus aber gar unrecht / und wieder den klaren Hebreischen Text **ihn** an stat **Sie** gesetzt. Daraus dann offenbar / daß auch in dem ersten Ort Cap. 23. derselbige Nahme nicht dem Gewächse Davids / sondern dem Israel solle gegeben werden. Ja ob man schon zugeben wolte / daß daselbst nicht dem Israel / sondern dem Gewächse Davids / das ist Christo / (der dem geheimen Verstande nach dadurch angedeut wird) derselbige Nahme gegeben werde / so würde doch daraus nicht können geschlossen werden / daß der Herr JEsus der Allerhöchste Gott were / so wenig als man aus dem andern Ort Cap. 33. eben solches von der Stadt Jerusalem schliessen kan.

Zum andern ist zu wissen / daß der Prophet nicht spricht / daß der blosse Name Jehova dem Israel werde gegeben werden / sondern diese gantze rede: Jehova **unsere Gerechtigkeit** / wird der Name seyn / damit man ihn nennen wird. Denn es ist zu wissen / dann es nicht allein in der Schrifft / sondern auch sonsten ins gemein sehr gebräuchlich / daß eine gantze Rede / nicht anders als ein einiger Name gebraucht wird. Dessen haben wir nicht wenig Exempel / als unter andern / da GOtt dem Propheten Esaia gebeut / daß er seinen Sohn sol nennen Macher schalal chaschbes, das ist / **er fähret schnell zur beute / er eilet zum raube** / Lutherus hat es gegeben / **raube bald / eile beute.** Also spricht Moses / Mose 33/ 20. **Er** (nemlich Jacob) **setzete daselbst einen Altar / und nennete ihn / Gott ist der Gott Israel.** Also wird auch 2 Mose 17/ 15. gelesen: **Und Moses bauete einen Altar / und nennete ihn** / Jehova **ist mein Panier** / oder Jehova **ist meine Erhöhung.** Und im Buch der Richter cap. 6/ 24. **Da bauete Gideon dem Herrn einen**

Altar/

Altar / und hieß ihn / Jehova ist der friede. In welchen Orten gnugsam abzunemen / das dieselbigen Altare / welche Moses / Jacob und Gideon gebawet / nicht also bloß Jehova genennet werden / sondern dieselbigen gantzen Reden / **Gott ist der Gott Israel**: Iehova **ist mein Panier**: Jehova **ist der friede** / sind ihnen an stat der Namen gegeben worden. Hieher gehören auch die letzten Worte des Propheten Ezechiels: **Und als denn sol die Stadt genennet werden / hie ist** Jehova. Wie auch was GOtt bey dem Propheten Esaia von eben derselbigen Stadt spricht cap. 62/4. **Man wird dich nicht mehr die verlassene heissen / noch dein Land das wüste heissen / sondern du solt / meine Lust an ihr und dein Land / lieber Bule / heissen.** Und setzt also bald die Ursach darzu: **Denn der HErr hat Lust an dir / und dein Land hat einen lieben Bulen.** Aus diesen Exempeln nun kan ein ieglicher leichtlich abnemen / daß auch in dem angezogenen Ort Jeremie cap. 23/ 5. der **Israel** / und auch in dem andern cap. 33/ 16. die Stadt Jerusalem nicht schlecht hin Jehova genennet werden / sondern daß diese gantze Rede / Jehova **ist unsere Gerechtigkeit** ihr Name sein solle. Als wolte man sprechen: der Herr (Jehova) ists der uns rechtfertiget / der uns von der straffe aller Ungerechtigkeit erlöset / der mit uns als mit unschuldigen handelt. Denn es ist zu wissen / das der gleichen kurtze sprüche oder Reden / die man als ein Symbolum oder Reimen zu führen pfleget / bald in ein sprichwort gerahten können / dergleichen auch die wünsche und Verkündigung künftiger Dinge / oder auch geschehene Dinge / pflegen leichtlich in Namen gewisser Personen oder gewisser Orte verwandelt zu werden. Solcher Namen sind in allen sprachen / unzehlich viel und einem jeden bekant. Denn wem sind in der Deutschen sprache die Namen **Gottfried / Gottlieb / Gottgeb** / und andere mehr / nicht bekant? Und sonderlich sind unter den Hebreischen viele dergleichen zu finden / sonderlich solche / da der Name Gottes El darinnen ist: als Elnathan welches so viel heist / als **Gott hat gegeben**: Elcana, **Gott ein Eiferer**: Elias, **Gott der Herr**: Elimelech, **Gott mein König.** Da diejenigen denen solche Namen gegeben werden nicht Gott oder der Herr genennet werden / sondern es wird nur von Gott gesagt / daß er was gegeben / daß er ein Eiferer sey / daß er ein Herr oder König sey.

Aus dem was bißhero vermeldet / ist leichtlich zu sehen / was auch auff denselbigen beweis zuhalten / den etliche unserer Wiedersacher aus Matt. 1/ 23. nemen / alda der Engel zu Josef von Christo spricht / daß sein Name werde seyn Emmanuel, das ist / **mit uns GOtt.** Denn dieses eben ein solcher Symbolischer Name ist / gleich wie die vorerzehlten seyn / darinnen nicht Christus **GOtt** genennet wird / (so wenig als droben / die Altare von Mose und Gideon gebauet / oder auch die Stadt Jerusalem Jehova genennet worden) sondern es wird darmit zu verstehen gegeben / wie GOTT

der HERR hinfort gegen uns werde gesinnet seyn / nemlich daß er uns durch Christum werde zu Gnaden auffnemen / und zu seinem Volck erwehlen / die wir zuvor von ihm entfremdet waren. Darnach so werden diese Worte von dem Engel aus dem Propheten Esaia cap. 7/ 14. angezogen / alda dem ersten und buchstablichen Verstand nach von demselbigen Knaben geredet wird / der zur zeiten Achas des Königs Juda von des Propheten Weib empfangen und geboren worden / zum Zeichen / daß das Land Juda von seinen Feinden / den beyden Königen von Syrien und Israel wird errettet werden / ehe als der Knabe das alter erreichen wird / daß er wird können das gute und böse unterscheiden. Dieser Knabe ist Emmanuel genennet worden / nicht daß ihm der Name des Allerhöchsten Gottes auf einigerley weise gebühret habe / sondern darmit an zu deuten / daß Gott zur selbigen zeit dem Lande Juda in ihrer bedrängnis werde zur rettung kommen / welches denn in Christo dem geheimen Verstande nach viel auf eine vollkommenere weise erfüllet worden. Denn ob zwar dieser Nahme Emmanuel Christo nicht gegeben worden / sondern der Name **Jesus** / so kan doch die Sache selbst / die durch diesen Namen angedeutet wird / von Christo mit recht / und mehr als iemals von einem andern ausgesprochen werden. Denn es ist in der Schrifft nicht ungewönlich / daß von etlichen dingen oder Personen gesagt wird / daß sie mit diesem oder jenem Namen sollen genennet werden / nicht daß sie warhafftig denselbigen Namen führen werden / sondern daß man sie mit recht also werde nennen können / dieweil nemlich die Sache selbst / die durch denselbigen Namen angedeutet wird/auf sie kan gezogen werden. Gleich wie die oben angezogenen Orte aus Jerem. 23/6: 33/ 16. Esai. 62/ 4. bezeugen / welchen kan beygefügt werden der jenige aus Esai. 9/ 6. alda unter dem Fürbild Hiskia von Christo gesagt wird / daß er werde genennet werden / **Wunderbar / Rath / Starcker Gott / Friedefürst** / nicht daß Christus so viel Namen haben werde / sondern daß alle diejenigen Dinge / die durch solche Namen bedeutet werden / in ihm seyn werden.

2. Aus Malach. 3/ 1. und Esaia 40/ 3.

„ DEn andern Ort / zum beweis daß Christus der Herr (Jehova) genennet
„ werde / ziehen unsere Wiedersacher an aus dem Propheten Malachia
„ c. 3/ 1. Da Gott spricht: **Siehe ich wil meinen Engel** (oder Boten)
„ **senden / der für mir her den Weg bereiten sol.** Welchem sie beyfügen
„ den aus dem Propheten Esaia / cap. 40/ 3. **Es ist eine Stimme eines**
„ **Predigers in der Wüsten / bereitet dem Herrn** (Hebr. Jehovah) **den**
„ **Weg / machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gotte.**
„ In welchen beyden Orten daß von Joanne dem Tauffer geweissaget werde /
„ ist offenbar / denn Christus den ersten Ort aus Malachia selbst von Joanne

dem

dem Tauffer anzeucht / Matt. 11 / 10. Luc. 7 / 27. der ander wird von ihm angezogen Matt / 3 / 3.

Diese Weissagung nun / sprechen sie / sey in Christo erfüllet worden. Denn Joannes der Tauffer niemand anderm als Christo den Weg bereitet. Bey dem Propheten Malachia aber spricht Gott ausdrücklich / daß er **für ihm her** den Weg bereiten sol. Und Esaias spricht auch / daß er **dem Herrn** (Jehova) den Weg bereite. Welches auch der Engel / der dem Zacharia die empfängnis Joannis verkündiget / andeutet / Luc. 1 / 16. Da er spricht: **Er wird viele der Söhne Israel bekehren zum Herrn ihrem Gott: und er wird vorhergehen für ihm im Geist und Kraft Eliæ.** Und Zacharias selbst spricht im 76. ℣. desselbigen Capitels: **Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten genennet werden. Denn du wirst für dem Angesichte des Herrn fürher gehen / seine Wege zu bereiten.** Weil nun aus diesen zeugnissen zu sehen / das Joannes dem Allerhöchsten Gotte den Weg bereitet / hinwiederumb aber offenbar / daß Joannes niemand anderm als Christo den Weg bereitet; so kan ein ieglicher (sprechen sie) leichtlich schliessen / daß Christus der Allerhöchste Gott seyn müsse.

Antwort.

Allhier nemen unsere Wiedersacher für bekant das jenige / was wir ihnen allerdings leugnen / nemlich daß Joannes der Tauffer niemand anderm als Christo den Weg bereitet habe. Denn wir sprechen / daß Joannes nicht allein Christo / sondern auch dem Allerhöchsten Gotte / nemlich dem Vater / den Weg bereitet habe / und daß die angezogenen Orte alle von Gott dem Vater und nicht von Christo zu verstehen seyen / nemlich daß Joannes für Gott dem Vater her den Weg bereitet / daß er Gott dem Vater eine ebene Bahn auf dem Gefilde gemacht / daß er der Söhne Israel viele zu Gott dem Vater bekehret / daß er ein Prophet Gottes des Vaters geheissen / und für Gott dem Vater hergegangen sey: welches alles er damals verrichtet / als er kommen ist das Volck zu vermahnen / daß sie sich bessern / von ihrem Gottlosen Leben abtreten / und sich zu Gott dem Herrn / als der ein so fürtreffliches Werck zu ihrer Seligkeit durch Christum fürhatte / bekehren solten / damit sie dem zorn und Gerichte Gottes / so schon vor der thüre war / entgehen möchten.

Daß aber unsere Widersacher wollen / der Gott und Herr / zu dem Johannes viele der Söhne Israel bekehret / sey Christus gewesen / sagen sie das ohn einigen Beweiß / was offenbarlich falsch ist. Denn Johannes hat sich niemals unterfangen / war auch seines Ambts nicht / jemanden zu Christo zu bekehren / ja er hat sichs auch nicht unterfangen können. Denn er hat die Söhne Israel zur Busse und Bekehrung vermahnet. Eigentlich aber zu reden / so bestehet die

Busse

Busse und Bekehrung darinnen/ daß man sich zu demselbigen wieder halte/ und ihm gehorsam leiste/ dem man vor diesem angehangen/ und ohne rechtmässige Ursache von ihm abgewichen/ oder von dem schon zuvor offentlich bestetiget worden/ daß man ihm anhangen sol. Aber die Söhne Israel/ die Johannes zur Busse beruffen/ haben zuvor dem Herrn Jesu nicht angehangen/ ist auch vor Johannis Predigt niemals offentlich bestätiget worden/ daß man Christo anhangen solle/ darumb hat er sie ja nicht zu Christo bekehren können/ sondern er hat sie nur zu Christo geschicket/ und sie/ daß sie an ihn gleuben sollen/ vermahnet. Derowegen so hat Johannes die Menschen zu Gott und nicht zu Christo bekehret. Deñ durch ihren unreinen Wandel und vielfältige Sünden/ die sie wider das Gesetz begangen/ hatten sie sich von Gott/ dem sie zuvor angehangen/ ja sich dafür ausgaben/ daß sie ihm noch anhiengen/ gantz entfremdet/ dieselbigen nun bekehrete er zu Gott/ durch die Predigt von der Besserung/ mit Verkündigung der schweren Straffen/ so sie sich nicht bekehren würden/ und bereitete also die Hertzen der Menschen/ damit sie von der Unsauberkeit der Sünden gereiniget/ desto geschickter seyn möchten/ das reine Licht des Evangelii/ welches Gott bald durch Christum wolte anbrennen lassen/ zu empfangen. Daß aber die Besserung eigentlich nur zu Gott/ sofern als er von Christo unterschieden ist/ geschehe/ bezeugen die Worte Pauli/ Apost. Gesch. 20/ 21. **ich habe bezeuget/ beydes Juden und Grichen/ die Besserung zu GOTT/ und den Glauben der an unsern HErrn JEsum Christum ist.**

Das aber Johannes/ als er Christum gesehen/ gesaget: **Siehe/ das Lamm GOttes/ das wegnimt die Sünde der Welt/** ist eigentlich keine Bekehrung zu Christo/ wie unsere Widersacher wollen/ daraus abzunehmen/ sondern Johannes wolte nur bezeugen/ daß diejenigen/ die sich zu GOtt bekehren würden/ die Vergebung ihrer Sünden bey Christo suchen solten. Das Exempel des Andreæ Joh. 1/ 41. welches unsere Widersacher anziehen/ und vermeinen/ daß derselbige sich zu Christo bekehret habe/ taug auch nichts zur Sache. Denn es stehet nichts davon/ daß Andreas sich zu Christo bekehret habe/ sondern nur/ daß er ihm nachgefolget sey. Und vielleicht ist Andreas auch wol ein solcher frommer und Gottseliger Mann gewesen/ daß es keine Bekehrung bey ihm bedurfft hat. Besiehe Luk. 15/ 7.

Daß aber Johannes auch Christo den Weg bereitet/ folget daraus gantz nicht/ daß Christus eben derselbige Gott Israels sey/ welchem Johannes gleichfals den Weg bereitet. Denn Johannes hat beyden den Weg bereitet/ aber auff unterschiedliche Weise/ Gott als dem ersten Ursprung und Anfänger des grossen Wercks/ welches er durch Christum auszuführen vor hatte/ Christo als dem Mittler und grossen Gesandten Gottes. Beyde aber hatten vonnöhten/ daß in den Menschlichen Hertzen die rauhe Bahn der Sünden eben gemacht

macht und bereitet würde/ damit Gott durch Christum/ und Christus an Gottes statt/ das selige Werck desto besser verrichten/ und ein bereites Volck dazu haben möchte. Denn ob schon Gott der Herr ein ander ist als Christus/ so verhindert doch solches nichts/ ja es ist vielmehr nothwendig/ daß Johannes eben in dem/ da er Christo den Weg bereitet/ auch Gott dem Herrn selbst den Weg bereitet habe/ dieweil nehmlich Christus die Person Gottes vertritt/ und zwar auff eine so vollkommene und fürtreffliche Weise/ als jemals ein Engel oder Prophet selbige vertreten/ ja als Menschliche Gedancken aussinnen können. Denn wie Paulus bezeuget/ 2 Kor. 5/ 19. so war damals Gott in Christo/ als er alhier auff Erden sein Ambt verwaltete/ welches/ gleich wie es klärlich anzeiget/ daß Gott/ als der in Christo war/ ein ander ist/ als Christus in dem er war/ dieweil er nehmlich ausdrücklich von ihm unterschieden wird/ also ist daraus offenbar/ daß Christus auff die allervollkommenste Weise/ die da seyn kan/ die Person GOttes vertreten.

Das III. Capittel.

Der dritte Beweiß/ vom dritten Namen GOttes genommen/ nehmlich daß CHristus genennet werde/ der Gewaltige/ und der König aller Könige.

DEr dritte Name welchen unsere Widersacher wollen/ daß er allein dem Allerhöchsten Gotte gebühre/ aber auch Christo gegeben werde/ und also daraus schliessen daß CHristus der Allerhöchste GOtt sey/ ist/ da der Allerhöchste GOtt allein von Paulo 1 Tim. 6/ 15. genennet wird **der Gewaltige/ der König der Regierenden/ und Herr der Herrschenden/** das ist/ der Allerhöchste König und der Allerhöchste Herr. Welcher Name aber auch dem Herrn Jesu gegeben wird in der Offenb. Johan. 17/ 14. **dieselbigen werden mit dem Lamme kriegen/ und das Lamm wird sie überwinden/ denn es ist ein Herr der Herren/ und ein König der Könige.** Und Cap. 19/ 19. **und er (nehmlich Christus) hat auff dem Kleide und auff seiner Hufft den geschriebenen Namen. Ein König der Könige/ und Herr der Herren.**

Antwort.

ES ist anderswo von den Unserigen erwiesen worden/ daß da Gotte allein solche Namen und Eigenschafften zu geschrieben werden/ die auch andern mit

gemein seyn/ solches also geschehe/ sofern selbige Gotte im höchsten Grad gebühren/ oder sofern als Gott selbige allein aus sich selbst und von sich selbst hat. Also wird Gott eben in diesem angezogenen Orte an Timotheum bald im nachfolgenden 16. vers genennet/ **der allein Unsterbligkeit hat**/ nicht daß sonst niemand Unsterbligkeit hätte/ denn wir wissen/ daß die Heiligen Engel unsterblich seyn/ und auch wir werden durch die selige Aufferstehung die Unsterbligkeit erlangen/ Luk. 20/ 37. 1 Kor. 15/ 53. sondern dieweil Gott allein selbige aus sich selbst und von sich selbst hat/ alle andere aber/ welche auch die Unsterbligkeit haben/ oder jemals haben werden/ selbige von ihm haben. Also wird auch eben in diesem angezogenen Orte GOtt allein/ **gewaltig** genennet/ deswegen dieweil er seine Gewalt allein aus sich selbst hat/ und also im höchsten Grad gewaltig ist. Sonsten aber ist je offenbar/ daß der Name **gewaltig** einem jeden gebühret/ der irgends eine Gewalt und Macht hat. Also wird der Kämmerling der Königin Kandakes ein Mächtiger oder Gewaltiger genennet/ Ap. Gesch. 8/ 27, und Luk. 1/ 52. stehet: **Er hat die Gewaltigen von den Thronen herunter gezogen.** Gleich wie nun nicht kan geschlossen werden/ dieweil GOTT allein von dem Apostel Paulo gewaltig genennet wird/ daß alle diejenigen/ welche auch gewaltig genennet werden/ der Allerhöchste GOTT seyn/ also kan auch aus dem daß der Allerhöchste GOtt allein der König aller Könige genennet wird/ nicht geschlossen werden/ daß Christus derselbige Allerhöchste GOTT sey/ dieweil er auch ein König aller Könige genennet wird. Denn Gott allein ist ein solcher Allerhöchster König/ sofern als er diese Hoheit aus sich selbst hat/ Christus aber ist der Allerhöchste König über alle dieselbigen/ welche ihre Königliche Macht von GOTT empfangen haben/ oder auff was Weise in einen hohen Stand gesetzet seyn/ denn über alle dieselbigen herrschet er mit der Allerhöchsten Gewalt/ als das Haupt und der Herr über alle. Welche Gewalt aber/ daß sie Christus nicht aus sich selbst habe/ sondern daß sie ihm sey gegeben worden/ haben wir schon zum öfftern nach genügen erwiesen/ nnd ist nicht nöthig solches zu wiederholen.

Das IV. Capittel.

Der vierde Beweis/ das Christus allen Creaturen entgegen gesetzt werde.

„ OBgesezten und von uns erklärten Orten/ in welchen/ unserer Wieder-
„ sacher Meinung nach des Allerhöchsten Gottes eigene Namen Christo
„ gegeben werden/ kan noch der jenige beygefügt werden/ darinnen zwar Chri-

Christus nicht ausdrücklich Gott genennet / aber gleichwol von der Zahl der gemeinen Menschen / ja (wie unser Gegentheil vermeinet) auch gar der Engel ausgeschlossen wird. Daraus sie dann schliessen / daß er stillschweigens Gott genennet werde. Derselbige Ort aber stehet Galat. 1 / 1. Da Paulus spricht: **Paulus ein Apostel / (nicht von Menschen / noch durch einen Menschen / sondern durch Jesum Christum / und Gott den Vater / der ihn aus den Todten aufferwecket hat.)** Und v. 11. 12. **Ich thue euch aber kund / Brüder / daß das Evangelium / das von mir verkündiget worden ist / nicht nach dem Menschen ist. Denn ich habe es weder von einem Menschen empfangen / noch gelernet sondern durch Offenbarung Jesu Christi.** Alhier wird Christus den Menschen entgegen gesetzt / derowegen er kein blosser Mensch ist. Daß er aber auch den Engeln entgegen gesetzt werde / nemen sie daher / daß Paulus v. 8. desselbigen Capittels spricht: **Aber wenn auch wir / oder ein Engel aus dem Himmel euch ein Evangelium verkündigte ausser dem / was wir euch verkündiget haben / der sey etwas verfluchtes.** Weil nun Christus beydes Menschen und Engeln / und also allen vernünftigen Creaturen entgegen gesetzt wird / so muß Christus ja keine Creatur, sondern Gott der Erschaffer selbst sein.

Antwort.

ERstlich / wenn wir gleich alles also zugeben / wie es unser Gegentheil wil / so würde nur dieses folgen / daß Christus weder ein blosser Mensch / noch ein Engel / noch eine blosse Creatur sey: aber daraus würde man noch nicht schliessen können / daß Christus der einige Allerhöchste GOtt und der Erschaffer sey. Denn es werden Leute gefunden / die nicht allein zugeben / sondern aller Dings dafür halten / daß Christus keine blosse Creatur sey / aber gleichwol darneben leugnen / daß er der Erschaffer sey / nehmlich diejenigen / die da wollen / Christus sey vor Erschaffung der Welt (aber nicht von Ewigkeit) aus dem Wesen des Vaters geboren / umb welcher Göttlichen geburt willen / sie ihn zwar höher als alle Menschen und Engel / aber nicht für den Allerhöchsten GOtt halten. Welcher Meinung beydes von den Alten Kirchen-Lehrern nicht wenig gewesen / und auch noch heutiges Tages gefunden werden / die dieses von Christo gläuben.

Darnach so bekennen wir gar gern / daß Paulus alhier Christum den Menschen entgegen setze / aber derselbige gegensatz bringt das nicht mit was unsere Wiedersacher wollen. Dann Christus wird nicht darumb den andern gemeinen Menschen entgegen gesetzt / daß etwan noch eine andere und Göttliche Natur ausser der Menschlichen in ihm were / sondern darumb / dieweil er / ob er wol ein Warhaffter Mensch / doch nicht ein gemeiner sondern

dern ein absonderlicher und gantz Göttlicher Mensch ist / nehmlich der einiggeborne Sohn Gottes / und auch selbst (aus der gabe seines Vaters) ein wahrer GOtt / sonderlich nach dem er nach der Aufferstehung von den Todten im Himmel zur rechten der Majestät gesezt / nicht mehr fleisch und Blut hat / sondern zu einem Lebendigmachenden Geist 1 Cor. 15/45. 50. und viel besser als die Engel / geschweige erst als die gemeinen Menschen / worden ist Heb 1/5. Derowegen er dann in diesem stand seiner Erhöhung gar billich bloß und schlechthin allen andern Menschen kan entgegen gesetzt werden. Solcher gestalt werden auch die Oberkeiten und Richter den andern gemeinen Menschen entgegen gesetzt / da Gott zu ihnen spricht Psal. 82/6. **Ich habe wol gesagt / ihr seyd Götter und Kinder des Höchsten / aber ihr werdet sterben wie Menschen** / daß ist wie andere gemeine Menschen. Also spricht auch Simson / daß er **werde wie ein einiger Mensch** / Richt. 16/11. 17. Und zwar was alhier den Hern Jesum belanget / daß Paulus absonderlich auf den stand seiner erhöhung gesehen / ist nicht unklärlich abzunemen. Dann er wil sagen / daß er ein solcher Apostel sey / welcher nicht von blossen Menschen / auch nicht durch vermittlung gemeiner Menschen / sondern ohne mittel von Christo selbst zu solchem Ambt beruffen worden / welches aber daß es schon in dem stande der herrligkeit Christi geschehen sey / ist aus der bekehrung Pauli / wie selbige Apost. Gesch. 9. beschrieben / gnugsam zu sehen. Ja er wil zu verstehen geben / daß er viel auf eine absonderlichere und höhere Weise zum Apostel Ambt erwehlet sey / als die andern Apostel. Denn er sey von dem Herrn Jesu / da er schon zu seiner Herrligkeit erhoben / und also von der Zahl der andern Menschen abgesondert war / beruffen / und zwar ohne vermittlung anderer Menschen von Christo selbst / der ihm in einem Lichte erschienen / und sich ihm zu hören und zu sehen fürgestelt / wie Apost. Gesch. 9. zu lesen. Welches keinem andern Apostel wiederfahren / also daß Paulus / in dem er seinen Beruff also beschreibet / sich etlicher massen den andern Aposteln entgegen stelt / und sich gleichsam denselben vorzeucht / welches er aber keines weges thun könte / wann er Christum so fern den Menschen entgegen setzte / wie es unsere Wiedersacher erklären / nemlich / dieweil er neben der Menschheit auch eine Göttliche Natur hat / und also der Allerhöchste Gott ist / denn solcher gestalt were der Beruff der andern Apostel / die von Christo in dem stande seines Fleisches beruffen worden / nichts geringer als Pauli gewesen. Denn Christus unserer Wiedersacher meinung nach damals nichts weniger / als nun da er in dem Himmel erhoben / der Allerhöchste Gott gewesen.

Zum dritten / daß Christus auch den Engeln entgegen gesetzt werde / gehöret ein scharffer verstand darzu / daß man es aus dem angezogenen 8. v. abnemen solte. Denn es wird ie daselbst keine Person der andern entgegen gesetzt / sondern das Evangelium das Paulus gepredigt / setzt er entgegen einem ieden

an-

andern Evangelio / so irgends ein Mensch oder ein Engel oder auch Paulus selbst predigen möchte. Weil unsere Wiedersacher sehen / daß es die Allerhöchste Gottheit Christi zu erweisen nicht gnugsam / daß Christus allein den Menschen entgegen gesetzt werde / so haben sie gesucht aus diesem Ort zu erzwingen / daß er auch den Engeln entgegen gesetzt werde / und weil sie vermerckt / daß auch dieses nicht gnug / (dieweil iemand sprechen möchte / Christus were weder ein Mensch noch ein Engel / und sey doch gleichwol nicht der Allerhöchste Gott /) so schliessen sie sehr vermessen aus diesen Worten / daß Christus **allen Creaturen** entgegen gesetzt werde. Also muß man eine Meinung von allen enden zusammen flicken / die für sich selbst auff keinem gewissen Grunde stand hat.

Das V. Capittel.

Der fünffte Beweiß aus dem genommen / daß CHristus Ewig genennet wird.

BIßher haben wir diejenigen Beweise unserer Wiedersacher untersucht / in welchen sie vermeinen / daß dem HErrn JESU solche Namen seyn gegeben worden / welche allein des Allerhöchsten GOttes eigen seyn. Nun wollen wir diejenigen Beweise und Zeugnisse der Heiligen Schrifft betrachten / da unsere Wiedersacher darfür halten / daß dem Herrn Jesu solche eigenschaften zugeschrieben werden / welche allein dem Allerhöchsten gebühren. Daraus sie dann abermal vermeinen einen kräfftigen Schluß zu machen / daß Christus der Allerhöchste GOTT sey.

Die erste Göttliche Eigenschafft / die CHristo in der Schrifft / unserer Wiedersacher Meinung nach / gegeben wird / ist / daß er **ewig** genennet wird. Dieses beweisen sie aus nachfolgenden Orten der Schrifft.

1. Aus Jesaia 9: 6.

ERstlich aus dem Prophet Jesai. 9: 6 da das Kind / das da soll geboren werden / nehmlich Christus / genennet wird **ewiger Vater** / welches sie also erklären / als wann gesagt würde / **der Vater der von Ewigkeit gewesen.**

Antwort.

IN diesem angezogenen Orte Jesaiæ wird Christus nicht **ewiger Vater** / sondern ein **Vater der Ewigkeit** genennet. Denn also lauten die

Worte eigentlich in dem Hebreischen. In der Griechischen Dolmetschung der Lxx. und in der alten Lateinischen/ werden die Worte gegeben / **Vater der zukünfftigen Zeiten**: denn das Hebreische Wort bedeutet eigentlich eine lange Zeit. Wir haben aber droben im ersten Capittel dieses andern Theils angedeutet/ daß dieser Ort Jesaiæ dem ersten und Buchstablichen Verstand nach von Hiskia dem Könige Juda zu verstehen sey / welcher ein Vater der langen Zeit genennet wird / dieweil er viel nachkommen auff eine lange Zeit nach sich lassen werde. Dem geheimen und fürtrefflichen Verstand nach aber wird Christus verstanden / nicht der von Ewigkeit sol gewesen seyn / sondern der / gegen derselbigen Zeit der Weissagung zu rechnen / erst künfftig solte geboren werden. Ja wenn Christus alhier der Vater so von Ewigkeit gewesen solte genennet werden / so würde folgen das zweene ewige Väter weren / einer der Vater Jesu Christi / der ander der Sohn / welcher keinen Sohn von Ewigkeit gehabt / und doch gleichwol ein Vater von Ewigkeit were.

Was gestalt aber Christus ein Vater der Ewigkeit genennet werde / erkläret der Calvinische Lehrer Joan. Piscator gar recht / da er spricht: **Vater der Ewigkeit / das ist / Ursacher und Verschaffer des ewigen Lebens /** nehmlich so fern als er uns das ewige Leben zum ersten in Gottes Namen verkündiget / uns den Weg darzu zu kommen gewiesen / und durch seine Aufferweckung und Erhöhung die Macht uns das ewige Leben mit zu theilen von GOtt empfangen. Denn weil wir Kinder der Aufferstehung (welches eben so viel ist als Kinder des ewigen Lebens) genennet werden / so kan Christus / aus dessen Händen wir solches erbe empfangen werden / gar billich ein Vater der Ewigkeit genennet werden / gleichwie er auch anderswo der Ertzführer des Lebens und der Seligkeit genennet wird. Hebr. 2: 10. Apost. Gesch. 3: 15. Ja Christus hat gar wol **ein Vater** / und zwar **ein ewiger Vater** können genennet werden / dieweil er ein Beschützer und König seines Volcks hat sollen seyn / (daher ins gemein die Könige Väter des Vaterlandes genennet werden) der nicht / wie andere Könige / eine kurtze Zeit / sondern in Ewigkeit / das ist / so lange diese gegenwertige Welt seyn wird / nicht anders als ein Vater über sein Volck regieren sol. Gleich wie Psal. 45: 7. von ihm geschrieben / daß sein Stuhl sol bleiben **immer und ewiglich** / und der Engel von ihm spricht Luc. 1: 33. **daß seines Königreiches kein Ende sein wird.** Und im 72. Psalm wird von ihm geweissaget / daß er werde **das Elende Volck bey recht erhalten / und dem Armen helffen / und die Lästerer zerschmeissen** / welches warhafftig recht Väterliche Wercke seyn. **Man wird dich fürchten** (stehet weiter im Psalm) **von Kind zu Kindes Kind. Zu seiner Zeit wird blühen der gerechte und grosser Friede / biß daß der Mond nimmer sey / er wird den Armen erretten der da schreyet / und den elenden der keinen helffer hat.** v. 4. 5. 7. 12.

2. Aus

2. Aus Micha 5/ 1.

DEn andern Beweiß / das Christus von Ewigkeit sey / nehmen sie aus dem Propheten Micha / welcher Cap. 5: 1. also spricht: **Und du Bethlehem Ephrata / die du klein bist unter den tausenden in Juda / aus dir sol mir kommen / der in Israel HERR sey / welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist.** Durch den Ausgang / sprechen sie / werde seine geburt aus dem Wesen des Vaters angedeutet / gleich wie das erste / daß Christus aus Bethlehem Ephrata herkommen sol von seiner Geburt nach der menschlichen Natur zu verstehen.

Antwort.

ERstlich / so wird im Hebreischen Texte nicht gelesen **von Ewigkeit** / wie es Lutherus in seiner Deutschen Bibel nach der alten Lateinischen Dolmetschung gegeben / sondern das Wort holam heist eigentlich eine lange Zeit die eines Menschen Alter und Gedächtniß übertrifft / gleich wie eben dasselbige Wort auch gebraucht wird 5 B. Mose 32/ 7. Es. 63/ 9: 64/ 4. Malach. 3/ 4. da es nirgends **von Ewigkeit** / sondern **von alters her** / oder **von langer Zeit her** / kan gegeben werden. Dahero eben in dem gegenwärtigen Orte des Propheten Micha der Calvinische Lehrer Piscator dem Luthero nicht nachgefolget / sondern diese Worte also verdeutscht: **dessen ausgänge von alters her / und von den Tagen der Welt her gewesen sind.**

Darnach so wird eben von demselbigen / der aus Bethlehem herkommen / und künfftig in Israel herrschen sol / gesagt / daß seine Ankunfft von langen Tagen her sey. Daraus dann klärlich zu sehen / daß von keinem solchen geredt werde / der von Ewigkeit gewesen / ja das Wort **Ankunft** / oder (wie es andere geben) **Ausgänge** / gibt gnugsam zu verstehen / daß alhier von keiner Ewigkeit geredt werde. Denn eine jede Ankunfft oder Ausgang hat einen Anfang / und were gar ungereimt geredt / wenn man spräche / Gottes Ankunft oder Ausgang ist von Ewigkeit.

Was aber der Prophet durch die Ankunft oder Ausgang des Herrn Jesu von langen Tagen her verstanden habe / das erkläret der Calvinische Dolmetscher also: **Und du Bethlehem Ephrata / ob du zwar klein bist / daß du solst gerechnet werden unter die tausenden des Hauses Juda / so wird doch aus dir von mir ausgehen der Messias / der seine Herrschaft haben wird über Israel / dessen Namen und Herrligkeit bestimmet ist von alters / und von den Tagen der Welt her.** Mit welchem er so viel andeuten wollen / daß dem Herrn Jesu die Königliche Macht und Würde von Gott noch für Erschaffung der Welt verordnet und in dem Rath Gottes beschlossen worden.

Es

Es scheinet aber / daß die rechte Meynung des Propheten sey / daß die Ankunfft desselbigen Herrschers / der aus Bethlehem herkommen sol / von Anfang und von langen Tagen her / das ist von einem uralten Geschlechte seyn werde. Deñ nach Hebreischer art zu reden / wird ein Volck von uralter Ankunfft genennet ein Volck von langer Zeit / wie zu sehen Jeremiæ 5 / 15. da auch dieses Hebreische Wort holam gebraucht wird. Derowegen denn alhier angedeut wird / daß Christus von dem allerersten Könige / den GOTT im Israelitischen Königreiche bestetiget / nehmlich König David / welcher ein Bethlehemiter und unter den Königlichen Ahnen und vor-Eltern des Herrn Jesu der erste war / und also von einem uralten Geschlechte entspringen werde / wie solches bey den Evangelisten Mattheo und Luka zu sehen / welche des Herrn Jesu Geschlecht-Register mit Fleis beschrieben und seine Ahnen von Glied zu Glied erzehlen / darmit zu erweisen / daß Christus Davids Sohn sey. Denn durch die Worte **von Anfang** (welche auch wol **von Alters her** können gegeben werden) wird angedeutet der Anfang des Israelitischen Königreichs / welches in der Person Davids angefangen / welcher der erste König in Israel nach Gottes Willen gewesen. Denn Saul war nicht nach Gottes Willen / sondern im Zorn Gottes zum König erwehlet / und darumb hat auch Gott nicht sein Königreich bestätiget. Derowegen der Anfang des Königreichs billich von David gemacht wird. Dieser Meynung ist auch gewesen ein fürnehmer gelehrter Mann von unsern Widersachern Joannes Æquilovicanus, welcher diesen Ort also erkläret. * **Auß dir** (Bethlehem) **ob du schon klein und veracht bist / wird mir herkommen der da in Israel herrsche / sein Geschlecht aber wird seyn von den ersten und uralten Königen.** Und daß diese Auslegung dieses Orts der Warheit gemäß sey / ist daher abzunehmen / dieweil der Prophet daselbst redet von der Erlösung aus der Babylonischen Gefängnis / wie klärlichen aus dem vorhergehenden 4. Cap. vers 10. und nachfolgenden zu sehen. Derowegen derselbige Herrscher in Israel / der aus Bethlehem kommen solte / dem ersten und äusserlichen Sinn nach ist Serubabel / unter welches Führung das Volck wiederumb auß Babylon gen Jerusalem kommen / 1 Esdr. 3 / 2. 4 / 2. 3. Neh. 7 / 7. Zach. 4 / 6. Von diesem Fürsten Juda nun (wie er Hagg. 1 / 14. genennet wird) kan auff keine andere Weise gesaget werden / daß sein Ausgang von Anfang und von langen Tagen her sey / als daß er von dem ersten Könige Juda und also von einem uralten Geschlechte entsprungen. Welches dann dem geheimen Verstand nach auff Christum / dessen Serubabel ein Fürbild war / füglichen kan gezogen werden / wiewol er viel auff eine fürtreflichere Weise als Serubabel aus dem Stamm Davids entsprungen / indem er nicht nach dem gemeinen Lauff der Natur / sondern durch übernatürliche und Göttliche Krafft dem Joseph geboren worden.

3. Aus

* In Paraphr. Prophetarum.

3. Aus 1. Joan. 8/58.

Zum dritten ziehen unsere Wiedersacher an den Ort Ioan. 8/58. da Chri- "
stus zu den Juden spricht (nach Lutheri Dolmetschung) warlich war- "
lich ich sage euch / ehe denn Abraham war bin ich. Aber auff daß "
wir diesen Ort hernach in der Beantworung desto füglicher erklären mögen / so
wollen wir die vorhergehenden Worte / so viel als von nöthen seyn wird / auch
hersetzen / und zwar eigentlich nach dem Grichischen Texte gedeutschet. ℣. 51.
Amen amen ich sage euch / so iemand meine Rede bewahren wird / der
wird den Tod mit nichten sehen in die Ewigkeit. ℣. 52. Da sprachen die
Juden zu ihm. Jtzt haben wir erkant / daß du einen Teuffel hast.
Abraham ist gestorben und die Propheten / und du sprichst: So
iemand meine Rede bewahren wird / der wird den Tod mit nichten
schmecken in die Ewigkeit. ℣. 53. Bist du gröſſer als unser Vater A-
braham / welcher gestorben ist; und die Propheten sind gestorben:
zu wem machest du dich selbst? ℣. 54. Jesus antwortete. So ich mich
selbst verherrliche / so ist meine Herrligkeit nichts: es ist mein Vater /
der mich verherrlicht / welchen ihr saget / daß er Ewer Gott sey. ℣. 55.
Und ihr habet ihn nicht erkant: ich aber kenne ihn: und so ich sa-
gete / daß ich ihn nicht kenne / so würde ich euch gleich sein / ein
Lügner / aber ich kenne ihn / und bewahre seine Rede. ℣. 56. Abra-
ham ewer Vater hat gefrolocket / daß er meinen Tag sehen möchte:
und er hat ihn gesehen / und hat sich gefreyet. ℣. 57. Da sprachen die
Juden zu ihm: Du hast noch nicht funfzig Jahre / und hast Abra-
ham gesehen? ℣. 58. Jesus spricht zu ihnen: Amen amen ich sage euch /
ehe denn Abraham wird / ich bin.

Ob zwar unsere Wiedersacher sehen / daß hieraus nicht kan erwiesen wer- "
den / daß Christus von Ewigkeit gewesen / doch weil wir darfür halten / "
man könne aus der Schrifft nicht erweisen / daß Christus zuvor sey gewe- "
sen / ehe er aus der Jungfrau Maria geboren worden / damit sie uns eines "
Jrthums in dieser Lehre von der Persohn Christi überzeugen möchten / so zie- "
hen sie diesen Ort an / daraus sie vermeinen einen kräfftigen beweis zu neh- "
men / daß Christus schon vor wie nach Abrahams zeiten gewesen sey. Denn "
sie vermeinen / wenn sie dieses behaupten können / so hetten sie schon eine gu- "
te staffel erreicht umb höher zu steigen / und die Ewigkeit Christi zu behaup- "
ten. "

Daß aber der Verstand des angezogenen Orts dieser sey / daß Christus "
vor Abrahams zeiten / und ehe als Abraham geboren war / gewesen sey / "
wollen sie daher beweisen / daß sie sprechen / es sey alhier die frage zwischen "
Christo und den Juden gewesen / ob Christus den Abraham gesehen habe / "

„ Christus spräche ja / die Juden sprächen Nein. **Du bist** / sprechen die Ju-
„ den / **noch nicht fünfftzig Jahr alt** / **und hast Abraham gesehen**;
„ Darauff antworte Christus / daß er nicht so jung sey / als sie ihn wol an
„ seiner euserlichen gestalt urtheilen. Denn er sey eher gewesen als Abra-
„ ham.

Antwort.

WIr können diesen unserer Wiedersacher beweis nicht füglicher beantwor-ten / als wann wir diesen gantzen hieher gesetzten Text erklären.

Nach dem Christus ℣. 51. gesagt / daß der jenige / der seine Rede wird bewahren / den Tod mit nichten werde sehen in die Ewigkeit / so vermeinen die Juden / daß er gar zu vermessen geredet / und gar zu viel von sich halte / in dem er sich solcher gestalt über Abraham und alle Propheten erhebet / gleich als sprächen sie ℣. 52. 53. Abraham selbst unser Vater / und der allerwehrteste freund Gottes / so jemals in der Welt gelebt / auch alle Propheten / mit welchen allen du im geringsten nicht zu vergleichen bist / haben sich selbst von dem Tode nicht erretten können / sondern sind gestorben / und du darfst so vermessen seyn / und den jenigen das ewige Leben verheissen / die dein Wort halten werden? Darauff antwortet Christus ℣. 54. 55 / daß er das / was er von sich sagt / nicht selbst ihm zumesse / sondern daß Gott ihm diese Ehre und die Macht / das Ewige Leben mit zu theilen / gegeben / und ihn also über Abraham und alle Propheten erhoben.

Darauff komt er nun vers 56. auff Abraham / (denn der Propheten / als welche geringer seyn als Abraham / wolte er nicht gedencken) und zeiget an was Abraham von ihm gehalten / und in was für einem grossen Ansehen er bey ihm gewesen sey. **Abraham ewer Vater** (spricht er) **hat gefrolocket / daß er meinen Tag sehen möchte. Meinen Tag** / das ist / meine Zeiten / die Zeiten meiner Gegenwart auf der Welt / meine Wercke / und diese Glückseligkeit / die durch mich seinem gantzen Geschlechte / ja allen Völckern der Erde / begegnen solte. **Er hat gefrolocket / daß er sehen möchte** / das ist / er hat ihm gewünschet zu sehen / er hat ein Verlangen gehabt zu sehen. **Und er hat gesehen** / nehmlich mit einem Prophetischen Geiste / nachdemmal auch Abraham selbst ein Prophet war. Daher sind die Propheten bey den Juden **Seher** oder **Sehende** genennet worden / daß sie zukünfftige Dinge / und die noch nicht in der That selbst waren / von ferne / durch den Geist Gottes gesehen. **Und hat sich gefreuet** / er hat daher eine grosse Freude und Ergötzligkeit gehabt / ob es gleich nur noch zukünfftige Dinge gewesen seyn / und lange Zeit nach ihm solten erfüllet werden. Mit welchen Worten Christus klärlich zu verstehen giebt / daß er der längst verheissene und von allen höchst verlangte Messias und Heyland der Welt sey / und daß er daher gar billich solche Dinge von sich selbst

gesa-

gesaget/ darinnen er nicht nur die andern Propheten/ sondern den Abraham selbst/ als ihren/ und auch seinen Vater nach dem Fleische/ übertrift.

Darauff antworten die Juden: **du hast noch nicht funffzig Jahre/ und hast Abraham gesehen**; in welcher Antwort und gegen-Frage die Juden dem HErrn JEsu seine Worte verkehren/ damit sie ihm nur etwas vorzuwerffen und an seinen Worten zu tadeln hetten/ gleich wie es ins gemein zu geschehen pfleget/ wenn man gern etwas tadelen wil/ und findet keine rechte Ursache darzu. Denn daß Abraham gewünschet habe den Tag Christi zu sehen/ und daß er ihn mit einem Prophetischen Geiste gesehen/ und darüber sich gefreuet habe/ darinnen war nichts zu tadeln. Aber was thun die Juden? Damit sie gleichwol etwas Ungereimtes dem HErrn JEsu vorzuwerffen hätten/ so verdrehen sie ihm die Worte/ gleich als wenn er gesaget hätte/ er habe den Abraham gesehen/ welches aber aus seinen Worten auch mit keinem Schein zu erzwingen war/ es sey denn daß jemand aus dem/ daß Abraham Christum gesehen/ schliessen wolte/ daß Christus hinwiederumb den Abraham gesehen/ welches aber keines weges folget/ sonderlich/ dieweil Abraham Christum nicht mit leiblichen Augen/ und als auff der Welt gegenwertig / gesehen/ sondern als den der erst nach langer Zeit zukünfftig/ und in dem Rath Gottes versehen. Deñ daß der Herr Jesus nur von einem solchen Sehen rede/ haben die Juden wol gemercket. Darnach so spricht auch Christus nicht/ daß Abraham ihn gesehen habe/ sondern daß er **seinen Tag** gesehen habe/ das ist/ seine Zeiten/ und seine Zukunfft in die Welt. Denn dieses wird durch den Tag Christi verstanden/ gleich wie auch Matth. 11/ 12. die Zeit da Johannes der Täuffer sein Ambt verwaltete **die Tage Johannis** genennet werden. Und Matth. 2/ 1. **die Tage Herodis**/ das ist/ die Zeit da Herodes regierete. Hieraus ist nun offenbar/ daß die Juden dem HErrn JEsu gar unbillich und verkehrter Weise vorgeworffen/ als wenn er gesaget hätte/ er habe den Abraham gesehen/ der doch wol 2000. Jahr zuvor gestorben war. Sie sprechen nun: **Du hast noch nicht funfzig Jahre**; Christus war noch weit von 40. Jahren/ aber damit sie ihm nicht möchten Unrecht thun/ so nehmen sie die Jahre nicht kärglich/ sondern bewilligen ihm 40. Jahre und etwas drüber. Aber was war dieses gegen der Zeit zu rechnen/ da Abraham auff der Welt gelebt?

Darauff antwortet nun Christus vers 58. diese Worte/ welche unsere Widersacher fürnemlich aus diesem Texte zu ihrem Beweise nach Lutheri Übersetzung anziehen: **Warlich warlich ich sage euch/ ehe deñ Abraham ward/ bin ich.** Es ist aber zu wissen/ daß Christus mit dieser Antwort nicht das jenige bestätiget/ was er nicht geredet hatte/ und was die Juden ihm verkehrter Weise und wider alle Vernunfft vorgeworffen/ nehmlich/ daß er den Abraham solte gesehen haben/ sondern er bestätiget das/ was er warhafftig geredet/ und auch wahr war, Nehmlich er hatte gesaget/ daß Abraham seinen Tag gese-

hen habe/ damit er zu verstehen gegeben/ daß sein Tag (nicht seine Person) schon zu Abrahams Zeiten gewesen/ und daß er also auch selbst schon zur selbigen Zeit gewesen sey. Denn wann sein Tag damals auff gantz keine Weise gewesen were/ wie hätte er sagen können/ daß Abraham seinen Tag gesehen? Dieses nun/ was er geredet/ zu bekräfftigen/ nimt er Anleitung aus der Juden falschen Einwurff/ und spricht/ daß er nicht allein schon zu Abrahams Zeiten gewesen/ sondern auch vor Abraham/ ja für der Grund-Legung der Welt. Es kan ein jeder leichtlich sehen/ daß Christus auff solche Weise schon vor Abraham gewesen/ auff welche Weise sein Tag schon gewesen ist. Der Tag aber Christi ist damals schon gewest/ sofern als er im Rathe Gottes versehen und verordnet war/ aber in der That selbst war er noch zukünfftig. Derowegen so ist auch Christus selbst auf solche Weise vor Abraham ja vor der Welt Grund-Legung gewesen. Gleich wie der Apostel Petrus ausdrücklich vermeldet/ daß **Christus zuvor erkant war vor der Grund-Legung der Welt/ aber offenbaret ist worden zu den letzten Zeiten umb unsert Willen.** In dem der Apostel spricht/ das Christus **offenbaret worden**/ gibt er zu verstehen/ daß er schon zuvor gewesen/ und in dem er spricht/ daß er **zuvor erkant war**/ zeiget er an/ auff was Weise er zuvor gewesen/ nehmlich in der Göttlichen vor-Erkennung/ Versehung und Verordnung/ krafft deren von denen Dingen/ die noch in der That selbst nicht seyn/ gesaget wird/ daß sie seyn/ gleich wie auch der Apostel Paulus spricht/ **daß GOtt ruffet die Dinge die nicht sind/ als die da sind.** Röm. 4/ 17. Also pflegen auch die Propheten von denen Dingen/ die bey Gott versehen/ und noch in der That selbst zukünfftig waren zu reden/ als wenn sie schon damals in der That selbst gewesen weren/ sonderlich von Christo/ von seinem Leyden/ und darauff erfolgter Herrligkeit/ wie solcher Orte die Bücher der Propheten voll sind. Darumb nennet der Apostel Petrus denselbigen Geist/ der in ihnen gewest/ den Geist Christi/ der von Christo geredet/ und durch den sie alle ihre Weissagungen auff Christum gerichtet und gezogen haben/ 1 Pet. 1/ 11. Und Christus spricht selbst von sich/ daß er die **Herrligkeit bey dem Vater gehabt/ ehe die Welt war/ und daß ihn GOtt geliebet für der Welt Grund-Legung**/ Joh. 17/ 5. 24. (von welchem Orte wir bald mit mehrem handeln werden). Auch spricht der Apostel Paulus/ daß **uns die Gnade in Christo Jesu gegeben ist für ewigen Zeiten.** 2 Tim. 1/ 9.

Es ist aber ferner zu mercken/ daß diese Worte/ **Ehe denn Abraham war/ bin ich**/ eine abgebrochene Rede seyn/ wie aus diesem gantzen gespräche des Herrn JEsu mit den Juden gnugsam zu sehen/ welche also sollen ersetzet oder ergäntzet werden: **bin ich das Licht der Welt**/ oder **bin ich der versprochene Messias und Gesalbte.** Denn der Hauptzweck dieses Gesprächs war/ daß Christus die Juden zu glauben bereden wolte/ daß er

das

das Licht der Welt oder der Messias sey. Denn also fängt Christus seine Rede an ℣. 12. dieses cap. **Ich bin das Licht der Welt: der mir nachfolget / wird mit nichten wandeln in der finsternis.** Als aber die Juden sich ihm wegen dieser seiner Rede wiedersetzten / und solches ihm nicht wolten zulassen / hat ihnen Christus alle ihre gegenwürffe aufgelöst / und darnach eben dasselbige / was er im anfang gesagt / noch dreymal eben in demselbigen Gespräche wiederholet / nur daß er die letzten Worte (**das Licht der Welt**) ausgelassen / weil es gar unvonnöthen war selbige zu wiederholen / und die Juden / mit denen er geredet / gar wol verstunden / was er sagen wolte. Denn im 24. ℣: eben dieses Capitels spricht er: **Denn wo ihr nicht gleuben werdet / daß ich bin / so werdet ihr sterben in ewren Sünden.** Was heissen alhier diese Worte / **daß ich bin**? ists nicht augenscheinlich / daß darbey zu verstehen / **das Licht der Welt** / nehmlich eben dasselbige / was Christus bald im anfang die Juden zu bereden ihm fürgenommen hatte? Gleich als wolte er sprechen: So ihr nicht gläubet / daß ich das Licht der Welt und der verheissene Messias bin / der euch die vergebung ewrer Sünden / und den Weg der Seligkeit verkündige / so werdet ihr in ewren Sünden ewig untergehen. Und abermal ℣. 28. spricht Christus: **Wenn ihr den Sohn des Menschen werdet erhöhet haben / alsdann werdet ihr erkennen / daß ich bin.** Was werden sie alsdann erkennen? etwan daß er sey? daß er in der Welt oder im Leben sey? Wie / werden sie solches alsdann erst erkennen / wenn sie ihn werden erhöhet haben? ists nicht also / daß sie alsdann / wenn sie ihn werden am Creutze erwürget / Gott aber wiederumb von den Todten erwecket und zur Herrligkeit erhoben haben / allererst erkennen werden / daß er das Licht der Welt / das ist / der Heyland und Seligmacher des Menschlichen Geschlechts sey? Aus diesen nun ist leichtlich das Urtheil zu schöpffen / daß auch im gegenwertigen Orte ℣. 58. bey diesen Worten / **ich bin** / diese zu verstehen / **das Licht der Welt.** Gleich als spräche Christus / **Warlich warlich ich sage euch / ehe denn Abraham war / bin ich das Licht der Welt / und der versprochene Messias** / nehmlich von Gott darzu versehen und verordnet. Eben eine solche abgebrochene Rede gebraucht auch Christus Joan: 13/19. **Von nun an sage ich euch / ehe denn es geschiehet / auf daß / wenn es wird geschehen seyn / ihr gleubet / daß ich bin.** Alda wiederumb darbey zu verstehen / **der Messias oder Christus** / wie gar klärlich aus der vergleichung der Evangelisten Marc. und Luc: mit Matthæo zu sehen. Denn da bey Marco cap. 13/6. und Luca cap. 21/8. geschrieben stehet: **Viel werden kommen unter meinem Namen / und sagen. Ich bin.** Da stehet bey Matthæo: **Viel werden kommen unter meinem Namen / und sagen: Ich bin der Christus.** Bey Marco hat Lutherus darbey gesetzt / Christus / aber im Griechischen Text stehet bloß / **Ich bin.** Hieraus ist nun offenbahr /

daß aus diesen Worten / **Ich bin** / keines weges kan erzwungen werden / daß Christus seiner Person nach schon gewesen sey vor Abrahams zeiten.

Und dieses ist also Schrifftmässig erkläret nach der übersetzung Lutheri / aber wenn wir den Griechischen Text eigentlich ansehen / so lautet er auff Deutsch also: **Amen / amen ich sage euch / ehe denn Abraham wird / Ich bin.** Daraus zu verstehen / daß Christus gesehen habe auf den Namen **Abraham** / welcher bedeutet einen Vater vieler Völcker / und der ihm von Gott gegeben war nebst der Verheissung / daß er solte ein solcher werden dergleichen sein Name bezeichnet. Nun ist aber Abraham zwar / so fern er ein Mensch war / vor dem Menschen Christo Jesu gewesen; aber für der zukunft Christi im Fleische ist er noch nicht gewesen ein Vater vieler Völcker / welche / durch den Glauben / Abrahams Samen geworden sind erst nach der Himmelfahrt des Herrn Jesu: aber Christus ist lange zuvor das Licht der Welt gewesen / wie droben auch zur gnüge gewiesen ist.

Ist demnach falsch / was unsere Wiedersacher sprechen / daß die Frage zwischen Christo und den Juden sey / ob Christus den Abraham gesehen / und daß Christus Ja darzu sage / die Juden aber Nein. Denn Christus gar nicht gesagt / daß Abraham ihn gesehen / sondern nur daß er **seinen Tag** gesehen habe / &c.

4. Aus Joan. 17 / 5.

„ DEr vierde Ort stehet Joan. 17 / 5. Da Christus in seinem Gebete zu
„ seinem Vater spricht: **Und nu verherrliche mich / du Vater / bey**
„ **dir selbst / mit der Herrligkeit / welche ich hatte / ehe die Welt**
„ **war / bey dir.** Allhier verstehen unsere Wiedersacher durch die Herrlig-
„ keit / die er bey dem Vater hatte / die Allerhöchste Gottheit / oder das Gött-
„ liche Wesen / welches Christus bey dem Vater / ehe die Welt war / das ist
„ (wie sie es auslegen) von Ewigkeit gehabt. Derowegen sie daraus schlies-
„ sen / daß Christus der Allerhöchste Gott sey.

Antwort.

ERstlich / ob wir schon zugeben wolten / daß Christus einige Herrligkeit bey dem Vater / ehe die Welt war / würcklich und in der that selbst gehabt / so kan doch daraus nicht geschlossen werden / daß Christus von Ewigkeit gewesen. Denn der jenige / der vor Erschaffung der Welt gewesen / ist darumb nicht gleich von Ewigkeit gewesen.

Zum andern / daß unsere Wiedersacher sprechen / daß durch dieselbige Herrligkeit / welche Christus von seinem Vater gebeten / die Allerhöchste Gottheit verstanden werde / thun sie solches ohne einigen Beweiß. Ja das gegentheil ist vielmehr daraus abzunehmen / dieweil Christus dieselbige Herrligkeit

von

von seinem Vater gebeten. Was hat aber Christus von nöthen gehabt / dieselbige Klarheit / das ist (wie unsere Wiedersacher wollen) die ewige Gottheit von seinem Vater zu bitten / die er selbst von Ewigkeit gehabt? Dieweil er aber darumb gebeten / so hat er gnugsam bezeugt / daß er selbige in der That selbst nicht gehabt / auch daß / selbige ihm zu geben / in seines Vaters Wolgefallen gestanden. Die ewige Gottheit aber oder das Göttliche Wesen kan auch keinem gegeben werden in der Zeit / oder sonst jemals / wie jeder vernünfftiger leichtlich verstehet. Zu dem / so spricht Christus eben in diesem Cap. vers. 22. daß er seinen Lehrjüngern die Herrligkeit gegeben / die ihm der Vater gegeben hat. Wenn nun die Herrligkeit / die der Vater Christo gegeben / die ewige Gottheit oder das Göttliche Wesen ist / so folget daß Christus auch seinen Lehrjüngern das Göttliche Wesen gegeben / welches je ungereimt ist.

Aber unsere Wiedersacher sprechen / daß Christus nach seiner Göttlichen Natur die Herrligkeit schon zuvor gehabt / alhier aber bitte er den Vater / daß er ihm selbige nach der Menschlichen Natur geben wolle. Welcher einwurff sehr ungeschickt ist. Denn (damit wir von dem nichts vermelden / daß unsere Wiedersacher alhier für bekant nehmen / was wir ihnen gäntzlich leugnen / nehmlich daß in Christo zwo Naturen seyn / eine göttliche und eine menschliche /) unsere Wiedersacher verstehen erstlich alhier durch die Herrligkeit / die Allerhöchste Gottheit / oder diejenige Herrligkeit / die er hat / so fern als er aus dem Wesen GOTTES von Ewigkeit geboren. Weil nun Christus (nach unserer Wiedersacher Meinung) den Vater gebeten / daß er seine Menschliche Natur mit derselbigen Herrligkeit verherrlichen wolle / so hat er gebeten / daß er seine Menschliche Natur zum Allerhöchsten Gotte machen wolle / welches je ungereimt. Wolte jemand sprechen / daß Christus nicht umb die gantze vollkommene Klarheit bitte / sondern nur umb einen Theil darvon / nehmlich so viel als die Menschliche Natur darvon kan fähig seyn; so sagen wir hinwiederumb / daß Christus alhier keines solchen Theils gedencket / sondern daß er umb eben dieselbige Herrligkeit / die er bey dem Vater hatte / bittet. Zum andern / was hat Christus vonnöthen gehabt die Göttliche Herrligkeit / es sey gleich gantz und vollkommen / oder nur einen Theil darvon / für seine Menschliche Natur zu bitten / wenn die Menschliche Natur (wie unsere Wiedersachen wollen) mit der Allerhöchsten Gottheit / mit einer unzertrennlichen Vereinigung allezeit verbunden gewest? Und was hat er wol vonnöthen gehabt dasselbige von einer andern Persohn zu bitten / was er selbst als der Allerhöchste GOTT von Ewigkeit / und zwar gantz nohtwendig gehabt? Warumb hat er nicht vielmehr seine eigene Göttliche Natur / die in allem dem Vater gleich war / gebeten / wenn er je von nöthen gehabt darumb zu bitten?

Aber unsere Widersacher sprechen / Christus / als er auff Erden in Knechtsgestalt gewandelt / und zu seinem Vater gebeten / habe sich erniedriget / und sich sei-

seiner Göttlichen Herrligkeit geäusert / das ist / er habe sie abgelegt oder beyseits gesetzt. Aber wie ungereimt ist doch das geredet / daß der Allerhöchste GOTT solle seine Gottheit auff eine Zeitlang abgeleget haben / das ist / daß er solle auffgehöret haben der Allerhöchste GOTT zu seyn? Oder vermeinen unsere Wiedersacher / daß die Göttliche Natur / nachdem sie sich in dem Leibe der Jungfrau Maria mit der Menschlichen Natur vereiniget / hernach auff eine Zeit sich wieder von derselben abgesondert? Oder das Christus / da er sich erniedriget / selbige abgeschafft? Aber sie werden sagen / er habe sich seiner Gottheit in dem Stande der Erniedrigung nicht gebrauchen wollen. Aber wenn er sich seiner Gottheit nun also geäusert / daß er sich doch derselben / wenn er gewolt / hat gebrauchen können / was hat er bedurfft selbige wiederumb von seinem Vater zu bitten / der doch nichts mehrers noch höher als er war? Unsere Wiedersacher wenden sich / wohin sie wollen / so bleiben sie verstrickt. Derowegen sie viel lieber bey der einfältigsten und in der Schrifft wolgegründeten Auslegung verbleiben / als solche ungereimte umbschweiffe suchen solten.

Aber unsere Wiedersacher dringen so starck auff das Wort **hatte** / da Christus spricht: **welche ich hatte / ehe die Welt war / bey dir.** Daraus unsere Wiedersacher vermeinen aufs wenigste dieses kräftiglich könne geschlossen werden / daß Christus vor der Erschaffung der Welt gewesen sey / gleich wie sie aus dem vorhergehenden Orte Johan. 8/58. geschlossen / daß Christus vor Abrahams Zeiten gewesen. Aber dieses ist ein ungewisser Beweiß. Denn wer ist in der Schrifft so unerfahren / der nicht wissen solte / daß von denen Dingen / die GOTT gewiß verordnet und versehen hat / daß sie geschehen sollen / offt also geredet wird / als wann sie schon in der That selbst geschehen weren? Spricht nicht Paulus auch von uns / daß **uns die Gnade gegeben sey in Christo Jesu für ewigen Zeiten.** 2 Tim. 1/9. so wir doch damals noch nicht gewesen sind? Und Ephes. 1/4. daß **wir in Christo erwehlet sind vor der Welt Grundlegung.** Einen klaren Ort haben wir in dem Brieffe an die Hebreer Cap. 10/34. alda der Schreiber spricht; **Ihr habet die beraubung ewrer Güter mit freude angenommen / als die ihr erkennet / daß ihr in euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habet.** Welches in Warheit noch viel mehr ist / als was Christus alhier von sich saget. Denn Christus spricht / daß er die Herrligkeit gehabt **bey dem Vater** / in diesem Ort aber an die Hebreer wird vermeldet / daß dieselbigen eine bessere und bleibende Habe **in sich selbst** haben. Welche Worte fast zu verstehen geben / als wenn dieselbigen Leute schon warhafftig und in der That selbst die Himmlische Güter gehabt hätten / und im Himmel gewesen weren. Also wird auch von denen / die an Christum glauben / gesagt / daß sie schon gerecht und herrlich gemacht sind / Röm. 8/30. daß ihnen GOTT das ewige Leben gegeben

habe

habe/ oder daß sie das ewige Leben gegeben haben/ 1 Johan. 5/ 11. 12. 13. so sie doch dieses alles noch nicht in der That selbst/ sondern nur in der Hoffnung haben. Röm. 8/ 24. Also spricht Christus/ Luc. 20: 36/ 38. **daß Abraham/ Isaack und Jacob GOtte leben**/ ob sie schon nicht mehr vorhanden seyn/ nemlich/ dieweil es GOTT also verordnet hat/ daß er sie gewiß einmal von den Todten zum ewigen Leben wieder aufferwecken wolle. Imgleichen spricht auch der Apostel von unsern clarificirten Leibern/ die wir nach der Aufferstehung überkommen werden/ **daß wir einen Baw aus GOTT haben/ ein Hauß nicht mit Händen gemacht.** 2 Cor. 5/ 1. Aus welchen Exempeln offenbar/ daß keines weges aus dem/ daß Christus die Herrligkeit bey dem Vater gehabt/ ehe die Welt war/ könne geschlossen werden/ daß Christus seiner Persohn nach vor Erschaffung der Welt gewesen sey. Denn wir sprechen/ daß Christus alhier nicht rede von einer solchen Herrligkeit/ die er vor der Welt Erschaffung in der That selbst bey GOTT seinem Vater gehabt/ sondern von der/ welche ihm von GOTT vor Erschaffung der Welt verordnet und versehen war/ nehmlich von derjenigen Herrligkeit/ die ihm GOTT zum Lohn seines gehorsams bestimmet hatte/ Philip. 2/ 6. und die er allererst nach seinem Tode und Aufferstehung durch seine erhöhung zur rechten GOTTES in der That selbst erlanget hat. Denn daß Christus nicht eher als nach vollendetem gehorsam/ und ausgestandenem Tode/ solche Herrligkeit besitzen solte/ bezeuget er selbst Luc. 24/ 26. **Muste nicht der Christus diese dinge leyden/ und in seine Herrligkeit eingehen**; Umb diese Herrligkeit nun/ die ihm vor Erschaffung der Welt bestimmet war/ hat Christus den Vater gebeten/ nehmlich/ weil nun die Zeit vorhanden war/ daß er seinen lauff/ und das Werck das ihm anbefohlen war/ auff dieser Welt vollenden/ und er in den Todt gegeben werden solte/ daß ihm der Vater dieselbige Herrligkeit/ die er ihm vor der Welt Grundlegung bestimmet/ in der That selbst geben wolle. Und daß Christus alhier von keinem würcklichen **haben** oder besitzen rede/ bezeugen seine Worte selbst/ in dem er spricht/ daß er solche Herrligkeit **bey dem Vater** gehabt. Welches nichts anders ist/ als daß Christo die Herrligkeit bey dem Vater verordnet/ und gleichsam beygeleget und biß auff die bestimmte Zeit bewahret war/ denn was einer selbst würcklichen hat und besitzet/ das hat er nicht bey einem andern. Darbey aber ist gantz nicht vonnöhten/ daß derjenige/ dem etwan ein Gut oder Erbschafft bey einem andern beygeleget ist/ selbst persöhnlich sein müsse. Denn es kan einer wol eine Erbschafft seinem Sohne bestimmen und bewahren/ den er noch nicht gezeuget/ aber zu zeugen im Willen hat.

Aber nicht wenige unserer Wiedersacher sprechen/ daß Christus nicht bitte/ daß ihm der Vater die Herrligkeit die er schon zuvor hatte/ das ist/ seine ewige Gottheit geben wolle/ sondern daß er nur selbige wolle offenbaren und kund

machen / oder daß er wolle machen / daß selbige gelobet und gepreiset werde. Aber auch diese auslegung ist ungereimt. Denn erstlich / so komt diese auslegung mit den Worten selbst nicht überein. Denn es kan ein ieder leichtlich sehen / daß die Worte / **Verherrliche mich mit der Herrligkeit** / so viel bedeuten als / gib mir die Herrligkeit: gleich wie zum exempel / einen mit einer Ehre ehren / eben so viel heist / als / einem dieselbige Ehre geben. Darnach / wenn Christus selbst dieselbige Herrligkeit gehabt / und derselben nach / der Allerhöchste Gott gewesen / was hat er Ursach gehabt von iemand andern zu bitten / daß er seine Gottheit wolle kund und offenbar machen / oder daß selbige möchte gepriesen werden? Hat er das selbst nicht können zu wege bringen? Ja Christus bittet / daß ihn der Vater **bey sich selbst** verherrlichen wolle. Ist denn die Gottheit des ewigen Sohns Gottes bey dem Vater nicht kund gewesen? oder hat ste sollen vom Vater gepriesen werden? oder haben die Heiligen Engel nichts darvon gewust / oder selbige nicht gnugsam gepriesen? Die Himmlischen Geister / die vor Gottes angesichte stets stehen / und mit bedeckten Füssen und Angesichtern / das ist mit höchster Ehrerbietung zusammen ruffen / Heilig / Heilig / Heilig ist Gott der Herr Zebaoth / alle Lande sind seiner Ehre voll? *

Zum beschluß wollen wir noch hieher setzen / was der alte Kirchen-Lehrer Augustinus über diesen Ort geschrieben. Denn ob er schon im übrigen von der ewigen Gottheit Christi gleicher meinung mit unsern Wiedersachern gewesen / so hat doch die krafft der Warheit so viel vermocht / daß er diesen Ort gar recht verstanden und erkläret. Denn er schreibet also über diesen Ort: Quòd Christus ait, *& nunc clarifica me*, hoc est, sicut tunc ita & nunc: sicut tunc prædestinatione, ita nunc perfectione, &c. Das ist: **Daß Christus spricht / und nun verherrliche mich / das ist / wie zuvor also auch nun: nemlich wie zuvor in der Verordnung / also nun in der Vollführung. Thue nun in der Welt / was bey dir schon war vor der Welt / thue das zu seiner zeit / was du vor allen zeiten beschlossen.** Und bald hernach spricht Augustinus: **Denn wann der Apostel von uns gesagt / daß wir in Christo erwehlet sind ehe der Welt grund geleget war / warumb sol es der Warheit zu wider seyn / daß der Vater damals unser Haupt verherrlichet / da er uns in ihm als seine Glieder erwehlet? Denn also sind wir erwehlet / gleich wie er verherrlichet ist / dieweil / ehe die Welt war / weder wir / noch der Mittler Gottes und der Menschen / nehmlich der Mensch Christus / gewesen.** Und da Augustinus hernach bewiesen / daß Christus der Mensch nicht weniger als wir von Gott versehen gewesen / beschleust er also: **Derowegen / nach dieser Versehung ist er auch**

* Notandum, quod Jesus homo, qui adorat Deum Patrem, hanc gloriam habuerit apud Patrem.

auch verherrlichet gewesen ehe die Welt war / daß seine Klarheit were aus der aufferstehung von den Todten bey dem Vater / zu dessen rechten er sitzet. Darumb weil er gesehen / daß nun die Zeit derselben seiner ihm versehenen Herrlichmachung gekommen / und daß nun dasselbige in der that selbst geschehen soll / was zuvor in der Versehung schon geschehen war / so hat er also gebetet und gesagt: und nun verherrliche mich / du Vater / bey dir selbst / mit der Herrligkeit / welche ich hatte / ehe die Welt war / bey dir. Als wolte er sprechen / Es ist nun Zeit / daß ich die Herrligkeit / die ich bey dir hatte in der versehung / nun auch bey dir habe lebend zu deiner rechten. Biß hieher Augustinus.

5. Aus 1 Corinth. 10/4.

OBgesetzten Orten / darmit unsere Wiedersacher zu erweisen vermeinen / daß Christus auffs wenigste zuvor gewesen ehe er aus Maria geboren worden / kan auch der beigefügt werden / da der Apostel Paulus in seinem ersten Brieffe an die Corinthier cap. 10/4. von den Vätern unter dem Alten Testament spricht: **sie truncken aus einem geistlichen nachfolgenden Fels: der Fels aber war Christus.** Mit welchen Worten offenbar daß der Apostel auff das jenige sehe / was 2 Mose 17/6. erzehlet wird / da Moses auff Gottes befehl mit dem stabe wasser aus dem Felse gebracht. Die jenigen aber von unsern Wiedersachern / welche diesen Ort wieder uns anziehen / wollen daß derselbige Fels kein rechter nätürlicher Fels gewesen sey / sondern daß es ein unsichtbarer und geistlicher Fels gewesen / der dem Volcke in der wüsten stets nachgefolget / und ihnen durch seine krafft den nohtwendigen Tranck verschafft. Derselbige Fels aber sey Christus gewesen / nehmlich die andere Person der Dreyfaltigkeit.

Antwort.

DAß der Apostel Paulus denselbigen Fels / darauß Moses mit dem Stabe das Wasser herauß gebracht / einen geistlichen Fels nennet / das beweiset gar nicht / daß derselbige Fels nicht ein natürlicher Fels gewest sey. Denn (wie der hoch-gelehrte Mañ Erasmus gar recht spricht) eine jede Sache wird Geistlich genennet / welche eine geistliche und geheime Bedeutung hat. Also nennet auch Paulus in dem nechst vorhergehenden 3. vers dieses Orts / das Manna / welches die Israeliter gessen / und ohn alles Widersprechen eine leibliche und natürliche Speise gewesen / die den Israelitern den Bauch gefüllet / eine geistliche Speise / dieweil sie nehmlich ein Vorbild und geistliche Bedeutung war des wahren Himmel-Brodts JEsu CHristi / der mit seinen Wolthaten die

Seelen der Gläubigen zum ewigen Leben speiset/ wie CHristus solches selbst erkläret Joh. 6/ 35. 51. Also wird auch in der Offenb. Joh. cap. 11/ 8. die grosse Stadt/ auff deren Gassen die Leichnam der getödteten Zeugen lagen/ geistlich Sodoma und Egypten genennet. Und es ist sich über der ungereimten Auslegung unserer Widersacher billich zu verwundern/ dieweil je der klare Buchstaben 2 Mose 17/ 6. darauff dieser Ort Pauli siehet/ bezeuget/ daß derselbige Fels ein natürlicher Fels auff dem Berge Horeb gewesen. Diesen natürlichen und warhafften Fels nun nennet der Apostel einen geistlichen Fels/ und spricht daß er Christus war/ das ist/ daß er ein Fürbild und geistliche Bedeutung Christi gewesen sey/ (welcher ist der rechte geistliche Fels/ auß welchem fliessen Ströme des ewigen Lebens/ daß wer desselbigen Wassers trincket nicht dürstet in ewigkeit/ Joh. 4/ 14: 7/ 38.) nach einer gar gewönlichen Figur/ da man etwan von einem Bilde spricht/ dis ist der Käyser/ oder dis ist der König/ das ist/ es ist des Käysers oder des Königs Bild; gleich wie auch bey dem Propheten Ezechiel/ da er mit seinem abgeschornen/ und theils verbrandten/ theils in den Wind zerstreueten Haare/ den Untergang des Jüdischen Volckes abbildet und spricht: **das ist Jerusalem.** Ezech. 5/ 5. Diese figurliche Art zu reden (metonymiam) erkennen nicht allein alle diejenigen von unsern Widersachern/ an diesem gegenwertigen Orte Pauli/ welche auch des HErrn JEsu Worte im Nachtmal **dis ist mein Leib/ dis ist mein Blut/** also erklären/ dis bedeutet meinen Leib/ dis bedeutet mein Blut/ sondern auch von den alten Kirchen-Lehrern hat Augustinus * selbige gar recht in acht genommen/ da er spricht: Petra erat Christus, id est, Petra significabat Christum: das ist/ **der Fels war Christus/ das ist/ der Fels bedeutete Christum.** Daß der Apostel spricht: **sie truncken aus dem Fels/** ist auch eine figurliche Art zu reden/ an statt daß er hätte sagen sollen/ sie truncken von dem Wasser das auß dem Felsen rann: gleich wie ein jeder solches leichtlich erkennen kan.

Aber unsere Widersacher/ die diesen Ort zum Beweis wider uns anziehen/ dringen so starck auff des Apostels Wort/ da er spricht/ daß derselbige **nachgefolget sey/** welches von demselbigen natürlichen Felse/ darauß Moses das Wasser geschlagen/ nicht kan gesagt werden. Derowegen sie vermeinen/ daß der Apostel von einem andern geistlichen Felse rede/ welcher Christus gewesen. Aber wer siehet nicht/ daß der Apostel alhier eben dieselbige figurliche Art zu reden gebraucht wie droben/ daß er nehmlich den Fels nennet an statt des Wassers das auß dem Felse gerunnen/ und ist allerdings dafür zu halten/ daß dasselbige Wasser/ welches häuffig auß dem Felsen floß/ einen Strom gemacht/ der den Israeliten durch die Wüsten nachgeflossen. Denn daß in derselbigen gantzen Wüsten kein Wasser war/ bezeuget Moses selbst 5 Mose 8/ 15. Und Esa. 43/ 20. spricht Gott: **mich sollen die Thiere auff dem Felde preisen/ die Dra-**

* Lib. 2. Cap. 9. cont. adv. legis & proph.

Drachen und Strauſſen. Denn ich wil Waſſer in der Wüſten und Ströme in der Einöde geben/ zu trencken mein Volck/ mein außerwehltes Volck. Mit welchen Worten GOTT zwar von damals zukünfftigen Dingen redet/ aber nach dem Gleichnis derſelbigen Wolthaten/ die Gott ſeinem Volcke in der ausführung aus Egypten erwieſen. Und iſt aus dieſem Ort abzunemen/ daß das Waſſer ſo häufftig aus dem Felſe gefloſſen/ daß es Ströme in der Wüſten gemacht/ darvon auch die wilden Thiere/ die Drachen und Strauſſen/ ſind erquicket worden.

6. Auß Johan. 12/41/

"Zum ſechſten gehöret auch hieher/ daß unſere Widerſacher vermeinen/ "
"der Prophet Eſaias habe die Herꝛligkeit Chriſti geſehen/ welches ſie mit "
"dem Zeugnis Johannis beweiſen/ da er Cap. 12/ 41. ſpricht: dieſe Wor- "
"te hat Eſaias geſaget/ da er deſſen Herꝛligkeit geſehen/ und von "
"ſelbigem geredet hat. Daraus ſie dann ſchlieſſen/ daß Chriſtus ſchon zu "
"Eſaiæ Zeiten geweſen ſey. "

Antwort.

UMb beſſers Verſtändnis Willen wollen wir den gantzen Text Johannis vom 37. ℣. an hieher ſetzen. Vers 37. wiewol er (der HErr JEſus) aber ſo groſſe Zeichen für ihnen gethan hatte/ gläubeten ſie doch nicht an ihn. (vers 38. Auf das die Rede Eſaia des Propheten erfüllet würde/ welche er geſaget hat. Herꝛ/ wer hat unſerm Ausruffen geglaubet/ und wem iſt der Arm des Herꝛn offenbaret worden; vers 39. darumb konten ſie nicht gläuben/ weil Eſaias abermal geſaget hat. Vers 40. Er hat ihre Augen verblendet/ und ihr Hertz verhärtet; auff daß ſie mit den Augen nicht ſehen/ und mit dem Hertzen verſtehen/ und bekehret werden/ und ich ſie heile. ℣. 41. Dieſes ſagete Eſaias da er ſeine Herꝛligkeit ſahe und redete von ihm.) vers 42. Doch gleichwol viele auch aus den Oberſten gläubeten an ihn. Wann man nun dieſen Text recht betrachtet/ ſo iſt leichtlich abzunehmen/ daß die angezogenen Worte/ da er ſeine Herꝛligkeit ſahe/ und redete von ihm/ nicht von Chriſto/ ſondern von GOtt zu verſtehen/ gleich wie ſolches auch der alte Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus erkläret/ wie Maldonatus bezeuget. Denn die vier Verſikel/ der 38. 39. 40. 41. ſollen beſonders eingeſchloſſen werden/ ſintemal klärlich zu ſehen/ daß der 42. vers. ſowol den Worten als dem Sinn nach mit dem 37. an einander henget/ alſo: wiewol er aber ſo groſſe Zeichen für ihnen gethan hatte/ gleubeten ſie doch nicht an ihn. Doch gleichwol viele auch aus den Oberſten gläubeten an ihn. Nun iſt aber offenbar/ daß in den Wor-

ten des Propheten Esaiæ; HERR / wer hat unserm ausruffen geglaubet / und wem ist der Arm des HErrn offenbaret worden; durch den Namen / HERR / der Allerhöchste GOTT zu verstehen sey / gleich wie auch diese Worte / und ich sie heile / von niemand anderm als von Gott zu verstehen. Derowegen leichtlich zu erkennen / daß in den nachfolgenden Worten die Wörtlein seine und von ihm / auch von GOTT zu verstehen seyn.

Allhier können wir auch nicht unerinnert lassen / daß in etlichen sehr alten Griechischen Exemplaren stehet: da er Gottes Herrligkeit gesehen: gleich wie zu sehen in dem Griechischen Testament zu Zürch in der Schweitz gedruckt 1557. durch Christophorum Troschoverum, welches auch in der grossen Bibel Roberti Stephani am rande auffgezeichnet.

Zum andern; aber wir wollen zugeben / daß des Evangelisten Meynung sey / Jesaias habe Christi Herrligkeit gesehen / so folget doch gleichwol nicht daß Christus der Allerhöchste GOtt sey / ja gar nicht daß er zu Jesaias Zeiten gewesen sey. Denn Johannes spricht ja nicht / daß Jesaias Christum gesehen habe / sondern nur daß er seine Herrligkeit gesehen / und von ihm geredet / das ist geweissaget. Und auch dieselbige Herrligkeit / die er gesehen / war damals nicht gegenwärtig sondern zukünfftig. Denn er hat dieselbige Herrligkeit gesehen / die Christus in seinen grossen Wunderwercken und fürtrefflichen Zeichen erwiesen / und dadurch gleichwol die verstockten Juden sich nicht bewegen lassen / daß sie an ihm gegläubet hätten. Denn sonsten hätte Johannes dieses Zeugniß Jesaiæ nicht zur Bekräfftigung dieser Sache anziehen können. Derowegen dann offenbar / daß Jesaias die Herrligkeit Christi eben auff solche weise gesehen / gleichwie wir droben in der Erklärung des Orts Johan. 8 / 58. von Abraham vermeldet / daß er den Tag Christi gesehen / auff Prophetische Art im Geist oder durch eine Offenbarung.

7. Aus Hebr. 7: 3.

„ DEn siebenden Ort zur Bestätigung / das Christus von Ewigkeit gewe-
„ sen / nehmen unsere Widersacher aus dem 7. Cap. des Brieffes an die
„ Hebreer. Wir wollen / umb die Sache desto besser zu verstehen / den gan-
„ tzen Ort hieher setzen. Nachdem der Schreiber zu Ende des vorhergehenden
„ sechsten Capittels gesaget / daß Christus sey ein Ertzpriester worden in die
„ Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedeck / spricht er im nachfolgenden
„ 7. Capittel weiter: Denn derselbige Melchisedeck / ein König Salems
„ ein Priester des Allerhöchsten GOttes / der Abraham entgegen
„ gieng / da er wiederkehrete von der Schlacht der Könige / und se-
„ gnete ihn. Welchem auch Abraham den zehenden von allen dingen
„ mittheilete. Derselbige wird erstlich zwar verdolmetschet ein Kö-

„ nig

nig der Gerechtigkeit/ darnach aber ein König Salems. Welches ist/ ein König des Friedes. Ohn Vater/ ohn Mutter/ ohn Geschlechtregister. Der da weder Anfang der Tage/ noch Ende des Lebens hat. So fern er aber verglichen worden dem Sohne Gottes/ bleibet er Priester in die Ewigkeit.

Aus diesem Orte nehmen unsere Wiedersacher zweyerley Beweiß zur Bestetigung der Allerhöchsten Gottheit des Herrn JESU/ von welchen zwar allein der letzte hieher gehöret/ da nehmlich von der Ewigkeit des Sohns Gottes gehandelt wird. Aber weil zu dem rechten Verstande derjenigen Worte/ die sie alhier fürnehmlich zu ihrem Beweiß nehmen/ der gantze Ort muß erkläret werden/ so wollen wir beyde Beweiß zugleich untersuchen. Der erste ist/ daß sie sprechen/ es werde alhier von Christo gesaget/ daß er ohne Vater und ohne Mutter sey/ welches sie also erklären/ daß er ohne Vater sey auff Erden/ oder seiner Menschlichen Natur nach/ ohne Mutter aber sey er im Himmel/ oder seiner Göttlichen Natur nach. Der ander ist/ daß alhier ausdrücklich von Christo gesagt wird/ daß er weder Anfang der Tage/ noch Ende des Lebens habe. Daraus sie dann schliessen/ daß er von Ewigkeit sey/ und daß er also der Allerhöchste Gott sein müsse.

Antwort.

HIerauff sprechen wir/ daß aus diesem Ort klärlich zu sehen/ daß dasjenige/ was unsere Wiedersacher von Christo anziehen/ nicht von Christo/ sondern von Melchisedeck gesagt werde. Derowegen wann die angezogenen Worte einen solchen Verstand haben solten/ als unsere Wiedersacher wollen/ so müsse man sprechen/ daß Melchisedeck ohne Mutter seiner Göttlichen Natur nach/ und ohne Vater seiner Menschlichen Natur nach gewesen were. Item/ daß Melchisedeck von Ewigkeit her und also der Allerhöchste GOtt selbst gewesen were. Denn daß unsere Wiedersacher sprechen wolten/ daß dieses zwar nicht eigentlich von Melchisedeck gesaget werde/ sondern nur so fern er ein Fürbild Christi gewesen/ von Christo aber werde es eigentlich und warhafftig gesaget/ daß er ohne Vater und ohne Mutter gewesen/ auch daß er weder Anfang noch Ende des Lebens habe/ so taug dieses nichts zur Sache/ denn es kan weder eigentlich noch uneigentlich von Melchisedeck gesaget werden/ daß er ohne Vater nach der Menschlichen und ohne Mutter nach der Göttlichen Natur gewesen sey/ oder daß er von Ewigkeit gewesen sey. Haben aber diese Worte einen andern Verstand bey Melchisedeck/ so ist keine einige Ursache/ warumb eben derselbige Verstand nicht auch bey Christo sol stat haben/ und warumb man diese Worte in einem solchen Verstande auff Christum ziehen wolte/ der gantz nichts mit dem/ das von dem Fürbild Melchisedeck gesagt worden/ übereinkomt.

Denn

Denn es muß zwischen dem Buchstablichen und zwischen dem Geheimen oder Geistlichen Verstand eines Orts/ das ist zwischen dem Fürbild und der fürgebildeten Sache/aufs wenigste in etwas eine Gleichheit seyn/wiewol der Geheime Verstand sonsten allezeit viel vollkommener und fürtrefflicher ist/ als der Buchstabliche. Dieses weil es etliche von unsern Wiedersachern * gemercket/ so sind sie gar auf diese Gedancken gerahten/ daß sie glauben/ derselbige Melchisedeck sey der Sohn Gottes selbst gewesen/ welcher in einer Menschlichen Gestalt dem Abraham entgegen gegangen. Welcher ihrer ungeschickten Gedancken sie nicht allein keinen einigen rechten Beweiß beybringen/ sondern sie werden auch aus diesem Ort selbst gnugsam wiederleget/ indem ausdrücklich vermeldet wird/ daß er sey ein König zu Salem (welches hernach Jerusalem genennet worden) gewesen/ und daß er mit dem Sohn Gottes vergliechen ist/ das ist/ daß er ein fürbild des Sohns Gottes oder des Herrn Jesu gewesen sey. Derowegen er nicht selbst der Sohn Gottes/ dessen fürbild er war/ hat sein können. Er war auch ein fürbild Christi/ so fern als Christus ein Ertz-Priester ist: Christus aber war je damals kein Ertz-Priester/ ehe als er in die Welt geboren ward.

Darnach/ so ist dieses auch gantz falsch/ daß unsere Wiedersacher sprechen/ daß Christus nach der Menschlichen Natur keinen Vater gehabt habe. Denn war nicht Gott sein Vater? solte man wol sagen können/ daß derjenige keinen Vater habe/ den GOtt der HErr selbst durch seines Geistes krafft/ und also auff eine solche fürtreffliche weise gezeuget?

Aber damit die Nichtigkeit dieses beweises noch klärer erscheine/ und dieser Ort recht verstanden werde/ so wollen wir denselbigen was eigentlicher erklären. Nach dem der Schreiber zu Ende des vorhergehenden sexten Capitels aus dem 110 Psalm von Christo gesagt/ daß er nach der Ordnung Melchisedeck ein Ertz-Priester worden in die Ewigkeit/ so giebt er nun dessen in diesem siebenden Capittel die Ursach/ und zeiget an/ daß Christus deswegen ein Ewiger Ertz-Priester nach der Ordnung Melchisedeck worden/ dieweil zwischen ihm und Melchisedeck eine grosse Gleichheit sey. Denn beydes der Name des Melchisedecks/ der so viel heist als ein König der Gerechtigkeit/ und der Ort seiner Regierung Salem/ das ist friede/ wie auch sein grosses ansehen/ darinnen er auch den Abraham übertraff/ haben eine grosse Gleichheit mit dem Königlichen Priesterthum des Herrn Jesu: nach dem aber der Schreiber vermeldet/daß der Melchisedeck ein Priester Gottes des Allerhöchsten gewesen/ so zeiget er nun im 3. ℣. an/ was er vor ein Priester gewesen/ und wie er hierinnen den Levitischen Priestern ungleich/ Christo aber gleich gewesen. In einem Levitischen Priester/ sonderlich in einem Ertz-Priester/ ward vor allem darauff gesehen/ von was vor einem Vater und Mutter/ und von was vor

* Pet. Cunæus de Republ. Hebr.

vor einem geschlecht er entsprungen were. Denn er muste seyn aus dem geschlechte Aarons / und seine Mutter muste aus einem Israelitischen Stamme seyn / wie 3 Mose 8 / 1. 2. ꝛc: 21 / 14. 1 Esdr. 2 / 62. zu sehen: bey dem Melchisedeck aber scheinet daß dieses nicht sey in acht genommen worden / dieweil die Schrifft / die ihn doch einen Priester Gottes nennet / weder seinen Vater noch seine Mutter noch sein Geschlecht anzeiget. Das Grichische Wort ἀγενεαλόγητος, ohn Geschlecht-Register / bedeutet eigentlich einen / dessen Vater und Mutter in seinem Geschlecht-Register nicht auffgezeichnet worden / also daß diese Worte / **ohn Geschlecht-Register** / eine Erklärung sind der vorhergehenden / **ohn Vater** / **ohn Mutter**. Welche Art zu reden auch bey den Weltlichen Scribenten gefunden wird. Dahero auch der Syrische Dolmetscher eben diese Worte alhier / **ohn Vater** / **ohn Mutter** / **ohn Geschlecht-Register** / also übersetzt: **dessen Vater und Mutter in dem Geschlecht-Register nicht geschrieben seyn.** Es ist aber nicht ohne sonderbares geheimnis geschehen / daß Moses den Melchisedeck also ohne einige Vermeldung von seinen Eltern und geschlecht / gleich als wenn er vom Himmel gefallen were / einführet / da er doch bey vielen andern ihrer ankunfft und geschlechts gedencket / nehmlich dieweil Melchisedeck ein fürbild war des Ertz-Priesters Jesu Christi / als dessen geschlecht und herkommen auch nicht in seinem Ertz-Priesterthum / in acht genommen worden / also daß / ob schon Christus nicht aus dem Stamm Levi noch aus dem geschlecht Aarons entsprungen / sondern aus einem solchen Stamm und geschlecht / das mit dem Priesterthum nichts zu thun hatte / das ist / aus welchem nach dem Mosaischen Gesetz kein Priester seyn konte / er doch gleichwol ein rechtmässiger Ertz-Priester ist. Ferner so spricht der Schreiber / daß Melchisedeck weder anfang der Tage noch Ende des Lebens habe / das ist / daß die Tage und die zeiten / da sein Priesterthum sich angefangen und geendiget / in der Schrifft nicht auffgezeichnet zu finden / nehmlich dieweil in seinem Priesterthum nicht darauff gesehen war / wer vor ihm Priester gewesen / und wer ihm im Priesterthum nachgefolget. Denn im Levitischen Ertz-Priesterthum hat man mit sonderbarem Fleiß die Zeit und Tage / da ein jeglicher Priester sein Ambt angetreten und geendiget / auffgemercket / damit man hat wissen können / wer vor ihm und auch nach ihm Ertz-Priester gewesen. Dieses aber ist in Melchisedeck nicht in acht genommen worden / sondern scheinet / daß er keinen vor sich in seinem Priesterthum gehabt / und auch keinen der ihm darinnen were nachgefolget: gleich wie auch Christus in seinem Ertz-Priesterthum keinen Vorgänger und auch keinen Nachfolger gehabt. Es spricht aber der Schreiber: **So fern er aber verglichen worden dem Sohne Gottes / bleibet er ein Priester in die Ewigkeit.** Denn Christi Ertz-Priesterthum ist Ewig / das ist / es wird so lang wehren / als so lang ein Ertz-Priesterthum wird statt haben /

ben/ oder so lang die Welt nicht wird in einen solchen stand verändert werden/ daß es keines Priesterthums mehr bedürffen wird/ welches alsdenn geschehen wird/ wenn das Volck des Herrn Jesu in den Himmel versetzet keine abtilgung der Sünden mehr bedürffen wird. Also wird auch Melchisedeck ein Priester in Ewigkeit genennet/ dieweil er sehr lange zeit Priester gewesen/ nehmlich so lang/ biß daß unter demselbigen Volck/ darunter er Priester war/ das erkentnis Gottes und der wahre Gottesdienst sambt ihm verloschen/ und es also weiter keines Priesterthums bedürfft hatte. Denn man pflegt gar oft von einem Dinge zu sagen/ daß es **Ewig** wehre/ wenn es eine sehr lange zeit wehret/ und wenn es so lang wehret/ als es die Natur desselbigen Dinges mit sich bringet. Also spricht David/ daß er Gott in Ewigkeit wolle loben/ das ist/ so lang er leben wird. Also wird auch das Gesetz und das Evangelium Ewig genennet/ und viel anders mehr. Derowegen so wird auch Melchisedeck auf solche weise ein Ewiger Priester genennet/ dieweil er ein Fürbild Christi war/ wiewol/ wann die Zeit seines Priesterthums mit der Ewigkeit des Priesterthums Christi verglichen wird/ selbe nur ein schatten der Ewigkeit/ also zu reden/ gewesen.

8. Aus Hebr. 13/ 8.

„ DEr achte Ort/ in welchem Christo/ unserer Wiedersacher meinung
„ nach/ die Ewigkeit zugeschrieben wird/ ist aus eben demselbigen Briefe
„ an die Hebreer cap. 13/ 8. alda der Schreiber spricht: **Jesus Christus**
„ **ist gestern und heute derselbige/ und in die Ewigkeiten.** Welche
„ Worte sie also auslegen/ daß Jesus Christus von Ewigkeit gewesen/ noch
„ ietzt sey/ und in alle Ewigkeit seyn werde.

Antwort.

WOher wollen doch unsere Wiedersacher beweisen/ daß **Gestern** sol **von Ewigkeit** heissen? Es bedeutet zwar **Gestern** eine vergangene Zeit/ aber nur eine kurtz vergangene Zeit eines Tages/ daß es aber **von Ewigkeit** bedeuten sol/ mit was für einem Exempel wollen sie solches darthun?

Es sollen aber unsere Wiedersacher wissen/ daß der sinn der angezogenen Worte sey/ daß die Lehre des Herrn Jesu beständig und unveränderlich sey/ daß wie sie sey Gestern/ oder die vergangene zeit gewesen/ also sey sie noch jetzt/ und werde in Ewigkeit also seyn. Denn als der Schreiber im vorhergehenden Vers vermeldet/ daß die Hebreer an ihre Lehrer/ die ihnen das Wort Gottes verkündiget haben/ gedencken/ und ihrem Glauben nachfolgen sollen/ nehmlich in dem/ daß sie die Lehre/ die sie von ihnen gehöret/ behalten/ und nicht darvon weichen sollen/ so spricht er nun in diesem 8. ℣. daß Christus

gestern

gestern und heute eben derselbige sey / das ist / daß seine Lehre (denn von derselbigen handelt der Schreiber / und nicht bloß von der Person Christi / oder ja von Christo / seinem Ambt und Lehre nach betrachtet) unveränderlich sey / und zu keiner zeit nichts darzu gesetzt noch darvon genommen oder etwas darinnen geändert werden könne. Er spricht / **Jesus Christus ist gestern und heute derselbige** / das ist / wie er vor gewesen / so ist er noch und bleibet beständig: in seiner Lehre ist nichs verändert / wie sie newlich gewesen / da sie zum ersten der Welt verkündiget worden / so ist sie noch / und wird also in alle ewigkeit verbleiben.

Das VI. Capittel.

Der sexte Beweis / aus dem genommen / daß Christus in der Schrifft **Unsichtbar** genennet werde.

DJe andere Göttliche Eigenschafft / welche unsere Wiedersacher vermeinen / daß sie dem Herrn Jesu in der Heiligen Schrifft zugeschrieben werde / ist der **Unsichtbare**. Denn sie sprechen / daß unsichtbar seyn / eine solche Eigenschafft sey / die allein des Allerhöchsten Gottes eigen sey. Weil nun dieselbige Eigenschafft auch Christo zugeschrieben werde / so müsse er ja der Allerhöchste Gott seyn. Daß aber Christus unsichtbar sey / beweisen sie mit nachfolgenden zeugnissen der Schrifft.

1. Aus Matth. 11 / 27.

ERstlich ziehen sie an den Ort Matt. 11. 27. Da Christus spricht: **Niemand erkennet den Sohn / denn nur der Vater**. Welche Worte unsere Wiedersacher wollen / daß sie so viel heissen sollen / als: **Niemand kan den Sohn sehen / denn nur der Vater**. Derowegen so sey der Sohn der unsichtbare und Allerhöchste Gott.

Antwort.

IN Warheit / wenn Christus unsichtbar gewesen were / also daß ihn niemand hette sehen können / als der Vater / so hetten ihn (vieler anderer ungereimten Dinge zu geschweigen) Maria und Josef nicht wieder finden können / da sie ihn zu Jerusalem verloren hatten / auch die Juden / als sie ihn im Garten ergriffen und gebunden / hetten niemals die Hände an ihn legen / viel weniger ihn ans Kreutze nageln und tödten können. Aber unsere Wiedersacher wollen / daß Christus nach der Göttlichen Natur unsichtbar sey / dar-

bey sie aber für bekant nehmen / daß in Christo ausser der Menschlichen Natur noch eine Göttliche sey / welches wir ihnen leugnen / und sie solches allererst beweisen müssen. Christus hette also reden sollen: Niemand siehet den Sohn nach der Göttlichen Natur / denn nur der Vater / dieweil je jedermänniglich offenbar / daß Christus aller Menschen Augen sichtbar und begreifflich war. Aber damit wir von dem angezogenen Orte selbst was vermelden / so ist dis je eine ungeschickte Erklärung / **niemand erkennet der Sohn** / daß ist / **niemand kan den Sohn sehen.** Daß es gantz ein anders sey daß niemand den Sohn erkenne / und wieder ein anders / daß der Sohn unsichtbar sey / ist aus den bald nachfolgenden Worten klärlich zu sehen / da Christus spricht / **daß niemand den Vater erkenne / denn nur der Sohn / und welchem es der Sohn entdecken wil.** Daraus dañ folget / daß / ob schon der Vater warhafftig der unsichtbare Gott ist / doch gleichwol iemand den Vater erkenne / nehmlich der jenige / dem es der Sohn offenbaret / welches nicht seyn könte / wenn **nicht erkennen** so viel bedeuten solte als **unsichtbar seyn.** Denn Christus den Vater auf solche weise nicht geoffenbaret / daß ihn sterbliche Menschen warhafftig und mit leiblichen Augen solten sehen können. Hieraus ist auch abzunehmen / daß Christus nicht bloß und allerdings leugne / daß niemand den Sohn erkenne denn nur der Vater / sondern daß darbey zu verstehen (ob es schon nicht ausdrücklich gesetzt) **und welchem es der Vater entdecken wil:** denn CHristus selbst spricht zu Petro / als er von ihm bekante / daß er sey der CHristus / der Sohn des lebendigen GOttes: **selig bist du Simon Bar Jona / denn Fleisch und Blut hat dir das nicht entdecket / sondern mein Vater der in dem Himmel ist** / Matt. 16 / 17. Es were dann / daß jemand die letzten Worte **und welchem es der Sohn entdecken wil** / auff beyde ziehen wolte / also daß der Sinn der Worte were / daß niemand weder den Vater noch den Sohn erkenne / als welchem es der Sohn entdecken wil. Wie denn CHristus von seiner selbst eigenen Offenbarung redet / Johan. 14 / 21.

2. Auß Koloss. 1 / 15.

„ Zum andern ziehen sie an den Ort Koloss. 1 / 15. da CHristus **ein Bild**
„ **des unsichtbaren GOttes** genennet wird. Daraus sie dann schlies-
„ sen / daß er auch selbst unsichtbar und also der Allerhöchste GOtt sey.

Antwort.

Hier wird eben so wenig als im vorhergehenden Orte gesaget / daß CHristus unsichtbar sey. Und wann gleich aus dem / daß CHristus das Bild des Unsichtbaren ist / könte geschlossen werden / daß er selbst unsichtbar were / so

were

were doch offenbar/ daß CHristus nicht wie GOtt selbst/ sondern wie GOttes Bild unsichtbar were.

Aber wenn man diesen Ort recht erweget/ so ist vielmehr nothwendig daraus zu schliessen/ daß Christus sichtbar sey. Denn Christus wird unsertwegen ein Bild des unsichtbaren Gottes genennet/ nehmlich dieweil wir den unsichtbaren Gott nicht sehen können/ daß wir ihn in Christo als in einem sichtbaren Bilde schauen solten. Wenn aber auch Christus selbst unsichtbar were/ und zwar noch so fern/ als er ein Bild ist/ wie würden wir Gott in Christo sehen können? Oder wie würde er des unsichtbaren GOttes Bild seyn? Denn ein Bild wird das genennet/ dadurch das/ was unsichtbar und abwesend ist/ gegenwertig und sichtbar fürgestellet wird/ derentwegen es selbst sichtbar seyn muß. Daß aber Christus unsertwegen Gottes Bild genennet werde/ sofern er uns nehmlich das Evangelium verkündiget/ und uns also den unsichtbaren GOtt geoffenbaret/ bezeuget ausdrücklich Paulus 2 Kor. 4/ 4.

Wil itzt nicht gedencken/ daß eben aus diesem Orte kan geschlossen werden/ daß CHristus nicht der unsichtbare GOtt sey/ weil er alhier ausdrücklich von GOtt unterschieden wird. Denn ein Bild kan nicht eben dasselbige selbst seyn dessen Bild es ist.

3. Auß Offenbar. 19/ 12. 13.

DEr dritte Ort stehet Offenb. 19/ 12. 13. alda gesaget wird/ daß CHristus **einen Namen hatte/ welchen niemand wuste.** Daraus dann zu schliessen/ daß CHristus unsichtbar sey.

Antwort.

DIese Worte haben eben denselbigen Verstand/ als da Matt. 11/ 27. gesaget wird/ daß **niemand den Sohn erkenne.** Deñ gleich wie daselbst beym Matthæo nicht allein der Vater/ sondern auch alle diejenigen auszunehmen/ denen es der Vater oder auch der Sohn selbst offenbaret/ also ist auch solches alhier an diesem Ort zu verstehen/ daß nehmlich Christus einen solchen Namen habe/ den niemand wisse/ ausgenommen der Vater/ und wem es der Vater oder Christus selbst entdecken wil.

Aber es kan auch aus diesem Ort vielmehr das Gegentheil dessen/ was unsere Widersacher wollen/ erwiesen werden/ nehmlich daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey. Denn in dem bald nachfolgenden 13. vers stehet: **und sein Name heisset/ die Rede GOTTES.** Mit welchen Worten er ausdrücklich von GOTT unterschieden wird.

Das VII. Capittel.

Der siebende Beweis/ auß dem genommen/ daß CHristo in der Schrifft die Unermäßligkeit zugeschrieben wird.

„ Die dritte Göttliche Eigenschafft/ welche unsere Widersacher darfür hal-
„ ten/ daß sie CHristo in der Schrifft gegeben werde/ ist/ daß er uner-
„ mäßlich sey. Welches sie aus nachfolgenden Orten der Schrift erweisen.

1. Auß Johan. 3/ 13.

„ ERstlich aus Joh. 3/ 13. da CHristus also spricht: **niemand ist hinauf**
„ **gestiegen in den Himmel/ denn nur der der aus dem Himmel**
„ **herunter gestiegen ist/ der Sohn des Menschen/ der in dem Himmel**
„ **ist.** Hieraus schliessen sie/ weil CHristus spricht/ daß er damals/ als er die-
„ ses geredet/ im Himmel gewesen/ so müsse er zugleich zu einer Zeit im Him-
„ mel und auf Erden gewesen seyn. Nun ist er aber damals mit seinem Leibe
„ nicht im Himmel gewesen. Derowegen so muß noch eine andere Natur als
„ die Menschliche und sichtbare in Christo seyn/ nehmlich seine Göttliche
„ Natur/ welche unermeßlich ist/ und zugleich Himmel und Erde erfüllet.

Antwort.

ES ist niemand/ der nur ein wenig der Griechischen Sprache erfahren/ der nicht wissen solte/ daß die letzten Worte dieses Orts/ **der in dem Himmel ist**/ gar wol können gegeben werden/ **der in dem Himmel war**/ wie solches alle Griechische Grammatici, und etliche gelehrte Männer * von unsern Widersachern selbst in acht genommen/ darmit dann dieser gantze Beweis Krafftlos gemacht wird. Aber wir sprechen/ daß diese Worte nicht allein können/ sondern auch sollen also gegeben werden/ **der in dem Himmel war.** Denn Christus redet alhier ausdrücklich von des **Menschen Sohn.** Weil man nun nicht sagen kan/ daß der Mensch JEsus CHristus damals/ als er diese Worte alhier auf Erden geredet/ warhafftig und eigentlich zu reden im Himmel gewesen/ hingegen aber gantz nicht ungereimt/ (wie wir bald erklären werden) wenn man gleich spricht: daß er zuvor einmal ehe er dieses geredet/ im Himmel gewesen sey/ so ist offenbar/ daß die angezogenen Worte viel rechter gedolmetschet werden/ **der in dem Himmel war**/ als **der in dem Himmel ist.** Welches auch aus Joh. 6/ 62. abzunehmen/ da Christus spricht: ärgert euch

* Erasmus, Beza.

euch dieses? **wenn ihr nun sehen werdet den Sohn des Menschen hinauff steigen/ da er zuvor war.** Allda Christus nicht spricht / **da er ist**/ sondern/ **da er war**: aus welchem Orte dann leichtlich das Urtheil von dem/ den unsere Wiedersacher alhier anziehen / zu schöpffen / nehmlich daß daselbst auch war / und nicht ist / soll gedeutschet werden. Wil nicht gedencken / daß nach unserer Wiedersacher Erklärung Christus ihm selbst ausdrücklich wiedersprochen hätte. Denn wann Christus damals Wesentlich im Himmel gewesen were / wie hat er sagen können / daß er sey gen Himmel gefahren/ und daß er vom Himmel herab kommen sey? Unsere Wiedersacher wollen ja ins gemein / daß der ewige Sohn Gottes vom Himmel herab in den Leib der Jungfrau Maria gestiegen / und sich mit der Menschlichen Natur vereiniget habe / so ist er je damals nicht im Himmel gewesen. Es were in Warheit eine solche ungeschickte und mit sich selbst streitende rede / als wann einer zum Exempel spräche: **niemand ist gereiset nach Franckreich / denn nur der aus Franckreich kommen ist / nehmlich des Königs Sohn der in Franckreich ist.**

Aber unsere Wiedersacher sprechen / daß es gar nicht ungereimt geredet sey / daß der Mensch JEsus CHristus damals / da er dieses geredet/ warhaftig im Himmel gewesen sey / nicht zwar daß die Menschliche Natur damals im Himmel gewesen were/sondern weil die Menschliche Natur mit der Göttlichen in einer Person verbunden / und also wegen dieser nahen Verbindniß gar wol von der Menschlichen Natur könne gesagt werden / was sonst der Göttlichen eigentlich zustehet: in welchem Einwurf unsere Wiedersacher (wie sie pflegen) eben dasselbige für bekant nehmen / was sie alhier erweisen wollen / und das wir ihnen gäntzlich leugnen / nehmlich daß in dem Menschen Christo noch eine andere und Göttliche Natur sey. Ja wenn man gleich anders woher wüste / daß in Christo ausser der Menschlichen noch eine Göttliche Natur were / so könte man doch der Menschlichen Natur Insonderheit das nicht zuschreiben was der Göttlichen eigen ist / auch gar von der gantzen Persohn des Herrn JEsu / wie selbige aus der Menschlichen und Göttlichen Natur bestünde / könte man nicht also bloß und schlechthin / und ohne ausdrückliche Vermeldung der Göttlichen Natur sprechen / daß er im Himmel sey. Ferner/ so stehet auch im Griechischen Texte nicht / **niemand fähret gen Himmel**/ gleich wie es Lutherus unrecht verdeutschet / sondern / **niemand ist hinauf gestiegen gen Himmel**: daraus dann gnugsam abzunehmen / daß Christus nicht von einer Himmelfarth / die erst künftig geschehen solle / sondern von einer solchen die allbereit geschehen ist / rede / und daß er also nachdem er ein wahrer Mensch geboren / und ehe er diese Worte geredet / in den Himmel hinauff gestiegen / und im Himmel gewesen sey / welches auch allerdings glaublich ist. Denn so Paulus in den dritten Himmel verzuckt gewesen / daß

ihm

ihm daselbst unaussprechliche Geheimnisse gezeiget würden/ 2 Cor. 12/2. wie viel mehr ist von dem Herrn JEsu zu gläuben/ daß er beydes in dem/ was er alhier auf Erden an GOttes stat zum Heil des Menschlichen Geschlechts verrichten solte/ von GOTT selbst im Himmel sey unterrichtet worden/ und daß er auch die grosse Herrligkeit/ die ihm zum Lohn seines gehorsams bereitet war/ gegenwärtig gesehen habe. Denn es gehöret allerdings zur Hoheit und Majestät dieses grossen Gesandten/ als des einiggebornen Sohnes Gottes/ daß er die Göttlichen Befehle nicht durch Träume oder Gesichte/ oder eines Engels stimme/ gleichwie die andern Propheten/ die gegen ihm zu rechnen nur geringe Knechte waren/ sondern aus dem Munde GOttes selbst empfangen habe. Moses hatte die Göttliche Befehle auf dem Berge Sinay/ an einem erhobenen/ und von allen Menschen abgesonderten Orte/ empfangen. Die grosse Majestät des Sohns Gottes erfordert allerdings/ daß er in diesem stück auf eine so weit fürtrefflichere weise Mosi vorgezogen werde/ umb so weit seine Persohn höher als Mosis/ und auch seine Lehre Mosis Lehre übertrift/ das ist/ daß er gar in den Himmel hinaufstiege und GOttes befehle daselbst empfienge. Und darf niemand hieraus Ursache nehmen an dieser Sache zu zweiffeln/ dieweil die Zeit/ wenn solche Himmelfarth Christi geschehen/ nicht in der Schrift benant ist. Denn solcher Gestalt müste man auch an der obgedachten Verzückung des Apostels Pauli zweiffeln/ dieweil die Zeit derselbigen in der Schrift verschwiegen worden. Wie denn auch nicht viel daran gelegen/ ob man schon nicht alle umbstände noch eigentlich weiß. Gleichwol aber scheinet es/ daß die Zeit solcher Himmelfarth nicht allerdings verborgen sey/ denn es ist gar vermuthlich/ daß es nach der Tauffe Christi/ und nachdem er mit dem Heiligen Geiste gesalbet worden/ doch aber zuvor als er in sein Ampt getreten/ geschehen sey/ nehmlich als er viertzig Tag und viertzig Nacht gefastet/ und in der Wüsten zugebracht hat. Denn gleich wie Moses eben so viel Tage und Nachte ohne Speise und Tranck von GOTT/ ehe er ihm das Gesetz gegeben auf dem Berge Sinay/ erhalten worden/ also ist es auch wol gläublich/ daß der HErr JEsus mit der rechten Himmlischen Speise/ daß er nehmlich mit Gott umbgangen/ und Gott den Herrn gesehen/ also erquicket worden/ daß er dieselbige gantze Zeit über keiner natürlichen Speise bedurfft hat. Darvon aber anderswo mit mehren von den unserigen gehandelt worden. Besiehe von der Göttlichen Hoheit Christi Cap. 4.

2. Aus Matth. 18/20.

„ Zum andern ziehen unsere Wiedersacher an die Worte des Herrn JEsu
„ Matth. 18/20. **wo zweene oder drey versamlet sind auff meinen**
„ **Namen/ daselbst bin ich in ihrem Mittel.** Hieraus sprechen sie sey
„ abermal die Unermäßligkeit des Herrn JESU abzunehmen. Denn der-

jenige

jenige / der warhaftig im Himmel ist / und ist auch auf Erden allenthalben gegenwärtig / wo nur etliche auf seinen Namen versamlet seyn / der muß in Warheit der Allerhöchste Gott seyn.

Antwort.

ES ist leichlich zu erkennen / das Christus alhier / wie auch in andern dergleichen Orten / nicht von seiner Leiblichen und Wesentlichen / sondern von einer solchen Gegenwart redet / da er mit seiner Gnade und Geist gegenwärtig ist. Denn wenn er selbst Persöhnlich allezeit gegenwärtig were / was hätte es des Trösters des Heiligen Geistes bedurft / den Christus seinen Lehrjüngern / die über seinem Hingang sich betrübten / zu senden versprochen / auf daß er bey ihnen bleibe ewiglich / und also gleichsam seine stelle vertrete / Johan. 14/ 16. 17: 16/ 7. Und zwar / solte Christus nicht können unter uns seyn / uns mit seinem Geiste erfüllen / mit seiner Gnade und Hülffe uns beywohnen / es sey denn daß er selbst Persöhnlich gegenwärtig sey? Solte er nicht können die gottlosen straffen / es sey denn daß er selbst unter ihnen sey? In Warheit / wenn dem also ist / so vermag Christus viel weniger als ein jeglicher Weltlicher Potentat / unter welchen keiner ist / der nicht jemanden könte Gunst und Hülffe erweisen / ob er schon mit seiner Persohn nicht selbst gegenwertig ist Solte wol ein sterblicher Mensch abwesend durch den Dienst seiner Diener jemand auch die höchste Wolthaten erzeigen können / und Christus / deme eine unzehliche Menge der Engel zu Dienste stehen / und auff seine Befehle warten / solte niemanden können gutes thun / es sey gleich am Leibe oder an der Seele / es sey denn daß er selbst Persöhnlich gegenwertig sey? In Warheit diejenigen / die dieses also glauben / schreiben dem Herrn JESU geringe Gewalt und Hoheit zu. Und sonderlich sollen diejenigen sich schämen / welche von der Jungfrau Maria und von andern Heiligen glauben / daß sie auch abwesend den Frommen helffen und in allen ihren Anliegen beyspringen können.

Das VIII. Capittel.

Der achte beweis / daß Christo in der Schrifft die Allmacht zugeschrieben wird.

DJe vierde Göttliche eigenschafft / welche Christus / nach unser Wiedersacher Meinung / mit dem Allerhöchsten GOTTE gemein haben sol / ist die Allmacht. Solches erweisen sie aus den grossen und unerhörten Wun-

„ derwercken / die Christus auff Erden gethan / da er das wasser in Wein
„ verwandelt / die Teuffel ausgeworffen / dem Meer und Wind geboten /
„ so viel und mancherley Schwere Kranckheiten nur mit dem blossen sprechen
„ geheilet / die Lamen gehend / die Blinden / auch solche die Blind geboren
„ waren / sehend gemacht / ja den Todten das Leben wieder gegeben. Denn
„ weil David Psal. 72 / 18. spricht / **daß GOtt allein wunder thue** / und
„ Paulus 1 Tim. 6 / 15. nennet Gott **den allein gewaltigen** / so vermeinen
„ sie es sey gäntzlich zu schliessen / daß Christus / der solche fürtreffliche Wunder-
„ wercke gethan / der Allerhöchste Gott seyn müsse. Daher so offt dergleichen
„ Wunderwercke in den gebräuchlichen Sontäglichen Evangelien vorkom-
„ men / ist in ihren Postillen und Predigten nicht gemeiners / als daß sie
„ sprechen: Nun erweist sich Christus wieder / daß er der Allmächtige Sohn
„ Gottes sey / nun erzeiget Christus wiederumb seine Allmacht und Gottheit ꝛc.
„ Und zu dessen mehrerm beweis ziehen sie an die Worte Christi / Joan. 5 / 17.
„ **Mein Vater wircket biß hieher / und ich wircke.** Und v. 21. **Denn**
„ **wie der Vater die Todten auffer wecket und lebendig machet / al-**
„ **so auch der Sohn machet lebendig welche er wil.**

Antwort.

ERstlich / daß aus denen so fürtrefflichen und unerhörten Wunderwercken Christi / die aller Menschen bekentniß nach / über alle Natur und also über alles vermögen eines blossen Menschen gewesen / eine Göttliche krafft und Allmacht in Christo abzunehmen sey / ist kein Christ so ungeschickt / der es läugnen solle: aber es folget noch nicht daraus daß Christus darumb solte der Allerhöchste Gott seyn / so wenig als man aus den Wunderwercken / welche auch viel Propheten und die Heilige Apostel gethan / und die nicht geringer waren als Christi Wunderwercke / solches schliessen kan. Es sey denn / daß unsere Wiedersacher erweisen / daß Christus dieselbige Wunderwercke aus eigener und von niemand empfangener Macht gethan: welches sie aber so gar nicht erweisen werden / daß vielmehr das gegentheil aus der Schrift klärlich darzu thun: Unter andern da Christus spricht / Joan. 5 / 19. **der Sohn kan nichts nicht von sich selber thun ꝛc. der Vater liebet den Sohn / und zeiget ihm alle** Werke, **welche er selbst thut: und wird ihm grössere Wercke als diese zeigen / daß ihr euch verwundern werdet.** Item / da Christus bezeuget / **daß er die Wercke seines Vaters thue** / Joan. 10 / 37. **daß er durch Gottes Geist / oder durch Gottes Finger / die Teuffel aus-werffe.** Matt. 12 / 28. Luc. 11 / 20. Hieher gehöret auch / daß Christus / da er Wunderwercke gethan / Gott umb krafft und stärcke selbige zu verrichten angeruffen. Als bey der aufferweckung Lazari geschehen / Joan. 11 / 41. Aus welchem allen abzunehmen / daß dieselbige krafft / durch welche Christus seine

so

so grosse Wunderwercke verrichtet / nicht ursprünglich in ihm gewesen / sondern daß er selbige von GOTT seinem Vater empfange habe. Besiehe daß 1. Buch vom Einigen GOtte dem Vater / 2 Theil. 18. 19. cap. da aus dem / daß Christus alles / was er Göttliches gehabt nicht von und aus sich selbst / sondern aus der gabe und geschenck seines Vaters / und zwar zum lohn seines gehorsams gehabt / das Wiederspiel dessen was unsere Wiedersacher hieraus erzwingen wollen / bewiesen / nehmlich / daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey / dieweil der Allerhöchste Gott alle seine Wercke aus eigener und von niemand empfangener krafft verrichtet.

Aus welchem denn der Verstand der beyden von unsern Wiedersachern angezogenen Orten / aus dem 5. Capittel Joannis gnugsam ab zu nehmen. Denn weil die Juden Christum zu tödten suchten / darumb daß er gesaget / **Mein Vater wircket biß hieher / und ich wircke** / dieweil er Gott seinen Vater genennet / und sich selbst Gotte gleich gemacht / so erkläret Christus selbst bald darauf seine Worte / da er spricht: **Amen / amen / ich sage euch / der Sohn kan nichts nicht von sich selber thun / so er nicht was siehet den Vater thun** ꝛc. Gleich als wolte er sprechen: daß ich gesagt / Mein Vater wircket biß hieher / und ich wircke / ist solches nicht also zu verstehen / daß ich mich gantz und gar dem Vater im wircken gleich mache / denn ich bezeuge euch dieses mit Warheit / daß ich von mir selbst keine Krafft etwas zu thun habe / sondern alles was ich thue / das thue ich aus der Macht und Befehl des Vaters. Doch ist nichts so fürtrefflich aus allem dem / was der Vater thut / das ich nicht auch thun solte. Denn der Vater hat mich also lieb / daß er nichts thut / das er mich nicht auch thun heisse / und auch die Krafft selbiges zu thun mir mittheilete / wie es zu seiner zeit wird offenbar werden. Denn er wird mir die Krafft verleihen / und auch den Befehl geben / noch viel grössere Wercke zu thun / als dieselbige seyn / die ihr bißhero von mir gesehen / also daß ihr euch sehr darüber verwundern werdet. Also auch / da Christus spricht / ℣. 21. **Wie der Vater die Todten aufferwecket und lebendig machet / also auch der Sohn machet lebendig welche er wil**; Erkläret er sich selbst alsobald darauf / da er spricht: **Denn auch der Vater richtet niemanden / sondern hat alle das Gerichte dem Sohne gegeben.** Darmit er bezeuget / daß er die Macht / die Todten auf zu wecken / und das Gerichte zu halten / nicht von sich selbst habe / sondern daß sie ihm von seinem Vater gegeben sey.

Ob aber zwar aus dem / was bishero vermeldet / gnugsam zu sehen / daß die Macht / durch welche Christus seine so fürtreffliche Wunderwercke verrichtet / nicht ursprünglich von und aus ihm herkommen / sondern daß er selbige von Gott seinem Vater empfangen / so ist doch zu wissen / daß gleichwol ein sehr grosser unterscheid ist zwischen der Macht die Christus von Gott ge-

habt/ und zwischen der/ welche auch andere Heiligen Propheten und Aposteln/ (besiehe unter andern 1 König. 17/ 21. 2 Kön. 1/ 10: 4/ 15: 13/ 21. Apost. Gesch. 3/ 7: 5/ 15. 16: 9. 40: 20/ 10.) die sonsten nicht geringere Wunderwercke als Christus selbst/ gethan/ mitgetheilet worden. Denn die Krafft/ durch welche Christus seine Wunderwercke verrichtet/ ist ihm also von Gott mitgetheilet worden/ daß sie wie sein eigen gewest/ und in ihm stets/ und auf solche weise gewohnet/ daß er selbige so oft und auf was weise es ihm gefallen/ gebrauchen/ auch andern mittheilen können/ also daß auch andere in seinem Namen Wunderwercke gethan/ wie zu sehen Luc. 10/ 17. Die Propheten aber/ die vor Christo gelebet/ und die Apostel Christi haben die Macht/ dadurch sie ihre Wunderwercke gethan/ nicht stets auch nicht auf solche weise in ihnen wohnend gehabt/ daß sie selbige/ wenn und wie sie gewolt/ gebrauchen können/ sondern waren darinnen gantz und gar dem willen und wolgefallen Gottes unterworffen/ und haben auch selbige allezeit mit Bitte und Gebet von Gott erlangen müssen. Denn weil Christus zum Herrn und Erben aller Dinge verordnet war/ und die Person des Allerhöchsten Gottes auf eine gantz absonderliche und vollkommene Weise alhier auf Erden in dem Werck unserer Seligkeit vertreten solte/ da hingegen die andern Propheten und Apostel gegen Christo zu rechnen nur gemeine Knechte Gottes waren/ so war es allerdings von nöthen/ daß ihm eine viel volkommenere Macht als irgend derselbigen einem/ ja eine solche Macht/ dadurch er Gott dem Herrn selbst gleich were/ das ist/ die in seinem eigenen Willen und selbst wolgefälligem Gebrauch stünde/ gegeben würde. Und ob zwar Christus bißweilen also von seiner Macht redet/ als wann er selbige/ da er ein Zeichen thun wolte/ von seinem Vater durch Gebet erlangen müsse/ wie bey der aufferweckung Lazari Joan. 11/ 41. 42. deren wir droben gedacht/ zu sehen/ so gehöret doch dieses allerdings zu der Göttlichen Hoheit des Herrn Jesu/ daß man dafür halte/ er habe dasselbige nicht eigentlich sondern Figurlicher Weise von sich geredet/ nehmlich darmit an zu zeigen/ daß er nicht der erste Ursprung sey der jenigen Macht/ die er doch sonst zu seinem gantzen freyen und wilkürlichen Gebrauch hatte/ sondern daß selbige aus gnädiger mittheilung und Geschenck seines Vaters herkomme: gleich wie auch von Christo/ nach dem er schon erhöhet und zum höchsten Herrn und König seines Volcks mit vollmächtiger Gewalt im Himmel und auf erden eingesetzet/ Figurlicher weise gesaget wird/ daß er für uns GOtt bitte/ daß er uns bey GOtt vertrete ꝛc. Röm. 8/ 34. 1 Joh. 2/ 1. Da er doch selbst die Macht hat uns alle sünden zu vergeben/ und alles/ was wir zu Leib und Seele bedürffen/ mit zu theilen/ nehmlich damit man verstehen möge/ daß er solche Macht nicht aus sich selbst habe/ sondern von dem jenigen empfangen/ bey dem vermeldet wird/ daß er für uns bitte.

Hieraus

Hieraus nun seyn auch die beyden angezogenen Orte auß Ps. 72. und 1 Tim. 6. leichtlich zu verstehen. Denn es haben die Unserigen anderswo * erwiesen/ daß da dergleichen Eigenschafften/ welche sonst ihrer mehr gemein sind/ Gotte allein zu geschrieben werden/ solches im höchsten Grad und in der vollkommensten Bedeutung zu verstehen sey/ und daß damit angedeutet werde/ daß Gott selbige Eigenschafften von und aus sich selbst/ andere aber nur aus Gottes gnädiger Mittheilung haben. Also wird Gott der allein Unsterbliche genennet/ 1 Tim. 6/ 15. da doch auch die Engel unsterblich seyn/ und alle Gottseligen in jenem Leben unsterblich seyn werden/ nehmlich dieweil er allein aus sich selbst und also im höchsten Grad unsterblich ist. Also wird auch Gott in dem angezogenen Orte 1 Tim. 6/ 5. der allein Gewaltige genennet/ dieweil er solche Gewalt und Allmacht von niemand empfangen/ sondern selbige gantz und gar von sich selbst hat/ ja weil er selbige in dem aller-volkommensten Grad hat/ und darinnen alle/ denen er von solcher Macht mitgetheilet/ übertrifft. Derowegen dann die Worte des 72. Psalms nicht diesen Verstand haben/ daß niemand könne Wunder-Wercke thun als nur der einige Gott/ sondern daß alle warhafftige Wunder-Wercke von Gott herkommen/ und daß er allein die Krafft selbige zu thun aus sich selbst habe.

2. Auß Johan. 2/ 19. und 10/ 18.

„Den andern Beweis der Allmacht Christi nehmen unsere Widersacher „aus dem/ daß sie sprechen/ Christus sey aus eigener Krafft von den Todten wieder aufferstanden/ oder daß Christus sich selbst von den Todten auferwecket habe. Welches sie aus zweyen Orten der Heil. Schrifft beweisen. „Erstlich auß Joh. 2/ 19. da Christus von seiner Aufferstehung spricht: Löset diesen Tempel auff/ und in drey Tagen werde ich ihn auffrichten. Darnach aus Joh. 10/ 18. da er spricht/ daß er Macht habe seine Seele zu legen/ und habe Macht sie wieder zu empfahen.“

Antwort.

WEnn Christus/ so fern als er der Allerhöchste Gott ist/ selbst wieder von den Todten aufferstanden/ so muß er auch so fern als er der Allerhöchste Gott ist/ warhafftig gestorben seyn. Was kan aber wol ungereimters gesaget werden/ als daß der Allerhöchste unsterbliche Gott einmal solte gestorben seyn? Aber wie die Schrifft voll Zeugnisse ist/ daß Christus nicht aus eigener sondern aus Gottes Krafft von den Todten aufferstanden/ daß Gott sein Himlischer Vater ihn von den Todten aufferwecket/ und dadurch die überschwengliche Grösse seiner Kraft erwiesen/ Ephes. 1/ 19. 20. ja daß Christus sich nicht selbst

* Im Buch vom Einigen GOtt dem Vater.

habe von den Todten aufferwecken können/sondern Gebet und demühtiges Flehen mit starckem Geschrey und Thränen dem auffgeopffert/ der ihn konte von dem Tode erretten/ Hebr. 5/7. Also ist in dem Buch von dem Einigen Gotte dem Vater ein kräfftiger Beweis hieraus genommen worden/ daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey. 1. Buch. 2. Theil. Cap. 17. 29.

Was aber die angezogenen Orte belanget/ und zwar erstlich aus Joh. 2/ 19. **löset diesen Tempel auff** ꝛc. so wollen wir unsere Widersacher gefraget haben/ woher sie beweisen wollen/ daß diese Worte/ **und in drey Tagen werde ich ihn auffrichten**/ so viel heissen als/ ich wil mich selbst aus eigener Krafft aufferwecken? Es wird von den gläubigen Christen viel ein Höhers und Mehrers gesaget als dieses. Denn Matth. 10/ 39: 16/ 25. spricht Christus: **der seine Seele verleuret umb meinet Willen/ wird sie finden.** Und Luk. 9/ 24. **wer seine Seele verleuret umb meinet Willen/ selbiger wird sie erhalten.** Welches gewißlich nur von der ewigen Seligkeit und von dem ewigen Leben/ das sie nach dem Tode durch die Aufferweckung erlangen werden/ zu verstehen. Wer wolte aber wol sagen/ daß sie sich selbst ohne Gottes Wirckung werden aufferwecken und sich selbst selig machen? Also spricht auch Christus/ Luk. 17/ 33. von den Trübsalen/ welche zur Zeit seiner Zukunfft zum Gerichte der Heyden über die Menschen kommen werden/ daß der/ so **seine Seele verleuret/ sie wird ins leben zeugen.** Denn ob zwar an demselbigen Orte von dem geredet wird/ daß in derselben Trübsal der jenige/ der eilends sich wird in die Flucht begeben/ und sich auch nicht so lange seumen wird/ daß er etwas zu seines Lebens-Erhaltung möchte mitnehmen/ und also sein Leben in dem daß er es durch den Hunger verlieren möchte/ in die Schantze schlagen wird/ daß derselbige vielmehr sein Leben erretten/ und es dem Tode/ dem es durch die grosse Gefahr schon gleichsam in dem Rachen war/ wieder herauß reissen wird/ so ist doch diese Art zu reden also beschaffen/ daß dem Menschen selbst zugeschrieben wird/ was eigentlich nicht in seiner Macht stehet/ sondern allein von Gott kommen muß. Also spricht auch der Apostel Paulus zu Timotheo/ **daß er sich werde selig machen**/ 1 Tim. 4/ 16. Wer wolte aber wol sagen/ daß Timotheus oder einiger Mensch solcher Gestalt die Seligkeit in seiner Macht habe/ daß er selbige ihm selbst ohne Gottes Hülffe geben könne? Denn wer sich selbst eigentlich zu reden kan selig machen/ der kan sich selbst von den Todten aufferwecken/ und sich selbst durch eigene Krafft hinauff gen Himmel schwingen. Desgleichen wird auch von dem verstorbenen Jüngling zu Nain gesaget: **und der Todte richtete sich auf**/ Luk. 7/ 15. wer wird aber auch daselbst sagen/ daß der todte Jüngling sich aus eigener Krafft habe auffgerichtet? sintemal je offenbar/ daß er solche Macht und Krafft sich selbst auß dem Sarge aufzurichten von Christo empfangen. Also kan auch gar recht gesaget und geglaubet werden/ daß Christus/ als er warhafftig gestorben und

todt

todt gewesen/ am dritten Tage hernach den Tempel seines Leibes oder sich selbst habe aufgerichtet/ und sey wieder von den todten aufferstanden/ nehmlich nachdem er von Gott seinem Vater/ der ihn von den todten aufferwecket/ (wie dessen die Schrifft voller Zeugnisse ist) die kraft und stercke darzu empfangen.

Ferner so kan ein jeder leichtlich sehen/ daß diese rede des Herren JEsu eine figurliche und dunckele rede ist/ in dem er seinen Leib den Tempel nennet/ wie denn auch die Juden selbst nicht wargenommen/ daß er von seinem Leibe rede/ sondern den Tempel zu Jerusalem verstanden. Solte aber wol eine solche figurliche dunckele und verblümte rede/ und daraus auch gar mit keinem schein das was unsere Wiedersacher wollen kan erzwungen werden/ einer solchen menge klarer und heller Orte der Schrifft/ in welchen die Aufferweckung Christi so ausdrücklich GOtte seinem Vater zugeschrieben wird/ entgegen gesetzet werden? Es gebühret sich ja allerdings/ daß man das dunckele und figurliche durch die klaren und deutlichen reden der Schrifft/ die von beyden theilen angenommen werden/ erkläre/ nicht daß man die klaren und deutlichen Orte der Schrift hindan setze/ und aus den dunckeln und figurlichen solche wunderliche und wieder alle Schrifft ja wieder sich selbst streitende Meinungen schmiede. Die Schrifft bezeuget/ daß GOtt/ und zwar derselbige GOtt der da ist der Vater des Herrn JEsu/ ihn von den Todten aufferwecket habe/ und ist in der gantzen Schrifft nicht ein einiger Ort zu finden/ darinnen mit klaren und ausdrücklichen Worten stünde/ daß Christus sich selbst aufferwecket/ ja die Schrifft bezeuget/ daß er gebete und demüthiges flehen mit starckem Geschrey und Thränen dem geopfert habe/ der ihn könte aus dem Tode erreten/ Hebr. 5/7. welches in Warheit keiner zu thun von nöthen hat/ der sich selbst vom Tode erretten kan/ oder der (wie unsere Wiedersacher von Christo vorgeben) eine solche Göttliche Natur bey sich wohnend und mit einem unzertrennlichen Bande vereinigt hat/ dadurch er solches ohn einer andern Persohn hülffe und stärcke verrichten kan. Welcher verständiger nun solte sich bereden lassen/ daß Christus in dieser angezogenen dunckeln und figurlichen rede/ daß er den Tempel seines Leibes wolle auffrichten/ habe wollen andeuten/ daß er sich selbst werde von den Todten aufferwecken? Zumalen diese Art zu reden an ihr selbst also beschaffen/ daß sie auch von allen gläubigen/ die dermal eins werden von den Todten aufferwecket werden/ und keiner aus eigener krafft aufferstehen/ kan gesagt werden/ nehmlich daß sie werden ihre Leiber auffrichten/ wie das obenangezogene Exempel des Jünglings zu Nain bezeuget.

Was den andern Ort belanget/ da Christus spricht: **Ich habe Macht meine Seele zu legen/ und habe Macht sie wieder zu empfahen/** so müssen wir unsere Wiedersacher abermal fragen/ wie sie es doch beweisen wollen/ daß die Worte/ **ich habe Macht meine Seele wieder zu empfahen/**

pfahen/ so viel heissen/ als/ ich wil und kan mich selbst von den Todten wieder aufferwecken? Es haben diese Worte eben einen solchen Verstand/ als die droben angezogenen/ da Christus spricht/ Matth. 10/39. **der seine Seele verleuret umb meinet willen wird sie finden.** Und Luc. 9/24. **Wer seine Seele verleuret umb meinet Willen/ selbiger wird sie erhalten.** Welche Worte nichts anders bedeuten/ als daß der sein Leben umb Christi Willen freywillig verlieren wird/ dasselbige Wiederumb durch die Aufferweckung von den Todten erlangen werde. Daß ein Mensch sein Leben umb Christi willen lasse/ das stehet in seiner Macht/ und wird eigentlich von ihm gesaget/ daß ers selber thue/ daß er aber sein Leben wieder finde/ oder daß er es ewig erhalte/ das wird nicht eigentlich von ihm gesaget/ denn er kan solches selber nicht thun/ sondern GOtt muß es thun/ der muß ihn von den Todten auferwecken. Daß aber Christus solches gleichwol dem Menschen zuschreibet als wann ers thäte/ geschiehet allein darumb/ weil Christus in diesem gegensatze/ da er **verlieren** und **finden**/ item **verlieren** und **erhalten** gegen einander setzet/ verbleiben wollen/ nicht ohne Zierligkeit der rede/ die auch ins gemein gebräuchlich ist/ also weil er das erste/ nehmlich das **verlieren**/ dem Menschen zuschreibet/ so schreibt er ihm auch das ander zu.

Eben also ist es auch mit diesem Ort bewandt. Weil Christus gesaget/ er **habe Macht seine Seele zu legen**/ (das ist/ es stehe nicht in der gottlosen Willen und Macht/ ihm sein Leben zu nehmen/ sondern er lasse es freywillig) also beharret er in diesem gegensatz und in derselbigen Art zu reden/ und spricht/ er **habe Macht seine Seele wieder zu empfahen**: ob zwar das erste/ nehmlich **seine Seele zu legen**/ eigentlich in seiner Macht stund/ das ander aber/ **seine Seele wieder zu empfahen**/ uneigentlich. Wiewol man auch wol sagen kan/ daß es eigentlich in seiner Macht und freyen Willkür gestanden/ seine Seele wieder von Gott zu empfahen/ dieweil es nehmlich in seiner Macht und freyen Willkür gestanden seine Seele zu lassen. Denn mit diesem Bedinge ist ihm von Gott die grosse Herrligkeit/ darzu er durch die Aufferweckung von den todten gelanget ist/ bestimmet und verheissen worden/ daß er aus freywilligem gehorsam sein Leben Gotte zu einem Opffer dargeben solte. Gleich wie man zum Exempel von einem Tagelöhner wol sagen kan/ daß es in seiner Macht stehe/ den Lohn von seinem Herrn zu empfahen/ dieweil es nehmlich in seiner Macht stehet/ die Arbeit zu verrichten und den Lohn zu verdienen. Denn Gott hat den Herrn Jesum nicht in einen gezwungenen sondern in einen freywilligen tod gegeben.

Daß unsere Auslegung dieses Orts der Meinung des Herrn JEsu gemäß sey/ bezeugen seine eigene Worte/ wenn er hinzusetzt: **dieses Gebot/ habe ich empfangen von meinem Vater.**

Das

Das IX. Capittel.

Der neunde beweis / daß Christus in der Schrifft Gut genennet wird.

DJe fünffte eigenschafft GOttes ist / daß er **Gut** ist / welche eigenschaft / daß sie auch Christo zugeschrieben werde / und zwar in dem aller volkommensten Verstande / wie selbiger dem Allerhöchsten Gotte gebühret / das beweisen unsere Wiedersacher fürnehmlich aus dem Ort Luc. 18 / 19. denn als daselbst ein Oberster zu Christo kam / und sprach: Guter lehrer / was sol ich thun / daß ich ein Ewig Leben ererbe; antwortete Christus: **was heissestu mich gut; niemand ist gut / denn nur einer / GOtt.** Welche antwort Christi unsere Wiedersacher also erklären / gleich als hette er gesaget: was heissest du mich gut / der du mich doch nicht für den Allerhöchsten GOtt erkenneſt / als welcher allein gut ist? Also daß Christus mit dieser antwort dem Obersten habe verweisen wollen / daß er ihm einen solchen Namen / der allein dem Allerhöchsten gebühret / gegeben / und ihn doch gleichwol nicht für den Allerhöchsten Gott erkennet.

Antwort.

WAnn dieses die Meinung des Herrn Jesu gewesen / so muß der Oberste in warheit einen sehr scharffen Verstand gehabt haben / daß er eine solche hohe sache aus so dunckelen Worten / und aus welchen man gantz das Wiederspiel abnehmen kan / hat errathen können. Denn wie in dem Buch * von dem Einigen GOtt dem Vater gnugsam erwiesen worden / so ist aus diesen Worten vielmehr abzunehmen / daß Christus sich alhier vielmehr desselbigen Tittels geweigert. Denn es scheinet / daß der Oberste seine rede also geführet / daß er das Wort **Gut** in seiner höchsten und volkommensten Bedeutung genommen / da es nehmlich einen solchen / der im höchsten Grad gut ist / bedeutet. Ein solcher aber ist allein GOtt / derowegen weil sich Christus desselbigen Tittels geweigert / so ist vielmehr daraus zu schliessen / daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey.

Was aber unserer Wiedersacher Erklärung dieses Orts betrifft / daß selbige der Warheit nicht ähnlich sey / ist daher abzunehmen / erstlich / dieweil sich Christus nirgends / auch da er noch viel grössere ursach und Anleitung gehabt / GOtt genennet / oder / daß er GOTT sey / gelehret / wie ein jeder / der die Evangelischen geschichte lieſet / wissen kan: ja da ihm Joan. 10 / 33. von den Juden für-

* 1 Buch / 2 Theil / Cap. 11.

fürgeworffen wurde / daß er sich zu einem GOTT mache / hat er den Namen GOTT mit Fleiß von sich abgelehnet / und sich nur den Sohn GOttes genennet / zu geschweigen / daß er sich für den Allerhöchsten GOtt solte ausgegeben / oder / daß er derselbige sey / habe lehren und beweisen wollen. Wie viel weniger ist dafür zu halten / daß er solches aus dem einigen Worte Gut / sonderlich da es nicht allein / sondern zu dem Wort Lehrer gesetzet war / geschlossen habe. Darnach wenn Christi Meinung gewesen were / demselbigen Obersten mit diesen Worten anzudeuten / daß er der Allerhöchste GOtt sey; so würde folgen / daß Christus auch dieses hette andeuten wollen / daß er allein / und kein ander ausser ihm / derselbige sey / dem der Name Gott oder Gut / im höchsten Grad also genommen / gebühre. Denn Christus spricht: niemand ist gut / denn nur ein einiger / nehmlich GOtt. das ist / derselbige / der gut ist / ist nur ein einiger. Wenn nun Christus alhier den Obersten hat lehren wollen / daß er derselbige Gott sey / der nur ein einiger ist / so hat er lehren wollen / daß er allein derselbige Gott sey. Denn diese rede / ich bin derselbige Gott der allein gut ist / bedeutet eben so viel / als / ich bin allein derselbige Gott der gut ist. Daß aber Christus allein derselbige Gott sey / ist auch nach unserer Wiedersacher eigenen Meinung falsch / welche auch den Vater und den Heiligen Geist für den Allerhöchsten Gott erkennen / ja es ist nicht allein aus andern unzehlichen Orten der Schrifft / sondern auch aus eben dieser rede offenbar / daß Christus seinen Vater GOTT nennet / und sich von ihm ausdrücklich unterscheidet. Wolte jemand alhier zu dem unterscheid des Wesens und der Personen fliehen / und sprechen / Christus habe wollen zu verstehen geben / des allein dem Wesen nach ausser ihm kein ander der Allerhöchste GOTT sey / der Personen nach aber sey auch noch iemand ander derselbige nehmlich der Vater so nimt derselbige entweder für bekant das / was jeder mann erkennen muß / des es falsch sey / nehmlich daß demselbigen Obersten der unterscheid zwischen der Personen und dem Wesen sey bekant gewesen / und daß er gewust habe / daß in einem einigen Wesen mehr Personen als eine seyn können / oder er muß sagen / daß Christus denselbigen Obersten / der solchen unterscheid nicht gewust / in einen sehr schweren irrthum geführet / nehmlich daß er geglaubet / daß ausser Christo keine andere Personen sey / welcher der Name Gott oder Gut auf solche Weise wie oben vermeldet / gebühre. Ist es wol müglich / daß Christus eine solche hohe Sache mit so wenigen Worten hätte berühren / und den Obersten als einen unwissenden Menschen nicht darvon unterrichten sollen? Endlich / so bezeugen die Worte Christi selbst: Was heissestu mich Gut? Niemand ist Gut / denn nur einer / Gott / daß Christus sich dieses hohen Tittels / als welcher allein Gotte gebühret / geweigert / zu geschweigen / daß er sich desselben solte angemasset / und eine solche sache / die noch viel unglaublicher war / nehmlich daß er derselbige Allerhöchste

höchste Gott sey/ daraus geschlossen haben. Daß aber iemand sprechen wolte/ daß solcher gestalt folgen würde/ daß Christus nicht gut were/ welches ungereimt/ so sol zur Antwort dienen/ daß Christus sich allein dieses Tittels weigert/ so fern er im höchsten Grad und in dem allervollkommensten Verstande genommen wird. Denn weil derselbige Oberste dem Herrn Jesu den ungewöhnlichen Tittel/ **Guter Lehrer**/ gibt/ auf welche weise wir sonst nirgends lesen/ daß er sey genennet worden/ so ist ab zu nehmen/ daß er ihn auf eine sonderbare Weise muß **Gut** genennet/ und ihm diesen Namen in einer viel vollkommenern Bedeutung/ als er sonsten ins gemein genommen wird/ zugeschrieben haben. Und ob zwar dieser Oberste auf eine so vollkommene bedeutung dieses Wortes/ als selbige Gotte gebühret/ nicht gedacht/ weil aber solcher Name was absonderlich und ungewönlich war/ und also eine so vollkommene Bedeutung und eine Gottheit daraus könte abgenommen werden/ so hat sich Christus dieser hohen bescheidenheit gebraucht/ daß er solchen Tittel/ als der allein Gotte warhaftig gebühre/ nicht hat annehmen wollen/ sondern von sich abgelehnet. Und dieses zwar ist Christo viel besser angestanden/ als daß er solchen Tittel/ der gantz anderer meinung fürgebracht war/ für eine bekentniß der Allerhöchsten Gottheit solte angenommen haben. Fast auf solche Weise spricht auch Christus Matt. 23/8. 9. 10. zu seinen Lehrjüngern/ daß sie sich nicht solten lassen Rabbi und **Lehrer** nennen/ denn ein einiger sey unser Lehrer oder Anführer/ nehmlich Christus: und daß sie niemand ihren **Vater** solten nennen auf der Erde/ denn ein Einiger sey unser **Vater**/ nehmlich der in dem Himmel ist: ob schon vielleicht die jenigen/ welche sie Rabbi oder Lehrer genennet/ von einer solchen vollkommenen bedeutung/ nach welcher derselbige Name allein Christo gebühret/ niemals gedacht/ ja auch kein schein were/ solches zu gedencken/ auch wir würden das Wort **Vater** in keiner solchen vollkommenen bedeutung nehmen/ in welcher es allein dem Allerhöchsten Gotte gebühret. Denn es ist gnug/ daß eine solche Gewohnheit einen zu nennen also beschaffen sey/ daß sie etwas zu hoch gehe/ und man etwas Göttliches/ welches allein Christo/ oder dem Höchsten Gotte gebühre/ daraus annehmen könne. Denn die Demuth und Bescheidenheit meidet auch das/ welches auch nur im schein zu viel oder zu hoch ist. Das jenige nun/ was daselbst der Lehrer der allervollkommensten Demuth Christus seine Lehr-Jünger mit Worten gelehret/ das hat er alhier an diesem Ort mit seinem eigenen Exempel erwiesen/ in dem er den Tittel **Gut**/ als zu hoch und allein Gotte zugehörig/ von sich abgelehnet. Hieraus ist nun offenbar/ daß Christi Schlußrede alhier viel anders/ als unsere Widersacher darfür halten/ lautet/ und daß er vielmehr das Widerspiel dessen/ was sie wollen/ für bekant genommen. Denn Christus wil also schliessen: Niemand ist gut/ denn der Einige Allerhöchste Gott/ welches eben so viel ist/ als/ Ein jeder der gut ist

(nehmlich im allerhöchsten Grad) der ist der Allerhöchste Gott: Ich bin nicht der Allerhöchste Gott: darumb so bin ich nicht gut / (nehmlich im allerhöchsten Grad also genommen) und hätte von dir nicht also sollen genennet werden.

Das X. Capittel.

Der zehende Beweis aus dem genommen / daß Christo die Weisheit und Allwissenheit zugeschrieben wird.

„ DJe sexte Göttliche Eigenschafft ist die **Weisheit und Allwissenheit.**
„ Denn weil die Schrifft spricht / daß **Gott allein Weise** sey / Röm.
„ 16/27. Christo aber auch die Weisheit ja die Allwissenheit zugeschrieben
„ wird / so schliessen sie daraus / daß Christus der Allerhöchste Gott sey. Die
„ Göttliche Weisheit Christi aber beweisen sie

1. Auß Koloss. 2 / 3.

„ ERstlich aus Koloss. 2/3. Da der Apostel von Christo spricht / daß in
„ **ihm sind alle die Schätze der Weisheit und der Erkentnis ver-**
„ **borgen.**

Antwort.

WAs wir droben von andern Eigenschafften Gottes vermeldet / das sol auch alhier verstanden werden / nehmlich / daß Gott nicht solcher gestalt **allein Weise** genennet werde / daß er von seiner Weisheit nicht auch seinem Geschöpffe mittheilen solte. Dahero der Weisen und Klugen unzehlich oft in der Schrifft / sonderlich in den Sprüchen und Prediger Salomonis gedacht wird. Und sonderlich wird von Salomo vermeldet / daß er weiser denn alle Menschen gewesen sey / ja daß auch dergleichen weder vor noch nach ihm gewesen / 1 König. 3/ 12: 4/31. Derowegen dann aus dem blossen Namen nicht kan geschlossen werden / daß Christus der Allerhöchste Gott sey. Wolte aber iemand sprechen / weil Salomons Weisheit so vollkommen gewesen / daß nach ihm kein Mensch ihm gegleichet habe / gleichwol aber Christus von sich selbst spricht: **Sihe / hie ist mehr als Salomon** / Luc. 11/31. So muß folgen / daß die Weisheit Christi höher gewesen sey / als daß sie einem blossen Menschen hat können zustehen / und daß er also der Allerhöchste Gott seyn müsse; so antworten wir / daß gleich wie Christus selbst / als der Einiggeborne und natürliche Sohn Gottes / nicht unter die zahl der gemeinen Menschen /

schen/ als welche alle der weise König Salomon in Weisheit übertroffen/ sol gerechnet werden/ also sol auch die Weisheit Salomons mit der Weisheit Christi nicht verglichen werden/ also daß Salomon allein unter den jenigen Menschen der aller-Weiseste gewesen/ welche seines gleichen waren/ darunter aber Christus/ wie vermeldet/ nicht gehöret.

Was aber den Ort Kolosſ. 2/3. belanget/ so wird darinnen nicht von Christo/ sondern von dem **Geheimnis des GOttes und Vaters und Christi** gesaget/ daß alle Schätze der Weisheit und der Erkäntnis darinnen verborgen sind; wie solches auch etliche gelehrte Männer von unsern Widersachern selbst in acht genommen. Wiewol wir sonst gern bekennen/ daß GOtt den HErrn JEsum also mit seinem Geist gesalbet/ daß er ihn in Weisheit über alle Menschen und Engel erhoben/ und ihm selbst gleich gemachet.

2. Auß Johan. 2/ 25.

„Zum andern beweisen sie die Göttliche Weisheit des HErrn JEsu auß „Joh. 2/25. da der Evangelist spricht: **er hatte nicht Noth/ daß jemand zeugete von dem Menschen. Denn er wuste selbst/ was in dem Menschen war.** Nun sprechen sie/ wissen was in dem Menschen ist/ „das ist sein Hertz und Gedancken forschen/ das stehet allein Gotte zu. „

Antwort.

OB zwar die Schrifft GOtte allein zuschreibet/ daß er der Menschen Hertzen forsche/ so ist doch solches nicht also zu verstehen/ daß Gott solche Krafft und Weisheit nicht auch andern könne oder wolle mittheilen. Es ist bekant von Elisa/ daß er gewust/ daß sein Knecht Gehasi ihm heimlich fürgenommen hatte/ umb das Gelt/ daß er von Nahaman genommen/ Ölgarten/ Weingarten/ Schaaffe und Rinder zu kauffen/ 2 König. 5/26. Aber unsere Widersacher sprechen/ die Propheten haben durch Krafft des Geistes Gottes der Menschen-Hertzen geforschet/ Christus aber habe es durch Krafft seines eigenen Geistes gewust/ welches sie aus Marc. 2/8. beweisen/ da der Evangelist spricht: **und alsbald erkennet JEsus mit seinem Geiste/ daß sie also in sich selbst gedencken.** Hierauff antworten wir/ daß diese zwey/ **durch seinen Geist/** und/ **durch GOttes Geist/** einander nicht entgegen gesetzet werden/ weil alles beydes zugleich wahr ist. Denn ob schon die Propheten durch den Geist Gottes der Menschen Hertzen und Gedancken gewust/ so haben sie doch selbige auch durch ihren eigenen Geist gewust/ nehmlich dieweil ihr Geist solche Krafft von dem Geiste Gottes empfangen hatte. Derowegen/ da von Christo gesaget wird/ daß er in seinem Geist der Menschen Gedancken gewust/ so

kan man daraus noch nicht abnehmen/ daß sein Geist solche Krafft nicht von Gott empfangen/ sondern von und aus sich selbst gehabt habe/ sonderlich weil die Schrifft anderswo klärlich bezeuget/ daß Christo der Heil. Geist gegeben/ daß er mit dem Heiligen Geiste gesalbet/ und daß er andere Wunder-Wercke durch den Geist Gottes gethan; sondern der Evangelist Marcus wil damit angedeutet haben/ daß Christus ihre Gedancken nicht durch Muthmassung/ oder daß sie ihm von einem andern weren offenbaret worden/ gewust. Also auch in dem angezogenen Orte Joh. 2. da gesaget wird/ daß Christus nicht noth hatte/ daß ihm jemand Zeugnis von einem Menschen gebe/ ist solches also zu verstehen/ daß er nicht vonnöthen gehabt daß es ihm einiger Mensch geoffenbaret/ nicht aber daß auch die Göttliche Offenbarung/ krafft deren allein er alles gewust/ dadurch solte ausgeschlossen seyn.

3. Auß Offenbar. 2/ 23.

„ DEn dritten Beweis nehmen unsere Widersacher aus der Offenbarung
„ Joh. 2/ 23. da Christus spricht: **alle die Gemeinen werden erken-**
„ **nen/ daß ich bin/ der da erforschet Nieren und Hertzen.** Alhier/
„ sprechen sie/ sey ja klärlich die rechte Göttliche Allwissenheit in Christo
„ abzunehmen. Denn kein Prophet habe sich jemals unterstanden also von
„ sich zu reden.

Antwort.

Wir haben schon zum öfftern vermeldet/ daß wir gern zugeben/ daß Christus allen Propheten weit vorzuziehen/ also daß er der HERR und der Sohn im Hause GOttes ist/ sie aber nur Knechte und Diener. Umb welcher Ursach Willen wir selbst gern bekennen/ daß ihm in dem angezogenen Orte schlechthin zugeschrieben werde/ daß er der Menschen Hertzen wisse und erforsche/ welches niemals von keinem Propheten gesaget worden/ oder hat können gesaget werden. Aber gleich wie der Mensch JEsus Christus von Gott verordnet worden/ daß er im Himmel und auff Erden mit gantz Göttlicher Gewalt herrschen und regieren/ und das Haus Gottes als der HErr und Sohn verwalten/ und auch die Straffen und Belohnungen nach eines jeden Verdienst austheilen solte; also hat ihm von Gott auch nothwendig diejenige Krafft müssen mitgetheilet werden/ durch welche er der Menschen Hertzen und Gedancken wissen und erfahren kan. Denn weil diese Herrschafft und Regierung fürnehmlich den inwendigen Menschen betrifft/ und der Menschen Thun und Wercke/ durch welche sie die Belohnung und Straffe verdienen/ aus ihrem Hertzen und Gemüth geurtheilet werden/ wie solte wol Christus ein solches hohes Ambt recht verwalten können/ wenn er nicht die vollkommene Krafft hette/ der Menschen Her-

Hertzen zu forschen und zu erkennen. Derowegen dann Christus gar billich von sich selbst spricht: ich bin / der da erforschet Nieren und Hertzen. Daraus aber noch nicht kan geschlossen werden / daß er solches aus sich selbst habe / welches aber allerdings seyn solte / wenn er der Allerhöchste GOTT were.

4. Auß Johan. 13/19.

DEr vierde Ort hieher gehörig stehet Johan. 13/19. da Christus spricht: " von nun an sage ich euch / ehe denn es geschiehet / auff das / " wenn es wird geschehen seyn / ihr gläubet / daß ichs bin. Aus wel- " chem Ort zu sehen / daß Christus die Zukünfftigen Dinge gewust / und " derowegen so schliessen unsere Wiedersacher / daß Christus der Aller- " höchste GOTT sey.

Antwort.

DJe Antwort auff diesen Ort ist leichtlich aus dem vorhergehenden zu nehmen. Denn unsere Wiedersacher müssen beweisen / daß Christus solche krafft aus sich selbst habe / welches sie aber aus keinem Ort der Schrifft beweisen werden / als welche vielmehr bezeuget / daß GOtt Christo die künfftigen Dinge geoffenbahret. Offenb. 1/1. Sonderlich ist solches nicht aus diesem Orte Johan. 13. abzunehmen / da Christus allein dasjenige zuvor verkündiget / darvon schon vor ihm auch die Propheten geweissaget / von welchen aber unsere Wiedersacher nicht sagen werden / daß sie es aus und von sich selbst gewust haben.

Das XI. Capittel.

Der eilfte Beweiß / aus dem genommen / daß dem Herren Jesu Göttliche Ehre und Dienst zugeschrieben wird.

DVbgesetzten beweisen unserer Wiedersacher von den Göttlichen Eigen- " schaften genommen / wollen wir noch zweene andere hinzufügen / von " welchen der erste aus dem genommen / daß wir Christo Göttliche Ehre und " Dienst zu erweisen schuldig. Denn derjenige / sprechen sie / dem Göttliche " Ehre und Dienst gebühret / muß ja der Allerhöchste GOtt seyn / dieweil " GOtt ausdrücklich im Gesetz spricht: **Den Herrn deinen GOtt soltu** " **anbeten und ihm alleine dienen** 5 B. Mose 6/13. Matth. 4/10. Und " Jesaiæ 42/8. spricht Gott: **Ich wil meine Ehre keinem andern geben.** "

" Daß

„ Daß man aber Christo Göttliche Ehre und Dienst erweisen solle / sind wir
„ selbst nicht in abrede / als die wir darfür halten / daß man Christum anbe-
„ ten und anruffen solle / auch itzt / da er nicht mehr gegenwertig unter uns
„ wandelt / sondern über alle Himmel von uns abgesondert ist.

Antwort.

In der Zeit / da GOTT in seinem Gesetze geboten / daß man ihn anbeten und ihm allein dienen soll / war Christus noch nicht / derowegen denn Gott damals billich nur allein hat sollen angebetet werden: nun aber da Christus erschienen / und uns von GOtt zum Heyland und Ertzführer unser Seligkeit fürgestellet / und Göttliche Macht und Gewalt im Himmel und auff Erden empfangen / so erfordert ja die Sache selbst / ob es uns schon niemals geboten were / daß wir ihm so wol als GOtt dem Herrn selbst Göttliche Ehre anthun / ihm Göttliche Dienste erweisen / und unsere Zuversicht und Gebet in allen nöthen zu ihm richten sollen. Durch diese Ehre und Dienst aber / die man Christo erweiset / wird das obgesetzte Gebot Gottes / 5 Mose 6 / 13. keines weges auffgehoben. Denn wer Christum ehret / der ehret seinen Vater / das ist Gott den Herrn selbst / wie aus Christi selbst eigenen Worten genugsam zu verstehen / da er spricht / Johan. 5 / 22. **Denn auch der Vater richtet niemanden / sondern hat alle das Gerichte dem Sohne gegeben. Auf daß alle den Sohn ehren / wie sie den Vater ehren. Der den Sohn nicht ehret / der ehret den Vater nicht / der ihn gesandt hat.** Nicht darumb aber ehret derselbige GOtt selber / welcher Christum ehret / dieweil Christus selbst der Allerhöchste GOtt ist / sondern darumb / dieweil die Ehre / die man Christo erweiset / gantz und gar zu der Ehre Gottes des Vaters gerichtet ist / und darinnen als in dem letzten Zweck und Ziel beruhet / wie Paulus ausdrücklich bezeuget / Philip. 2 / 11. **daß eine jegliche Zunge bekennen solle / daß JEsus Christus ein HERR sey zur Herrligkeit GOttes des Vaters.** Und auch Christus selbst spricht / Johan. 14 / 13. Was ihr bitten werdet in meinen Namen / dasselbe werde ich thun **auff daß der Vater verherrlichet werde in dem Sohne.** Derowegen dann sofern ist / daß die Ehre Christi der Ehre GOTTES etwas entziehen solte / daß vielmehr die rechte warhafftige Ehre GOTTES darinnen bestehet / daß wir CHristum / oder ihn durch CHristum ehren / also daß derjenige / der CHristum nicht ehret / auch GOtt nicht ehret / und also dem Gebot / daß man GOtt allein ehren sol / kein gnügen thut. Es ist sich aber zu verwundern / daß unsere Widersacher aus der Göttlichen Ehre Christi erweisen wollen / er sey der Allerhöchste GOtt / da doch die Schrifft so vielfältig mit klaren Worten bezeuget / daß ihm GOtt solche Ehre gegeben / wie unter anderen aus dem itzt angezogenen Ort Joan. 5 / 22. und aus Filip. 2 / 9. 10. zu sehen / in welchem letzten der Apo-

stel

stel bezeuget / daß GOtt den HErrn JEsum / **darumb daß er sich gedemüthiget und gehorsam worden ist biß zum Tode des Creutzes / über die massen erhöhet / und ihm geschencket einen Namen / der über allen Namen ist: auff daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Knie** ꝛc. Aus welchen und mehr andern dergleichen Orten in dem Buch von dem Einigen Gotte dem Vater kräfftiglich erwiesen worden / daß Christus nicht der Allerhöchste GOtt sey / weil der Allerhöchste GOtt seine Göttliche Ehre von niemand anderm empfangen / sondern selbige von und aus sich selbst hat. Da aber unsere Wiedersacher sprechen möchten / alle dieselbige Göttliche Hoheit und Ehre sey Christo nur nach der Menschlichen Natur gegeben / so bestetigen sie eben darmit diese unsere Meinung / daß dem Menschen Jesu Christo / oder / wie sie zu reden pflegen / Christo nach der Menschheit Göttliche Ehre anzuthun allerdings erlaubt / und also dem gebote Gottes / 2 Mose 6 / nicht zu wieder sey. Denn demselbigen / dem GOtt einen Namen der über allen Namen ist / das ist den Namen GOttes oder die Göttliche Macht selbst / geschencket und mitgetheilet hat / demselbigen / sage ich / ist man freylich schuldig Göttliche Ehre anzuthun. Nun bekennen sie je / daß dem Menschen Christo / oder Christo nach seiner Menschlichen Natur ein Göttlicher Name oder Göttliche Macht gegeben worden: wie können sie denn sagen / daß man GOttes gebote zu wieder handele / wenn man dem Menschen Christo Göttliche Ehre erweist und ihn als einen GOtt ehret und ihm dienet. In Warheit / wenn sie nicht dem Menschem Jesu / oder Jesu nach der Menschheit / die Göttliche ehre der Anbetung thun / so verweigern sie dieselbige dem / welchem GOtt wegen seines so volkommenen gehorsams Göttliche Hoheit und Ehre gegeben: und könte man viel billicher (wann man nach der Schrifft mit ihnen handeln wil) von ihnen sagen / daß sie GOTT nicht ehren / weil sie den Sohn nicht ehren. **Denn der den Sohn nicht ehret / der ehret den Vater nicht / der ihn gesandt hat** Joan. 5 / 23.

Hieraus ist nun leichtlich der ander Ort aus Esa. 42 / 8. zuverstehen / da GOtt spricht / er **wolle seine Ehre keinem andern geben**: wo selbst zu wissen / daß unsere Meinung mit denselbigen Worten gantz nicht streitet / sondern unsere Wiedersacher vielmehr / in dem sie selbige wieder uns anziehen / was thun sie anders / als daß sie wieder so viel klare und ausdrückliche Worte des Herrn Jesu und seiner Apostel / die da bezeugen daß GOtt seine Göttliche Ehre dem Herrn Jesu mitgetheilet / streiten? Denn zu was Ende ziehen sie diesen Ort an / als nur daß sie wollen zu verstehen geben / GOtt habe seine Ehre Christo nicht gegeben / sondern Christus habe selbige aus sich selbst? Welches in Warheit nicht heist die Schrifft außlegen / oder einen Ort mit dem andern vergleichen / sondern vielmehr verkehren / und das hinderste für das forderste nehmen. Wir sprechen aber / daß wenn GOtt saget / daß er seine Ehre keinem andern ge-

ben wolle / unter dem Wort andern nicht Christus oder jemand der seinigen / sondern allein die jenigen / die von ihm entfremdet und ihn gantz nicht angehen / verstanden werden / nehmlich die Götzen und bilder. Derowegen da er gesagt: **Ich wil meine Ehre keinem andern geben** / so spricht er also bald darauff: **noch meinen ruhm den Götzen** / welche letzten Worte eine Erklärung seyn der vorher gehenden / nehmlich wer dieselbige seyn / denen GOtt nicht wil seine Ehre geben. Daß aber sonsten GOtt seine Ehre auch andern gebe / nehmlich denen / die ihm lieb seyn / und ihn angehören / sind nicht wenig zeugnisse der Schrifft darvon zu finden. Denn damit wir anitzo von dem Herrn Jesu nichts vermelden / von welchem traun unsere Wiedersacher selbst bekennen / daß ihm GOtt seine Ehre nach der Menschheit gegeben / so lesen wir eben bey demselbigen Propheten Esaia cap. 46 / 13. **zu Zion wil ich heyl geben / dem Israel meine Ehre.** Denn also werden die Worte im Hebreischen Texte gelesen. Und allen denen / die an Christum glauben / hat GOtt versprochen / sie seiner Ehre und Herrligkeit theilhafftig zu machen / wie zu sehen Röm. 5 / 2. 1 Thess. 2 / 12. 1 Pet. 5 / 10. Offenb. 3 / 21; 22 / 11. Ferner so ist zu wissen / daß **nicht geben** in der Schrifft bißweilen so viel heist als **nicht zugeben** oder **zulassen** / wie man siehet im 16 Psalm / 10 v. **du wirst nicht geben daß dein Heiliger die Verwesung sehe** / das ist / wie es Lutherus und Piscator übersetzet haben / **du wirst nicht zulassen** daß dein Heiliger verwese. Derowegen so können die angezogenen Worte bey Esaia wol also verstanden werden / daß GOTT nicht wolle zugeben oder zulassen / daß die Menschen von sich selbst seine Göttliche Ehre jemand anderm / als nehmlich den Götzen zuschreiben solten: nicht aber / daß er aus freyem willen dieselbige niemanden mittheilen wolte. Darzu siehet man auch klärlich / daß Gottes Meinung in denselbigen Worten sey / daß er nicht wolle zugeben / daß seine Ehre ihm benommen und einem andern gegeben werde / welches gantz nichts zu thun hat mit der Ehre des Herrn Jesu; denn die Ehre des Herrn Jesu der Ehre Gottes nichts entzeucht / sondern dieselbige vielmehr erhebet / gleich wie wir droben aus den Worten des Herren Jesu und des Apostels Pauli erwiesen. Endlich / so können wir auch wol zulassen / daß GOtt auch gar dem Herrn Jesu seine Ehre nicht gegeben / wenn man diejenige Ehre verstehen wil / mit welcher er als der erste Ursprung und Brunquell aller Dinge geehret wird. Denn auff solche weise wird nirgends in der Schrifft gefunden daß Christus solle geehret werden / sondern es wird allenthalben nur diejenige Ehre verstanden / die ihm als einem von Gott Gesalbten und mit Göttlicher Macht verordneten / und also von GOtt gesetzten Heyland und mitler gebühret / ob sie schon im übrigen der Ehre / die wir GOtt dem Vater zu erweisen schuldig / gantz gleich ist. Denn daß Christus in dem obangezogenen Orte Joan. 5 / 23. spricht / daß man ihn ehren solle / **wie man den Vater ehret** / ist zu wissen / daß man aus dem Wörtlein **wie** nicht gleich eine allerdings

voll-

vollkommene Gleichheit schliessen kan / gleich wie solches die exempel bezeugen / als da Christus Matt. 5/48. zu seinen Lehrjüngern spricht / daß sie sollen vollkommen seyn / **gleich wie ihr Himmlischer Vater vollkommen ist.** Und Joannes spricht in seinem ersten Brieffe cap. 4/ 17. daß wir sollen in der Welt seyn / **gleich wie Gott ist.** Das Wörtlein **wie** zeiget an / daß dieselbigen Dinge / die mit einander verglichen / einer Art und geschlechts sein müssen / ob schon in der Vollkommenheit noch eine Ungleichheit ist. Also wil auch Christus / daß man ihm gantz Göttliche Ehre erweisen sol / gleich wie man dem Vater Göttliche Ehre erweist; nicht anders als wie man einen Königlichen Gesandten eben also ehret als wenn der König selbst gegenwertig were: aber daraus folget nicht / daß der Vater in der Ehre gantz keinen vorzug vor Christo habe. Ja die vorhergenden Worte des 22. ℣. da Christus spricht / **daß ihm der Vater alles gerichte gegeben** / bezeugen / daß der Vater sol geehret werden als der Ursprung aller derselbigen Göttlichen Hoheit / umb welcher willen Christo Göttliche Ehre sol gegeben werden.

Das XII. Capittel.

Der zwölffte Beweis / aus dem genommen / daß wir an Christum gläuben müssen.

„Der ander Beweis / den wir denen von den Göttlichen Eigenschafften genommen / beyfügen wollen / ist / daß wir an Christum glauben / das ist / unsere zuversicht und vertrawen auf ihn setzen müssen. Denn die Göttliche Ehre Christi bestehet fürnehmlich in dem Glauben an ihn. Hieraus beweisen unsere Wiedersacher / daß Christus der Allerhöchste Gott sey. Denn sie ziehen aus Jerem. 17 / 5. die Worte an: **Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläst.** Derowegen weil offenbar / daß wir an Christum glauben und unsere zuversicht auf ihn setzen müssen / so wollen sie daraus schliessen / daß er nicht ein blosser Mensch / sondern auch der Allerhöchste Gott seyn müsse.“

Antwort.

IN dem sich unsere Wiedersacher eines theils bemühen dem Herrn Jesu dieselbige Ehre zu zu messen / welche allein dem Vater gebühret / nehmlich daß er allein der Allerhöchste Gott sey / so berauben sie andern theils den Herrn Jesum der jenigen Ehre / die ihm warhaftig gebühret / und darinnen allein seine Göttliche Hoheit bestehet. Denn die krafft dieses beweises gehet dahin /

daß man auf den Herrn Jesum / so fern als er ein wahrer Mensch ist / sein vertrawen nicht setzen solle / ja daß dieselbigen alle verflucht seyen / die sich auf den Menschen Jesum Christum verlassen. Wie? sol man auf den Menschen Jesum Christum nicht sein vertrawen noch hoffnung setzen dürffen / der Gottes eigener und Einiggeborner Sohn ist / den Gott von der Zahl der gemeinen Menschen abgesondert / den er also über alle massen erhöhet und ihm einen Namen über alle Namen geschencket? auf den Jesum / den Gott über alle Himmel erhoben / zur rechten seiner Majestät gesetzt / und zum König und Herrn über alle Menschen und Engel gemacht / und ihm alles unter seine Füsse gethan / daß er mit gantz Göttlichem gewalt über alle seine und unsere Feinde herrsche / und sie unter seine Füsse lege? Auf den Jesum / den er zum Heyland und getrewen Ertz-Priester seines Volcks / zum Richter der Lebenden und der Todten verordnet / in dessen Hände er den Lohn der Seligkeit den Frommen / und die Rache über die Gottlosen gelegt? Denn alles dieses ist dem Herrn Jesu / so fern als er ein Mensch ist / von Gott mitgetheilet worden / wie solches unsere Wiedersacher selbst bekennen. Was für ein König were er aber / wenn er nicht so viel vermögen haben solte / daß er mir in meinen nöthen Hülffe leisten / mich von Hunger / Kranckheit und andern Wiederwertigkeiten erretten / wil geschweigen mich vor dem Teuffel beschützen / meine Seele aus dem Tode reissen und in das ewige Leben versetzen könte? hat er aber die Macht und das vermögen solches zu thun / ey so kan ich gar wol mein hertzlich vertrawen und zuversicht auf ihn setzen / weil ich weis / daß ers thun wolle: ja ich bin es zu thun schuldig / weil ihn Gott zu meinem getreuen Hirten und Versorger der Seele und des Leibes verordnet hat. In Warheit / wann man nach der schärffe urtheilen wolte / weis ich nicht / ob die jenigen den Namen Christi mit billigkeit tragen / welche den Menschen Jesum / den Gott so hoch gesetzet / also erniedrigen / und ihn also von dem Throne seiner Herrligkeit herunter stossen wollen / daß sie die für verfluchte Leute / und gleich den abscheulichen Götzendienern halten / welche ihre hoffnung und trost auf ihn setzen.

Was aber nun den angezogenen Ort aus dem Propheten Jeremia 17. belanget / so solten unsere Wiedersacher denselbigen nicht zerstimmelt / sondern gantz anziehen / so würde sichs befinden / daß Gott nicht also bloß und schlechthin den / der auf Menschen vertrawet / verflucht / sondern alsdann erst / wenn er entweder seinen eigenen oder sonst Menschlichen Kräfften also vertrawet / daß er dadurch sein Hertz von Gott abwendet. Denn also lauten die Worte: **Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläst / und helt fleisch für seinen arm / und mit seinem Hertzen vom Herrn weicht.** Wenn wir aber auf den Menschen Jesum unser vertrawen setzen / und an ihn gläuben / so ists so fern / daß wir mit unserm Hertzen solten von Gott weichen / daß unsere Hertzen durch denselbigen Glauben vielmehr zu

Gott

Gott sich wenden. Denn **durch Christum glauben wir an Gott**/ spricht der Apostel Petrus (1 Pet. 1/21.) das ist/ der Glaube an Christum beruhet nicht in Christo/ sondern er erstreckt sich weiter/ nehmlich an Gott/ also daß man billich sagen kan/ daß wer an Christum glaubet/ der glaubet nicht an ihn/ sondern an Gott/ gleich wie Christus selbst mit ausdrücklichen Worten bezeuget/ Joan. 12/44. **Der an mich gleubet/ der gleubet nicht an mich/ sondern an den/ der mich gesandt hat.** Also daß wir aus dem Glauben an Christum vielmehr einen kräfftigen Beweis nehmen/ daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey/ dieweil der Glaube an Gott in Gott selbst als in seinem letzten ziel beruhet/ der Glaube an Christum aber erstreckt sich weiter/ und siehet endlich auf Gott/ als auf den allerletzten zweck. Und das ist es/ was der Apostel Paulus/ nach dem er Philip. 2/9. spricht/ daß Gott den Herrn Jesum so hoch erhöhet/ und ihm geschencket einen Namen/ der über allen Namen ist/ saget/ Auf daß eine iegliche Zunge bekenne/ daß Jesus Christus ein Herr sey zur Herrligkeit Gottes des Vaters/ als zu dem letzten zweck unserer zuversicht. Ferner daß aus dem Glauben an Christum keine Göttliche Natur zu schliessen sey/ist aus dem offenbar/ daß 2 Mose 14/31. geschrieben stehet/ daß die Israeliter **an Gott und an Mose seinen Knecht geglaubet haben.** Also vermahnet auch der König Josaphat das Volck Juda auf solche Weise: **Gläubet an den Herrn/ euren Gott/ so werdet ihr sicher seyn: gläubet an seine Propheten/ so werdet ihr glücke haben/** Chron. 20/20. Daraus denn abzunehmen/ daß man nicht gleich schliessen könne/ daß der jenige an den man gläubet der Allerhöchste Gott sey/ weil man sonsten solches auch von Mose und den Propheten schliessen müste/ welches ungereimt.

Das XIII. Capittel.

Der dreyzehnde Beweis/ aus dem genommen/ daß Christus und der Vater eins seyn.

BIßher haben wir die jenigen Beweise unserer Wiedersacher betrachtet/ und dieselbigen Orte der Heiligen Schrifft erwogen/ darinnen sie vermeinen daß dem Herrn Jesu solche Eigenschaften zugeschrieben werden/ die allein von dem Allerhöchsten Gotte können gesagt werden. Nun wollen wir weiter zu denen Zeugnissen der Schrifft schreiten/ aus welchen eine Einigkeit oder besondere Verbindniß oder eine gleichförmigkeit/ oder sonst eine absonderliche gemeinschafft des Sohns Gottes mit dem Vater abzunehmen/ daraus sie dann wiederumb erzwingen wollen/ daß Christus der Allerhöchste Gott sey.

„ Erstlich aber ziehen unsere Widersacher diejenigen Orte an/ darinnen
„ vermeldet wird/ daß CHristus eins sey mit dem Vater/ als da CHristus
„ spricht Joh. 10/ 30. **Ich und der Vater sind eins.** Der gantze Ort vom
„ 27. ℣. an/ lautet also: **Meine Schaaffe hören meine Stimme/ und**
„ **ich kenne sie/ und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen ein ewig**
„ **Leben/ und sie werden nicht verderben in die Ewigkeit/ und nie-**
„ **mand wird sie reissen auß meiner Hand. Mein Vater/ welcher**
„ **mir gegeben hat/ ist grösser denn alle. Und niemand kan auß der**
„ **Hand meines Vaters reissen. Ich und der Vater sind eins.** Alhier
„ sprechen unsere Widersacher/ daß CHristus allerdings habe wollen zu ver-
„ stehen geben/ daß er eines Wesens sey mit dem Vater. Denn CHristus/
„ sprechen sie/ habe wollen erweisen/ daß seine Schaaffe nimmermehr umb-
„ kommen werden/ und mache einen solchen Schluß: niemand kan die
„ Schaaffe aus meines Vaters Hand reissen/ denn der Vater ist grösser denn
„ alles. Derowegen so wird sie auch auß meiner Hand niemand reissen.
„ Denn ich und der Vater sind eines Wesens.

Antwort.

ERstlich/ wollen wir unsere Widersacher gefraget haben/ warumb sie das Wort **Wesen** hinzu setzen/ da es doch nicht bey den Worten stehet? Deñ CHristus spricht nicht/ **Ich und der Vater sind eines Wesens**/ sondern/ **Ich und der Vater sind eins.** Oder wann sie je vermeynen/ daß noch ein Wort dabey stehen solle zur Erklärung was CHristus für eine Einigkeit mit dem Vater verstehe/ warumb setzen sie nicht lieber das Wort **Person** dazu/ gleich als spreche CHristus: Ich und der Vater sind eine Person? In warheit/ wenn einem belieben thäte des HErrn JEsu Worte also zu erklären/ daß Er und der Vater eine Person weren/ gleich wie Sabellius, dessen wir auch droben gedacht/ diese Meynung gehabt/ so hette er so viel recht solches zu thun/ als unsere Widersacher zu ihrer Erklärung/ daß CHristus und der Vater eines Wesens seyn. Wollen sie sprechen/ daß es ungereimt sey/ daß der Vater und der Sohn nur eine einige Person seyn solten/ so spreche ich/ daß es nicht weniger ungereimt sey/ daß der Vater und der Sohn als zwo gantz unterschiedliche Personen nur ein einiges und zwar eben dasselbige Wesen haben solten.

Zum andern/ was Gestalt aber CHristus und der Vater eines seyn/ das ist aus andern Zeugnissen der Heil. Schrifft offenbar/ nehmlich/ da CHristus in seinem Gebet zu dem Vater von seinen Lehr-Jüngern also spricht/ Joh. 17/ 11. **Heiliger Vater/ bewahre sie in deinem Namen/ welche du mir gege-**
ben hast/ auf daß sie eins seyn/ wie wir. Und ℣. 22. **und ich habe ihnen**

gege-

gegeben die Herrligkeit/ welche du mir gegeben hast. Auf daß sie eins seyn/ wie wir eins sind. Und kurtz vorher/ v. 20/21. nicht für diese aber bitte ich allein/ sondern auch für die die durch ihre Rede an mich gläuben werden. Auf daß sie alle eins seyn/ gleich wie du Vater in mir/ und ich in dir/ daß auch sie in uns eins seyn. Auß diesen angezogenen Orten ist klärlich zu sehen/ daß da Christus spricht/ daß er und der Vater eins seyn/ solches nicht könne von der Einigkeit des Wesens verstanden werden. Denn sonsten würde folgen/ daß auch die Lehr-Jünger eines Wesens weren/ dieweil Christus ausdrücklich spricht: auf daß sie eins seyn/ wie wir eins sind. Ja sie würden nicht allein unter sich selbst/ sondern mit Christo und dem Vater eines Wesens seyn/ dieweil Christus spricht: gleich wie du Vater in mir/ und ich in dir/ daß auch sie in uns eins seyn. Weil nun klärlich zu sehen/ daß Christus in diesen angezogenen Orten auß Joh. 17. nicht von der Einigkeit des Wesens/ sondern vielmehr von der Einigkeit des Willens und der Hertzen redet/ mit welchen er bittet/ daß seine Lehr-Jünger beydes unter sich/ und auch mit ihm und dem Vater verbunden seyn sollen/ gleich wie er mit dem Vater in einhelligem Willen und Gemüthe verbunden/ wie wollen denn unsere Widersacher erweisen/ daß Christus alhier in diesem Orte Joh. 10/30. von einer andern Einigkeit zwischen ihm und dem Vater rede? Ja daß er mit namen von einer solchen ungeschickten und unmöglichen Einigkeit rede? Denn daß mehr unterschiedliche Personen nur ein einiges Wesen haben solten/ ist unmöglich und streitet wider sich selbst. * Und kan kein einiges Exempel weder in der Schrifft noch irgend anderswo gezeiget werden/ daß/ wenn von mehr unterschiedlichen Personen gesaget wird/ daß sie eins seyn/ daß solches von der einigkeit des Wesens verstanden werde/ gleich wie wir auch droben erinnert.

Daß aber etliche von den Alt-Vätern/ und nach ihnen nicht wenig andere von unsern Widersachern/ den Ort Joh 17/22. also erklären/ daß Christus habe sagen wollen/ seine Lehr-Jünger sollen eins seyn im Willen/ gleich wie er und der Vater als Personen der Gottheit eins seyn im Wesen/ so ist dieses kaum einer Antwort würdig. Denn es wird darinnen eben für bekant genommen und zum Beweis angezogen das wir schlechthin leugnen/ und davon der Streit ist/ nehmlich daß Christus eines Wesens sey mit dem Vater/ und daß mehr Personen der Gottheit seyen/ von welchen Christus die eine sey. Denn allein umb diese ihre Meynung zu behaupten bringen sie diese Außlegung herbey. Dieweil sonst keine einige Ursache ist/ warumb sie diesen Ort nicht solten von der Einigkeit des Willens verstehen/ wenn gleich wahr were/ daß Christus und der Vater eines Wesens ist. Darnach so lassen auch die Worte selbst diese ihre Außlegung nicht zu. Denn Christus spricht ausdrücklich/ wie wir.

Dar-

* Besiehe Erklärung der beyden unterschiedlichen Meynungen.

Daraus dañ abzunehmen / daß die Einigkeit zwischen den Lehr-Jüngern Christi eben dieser Art und Geschlechts ist / als die / welche zwischen Christo und dem Vater ist. Denn ob zwar das Wort wie nicht allezeit eine gantz vollkommene Gleichheit bedeutet / so zeiget es doch an / daß die Sachen selbst die mit einander verglichen werden gleicher Art und gleiches Geschlechts seyn/ ob schon das eine volkommener ist als das ander.

Was aber den Ort Johan. 10/ 30. den unsere Wiedersacher alhier zum Beweiß anziehen / belanget / so ist derselbige Schluß / den Christus macht / nicht weniger kräfftig / wenn er gleich keine andere Einigkeit zwischen ihm und dem Vater / als die Einigkeit des Willens verstanden. Ja es ist dem Zweck Christi allerdings gemäß/daß die Worte Christi in diesem Verstande genommen werden / daß zwischen ihm und dem Vater eine solche Verbindniß und Einigkeit des Willens / und eine gleiche Sorgfältigkeit über der Seligkeit seiner Schaaffe sey / daß der sie ihm wolte aus seiner Hand reissen/ eben so viel were / als wenn er sie wolte aus seines Vaters Händen reissen: welches weil es unmöglich ist / so ist auch unmöglich / daß sie jemand aus seiner Hand reissen werde. Denn (damit wir diesen Text recht erklären) Christus wil erweisen / daß ihm seine Schaaffe niemand werde aus seiner Hand reissen. Warumb? denn der Vater / der sie ihm gegeben / sey gröſſer denn alle / und also mächtig genug/ sie wieder alle Feinde zu schützen / daß ihm keines derselbigen aus seinen Händen gerissen werden kan. Dieweil aber jemand hätte sprechen mögen / was gehet dieses Christum an / wenn gleich der Vater gröſſer und mächtiger denn alle ist? Hierauff antwortet Christus: **Ich und der Vater sind eins**: gleich als wolt er sprechen; Ob ich schon die macht und stercke nicht hätte meine Schaaffe wieder alle Feinde zu schützen / so sind doch der Vater und Ich in diesem stück / was die Seligkeit unserer Schaaffe betrifft / also mit einhelligem Hertzen und Gemüth verbunden / daß mein Vater nicht geringere Sorgfältigkeit für sie trägt als Ich. Wir sind hierinnen also eines Sinnes und Willens / daß / so sie jemand mir wolte aus meiner Hand reissen / der Vater sich ihrer nicht weniger als ich annehmen würde / welcher / weil er gröſſer und stärcker denn alle ist / so ists nicht möglich daß sie ihm jemand werde aus seiner Hand reissen. Ja daß Christus alhier von der Einigkeit des Willens rede / ist auch hieraus genugsam abzunehmen / daß Christus spricht: **Mein Vater / welcher mir sie gegeben hat / ist gröſſer denn alle.** Denn diese Worte / **welcher mir gegeben hat** / werden nicht vergebens hinzugesetzet. Denn er wil darmit andeuten / daß ihm dieselbige Schaaffe vom Vater überantwortet und zu seiner treuen Vorsorge anbefohlen worden / derowegen sie nicht weniger des Vaters als seine Schaaffe seyn / ja daß sie fürnehmlich dem Vater zugehören / ihm aber nur sofern als der Vater sie ihm übergeben. Und da er bald darauf spricht: **Und niemand kan aus der Hand meines Vaters reissen** / bezeugt

gnugsam erklärlich/ daß die Schaaffe noch in seines Vaters händen seyn. Derowegen so wird der Vater nicht weniger als Er sorgfältig seyn sie zu erhalten/ daß keines darvon verlohren werde.

Zum dritten/ wenn wir gleich auch zugeben/ daß Christi meinung alhier sey/ Er und der Vater seyen eines in der Macht und Stercke ihre Schaaffe zu erhalten/ was hätte aber solches mit der Einigkeit des Wesens zu thun? ob schon Christus gleiche stercke mit dem Vater hätte seine Schaaffe zu erhalten/ folget darumb eben/ daß Er eines Wesens mit ihm sey? Keines weges. Denn wir haben anderswo aus der Schrifft gnugsam erwiesen/ daß der Vater Christum ihm selbst in Macht/ Stercke und Weisheit gantz gleich gemacht/ und daß also Christus solches alles vom Vater empfangen. Daraus dann folget/ daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey/ als welcher seine Macht von niemand empfangen/ und daß also Christus solcher gestalt in Macht und stercke eines mit dem Vater sey/ daß er doch im Wesen nicht eins mit ihm sey.

Zum vierden/ so gibt uns dieser Ort selbst nicht einen geringen Beweis an die hand/ daß Christus alhier nicht von der Einigkeit des Wesens/ nach welcher er eben derselbige Allerhöchste Gott mit dem Vater sey/ rede. Denn Christus spricht/ daß ihm der Vater die Schaaffe gegeben. Wenn er aber eines Wesens mit dem Vater und eben derselbige Gott ist/ so hat er die Schaaffe so wol als der Vater zuvor gehabt/ und hat selbige nicht vom Vater empfangen können. Darnach so spricht Christus/ der Vater sey grösser **denn alle**/ daß aber unter dem Wort **alle** auch Christus begriffen sey/ bezeuget er selbst ausdrücklich Joan. 14/28. da er spricht: **Mein Vater ist grösser denn ich.** Derowegen so kan Christus nicht der Allerhöchste Gott seyn welcher der Vater ist/ und also nicht eines Wesens mit dem Vater seyn. Dieweil der Allerhöchste Gott keinen grössern über sich hat. Denn daß daselbst der unterscheid der beyden Naturen/ nehmlich daß Christus nur nach der Menschlichen Natur geringer sey als der Vater/ keine stat habe/ ist anderswo von den unserigen klärlich erwiesen worden.* Endlich/ wenn Christus dieses hätte sagen wollen/ daß Er und der Vater eben derselbige Allerhöchste Gott seyen/ was hätte Er für Ursach gehabt sich solches umbschweifs zu gebrauchen/ daß Er sich erst auf seinen Vater beruffen? Warumb hat er nicht alsobald gesagt: Niemand wird mir meine Schaaffe aus meiner Hand reissen/ denn ich bin grösser denn alle/ oder ich bin der Allerhöchste Gott? Was hat es bedurfft/ daß Er erstlich den Vater/ daß derselbige grösser denn alle sey/ eingeführt/ und hernach erst aus dem/ dieweil Er eines Wesens mit dem Vater sey/ geschlossen/ daß sie ihm auch niemand werde aus seiner Hand reissen? Es were viel verständlicher und klärer gewesen/ wenn Er gesagt hätte/ er sey grösser denn alle/ als daß Er

* Im Buch vom Einigen Gott dem Vater/ 1 Buch/ 2 Theil/ 3 Cap.

gesaget / Er sey eines Wesens mit dem Vater / der grösser ist denn alle. Denn jenes streitet nicht mit sich selbst / dieses aber streitet wieder sich selbst / dieweil Er eben mit dem / daß Er seinen Vater nennet / gnugsam andeutet / daß er nicht eines Wesens mit ihm sey / weil nach dem allgemeinen Zeugniß aller Menschen ein ieder Vater ein ander Wesen hat als der Sohn.

Aber unsere Wiedersacher sprechen / es sey daher gnugsam abzunehmen / daß diese Worte von der Einigkeit des Wesens zu verstehen seyen / dieweil die Juden selbige also verstanden / und ihn derentwegen haben steinigen wollen / nehmlich daß Er / der nur ein Mensch war / sich selbst zu einem Gott machte / ja dieser der Juden Meinung / die sie aus den Worten Christi geschöpfft / habe Er nicht allein nicht wiedersprochen / sondern Er habe noch vielmehr erwiesen / daß ihm der Name **Gott** / oder (welches alhier eben so viel ist) des **Sohns Gottes** / mehr als andern gebühre / dieweil ihn nehmlich der Vater geheiliget und in die Welt gesandt. Aus welchem allem unsere Wiedersacher vermeinen kräfftig könne erwiesen werden / daß Christus eines Wesens mit dem Vater sey.

Aber dieses hilfft sie gantz und gar nichts. Denn es ist sehr ungereimt / daß sie aus der blinden und verkehrten Juden falschem wahn / den sie aus Christi Worten geschöpffet / oder vielmehr seinen Worten verkehrter und muthwilliger weise zugemessen / aber Christus ihnen nicht unklärlich wiederspricht / eine solche hochwichtige Sache beweisen wollen. Denn als die Juden darfür hielten / Christus messe ihm selbst eine solche Gottheit zu / die keinem Menschen gebühre / oder deren kein Mensch könne theilhaftig seyn / und derentwegen sprechen v. 33. **Daß du / der du ein Mensch bist / dich selbst zu einem Gott machest** / so antwortet ihnen Christus auf solche weise / daß er darmit gnugsam erweist / daß er ihm mit nichten eine solche Gottheit / die allein des Allerhöchsten Gottes eigen were / und deren kein Mensch könte theilhaftig seyn / zumesse. Denn dieselbige seine Gottheit / oder vielmehr die Ursach warumb er Gottes Sohn genennet werde / bestehe darinnen / daß ihn der Vater geheiliget und in die Welt gesandt. Daß aber geheiliget und in die Welt gesandt werden eine solche Sache sey / deren auch andere Menschen (wiewol in einem viel unvollkommenern Grad als Christus) können fähig werden / ist daher zu sehen / dieweil Christus Joan. 17 / 17. 18. seinen Vater bittet / daß er die / welche er ihm gegeben / heiligen wolle / und daß er sie in die Welt gesandt habe / gleich wie ihn der Vater gesandt: also daß leichtlich daraus abzunehmen / daß sich Christus mit nichten für den Allerhöchsten Gott / sondern nur für dessen Sohn ausgegeben. Umb welcher Ursach willen Er auch der Juden ihre Worte / da sie ihm vorwurffen / Er mache sich selbst zu einem Gotte / gnugsam bestrafft / da Er spricht / Er hätte gesagt: **Ich bin Gottes Sohn** / v. 36. nicht eben / ich bin Gott. Denn ob Er sich schon dieses Namens mit

gutem

gutem recht hätte anmassen können / dieweil Gott andere Menschen / die weit geringer als Er waren / Götter genennet / so zeiget Er doch an / daß Er solches nicht gethan / sondern daß Er seine Worte also gesetzt / daß er sich ausdrücklich von dem Allerhöchsten Gott unterscheide / und zu verstehen gebe / daß Er gantz und gar von Gott / als ein Sohn von seinem Vater / seinen Ursprung habe / und von ihm herrühre.

Das XIV. Capittel.

Der vierzehnde Beweis / aus dem genommen / daß der Vater in Christo / und Christus im Vater ist.

DEn andern Beweis in dieser Ordnung nehmen unsere Wiedersacher aus solchen Orten / da Christus vermeldet / daß Er im Vater und der Vater in ihm ist. Und erstlich ziehen sie an die Worte Christi / da Er eben in demselbigen Gespräch mit den Juden / Joan. 10. daraus unsere Wiedersacher den vorhergehenden Beweis genommen / spricht ℣. 38. **Ob ihr schon mir nicht gläubet / so gläubet den Wercken: auff daß ihr erkennet / und gläubet / daß der Vater in mir ist / und ich in ihm.** Und Joan. 14. 10. da Christus zu Philippo spricht: **Gläubestu nicht / daß ich in dem Vater bin / und der Vater in mir ist?** welche Worte Christus im nachfolgenden 11. ℣. noch einmal wiederholet. Allhier ziehen sie auch das jenige an / daß Christus in eben demselbigen 10. ℣. des 14. Cap. Joan. spricht / **daß der Vater in ihm bleibe.** Aus welchen arten zu reden sie dann schliessen / daß Christus eines Wesens mit dem Vater / und also der einige Allerhöchste Gott sey.

Antwort.

WEnn auß dieser Art zu reden / daß der Vater in Christo / und Christus im Vater ist / solte können geschlossen werden / daß Christus eines Wesens mit dem Vater sey / so müste man sagen eine Person were die ander / nehmlich / Christus were der Vater / und der Vater were Christus: welches auch unsere Wiedersacher selbst für ungereimt halten. Darnach / so müste man auch von den Lehrjüngern Christi sagen / daß sie eines Wesens mit Christo / ja gar mit Gott selbst seyen / dieweil die Schrifft spricht / daß sie in Gott und Christo / und hinwiederumb Gott und Christus in ihnen sey. Als da Christus spricht / Joan. 17. 21. **Gleich wie du Vater in mir / und ich in dir / daß auch sie in uns eins seyn.** Und ℣. 22. 23. **Auf daß sie eins seyn /**

wie wir eins sind. Ich in ihnen/ und du in mir. Item/ v. 26. auf daß die Liebe/ damit du mich geliebet hast/ in ihnen sey/ und ich in ihnen. Also spricht Johannes in seinem ersten Brieffe/ Cap. 3/ 24. und der dessen (nehmlich Gottes) Gebote bewahret/ der bleibet in ihm/ und er in ihm. Und Cap. 4/ 15. wer da bekennet/ daß JEsus ist der Sohn GOttes/ in selbigem bleibet GOtt/ und er in GOtte. Besiehe auch 1 Joh. 2/ 5. 6: 3. 6: 4/ 12. 13. Es wird aber mit dergleichen Art zu reden nichts anders angedeutet/ als eine gar genaue und enge Verbindnis und Einigkeit zwischen denselbigen Personen/ von welchen sie gebrauchet werden/ gleich wie ein jeder aus den angezogenen Orten leichtlich sehen kan.

Das XV. Capittel.

Der funfzehende Beweis/ auß dem genommen/ daß CHristus ein Bild GOttes/ und ein Abdruck des Wesens GOttes genennet wird.

„ DRoben im sechsten Capittel dieses andern Theils haben unsere Widersacher aus dem/ daß Christus Kolossi. 1/ 15. ein Bild des unsichtbaren „ GOttes genennet wird/ erweisen wollen/ daß er auch selbst unsichtbar/ und „ also der Allerhöchste GOtt sey; nun wollen sie erweisen aus eben demselbigen Orte/ daß er gleiches Wesens mit GOtt sey. Die Orte aber/ darinnen „ CHristus ein Bild GOttes genennet wird/ sind 2 Kor. 4/ 4. Kolossi. 1/ 15. „ Insonderheit aber dringen sie sehr auf den Ort Hebr. 1/ 3. da Christus ein „ Abglantz der Herrligkeit GOttes/ und ein Abdruck dessen unterständigkeit oder Wesens genennet wird. Auß welchen sie einen kräfftigen „ Beweis zu haben vermeinen/ daß Christus eines Wesens mit Gott und „ also der Allerhöchste GOTT selber sey.

Antwort.

ERstlich/ aus dem/ daß CHristus ein Bild GOttes/ und ein Abglantz der Herrligkeit/ und ein Abdruck der unterständigkeit Gottes genennet und also von Gott ausdrücklich unterschieden wird/ kan vielmehr das Gegentheil kräfftig geschlossen werden/ nehmlich daß Christus nicht derselbige Gott sey/ dessen Bild er ist/ auch daß er nicht dasselbige Wesen habe/ dessen Abdruck er ist/ denn sonsten würde er sein selbst eigen Bild/ und seines selbst eigenen Wesens Abdruck seyn/ welches ungereimt. *

Zum

* Besiehe vom Einigen GOtt dem Vater 1 Buch. 2 Theil. 30 Cap.

Zum andern ist zu wissen/ daß Christus nicht Gottes/ sondern unsertwegen ein Bild Gottes/ und ein Abglantz dessen Herrligkeit/ und ein Abdruck dessen Wesens genennet wird/ nehmlich so fern als er uns den unsichtbaren und unbegreifflichen Gott sichtbar und begreifflich gemacht/ das ist/ in dem uns beydes der Wille Gottes und auch seine herrliche Majestät zu erkennen durch und in Christo fürgestellet worden. Von dem Willen GOTTES seyn fürnehmlich zu verstehen die ersten beyde angezogene Orte / aus 2 Kor. 4/ 4. und Kolos. 1/ 15.

Denn was den Ort 2 Kor. 4/ 4. belanget/ so spricht der Apostel also: **ist aber auch unser Evangelium verdecket/ so ists in denen/ die verloren werden/ verdecket. In welchen der GOtt dieser Welt die Sinnen der Ungleubigen verblendet hat/ auf daß ihnen nicht scheine die Erleuchtung des Evangelii der Herrligkeit Christi/ welcher ist ein Bild GOttes.** Und bald darauff spricht er vers. 6. **denn GOtt/ der da sprach/ daß ein Licht aus der Finsternis leuchtete/ ists/ welcher geleuchtet hat in unsern Hertzen/ zur Erleuchtung der Erkentnis der Herrligkeit GOttes im Angesichte JEsu Christi.** Aus welchem klärlich zu sehen/ daß der Apostel Christum in dieser Betrachtung ein Bild Gottes nennet/ so fern als das helle Licht des Evangelii uns durch ihn verkündiget worden.

Von dem Ort Kolos. 1/ 15. haben wir droben gehandelt im 6. Capit. dieses Theiles.

Den Ort Hebr. 1/ 3. betreffend/ so besiehe darvon drunten Cap. 31. da wir dasselbige gantze Capittel erklären werden.

Das XVI. Capittel.

Der sechzehende Beweis/ auß dem Ort Philip. 2/ 6. darinnen vermeldet wird/ daß Christus in GOttes Gestalt und GOtte gleich gewesen.

DEn vierdten Beweis in dieser Ordnung nehmen unsere Widersacher aus dem Ort Philip. 2/ 6. welchen Ort/ dieweil er jederzeit von unsern Widersachern für einen kräfftigen Beweis der Allerhöchsten Gottheit Christi gehalten worden/ so wollen wir ihn gantz hieher setzen/ und hernach in der Beantwortung erklären. Es spricht aber der Apostel also/ v. 5. 6. 7. 8. **Derselbige Sinn sol in euch seyn/ welcher auch in Christo Jesu war. Welcher/ da er in Gottes Gestalt war/ es nicht für einen Raub gehalten hat Gotte gleich seyn. Sondern sich selbst ausgeleeret hat/**

„ in dem er eines Knechtes Gestalt genommen/ indem er „ andern Menschen gleich worden/ und ist an Geberden be„ funden worden als ein ander Mensch/ hat sich selbst gede„ müthiget/ und ist gehorsam worden biß zum Tode/ zum Tode a„ ber des Creutzes. Darumb hat auch Gott ihn über die massen erhö„ het/ ꝛc. Alhier sprechen unsere Widersacher/ daß durch Gottes Gestalt „ und durch Gotte gleich seyn die Göttliche Natur oder das Göttliche We„ sen des HErrn JEsu/ durch die Knechts-Gestalt aber seine Menschli„ che Natur angedeutet werde/ und daß des Apostels Meinung diese sey/ daß „ ob zwar der HErr JEsus der Allerhöchste GOtt selbst gewesen/ so habe er „ sich doch dieser seiner Göttlichen Hoheit geäussert/ habe Menschliche „ Natur an sich genommen/ und sey uns Menschen an Geberden gleich ge„ wesen.

Antwort.

ERstlich spricht der Apostel nicht von Christo/ daß Er der Allerhöchste Gott sey/ sondern daß Er in Gottes Gestalt und Gotte gleich gewesen/ welches so gar ein anders ist/ daß Christus darmit vielmehr von Gott ausdrücklich unterschieden wird/ und man das Gegentheil daraus schliessen kan/ nehmlich daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey. Denn der jenige/ der in GOttes Gestalt ist/ kan ja nicht Gott selbst seyn/ in dessen Gestalt er ist. Wenn ich spreche: dieser ist kommen in der Gestalt des Königes und ist dem Könige gleich gewesen/ solte nicht jederman daraus schliessen/ daß derselbige nicht eben der König selbst sey/ in dessen Gestalt er erschienen und dem er gleich gewesen?

Zum andern/ so redet der Apostel alhier von JEsu CHristo. JEsus CHristus aber ist derselbige Mensch/ der von Maria geboren/ und den Namen JEsus in der Beschneidung empfangen/ CHristus aber/ daß ist/ ein Gesalbter genennet wird/ dieweil er von Gott zum Könige seines Volcks verordnet und gesalbet worden. Von diesem JEsu CHristo hat ja der Apostel nicht sagen können/ daß er habe Knechts-Gestalt/ das ist (wie es unsere Widersacher erklären) Menschliche Natur an sich genommen/ dieweil er je damals/ da unsere Widersacher wollen/ daß der ewige Sohn Gottes Mensch worden/ noch nicht gewest: sondern wenn der Apostel die Mensch-werdung des Sohns GOttes hette anziehen wollen/ so hette er also reden sollen: derselbige Sinn sol in euch seyn/ welcher auch in dem ewigen Sohne Gottes/ oder in der andern Person der Dreyfaltigkeit war/ welche/ ob sie wol der Allerhöchste Gott selber war/ gleiches Wesens mit dem Vater/ so hat sie es doch nicht für einen Raub gehalten der Allerhöchste Gott selbst seyn/ sondern hat sich selbst ausgeleeret und ist Mensch worden. Auf solche Weise hette er klärlich und deutlich geredet/ und auch reden sollen/ nicht aber daß er an stat der andern Person der Dreyfaltig-

keit

keit JEsum Christum genennet / der erst in der Zeit geboren worden. Und spricht [illegible] einige von ihm / daraus man kräfftiglich schliessen kan / daß er nicht der Allerhöchste Gott sey.

Zum dritten / so wird uns Christus alhier zu einem offentlichen Exempel der Demuth und Niedrigkeit / dem wir nachfolgen sollen / fürgestelt. Ein jedes Exempel aber sol von bekanten Dingen genommen werden / die man etlicher massen für Augen stehet und dardurch man zur Nachfolge kan angereitzet werden / auch dem man in der That selbst (ob schon nicht allezeit also vollkommlich) nachfolgen kan. Wie hätte uns nun Christus können ein Exempel der Demuth seyn in denen Dingen / die er solte gethan haben ehe er ein Mensch gebohren worden / und welche niemand gesehen noch sehen können / ja darvon auch nicht ein einiges klares Zeugniß in der Schrift zu finden / und dem also niemand hat nachfolgen können? Wer hat es sehen können / daß der Allerhöchste GOTT vom Himmel herab gestiegen und Mensch worden? Wer kan auch GOtte in dieser Demuth nachfolgen / und gleich Er aus Gott ein Mensch worden / daß er also aus einem Menschen eine geringere Creatur werden könne? Hätte doch der Apostel viel andere Exempel der Demuth an JEsu Christo / die von seiner blossen Menschlichen Natur genommen / fürstellen können / welche kräfftig genug gewesen weren einen jeden zu solcher Tugend anzureitzen.

Zum vierden / so hätte der Apostel gar eine ungereimte Art zu reden von Gott gebraucht / daß er seine Gottheit nicht für einen Raub gehalten / wie ein Räuber mit seiner Beute zu thun pfleget / welche er nicht gutwillig lässet / es sey dann daß man sie ihm mit Gewalt nehme. Denn der Apostel erzehlet dieses als ein freywilliges werck des Herren Jesu / welches er wol hätte thun und auch nicht thun können. Derowegen so hätte es wol seyn können / daß der Allerhöchste Gott seine Gottheit gleich als ein Räuber seine Beute gehalten hätte. Wie eine ungeschickte Rede aber were dieses von dem Allerhöchsten Gotte?

Zum fünften / so kan man auch von dem Allerhöchsten Gott nicht sagen / daß Er sich selbst ausgeleeret / das ist / deren Dinge welcher Er voll war / nehmlich seine Gottheit oder Göttliches Wesen von sich abgeleget. Denn wie kan der Allerhöchste Gott seine Gottheit ablegen / und aufhören der Allerhöchste Gott zu seyn? Denn unsere Wiedersacher wollen / die andere Person der Dreyfaltigkeit habe sich also seiner Gottheit ausgeleeret / und habe Knechts gestalt an sich genommen.

Zum sexten / eben umb dieser Ursache willen kan man auch von dem Allerhöchsten Gotte nicht sagen / daß Er sey erhöhet worden / und daß Er einen Namen über alle Namen empfangen habe / dieweil Er sonst nicht der Allerhöchste Gott were. Und können unsere Wiedersacher allhier nicht sagen / daß Christus nur nach der Menschlichen Natur sey erhöhet worden. Denn aus den Worten des Apostels ist gnugsam abzunehmen / daß eben derselbige erhöhet

het worden / welcher sich ausgeleeret / erniedriget und Knechts gestalt an sich genommen / derselbige aber ist / unserer Wiedersacher meinung nicht Christus nach der Menschlichen Natur / sondern die andere Persohn der Dreyfaltigkeit gewesen / welche also ihre Gottheit hindan gesetzt und Mensch worden. Derowegen so wird auch unserer Wiedersacher meinung nach / die andere Person der Dreyfaltigkeit / das ist der Allerhöchste Gott selbst / von Gott seyn erhöhet werden / welches ungereimt und mit sich selbst streitet. Aber etliche von unsern Wiedersachern sprechen / Paulus rede alhier nicht von einer warhafften Erhöhung / sondern nur von der Offenbarung der Hoheit des Herrn Jesu / die Er schon damals gehabt. Aber / damit wir nichts gedencken / daß unsere Wiedersacher / ohn einigen Beweis und ohn einiges Exempel bloß nach ihrem eigenen gutdüncken das Wort erhöhen auf solche Weise / wie wir jetzt gehöret / erklären / wie ists wol möglich / daß der Apostel solche ungereimte Dinge solte geschrieben haben? Denn was konte ungereimters seyn / als daß der ewige Sohn Gottes / die andere Persohn der Dreyfaltigkeit / für ihre Erniedrigung / daß sie Menschliche Natur an sich genommen / und der ersten Person / nehmlich dem Vater / den allerdemühtigsten Gehorsam biß zum Tode des Kreutzes erwiesen / diese belohnung solte empfangen haben / daß der Vater ihre Gottheit hätte geoffenbaret und zu erkennen gegeben / welches sie doch wol für sich selbst hätte thun können / und nicht bedurfft / solchen Lohn erst mit solcher Demuth zu erwerben.

Aber wir wollen numehr unserer Wiedersacher ungereimte Auslegung fahren lassen / und den rechten sinn dieses Orts andeuten / welcher dieser ist: nachdem der Apostel die Filipper zur Niedrigkeit und demuth vermahnen wil / so stellet Er ihnen zum Exempel für unsern Herrn und Heyland Jesum Christum / welcher ob er wol / als er alhier auff erden wandelte / in GOttes gestalt war / das ist / gantz Göttliche Macht / gewalt und Weisheit / die er von seinem Vater empfangen / in sich wohnend hatte / und derselbigen nach nicht als ein gemeiner sondern als ein Göttlicher Mensch / der des Allerhöchsten GOttes Persohn auff eine gantz absonderliche weise vertrat / und also selbst als ein wahrer GOtt auff der Welt erschienen / daß er dem Meer / dem Wind / dem Ungewitter und Sturm / den Kranckheiten und seuchen / dem Tod und Teufel gebieten / und sie zum gehorsam ziehen konte / ja so wol abwesend als gegenwertig / an allen Orten / alles was er nur wolte / thun und wircken konte / welches alles recht Göttliche Wercke sind; so hat er sich doch gleichwol als nach dem willen GOttes seines Vaters die Zeit seines leidens herzu kam / dieser seiner Gleichheit / die er mit GOtt hatte / geäusert (dieweil er sie allwege also gehabt und gebraucht / daß er sie für ein geschenck und nicht für einen raub geachtet. Denn die etwas rauben / die äusern und verzeihen sich desselben nicht gutwillig / sondern gezwungen) und hat die gestalt eines Knechts und

elenden

elenden verachten Sclavens angenommen / in dem er sich von den Gottlosen Juden gefangen nehmen / beleidigen / schlagen / bespeyen / verhönen lassen / also daß es das ansehen hatte / als wenn zwischen ihm und andern gemeinen Menschen gantz kein Unterscheid were / und ist seinem Vater also gehorsam gewesen / daß er auch den Tod selbst aus seines Vaters befehl sich nicht geweigert zu leiden / ja den Tod des Kreutzes / welcher bey den Juden der allergrausamste und abscheulichste Tod war: für welche seine demuth / erniedrigung und gehorsam er einen solchen grossen lohn und geschenck von GOtt bekommen / daß man es weder mit zungen ausreden noch mit gedancken begreiffen kan. Mit welchem exempel der demuth und erniedrigung uns der Apostel wil anreitzen / daß wir auch wenig von uns selber halten / und so in uns etwas fürtreffliches were / das andere nicht hetten / uns darumb nicht erheben / oder zu viel darvon rühmen / sondern alles GOtte / von dem wirs empfangen / zuschreiben / und so es ihm gefellig / uns gern solcher Hoheit verzeihen / unser recht fahren lassen / und unsere Freiheit nicht gebrauchen sollen. Darauff denn auch erfolgen wird / daß uns GOtt zu seiner Zeit erhöhen und das ewige Leben geben wird.

Es pflegen zwar unsere Widersacher sehr darauff zu dringen / daß der Apostel spricht / Christus sey worden **wie ein Mensch / und an geberden befunden als ein Mensch.** Daraus sie denn schliessen / daß der Apostel von einem solchen rede / der für sich selbst kein Mensch / sondern der Allerhöchste GOtt gewesen / aber an der gestalt und geberden als ein ander Mensch erschienen. Aber neben dem / daß der Apostel alhier ausdrücklich von JEsu Christo (der ja ein Warhafftiger Mensch gewesen) redet / so ist zu wissen / daß durch das Wort **Mensch** schlechte gemeine Menschen verstanden werden / und daß des Apostels Meinung sey / daß ob zwar Christus nicht ein gemeiner sondern ein gantz absonderlicher und Göttlicher Mensch gewesen / nehmlich wegen seiner Göttlichen Macht und Gleichheit mit Gott / so sey er doch endlich / da die Zeit seines Todes kam / als ein ander gemeiner Mensch / ja als ein elender verachter Knecht erfunden worden. Also spricht auch Asaff Psalm 82/6. 7. von den Richtern und Oberkeiten / daß ob sie zwar Götter und Söhne des Allerhöchsten seyn / so sollen sie doch sterben als Menschen / das ist / als andere gemeine Menschen. Also spricht auch Simson im Buch der Richter cap. 16/7. 11. **daß er werde seyn wie der Menschen einer** / da doch dieselbigen Richter und Oberkeiten / wie auch Simson / ihrem wesen nach nichts anders waren als Menschen.

Zum beschluß wollen wir hieher setzen / was der gelehrte Calvinische Lehrer Johan. Piscator von diesem gegenwertigen Orte schreibt: Per formam Dei, spricht er / non puto Apostolum intelligere ipsam naturam divinam &c. Das ist: **Ich halte nicht dafür / daß der Apostel durch die Göttliche ge-**

stalt die Göttliche Natur verstehe. Dessen gibt er unter andern diese Ursache: Denn/ spricht er/ wenn der Apostel durch die Göttliche gestalt die Göttliche Natur verstehet/ so folget/ daß er in dem nachfolgenden vers durch die Knechts gestalt die Menschliche Natur verstehe: denn dieses erfordert der gegensatz. Aber es scheinet/ daß er durch die Knechts gestalt nicht die Menschliche Natur verstehe/ denn Christus seine Menschliche Natur nicht abgelegt noch iemals ablegen wird/ aber die Knechts gestalt hat er durch seine Erhöhung abgelegt. Denn wer wolte wol sagen/ daß der jenige/ der sich in Ewigkeit einen Herrn aller Herren nennet/ Knechts gestalt haben solte? Derowegen/ dieweil der Apostel durch die Knechts gestalt nicht die Menschliche Natur Christi sondern seinen Knechtlichen zustand (wie ers in den nachfolgenden Worten erkläret) verstehet/ so ist offenbar/ daß er gleicher Weise durch die Göttliche gestalt nicht seine Göttliche Natur/ sondern seinen Göttlichen stand/ nehmlich seine Göttliche Majestät und Herzligkeit verstehe. Zu dieser meinung hat dem Piscator Ursach gegeben Joannes Calvinus selbst/ welcher an einem Orte also schreibet: Fateor, Paulum de divina essentia hîc non agere. Das ist: Ich bekenne/ daß Paulus alhier nicht von dem Göttlichen Wesen handele. Und anderswo spricht er: Paulus hîc non docet, quid fuerit Christus, sed qualiter se gesserit. Daß ist: Paulus lehret allhier nicht/ was Christus gewesen/ sondern wie Er sich verhalten.

Das XVII. Capittel.

Der siebenzehnde Beweis/ aus dem Ort Kolos. 2/ 9. In ihm wohnet alle die Fülle der Gottheit leibhafftig.

„ DEn fünften Beweis in dieser Ordnung nehmen unsere Wiedersacher
„ aus Kolos. 2/ 9. da der gantze Ort also lautet: Sehet zu/ daß nicht
„ iemand sey/ der euch als einen Raub wegführe durch die Philoso-
„ phia und nichtige verführung/ nach der übergebung der Men-
„ schen/ nach den Elementen der Welt/ und nicht nach Christo.
„ Denn in ihm wohnet alle die Fülle der Gottheit leibhafftig. Allhier
„ wollen unsere Wiedersacher/ daß des Apostels meinung sey/ daß in Chri-
„ sto das gantze Göttliche Wesen wohne. Denn das Wort Leibhafftig
„ wollen sie/ daß es so viel bedeuten sol/ als Wesentlich und Warhafftig/
„ daß nehmlich die gantze Gottheit wesentlich in Christo wohne. Wer wolte
„ nun zweifeln/ sprechen sie/ daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey?

Ant-

Antwort.

HIerauff antworten wir / daß der Apostel durch die fülle der Gottheit nicht das Göttliche wesen oder die Göttliche Natur / sondern die Göttliche Lehre / oder den Göttlichen Willen der uns im Evangelio Christi vollkömlich geoffenbaret / verstehe. Denn in dem vorhergehenden 8. ỽ. vermahnet der Apostel die Colosser / daß sie sich nicht solten verführen lassen / weder durch die eiteln speculationen der Philosophie und Welt-Weisheit / die damals unter den Heyden im schwange gieng und der Lehre des Herrn Jesu entgegen stund / noch durch die nichtigen und unnützen getichte der Jüdischen Secten und aberglaubischen Haltung des Gesetzes. Diesen nun setzet der Apostel entgegen die Fürtrefflichkeit und Vollkommenheit des Evangelii des Herren Jesu / und spricht / daß der gantze Göttliche wille und alle stücken der Weisheit und erkentniß GOttes vollkömlich und warhafftig darinnen begriffen seyn / darmit er die Colosser wil ermahnet haben / daß sie / wie sie GOtte dienen sollen / nirgend anderswo suchen sollen als in Christo. Daß der Apostel spricht / **alle die Fülle** / wil er damit die Vollkommenheit des Evangelii angedeutet / und dasselbige dem Mosaischen Gesetze entgegen gesetzet haben / welches er **die Elemente der Welt** nennet / das ist / gleichsam die ersten Buchstaben / die man den Kindern / oder die erst anfangen zu lernen / fürschreibet. Durch daß Wort **wohnen** wil er andeuten die Ewig wehrende und unveränderliche Verbleibung des Evangelii / oder des Willens Gottes im Evangelio geoffenbaret. Des Gesetz hat auffgehöret und ist verändert worden / aber das Evangelium Christi wird nimmermehr verändert werden. Durch das Wort **Leibhafftig** verstehet er die Warhafftigkeit des Göttliches willens. Denn nach Hebreischer Art zu reden wird durch das Wort / **Leib** / die Warhafftigkeit eines dinges / oder das Ding selbst angedeutet / und dem schatten oder fürbild / welches nicht dasselbige Ding selbst ist / entgegen gesetzet. Dahero wird auch drunten ỽ. 11. dieses Capittels **der Leib der Sünden** für alle warhaftige Sünden genommen / wie auch cap. 1/22. **der Leib seines Fleisches** / für sein eigen Fleisch. Eben also setzet der Apostel auch alhier den willen Gottes im Evangelio Christi geoffenbaret dem Gesetz und andern dunckeln Offenbarungen gleich als den Leib dem schatten entgegen / und wil andeuten / daß der wille GOttes in Christo / das ist in seinem Evangelio / nicht nur als ein schatten und fürbild / gleich wie im Gesetz / sondern Leibhafftig / und wie er an ihm selbst ist / begriffen sey. Gleich wie er sich im nachfolgenden 17. ỽ. dieses cap. ausdrücklich erkläret / da er von den Ceremonien des Gesetzes spricht / daß sie **sind ein schatten derer Dinge / die zukünfftig waren / aber der Leib ist Christi.** Das Wort **Christi** bedeutet so viel als des Evangelii Christi / oder ja Christi / so fern betrachtet als er das Evangelium und eine newe Religion den Menschen fürgeschrie-

schrieben/ gleich wie auch anders wo in der Schrifft durch den Namen Christi nicht die Persohn/ oder die Natur Christi/ sondern Figurlicher weise (per metonymiam) etwas anders/ das entweder auff Christum siehet/ oder von ihm herkomt/ verstanden wird/ wie aus denen Orten zu sehen/ da Christus a das geheimnis unter den Heyden genennet wird/ auch da gesagt wird/ daß wir b Christum angenommen/ c daß wir Christum gelernet/ d daß wir Christum anziehen sollen/ oder e angezogen haben/ daß wir f in Christo seyn/ g in Christo wandeln und dergleichen.

Diese unsere Erklärung wird kräfftiglich bestätiget durch den Ort Epheſ. 3. 19. da der Apostel fast eine gleiche Art zu reden gebraucht/ und spricht: **zu erkennen die Liebe Christi/ die das Erkäntniß übertrifft auff daß ihr erfüllet werdet zu aller fülle Gottes.** Was ist wol für ein unterscheid zwischen der Fülle Gottes/ und der Fülle der Gottheit? Daß aber alhier durch die Fülle Gottes nicht das Göttliche Wesen solle verstanden werden/ müssen alle unsere Wiedersacher bekennen/ und auch die Sache selbst bezeuget es klärlich. Denn der Verstand dieses Orts ist/ daß wann die Ephesier die Liebe Christi/ welche alles andere Erkentniß übertrift/ werden erkennen/ so werden sie alsdenn ein rechtes vollkommenes Erkentniß des Göttlichen Willens haben/ daß ihnen nichts mangeln wird/ was zu ihrer Seligkeit wird von nöthen seyn. Wie dann die gelehrtesten von unsern Wiedersachern diesen Ort also erklären.* Was ist es dann ungereimt/ wann wir sprechen/ daß auch in dem Orte an die Kolosser durch **die Fülle der Gottheit in Christo** nicht das Göttliche Wesen/ sondern der vollkommene durch Christum geoffenbarte Wille Gottes sol verstanden werden? Oder was haben unsere Wiedersacher für einen Beweiß/ daß durch **die Fülle der Gottheit** was anders/ als durch **die Fülle Gottes**/ und zwar daselbst das Göttliche Wesen/ hier aber der Göttliche Wille verstanden werde? In Warheit keinen als ihre vorgefaste Meinung.

Ja daß der Apostel durch **alle die Fülle der Gottheit** nicht das Göttliche Wesen verstanden habe/ bezeuget erstlich der gegensatz/ da der Apostel die Fülle der Gottheit der Unvollkommenheit anderer lehren/ die mit dem Evangelio nichts übereinstimmen/ entgegen setzet. Denn was für eine krafft hätte diese Vermahnung des Apostels gehabt/ wenn er/ unserer Wiedersacher Meinung nach/ hätte sagen wollen/ die Kolosser sollen sich die Philosophia und Elementen der Welt nicht verführen lassen/ denn in Christo wohnet der Allerhöchste GOtt leibhafftig? Denn es könte wol geschehen/ daß gleichwol das Evangelium nicht vollkommener were als das Gesetz/ welches auch von Gott ist/ und mit fürtreflichen Zeichen und Wundern eingesetzt worden. Darnach so

a Col. 1/27. b Col. 2/6. c Eph. 4/20. d Röm. 13/14. e Gal. 3/27. f 2 Cor. 5/17. g Col. 2/6. *Piscator. Vorstius.

so ist auch aus dieser Art zu reden zu erkennen / daß dieselbige Gottheit / davon der Apostel redet / kan zertheilet werden. Denn er spricht nicht schlechthin die Gottheit / sondern alle die Fülle der Gottheit / damit er wil zu verstehen geben / daß in Christo / oder in seiner Lehre / nicht nur ein Theil der Gottheit / wie etlicher massen und auff gewisse weise in der Philosophia und in den Lehren der weisen Leute oder im Gesetz möchte begriffen seyn / sondern daß alle die Fülle der Gottheit in ihm wohne. Daß aber das Göttliche Wesen nicht könne in Stücke zertheilet werden / also daß in einem ein Theil / im andern aber alle die Fülle desselben wohnen solte / kan ein jeder verständiger selbst erkennen.

Wil itzt nicht gedencken / daß unserer Wiedersacher Auslegung nach / die gantze Dreyfaltigkeit in Christo wohnen / und also Christus nicht nur der Sohn Gottes / sondern der Vater / Sohn und Heilige Geist seyn würde. Denn alle die Fülle der Gottheit (wenn es von dem Wesen Gottes solte verstanden werden) ist ja die gantze Dreyfaltigkeit. Auch wil ich nicht gedencken / daß wenn gleich des Apostels Meinung gewesen were / daß der Allerhöchste GOtt warhafftig und wesentlich in Christo wohne / so würde doch nicht folgen / daß Christus der Allerhöchste Gott sey. Denn unsere Wiedersacher wollen daß GOTT auch in den gleubigen warhafftig und wesentlich wohne / ja daß er alle Dinge Himmel / Erde und Meer und alle Dinge die darinnen sind mit seinem Wesen erfülle und in ihnen wohne.

Das XVIII. Capittel.

Der achtzehnde Beweiß / aus Joan. 14 / 7. 9. So ihr mich kennetet / so kennetet ihr auch meinen Vater.

DEr sechste Beweiß in dieser Ordnung ist genommen aus dem Evangelisten Johanne Cap. 14 / 7. da Christus zu seinen Lehrjüngern spricht: “ So ihr mich kennetet / so kennetet ihr auch meinen Vater. “ Und vers. 9. da er zu Philippo spricht: der mich gesehen hat / hat den Vater gesehen. “ Hieraus schliessen unsere Wiedersacher / daß Christus eines Wesens mit dem Vater sey. “

Antwort.

ES ist gnugsam offenbar / daß Christus daselbst nicht vom dem Erkentniß seines und seines Vaters Wesens redet.

Denn erstlich / in dem er vers. 7. zu seinen Lehrjüngern spricht: So ihr mich kennetet / so kennetet ihr auch meinen Vater / und drunten vers 9.

zu Philippo: **So lange Zeit bin ich mit euch/ und hastu mich nicht erkant?** gibt er zu verstehen/ daß seine Lehrjünger bißhero weder ihn noch seinen Vater recht vollkömmlich erkennet haben. Wie solten aber wol die Lehrjünger Christi/ so lange Zeit als sie mit ihm gewandelt/ nicht gewust haben/ daß er der Allerhöchste Gott sey/ daß er die ander Person der Dreyfaltigkeit sey/ welche vom Himmel herunter in den Leib der Jungfrau Maria gestiegen/ daß er seiner Göttlichen Natur nach eines Wesens mit dem Vater sey? Unsere Wiedersacher wollen gäntzlich/ daß die herrliche bekäntniß Petri/ **du bist der Christus/ der Sohn des lebenden Gottes/** Matth. 16/16. dahin gemeinet gewesen/ daß Christus der Sohn Gottes/ von Ewigkeit aus seinem Wesen geboren/ sey. Wie solten auch die Lehrjünger Christi den Vater/ so viel als ihnen von seinem Wesen zu wissen vonnöthen gewesen/ nicht gekennet haben? solten sie nicht gewust haben/ daß der Gott Israels/ der sie aus Egypten geführet/ der ihnen das Gesetz gegeben/ der Allerhöchste Gott sey? Denn nach unserer Wiedersacher Auslegung würde dieses der Verstand dieses Orts seyn: So ihr mich kennetet/ daß ich der Allerhöchste Gott bin/ so würdet ihr auch meinen Vater kennen/ daß er der Allerhöchste Gott ist. Derowegen dann offenbar/ daß Christus alhier nicht von dem Erkentniß des Wesens rede/ dieweil die Lehrjünger auffs wenigste den Vater seinem Wesen nach/ so viel als Christus von ihnen hat fordern können/ wohl werden gekennet haben.

Zum andern/ dieweil unsere Widersacher wollen/ daß der Vater eine andere Person sey als der Sohn/ so können sie auß diesem Ort/ weñ gleich von dem Erkentnis beyder Wesen geredet würde/ nicht schliessen/ daß Christus eines Wesens mit dem Vater sey. Denn was ist gemeiners/ als daß man von zwo unterschiedlichen Personen/ zwischen welchen eine grosse Gleichheit entweder der Gestalt/ oder der Geberde/ oder des Gemüths und Willens ist/ spricht: kennestu diesen/ so kennestu auch den andern/ denn er ist gantz wie der ander. Aber wer ist so ungeschickt/ der daraus schliessen wolte/ daß dieselbigen beyde eines Wesens seyn?

Zum dritten/ wenn hieraus eine Einigkeit des Wesens/ wie unsere Widersacher wollen/ solte geschlossen werden/ so würde folgen/ daß Christus der Vater were. Denn wenn aus dem/ daß wer Christum kennet und siehet/ auch den Vater kennet und siehet/ sol geschlossen werden/ daß Christus eben derselbige sey welcher der Vater ist/ so folget ja/ daß Christus der Vater ist/ welches aber unsere Widersacher nicht zugeben werden.

Zum vierdten/ so bedeutet diese Art zu reden/ **einen kennen**/ niemals eines sein Wesen und Natur kennen/ sondern es bedeutet allezeit etwas anders/ daß man an ihm erkennet.

Zum fünften/ so ist aus dem gantzen Text genugsam abzunehmen/ daß Christus

stus alhier nicht von dem Erkentnis seines und seines Vaters Wesens rede/ sondern von seinem Erkentnis so fern es seine Lehre und Ambt betrifft/ von seines Vaters Erkentnis aber so viel als seinen Willen belanget. Welches damit es vollkömlicher verstanden werde/ so wollen wir diesen gantzen Text vom Anfang des Cap. erklären. Nachdem Christus im vorhergehenden 13. Cap. im 33. vers. zu seinen Lehr-Jüngern gesaget/ daß wo er werde hingehen/ sie nicht werden können dahin kommen/ sind sie darüber traurig worden und in Angst gerathen/ Theils ihrent-wegen/ daß sie allein gelassen würden/ und daß sie also vermeinet/ sie würden ihn nicht mehr sehen/ oder würden von seinem Königreiche ausgeschlossen seyn/ dieweil er nun hingienge dasselbige einzunehmen/ und sie könten ihm nicht folgen; Theils auch Christi wegen/ daß sie noch nicht wusten/ wo er hingehen würde/ und ihnen die Gedancken machten/ er würde an einen gefährlichen Ort gehen/ weil er gesaget/ sie könten ihm nicht folgen. Derowegen so gibt er ihnen in diesem 14. Cap. einen kräfftigen Trost.

℣. 1. **Euer Hertz werde nicht verunruhiget. Gleubet an Gott/ und gleubet an mich.** Und zwar (℣. 1,) was ihre Person belanget/ so heisst er sie gutes Muths seyn/ und den kleinen Verzug mit Gedult leiden. Denn ob sie schon ihm itzt nicht nachfolgen können/ so werden sie ihm doch hernachmals folgen/ wie er zu Petro gesaget vers. 36. des vorhergehenden Cap. Sie solten ihm festiglich gleuben und nicht zweiffeln/ ja wenn sie Gotte dem Allerhöchsten gleuben und sein Wort für wahr halten/ so solten sie auch ihm gleuben/ als den sie schon lengst für dessen Sohn und Gesandten erkennet haben: so fest als sie sich auff Gottes Wort und Zusage zu verlassen haben/ so fest und gewiß haben sie sich auch auff seyn Wort zu verlassen.

℣. 2. **In dem Hause meines Vaters sind viel Bleibungen. Wo es aber nicht so wäre/ so hette ichs euch gesaget. Ich gehe hin/ euch einen Ort zu bereiten.** Sie solten wissen/ daß in seines Vaters Hause/ in dem Ort der Seligkeit nicht nur eine Wohnung sey/ sondern es sind viel Wohnungen/ daß nicht allein er/ sondern alle die seinigen Platz daselbst finden werden/ also daß sie ihnen nicht dürffen dir Gedancken machen/ daß ein ander ihre Stelle einnehmen und sie verdringen werde. Und wenn dem nicht also were/ daß in seines Vaters Hause auch für sie genugsame Wohnungen weren/ so würde ers ihnen gesaget haben/ er gehe hin ihnen einen Ort zu bereiten.

℣. 3. **Und wenn ich werde hingegangen seyn/ und euch einen Ort bereitet haben/ so komme ich wieder/ und werde euch zu mir selbst nehmen. Auff daß/ wo ich bin/ auch ihr seyd.** Dieweil aber die Lehr-Jünger gleichwol über seinem Hingange traureten/ und sich beklagen möchten/ daß sie allein gelassen werden/ so tröstet er sie weiter mit dem/ daß er werde wieder kommen/ ja daß er nicht allein wieder-

kom-

kommen/ sondern sie auch mit sich an denselbigen Ort führen werde/ auff daß/ wo er ist/ auch sie seyen.

℣. 4. **Und wo ich hingehe/ wisset ihr/ und den Weg wisset ihr.** Was aber seine Person belanget/ weil er gemercket/ daß seine Lehr-Jünger auch hierüber in Ängsten waren/ daß sie nicht eigentlich wusten wohin er gehen würde/ und ihnen einbildeten/ er werde etwan an einen gefährlichen Ort gehen/ weil er gesaget/ daß sie ihm dißmal nicht folgen können/ so tröstet er sie auch in diesem Stück und spricht/ daß er an keinen unbekandten Ort gehe/ davon er ihnen vormals nichts gesaget/ er habe ihnen vor diesem genugsam davon verkündiget/ also daß ihnen derselbige Ort nicht verborgen noch unbekant seyn könne/ so hetten sie auch genugsam von ihm verstanden/ durch welchen Weg er diese seine Reise anstellen werde. Mit welchen Worten er sie wil erinnert haben seiner Lehre/ darinnen er sie vor diesem genugsam unterrichtet/ nehmlich von dem ewigen Leben/ und von dem Weg in das ewige Leben zugelangen.

℣. 5. **Spricht zu ihm Thomas: Herr/ wir wissen nicht/ wo du hingehest und wie können wir den Weg wissen;** Hier fällt Thomas dem Herrn Jesu in die Rede/ und spricht im Namen aller Lehrjünger/ daß sie den Ort nicht wüsten/ wohin Er gehen werde/ derowegen so könten sie auch den Weg nicht wissen.

℣. 6. **Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg/ und die Warheit/ und das Leben: niemand komt zu dem Vater/ denn durch mich.** Hierauf antwortet Christus also/ daß Er erstlich seinen Lehrjüngern den Weg andeutet/ und spricht/ daß Er selbst der Weg sey/ und zwar der warhafftige und gewisse Weg der zum Leben führet/ ja Er sey der einige Weg/ ausser welchem niemand zum Vater kommen/ das ist/ das erkentniß seines Vaters/ und also ferner seine Gunst und das Ewige Leben erlangen könne.

℣. 7. **So ihr mich kennetet/ so kennetet ihr auch meinen Vater: und von nu an kennet ihr ihn/ und habet ihn gesehen.** Darnach unterrichtet Er sie auch von dem Ort/ dahin Er gehen werde/ welches Er aber also thut/ daß er ihnen etlicher massen einen Verweis gibt/ daß sie ihn so lange Zeit umb sich gehabt/ und ihn gleichwol noch nicht recht gekennet haben. Denn wenn sie ihn recht kenneten/ so würden sie auch seinen Vater kennen/ das ist/ wenn sie seine Lehre und sein Ambt recht in acht genommen hätten/ wenn sie wüsten was für ein Königreich das seinige were/ so würden sie auch den gnädigen willen seines Vaters wol kennen/ und auch den Ort/ den der Vater ihm und allen seinen Gläubigen bereitet/ und dahin Er anitzo gehet/ wol wissen. Von nun an aber/ da Er sie dessen nochmalen erinnert/ daß seines Vaters Erkentniß in seinem Erkentniß bestehet/

so

so kennen sie nun seinen Vater und haben ihn gesehen / dieweil sie nehmlich (wie Christus solches selbst erkläret im nachf. 10. vers.) seine Göttliche Weisheit gehöret und seine Wunderthaten gesehen haben.

Hieraus ist nun klar und offenbar / daß Christus keines weges von dem Erkentniß seines und seines Vaters Wesens rede. Denn er redet von dem Erkentnis seines Vaters so fern als selbiges aus seinem selbst Erkentnis fliesset / nehmlich so fern als Er der Weg ist / durch welchen allein man zum Vater komt. Christus aber ist nicht der Weg zum Vater zu kommen / so fern als Er der Allerhöchste Gott ist / sondern so fern als er seine Gläubigen denselbigen Weg führet / den er durch seinen Tod und Hingang ihnen bereitet und gebähnet hat / durch dieses Erkentnis solten sie auch den Vater kennen / nicht des Vaters wesen / daß Er nehmlich der Allerhöchste Gott sey / denn dasselbige haben sie zuvor wol gewust / und were ihnen auch solches Erkentnis allein zu gantz keinem Trost in ihrer Betrübnis über seinen Hingang gereichet / sondern seinen Väterlichen willen / welcher ist / daß keiner von denen / die Er Christo gegeben / solle verlohren werden / sondern daß sie alle seyn sollen wo Er ist / nehmlich in der ewigen Herrligkeit / welches ihnen dann zum vollkommenen Trost und erquickung ihrer betrübten Hertzen hat gereichen können. Daß aber solches Erkentnis des Vaters aus dem Erkentnis Christi fliesse / ist offenbar. Denn Christus ist der jenige der uns solchen gnädigen willen geoffenbaret/und zwar so vollkommen und klar/daß man nichts weiters zu dem vollkommenen Erkentnis seines Vaters bedarff / sondern ihn in Christo gleichsam als mit Leiblichen Augen sehen kan. Darumb auch Christus ein bild Gottes und ein Abdruck dessen Wesens genennet wird / wie wir solches droben mit mehrerm erkläret.

¥. 8. **Spricht zu ihm Philippus: Herr / zeige uns den Vater / und uns gnüget.** Zuvor war Thomas Christo in die Rede gefallen / nun thut es auch Philippus. Es haben die Apostel damals noch schlecht geübte sinnen in geistlichen Dingen gehabt / derowegen weil sie aus dem Munde des Herrn viel vom Vater gehöret / so begehren sie den Vater mit Leiblichen Augen zu sehen eben als wie sie den Sohn sahen / gleich als wenn man Gott sehen könte gleich wie man einen Menschen siehet. Spricht derowegen Philippus: Herr / zeige uns den Vater / gleich als spräche er: Du sagst uns wol viel vom Vater / und daß du zu ihm gehen werdest / zeige ihn uns / laß uns ihn sehen / so wollen wir zu frieden seyn / und unser gemüthe zu ruhe begeben.

¥. 9. **Jesus spricht zu ihm. So lange zeit bin ich mit euch / und hastu mich nicht erkant? Filippe / der mich gesehen hat / hat den** Hierauff antwortet Christus also / daß er zu verstehen gibt / daß sie den Vater gnugsam sehen und kennen könten / wenn sie nur ihn recht erkenneten.

Vater gesehen: und wie sprichst du: zeige uns den Vater; Welche antwort zugleich einen verweis ihrer grossen unwissenheit in sich begreifft / daß er so lange Zeit mit ihnen umbgegangen / sie gelehret und mit so trefflichen Wunderwercken sich unter ihnen bewiesen / und doch gleichwol kenneten sie ihn nicht. Aber weil diese antwort gleichwol Philippo nicht hette mögen gnugsam seyn / und er bey sich hette sagen mögen: wir haben dich wol erkant / aber wir wolten auch gern deinen Vater sehen / so begegnet er diesem und spricht: **Philippe / der mich gesehen hat / hat den Vater gesehen.**

V. 10. **Gleubestu nicht / daß ich in dem Vater bin / und der Vater in mir ist? die Worte welche ich zu euch rede / rede ich nicht von mir selbst: der Vater aber / der in mir bleibet / selbiger thut die werke.** Dieses beweist er aus der so genauen verbindniß die zwischen ihm und seinem Vater ist / daß er nehmlich in dem Vater und der Vater in ihm wohnet / und also beydes seine Wercke nicht von ihm selbst oder von seinen eigenen kräfften sondern von seinem Vater herrühren / aus welcher seiner Lehre und Wercken ein jeder der sie gehöret und gesehen leichtlich seinen Vater hat können kennen.

Hieraus ist nun offenbar / daß aus denselbigen Worten des 9. V. **der mich gesehen hat / hat den Vater gesehen:** so gar nicht könne geschlossen werden / daß Christus der Allerhöchste GOtt sey / daß vielmehr das Wiederspiel klärlich daraus abzunehmen. Denn nicht der jenige / der Christi euserliche gestalt mit den leiblichen Augen gesehen hat / der hat den Vater gesehen / sondern der jenige / der seine Göttliche Lehre gehöret und seine unerhörten Wunderwercke gesehen / der hat die Göttliche Krafft des Vaters / und also den Vater selbst / der auff keine andere weise kan gesehen werden / in ihm erkant. Dieselbige Göttliche Krafft aber / gleich wie auch seine Lehre / die scheubet Christus gantz und gar von sich / und schreibet sie einer andern Person / nehmlich dem Vater / zu / in dem er spricht / daß er nicht von sich selbst rede / und daß der Vater die wercke thue: daraus denn klärlich abzunehmen / daß Christus nicht der Allerhöchste GOtt sey. Denn was der Allerhöchste GOtt redet und wircket / das redet und wircket er aus eigener Macht und Krafft. Aber hier von ist weitleufftiger gehandelt worden in dem Werck vom einigen GOtt dem Vater im 1 Buch / 2 Theil.

Das XIX. Capitel.

Der neunzehnde Beweis / aus Joan. 12 / 44. 45.

„ DEm vorhergehenden Beweis ist nicht ungleich der / welchen unsere
„ Wiedersacher nehmen aus Joan. 12 / 44. 45. da CHristus spricht: Der

an

an mich gleubet / der gleubet nicht an mich / sondern an den / der mich gesandt hat. Und der mich siehet / siehet den / der mich gesandt hat. Welchen Ort unsere Wiedersacher also erklären / gleich als spräche Christus ; der an mich gleubet / der gleubet nicht an einen blossen Menschen / gleich wie die Juden mich darfür ansehen / sondern er gleubet an den Allerhöchsten Gott. Und der mich siehet / der siehet nicht einen blossen Menschen / sondern er siehet den Allerhöchsten GOtt.

Antwort.

DJese erklärung / welche unsere Wiedersacher diesem Ort ohn einigen Grund beybringen / ist sehr ungereimt. Denn der jenige / der Christum gesandt / ist der Allerhöchste GOtt / wie hat aber Christus alhier wollen zu verstehen geben / daß er der Allerhöchste GOtt / das ist der ihn gesandt / sey / dieweil er sich eben mit dieser Beschreibung ausdrücklich von ihm unterscheidet ? Denn keiner kan eben derselbige seyn der sich gesandt hat. Darnach / warumb hat Christus nicht ausdrücklich gesagt : der an mich gleubet / der gleubet nicht an mich so fern als ich dem euserlichen ansehen nach ein blosser Mensch zu seyn scheine / sondern so fern als ich der Allerhöchste Gott bin ? Warumb hat er eine andere Person genennet / so er selbst der Allerhöchste Gott war ? Denn der jenige / der Christum gesandt / ist aller bekentniß nach der Vater / Christus aber ist je nicht der Vater.

Aber es haben diese Worte einen andern / und zwar einen solchen Verstand / daß daraus vielmehr das gegentheil dessen / was unsere Wiedersacher wollen / kan geschlossen werden / nehmlich daß Christus nicht der Allerhöchste GOTT sey. Denn nach dem der Evangelist im vorhergehenden 42. vers vermeldet / daß viele der Obersten an ihn gleubeten / aber wegen der Phariseer es nicht bekanten / auff daß sie nicht von der Versammlung abgesondert würden / denn sie die Herrligkeit der Menschen mehr liebeten / als die Herrligkeit GOttes / so spricht der Evangelist darauff / daß Jesus schrie / und sprach : der an mich gleubet / der gleubet nicht an mich / sondern an den / der mich gesandt hat. Und der mich siehet / siehet den / der mich gesandt hat. Mit welchen Worten Christus hat wollen zu verstehen geben / daß die jenigen / welche sich seiner schämen / sich des Allerhöchsten Gottes selbst / als welcher ihn gesandt hat / schämen. Denn der glaube / den man einem Gesandten gibet / beruhet nicht fürnehmlich auff dem Gesandten / sondern auff dem Principalen der ihn gesandt hat / auf welchen er als als auf den letzten zweck siehet und zielet. Denn die Worte / die ein Gesandter redet / die redet er aus befehl seines Principalen. Darumb auch Christus von sich spricht v. 49. 50. dieses Capittels : Ich habe nicht aus mir selbst gesprochen : sondern der Vater / der mich gesandt hat / selbiger hat mir ein gebot gegeben / was ich sagen / und

was ich sprechen sol. ꝛc. Was ich nun spreche das spreche ich also / wie mir der Vater gesaget hat. Also wer Christum siehet / der siehet nicht einen blossen und gemeinen Menschen / sondern einen solchen / durch welchen und in welchem der Allerhöchste GOtt sich selbst durch seine so grosse Krafft und Geist gegenwärtig beweiset / also daß der unsichtbare und unbegreiffliche Gott / der da wohnet in einem Lichte dahin niemand kommen kan / in Christo als in einem Bilde gleichsam sichtbar und begreifflich wird. Gleiche art zu reden ist / da Christus zu seinen Lehrjüngern spricht / Luc. 10 / 16. der euch höret / höret mich: und der euch absetzet / setzet mich ab: der aber mich absetzet / setzet den ab / der mich gesandt hat. Hieraus aber ist Offenbar / daß Christus nicht der Allerhöchste Gott ist. Denn wie hette er sonst sagen können / daß der an ihn gleubet nicht an ihn gleube / wenn er selbst der Allerhöchste GOTT und also dem Principalen / der ihn gesandt / allerdings gleich ja eines wesens mit ihm gewesen were? Denn Christus redet alhier von sich als von dem Gesandten des Vaters / und unsere Wiedersacher wollen daß Christus so fern als er die andere Person der Dreyfaltigkeit und also selbst der Allerhöchste GOtt ist / vom Vater in die Welt gesandt sey. Derowegen der glaube den man einem solchen Gesandten gibt / welcher selbst der Allerhöchste GOtt / ja / wenn man die Krafft dieser Lehre unserer Wiedersacher recht betrachtet / selbst der Principal ist / je auff ihm beruhen muß. Nun wil aber Christus / daß der glaube nicht auff ihm beruhe / sondern auff einem andern und höhern / nehmlich auff Gott / den er gantz und gar mit der Beschreibung / der mich gesandt / von sich unterscheidet. Wie kan auch Christus sagen / daß er nicht von sich selbst geredet / und daß er in dem was er reden sol von einem andern gebot und befehl empfangen / wenn er selbst der Allerhöchste GOtt ist / der alles von sich selbst thun kan / und dem kein ander was er thun und reden sol befehlen kan. Aber besiehe hiervon weiter / von dem Einigen Gott dem Vater 1 Buch / 2 Theil / 4. 8. cap.

Das XX. Capittel.

Der zwantzigste Beweis / aus Joan. 16 / 15.

„ DEn achten Beweis in dieser Ordnung nehmen unsere Wiedersacher aus
„ Joan. 16 / 15. da Christus spricht: alle dinge / so viele der Vater hat /
„ sind meine: darumb habe ich gesaget / daß er (der Heilige Geist) aus
„ dem meinen nehmen / und euch verkündigen wird. Weil nun Chri-
„ stus spricht / daß alle dinge seine seyn / so viele der Vater hat / so müsse auch
„ das Göttliche wesen des Vaters sein seyn. Das Wörtlein alle begreiffe alle
„ Dinge in sich / und schliesse nichts aus.

Ant-

Antwort.

DAß das Wort alle nicht allezeit alle und jede Dinge in sich begreiffe/ sondern sich nur so weit erstrecke/ als die sache/ darvon gehandelt wird/ erfordert oder leiden kan/ das ist nicht allein aus der allgemeinen Art zu reden sondern auch aus vielen * exempeln der Schrifft bekandt. Ap. gesch. 2/44. wird gemeldet/ daß die gleubigen/ die beysammen waren/ alle dinge gemein hatten/ wer wolte aber wol daraus schliessen/ daß sie alle eines wesens gewesen seyn? Und Joan. 17/ 10. spricht Christus zu seinem Vater/ alles was mein ist/ das ist dein/ daraus denn/ unserer Wiedersacher schluß nach folgen würde/ daß auch der Vater Fleisch und Blut hette/ gleich wie Christus gehabt. Ja es werden auch unsere Wiedersacher kein einiges exempel zeigen können/ wenn von zwo und mehr unterschiedlichen Personen gesagt wird/ daß sie alles oder alle Dinge gemein haben/ daß unter denselbigen alle Dingen auch das Wesen derselbigen Personen mit begriffen werde.

Es ist aber aus diesen und andern dergleichen Orten abzunehmen nicht die Einigkeit des Wesens/sondern die genawe Verbindung die zwischen GOtt und Christo ist in dem Werck der Seligkeit der Menschen/ in dem nehmlich der Vater allen seinen rath und Weisheit/ und was einigerley weise zu der Menschen Seligkeit gehöret/ Christo vollkömmlich geoffenbaret und mitgetheilet. Denn in dem vorhergehenden 14. v. spricht Christus/ daß der Geist der Warheit/ den er seinen Lehrjüngern senden werde/ ihn verherrlichen werde/ das ist/ daß aus derselbigen Sendung des Heiligen Geistes Christi grosse Herrligkeit wird offenbar werden. Denn das jenige was er sie lehren und verkündigen wird/ das werde er von dem seinigen nehmen/ das ist/ er werde in seinem Namen kommen/ und seine lehre ihnen fürtragen. Denn gleich wie Christus des Vaters Gesandter war/ also wird der Heilige Geist hin wiederumb als Christi Gesandter figurlicher weise fürgestelt/ welcher nach dem hingang Christi zum Vater seine stelle vertreten/ und die Lehrjünger in dem/ was sie aus dem Munde Christi wegen ihrer Schwachheit nicht fassen konten/ vollkömlich unterrichten und in alle warheit leiten werde. Darauff gibt Christus in diesem 15. vers die Ursach/ warumb er gesagt/ daß der Heilige Geist von dem seinigen nehmen/ das ist/ seine lehre und geheimnisse ihnen fürtragen werde/ nehmlich dieweil alles was der Vater hat auch sein ist/ gleich als spräche er: Ob zwar die lehre/ die ich euch verkündiget/ und darinnen euch künftig der Heilige Geist noch ferner unterrichten wird/ meines Vaters lehre ist/ so ist sie doch auch mein/ dieweil ich sie von dem Vater empfangen/ und der

* Bestehe unter andern Matt. 17. 11. Marc. 13/23. Luc. 11/41. Joan. 4/25: 14/26: 19/28. Röm. 14/2. 1 Cor. 2/15. Gal. 3, 22. 2 Tim. 2/10. Tit. 1/15. 2 Pet. 3/4. Offenb. 21/5.

Vater nichts / was zur Seligkeit der Menschen gehöret / in seinem geheimen rath verborgen und verschlossen / daß er mir nicht geoffenbaret / und also alle seine Weisheit mein eigen gemacht. Derowegen denn dasselbige Werck / da ich den Heil. Geist zu euch senden werde / nicht allein zu des Vaters / sondern auch zu meiner Herrlichmachung gereichen wird.

Das XXI. Capittel.

Der ein und zwantzigste Beweis / aus dem genommen / daß beydes GOTT und auch Christus der erste und der letzte genennet werden.

NUn folget die vierde Ordnung der beweise / darmit unsere Widersacher die Allerhöchste Gottheit des Herrn JEsu darzuthun vermeinen / welche darinnen bestehen / daß an etlichen Orten des Alten-Testaments gewisse Dinge von dem Allerhöchsten GOtte gesaget werden / welche im Neuen-Testament auch dem HErrn JEsu zugeschrieben werden.

„ Unter denselbigen ist der erste / daß GOTT bey dem Propheten Jesaia
„ Cap. 41 / 4: 44 / 6. der Erste und der Letzte genennet wird / welche Wor-
„ te in der Offenb. Joh. Cap. 1 / 17: 22 / 13. von Christo angezogen werden.
„ Daraus sie dañ schliessen / daß Christus eines Wesens mit dem Allerhöch-
„ sten GOtt / und also der Allerhöchste GOtt selbst sey. Denn sie vermeinen /
„ daß der Sinn dieser Worte sey / daß GOTT (und also auch Christus)
„ der erste Ursprung und der letzte Zweck und Ende aller Dinge und Geschö-
„ pfe sey. Etliche vermeinen auch / daß der Verstand sey / daß Christus von
„ Ewigkeit gewesen und auch in Ewigkeit seyn werde.

Antwort.

ERstlich ist so wol bey diesem als bey den nachfolgenden Beweisen / zu dieser Ordnung gehörig / zu wissen / daß man aus dem / daß etwan einerley Sache ihrer mehr Personen zugeschrieben wird (sonderlich weñ offenbar / daß es nicht in einerley Verstand geschiehet / gleich wie wir hernach von diesen angezogenen Orten erweisen werden) keines weges schliessen könne / daß sie eines Wesens seyn / sonderlich weñ man weis / daß dieselbigen / denen solche Sache zugeschrieben wird / warhafftig unterschiedliche Personen seyn / daraus denn für sich selbst zu erkennen / daß sie auch warhafftig unterschiedliches Wesens seyn.

Aber

Aber dieweil unsere Widersacher nicht nur in diesem/ sondern auch in vielen andern Orten des Neuen Testaments/ da aus dem Alten Testament gewisse Ort und Zeugnisse entweder zum Beweis oder zur erklärung gewisser Dinge angezogen werden/ sich sehr verstricket befinden/ daß sie nicht wissen/ was Gestalt und mit was Krafft dieselbigen Zeugnisse des Alten Testaments von den Heil. Scribenten des Neuen Testaments angezogen werden/ und dannenhero Ursach nehmen denselbigen Orten des Neuen Testaments einen frembden und falschen Verstand beyzubringen/ wie wir dessen nicht nur in diesem gegenwertigen und etlichen nachfolgenden beweisen ein klares Exempel haben/ sondern solches auch fürnehmlich drunten in denselbigen Beweisen sehen werden/ welche unsere Widersacher aus dem ersten Cap. an die Hebreer/ alda sie vermeinen daß die Erschaffung Himmels und der Erde dem HErrn JEsu zugeschrieben werde/ nehmen; also wollen wir diese Sache alhier was eigentlicher doch kürtzlich erklären/ damit es uns auch in den nachfolgenden Beweisen/ und sonderlich in der Erklärung des itztgemeldten ersten Capittels an die Hebreer zu einem Lichte dienen möge.

Ist demnach zu wissen/ daß die Orte des Alten Testaments/ welche daselbst von gewissen Dingen oder Personen handeln oder reden/ im Neuen Testament umb dreyerley Ursachen Willen auf andere Personen oder Dinge angezogen werden.

Erstlich/ dieweil dieselbigen Dinge oder Personen im Alten Testament ein Fürbild gewesen dessen/ darvon sie im Neuen Testament angezogen werden.

Zum andern/ oder dieweil sonsten eine Gleichheit zwischen beyden ist.

Zum dritten/ oder dieweil eine Person der andern in dem/ was ihnen beyderseits zugeschrieben wird/ nachgesetzet ist.

Was die erste Ursach belanget/ so ist jederman bekant/ daß das gantze Alte Testament voll solcher Fürbildung ist/ daß es unvonnöthen viel Exempel einzuführen. Denn damit wir aus vielen nur etliche wenige erzehlen/ wem ist unbekant/ daß David und Salomon in gewissen Stücken ein Fürbild Christi gewesen/ wie auch Hiskia/ Cyrus und andere mehr? Auch daß die Ausführung der Kinder Israel aus Egypten ein Fürbild gewesen unserer Geistlichen Erlösung von der Dienstbarkeit der Sünden/ die durch Christum geschehen? Also war auch das Osterlamm ein Fürbild Christi; also war auch der Auszug des Israelitischen Volcks aus Egypten ein Fürbild Christi/ da er aus Egypten geruffen wurde/ wie Mattheus solches bezeuget Cap. 2/15. Jngleichen war auch die Gottlosigkeit des Jüdischen Volckes/ da sich Gott bey dem Propheten Zacharia Cap. 11/13. beklaget/ daß er umb eine so schlechte Summa Geldes geschetzt worden/ ein Fürbild des Gottlosen Bundes zwischen den Ertz-Priestern und dem Juda Jskariot/ der ihnen Christum umb 30. Silberlinge verkauffet/ Matth. 27/9. Hieher gehören auch unterschiedliche Weissagungen/ wel-

welche eine doppelte Erfüllung gehabt/ erstlich/ da dieselbige Sache erfüllet worden/ die dem Buchstaben nach ist angedeutet worden/ darnach da das jenige erfüllet worden/ dessen dieselbigen Worte ein Fürbild waren. Als zum Exempel/ da Esaias Cap. 9/ 2. weissaget/ daß dem Jüdischen Lande in der schweren Angst und Trübsal/ die ihnen von Senacherib zugefüget wurde/ ein grosses Licht auffgehen/ das ist/ eine grosse Hülffe wiederfahren solle/ ist solches erstlich dem Buchstaben nach erfüllet worden/ da Gott das mächtige Heer der Assyrier durch einen Engel geschlagen und also das Jüdische Volck errettet. Aber dasselbige Licht ist ein Vorbild gewesen desjenigen Lichtes/ das durch Christum erschienen/ wie zu sehen Matth. 4/ 16. Aber es ist unvonnöthen mehr Exempel hiervon einzuführen.

Was die andere Ursach betrifft/ so werden im Neuen-Testament nicht wenig Orte auß dem Alten-Testament angezogen/ nicht daß dasjenige/ darvon dieselbigen Orte dem Buchstaben nach handeln/ ein Fürbild gewesen were dessen/ darvon sie im Neuen-Testament angezogen werden/ sondern/ dieweil sonsten eine Gleichheit zwischen beyden ist. Als zum Exempel/ da Christus Matt. 15/ 7. 8. auff die Juden zu seiner Zeit die Worte Esaiæ anzeucht und spricht: **ihr Gleißner/ Esaias hat recht von euch geweissaget und gesprochen. Dieses Volck nahet zu mir mit ihrem Munde/ und ehret mich mit den Lippen. Aber ihr Hertz helt sich fern von mir ab.** Welche Worte der Prophet vor Zeiten von ihren Vätern geredet/ nicht daß die Juden zur Zeit des Propheten ein Fürbild gewesen weren derselbigen Juden auff welche Christus dieselbigen Worte angezogen/ sondern dieweil eine Gleichheit in beyden war/ gleich als spräche Christus: dasjenige was Gott vormals zun Zeiten Esaiæ zu euren Vätern gesaget/ daß sie sich mit Munde zu ihm nahen ꝛc. dasselbige kan auch heutiges Tages mit recht von euch gesaget werden. Hieher gehöret auch/ daß der Evangelist Mattheus die Klag-Worte Jeremiæ Cap. 31/ 15. über die Wegführung des Stammes Juda und Benjamin/ **Rachel beweinet ihre Kinder und wil sich nicht trösten lassen** ꝛc auf den Kinder-Mord Herodis gezogen/ nicht daß dieselbige Wegführung ein Fürbild dieses Mords gewesen sey/ sondern dieweil dieses eben ein solches trauriges Spectacul war als jenes/ und also im Stück eine Gleichheit mit jenem hatte. Diese Art die Schrifft anzuziehen ist auch heutiges Tages sehr gemein/ sonderlich in den Lehr und Vermahnungs-Schrifften/ wie einem jeden bekandt.

Die dritte Ursach betreffend/ daß etliche Orte aus dem alten Testament auff gewisse Personen des Neuen Testaments angezogen werden/ dieweil diese Personen jenen nachgesetzet seyn/ und derselben stelle vertreten/ so haben wir dessen ein klares Exempel in dem Ort Esa. 49/ 6. **Ich habe dich zum Licht der Heyden gemacht**/ welche Worte dem geheimen Verstande

nach

nach von Christo geredt worden / aber von Paulo auff die Apostel angezogen werden/Apost. Gesch. 13/47. nehmlich dieweil die Apostel in diesem Stück Christo nachgesetzt seyn/das ist/ dieweil Christus dasselbige nicht selbst in seiner eigenen Person / sondern durch seine nachgesetzte Apostel verrichtet hat: denn Christus selbst hat nicht den Heyden / sondern nur den Juden gepredigt. Hieher gehöret auch der Ort Hebr. 1/6. da der Schreiber des Brieffes dasjenige / was Psal. 97. von Gott gesagt wird / daß ihn alle Engel Gottes anbeten sollen / auf Christum angezogen / da er in den Himmel eingeführet worden / nehmlich dieweil in demselbigen Psalm das Königreich Gottes beschrieben wird / so fern als Gott dasselbige durch Christum verwaltet / und durch ihn alle seine Wercke verrichtet / also daß Christus darinnen die Person Gottes vertrit / und derentwegen dieselbige Anbetung / welche alle Engel Gotte zu leisten schuldig seyn / nicht weniger auch Christo geschehen sol / als der an Gottes stat regiret / ja daß Gott in Christo oder durch Christum von den Engeln solle angebetet werden. Also wird auch eben in demselbigen ersten Capittel an die Hebreer die Abtilgung Himmels und Erden Christo zugeschrieben / da sie doch im 102. Psalm / den der Schreiber daselbst anzeucht / Gotte zugeschrieben wird / nehmlich dieweil GOTT solches Werck durch Christum verrichten wird / darvon aber mehrers drunten an seinem Ort.

Ferner so ist auch dieses ins gemein zu mercken/ daß etliche Orter des Alten Testaments / welche im Neuen Testament angezogen werden / also beschaffen seyn / daß nicht alle und jede Worte desselbigen Orts auff die Person / auf welche sie im Neuen Testament angezogen werden / sich schicken oder reimen / sondern nur ein Theil oder das fürnehmste darvon / nehmlich so viel als die Natur und Beschaffenheit derselbigen Person / darauff ein solcher Ort angezogen wird / leiden wil. Dessen haben wir ein klares Exempel in den Worten des Propheten Nathans 2 Sam. 7/ 13. da er von Salomon dem Buchstablichen Verstande nach spricht: **der sol meinem Namen ein Hauß bauen / und wil den Stul seines Königreichs bestetigen ewiglich: ich wil sein Vater seyn / und er sol mein Sohn seyn. Wenn er eine Missethat thut / wil ich ihn mit Menschen ruten und mit der Menschen Kinder schlägen straffen.** Welcher Ort / daß er dem Geheimen Verstand nach von Christo rede / bezeuget der Brieff an die Hebr. 1/5. wer siehet aber nicht / daß nur die ersten Worte dieses Orts auf Christum sich reimen / die letzten aber / **wenn er eine Missethat thut** / keines weges. Derowegen wenn ein Ort des Alten Testaments im Neuen Testament von Christo angezogen wird / so muß man darauf sehen / was zu demselbigen Zweck sich schickt / und was mit der Natur des Herrn JEsu übereinkomt. Mehr dergleichen Exempel werden wir drunten in der Erklärung des ersten Capittels an die Hebreer einführen.

Damit wir nun wiederumb zu unser Widersacher Beweiß kommen/ so ist aus dem/ was wir bißhero vermeldet/ leichtlich zu erkennen/ daß derselbige gantz keine kraft habe das/ was sie wollen/ zu erzwingen. Denn gleichwie ins gemein alle Arten zu reden/ alle Bilder und Figuren der gantzen Offenbarung Johannis aus dem Alten Testament genommen sind/ theils weil die Israelitische Kirche und derselben Zustand ein Fürbild war der Kirche des Herrn JEsu; theils weil beyderseits in vielen Stücken eine grosse Gleichheit ist/ keines weges aber darumb/ als ob dieselbigen Dinge des Alten Testaments eines Wesens weren mit denen Dingen/ darauff sie in der Offenb. angezogen werden: also ist auch eben diese Art zu reden/ da sich Christus **den Ersten und den Letzten** nennet/ aus dem Propheten Esaia genommen/ nicht darumb daß Christus gleiches Wesens mit GOTT sey/ sondern weil eine grosse Gleichheit ist zwischen dem darinnen GOtt bey Esaia der Erste und der Letzte genennet wird/ und zwischen dem darinnen sich Christus in der Offenb. also nennet. Denn was den Ort bey Esaia belanget/ so wird Gott daselbst der Erste und der Letzte genennet in Ansehung des Israelitischen Volckes/ von dessen Bereitung/ Erwehlung/ Erlösung/ Beschützung und Erhaltung Gott daselbst redet/ und sonderlich scheinet es/ daß Gott allda die von Tiglatpilleser und Salmanasser weggeführte Stämme anrede/ daß nehmlich die Israeliter vergebens bey einem andern als bey Gott ihr Heyl und Schutz suchen dürffen/ dieweil er der Erste ist/ der ihr Heyl angefangen/ und auch der Letzte seyn wird/ der es wird hinaus führen und vollenden. Daß dieses der Verstand dieses Orts sey/ haben auch von unsern Widersachern etliche berühmte Männer in acht genommen. Unter andern Oecolampadius, da er spricht/ daß diese Worte also können erkläret werden: Ego primus sum, qui multis vos beneficiis affeci. Ego & postremus, qui vos posthac iterum beneficiis prosecuturus sum. Das ist: **Ich bin der Erste/ der euch viel Wolthaten erwiesen. Ich bin auch der Letzte/ der euch noch künftig Wolthaten erweisen wird.** Und Calvinus spricht: His verbis non prædicat æternitatem Dei, sed eum sibi perpetuò similem esse ostendit, ut eum talem erga se futurum sperent qualem anteà experti sunt. Das ist: **Mit diesen Worten gibt er nicht die Ewigkeit Gottes zu verstehen/ sondern er erweiset/ daß er allezeit derselbige sey: daß sie ihre hoffnung auf ihn setzen sollen/ daß er künftig sich also gegen sie erzeigen werde/ gleich wie sie ihn zuvor erfahren haben.** Eben auf solche Weise nennet sich auch Christus in dem angezogenen Orte der Offenbarung Johan. cap. 1. 17. den Ersten und den Letzten in ansehung des Wercks unserer Seligkeit/ welches Gott durch ihn verrichtet: nehmlich/ **Er ist der Erste**/ und der Einige/ der in Gottes Namen solche Seligkeit verkündiget/ mit seinem Tode bekräfftiget/ auch den Weg selbige zu erlangen gewiesen: und wird auch **der Letzte** und der Einige seyn/ der solches Werck vol-

vollenden / und uns die Seligkeit in der that selbst geben wird. Welches daß es der sinn dieser Worte sey / erkläret Christus selbst / da Er bald zu diesen Worten / **Ich bin der Erste und der Letzte** / v. 18. hinzu setzet: **Und der Lebende: und ich war todt / und siehe / ich bin und lebe in die Ewigkeiten der Ewigkeiten / Amen. Und ich habe die Schlüssel der Hellen und des Todes.** Gleich als spräche Er: Darumb habe ich mich den Ersten und den Letzten genennet / daß ob ich schon gestorben bin / da ich den Weg der Seligkeit zum ersten verkündiget / so bin ich doch wieder lebendig worden / und zwar also / daß ich in Ewigkeit leben werde / und darinnen bin ich der Erste / nehmlich der Erstgeborne aus den Todten. **Und ich habe die Schlüssel der Hellen und des Todes.** Das ist / Ich allein und kein ander habe die Macht meine Außerwehlten aus dem Gefängnis der Helle / und banden des Todes zu erretten / und also ihre Seligkeit in der that selbst zu vollenden und hinaus zu führen / und darinnen bin ich der letzte.

Hieraus ist nun offenbar / daß Christus sich nicht in betrachtung schlechthin aller und ieder Dinge oder Geschöpffe den Ersten und den Letzten nennet / sondern in ansehung des Wercks unserer Seligkeit / gleich wie sich auch Gott also nennet in betrachtung des Heyls des Israelitischen Volcks / dessen Anfänger und Vollender Gott allein und kein ander gewesen.

Auch kan man aus dieser Art zu reden die Ewigkeit des Herrn Jesu nicht beweisen. Denn es wird weder Gott noch Christus der Zeit nach der letzte seyn / sondern es werden auch alle Heilige Engel und Gläubigen Gottes mit zugleich in alle Ewigkeit leben.

Das XXII. Capittel.

Der zwey und zwantzigste Beweis / aus dem genommen / daß beydes Gott und Christus der Stein des Anlauffs genennet werden.

DEn andern Beweis in dieser Ordnung nehmen unsere Widersacher daraus / daß beydes Gott und auch Christus der Stein des anstosses und der Felß der Ergernis genennet wird. Und zu dessen Beweis ziehen sie an aus Esaia 8 / 13. 14. **Heiliget den Herrn Zebaoth / den lasset euer Furcht und Schrecken seyn / so wird er eine Heiligung seyn: aber ein Stein des anstosses und ein Felß der ergernis den zween Häusern Israel / zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem: Daß ihrer viel sich daran stossen / fallen / zerbrechen / verstrickt und gefangen werden.** Und cap. 28 / 16. **Darumb spricht der Herr Herr: Siehe ich lege in Zion einen Grundstein / einen bewehrten**

„ wehrten Stein / einen köstlichen Eckstein / der wol gegründet ist /
„ wer gleubt der fleucht nicht. Dieses nun was bey Esaia aller bekentniß
„ nach von dem einigen Gott Israels gesagt wird / das wird im Neuen Testa-
„ ment von Christo angezogen. Daraus denn unsere Wiedersacher schliessen
„ daß Christus derselbige einige Gott Israels sey. Die Orte aber des Neuen
„ Testaments die sie anziehen sind / Luc. 2 / 34. Da Symeon von dem Kind-
„ lein Jesu spricht: Siehe / dieser ist geleget zum Fall und Aufferste-
„ hung vieler in Israel. Und Röm. 9 / 32. da Paulus von den Juden
„ spricht: Sie haben sich gestossen an den Stein des anstosses: wie
„ geschrieben ist: Siehe / ich lege in Sion einen Stein des anstosses /
„ und einen Felß der ärgernis: und ein ieglicher der auf ihm gleubet /
„ wird nicht zu schanden werden. Und 1 Pet. 2 / 6. 7. Darumb umb-
„ fasset auch Gott in der Schrifft: Siehe / ich lege in Sion einen
„ erwehleten köstlichen Grundeckstein: und der auf ihm gleubet /
„ wird mit nichten zu schanden werden. Euch nun / die ihr gleu-
„ bet / ist die Ehre: den ungehorsamen aber ist derselbige Stein /
„ welchen die Bauleute verworffen haben / worden zum Haupt der
„ Ecke / und ein Stein des anstossens / und ein Fels der ärger-
„ nis.

Antwort.

WAs den ersten aus dem neuen Testament angezogenen Ort Luc. 2 / 34. belanget / so gedencket Symeon daselbst mit keinem Worte des Propheten Esaia / daß er dieselbigen Worte des Propheten auff Christum angezogen hette / sondern er redet bloß solche Dinge von Christo / welche gleich seyn dem / was bey dem Propheten Esaia von dem Einigen Gotte Israels gesaget wird / daraus aber keines weges folgt / daß Christus derselbige einige Gott Israels sey. Denn / wie wir in der Beantwortung des nechst vorhergehenden beweises auch vermeldt / so kan wol einerley Ding von zwo unterschiedlichen und gantz ungleichen Personen gesagt werden. Derowegen gleich wie der einige Gott Israels etlichen Menschen eine Heiligung / etlichen aber ein Stein des anstosses gewesen ꝛc. also ist auch Christus etlichen elenden eine Aufferstehung / etlichen aber ein fall gewesen / ob schon Christus nicht derselbige einige Gott Israels ist. Denn gleich wie man dem einigen Gott anhangen und seinen geboten gehorsamen muß / und wer dasselbige thut / in einen Glückseligen stand komt / wer es aber nicht thut / zu Grunde gehet; also muß man auch Christo anhängen und seinen befehlen gehorsamen / und wer dasselbige thut / der wird aus allem seinem Elende und Wiederwertigkeit / darin er zuvor gelegen / erlöset und auffgerichtet / wer es aber nicht thut / der wird in das euserste gestossen. Denn dieses ist der Wille des einigen Allerhöchsten Gottes / daß wer an Christum gleubet /

das

das Ewige Leben habe. Joan. 6/40. gleich wie hingegen der Zorn Gottes über demselbigen bleibet/ der nicht an ihn gleubet/ Joan. 3/36. Daraus denn Offenbar/ daß die Gleichheit/ welche alhier zwischen Gott und Christo ist/ nicht von der Einigkeit des Wesens sondern von dem Willen deß einigen GOttes herfleust.

Was den andern Ort Röm. 9, 32. belanget/ so ziehet der Apostel daselbst auff Christum an/ den Ort aus Esa. 28/16. dieweil er eine Weissagung von Christo ist. In welchem Ort Esaiæ nicht GOtt selbst der Stein des anlauffs oder der Grundeckstein genennet wird/ sondern GOTT spricht/ daß er einen Grundeckstein in Sion legen werde/ welcher Grundeckstein dem geheimen und vollkommenen Verstand nach Christus ist. In dem aber Christus von GOtt zum Grundeckstein oder zum Stein des anlauffs gelegt worden/ ist vielmehr daraus abzunehmen/ daß er ein ander sey als Gott/ der ihn darzu gelegt hat. Sonsten was den euserlichen oder Buchstablichen verstand dieses Orts bey dem Propheten Esaia belanget/ so wil GOtt mit demselbigen gleichniß so viel andeuten/ daß die jenigen/ welche wollen erhalten werden/ gen Jerusalem kommen/ und ihm daselbst einen reinen Gottesdienst leisten sollen. Denn daselbst habe er eine sichere zuflucht/ gleich wie einen bewehrten Eckstein/ darauff der gantze Bau ruhet und befestiget ist/ gestelt/ also daß der jenige der da gleubt/ das ist/ auff seine Verheissung sich festiglich verlest/ und aus solcher zuversicht ihm nach seinem gesetze dienet/ nicht sol zu schanden werden. Wiewol auch durch denselbigen Eckstein dem Buchstäblichen Verstand nach auch Hiskia kan verstanden werden/ welcher ein fürbild Christi gewesen/ wie sonderlich aus dem 11. cap. Esaiæ zu sehen.

In dem dritten Ort 1 Pet. 2/ im 7. vers werden zwar die worte aus Esa. 8/14. auff Christum angezogen/ welche daselbst von Gott geredet worden/ aber nicht anders/ als wegen der Gleichheit/ daß es nehmlich mit den gleubigen und ungleubigen unter dem Neuen Bunde eben also beschaffen sey/ als wie zur Zeit der Assyrischen bedrengniß/ da Gott denen/ die sich auff ihn verliessen/ eine Heiligung/ das ist/ ein heiliger Ort der zuflucht war/ den zehen Stämmen Israel aber war er ein Stein des anstosses/ daran sie gefallen sind/ daß also auch Christus ein köstlicher Stein den gleubigen sey/ aber den ungleubigen sey er ein Stein des anstosses/ daran sie zu scheitern gehen. Aber hieraus ist gantz nicht zu schliessen/ daß CHRISTUS eines Wesens mit dem Allerhöchsten GOTT sey.

Das XXIII. Capittel.

Der drey und zwantzigste Beweis / aus dem genommen / das die Israeliter in der wüsten Gott und auch Christum versucht haben.

„ DEn dritten Beweis in dieser Ordnung nehmen unsere Wiedersacher aus
„ 1 Cor. 10/ 9. da der Apostel spricht: **lasset uns auch Christum nicht**
„ **versuchen / gleich wie auch ihrer etliche versuchten / und wurden**
„ **von den Schlangen verderbet.** Mit welchen Worten der Apostel auff
„ dieselbige Versuchung der Israeliter siehet / welche 4 Mose 21/ 5. beschrie-
„ ben wird / da das Volck wieder Gott und Mosen redet und spricht: **wa-**
„ **rumb hastu uns aus Egypten geführet / daß wir sterben in der**
„ **wüsten** ꝛc. nun ist niemand (sprechen sie) in abrede / daß der jenige / den die
„ Israeliter daselbst versucht haben / der Allerhöchste GOtt sey. Weil nun
„ der Apostel spricht / daß sie auch Christum versucht haben / so ist offenbar /
„ daß Christus derselbige Allerhöchste Gott sey.

Antwort.

ERstlich so ist aus dem Text 4 Mose 21 offenbar / daß die Israeliter nicht allein wieder Gott / sondern auch wieder Mosen gemurret haben: denn es stehet ausdrücklich ℣ 5. **Und das Volck war verdrossen auff dem wege / und redete wieder Gott und wieder Mosen.** Ja daß sie fürnehmlich wieder Mosen gemurret haben / bezeugen ihre selbst eigene Worte / die sie zu Mose sprechen: **warumb hastu uns aus Egypten geführet?** In welchen Worten dieselbige gantze Versuchung bestehet / und derentwegen sie von Gott mit den feurigen Schlangen gestrafft worden. Also daß die versuchung und das Murren fürnehmlich wieder Mosen / wieder Gott aber nur so fern als Moses ihnen von Gott zum Heyland und Führer verordnet war / geschehen ist. Wie denn dieses halsstarrige Volck jederzeit alle schuld dessen / was ihnen wiederwertiges auff dieser reise begegnet / Mosi zugeschrieben / weil sie sich offenbarlich wieder den Allerhöchsten Gott nicht durfften auflehnen. Wenn nun unser Wiedersacher Beweis alhier einige Krafft hette / so müste man sagen daß Christus vielmehr Moses als der Allerhöchste GOtt were / welches aber ungereimt.

Dar-

Darnach / so ist Zweiffelhaftig / ob in demselbigen Orte 4 B. Mose 21 / 5. unter dem Namen GOtt der Allerhöchste Gott verstanden werde. Denn es stehet im Hebreischen nicht Jehova, welches sonst GOttes eigener Name ist / sondern Elohim, welcher Name auch / gleich wie andern Engeln / also auch demselbigen Engel der in der Führung des Israelitischen Volcks durch die Wüsten / Gottes stell vertreten / gegeben wird / wie aus 2 B. Mos. 3 / 2. 6. zu sehen / alda stehet / daß Moses für dem Engel des HErrn / der ihm im Feurigen Busch erschienen / sein Angesicht verhüllet / **denn er fürchtete sich GOtt** (Hebr. Elohim) **anzuschauen.** Denn daß derselbige Engel eben der gewesen / der die Kinder Israel aus Egypten geführet / ist aus den Worten Stephani Ap. Gesch. 7 / 31. 35. klärlich abzunehmen. Und dieser Erklärung ist nicht entgegen / daß bald in dem nachfolgenden 7. v. des Orts 4 B. Mos. 21. vermeldet wird / daß das Volck aus Leyd über ihre Missethat zu Mose gesaget: **wir haben gesündiget / daß wir wider den HErrn** (Hebr. wider Jehova) **und wider dich geredet haben** / alda offenbar daß unter dem Namen Jehova, der Allerhöchste Gott verstanden werde. Denn indem sie wider den Engel geredet haben / so haben sie wider den HErrn (Jehova) geredet / nicht daß der Engel der HErr (Jehova) gewesen / sondern dieweil er dessen Gesandter war / und also die Schmach / die ihm angethan ward / auch GOTT dem Allerhöchsten selbst wiederfuhr.

Zum dritten / aber wir wollen zugeben / daß das Israelitische Volck nicht wider den Engel / sondern recht wider GOtt gemurret habe / so hat doch gleichwol unserer Widersacher Beweis keine Krafft. Denn in dem angezogenen Orte Pauli 1 Kor. 10 / 9. stehet das Wörtlein **ihn** nicht in dem Grichischen Texte darbey / welches Lutherus gar unrecht in seiner Übersetzung hinein geflicket / und gesetzet / **gleich wie etliche von jenen ihn versuchet haben** / sondern es stehet bloß: **gleich wie auch ihrer etliche versuchten** / darbey zu verstehen **GOtt und Mosen** / wiewol fürnehmlich **Mosen** / weil sie (wie wir im Anfang dieser Antwort vermeldet) fürnehmlich Mosen versuchet haben. Also daß die Meinung des Apostels ist / daß die Korinthier CHristum als ihren von GOTT ihnen verordneten Heyland und Seligmacher nicht versuchen sollen / dieweil sie sonst von GOTT ernstlich würden gestraffet werden / gleich wie jene halsstarrige mit den Feurigen Schlangen gestraffet worden / die wider Mosen / als ihren von GOTT fürgestellten Heyland und Hertzog / und also auch wider GOtt den HErrn selbst gemurret und ihn versuchet haben.

Das

Das XXIV. Capittel.

Der vier und zwantzigste Beweis/ auß dem genommen daß beydes für GOTT und auch für CHristo sich müssen alle Knie beugen.

„ DEr vierde Beweiß in dieser Ordnung ist/ daß GOTT bey dem Pro-
„ pheten Esaia spricht/ Cap. 45/ 23. **Ich schwere bey mir selbst/**
„ **und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde/ da sol**
„ **es bey bleiben/ nehmlich/ mir sollen sich alle Knie beugen/ und**
„ **alle Zungen schweren.** Aber eben dieses spricht Paulus auch von Chri-
„ sto Röm. 14/ 10. **Wir werden alle gestellet werden bey dem Richt-**
„ **stul Christi. Denn es ist geschrieben: Ich lebe spricht der Herr.**
„ **Mir wird sich ein jedes Knie beugen/ und eine jede Zunge sol Gotte**
„ **Danckſagen.** Daraus denn unsere Wiedersacher abermal schliessen/
„ Christus sey der Allerhöchste GOTT.

Antwort.

ES ist bekant/ daß Christus von Gott zum Richter der lebenden und der Todten verordnet ist/ wie solches Paulus bezeuget Apost. Gesch. 17/ 31. und auch Christus selbst spricht Joan. 5/ 22. daß der Vater niemanden richte/ sondern daß er alles Gericht dem Sohne übergeben. Derowegen/ weil Christus in diesem Werck die Person Gottes vertreten/ und in der Herrligkeit seines Vaters mit grossen Schaaren Engeln zu diesem Gericht erscheinen wird/ Matth. 16/ 27. so wird alsdenn die Majestät und Herrligkeit Gottes mehr als zuvor jemals offenbar werden/ also daß alsdenn alle Zungen dieselbige werden erkennen und bekennen müssen. Und wird man alsdenn wol sagen können/ daß Gott selbst wird gegenwertig seyn/ nehmlich auf solche weise als der unsichtbare und unbegreiffliche Gott vor sterblichen Menschen erscheinen kan. Derowegen alle diejenigen/ welche vor diesem Richterstul Christi stehen werden/ die werden ihre Knie vor Gott/ dessen stelle und Person Christus vertreten wird/ beugen/ und wird alsdenn in Christo und durch Christum dasselbige auf die vollkommenste weise erfüllet werden/ was GOtt in dem angezogenen Orte Jesaiæ von sich selbst gesagt/ daß alle Knie sich vor ihm beugen sollen/ nicht dieweil Christus der Allerhöchste GOtt selbst ist/ sondern dieweil er in diesem Werck des Gerichts Gottes nachgesetzt ist: gleich wie auch dasjenige was im Psal. 97/ 7. von Gott gesagt wird/ daß alle Engel ihn sollen anbeten/ in Christo erfüllet worden/ als er in den Himmel eingeführet/ und von allen

Hei-

Heiligen Engeln Gottes / als ihr von Gott ihnen vorgestelter Herr und Haupt gleichsam empfangen worden / wie der Schreiber des Briefes an die Hebr. 1. 6. solches bezeuget. Denn daß Christus auch / so fern als alle Knie im Himmel und auff Erden und unter der Erde sich vor ihm beugen sollen / Gotte nachgesetzt sey / bezeuget der Apostel Paulus klärlich in dem wolbekandten Ort. Phil 2/9. da er spricht / daß wegen seines so demüthigen gehorsams ihme diese Hoheit und Göttlicher Name von Gott geschencket worden.

Sonst was den angezogenen Ort Jesaie 45/23. belanget / so redet Gott daselbst dem Buchstaben nach von dem / daß viel Völcker und Heyden gen Jerusalem kommen / und den Namen GOttes daselbst anbeten werden / gleichwie Salomon darvon geweissaget 1 König. 8. 41. ja auch zu Hause werden sie ihm die Ehre geben / indem sie bey seinem Namen schweren werden.

Das XXV. Capittel.

Der fünff und zwantzigste Beweiß / aus dem genommen / daß die Wunderwercke Christi beydes GOtte und auch CHristo zugeschrieben werden.

DEr fünffte Beweiß in dieser Ordnung ist / daß Esaias Cap. 35/3. 4. 5. spricht: **Stercket die müden Hände / und erquicket die strauchlenden Knie. Saget den verzagten Hertzen: seyd getrost und fürchtet euch nicht. Sehet euer GOtt der komt zur rache / Gott der da vergilt komt und wird euch helffen. Alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan / und der Tauben Ohren werden eröffnet werden.** Welcher Ort / daß er von Christo zu verstehen sey / beweisen sie aus dem / daß Christus zu den Lehrjüngern Johannis spricht Matth. 11/4. **Gehet hin / und verkündiget Johanni wieder die Wunder welche ihr höret und sehet. Blinde sehen wieder / und Lame wandeln / aussätzige werden gereiniget / und Taube hören** ꝛc. Und zwar die fürnehmste krafft dieses Beweises stehet darinnen / daß in dem Ort Jesaiæ stehet: **Sehet euer GOtt komt.** Denn weil dasjenige / was daselbst ferner von GOTT erzehlet wird / erfüllet worden / als CHristus kommen ist / so wollen unsere Wiedersacher allerdings / CHristus sey / derselbige GOTT / nehmlich der Allerhöchste GOTT / von welchem und von keinem andern bey dem Propheten geredet werde.

Antwort.

DEr Ort bey dem Propheten Esaia weissaget dem Buchstaben und ersten Sinn nach von der gnädigen Hülffe / die GOTT zur Zeit des Königs Hiskia seinem Volck wieder die grosse Macht der Assyrer unter Sennaherib leisten werde / und befielet / daß die Propheten und andere Gottselige Männer das verzagte und erschrockene Volck trösten und auffrichten sollen / daß sie über der schweren Belegerung Sennaheribs nicht zu kleinmüthig werden sollen. Denn er selbst werde kommen die Rache an ihren Feinden zu üben und sie zu erretten. Welche Errettung also herrlich und fürtrefflich seyn werde / **daß auch der Blinden Augen werden auffgethan und der Tauben Ohren werden eröffnet werden** / das ist / daß auch die Allerunverständigsten selbige für Göttlich und Wunderbar werden erkennen / und **daß die Lamen werden springen wie die Hirsche** / das ist / die vor alter kaum gehen können / die werden mit grossen Frieden hinaus gehen und die Wercke GOTTES sehen. **Und der Stummen zunge wird Lob sprechen** / das ist / auch die jungen Kinder / die kaum reden können / werden GOTTES Lob singen. Zu dieser Errettung ist GOTT kommen / nicht Persönlich oder Wesentlich / denn er den Thron seiner Majestät im Himmel nimmermehr verläst / sondern durch seinen Engel / durch welchen er das mächtige Heer der Assyrer geschlagen / und also seine Wunderbare hülffe seinem Volck zu ihrer grossen Freude geleistet. Gleich wie aber ins gemein die Zeiten Hiskia ein Fürbild gewesen der glückseligen Zeiten Christi / also sind auch die grossen Wolthaten / die vielen Elenden durch Christum auch dem Leibe nach wiederfahren / durch dieselbe Errettung des Volcks GOTTES von der Assyrer Bedrängniß fürgebildet worden. Und gleich wie GOTT zu jener Errettung kommen ist durch den Engel / also ist er viel auf eine fürtrefflichere weise / und zu einer viel fürtrefflichern Errettung kommen durch Christum zum Trost aller Elenden und Betrübten. Daraus aber keines weges kan geschlossen werden / daß Christus der Allerhöchste GOTT sey / so wenig als man selbiges von dem Engel / der der Assyrer Heer schlug / schliessen kan / als welcher des HERRN (Jehova) Engel genennet wird. 2 König. 19/ 35.

Sonsten ist zuwissen / daß es bey den Propheten gar eine gemeine Art zu reden von GOTT ist / daß er **komme** / wenn er entweder seine Rache über seine und seines Volcks Feinde ergehen lesst / oder seinem bedrengten Volcke mit seiner Rettung zu Hülffe kommet. Besiehe unter andern Psal. 50/ 3: 80/ 3: 96/ 13: 98/ 9. Esa. 3/ 14: 8/ 7: 19/ 1: 40/ 10: 66/ 15. 18. Jer. 15/ 11. Hos. 6/ 3. Zach. 2/ 10: 3/ 8: 14/ 5. Welches aber niemals ohne Mittel durch seine selbst eigene Gegenwart / sondern durch Mittel seiner dazu verordneten Die-

ner /

ner/ es seyn gleich Engel oder Menschen/ oder sonst durch seine Krafft geschiehet. Ja es were der Göttlichen Majestät höchst verkleinerlich/ wenn er auff andere als auff solche Weise zu den Menschen auf Erden kommen solte. Gleiche Art zu reden/ so aus den Propheten entlehnet/ gebrauchet auch CHristus Matth. 26/ 64. **von nun an werdet ihr sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Krafft/ und kommen auf den Wolcken des Himmels**; alda er redet von dem grausamen Gerichte/ welches CHristus über das Jüdische Volck in der Zerstörung Jerusalem hat ergehen lassen.

Das XXVI. Capittel.

Der sechs und zwantzigste Beweis/ auß dem genommen/ daß beydes GOtt und CHristus durchstochen worden.

DEr sechste Beweis in dieser Ordnung ist genommen auß Zachar. 12/ 10. da GOTT spricht: **über das Hauß David und über die Bürger zu Jerusalem wil ich außgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets. Denn sie werden mich ansehen/ welchen jene durchstochen haben.** Welcher Ort von dem Evangelisten Johanne auff CHristum angezogen wird/ als ihm von einem Krieges-Knechte seine Seite mit einem Spär eröfnet wurde/ Cap. 19/ 37. **sie werden sehen/ in welchen sie gestochen haben.** Daraus denn unsere Widersacher schliessen/ daß CHristus der Allerhöchste GOTT sey. Denn man könne/ sprechen sie/ nirgends zeigen/ wenn der Allerhöchste GOTT nach der obgesetzten Weissagung Zachariæ were durchstochen worden/ als damals/ da CHRISTUS am Kreutze durchstochen worden.

Antwort.

DEr Schluß unserer Widersacher/ daß CHristus der Allerhöchste GOTT sey/ dieweil der Allerhöchste GOtt durchstochen worden in dem/ daß CHristus am Kreutze durchstochen worden/ ist eben so kräfftig/ als wenn man schliessen wolte/ das Israelitische Volck sey GOttes Augapffel/ dieweil der jenige/ der dasselbige antastet/ GOttes Augapffel antastet/ wie der Engel bey eben diesem Propheten Zacharia Cap. 2/ 8. bezeuget: oder daß CHristi Lehr-Jünger/ welche Paulus (als er noch Saulus hieß) verfolgte/ CHristus selbst weren/ dieweil CHristus zu ihm spricht Ap. Gesch. 9/ 4. 5. **Saul/ Saul/ was verfol-**

folgest du mich; und hernach: ich bin JEsus/ welchen du verfolgest. Oder daß die gleubigen Christi CHristus selbst seyen/ dieweil CHristus an jenem Tage sagen wird: was ihr gethan habet einem einigen dieser meiner kleinesten Brüder/ das habet ihr mir gethan. Wer ist wol so ungeschickt/ der nicht sehen solte/ daß durch diese Art zu reden nicht eine Einigkeit des Wesens/ sondern eine höchste Verbündnis und Liebe angedeutet werde? Wer ist aber GOtt lieber gewest/ ja wer hat ihm jemals lieber seyn können/ wer ist näher und enger mit seinem Hertzen verbunden gewesen/ als der Mensch JEsus CHristus/ ob er schon eines andern und gantz ungleichen Wesens gewesen? Denn eben bey demselbigen Propheten Zacharia Cap. 13/7. nennet GOtt den HErrn JEsum unter dem Fürbild Judæ Maccabæi den Mann der ihm am nechsten ist/ das ist/ seinen allerliebsten Freund. Solte wol jemand dafür halten/ daß das Israelitische Volck Gott dem Herrn lieber und vertrauter gewesen sey/ als sein eingeborner und allergehorsamster Sohn? Hat nun der Engel in obangezogenem Ort Zach. 2/8. sagen können/ daß/ wer das Israelitische Volck anrühret/ GOttes Augapffel (das ist/ den allerzartesten Theil des Leibes/ der auch das geringste Stichlein mit Schmertzen empfindet) anrühre/ warumb solte man nicht nach einer gleichen figurlichen Art zu reden sagen können/ daß GOtt sey durchstochen worden von denen welche CHristum seinen allerliebsten Sohn durchstochen/ ob schon CHristus nicht eines Wesens mit GOtt ist/ gleich wie auch das Jüdische Volck nicht eines Wesens war mit GOttes Augapffel.

Was sonst den Ort Zachariæ belanget/ so weissaget der Prophet daselbst von den grossen Wolthaten/ die Gott dem Hause Davids und den Bürgern zu Jerusalem erweisen wird/ wenn sie nach vollendetem Bau wiederumb die Stadt bewohnen werden/ nehmlich daß er ihnen ein solches demüthiges und gehorsames Hertz geben wolle/ daß sie ihn mit eiferigem Gebet umb seine Gnade bitten werden/ und daß sie ihn werden ansehen/ das ist/ sich zu ihm bekehren/ den sie zuvor durch ihre vielfältige abtrünnigkeit und widerspenstigkeit gleichsam durchstochen haben. Denn daß alhier von einer solchen ernstlichen Busse geredet werde/ bezeuget der nach folgende vers/ da der Prophet spricht: Und werden ihn (es kan aus dem Hebreischen auch wol übersetzet werden/ und werden darüber/ nehmlich über dem/ daß sie Gott also beleidiget haben) klagen/ wie man klagt ein einiges Kind ꝛc. Was aber den Evangelisten Joannem belanget/ so ziehet er diesen Ort Zachariæ nicht zu dem ende an/ daß er der Juden betrübniß und rewe über ihrer Missethat/ daß sie Christum gecreutziget haben/ wolte zu verstehen geben/ sondern daß sie nun/ in dem sie den Herrn der Herrligkeit getödtet/ und seine heilige Seite durchstochen/ im höchsten Grad ihre Bosheit und Gottlosigkeit/ darmit sie vormals in ihren Vätern Gott gleichsam durchstochen haben/ vollbracht.

bracht. Denn so iemals Gott dem Herrn etwas tief zu hertzen gangen / und seiner Sele / also zu reden / schmertzlich gewesen / so were es der unschuldige Tod seines allerliebsten Sohns. Gleich figurliche Art zu reden einen grossen schmertzen des Hertzens an zu deuten wird gelesen Luc. 2/35. **Es wird durch deine selbeigene Seele ein Schwerdt gehen.**

Das XXVII. Capittel.

Der sieben und zwantzigste Beweis / aus dem genommen / daß beydes Gott und Christus in die höhe gefahren.

DEr siebende Beweis ist genommen aus dem 68. Psal. 19. vers. **Du bist in die höhe gefahren / und hast das Gefängniß gefangen / du hast Gaben empfangen für die Menschen.** Welcher Ort / daß er von dem Allerhöchsten Gott rede / ist nicht unklärlich abzunehmen. Aber der Apostel Paulus zeucht diesen Ort in seinem Briefe an die Epheser von Christo an / da er Cap. 4/7. 8. 9. 10. spricht: **Einem ieglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem maß der Gabe Christi. Darumb spricht er: Er ist aufgefahren in die höhe / und hat das Gefängniß gefangen geführet / und hat den Menschen Gaben gegeben. Das aber / Er ist aufgefahren / was ists / als daß er auch erst hinab gefahren ist in die untern theile der Erde; Der hinab gefahren ist / selbiger ist auch der hinauf gefahren ist hoch über alle Himmel / auf daß er die dinge alle erfülle.**

Antwort.

WIr bekennen gar gern / daß der Ort des 68. Psal. von dem Allerhöchsten Gotte zu verstehen sey / und daß dergleichen was in dem Psalm von Gott erzehlet wird in Christo viel auf eine vollkommere Weise geschehen sey. Aber darauß folget noch nicht / daß Christus derselbige Allerhöchste Gott sey. Denn unsere Wiedersacher können gar nicht beweisen / daß der Allerhöchste Gott iemals warhaftig und wesentlich vom Himmel herab auf Erden und von der Erde wieder hinauf gen Himmel gefahren sey / der Allerhöchste Gott sage ich / der von keinem Ort zum andern beweget wird / der auch beydes durch seine grosse Krafft und Allmacht / und auch durch den dienst seiner Heiligen Engel alles was er wil auf Erden verrichten kan / und nicht von nöthen hat / sich selbst Persönlich von dem Thron seiner Majestät zu erniedrigen. Und sonderlich ist eben aus diesem Psalm nicht unklärlich abzunehmen / daß Gott

nicht Persönlich sondern auf andere weise in die höhe gefahren. Den allem ansehen nach handelt dieser Psalm von dem ausgang der Kinder Israel aus Egypten / und von den grossen Thaten / die Gott darbey an seinem Volck erwiesen. Denn da der Psalm v. 18. spricht: **Der Wägen Gottes ist viel tausend mal tausend / der Herr ist unter ihnen im Heiligen Sinay**: siehet er darmit auf die herrliche und fürtrefliche erscheinung der Göttlichen Majestät auf dem Berge Sinay. Durch die Wägen Gottes verstehet er das Heer der Engel / welches auf dem Berg Sinay war / welches er Gottes Wägen nennet / nach dem gleichniß eines Kriegsheers / darinnen die Wägen den gröſten Theil machen. Unter diesem Heer der Engel war der Herr / das ist der Allerhöchste Gott / aber nicht wesentlich oder Persönlich / sondern durch seinen Gesandten / nehmlich durch einen seiner vornehmsten Engel / welcher mit einem solchen ansehnlichen Heer anderer Engel begleitet / Gottes Person vertrat / und mit Mose redete / nicht anders als wenn Gott selbst Persönlich gegenwertig were / wie wir solches droben im 1. Theil / Cap. 7. in der Erklarung des 18. Cap. 1 Mose mit mehrerm bewiesen. Weiter spricht David von Gott / daß Er sey in die höhe gefahren / nehmlich von dem Berge Sinay / nicht Persönlich / dieweil Er nicht Persönlich herab gefahren war. Es vergleicht aber David mit diesen Worten Gott einem grossen Könige / welcher nach dem er von seinem Thron oder Richterstul (welcher allezeit pfleget erhoben zu seyn) herunter gestiegen / wieder auf denselbigen hinauf trit und das Gerichte helt. **Und hast das Gefängniß gefangen** / das ist / du hast viel Völcker zur Gefängniß und Vertilgung verdamnet / oder hast über viel Völcker triumphiret. **Du hast Gaben empfangen für die Menschen** / grosse beute gemacht / darvon den Priestern und Leviten zu ihrem Gebrauch Gaben ausgetheilet worden. Jos. 6. 19. Diesen Ort des 68. Psalms nun zeucht Paulus in dem 4. Cap. an die Ephesier von Christo an / dieweil eine gleichheit ist zwischen dem was in demselbigen Ort des Psalms von Gott erzehlet wird / und dem was er von Christo vermeldet: oder dieweil das jenige / was im Psalm von Gott gesagt wird / in Christo auf die vollkommenste weise erfüllet worden. Und ist der sinn und inhalt desselbigen Orts dieser: Es hatte der Apostel vom anfang desselbigen vierden Capittels die Ephesier zur Einträchtigkeit vermahnet / und ihnen den weg gezeiget / wie sie selbige sollen pflegen / nehmlich durch gedult / Sanfftmuth und Langmütigkeit / auch hat er solche seine Vermahnung mit dem bekräfftiget / dieweil sie alle zusammen nur ein leib seyn / weil sie alle zusammen nur von einem Geiste regieret werden / auch einen gemeinen Herrn / einen glauben / eine Tauffe / einen Gott haben / derowegen sie dann billich auch unter sich die Einigkeit halten solten. Welche Vermahnung darzu dienete / dieweil damals noch die übernatürlichen gaben des Geistes im schwange gingen / darinnen etliche sich über die

andern

andern erhuben / und also dadurch zanck und Uneinigkeit in der Kirche erweckt wurden. Darauff spricht der Apostel im 7. ℣. **daß einem jeglichen unter uns gegeben sey die Gnade nach dem maß der gabe Christi** / das ist / daß die unterschiedlichen gaben / welche ein pur lauter gnadengeschencke und kein verdienst seyn / wie auch die unterschiedlichen ämpter / welche ℣. 11. erzehlet werden / von unserm gemeinen Herrn Jesu seyen ausgetheilet / und zwar **nach dem maß der gabe** / das ist / nach seinem freyen Willen und wollgefallen / nach dem ihm beliebet einem jeglichen darvon zu zumessen. Derowegen denn der jenige / welcher weniger empfangen / sich darmit sol vergnügen lassen / der aber mehr empfangen / sol sich nicht über die andern erheben / noch dieselbigen verachten / sondern was ein jeglicher hat / es sey wenig oder viel / sol er zur gemeinen Erbauung der Kirche und zur Ehre GOttes und des Herrn Jesu anwenden. Dieses nun was der Apostel im 7. ℣. vermelt / daß einem jeglichen die Gnade gegeben sey nach dem Maß der gabe Christi / das beweist er nun im 8. ℣. mit den Worten des 68 Psalms / daß gleich wie GOtt damals von dem Berg Sinay hinauffgefahren zu dem Thron seiner Majestät / und von dannen seine gerichte gehen lassen über die Gottlosen Völcker / die das gelobte Land bewohneten / und von ihnen gaben / das ist eine reiche beute genommen / die er hernach unter sein Volck ausgetheilet: also ist auch Christus hinauff gen Himmel gefahren / und hat seine Feinde / nehmlich den Teuffel und seine Engel / die Helle und Tod gefangen geführt und einen Triumph aus ihnen gemacht / Col. 2 / 15. und hat gaben empfangen / nehmlich die überschwengliche Krafft des Geistes / und die vollkommene macht selbige nach seinem gefallen / gleich als ein überwinder seine beute / auszutheilen / welche gaben er empfangen von GOtt seinem Himlischen Vater / als er gen Himmel gefahren und sich zur rechten der Majestät Gottes gesetzet. Aber damit der Apostel noch mehr die Gleichheit zwischen dem / was im 68 Psalm von GOtt erzehlet wird / und was er anitzo von Christo vermeldet / zu erkennen gebe / so erkläret er dasselbige noch weiter / und vermeldet ℣. 9. daß gleich wie Gott zuvor vom Himmel herab auff den Berg Sinay gefahren / ehe als er vom Berg Sinay hinauff in den Himmel gefahren / also sey auch Christus zuvor **hinunter gefahren in die allerunterste örter der Erde** / das ist / in das Grab und in den zustand der Todten. Welches der Apostel zu dem Ende erzehlet / damit er den Ephesiern ein so fürtreffliches exempel der demuth (welche zur Erhaltung des friedes und der Einigkeit viel vermag) an Christo selbst fürstellete. Darumb setzt er noch weiter darzu: **der hinunter gefahren ist / das ist derselbige der hinauff gefahren ist über alle Himmel** / darmit er wil zu verstehen geben / daß allein der jenige erhöhet worden der sich zuvor durch demuth erniedriget. Uber alle Himmel / Christi Erhöhung ist viel gröſſer gewesen als seine Erniedrigung / denn er hat sich von der Erde biß in die allerunterſten Örter derselbigen

erniedriget / seine Erhöhung aber ist nicht nur wieder biß an den Ort / von dannen er hinunter gefahren / geschehen / sondern noch viel weiter / nehmlich über alle Himmel. Und solches zu dem Ende / auff daß er alles erfülle / das ist / alles mit seiner Gnade und gaben voll und Reich mache.

Hieraus ist nun offenbar / daß aus diesem Ort so gar nicht könne die Allerhöchste Gottheit Christi bewiesen werden / daß vielmehr das gegentheil / nehmlich daß Christus nicht der Allerhöchste sey / daraus klärlich abzunehmen. Denn unsere Wiedersacher wollen der Allerhöchste Gott sey gen Himmel gefahren. Nun vermeldet aber der Apostel ausdrücklich / daß der jenige sey gen Himmel gefahren der zuvor in die untersten örter der Erde gefahren / das ist / der jenige / der sich also gedemüthiget und einen solchen vollkommenen gehorsam erwiesen / wie Paulus Phil. 2 / 9. bezeuget / daß er seine Seele in den Todt gegeben / der sey nicht allein durch die Aufferweckung wieder aus dem Grabe und zustande der Todten heraus gerissen / sondern noch über alle Himmel erhoben worden. Welches je von dem Allerhöchsten Gotte keines weges kan gesaget werden / als der sich gegen niemand demüthiget / niemand gehorsam ist / der nicht sterben noch in das Grab hinunter fahren kan / der nicht gen Himmel fährt / da er zuvor ist / und daselbst wohnet in einem lichte / dahin niemand kommen kan. Auch ist Offenbar / daß die gaben / welche Christus austheilet oder darmit eralles erfüllet / von jemand anderm empfangen / nehmlich von Gott / und zwar zu einem Gnaden Lohn. Welches auch von dem Allerhöchsten Gotte nicht kan gesaget werden / wie solches anders wo von den unserigen erwiesen. * Denn daß auch von Gott in dem Psalm gesagt wird / daß er gaben empfangen habe / hat solches viel einen andern Verstand / als da es von Christo gesagt wird. Denn GOtt hat die gaben empfangen / das ist / selbst genommen gleich als ein Kriegsheld und Sieges-Fürst eine beute seinen feinden abnimt / Christus aber hat selbige zum lohn seines kampfs von Gott seinen Vater empfangen.

Das XXVIII. Capittel.

Der acht und zwantzigste Beweiß / aus dem Ort Pauli Colossern 1 / 16. In ihm sind geschaffen die Dinge alle / ꝛc.

NUn folget die fünfte Ordnung der Beweise und Zeugnisse der Schrifft / darauß unsere Widersacher die Allerhöchste GOttheit Christi zu erweisen vermeinen / nehmlich diejenigen Örter / darinnen ihrer Einbildung nach Christus

* Besiehe von Einigen Gott dem Vater 1 Buch / 2 Theil / Cap. 33. ꝛc.

Christo die Erschaffung des Himmels und der Erde sol zugeschrieben seyn. Sie machen aber einen solchen Schluß: der jenige/ der Himmel und Erde geschaffen hat/ ist der Allerhöchste Gott; Christus hat Himmel und Erde geschaffen: darumb ist er der Allerhöchste Gott.

Daß aber Christus der Erschaffer Himmels und der Erde sey/ beweisen sie erstlich aus dem Ort des Apostels Pauli/ da er in seinem Brieffe an die Kolosser. 1/ 16. also spricht: **in ihm sind geschaffen die Dinge alle/ die in den Himmeln und auff der Erde** sind/ die sichtbaren und die unsichtbaren/ es seyn Thronen/ oder Herrschafften/ oder Fürstenthüme/ oder Mächten. Alle die Dinge sind durch ihn und zu ihm geschaffen.

Antwort.

ERstlich wird in diesem Ort mit keinem Wort der Erschaffung des Himmels und der Erde durch Christum gedacht/ sondern es stehet nur allein/ die Dinge **alle/ die in den Himmeln und auff der Erde** sind; aber diese Dinge sind noch nicht alle und jede Dinge die GOTT geschaffen/ gleich wie unsere Widersacher wollen: denn Himmel und Erde selbst sind nicht mit begriffen. Ja wenn die Heil. Schrifft von derselbigen ersten Erschaffung redet/ da GOTT alle Dinge herfür gebracht/ und welche Moses im Anfang dieser Historie beschreibet/ so wird nie des Himmels und der Erde vergessen/ sonderlich damals nicht/ wenn darbey derer Dinge/ die im Himmel und auff Erden seyn/ gedacht wird: vielmehr wird die Erschaffung Himmels und der Erde für die Erschaffung aller Dinge genommen. Zu dem/ so ist aus dem nachfolgenden 20. ℣. (wie hernach mit mehrem wird verstanden werden) genugsam abzunehmen/ daß der Apostel nur allein von den vernünfftigen Geschöpffen handele/ nehmlich von den Menschen und Engeln/ die durch Christum mit einander versöhnet/ und zwischen ihnen der Friede durchs Blut Christi gemacht worden. Denn Versöhnen und Friede machen/ geschiehet allein zwischen vernünfftigen Creaturen/ dergleichen im Himmel seyn die Heil. Engel/ auff Erden die Menschen.

Zum andern/ so stehet auch in diesem Orte nicht/ daß Christus selbst alles was im Himmel und auff Erden ist/ geschaffen habe/ sondern es stehet allein/ daß **in ihm** oder **durch ihn** die Dinge alle geschaffen seyn. Darauß denn abzunehmen/ daß Christus nicht der Erschaffer selbst/ sondern nur die Mittel-Ursach derselbigen Erschaffung sey/ von welcher alhier gehandelt wird/ und daß er also auch nicht der Allerhöchste Gott sey/ als welcher nicht die Mittel-Ursache derselbigen Dinge ist/ die er machet/ sondern er ist die erste und ursprüngliche Ursache. Durch ihn wird nichts gemacht/ denn sonsten were er nicht der

Allerhöchste GOtt / sondern er hette noch einen andern über sich / nehmlich den / der durch ihn selbige Dinge machet. Und ob zwar auch von GOtt dem Vater (welcher aller Bekäntnis nach / der Allerhöchste GOtt ist) gesaget wird / daß alle Dinge durch ihn seyn / und dahero unsere Widersacher vermeinen möchten / daß solches von Christo eben in demselbigen Verstande / wie vom Vater / gesaget werde / so ist doch offenbar / daß wenn vom Vater vermeldet wird / daß alle Dinge durch ihn seyn / nicht dieses der Verstand ist / daß ein ander / der nehmlich die höchste Ursach were / durch GOtt den Vater etwas gemacht habe / aber von Christo wird vermeldet / daß ein ander / nehmlich GOtt / alle die Dinge durch ihn geschaffen habe / wie ausdrücklich in dem Ort Epheſ. 3 / 9. den wir in dem nachfolgenden Capit. untersuchen werden / zu sehen.

Zum dritten / so ist zu wissen / daß diese Worte / **machen / schaffen / formiren** / und dergleichen / oft in der Heil. Schrifft nach Hebreischer Art zu reden / (in welcher sonst keine verba composita seyn) so viel bedeuten / als **wieder machen / aufs neue machen / neu-schaffen / reformiren** / das ist / **aufs neue formiren / wieder formiren** ꝛc. Im Alten Testament haben wir klare Exempel / unter andern bey dem Propheten Esai. da er Cap. 43 / 1. spricht: **und du / der dich geschaffen hat Jacob / und dich gemacht hat Israel.** Alda / daß der Prophet von der neuen Schaffung rede / hat der Kalvinische gelehrte Mann Joan. Piscator gesehen / und derentwegen diesen Ort also erkläret: **der dich geschaffen hat zu seinem Volck / das ist / der dich wiedergeboren hat durch den Heil. Geist.** Eben in demselbigen Cap. Esai. ℣. 7. spricht GOtt: **alle die mit meinem Namen genennet sind / nehmlich die ich geschaffen habe zu meiner Herꝛligkeit und sie zubereitet und gemachet.** Alda wil Piscator, daß das Wort **geschaffen** eben dieselbige Bedeutung habe / wie im vorhergehenden 1. vers. und zwar billich. Denn es wird allein von denen geredet / die mit GOttes Namen genennet sind / das ist / von den Kindern GOttes / die alte Schaffung aber gehet nicht allein diese sondern alle Menschen an. Also auch ℣. 15. **ich bin der HErr euer Heilige / der ich Israel geschaffen habe.** Welches Piscator abermal wie die Worte des 1. ℣. erkläret. Eben bey demselbigen Propheten haben wir noch zweene klare Orte / nehmlich Cap. 48 / 7. **nun aber ists geschaffen und nicht dazumal** Und Cap. 65 / 18. spricht Gott von der Erlösung des Jüdischen Volckes auß der Babylonischen Gefängnis / **ich wil Jerusalem schaffen zur wonne und Israel zur freude.** Besiehe auch Ps. 51 / 11: 100 / 3: 102 / 9: 104 / 30. Aus dem Neuen Testament ist es fast unvonnöthen Exempel einzuführen. Denn wem ist unbekant / daß das grosse Werck der Verkündigung des Evangelii und Erlösung des Menschlichen Geschlechts / so durch Christum geschehen / und dadurch die Welt gantz in einen neuen Stand verändert worden / eine Erschaffung oder neue Erschaffung genennet wird? Nicht anders als wie

die

die Busse und Bekehrung zu Gott eine Geburt oder Wiedergeburt genennet wird. Johan. 3/3. 5. Dahero werden die Gleubigen **neue Geschöpffe** genennet / Röm. 8. 19. 2 Cor. 5/17. Gal. 6/15. Colossi. 1/23. Offenb. 3/14. und die ersten Gläubigen nennet Jacobus **einen Erstling der Geschöpffe Gottes.** Cap. 1/18. Nicht der Alten Geschöpffe / unter welchen Adam der Erstling war / sondern der neuen / die durchs Wort des Evangelii geschaffen seyn. Also wird auch von den Gleubigen gesagt / daß sie **geschaffen sind in Christo JEsu zu guten Wercken.** Ephes. 2/10. Und im 15. vers. spricht der Apostel / daß **Juden und Heyden zu einem einigen neuen Menschen in Christo geschaffen worden.** Und Cap. 4/24. daß wir sollen **anziehen den neuen Menschen / der nach Gott geschaffen ist** / &c. Hieraus ist nun abzunehmen / daß zweyerley Erschaffung ist / die alte oder die erste Erschaffung / da Gott durch sein Wort oder sprechen diese sichtbare Welt / und was darinnen ist / herfür gebracht / und die neue Erschaffung / da Gott seine vernünfftige Geschöpffe in einen andern und gantz neuen Stand verändert / und also aufs neue geschaffen / wie wir hernach vernehmen werden. Nun wollen wir unsere Wiedersacher gefraget haben / wie sie erweisen wollen / daß der Apostel in diesem angezogenen Orte an die Colosser von der alten Erschaffung handele? Denn dieses müssen sie allerdings beweisen / wenn sie aus diesem Ort erzwingen wollen / daß Christus der Erschaffer Himmels und der Erde und also folgends der Allerhöchste GOtt sey. Wir sprechen / daß der Apostel von der neuen Erschaffung rede / da nehmlich alle vernünftige Geschöpffe die Engel und Menschen / aufs neue geschaffen oder verneuert / das ist / in einen neuen Stand verändert worden. Welches damit es recht gründlich verstanden werde / so wollen wir den gantzen Ort vom 15. vers. an was eigentlicher erklären. Spricht demnach der Apostel von Christo:

℣. 15. **Welcher ist ein Bild des unsichtbaren Gottes / ein erstgeborner alles Geschöpfes.** Da der Apostel die grosse Fürtrefligkeit Christi über alle vernünftige Geschöpffe erweisen wil / gibt er ihm in dem 15. vers. zweene herzliche Namen oder Ehrentittel / von welchen der eine zu seinem Propheten Ampt / der ander zu seiner Königlichen Hoheit gehöret. Der erste ist / daß er ihn nennet **ein Bild des unsichtbaren Gottes** / als in welchem sich der unsichtbare GOtt gleichsam als in einem Spiegel oder Bildniß uns sichtbarlich fürgestelt und zu erkennen gegeben: Gleich wie wir solches auch droben Cap. 6. dieses Theils erkläret haben. Der ander ist / daß er ihn nennet **einen erstgebornen alles Geschöpffes**: (also stehen diese Worte im Griechischen Text / und nicht **vor allen Creaturen** / gleich wie es Lutherus gar unrecht übergesetzt hat.) In dem der Apostel Christum einen erstgebornen alles Geschöpffes nennet / ist offenbar / daß er auch Christum selbst unter diese Geschöpffe zehlet. Denn der erstgeborne aller Söhne ist auch einer

aus den Söhnen / der erstgeborne aller Brüder ist auch einer aus den Brüdern / der erstgeborne aus den Königen ist auch mit ein König / der erstgeborne aus den Todten ist auch mit ein Todter: also ist Christus auch aus der Zahl derselbigen Geschöpffe / deren er der erstgeborne ist. Daraus denn offenbar / daß der Apostel alhier nicht rede von der ersten oder alten Erschaffung / denn es würde folgen / daß Christus das erste Geschöpf were von denen Geschöpffen die GOtt in der ersten Erschaffung herfurgebracht / gleich wie solches die Arianer aus diesem Orte beweisen / und ihnen dieser ihr Beweiß auf keine weise kan umbgestossen werden / wenn diese Worte des Apostels auf die alte Erschaffung sollen gezogen werden: derowegen der Apostel alhier nothwendig von der neuen Erschaffung redet.

℣. 16. **Denn in ihm sind geschaffen die dinge alle / die in den Himmeln und auff der Erde sind / die sichtbaren und die unsichtbaren / es seyen Thronen / oder herrschafften / oder Fürstenthüme / oder machten: alle die sind durch ihn und zu ihm geschaffen.**

℣. 17. **Und er ist vor allen / und die alle bestehen zusammen in ihm.**

Hernach im 16. ℣. giebet der Apostel die Ursach dessen / daß Christus ein erstgeborner alles geschöpfes ist / nehmlich / dieweil das gantze Werck der neuen Erschaffung durch ihn verrichtet worden / welches Werck er beschreibet biß auff den 21. ℣. Er verfasset aber dasselbige Werck in zwey theil / von welchen der erste handelt von der Verneuerung aller vernünfftigen geschöpfe **die in den Himmeln und auf der Erde** sind: der ander von der Versöhnung derselbigen geschöpfe unter sich selbst zum gemeinen dienste GOttes. Den ersten Theil / nehmlich die Verneuerung / erkläret er erstlich von den Himlischen geschöpfen / den Engeln / im 16. und 17. ℣. darnach von den Irrdischen / nehmlich von den Menschen / in 18. ℣. Es ist aber zu mercken / daß das Wörtlein **die** eine besondere Krafft hat anzu deuten / daß er nicht von allen und jeden geschöpfen die da seyn / sondern mit Namen von denselbigen allein / die er hernach erzehlet / rede. Gleiche Krafft hat dieses Wörtlein auch anderswo / als 1 Cor. 8 / 6. 2 Cor. 5 / 17. Gal. 1 / 10: 3 / 9. Und drunten ℣. 20. dieses Capittels. Von den Engeln spricht er / daß alle Engel / nicht nur die gemeinen / sondern auch die allerfürnehmsten und höchsten / als nehmlich Thronen / herrschafften / fürstenthüme und machten / das ist / alle stände und ämpter der Engel / **durch ihn** / und **zu ihm** (das ist seiner wegen) verneuert / reformiret / und in einen andern stand verändert worden. Dieweil nun solche Veränderung durch Christum geschehen / so hat er je der Zeit nach der erstgeborne seyn müssen; und weil selbige **zu ihm** / das ist / seiner wegen geschehen / so ist Offenbar / daß er auch der Ordnung und dem vorzug nach der erste und fürnehmste ist. Solche Verneuerung und Reformirung aber unter den Engeln ist damals geschehen / **da ihn Gott** (wie der Apostel Ephes. 1 / 20.

1/20. erkläret) aus den Todten aufferwecket hat / und gesetzt zu seiner rechten in dem Himmel/ weit über alles fürstenthum/ und Macht/ und Krafft/ und herrschafft: da ihm (wie Petrus spricht 1. Cap. 3/22.) unterthänig gemacht sind die Engel / und die machten/ und die Kräfte: da er ist eingeführet worden in die bewohnete (nehmlich in den Himmel) und allen Engeln ihn anzubeten befohlen worden Heb. 1/6. Denn es ist leichtlich abzunehmen / daß damals / als Christus zu solcher Herrligkeit erhöhet worden/ eine sehr grosse Veränderung in dem Englischen Regiment muß vorgegangen seyn / in dem alle ihre vorigen ämpter verändert / und / da sie zuvor GOTTE allein ohne Mittel gedienet / nun noch einen andern Herrn und Haupt Christum bekommen/ und demselben unterthan worden/ also daß sie nun nicht mehr von GOtt selbst ohne Mittel gesandt werden / wenn sie etwas / das die gleubigen GOttes auff irgend eine weise betrifft / zu verrichten haben / sondern sie empfangen ihre befehle von Christo / der auch die ämpter unter ihnen seines gefallens austheilet/ und alle geschäffte / die sie zu verrichten haben / als ihr Herr und König anordnet. Die Thronen sind höher als die Herrschafften / und die fürstenthüme höher als die machten. Es ist aber alhier wol zu mercken / daß der Apostel nicht spricht / daß die Engel / ihrem Wesen nach/ durch Christum geschaffen seyn / sondern daß ihre Thronen / Herrschafften / Fürstenthüme/ und Machten (welches gewisse Ordnungen und stände unter den Engeln seyn) durch ihn geschaffen / das ist / verordnet seyn / nach einer gemeinen Art zu reden / die nicht allein in der Grichischen sondern auch in der Lateinischen sprache gebräuchlich / ja auch in der Deutschen sprache pflegt man zu sagen: einen Käyser machen / einen Bürgermeister/ einen Raths-Herrn machen / nicht ihrem Wesen nach / sondern demselbigen stande und Ordnung nach/ darzu man einen jeglichen erhebet. Ein solches exempel haben wir auch 1 Pet. 2/13. da der Apostel spricht: So seyd nun unterthan allem Menschlichen geschöpfe (Lutherus hats gegeben / aller Menschlichen Ordnung) umb des Herrn Willen: es sey dem Könige / als dem der die Obermacht hat: ꝛc. Und daß der Apostel dieses durch die Erschaffung verstanden habe/ ist gnugsam abzunehmen aus dem / daß er ℣. 17. spricht: und er ist vor allen / (nehmlich vor den Thronen / Herrschafften ꝛc.) und die alle bestehen zusammen in ihm. Welche Worte nicht diesen Verstand haben / daß Christus der Zeit nach vor allen denselbigen sey / denn dis wird schon in dem begriffen / das dieselbigen alle durch ihn geschaffen worden / sondern der Apostel wil zuverstehen geben / daß Christus vor allen denselbigen den vorzug habe / so wol des Orts als der Vortreffligkeit halber. Ja daß er einen solchen vorzug habe / daß sie alle in ihm zusammen bestehen / das ist/ daß sie von ihm herrühren / und von ihm als von ihrem Herrn und Könige in diesem stande und Ordnung erhalten werden.

v. 18. Und er ist das Haupt des leibes der Gemeine / welcher ist ein anfang / ein erstgeborner aus den Todten / auff daß er unter allen den vorzug habe.

Nun erkläret der Apostel auch von Erschaffung der sichtbaren geschöpfe / nehmlich derer die auff Erden seyn / welche er nennet die Gemeine / die durch Christum geschaffen ist aus unterschiedlichen Völckern und zungen. Daher auch der Apostel Paulus / in seinem brieffe an die Römer / die Gemeine Christi ein geschöpf nennet / da er spricht cap. 8 / 20. 21. **Denn das geschöpf ist der Eitelkeit unterworffen / nicht freywillig / sondern umb des Willen / der es unterworffen hat. Auff Hoffnung / daß auch selbst das geschöpf wird frey gemacht werden von der Dienstbarkeit der verwesung / zu der Freyheit der Kinder GOttes.** Denn daß der Apostel alhier durch das geschöpf nicht die Ochsen und Böcke / nicht die Steine und bäume / wie die meisten von unseren Wiedersachern diese ungeschickte Meinung haben / verstehe / ist leichtlich daraus abzunehmen / daß er spricht / daß dieses geschöpf die Hofnung habe / daß es von der Dienstbarkeit der Kinder Gottes werde frey gemacht werden / das ist / daß sie dermaleins aus diesem stande der Mühseligkeit / und darinnen sie dem Tode und der Verwesung unterworffen / in das Königreich der Herrligkeit und Unsterbligkeit / welches allen Kindern Gottes im Himmel bereitet ist / werden versetzet werden. Welches je Offenbar / daß es allein von den Neuen geschöpfen zu verstehen sey. Also spricht auch der Apostel 2 Cor. 5 / 17. **die Alten Dinge sind vergangen / siehe / die Dinge alle sind neue worden.** Wil demnach der Apostel sagen / daß Christus / welcher ein Herr ist aller Engel / auch das Haupt sey des leibes welcher ist die Gemeine. Er spricht nicht schlecht / daß er das Haupt der gemeine sey / sondern das Haupt des Leibes / das ist / der Gemeine. Darmit der Apostel zu verstehen gibt erstlich die genawe verbindniß zwischen ihm und seiner Gemeine / denn sie ist aus seinem Fleische / und aus seinen beinen / Ephes. 5 / 30. nicht allein wegen gemeinschafft der Natur / sondern auch deswegen / dieweil die Gemeine von Christo herkommen ist / gleich wie vorzeiten Eva von Adam herkommen ist. Dahero auch die Gemeine die Braut und das Weib Christi genennet wird. Offenb. 21 / 9. Darnach deutet er damit an den neuen Stand und Ordnung den er unter den Menschen geschaffen / daß nehmlich unterschiedliche Völcker also durch Christum vereiniget seyn / daß sie zusammen ein Leib worden seyn / welches Leibes Haupt Christus ist.

Welcher ist ein Anfang / ein Erstgeborner aus den Todten. Dieweil der Apostel vers 15. Christum einen **Erstgebornen alles Geschöpffs** genant / so zeiget er nun alhier an / was gestalt er sey ein Erstgeborner alles Geschöpffes welches durch ihn geschaffen ist / nehmlich in dem Er ist ein An- Anfang / ein Erstgeborner aus den Todten. Ein Anfang aus den Todten wird

wird er genennet / dieweil die aufferstehung zum ewigen Leben von ihm den anfang genommen hat. In welchem verstande der Apostel Christum nennet **einen Erstling derer die entschlaffen sind** / 1 Cor. 15/20. Und Christus selbst nennet sich **den Ersten** / Offenb. 1. 18: 2/8. und **den Anfang des Geschöpffs Gottes.** Offenb. 3/14. Aber dieweil das Wort **Anfang** die zeugung Christi aus Gott / nach welcher Er ein Erstgeborner alles Geschöpfs ist / nicht so klärlich ausdrückt / so setzt der Apostel noch darzu / **ein Erstgeborner aus den Todten** / das ist / den Gott zum ersten aus den Todten gezeuget hat durch die aufferweckung aus den Todten. Denn diß ist die weise nach welcher ihm Gott Kinder zeuget / daher auch Christus spricht / daß die jenige/die da Söhne der Aufferstehung sind/ eben deswegen auch Söhne Gottes seyn. Luc. 20/21. Ja Gott selbst hat zu Christo gesagt/als er ihn aus den Todten aufferwecket / **Du bist mein Sohn / ich habe dich heute gezeuget.** Psal. 2. 7. Apost. Gesch. 13/33. 34. Es hat aber der Apostel nicht ohne hochwichtige Ursach alßbald bey dem / daß er Christum das Haupt der Gemeine nennet / ihn auch den Erstgebornen aus den Todten genennet / nehmlich dieweil der Gemeine Christi / die aus sterblichen Menschen bestehet / viel daran gelegen ist / daß sie wisse / daß derselbige ihr Haupt ist / welcher auch ihrer sterblichen Natur / und keiner andern theilhafftig gewesen / der auch den Tod gekostet / und aus demselbigen durch die herrliche aufferstehung heraus gerissen und zur seligen unsterbligkeit gebracht worden: und solches zwar desto mehr / wenn wir betrachten / zu was Ende solches geschehen ist / nehmlich / (wie der Apostel alsobald darauf spricht:) **auf daß er unter allen den vorzug habe** / nehmlich / gleich wie die Söhne der Könige / welche allein die Erben seyn und über alle andere herrschen. **Unter allen** / das ist / unter allen Dingen / denn Christus hat nicht allein unter den Engeln und Menschen / sondern auch in allen Göttlichen Dingen den vorzug / als welcher über Todte und Lebendige herrschet. Röm. 14/9.

℣. 19. **Denn es hat Gott wolgefallen in ihm alle die Fülle zu bewohnen.**

In diesen 19. ℣. zeiget der Apostel die Ursach an / warumb Christus den Vorzug unter allen habe / nehmlich dieweil es Gotte nach seinem allweisen Willen also gefällig gewesen / durch ihn zu bewohnen alle die Fülle. Durch die **Fülle** verstehet er alle dinge / unter welchen Christus den vorzug hat / im Himmel die Engel / auf erden die Gemeine: gleicher weise / wie auch Ephes. 1. 23. die Gemeine die Fülle dessen der alle Dinge in allen erfüllet / genennet wird. Diese Fülle nun hat Gotte wolgefallen durch Christum zu bewohnen / das ist / durch ihn zu verwalten und zu beherrschen / umb alles was darinnen ist und geschiehet zu wissen / gleich wie ein Hausvater der in seinem Hause wohnet / allen gebeut und umb alles Wissenschafft hat. In welchem verstande Gott von seinem

Volcke

Volcke spricht: **Ich werde in ihnen wohnen/ und einher wandeln.** 2 Cor. 6/ 16. Wird demnach in diesem Wort ausgedrückt/ was gestalt Gott alle dieselbigen Dinge im Himmel und auf Erden durch Christum geschaffen habe/ nehmlich in dem Er allen Christum zum Herrn und Regenten gegeben/ welches das erste Stück dieser newen Erschaffung ist.

¥. 20. **Und durch ihn zu versöhnen alle die dinge zu ihm/ in dem er Friede gemacht hat durch das Blut seines Kreutzes/ durch ihn/ sage ich/ so wol die auf der Erde/ als die in den Himmeln.**

Das ander Stück dieser Newen Erschaffung/ die Gott durch Christum verrichtet/ ist die Versöhnung und Befriedigung aller Dinge die im Himmel und auf Erden seyn/ zu ihm selbst und unter einander/ welche versöhnung durch Christum geschehen ist. Gott hat die Menschen/ die ihm Feinde waren/ durch Christum versöhnet. Denn Gott war nicht der Menschen sondern vielmehr die Menschen Gottes Feinde/ darumb schreibet der Apostel dieses Werk der Versöhnung Gotte zu/ welches er auch aus grosser Liebe und gütigkeit durch Christum verrichtet. Diese Versöhnung der Menschen aber bestehet darinnen/ daß die Menschen ihren boshaftigen und wider Gott streitenden sinn ablegen und sich zu Gott bekehren. **Zu ihm**/ das ist zu seiner Ehr und Dienst. Mit dieser Versöhnung der Menschen mit Gott ist verbunden die befriedigung beydes derer die auf erden/ das ist der Menschen/ und auch derer die im Himmel/ das ist der Engel. Die Menschen hat Gott durch Christum befriediget/ in dem er aus unterschiedlichen Völckern/ insonderheit aus Heyden und Juden ein Christlich Volck gemacht. Die Engel/ weil selbige zuvor zu den Menschen als zu Gottes ihres Herrn Feinden keine Liebe getragen/ und deswegen auch keine Gemeinschafft mit den Menschen gehabt/ in dem aber die Feindschafft der Menschen gegen Gott durch Christum aufgehoben worden/ hat auch zugleich die Feindschafft der Engel gegen die Menschen aufgehöret. Diese befriedigung aber beydes der Menschen und Engel ist geschehen durch das theure Blut Christi/ und zwar nicht auf eine geringe Weise vergossen/ sondern **durch das Blut seines Kreutzes**/ das ist/ welches auf die allerschmählichste und allerschmertzlichste Weise am Stamm des Kreutzes vergossen worden. Denn mit dem Blut Christi ist der Neue Bund/ in welchen alle volcker mit eingeschlossen/ und darin das gesetz Mosis/ das in Satzungen bestund/ auffgehoben/ Ephes. 2/ 14. 15. und die Erlassung der Sünden bekräfftiget worden/ Col. 1/ 14. und ist also der weg zu dem/ darinnen solche Befriedigung bestehet/ allen Menschen eröffnet worden. Es ist nichts/ daß uns der vollkommenen Vergebung der Sünden/ des Ewigen lebens/ und der liebe Gottes gegen uns mehr versichern könte/ es ist nichts/ das grössere Krafft hette/ der Menschen und Engel gemüther zu bewegen/ als das Blut Christi auff solche weise für

unsere

unsere Sünden vergossen / da wir noch sünder und Gottes feinde waren. Dieses macht / daß wir uns GOtte und seinem Sohne gantz und gar zu seinem gehorsam ergeben / dieses beweget uns / daß wir willig und gern in den Neuen Bund mit Gott treten / dieses verbindet uns selbst unter einander mit Hertzlicher liebe und Einträchtigkeit / darauff denn auch die liebe und Freundligkeit der Engel gegen uns folget. Diese unsere Erklärung des gegenwertigen Orts an die Colosser wird über die massen bekräfftiget durch andere Orte / da der Apostel Paulus eben von dieser sache handelt / und ist alhier noch zu erinnern / daß der Apostel Paulus die Versöhnung / Befriedigung und Zusammenfassung aller Dinge / unter der neuen Erschaffung begreifft / als nehmlich 2 Cor. 5/ 17. 18. 19. da er also spricht: **So jemand in Christo** (verstehe / geschaffen ist/) **der ist ein neues geschöpf. Die Alten dinge sind vergangen / siehe / die dinge alle sind neue worden. Die dinge aber alle sind aus Gott / der uns ihm selbst versöhnet hat durch Jesum Christum / und hat uns gegeben den dienst der versöhnung: Gleich wie Offenbar ist / daß Gott in Christo war / und versöhnete die Welt ihm selbst / und rechnete ihnen ihre fälle nicht zu / und hat in uns geleget die rede der Versöhnung.** In welchem Ort / nachdem der Apostel gesagt / daß der jenige der in Christo geschaffen ist / (oder ist/ denn wer in Christo ist der muß nothwendig in Christo geschaffen seyn / anders kan er in Christo nicht seyn /) nicht mehr ein Mensch nach der Alten Art sey / sondern er sey ein gantz neues geschöpf / dieweil in Christo alles Alte vergangen / und alles durch ihn neu geschaffen worden / so erkläret er darauff / was gestalt alles durch Christum neu geschaffen worden / nehmlich **daß Gott uns ihm selbst versöhnet hat durch Jesum Christum** &c. Also redet auch der Apostel eben von dieser neuen Erschaffung Ephes. 1/ 10. da er spricht **daß Gott alle die dinge; beydes die in den Himmeln und die auff der Erde sind / in einer Hauptsumma begreiffe in Christo.** Aus welchem Briefe an die Epheser / aller bekentniß nach dieser Brieff an die Colosser genommen ist/ also daß dieser Brieff wol ein kurtzer inhalt des Briefes an die Epheser mag genennet werden. Derowegen denn leichtlich zusehen/ daß der Apostel durch die Zusammenfassung aller Dinge in Christo nichts anders wil verstanden haben/ als dieselbige neue Erschaffung / welche er in diesem Ort an die Colosser beschrieben. Gleicher weise redet er auch im 2 cap. an die Epheser von der Erschaffung der Juden und Grichen zu einem einigen neuen Menschen/ da er ℣. 14. 15. 16. spricht: **selbiger ist unser friede / der die beyde ein einiges gemacht hat / und hat die mittelwand des zaunes abgebrochen:** nehmlich **die feindschafft in seinem Fleische/ nach dem er abgeschafft hat das gesetze der gebote / die in Satzungen bestunden: auff daß er die zweene schüffe in ihm selbst zu einem einigen neuen Menschen in dem er friede machte/ und daß er versöhnete die beyde in einem einigen leibe Gotte**

durch das Creutze / indem er die Feindschafft in selbigem getödtet hat.

Auß dieser unser Erklärung des gegenwertigen Orts an die Kolosser ist nun leichtlich zu erkennen / daß des Apostels Meinung gar nicht sey / CHristo die Erschaffung Himmels und der Erde zu zuschreiben / und daß also derselbige unsern Widersachern zu keinem Beweis der Allerhöchsten GOttheit CHristi diene.

Das XXIX. Capittel.

Der neun und zwantzigste Beweiß / aus Ephes. 3 / 9. daß GOtt alle die Dinge geschaffen hat durch JEsum CHristum

„ DEn andern Ort / darmit unsere Widersacher beweisen / daß CHristus der
„ Erschaffer Himmels und der Erde / und also der Allerhöchste GOtt sey /
„ nehmen sie aus dem Brieff an die Ephesier / da der Apostel spricht Cap. 3 / 9.
„ daß GOtt alle die Dinge geschaffen hat durch JEsum CHristum.

Antwort.

DAß auch dieser Ort nicht von der alten sondern von der neuen Erschaffung rede / wird ein jeglicher leicht erkennen / der unsere Erklärung des vorhergehenden Orts an die Kolosser recht erwäget. Joannes Calvinus, sonst ein heftiger Vertheidiger der Dreyfaltigkeit / hat solches selbst gesehen / darumb spricht er von diesem Ort: **es ist nicht so wol von der ersten Erschaffung zu verstehen / als von der geistlichen Erneuerung. Ob zwar dieses wahr ist / daß durch das Wort GOttes alles gemacht ist / Psal. 33. Johan. 1. so erfordern doch die Umbstände dieses Orts / daß wir solches von der Erneuerung verstehen / welche in dem Gnaden-reichen Werck der Erlösung begriffen ist /** biß hieher Calvinus. Gar recht spricht Calvinus, daß die Umbstände (er hette darzu setzen sollen: und auch die Worte selbst) erfordern daß dieser Ort von der Erneuerung zu verstehen sey. Denn erstlich wird CHristus alhier ausdrücklich von GOtt unterschieden / indem vermeldet wird / daß Gott alle die Dinge durch ihn geschaffen / darumb er nicht der Erschaffer selbst seyn kan. Darnach so ist GOtt nicht die Mittel-Ursache derer Dinge die er macht / daß nehmlich ein ander selbige durch ihn machte. Denn er were sonst nicht der Allerhöchste GOtt / der aller Dinge die er macht und schaffet erste und fürnehmste Ursach ist. Diese Erschaffung aber wird

CHri-

CHristo zugeschrieben als der Mittel-Ursach/ durch welche GOtt selbige verrichtet hat. Darumb dann CHristus nicht der Allerhöchste GOtt seyn kan. Daß aber unsere Widersacher sprechen/ daß nicht die gantze Dreyfaltigkeit/ sondern allein der Vater durch den Sohn alles gemacht habe/ handeln sie hierinnen gar ungeschickt/ in dem sie das für bekant nehmen/ welches wir ihnen gäntzlich läugnen/ und sie noch niemals erwiesen/ noch erweisen können/ nehmlich daß in GOtt drey Personen seyn. Und wenn allein der Vater alles durch den Sohn gemacht hat/ so ist allein der Vater der Erschaffer aller Dinge/ und derentwegen allein der Allerhöchste GOtt/ welches eben unsere Meinung ist/ die wir vertheidigen. Zum dritten/ so spricht der Apostel/ daß GOtt durch Jesum Christum alles geschaffen habe. Nun ist ja zur Zeit der ersten Erschaffung JEsus CHristus noch nicht gewest. Denn durch diesen Namen wird niemand anders verstanden/ als der jenige Mensch/ der bey 4000. Jahren nach Erschaffung der Welt durch Krafft des Heiligen Geistes empfangen und von Maria geboren worden. Und derselbige Sohn GOttes/ durch welchen unsere Widersacher wollen/ daß die Welt sey geschaffen worden/ hat ja damals nicht JEsus CHristus geheissen.

Daß aber unsere Widersacher in diesem ihren Beweise so starck auf das Wörtlein alle dringen/ daß GOtt alle Dinge geschaffen durch JEsum CHristum/ und also vermeinen/ daß alhier von der alten Erschaffung geredet werde/ so ist jederman bekant/ daß die Bedeutung des Wörtleins alle nicht nur in der Schrift sondern ins gemein in der Art zu reden sich nur so weit erstrecket/ als die Sache/ darvon gehandelt wird/ erfordert oder zulest. Es ist unvonnöthen viel Exempel einzuführen/ die einem jeglichen leicht für Augen kommen können/ der die Schrift lieset. Dieses einige wollen wir hieher setzen/ das Paulus spricht 2 Kor. 5/ 17. **die alten Dinge sind vergangen/ siehe/ die Dinge alle sind neue worden.** Wer siehet nicht/ daß das Wort alle nicht alle Dinge der Welt/ und also auch die Ochsen/ Böcke/ Sonn und Mond ꝛc. (denn dieselbigen/ sind je durch CHristum nicht verneuert worden) sondern nur die neuen Geschöpffe verstanden werden/ als von welchen der Apostel daselbst handelt. Ja daß der Apostel auch alhier in diesem Ort an die Epheser nicht schlechthin von allen und jeden Dingen der Welt/ sondern nur von gewissen Dingen rede/ ist auß dem Wörtlein die (welches im Griechischen Tetzte stehet/ und darmit er auf gewisse Dinge/ darvon er handelt/ deuten wil/) leichtlich zu erkennen/ gleich als spräche er: der alle dieselbigen Dinge (nehmlich darvon wir handeln) geschaffen hat durch JEsum CHristum. Es handelt aber der Apostel alhier in diesem Ort von der Offenbarung des grossen Geheimnisses/ daß von der Welt her in GOtt verborgen gewesen/ aber in diesen letzten Zeiten offenbaret worden/ zu dem Ende/ auf daß nicht allein den Menschen/ sondern gar auch den Engeln im Himmel kund würde die mannigfaltige Weißheit GOt-

tes/ die da gesehen wird in allem dem/ was Gott in und mit seiner Kirche thut/ auf was Weise und aus was Völckern er selbige versamlet/ und sie zu ihrer Seeligkeit hinaus führet. Dasselbige Geheimnis aber ist (wie es der Apostel in dem vorhergehenden 6. v. erzehlet) **daß die Heyden sind mit-Erben/ und mit einverleibet/ und mit theilhaftig seiner Verheissung in Christo/ durch das Evangelium.** Wie schicket sich aber die Erschaffung Himmels und der Erde hieher? Es ist vielmehr klärlich zu sehen (gleich) wie es auch Johannes Calvinus in acht genommen) daß der Apostel von derselbigen Erschaffung rede/ deren er in dem vorhergehenden 2 Cap. 15. vers. dieses Briefses gedacht/ da die Feindschaft/ die zwischen den Juden und andern Völckern war/ abgethan/ und beyde zu einem einigen neuen Menschen geschaffen worden. Denn dergleichen Beschreibung/ wie wir auch anderswo erinnert/ werden nicht ohne bedacht gebraucht/ sondern sind allezeit auf die Sache gerichtet/ darvon gehandelt wird. Wenn aber des Apostels Meinung alhier were/ daß Gott durch Christum Himmel und Erde geschaffen/ so hätte er das geredt/ welches nicht hieher zur Sache gehöret. Welches aber von diesem hochweisen Apostel nicht zu gleuben.

Das XXX. Capittel.

Der dreissigste Beweiß aus dem ersten Capittel des Evangelii Johannis.

„ DEn dritten Beweiß/ daß Christus der Erschaffer Himmels und der
„ Erde und folgends der Allerhöchste Gott sey/ nehmen unsere Wieder-
„ sacher aus dem ersten Capittel des Evangelii Johannis/ da der Evangelist
„ spricht nach dem Griechischen Texte vers. 3. **Alle dinge geschahen durch**
„ **sie und ohne sie geschach nicht ein einig Ding/ welches geschehen**
„ **ist.** Und vers. 10. **Sie war in der Welt/ und die Welt ward durch**
„ **sie und die Welt erkante sie nicht.**

Antwort.

WIr haben droben vernommen/ daß unsere Wiedersacher aus dem ersten Capittel des Evangelii Johannis unterschiedliche Beweise zur Bestetigung ihrer Meinung von der Allerhöchsten Gottheit Christi nehmen/ deren Beantwortung wir biß hieher an diesen Ort verschoben/ da sie eben aus demselbigen zu beweisen sich unterwinden/ daß Christus der Erschaffer Himmels und der Erde sey. Derowegen wir nun alles und jedes/ was unsere Wiedersacher

sacher zu ihrem behelf hieraus zu nehmen pflegen / untersuchen / und dieses erste Capittel Johannis von Anfang biß auf den 19. vers. nehmlich so weit als es zu gegenwertigem Vorhaben vonnöthen / erklären wollen.

Der Text / nach dem Griechischen eigentlich gedeutschet / lautet also:

Vers. 1. Im Anfang war die Rede / und die Rede war bey GOtt / und die Rede war ein Gott. 2. Dieselbige war im Anfang bey Gott. 3. Alle Dinge geschahen durch sie und ohne sie geschach nicht ein einig Ding / welches geschehen ist. 4. In ihr war ein Leben / und das Leben war das Liecht der Menschen. 5. Und das Liecht scheinet in der Finsterniß / und die Finsterniß begrief es nicht. 6. Es war ein Mensch / gesandt von Gott / dessen Name war Johannes. 7. Dieser kam zum Zeugniß / daß er zeugete von dem Liechte / auf daß alle durch ihn gläubeten. 8. Derselbige war nicht das Liecht / sondern daß er zeugete von dem Liechte. 9. Die Rede war das warhaftige Liecht / welches erleuchtet alle Menschen / da es in die Welt kam. 10. Sie war in der Welt / und die Welt ward durch sie und die Welt erkante sie nicht. 11. Sie kam unter ihre eigene Völcker / und die eigenen nahmen sie nicht an. 12. So viel sie aber annahmen / selbigen gab sie Macht Gottes Kinder zu werden / denen die da gleuben an ihren Namen. 13. Welche nicht aus geblüten / noch aus dem Willen des Fleisches / noch aus dem Willen eines Mannes / sondern aus GOtt gezeuget sind. 14. Und die Rede war Fleisch und sie wohnete unter uns (und wir schaueten ihre Herrligkeit an / eine Herrligkeit als eines Einiggebornen vom Vater /) voll Gnade und Warheit. 15. Joannes zeuget von ihm / und hat geschrien / und gesprochen: Dieser war es / von welchem ich sagete / Der hinter mir herkommende ist mir zuvor kommen / Denn er war vortreflicher als ich. 16. Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen / und Gnade für Gnade. 17. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben die Gnade und die Warheit ist durch Jesum Christum worden. 18. Niemand hat GOtt jemals gesehen. Der Einiggeborne Sohn / der da ist in dem Schoß des Vaters / derselbige hats erzehlet.

Vorbereitung zur Erklärung des Texts.

EHe als wir zur Erklärung des Texts selbst schreiten / erfordert die Nothdurft / daß wir zuvor und gleichsam zu einer Vorbereitung / von zweyen Stücken etwas vermelden. Erstlich von dem Hauptzweck des gantzen Evangelii Johannis: darnach von der Anleitung die dem Evangelisten ist gegeben worden / sein Evangelium auf eine besondere weise anzufangen.

Was das erste belanget / so ist der gemeine wahn unserer Wiedersacher / den sie von etlichen alten Kirchenlehrern empfangen / Johannes habe ihm vorgesetzt / die Allerhöchste Gottheit Christi / und dessen ewige Geburt aus dem Wesen des Vaters zu beschreiben. Denn Mattheus machet den Anfang seines Evangelii von der Empfängniß und Geburt Christi / Markus von der Tauffe und Predigt Johannis des Tauffers / Lukas von dem Opffer Zacharia / und von der Empfängniß Joannis des Tauffers / der Evangelist Johannes aber / sprechen sie / schwinget sich als ein Adler gen Himmel / und macht den Anfang seines Evangelii von der Allerhöchsten Gottheit Christi / und von seiner Ankunft von Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters. Aber dieses sind unserer Wiedersacher eigene Gedancken / deren sie keinen rechtmäßigen Grund haben: wir thun viel sicherer / wenn wir den rechten Zweck und Ziel / welches ihm der Evangelist in dieser seiner Schrift fürgestellet / von ihm selbst lernen. Denn es gewißlich niemand besser als er selbst wird andeuten können. Es gibt aber der Evangelist den Hauptzweck seiner gantzen Evangelischen Historie klärlich zu verstehen / da er zu Ende derselben cap. 20/ 30. also spricht: **nu that zwar Jesus auch viel andere zeichen für seinen Lehrjüngern / welche nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben / auf daß ihr gleubet / daß Jesus ist Christus / der Sohn Gottes / und daß ihr gleubende ein leben habet in seinem Namen.** Alhier sehen wir / warumb Joannes dieses gantze Buch geschrieben / was er ihm zu beweisen und darzu thun fürgenommen / nehmlich / **daß Jesus ist Christus der Sohn Gottes.** Er spricht nicht daß Jesus sey der Allerhöchste Gott / sondern daß er sey der **Christus** / das ist / der Gesalbte Gottes / und **der Sohn Gottes.** Mit welchen beyden namen er den Herrn Jesum vielmehr ausdrücklich von Gott unterscheidet / und bezeuget / daß er gantz und gar seinen Ursprung von Gott als der Gesalbte von dem der ihn gesalbet und der Sohn vom Vater habe / und daß er also nicht der Allerhöchste Gott sey / als welcher seinen Ursprung von keinem andern hat. Und wie were es wol möglich gewesen / wenn Joannes ihm dieses zu schreiben fürgenommen hätte / was unsere Wiedersacher wollen / daß er selbiges alhier nicht ausdrücklich vermeldet / und mit klarem deutlichen Worten gesagt hätte: **Diese sind geschrieben / auf daß ihr gleubet / daß Jesus ist der einige Allerhöchste Gott / die andere Person der Dreyfaltigkeit / oder / daß er sey der Sohn Gottes von Ewigkeit aus dessen Wesen geboren?** Was hat er doch für Ursach gehabt / daß er den Hauptzweck seines gantzen Evangelii (wie selbigen unsere Wiedersacher erklären) lieber mit solchen Worten ausgedrückt / die gantz das Wiederspiel zu verstehen geben / und also denselbigen viel mehr umbstossen als deutlicher erklären? Ja er setzt noch darzu: **Und daß ihr gläubende** (nehmlich diese Dinge die alhier geschrieben sind) **ein Leben** (das ist / wie etliche Griechi-

sche Bücher haben / ein ewig Leben) habet in seinem Namen. Wenn aber der seligmachende Glaube / wie unsere Wiedersacher wollen / unter andern auch darinnen bestehet / daß man glaube / Christus sey der Allerhöchste Gott / so ist sich je billich zu verwundern / daß Joannes alhier solche Worte gebraucht / dadurch derselbige seligmachende Glaube / den er eben mit dieser Schrifft auf zu richten einig und allein gesucht / vielmehr verhindert als fortgeplantzet wird / in dem er den Herrn Jesum nicht den Allerhöchsten Gott / sondern dessen Gesalbten und Sohn nennet / und ihn also / wie vor vermeldet / mit solchen Namen ausdrücklich von dem Allerhöchsten Gotte unterscheidet. Aber weil gar nicht darfür zu halten / daß Joannes so unbedachtsam solte gehandelt / viel weniger mit fleiß von einer so hochwichtigen sache also dunckel und zweiffelhaftig ja der Göttlichen Warheit höchst nachtheilig geschrieben haben / so ist vielmehr zu gläuben / daß er ihm keinen andern zweck in dieser seiner Schrifft fürgestellet / als den die klaren Worte mit sich bringen / nehmlich / **daß Jesus ist der Christus / der Sohn Gottes.** Ja daß ihm niemals in den sinn kommen sey zu erweisen / daß Christus der Allerhöchste Gott sey / ist auch aus dem gnugsam zu erkennen / daß er durch und durch in seinem Evangelio mehr als kein ander Evangelist oder Apostel so viel ansehnlicher und kräfftiger Beweise wider die Allerhöchste Gottheit Christi an die hand gibt / daß man wol mit grund der Warheit sagen kan / daß in keinem Buch der gantzen Heiligen Schrifft mehr / als in dem Evangelio Joannis / dieselbige lehre umbgestossen wird. Gleich wie solches in dem Buch vom Einigen Gott dem Vater außführlich gemacht worden. Hieraus ist nun abzunehmen / daß der Evangelist Joannes keinen andern und höhern zweck ihm vorgesetzt / als alle die andern Evangelisten / welche eben zu demselbigen Ende ihr Evangelia auffgezeichnet / damit man aus allen denselbigen umbständen von dem empfengnis geburt und gantzem leben und zustand des Herrn Jesu (darbey sie nichts zu erzehlen vergessen / was hiervon zu wissen zu solchem zweck von nöhten ist) erkennen möge / daß er sey der Christus / der verheissene Heyland der Welt. Und wird aus der Erklärung des Texts erscheinen (wiewol es ein unparteyscher selbst leichtlich sehen kan) daß Joannes sein Evangelium nicht höher anfängt als von der Predigt Joannis des Täuffers / welchen er mit Christo vergleicht / und zu dem Ende etliche Fürtrefflichkeiten und vorzüge Christi vor Joanne dem Täuffer erzehlet. Aber eben darvon fängt auch Marcus an / Mattheus gehet weiter und rechnet die ankunfft Christi von David und Abraham her / als denen die Verheissung geschehen / Lucas aber steiget über alle / nehmlich bis gar auff Adam / und durch Adam gar bis auff Gott. Wie können denn unsere Wiedersacher sagen / daß Joannes gleich als ein Adler sich höher schwinge als alle die andern Evangelisten? Und wie were es auch möglich / daß die andern Evangelisten alle die ankunfft Christi nach dem Fleische so embsig und

mit

mit so vielen auch gar geringen umbständen solten erzehlet haben / seine Ewige ankunfft aber aus dem Wesen Gottes / darinnen / wenn sie wahr were / der Hauptgrund der Seligkeit bestünde / solten sie vergessen / und erst dem Joanni zu beschreiben übergelassen haben? wenn Joannes vor den andern Evangelisten geschrieben hette / so könte man sagen / daß dieselbigen was schon von Joanne gnugsam erzehlet worden kürtze halber nicht haben wiederholen wollen / aber weil Offenbar daß Joannes nach allen dreyen Evangelisten geschrieben / so ist keines weges darfür zu halten / daß sie / und zwar nicht nur einer sondern alle drey / eine so hochwichtige sache / ja (unserer Wiedersacher Meinung nach) das vornehmste stück des Christlichen glaubens solten vergessen haben. Denn ob schon Joannes in seinem Evangelio allein das jenige zuschreiben ihm fürgesetzt / was er gesehen / das die andern Evangelisten nicht erzehlen / so ist doch eben aus dem / daß dasselbige die andern Evangelisten mit stilschweigen vorbey gegangen / zu erkennen / das / ob es schon sehr hochwichtige dinge sind / doch nicht also hochwichtig und also Nothwendig / als wol dieses stück von der Allerhöchsten Gottheit Christi were / wenn es wahr were. Es ist zwar nicht ohne / daß Joannes in der Vergleichung Christi mit Joanne dem Täuffer (die er bald im anfang seines Evangelii anstelt) die Göttliche Hoheit und Fürtrefligkeit Christi heraus streicht / und darin Christum (wie wir bald erklären werden) über Joannem den Täuffer erhebt / aber er beschreibet keine solche Gottheit / die Christus in der that selbst gehabt hette zuvor als er aus Maria geboren worden / sondern dieselbige Gottheit / die dem Menschen Jesu Christo gebühret / so fern als **er der Christus und der Sohn Gottes** ist / und die er im höchsten Grad durch seine Erhöhung / und zwar als ein gnadengeschencke empfangen. Fil. 2 / 9. denn es kan nichts höhers noch fürtrefflichers von Christo gesagt werden / als daß er sey **der Gesalbte** Gottes / das ist / der Göttliche König / von Gott seinem Volcke fürgestelt / und **der Sohn des lebenden Gottes**. Wie ihm auch Petrus solchen Ehrentittel und keinen andern noch höhern gibt in seiner fürtrefflichen bekentnis. Matt. 16 / 16. In welchen beyden Titteln / die nach der Schrifft gewöhnlichen Art zu reden für eins genommen werden / die gantze Gottheit Christi bestehet / die aber also beschaffen ist / daß sie / wie wir auch vorgemeldet / gantz und gar von der Allerhöchsten Gottheit herrühret und entspringet.

Was das andere stück belanget / nehmlich die Anleitung / die Joanni gegeben worden sein Evangelium auff solche weise anzufangen / so haben zwar ins gemein unsere Wiedersacher mit etlichen Alten Kirchenlehrern ihre besondere Muthmassungen / die mit ihrer vorgefasten Meinung übereinkommen. Denn sie sprechen / Joannes habe dieses Evangelium wieder die Ketzer Ebionem und Cerinthum geschrieben / welche solten geläugnet haben / daß Christus gewesen / ehe er von Maria geboren worden. Derowegen so sey Joannes bewogen wor-

worden auff eine absonderliche weise / als sonst keiner von den Evangelisten gethan/die allerhöchste Gottheit Christi zu erweisen/und den irrthum der itztbemelten beyden Ketzer zu wiederlegen. Welche ihre Muthmassung / daß sie keinen Grund habe/ist allein aus dem/was wir zuvor von dem Haupzweck dieser Evangelischen Histori vermeldet / gnugsam zu verstehen. Aber wenn man den Text Joannis selbst betrachtet / so ist nicht unklärlich daraus zu erkennen / daß er die Anleitung seines Evangelii **von der Göttlichen Hoheit Christi anzufangen** / daher genommen / daß zur selbigen Zeit als das Evangelium begonte anzubrechen von vielen ein ander als Jesus von Nazareth / nehmlich Joannes der Täuffer / als welcher/ eher als der Herr Jesus das Evangelium von der Vergebung der Sünden und Herzunahung des König-Reichs Gottes angefangen zu verkündigen / für den Messias gehalten wurde. Wie solches Lucas bezeugt / da er spricht cap. 3/ 15. **Da aber das Volck wartete / und alle** (NB. alle) **in ihren Hertzen von Joanne gedachten / ob vielleicht nicht er der Christus wäre / Antwortete Joannes** ꝛc. Ja auch nach Joannis des Täuffers Tode waren solche / welche aus furcht der Verfolgung sich lieber Joannis des Täuffers als Christi Lehrjünger nenneten. Dahero der Evangelist Joannes eben in diesem eingang seines Evangelii zum öfftern des zeugnis Joannis gedenckt / nehmlich ℣. 7. 8. 15. 19. 29. 32. **Und** sonderlich ℣. 7. 8. **Derselbige war nicht das liecht / sondern daß er zeugete von dem liechte.** Derowegen so ward er bewogen denselbigen Leuten diesen falschen wahn / den sie von Joanne dem Täuffer hatten / zu benehmen / und die jenige Hoheit des Herrn Jesu zu beschreiben/ daraus man abnehmen könte / daß er allein und kein ander der versprochene Heyland / Messias und der Sohn Gottes sey/ durch welchen Gott die gantze Welt in einen andern stand zu setzen / und gleichsam auffs neue zuschaffen verordnet. Sonsten / daß schon zur selbigen Zeit als Joannes dieses sein Evangelium geschrieben / mancherley Irrthume von der Person des Herrn Jesu in die Kirche eingeschlichen waren / welche hernach je mehr und mehr zugenommen/bis endlich die reine Warheit ins gemein gäntzlich verloschen/das ist aus der Kirchen Historie genugsam bekant. Und sonderlich ist durch die Heydnische Philosophia aus der Pythagorischen und Platonischen Schule (aus welcher das gantze getichte von der Dreyfaltigkeit warhafftig seinen ersten Ursprung hat) nicht geringes unheil zur Verdunckelung der lautern Warheit der Kirche Gottes zugefüget. Denn es hat der Satan/ der feind des Menschlichen geschlechts sich allezeit am allerheftigsten dahin bemühet/ daß der Herr Jesus der jenigen Gottheit möchte beraubet werden / welche er als ein Mensch aus Gottes gnädigem geschenck erlanget hat. Und erstlich zwar hat er gesucht / daß er nicht möchte für GOttes Gesandten gehalten werden / sondern daß er als ein verführer am Kreutz erwürget würde. Weil er aber damit seinen Zweck nicht erreichet / sondern GOTT ihn wiederumb

aus den Todten auferwecket/ und zu solcher grossen und gantz Göttlichen Herrligkeit erhoben/ hat er solche Leute in der Kirche Christi erwecket/ welche diese seine Göttliche Hoheit leugneten/ und ihn nur für einen blossen Menschen hielten/ das ist/ der aus dem Beyschlaff Josefs und Maria gezeuget/ und zwar wegen seines Gottseligen Lebens von Gott aus den Todten auferwecket/ aber mit nichten zu solcher Göttlichen Herrligkeit/ als die Schrift von ihm zeuget/ erhoben worden. Weil aber auch dieses dem Satan fehl geschlagen/ und die Göttliche Hoheit des Menschen JEsu CHristi gleichwol wider alle ihre Feinde triumfiret/ so hat er die Sache auf einen andern und wiedrigen Weg angegriffen/ und damit er gleichwol den Menschen JEsum seiner Gottheit beraubte/ hat er ihm eine andere Person/ die vom Himmel sol kommen seyn/ zugefüget/ welcher eigentlich und warhaftig alle Gottheit solte zugeschrieben werden. Und von denselbigen/ die eine solche falsche Meinung von Christo hatten/ wagetetliche/ welche gantz und gar die Menschliche Natur in Christo läugneten/ und dafür hielten/ dieselbige Göttliche Person vom Himmel habe alhier auf Erden keinen warhaften Menschlichen Leib/ sondern nur einen Schein oder Gestalt eines Menschlichen Leibes/ gleich wie vor Zeiten die Engel/ da sie den Menschen in solcher Gestalt erschienen/ mit sich herumb getragen. Andere aber haben zwo Personen in Christo gegleubet/ eine Göttliche und eine Menschliche/ von welchen sie gehalten/ daß sie in dem Tode Christi voneinander geschieden: unter welcher Zahl/ wie Irenæus und Epiphanius schreiben/ auch derselbige Cerinthus (dem zugefallen unsere Widersacher wollen daß Johannes dis Evangelium geschrieben habe) gewesen sey/ und gelehret/ daß Christus vom Himmel herab in Gestalt einer Taube in JEsum nach der Tauffe kommen sey/ endlich aber sey er wieder von ihm weggeflogen/ also daß JEsus zwar gelitten und gestorben/ CHristus aber als ein Himlischer Geist/ der nicht leyden konte/ sey gantz unverletzet geblieben. Dieselbige Göttliche Person/ welche der Menschlichen Person Christi zugefüget worden/ wurde Anfangs nicht für den Allerhöchsten GOtt gehalten/ sondern für eine besondere Person/ welche GOtt vor erschaffung der Welt (doch nicht von Ewigkeit/ sondern in einer gewissen Zeit) aus seinem Wesen gezeuget/ und deswegen den Namen des Sohnes GOttes trug/ welcher Meinung nicht wenig von den alten Kirchen-Lehrern gewesen/ welche aus der Heydnischen Philosophia solches Gedicht in die Christliche Religion gebracht. Endlich ist selbige Person gantz zu dem Allerhöchsten GOtt gemacht/ und eine ewige Geburt aus dem Wesen GOttes ertichtet worden. Darbey/ ob zwar die Menschliche Natur von derselbigen Person nicht abgeschieden wurde/ so wurden doch die Göttliche und Menschliche Natur also unterschieden/ daß alle Göttliche Hoheit der Göttlichen Person/ der Menschlichen Natur aber nur allein die Menschlichen Eigenschaften und Schwachheiten/ die von GOtt nicht können gesaget werden/ zugeschrieben wer-

werden. Also daß der Mensch Jesus Christus sampt aller Göttlichen Hoheit/ darzu er wegen seines Gehorsams von GOtt so herrlich erhoben worden/ von der Allerhöchsten Gottheit gantz und gar/ also zu sagen/ verschlungen worden/ und nichts/ als eine Menschliche Natur ohne einige Herrligkeit und Vorzug/ ja auch ohne ihre selbst eigene Menschliche und Persönliche Selbständigkeit/ das ist (wenn mans nach dem Grunde der Warheit betrachtet) noch weniger als eine Menschliche Gestalt übrig geblieben. Welche der Göttlichen Ehre des Menschen Jesu Christi höchst verkleinerliche Meinung eben dieselbige ist/ die heutiges Tages in der Christenheit im schwange gehet.

Nun alle diese itzt erzehlte falsche Meinungen von der Person des HErrn Jesu werden beydes in dem Evangelio und auch in den Sendebrieffen Johannis kräftiglich widerleget. Und zwar was dieselbigen belanget/ welche Christum schlechthin aller Göttlichen Hoheit berauben/ denen wird mit klaren ausdrücklichen Worten widersprochen/ wie hiervon bey niemand kein Zweiffel. Daß aber auch den jenigen sowol das Evangelium als die Sendbrieffe Johannis entgegen seyen/ die dem Menschen JEsu noch eine andere Göttliche Person/ die GOtt vor Erschaffung der Welt sol gezeuget haben/ zufügen/ welcher warhaftig und im höchsten Grad der Name des Sohns GOttes gebühre/ das bezeuget die Sache selbst. Denn wer einen andern für den eigentlichen Sohn GOttes/ im höchsten Grad genommen/ helt/ als den Menschen JEsum der von Maria geboren/ der läugnet je daß JEsus sey der Sohn GOttes. Wider welche aber daß dieses Evangelium Johannis gerichtet sey/ bezeuget klärlich der Haupt-zweck desselben/ darvon wir droben mit mehrem gehandelt/ da Johannes spricht/ daß er dieses Evangelium zu dem Ende geschrieben habe/ auf daß man sol gleuben/ **daß JEsus sey der Christus der Sohn GOttes.** Darauß denn offenbar/ daß auch zugleich dieselbige Meinung von Christo/ welche heutiges Tages im schwange gehet/ durch eben dieses Evangelium Johannis widerleget werde/ nehmlich da man sich an der Menschlichen Natur Christi nicht vergnügen lesset/ und den Tittel des Sohns GOttes sambt aller Göttlichen Hoheit einer andern Person/ die selbst der Allerhöchste GOtt sey/ zuschreibet. Denn in dem der Menschlichen Natur Christi/ das ist dem Menschen Jesu/ eine andere Göttliche Person/ die selbst der Allerhöchste GOtt und der warhaftige eigentliche Sohn Gottes/ so von Ewigkeit geboren/ von Ewigkeit gewesen/ zugefüget wird/ so wird eben darmit geleugnet/ daß Jesus sey der Christus. Denn durch den Namen **Christus** wird angedeutet dieselbige Königliche und Göttliche Hoheit/ darzu der Mensch JEsus von GOtt zu einem Gnaden-Geschenck für seinen vollkommenen Gehorsam gesalbet worden/ welche dem Allerhöchsten GOtte keines weges kan zugeschrieben werden. Und soviel auch vom andern Stück der Vorbereitung.

Diesen beyden bißher erklärten Stücken / von dem Hauptzweck und Anleitung dieses Evangelii / müssen wir noch etwas weniges beyfügen / von dem / das ins gemein diejenigen / die den Menschen Jesum seiner Gottheit / auf was weise es sey / zu berauben suchen / dafür halten / daß dieser gegenwertige Text des Evangelii Johannis unter die allerschwereſten und dunckelsten Orte / so im gantzen neuen Testament zu finden / zu rechnen sey. Dahero der hochgelehrte Katholische Lehrer Maldonatus in seiner Auslegung über diese Worte / **Im Anfang war die Rede** / spricht: Singula verba non singulas, sed plures gravesque difficultates habent. Das ist: **Ein jegliches Wort hat nicht nur seine besondere / sondern viel und wichtige Schwerigkeiten in sich.** Und von diesen Worten / **die Rede ward Fleisch** / spricht er: Si Joannes dixisset, Verbum homo factum est, sensus facilis esset; difficilem & in varios errores ancipitem fecit nomen carnis. Das ist: **Wenn Johannes gesagt hette / das Wort ist ein Mensch worden / so were der Verstand dieser Worte leicht; aber das Wort Fleisch machet den Verstand schwer / und giebet zu mancherley irrthümen Ursache.** Aber wenn man die Sache beym Liechte besiehet / so machet allein die vorgefaste falsche Meynung / die man wieder des Evangelisten Zweck und Gedancken daraus erzwingen wil / diesen Text schwer. Denn es ist sehr schwer und kan nichts anders als grosse Verwirrung machen / wenn man eine falsche Meynung aus solchen Orten beweisen wil / in welchen selbige vielmehr umbgestossen als bestätiget wird. Und diß ist auch die Ursach / daß so vielfältige und unterschiedliche Auslegungen fast über ein jedes Wort bey den Kirchenlehrern / sonderlich bey den alten / zu finden / also daß man über manches Wort dieses Textes wol vier / fünf / sechs / ja wol achterley Meynung finden wird / daß es einer auf solche der ander auf eine andere weise verstanden / wie solche unterschiedliche Auslegung bey Maldonato und Corn. à Lapide zu lesen / nehmlich dieweil sie diesen Text nicht mit gesunden Augen des Verstandes / sondern mit falschen Brillen ihrer vorgefasten Meynung angesehen / und nach dem eines jeden Brillen geferbt waren / nach dem richteten sie ihr Urtheil. Und was hette doch der Evangelist für Ursach gehabt / wenn er die Allerhöchste Gottheit Christi / welche er vor seiner Geburt aus Maria / ja von Ewigkeit gehabt / hätte beschreiben wollen / daß er sich solches umbschweifs / und solcher dunckelen Worte / die auf so vielerley weise können ausgelegt werden / gebraucht / und nicht fein klar und rund diese Sache erkläret? sonderlich wenn er ihm / wie unsere Wiedersacher wollen / dieses zum Zweck fürgestellet daß er die Allerhöchste Gottheit Christi wieder die Ketzer / so selbige läugneten / retten und vertheidigen wolte. Aber auch in dem / daß unsere Wiedersacher diesen Text für so schwer / ja schwerer als fast keinen andern im gantzen Neuen Testament erkennen / * benehmen sie selbst die krafft ih-

* Vechn. in seiner Predigt über Joan. 1.

ihrem beweise / den sie hieraus klauben. Denn was für Gewißheit können sie aus einem solchen Orte nehmen / den sie selbst für dunckel und unverständlich halten? Wie wenn er also dunckel were / daß sie ihn selbst nicht recht verstünden / und also einen andern ja falschen Sinn demselbigen beybrächten? Ja sie pflegen auch wol zu sagen / daß kein Ort des gantzen Neuen Testaments die Allerhöchste Gottheit Christi kräftiger und klärer bestetige / als eben dieses erste Capittel Johannis. Wenn nun der allerkläreste Beweiß dieser Meynung so dunckel und unverständlich ist / was wird von den andern beweisen zu halten seyn?

Auslegung des Texts.

Dieweil der Evangelist Johannes in diesem seinem herrlichen Evangelien Buch ihm vorgenommen zu erweisen / daß **Jesus** (und kein ander) **sey der Christus der Sohn Gottes** / der grosse Gesandte GOttes und Heyland der Welt / so fenget er dasselbige an von der Vergleichung Johannis des Täuffers mit dem Herrn JEsu / und zeuget wie weit der Herr JEsus Johannem den Täuffer in Hoheit und Fürtrefflichkeit übertreffe. Von welcher Vergleichung er zu dem Ende diß sein Evangelium anfengt / dieweil (wie wir in der Vorbereitung gemeldet) Johannes der Täuffer eher als der Herr JEsus das Evangelium von Vergebung der Sünden und Herzunahung des Königreichs der Himmel angefangen zu verkündigen / und derentwegen Johannes der Täuffer von vielen für den Anfänger des Evangelii und für den versprochenen Meßias gehalten und also dem Herrn Jesu vorgezogen ward.

Damit er nun einem jeden diesen falschen Wahn benehmen möchte / so handelt er diese Sache also ab.

Erstlich gibt der Evangelist sein eigen Zeugniß beydes von dem Herrn JEsu / vers. 1. 2. 3. 4. 5. und auch von Johanne dem Täuffer / vers. 6. biß vers. 19.

Darnach so bekräftiget er dasselbige mit dem Zeugniß Johannis des Täuffers selbst / vers. 19. und folgg.

Was nun das Zeugniß des Evangelisten Johannis von dem Herrn Jesu belangt / so erzehlet er unterschiedliche Fürtrefflichkeit des Herrn Jesu / darin er ihn Johanni dem Täuffer vorzeucht / und fängt also von ihm an / belangend den ersten Beweiß:

℣. 1. **Im Anfang**) Er fänget aber mit diesen Worten an / gleichwie Moses die Beschreibung seiner Historie von der Erschaffung Himmels und der Erde angefangen hat. Denn es ist alhier wol zu mercken / welches zu dem rechten Verstand des gantzen nachfolgenden Textes ein grosses Liecht gibt / daß das grosse Werck der Verkündigung des Evangelii und Erlösung des Menschlichen Geschlechts / welches Gott durch Christum verrichtet und dardurch die welt gantz in

einen andern Stand verneuert und verwandelt worden/ in der Schrift einer neuen erschaffung verglichen wird. Denn gleich wie durch die alte oder erste Erschaffung/ welche Moses beschrieben/ die Menschen zu diesem zeitlichen und irrdischen Leben geschaffen worden/ also werden sie durch die Wiedergeburt oder neue Erschaffung/ die in und durch Christum geschiehet/ zu einem andern/ newen/ Geistlichen und Himmlischen Leben/ das mit dem zeitlichen Leben gantz keine gemeinschafft hat/ geschaffen. Von welcher newen Erschaffung wir droben in der Erklärung des Orts Kol. 1/ 16. mit mehrem gehandelt. Dieweil nun Joannes ihm fürgenommen in diesem Eingang seines Evangelii die fürtrefligkeit des Herrn Jesu zu erzehlen/ und die neue Erschaffung die durch ihn geschehen/ und darinnen alle seine Göttliche Hoheit bestehet/ zu beschreiben/ also hat es ihm beliebet eine vergleichung dieser newen Erschaffung mit der alten anzustellen/ und sich etlicher Worte und Arten zu reden/ die bey Mose fürkommen/ zu gebrauchen. Derowegen er dann seine Beschreibung eben mit diesen Worten/ **Im anfang**/ gleich wie Moses seine Historie angefangen. Und wie Moses bezeugt/ daß Gott durch kein ander Mittel Ursach als durch sein Wort oder sprechen diese sichtbare Welt und alles was darzu gehöret/ herfürgebracht/ also gibt auch Joannes zu verstehen vers 3. daß alles was zu dem geistlichen Bau der newen Gläubigen Welt gehöret einig und allein durch die **Rede** Christum geschehen oder gemacht sey/ und daß ohne ihn nichts geschehen sey von allem dem was gemacht oder geschehen ist. Ferner/ gleich wie in der alten Erschaffung durch das Wort und sprechen Gottes alle Dinge auf solche Weise geschaffen worden/ daß sie zugleich ein Leben empfangen/ also spricht Joannes vers 4. daß auch in der Rede Christo ein Leben sey/ nehmlich ein ewiges Leben/ welches den newen Geschöpfen bereitet ist. Und wie Moses spricht/ daß es finster auf der tieffe war/ und daß Gott hernach das Licht als das Auge der Welt/ welches alles erleuchtet/ geschaffen/ also gedenckt auch Joannes des Lichts/ das in der Finsterniß geschienen und alle Menschen erleuchtet/ da es in die Welt kam/ vers 5. 9. Also sehen wir/ wie Joannes eine heimliche vergleichung der newen und alten Erschaffung anstellet/ zwar nicht in allen Stücken/ sondern nur in denen/ da die vergleichung stat haben kan. Denn der andern Dinge/ denen nichts in der newen Erschaffung gleichet/ gedencket Joannes mit keinem einigen Worte.

Hieraus ist nun offenbar/ was Joannes alhier für einen Anfang verstehe/ nehmlich den Anfang derselbigen Sachen/ darvon er ihm zu handeln fürgenommen/ nehmlich des Evangelii/ oder derselbigen Dinge die zu der newen Erschaffung der Welt gehören. Als Moses/ da er seine Historie anfängt zu schreiben/ spricht: **Im anfang schuff Gott Himmel und Erden** ꝛc. Kan ein ieder aus dessen vornehmen leichtlich sehen/ daß derselbige Anfang

auf

auf die Geschichten der Welt / welche er zu beschreiben ihm vorgenommen / zu ziehen sey / gleich als spräche er: Im anfang der Geschichten der Welt / oder / vor allen Geschichten der Welt schuff Gott Himmel und Erde. Darauff beschreibet er in den folgenden Worten beydes dieselbige Erschaffung Himmels und der Erde / wie sie zugegangen / und auch was sich nach vollendung derselbigen in der Welt begeben und zugetragen: also auch der Evangelist Joannes / nach dem er ihm vorgenommen zu beschreiben nicht alte Geschichten / sondern die Historie des Evangelii / (wie solches aus dem gantzen Buch zu erkennen / da er alsobald redet von der Offenbarung des Ewigen Lebens durch den Herrn Jesum / von Joanne dem Täuffer / von der Zukunfft Christi mit seiner helleuchtenden Lehre in die Welt / von seinem thun und Wercken auf der Welt / Todt und Aufferstehen ꝛc.) Da er spricht / **Im Anfang war die Rede** / ist leichtlich abzunehmen / daß er von dem Anfang derselbigen Dinge rede / darvon er ihm zu schreiben fürgenommen / nehmlich von dem Evangelio / und was sich bey und mit demselben zugetragen / gleich als spräche er: Für allen Dingen / die zu dem Evangelio gehören / war die Rede. * Und daß Joannes alhier keinen andern Anfang als den Anfang des Evangelii verstehe / ist auch klärlich aus Marko zu sehen / der sein Evangelium also anfängt: **Ein anfang des Evangelii Jesu Christi / des Sohns Gottes. Wie geschrieben ist in den Propheten: Siehe / ich sende meinen Boten** ꝛc. Daher auch Petrus bey der erwehlung Matthias spricht / man muß an stat des Judas einen solchen erwehlen / der aller Geschichten / die zum Evangelio gehören / kündig were / **anfangend von der Tauffe Joanni / biß zu dem Tage / in welchem Christus hinauf genommen ist.** Apost. Gesch. 1 / 21. 22. Aus welchen beyden Orten zu sehen / daß der Anfang des Evangelii ist von der Predigt Joannis des Täuffers / von welchem auch der Evangelist Joannes diese seine Evangelische beschreibung anfänget.

Hieraus ist nun zu erkennen / wie kraftlos es sey / daß unsere Widersacher aus diesen Worten kräftiglich zu erweisen vermeinen / daß Christus von Ewigkeit gewesen / und also der Allerhöchste GOtt selbst sey. Denn weil Johannes eben mit denselbigen Worten / **im Anfang** / sein Evangelium anfänget / wie Moses die Beschreibung der Erschaffung Himmels und der Erden / so vermeinen sie / Johannes habe mit denselbigen Worten eben denselbigen Anfang / den Moses / verstanden / nehmlich den Anfang aller Dinge: also daß Johan-

* Ja selbst die überschrifft des Buches (**das Evangelium nach Johanne**) zeiget alsobald dem Leser und Zuhörer den anfang des Evangelii an; ist sie nicht von dem Evangelisten selbst darbey gesetzet; so ists doch wahrscheinlich / daß dieselbige / welche im anfange der Apostel und Evangelisten Schrifften zusammen gelesen und in ordnung gebracht / mit uns hierinnen gehalten haben.

Johannes habe wollen andeuten/ daß im Anfang/ da GOtt Himmel und Erde geschaffen/ Christus als die Rede GOttes schon gewesen sey. Denn sie wollen allerdings/ dasselbige Wort oder sprechen/ dadurch GOtt alle Dinge geschaffen/ sey der ewige Sohn GOttes gewesen: gleich wie solches aus dem siebenden Beweiß des ersten Theils zu sehen.

Ein kraftloser Beweiß/ sag ich/ ist dieses. Denn die Gleichheit der Worte/ die bey Johanne und bey Mose gefunden wird/ beweiset nicht/ daß auch der Verstand derselbigen Worte gleich sey. Denn genugsame Exempel in der Schrift zu finden/ daß diese Worte/ **im Anfang**/ also bloß gesetzet/ nicht den Anfang aller Dinge/ oder Himmels und der Erde/ sondern nur derselbigen Sache/ darvon gehandelt wird/ bedeuten: als da Christus zu seinen Lehr-Jüngern spricht/ Joh. 15/ 27. **ihr aber werdet auch zeugen/ denn ihr seyd von Anfang bey mir.** Nicht von Anfang aller Dinge/ da GOtt Himmel und Erde geschaffen/ sondern da Christus anfing zu lehren und auszuruffen. Und Lukas spricht/ Cap. 1/ 2. **wie uns übergeben haben/ die von Anfang selbst Anschauer und Diener der Rede worden sind.** Also spricht auch Petrus/ Ap. Gesch. 11/ 15. **da ich aber anfing zu reden/ fiel der Heil. Geist auf sie/ wie auch auf uns im Anfange**/ nehmlich im Anfange des Apostel-Ampts. Und 1 Joh. 1/ 1. spricht Johannes: **welches war von Anfang/ welches wir gehöret haben/ welches wir gesehen haben mit unsern Augen/ welches wir beschauet haben/ und unsere Hände betastet haben/ von der Rede des Lebens.** Besiehe auch Joh. 6/ 64: 16/ 4. Ap. Gesch. 26/ 4. 2 Thess. 2/ 13. 1 Joh. 2/ 7. 24: 3/ 11. Und im alten Testament nach dem Hebreischen Text: Esai. 52/ 4. Dan. 8/ 1.

Dieweil nun unsere Widersacher nicht laugnen können/ daß Johannes alhier im gegenwertigen Text von solchen Dingen redet/ die zu dem Evangelio gehören/ wie wollen sie denn erweisen/ daß er einen andern Anfang als den Anfang des Evangelii verstanden habe? Hiermit nun fällt ihr Beweiß zu bodem/ denn wenn sie aus den Worten Johannis nicht beweisen können/ daß Christus im Anfang aller geschaffenen Dinge gewesen/ wie wollen sie beweisen/ daß er von Ewigkeit gewesen? Aber weñ wir gleich zugeben thäten/ (wiewol es fern von unser Meinung ist) daß Christus vor Erschaffung der Welt schon gewesen/ ist er darumb von Ewigkeit gewesen? Die alten und neuen Arianer werden es ihnen gut rund läugnen/ als welche wollen/ Christus sey vor Erschaffung der Welt von GOtt in Englischer Natur geschaffen worden. Aber unsere Widersacher philosophiren/ vor Erschaffung der Welt sey lauter Ewigkeit gewesen. Lasset es also seyn/ was ist daraus zu nehmen? Dieses/ daß Christus in derselbigen Ewigkeit oder in derselbigen ewigen Zeit/ die vor Erschaffung der Welt war/ gewesen. Aber daraus folget noch nicht/ daß Christus von Ewigkeit gewesen/ es sey denn daß unsere Widersacher erweisen/ daß

GOtt

GOtt in derselbigen ewigen Zeit/ die vor Erschaffung der Welt gewesen/ nichts habe schaffen oder durch seine Krafft und Allmacht herfür bringen können/ welches aber zu sagen sehr ungereimt/ und zu erweisen unmöglich/ auch diejenigen von unsern Widersachern solches nicht sagen/ welche gleuben/ daß GOtt die Engel eher als diese sichtbare Welt geschaffen. Und wenn man auf solche Weise/ wie unsere Widersacher/ philosophiren wil/ so ist auch diese gantze Welt und alles was darinnen ist in der Ewigkeit/ nehmlich in derselbigen Zeit die von Ewigkeit gewesen/ und in Ewigkeit währen wird/ geschaffen worden.

War die Rede/) Die erste Fürtrefligkeit und Hoheit/ die Johannes dem HErrn JEsu zuschreibet/ ist/ daß er ihn nennet die Rede/ verstehe die Rede GOttes/ wie solches Offenb. 19/ 13. darzu gesetzet wird. Es ist aber ausser allem Zweiffel/ daß durch diese Rede der HErr JEsus verstanden werde/ nehmlich derselbige Mensch der durch die Krafft des Heiligen Geistes aus der Jungfrau Maria geboren worden. Demselben gibt Johannes/ diesen Namen (der ihm sonst von keinem Evangelisten noch Apostel gegeben wird) nicht nur bloß darumb/ daß GOtt durch ihn als durch den ersten und vollkommensten Dolmetscher seinen vollkommenen Willen von der Seligkeit der Menschen geoffenbaret/ (darvon Johannes drunten vers. 17/ 18. spricht: **das Gesetze ist durch Mosen gegeben. Die Gnade und die Warheit ist durch JEsum Christum worden. Niemand hat GOtt jemals gesehen/ Der einig-geborne Sohn/ der da ist in dem Schoß des Vaters/ derselbige hat GOttes Willen ausführlich vorgetragen.**) Sondern dieweil GOtt insgemein alles das/ was zu dem grossen Werck der neuen Erschaffung oder des Evangelii gehöret/ durch ihn verrichtet hat/ wie solches der Evangelist im 3. vers. erkläret. Denn gleich wie in der alten Erschaffung das Wort oder der Befehl/ der aus dem Munde GOttes ging/ so kräftig war/ daß dadurch alles dasjenige was GOtt gewolt/ herfür gebracht worden; also hat auch in der neuen Erschaffung die Rede/ Jesus Christus/ alles verrichtet und zu wege gebracht/ was einigerley Weise darzu gehöret. Hieraus ist nun zu mercken/ erstlich daß Johannes den Herrn Jesum mit diesem fürtreflichen hohen Tittel weit über Johannem den Täuffer erhebet/ und also darmit genugsam zu verstehen giebet/ daß der HErr JEsus/ und nicht Johannes der Täuffer/ wie etliche ihn dafür gehalten/ der versprochene Messias sey. Darnach/ in dem er spricht/ daß die Rede im Anfang/ das ist/ vor allen Dingen die zum Evangelio oder neuen Erschaffung gehören/ gewesen sey/ so wil er damit zu verstehen geben/ daß Gott dieses fürtreffliche Werck des Evangelii mit dem angefangen/ daß er dem HErrn JEsu dieses hohe und Göttliche Ampt aufgetragen/ und daß also der HErr JEsus in Betrachtung dieses seines Ampts nicht allein der Fürtrefligkeit sondern auch der Zeit nach eher gewesen als Johannes der

Täuffer/ welches beydes auch Joannes der Täuffer selbst bekennet vers 15. Also daß darmit dem Einwurff der jenigen begegnet wird/ welche Joannem den Täuffer darumb vielmehr als den Herrn Jesum für den Messias gehalten/ weil Er der zeit nach eher als der Herr Jesus aufgetreten. Denn der Evangelist darmit bezeugt/ daß der Herr Jesus schon im anfang/ ehe etwas zu dem Evangelio gehöriges geschehen war/ gewest sey.

Von dem Fabelwerck/ welches nicht allein den meisten von den alten Kirchen-Lehrern über die massen wol gefallen/ sondern auch noch heutiges Tages von vielen hochgehalten wird/ nehmlich daß Christus darumb von Joanne die Rede Gottes genennet worden/ dieweil er Gottes wesentliches und natürliches Wort ist/ welches Gott durch seinen verstand von ewigkeit gezeuget und herfürgebracht/ ist unvonnöthen alhier viel zu vermelden. Die Sache selbst wiederleget gnugsam dieses gedicht/ und ist auch anderswo von den unserigen darvon gehandelt worden. *

Und die Rede war bey Gott/) Die andere fürtrefligkeit des Herrn Jesu ist/ daß Er bey Gott gewesen/ nehmlich bey dem einigen Allerhöchsten Gott. Welches Joannes nicht ohn Ursach hinzu gesetzt: denn es ist allerdings nothwendig/ daß der jenige der da ist die Rede Gottes/ und der Dolmetscher seines vollkommenen Willens/ bey Gott gewesen sey/ und alles was Er an Gottes stat reden/ lehren und verrichten solte/ von Gott selbst empfangen und gelernet habe. Von Mose dem Mittler des Alten Bundes wird gelesen/ daß er auf dem Berge Sinay bey demselbigen Engel gewesen/ der Gottes Person daselbst vertrat/ derowegen von Christo dem Sohne Gottes/ dem Mittler des Newen und viel fürtreflichern Bundes/ (Heb. 8/6.) zu gläuben/ daß er auf einem weit höhern Berg/ nehmlich in dem Himmel/ und nicht bey einem Engel/ sondern bey Gott seinem Vater selbst gewesen und von dem Gesetz des Newen Bundes unterrichtet worden ist. Dem Apostel Paulo/ der nur ein Gesandter zu den Heyden war/ ist dieses wiederfahren/ daß er biß in den dritten Himmel verzuckt worden/ wie vielmehr hat solches dem Sohne Gottes/ dem grossen Gesandten/ auf den die Welt mit solchem verlangen gewartet/ wiederfahren sollen. Dahero der Herr Jesus selbst bey eben diesem Evangelisten Joanne spricht Cap. 3/13. daß der Sohn des Menschen aus dem Himmel herunter gestiegen sey/ nach dem er zuvor hinauf gestiegen war. Denn der Sohn des Menschen (wie Christus selbst einen solchen Schluß daselbst macht) hat auf keine andere weise aus dem Himmel herunter steigen können/ es sey denn daß er zuvor hinauf gestiegen sey. Und Joan. 6/62. spricht er: **Wenn ihr nun sehen werdet den Sohn des Menschen hinauf steigen/ da er zuvor war.** Es ist aber ausser allem zweifel/ daß durch den Sohn des Menschen derselbige Mensch Jesus verstanden werde/

* Besiehe Erklärung der beyden unterschiedlichen Meinungen/ p. 43.

de / welcher weil er auf Erden empfangen und geboren worden / nicht hat vom Himmel herab steigen können / noch im Himmel gewest seyn / es sey denn daß er zuvor von der Erde hinauf gestiegen. Eben dieses wil auch Christus zu verstehen geben / da Er spricht / daß Er den Vater gesehen / Joan. Cap. 6. 46. daß er vom Vater ausgegangen und in die Welt kommen sey / und daß er wiederumb die Welt verlasse und zum Vater gehe / Joan. cap. 16 / 28. also daß auch dieselbigen Worte eigentlich und nach dem Buchstaben zu verstehen seyn / da Christus spricht / Joan. 8 / 28. **Wie mich mein Vater gelehret hat / dieselbigen Worte rede ich.** Hiermit nun gibt der Evangelist wiederumb die grosse fürtrefflichkeit Christi zu verstehen / darinnen er nicht allein alle andere Propheten / sondern auch Joannem dem Täuffer selbst übertrift.

Und die Rede war ein Gott.) Im Griechischen Texte stehen diese Worte in solcher Ordnung: **Und ein Gott war die Rede**: daher Lutherus in seiner Deutschen übersetzung dieselbige Ordnung der Worte behalten / aber in solchem verstande / gleichsam sey der Allerhöchste Gott / bey welchem die Rede war / die Rede gewesen: welches ungereimt ist / und den Text Joannis schändlich verfinstert. Denn dem sinn und verstand nach sollen die Worte **die Rede** voran und der Name **Gott** zuletzt stehen / wie solches die Griechischen Grammatici, Joannes Posselius, Rhenius, und nicht wenig gelehrte Theologi von unsern Wiedersachern / als Piscator, Beza, Maldonatus, Erasmus, und andere mehr / auch etliche von den alten Kirchen-Lehrern / die Maldonatus anzeucht / in acht genommen. Denn Joannes wil hier nicht erklären was Gott sey / sondern was die Rede sey. Piscator zwar hat in seiner Deutschen Bibel gesetzt / **Und das Wort war Gott** / aber er hätte setzen sollen / **ein Gott** / dieweil in dem Griechischen bey dem Namen **Gott** der Articulus oder Wörtlein ὁ nicht stehet / welcher das Kennzeichen ist / wenn durch diesen Namen **Gott** der Allerhöchste Gott verstanden wird / wie solches anderswo von den unserigen erkläret worden. Die Ursach aber / warumb Joannes diese Worte nicht in ihrer natürlichen ordnung gesetzt / ist leichtlich zu mercken / wenn man den gantzen Text betrachtet. Denn er hat ein besonder gefallen gehabt seine Worte also zu setzen / (vielleicht weil er eine besondere zierligkeit darinnen gesucht) daß er im anfang der nachfolgenden Clausul eben dasselbige Wort wiederholet / mit welchem sich die vorhergehende endet / nehmlich also: **Im anfang war die Rede / und die Rede war bey Gott / und ein Gott war die Rede.** Also auch vers 4. 5. wiederholet er bald nach einander die Worte / Leben / Liecht / Finsterniß: **In ihr war ein Leben / und das Leben war das Liecht der Menschen: Und das Liecht scheinet in der Finsterniß / und die Finsterniß begrieff es nicht.** Und vers 10. wiederholet er das Wort Welt: **Sie war in der Welt / und**

die Welt ward durch sie: und die Welt erkante sie nicht. Gleiche wiederholung ist auch vers 11. Sie kam unter ihre eigene Völcker / und die eigenen nahmen sie nicht an.

Es ist aber dieses die dritte Fürtrefflichkeit und Hoheit/die der Herr Jesus vor allen Propheten und Aposteln/ und also auch vor Joanne dem Täuffer gehabt/ nehmlich daß er selbst ein Gott gewesen/das ist ein solcher/der die Macht und gewalt gehabt/ nicht allein den vollkommenen willen Gottes zu Offenbaren / sondern auch alles nach seinem willen zuvollbringen / und die Sünden auff Erden zuvergeben/ welches je eine gantz Göttliche Hoheit ist umb welcher willen Christus vielmehr als einige andere Könige und Richter (welche auch in der Schrifft Götter genennet werden Psal. 82/6. Joan. 10/34. 35.) würdig ist/ den Tittel eines Gottes zu tragen. Es ist aber auch dieses alhier wol zu betrachten / daß Joannes nicht spricht und die Rede ist ein Gott / sondern / die Rede war ein Gott. Denn damit hat er wollen andeuten / daß der Herr Jesus nicht allein nach seiner Aufferstehung von den Todten und Erhöhung zur rechten Gottes / dadurch er Göttliche Macht im Himmel und auff der Erden empfangen / ein Gott ist (Philip. 2/9. Heb. 1/8. 9.) sondern daß er auch ein Gott gewesen/ da er noch in seinem sterblichen leibe auff der Erde wandelte/ und das Evangelium verkündigte als Gottes Rede und Dolmetscher / welches auch der Apostel Paulus zu verstehen gibt / da er spricht Phil. 2/6. daß Christus in GOttes gestalt gewesen.

℣. 2. Dieselbige war im anfang bey Gott.) Der inhalt ist / dieselbige Rede / welche ein Gott war / die war im anfang bey GOtt. Es setzet aber Joannes diese Worte zu dem Ende hinzu / damit er zu verstehen gebe / daß alles das jenige / was er bisher von dem Herrn Jesu gesagt / (nehmlich/ daß er die Rede Gottes gewesen/ daß er bey Gott gewesen/ daß er selbst ein Gott gewesen/) zugleich zu einer Zeit beysammen gewest sey / das ist/ daß der Herr Jesus zugleich die Rede Gottes/ bey Gott im Himmel / und ein Gott gewesen / und zwar im anfang/ das ist/ für allen Dingen die zu dem Evangelio gehören.

Hieraus ist nun Offenbar die Nichtigkeit des beweises von der Allerhöchsten Gottheit Christi / den unsere Wiedersacher alhier aus dem Namen Gott nehmen. Denn damit wir das jenige nicht wiederholen / was wir droben im 1. cap. dieses andern Theils in der Erklärung des Orts Esai. 9/6. vermeldt /so ist gewiß daß Christus nicht derselbige GOtt ist dessen Rede er ist und bey dem er gewesen / denn sonst würde er sein selbst eigene Rede und bey sich selbst gewesen seyn / welches ungeschickt und mit sich selbst streitet. Derselbige Gott aber/ bey dem Christus gewesen / ist aller bekentnis nach der einige Allerhöchste Gott / derowegen so ist Christus nicht der einige Allerhöchste Gott. Denn daß unsere Wiedersacher sprechen / Christus sey nicht der gantzen Dreyfaltigkeit sondern nur allein des Vaters Rede gewesen / und sey auch nicht bey der gantzen

tzen Dreyfaltigkeit sondern nur bey dem Vater gewesen / nehmlich in dem schoß des Vaters / wie Joannes drunten ℣. 18. spricht / und daß also nur daraus folge / daß Christus nicht der Vater sey / so ist dieses eine nichtige ausflucht. Denn wir bekennen selbst / daß Christus nicht bey der gantzen Dreyfaltigkeit gewesen / dieweil keine solche Dreyfaltigkeit / wie unsere Wiedersacher wollen / weder im Himmel noch auff Erden gefunden wird / sondern daß er allein beym Vater gewesen. Aber es bleibet gleichwol / daß Christus nicht derselbige Gott sey / bey dem er gewesen / dieweil er also ausdrücklich von demselben unterschieden wird / nehmlich daß er nicht derselbige Gott sey / welcher der Vater ist. Wil nicht gedencken / daß wann Gott eine solche Dreyfaltigkeit ist / wie unsere Wiedersacher wollen / nehmlich 3 Personen in einem einigen unzertrennlichen wesen / daß Christus / indem er bey Gott gewesen / nothwendig bey der gantzen Dreyfaltigkeit / und also auch bey sich selbst gewesen / und auch seine selbst eigene Rede und Dolmetscher gewesen / welches ungereimt.

℣. 3. **Alle dinge geschahen durch sie.**) Die vierde Fürtrefflichkeit des Herrn Jesu ist / daß er ist die Mittel ursach aller Dinge die zu der neuen Erschaffung gehören. Es folget aber dieses aus dem vorhergehenden / denn weil der Herr Jesus vor allen Dingen war / die zu dem Evangelio oder neuen Erschaffung gehören / weil er die Rede Gottes war / so sagt er billich / daß durch ihn alles geschehen sey / gleich wie in der Alten Erschaffung der Welt das Wort Gottes vor allen geschöpfen vorher gegangen / und durch dasselbige alles herfürgebracht worden: in welcher vergleichung der Neuen und Alten Erschaffung Joannes immer bleibet. Daß aber Joannes alhier nicht von der Alten Erschaffung der Welt / sondern von der neuen Erschaffung rede / ist nicht allein aus dem zweck und vornehmen Joannis / darvon wir droben gnugsam vermeldet / sondern auch aus allen umbständen dieses Orts zu erkennen. Denn erstlich ist Offenbar / daß der Evangelist durch die Rede eine warhafftige Person verstehe / welche Göttliche Macht und gewalt gehabt: dasselbige Wort Gottes aber / durch welches die Alte Erschaffung geschehen ist / ist keine Person sondern ein starcker und kräfftiger befehl gewesen / als nehmlich / da GOtt sprach: **es werde liecht / es werde eine feste / es versammlen sich die wässer / es lasse die Erde aufgehen Kraut und graß / ꝛc.** und es geschach also. Daher David im 33 Ps. ℣. 9. spricht: **Er sprach und es geschach / er gebot und es stund da.** In welchen Psalm ℣. 6. er dasselbige Wort auch **den Geist seines Mundes** / das ist / den Odem Gottes nennet / daraus abzunehmen / daß dasselbige Wort keine Person gewesen. Die neue Erschaffung aber ist durch eine solche Rede Gottes geschehen / welche ein warhaftige Persohn und ein Gott ist. Darnach so ist dieselbige Person der Mensch Jesus Christus durch die krafft des Heiligen Geistes in dem leibe der gebenedeyten Jungfrau em-

empfangen und aus ihr geboren worden. Daher der Evangelist klar gnug von einer solchen Erschaffung redet / welche auf seine Menschliche Natur siehet / und vor derselbigen keinen Platz hat. Zum dritten / so sind durch diese Erschaffung nicht schlechthin alle und jede Dinge / gleich wie durch die alte Erschaffung / sondern nur gewisse Dinge / die zu der Verneuerung der Welt gehören / geschaffen / wie Johannes solches selbst mit diesen Worten / **ohne sie geschach nicht ein einig Ding / welches geschehen ist** / erkläret / wie wir bald vernehmen werden. Zum vierden / so ist solches auch aus dem bald nachfolgenden gantzen Text abzunehmen / da der Evangelist das / was er in diesem 3. vers. ins gemein gesagt / Insonderheit erzehlet / und uns darmit also bald auff die Zeiten des Evangelii / und zu denselbigen Dingen die unter dem Evangelio geschehen / weiset. Denn er gedencket alsobald des Liechts des ewigen Lebens vers 4. wie das Liecht scheine in der Finsterniß / und die Finsterniß habe es nicht angenommen vers 5. von der Ankunft Johannis des Täuffers vers 6. und von seinem Zeugniß vers 7. 8. von der Ankunfft des Herrn JEsu selbst / und von seiner Verkündigung und Verrichtung vers 9. 10. 11. 12. 13. In Warheit / wenn der Evangelist alhier von der alten Erschaffung vers 3. geredet hätte / so were es ein sehr grosser und ungereimter sprung / daß er von der Erschaffung Himmels und der Erde / stracks darauf im nechstfolgenden 4. 5. 6. vers. auf das ewige Leben und auf Johannem den Täuffer kommen were. Ist derowegen offenbar / daß Johannes alhier durch und durch von der neuen Erschaffung rede / und daß alle dieselbige Dinge die durch diese Rede geschehen zu der neuen Erschaffung und zum Evangelio gehören / gleich als spräche er: Alle die Dinge / die zu dem Evangelio und zur neuen Erschaffung gehören / die sind durch diese Rede / welche der Herr Jesus ist / geschehen. Durch ihn ist die Gnade und die Warheit worden / wie Johannes der Täuffer drunten vers 17. spricht / das ist / der neue Bund der voller Gnade und Güte Gottes ist. Durch ihn ist geschehen die reiche Ausgiessung des Heiligen Geistes / Johan. 7 / 38. 39. durch ihn ist der neue Mensch oder das neue Geschöpffe geschaffen worden. 1 Cor. 5 / 17. Ephes. 2 / 15: 4 / 24. Durch ihn sind beyde Völcker der Welt / die Juden und Heyden / in eine Gemeine gebracht / welche der Apostel Paulus selbst ein Geschöpf nennet / Röm. 8 / 19. 20. 21. 22. 23. durch ihn sind alle Dinge / die im Himmel und auf Erden sind / in eine Hauptsumma verfasset und miteinander versöhnet / Ephes. 1 / 10. 11. Col. 1. 20. durch ihn ist die Versöhnung der Menschen mit GOtt geschehen / Ephes. 2 / 16. Col. 1 / 20. durch ihn ist geschehen die Abschaffung des Gesetzes Mosis das in Satzungen bestund / und die Mittelwand abgebrochen / welche das Jüdische Volck von den Heyden unterscheidete / Ephes. 2 / 14. In Summa / alles was zu der neuen Erschaffung gehöret / das ist durch Christum geschehen / und derentwegen wiederholet er dieses noch einmal / da er spricht: **Und ohne sie**

ge-

geschach nicht ein einig ding / welches geschehen ist. Mit welchen Worten er erstlich einem heimlichen Einwurf begegnet. Denn es möchte jemand sprechen / daß auch durch die Apostel viel Dinge geschehen sind / derowegen er wil zu verstehen geben / daß auch dieselbigen Dinge dem Herrn Jesu zu zuschreiben seyen / als welcher durch die krafft seines Geistes alles in ihnen und durch sie / als durch seine Diener / gethan und verrichtet hat. Darnach so setzt Johannes nicht ohne hochwichtige Ursach diese Worte hinzu / **welches geschehen ist** / denn der Sinn dieser Worte ist / gleich als spräche er: Es ist ohne diese Rede Christum nicht ein einiges Ding geschehen / von allen denen herrlichen Dingen die in der Welt geschehen seyn / und die wir sehen / daß sie neue und unerhöret sind. Also daß er damit wil andeuten / daß nicht schlechthin alles durch die Rede geschehen sey / sondern nur allein dasselbige alles was geschehen ist / und wil also klärlich zu verstehen geben / daß auch solche Dinge seyn die nicht geschehen oder worden sind. Denn wenn seine Meinung gewesen were zu sagen / daß schlechthin alle Dinge durch ihn worden sind / so were es gar genugsam gewesen / wenn er bloß gesagt hätte: **Ohne sie geschach nicht ein einig** Ding / und were gar unvonnöthen gewest hinzu zu setzen / **welches geschehen ist.** Denn wer weiß erst nicht / daß das nicht geschehen oder worden ist / was nicht worden ist? Derowegen so zeiget er klärlich an / daß er nicht von einer solchen Erschaffung rede / krafft welcher alles was in der Natur ist / von GOtt geschehen ist; sondern von einer solchen / krafft welcher nicht alles was in der Natur ist / geschehen ist. Dergleichen Erschaffung die neue Erschaffung der Welt ist / in deren Betrachtung viel Dinge sind die nicht geschehen sind / nehmlich alle dieselbige Dinge die zur alten Erschaffung gehören.

Hieraus ist nun leichtlich zu erkennen / daß unsere Widersacher mit keinem Grunde aus diesem Ort beweisen können / daß Christus der Erschaffer Himmels und der Erde und also der Allerhöchste Gott sey. Denn neben dem / was bißhero vermeldet und bewiesen worden / daß alhier nicht von der alten Erschaffung geredt werde / so wird alhier die Rede / nehmlich der Herr Jesus / zur Mittel Ursach gesetzt / durch welchen alle diese Dinge von GOtt (als dessen Rede er ist) geschehen sind. Daraus denn folget / daß er nicht der Erschaffer selbst / und also auch nicht der Allerhöchste GOtt sey / als welcher der erste Ursprung und die erste Ursache ist aller derer Dinge die von ihm geschehen.

℣. 4. **In ihr war ein Leben / und das Leben war das Liecht der Menschen.**) Nach dem der Evangelist in dem vorgehenden vers angedeutet / daß alle Dinge zur neuen Erschaffung gehörig durch die Rede geschehen sind / so gibt er dessen alsbald einen Beweiß von dem Liechte des Lebens. Denn gleich wie die alte Erschaffung sich erstlich bey dem Leiblichen Liecht angefangen / wie 1 Mose 1/3. zu sehen / also hat sich diese neue Erschaffung von dem

geist-

geistlichen Liechte angefangen. Es verstehet aber Johannes durch das Leben das ewige Leben/ welches nur allein würdig ist/ daß es ein Leben genennet werde. Wie denn auch anderswo nicht allein bey Johanne sondern auch bey andern Aposteln das ewige Leben also bloß das Leben genennet wird. In dem aber der Evangelist spricht/ daß in dem HErrn JEsu ein Leben gewesen/ ist solches also zu verstehen/ gleich wie er anderswo die Auferstehung und das Leben genennet wird/ nehmlich so fern als die helle und klare Verheissung des ewigen Lebens durch den HErrn JEsum in die Welt gebracht worden: gleich wie der Apostel darvon redet/ daß er den Todt abgeschaffet und das Leben und unvergänglich Wesen ans Liecht gebracht hat durch das Evangelium/ 2 Tim. 1/ 10. denn der Evangelist redet alhier von dem ewigen Leben/ sofern als es das Liecht der Menschen ist/ (wie wir bald vernehmen werden) das ewige Leben aber ist nicht anderer Gestalt das Licht der Menschen/ als sofern es hell und klar den Menschen verheissen worden.

Ist demnach dieses die fünfte Fürtrefflichkeit/ damit der Evangelist den HErrn JEsum nicht allein über Mosen und die Propheten sondern auch über Johannem den Täuffer selbst erhebet. Darumb er auch unter denselbigen Dingen/ die durch die Rede geschehen/ die Predigt Johannis des Täuffers nicht mit begreiffet/ ob sie schon unter dem Evangelio geschehen ist/ ja auch gleichsam ein Anfang nehmlich eine Vorbereitung zu dem Evangelio gewesen ist/ Mark. 1/ 1. nehmlich/ dieweil in derselbigen Predigt Johannis des Täuffers das warhaftige Liecht/ ohne welches die neue Erschaffung der Welt nicht geschehen noch sich anfangen konte/ nicht gewesen ist. Wie denn auch die Lehre und Predigt Johannis des Täuffers nur eine kleine Zeit gewehret hat/ und nach der Ankunft des HErrn JEsu selbst bald vergangen/ ja auch bald vergehen sollen.

Und das Leben war das Liecht der Menschen.) Es nennet der Evangelist gar schön und artig das ewige Leben das Liecht der Menschen/ sofern selbiges den Menschen hell und klar verheissen/ und auch der Weg darzu zu gelangen gezeiget worden. Denn was den leiblichen Augen das Liecht der Sonnen ist/ das ist die helle und klare Verheissung des ewigen Lebens dem Gemüth und Hertzen der Menschen. Es hat aber das Liecht zweyerley Dinge in sich. Das erste/ daß es über die massen anmuthig und den Menschen annehmlich ist/ also daß des Menschen Leben ohne dasselbige kein Leben/ sondern vielmehr eine Qual und Verdruß were: also kan auch auf der gantzen Welt den Menschen nichts liebers noch angenehmers gefunden werden/ als die helle und gewisse Verheissung des ewigen Lebens/ ohne welches dieses zeitliche Leben vielmehr dem Tode zu vergleichen/ und kan keinen warhaften noch beständigen Trost in sich haben. Das ander ist/ daß das Liecht/ nach dem es die Augen der Menschen erleuchtet/ alle ihre Wercke richtet und regieret: also auch die Verheissung des

ewigen

ewigen Lebens/ nach dem es der Menschen Hertzen und Sinne erleuchtet/ zeiget sie das vollkommene und warhaftige Gut/ nach welchem sie alle ihre Wercke richtet/ ohne welches Liecht die Menschen sonsten als blind und irrende wandeln/ und wissen nicht zu was für ein Ziel und Zweck sie ihr Leben richten sollen/ gleich wie es in der Welt also war/ ehe dieses Licht durch den HErrn JEsum angebrochen war.

v. 5. **Und das Liecht scheinet in der Finsternis.**) Mit diesen Worten zeiget der Evangelist den Unterscheid/ der sich zwischen diesem geistlichen und dem leiblichen Liecht der Sonnen befindet. Deñ dem leiblichen Liechte/ als es auf die Welt kommen/ ist die Finsternis/ die auf dem Abgrund war/ gewichen: dieses geistliche Liecht aber des Evangelii des HErrn JEsu von dem ewigen Leben/ das scheinet **in der Finsternis.** Das ist/ da es schien/ blieb gleichwol Finsternis/ und wolte ihm nicht weichen; welches er noch weiter erkläret und wiederholet/ da er spricht: **und die Finsternis begriefe es nicht.** Durch die Finsternis verstehet er der Menschen vorige Unwissenheit des vollkommenen Willens GOttes/ und die irrigen Meinungen so wol der Juden als der Heyden/ welchen die Menschen so fest angehangen/ daß sie sich die Lehre des HErrn JEsu nicht haben wollen lassen erleuchten/ ein kleines Häufflein ausgenommen/ welche dieses Liecht erleuchtet hat und noch erleuchtet. Und dis ist es was der HErr JEsus selbst drunten spricht/ Cap. 3/ 19. 20. 21. **dieses aber ist das Gerichte/ daß das Liecht in die Welt kommen ist/ und die Menschen haben mehr geliebet die Finsternis/ als das Liecht. Denn ihre Wercke waren böse. Denn ein jeglicher/ der böse Wercke thut/ hasset das Liecht. Und kommt nicht zu dem Liechte/ auf daß seine Wercke nicht überwiesen werden. Der aber die Warheit thut/ der kommt zu dem Liechte/ auf daß seine Wercke offenbaret werden/ daß sie in GOtt gewircket sind.**

v. 6. **Es war ein Mensch/ gesandt von GOtt.**) Nun folget das Zeugniß des Evangelisten von Johanne dem Täuffer. Es nimmt aber der Evangelist daher die Anleitung von Johanne dem Täuffer zu reden/ dieweil er in dem vorhergehenden alles dasjenige was unter dem Evangelio geschehen dem HErrn JEsu zugeschrieben/ und von ihm vermeldet/ daß er mit dem Liecht des ewigen Lebens das Menschliche Geschlecht erleuchtet habe/ aber jemand gedencken möchte/ (wie auch in der That selbst ihrer viele gedachten) Johannes der Täuffer were auch ein Heiliger und von Gott erleuchteter Lehrer und grosser Prophet GOttes gewesen/ ja der auch noch vor dem HErrn JEsu das Evangelium zu predigen angefangen/ und daß derentwegen diese Hoheit/ daß er das Licht der Welt und der erste Anfänger des Evangelii sey/ vielmehr ihm zu zuschreiben sey/ derowegen so lehret der Evangelist alhier wer Johannes der Täuffer gewesen und was sein Ampt gewesen.

Es war ein Mensch/ gesandt von Gott/ dessen Name Johannes.) Das ist so viel als wenn er gesagt hätte/ **Es war Johannes von Gott gesandt.** Denn was ist Joannes anders als ein Mensch/ dessen Name Joannes ist? Daß aber etliche vermeinen/ der Evangelist habe ihn deswegen einen Mensch genennet im gegensatz der Rede/ gleich als wenn er hätte sagen wollen/ Joannes der Täuffer ist nur ein Mensch gewesen/ aber die Rede war ein Gott/ ist sehr zweifelhafftig ob der Evangelist darauf gedacht hat. Wiewol die Sache selbst nicht zweifelhafftig ist. Denn der Herr Jesus ist warhafftig ein Gott gewesen/ nicht zwar in betrachtung seiner Natur/ welcher nach Er ein warhaffter Mensch gewesen/ gleich wie Joannes und ein ieder ander Mensch/ und wer dieses nicht bekennet/ der kennet Christum nicht nach dem grund unsers Glaubens und Hofnung/ sondern in betrachtung der Göttlichen Krafft/ Macht und Weisheit/ mit welchen Er erfüllet war. Derowegen der Herr Jesus nicht für einen blossen oder gemeinen Menschen/ sondern für einen Göttlichen Menschen zuhalten. Dahero auch der Apostel Paulus spricht/ Phil. 2/5. 6. daß der Herr Jesus **in Gottes gestalt und Gotte gleich** gewesen/ und daß Er sich hernach selbst dieser gestalt Gottes ausgeleeret und eines Knechtes gestalt genommen/ in dem er sich hat lassen gefangen nehmen/ binden/ verachten/ schlagen/ geisseln/ martern und ans Kreutze schlagen. **Er ist anderen Menschen gleich worden**/ spricht der Apostel/ **und ist an Geberden befunden worden als ein Mensch.** Darmit der Apostel zu verstehen giebet/ daß der Herr Jesus nicht in der that selbst ein Mensch gewesen/ sondern gleich den Menschen und nur an Geberden als ein Mensch: nicht zwar in ansehung seiner Natur/ welcher nach Er in der that selbst ein Mensch gewesen/ sondern in betrachtung seiner Göttlichen Macht und Weisheit/ die ihm von Gott mitgetheilet worden/ und welcher nach Er nicht ein Mensch sondern ein Gott gewesen. In dem Er aber selbige seine Gottheit nicht gebraucht/ sondern den Gottlosen zugelassen/ daß sie nach ihrem Willen mit ihm umbgegangen/ hat Er nicht einem Gotte sondern einem Menschen gleich geschienen. Und diese Göttliche Macht und Gewalt/ oder diese seine Gottheit/ hat zur selbigen zeit/ da er Knechtische Marter erlitten/ in ihm nicht aufgehöret/ und ist ihr das wenigste nicht abgegangen/ sondern Er hat sich selbst gedemüthiget in dem er Gotte gehorsam worden biß zum Tode des Kreutzes. Derowegen/ ob Joannes der Täuffer zwar auch auf gewisse maß und weise/ als zu seinem Ampt von nöthen war/ mit dem Heiligen Geist erfüllet war/ ja gar aus seiner Mutter Leibe an/ Luc. 1/15. so kan er doch hierin mit dem Herrn Jesu keines weges verglichen werden.

Gesandt von Gott.) Er gibt zu verstehen/ daß Joannes der Täuffer nicht von sich selbst gekommen/ noch sich für einen Gesandten ausgegeben/

der

der er nicht gewesen were / und daß er also kein Verführer / sondern ein warhaffter Prophet gewesen / von Gott gesandt / nehmlich da Gottes Wort zu ihm geschach in der Wüsten / Luc. 3 / 1. 2. 3. Darmit der Evangelist der Predigt und dem zeugniß Joannis des Täuffers von dem Hern Jesu zeugniß gibt.

℣. 7. **Dieser kam zum zeugniß.**) Das ist / er war zu dem Ende von Gott gesandt / daß er zeugen solte. Was aber dasselbige zeugniß gewesen sey / das erkläret er alsobald / da er spricht: **daß er zeugete von dem Liechte.** Droben vers 4. hat der Evangelist die Lehre des Hern Jesu von dem ewigen Leben ein Liecht genennet / alhier nennet er den Hern Jesum selbst ein Liecht / eben auf eine solche Art zu reden / gleich wie man nicht allein das Liecht das in der Sonne ist / sondern auch die Sonne selbst ein Liecht zu nennen pfleget. Der Her: Jesus ist wie die Sonne / und seine Lehre wie das Liecht der Sonne / und wegen des Liechts das in ihm ist / wird er auch selbst das Liecht genennet. Also nennet sich Christus selbst **das Liecht der Welt** / Joan. 8 / 12: 9 / 5: 12 / 46. Und Gott spricht von ihm: **Ich habe dich gesetzt zum Liecht der Heyden** / Esa. 49 / 6. Apost. Gesch. 13 / 47. Was hat aber Joannes der Täuffer von dem Hern Jesu gezeuget? Daß er von ewigkeit gewesen? daß er Himmel und Erde geschaffen? daß er allen Dingen das natürliche Leben gegeben / und daß er der Allerhöchste Gott gewesen? Nichts weniger als dieses / sondern er zeugete zwey stück von dem Hern Jesu / welche der Evangelist drunten vers 15. was kurtz / hernach aber vers 19. und folg. weitleufftiger erzehlet. Erstlich / ehe der Her: Jesus in sein Ampt getreten / zeugete er / daß er hinter ihm herkomme / gleich als der grosse Gesandte Gottes hinter seinem Vorläuffer. Darnach als der Her: Jesus schon aufgetreten war / zeugete er von ihm / daß er sey der Christus / daß ist der Gesalbte Gottes / daß er werde mit Geist und mit Feuer tauffen / daß er fürtreflicher sey als er / daß er sey das Lamm Gottes das der Welt Sünde wegnimt / vers 29. Hätte Joannes noch was höhers von dem Hern Jesu zu zeugen gehabt / nehmlich daß er der Allerhöchste Gott / der Erschaffer Himmels und der Erde / der ewige Sohn Gottes aus dem Wesen des Vaters geboren sey / würde er es gewißlich nicht verschwiegen haben.

Auf daß alle durch ihn gläubeten.) Damit drückt der Evangelist die Endursach und Zweck dieses Zeugnisses Joannis des Täuffers aus / nehmlich / damit er allen Menschen aus dem Jüdischen Geschlechte mit diesem seinem Zeugniß zu dem Glauben an den Hern Jesum beforderlich were. Es gedenckt der Evangelist nichts darvon / daß Joannes der Täuffer die besserung und vergebung der Sünden verkündiget / dieweil er in demselbigen Stücke nichts sonderlichs vor andern Propheten gehabt. Und seine Tauffe schätzet er selbst gering gegen die Tauffe des Hern Jesu / da er spricht vers 26. Matt. 3 / 11.

Ich tauche euch ein im Wasser auf die besserung: der aber hinter mir herkomt ist stärcker denn ich/ dem ich nicht gnugsam bin die Schuh zu tragen: der wird euch im Heiligen Geiste und Feuer eintauchen.

℣. 8. **Derselbige war nicht das Liecht/ sondern daß er zeugete von dem Liechte.**) Was er zuvor vermeldet/ das bekrefftiget er/ gleich als spräche er: Was ich gesagt habe/ das sage ich wiederumb/ daß Joannes der Täuffer nicht das Liecht gewesen/ sondern er war nur darzu beruffen und gesandt/ daß er von dem Liechte zeugete.

℣. 9. Die Rede **war das warhafftige Liecht.**) Er erweiset/ warumb Joannes der Täuffer nicht das warhafftige Liecht gewesen/ sondern daß er von dem Liecht zeugete/ denn es war ein warhafftiges Liecht von welchem er zeugen muste. Er gibt zu verstehen/ daß Joannes der Täuffer zwar auch ein Liecht gewesen/ aber er ist nicht das warhafftige Liecht gewesen/ das ist/ ein solches vollkommenes Liecht/ das da würdig were/ daß es schlechthin ein Liecht solte genennet werden. Er beschreibet aber dasselbige warhafftige Liecht/ da er spricht: **Welches erleuchtet allen Menschen/ da es in die Welt kam.** Gleich als spräche er: das ist das warhafftige Liecht welches der Sonne gleich ist/ dieselbige/ wenn sie über dem Erdenkreiß aufgehet/ so erleuchtet sie mit ihrem glantz alle Menschen/ nicht allein darumb/ dieweil sie ein sehr grosses Liecht ist/ sondern auch dieweil sie umb den gantzen Erdboden laufft und also alle Orte desselben bescheinet. Gleicher weise erleuchtet auch der Herr Jesus mit seiner ankunfft auff die Welt alle Menschen/ dieweil er nehmlich ein sehr grosses liecht ist/ welches in sich hat Worte des Ewigen lebens/ und weil er nicht nur ein Volck sondern alle Völcker zu erleuchten kommen ist. Im Jüdischen Lande ist zum ersten diese Sonne aufgegangen/ da das Volck/ welches im finstern saß zum ersten ein grosses liecht gesehen hat/ und denen/ die da sassen im Ort und schatten des Todes/ ein liecht auffgegangen. Matt. 4/16. Darnach ist diese Sonne umb die gantze Welt herumb gegangen/ Röm. 10/18. Col. 1/23. Dahero spricht der Apostel: **Es ist die Seligmachende gnade Gottes erschienen allen Menschen**/ Tit. 2/11. Die natürliche Sonne leuchtet nicht zugleich allen Menschen/ sondern wenn sie diesen auffgehet/ so gehet sie den andern unter. Aber der Herr Jesus ist weit grösser als die Sonne/ er leuchtet zugleich allen Menschen. Joannes der Täuffer war ein liecht/ aber nur **das brennende und scheinende liecht**/ wie ihn der Herr Jesus selbst nennet/ Joan. 5/35. das ist/ wie eine fackel/ welche/ wie groß sie auch seyn mag/ klein ist gegen der Sonne zu rechnen/ die auch an einen gewissen Ort gesetzt ist/ und nicht lange wehret/ sondern/ wenn sie ausgebrennet ist/ wiederumb verleschet: also hat auch Joannes der Täuffer ein kleines liecht gehabt/ zu rechnen gegen dem liechte des Herrn Jesu/ und

hat

hat nur einem Volcke geleuchtet / auch nicht länger als nur bis zur ankunfft des Herrn Jesu / da die frewde Joannis erfüllet worden / wie er selbst bezeuget / und noch von dem Herrn Jesu darzu saget: **jener muß wachsen / ich aber vermindert werden.** Ioan. 3/ 30. In dem der Evangelist spricht / daß dieses liecht alle Menschen erleuchtet / verstehet er solches nicht von der Würcklichen Erleuchtung / daß es in der that selbst alle Menschen erleuchtet hette / sondern von der krafft die dieses liecht hat alle Menschen zu erleuchten. Denn auch die Sonne erleuchtet nicht wircklich und in der that selbst die / welche ihre Augen zur Erden niederschlagen / oder sich für dem liecht der Sonne verbergen / und sich ins finstere verstecken: also erleuchtet auch der Herr Jesus dieselbigen nicht wircklich und in der that selbst / die sich von ihm abwenden / oder verblendete Augen ihres verstandes haben / 2 Cor. 4/ 3. 4. In dem er spricht: **da es in die Welt kam /** gibt er zu verstehen / daß so lang der Herr Jesus nicht ist auff die Welt / das ist zu den Menschen / kommen / so lang hat er die Menschen nicht erleuchtet / wie auch die Sonne nichts erleuchtet / so lang sie nicht auffgehet. Es ist aber der Herr Jesus vom Himmel selbst kommen / alda er **im anfang /** das ist / vor allen denselbigen Dingen darvon geredet wird / gewesen ist / gleich wie wir droben verstanden. Und mit diesem ist er von allen Propheten unterschieden / auch von Mose und Joanne dem Täuffer selbst / dieweil sie alle von der Erde kommen sind / gleich wie Joannes der Täuffer selbst von sich und von allen andern ins gemein redet. Ein jeder kam aus seinem Ort / aus welchem er ist gesandt worden / Joannes der Täuffer kam aus der wüsten / aber der Herr Jesus ist aus dem Himmel kommen: **der von oben her komt / ist über alle: der aus der Erde ist / ist aus der Erde und redet aus der Erde: der aus dem Himmel komt / ist über alle: und was er gesehen und gehöret hat / dieses zeuget er.** Joan. 3/ 31. 32. Hieraus kan ein jeder leichtlich sehen / wie nach dieser unser Erklärung sich alles fein artlich auf einander reimet / also daß sich billich zu verwundern / daß ins gemein die ausleger solches nicht wargenommen / und unangesehen sie dessen beydes von etlichen Altvätern / und auch von andern verständigen leuten erinnert worden / doch gleichwol diesen Text also verstehen / als wenn Joannes gesagt hette / daß **dieses licht alle Menschen erleuchtet / welche in die Welt kommen /** das ist / auff die Welt geboren werden / gleich wie Lutherus und Piscator diese Worte übersetzet. Denn ob schon diese Meinung selbst wahr ist / so pflegt doch die Schrifft nicht also von der geburt der Menschen zu reden / daß sie in die Welt kommen / wenn sie auff die Welt geboren werden: aber von dem Liecht / welches ist der Herr Jesus / spricht er selbst drunten Cap. 3/ 19. **das Liecht ist in die Welt gekommen.** Also redet auch die Schrifft von andern die von Gott gesandt werden / daß sie in die Welt kommen: zu dem so beweiset solches auch die Vergleichung des Herrn Jesu mit der Sonne / die in diesen Worten des

Evangelisten begriffen ist / daß gleich wie die Sonne in die Welt komt / also ist auch der Herr Jesus in die Welt kommen / der **aufgang aus der höhe.** Luc. 1 / 78. Auch die nachfolgende Worte / **sie war in der welt** / bestetigen diese unsere Auslegung / als welche mit dem vorhergehenden allerdings an einander hangen. Denn darumb ist der Herr Jesus in die Welt kommen / auff daß er in der Welt were / und darumb ist er in der Welt gewesen / dieweil er in die Welt kommen ist.

℣. 10. **Sie war in der Welt / und die Welt ward durch sie. Und die Welt erkandte sie nicht.**) In den vorhergehenden Worten hat Johannes dem Herrn Jesu den Tittel des Liechts gegeben / nun nennet er ihn wiederumb **die Rede** / wie aus dem Grichischen Text leichtlich zu sehen / alda die letzten Worte dieses Versikels / **und die Welt erkandte sie nicht** / nicht anders als auf die **Rede** können gezogen werden. Und thut Johannes solches darumb / dieweil er in diesem Vers dem HErrn JEsu die Erschaffung der Welt zuschreibet / welche nicht durch das Liecht / sondern durch die Rede geschehen ist.

Dieweil nun der Evangelist in dem vorhergehenden vers. der Zukunft des HErrn JEsu gedacht / so zeiget er nun alhier an / was auf diese seine Zukunft erfolget sey / was der HErr JEsus verrichtet / und wie die Welt und diejenigen zu welchen er kommen ist sich hinwiederumb gegen ihm erzeiget haben.

Erstlich spricht er: sie (nehmlich die Rede) **war in der Welt** / verstehe nach dem sie in die Welt komen war. Durch **die Welt** werden alhier allein die Menschen die in der Welt seyn verstanden / gleich wie insgemein dieses Wort sonderlich im Neuen Testament in dieser Bedeutung genommen wird / nehmlich dieweil die Menschen das fürnehmste Theil und gleichsam die Seele der Welt seyn. Daß aber alhier allein die Menschen verstanden werden / ist aus den letzten Worten dieses vers. **und die Welt erkandte sie nicht** / zu sehen / alda je offenbar / daß allein von den Menschen / als welche allein unter denen Dingen die zur Welt gehören die Kraft des Erkäntnis haben / geredet werde. Diese Worte / **in der Welt seyn** / wenn sie auf die Sendung und Ankunft in die Welt gezogen werden / so bedeuten sie nicht schlechthin unter den Leuten seyn / als sonsten ein gemeiner Mensch / sondern sie bedeuten seine Sendung und sein Ampt offentlich unter den Menschen verrichten. Und in diesem Verstandt spricht Johannes von dem HErrn JEsu / daß er in der Welt gewesen.

Und die Welt ward durch sie.) Er zeiget an / was diese Gegenwart des Herrn Jesu in der welt gewircket habe / nehmlich daß die welt durch ihn worden ist / als durch den / der da ist die Rede Gottes. Es ist offenbar / daß alhier von der Neuen Erschaffung der Welt geredet werde / deren Anfang das geistliche Liecht gewesen / von welchem Johannes bißhero geredet hat. Und kan ein jeder unpar-

partheyischer leichtlich sehen/ wie eines aus dem andern fleust/ und eines auf das ander folget: 1. Er kam in die Welt: 2. Er war in der Welt: 3. Die Welt ward durch ihn: 4. Die Welt erkante ihn nicht. Ja es ist allein aus dem genugsam zu erkennen/ daß alhier nicht von der alten/ sondern von der neuen Erschaffung geredet werde/ daß diese Erschaffung der Welt/ die durch CHristum geschehen/ zur überweisung und zur Anzeigung der grossen Halsstarrigkeit der Welt gesaget wird/ daß nehmlich die Welt/ ob sie schon durch ihn worden ist/ ihn doch gleichwol nicht erkant hat. Denn die alte Erschaffung/ wenn sie schon durch den HErrn JEsum geschehen were/ hette sie doch für sich selbst den Menschen nicht können offenbar seyn. Denn woran hetten sie erkennen sollen/ daß er der Erschaffer Himmels oder der Erde were? Daß aber die neue Erschaffung der Welt durch CHristum geschehen sey/ das haben alle Menschen sehen und erkennen können/ und hat der Evangelist billich Ursach gehabt/ sie deswegen zu bestraffen/ daß sie diesen ihren Erschaffer nicht erkant haben. Die übrigen Ursachen/ warumb alhier von der neuen Erschaffung geredet werde/ die droben vers. 3. erzehlet worden/ ist unvonnöthen alhier zu wiederholen. Ist derowegen die Welt durch CHristum/ als die Rede GOttes/ worden/ indem daß derselben Elender und kläglicher Zustand/ da alles in höchster Unwissenheit verwirret und verfinstert war/ durch CHristum in einen höchst-gewündschten glückseligen Stand verändert worden. Denn sie hat das geistliche und vollkommene Liecht/ welches sie vorhin nicht gehabt hatte/ erlanget/ und alles was in der Welt verwirret war/ das ist in eine liebliche Ordnung und friedlichen Stand gebracht worden. Gleich wie vor Zeiten die alte Erschaffung der Welt auff solche Weise geschehen ist/ da GOtt das confusum Chaos oder ungestalte und wüste Klumpen und Vermischung aller Dinge/ in eine schöne Ordnung gebracht/ hat er erstlich die Finsternis in ein Liecht verwandelt/ die Nacht vom Tage unterschieden: Er hat eine starcke Feste gemacht zwischen den Wassern/ unter und ober der Festen: Er hat die Erde von den Wassern/ so unter der Feste/ getrocknet/ die Wasser im Meer/ Quellen und Flüsse/ die Erde zu befeuchten/ beschlossen. die Erde hat er mit Graß/ Kräutern und unterschiedlichen Bäumen bedecket: Die Feste des Himmels hat er ausgedöhnet/ und mit der Sonne/ Mond und Sternen gezieret: die Wasser/ die Luft und die Erde mit allerley lebendigen Seelen erfüllet: und endlich hat er den Menschen/ Mann und Weib/ erschaffen/ und ihn zum Herrn aller dieser Dinge verordnet. In einer solchen Zierde und Ordnung ist die alte Erschaffung bestanden. Nun ist aber das Werck der Seligkeit/ das durch Christum geschehen/ eine viel vollkommenere und herrlichere Zubereitung der Welt/ derowegen sie denn billich eine Erschaffung genennet wird. Dannenhero spricht der Apostel von uns Gleubigen/ daß wir sind GOttes Gemächte/ geschaffen in CHristo JEsu zu guten Wercken. Ephes. 2/ 10.

2/ 10. Und hernach vers 15. daß Christus beyde (nehmlich Juden und Heyden) **geschaffen hat zu einem einigen neuen Menschen.** Und Ephes. 3/ 9. da er von der Erneuerung der Menschen redet / spricht er / daß **GOtt alle die Dinge geschaffen hat durch JEsum Christum.** Eben auf solche weise spricht auch Samuel der Prophet / **daß GOtt Aaron und Mosen gemacht** habe / als er sie betrachtet / wie er sie aus schlechten Leuten so fürtrefflich gemacht hat. 1 Sam. 12/ 6. Also auch die Juden / in der Betrachtung daß sie nicht blosse Menschen / sondern ein besonders Volck Gottes waren / sprechen von GOtt: **Er hat uns gemacht / und nicht wir selbst.** Psal. 100/ 3. Also redet auch der Schreiber des Brieffes an die Hebreer von Christo selbst / da er ihn nach seiner Göttlichen Hoheit betrachtet / daß ihn GOtt gemacht habe / Cap. 3/ 2. Eben derselbige Schreiber spricht auch / daß Gott die Welt durch seinen Sohn gemacht hat / in Betrachtung der Verbesserung dadurch sie anders und neu worden. Cap. 1/ 2. Diese Verbesserung und Verneuerung der Welt anzudeuten spricht der Apostel: **das alte ist vergangen / siehe es ist alles neu worden.** 2 Cor. 5/ 17. Denn es sind neue Menschen auf der Welt worden / ein neues Geschlecht / neue Zeiten. Dannenhero wird die Gemeine des Herrn Jesu / die zuvor auf der Welt nicht war / ein Geschöpf genennet / Röm. 8/ 20. 22. Von dem neuen Menschen / der eben zu dieser Geistlichen Veränderung gehöret / saget der Apostel / daß ihn GOtt **geschaffen habe zu seinem Bild.** Ephes. 4/ 24. Col. 3/ 10. Also wird des neuen Geschöpffs gedacht / da der Apostel spricht: **So jemand in Christo** ist / der ist **ein neues Geschöpf.** 2 Cor. 5/ 17. In Christo gilt nichts / dem nur **ein neues Geschöpf.** Gal. 6/ 15. Einen sehr herrlichen Ort haben wir bey dem Propheten Esaia / da GOtt unter dem Fürbild der Leiblichen Erlösung aus der Babylonischen Gefängniß von dieser neuen Erschaffung der Welt durch den Propheten verkündiget und spricht: **Siehe / ich wil einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken sol.** Cap. 65/ 17. 66/ 22. Welchen Ort Johannes in seiner offenbarung anziehet von dem allervollkommensten und triumphirlichen Zustande der Kirche des Herrn JEsu / der nach dem Untergang des Antichristischen Königreichs noch auf dieser Welt zukünftig ist / alda diese neue Schaffung auf die allervollkommenste weise wird vollendet werden / da er spricht: **Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde / denn der erste Himmel und die erste Erde war vergangen / und das Meer ist nicht mehr.** Cap. 21/ 1. Endlich so spricht auch GOtt anderswo zu dem Propheten Esaia / da er von diesen fürtrefflichen Zeiten des Meßia weissagen sol: **Ich habe mein Wort in deinen Mund geleget / und habe dich mit dem Schatten meiner Hand bedeckt / daß du pflantzest den Himmel und gründest die Erde / und sagest zu Zion: du bist mein Volck.**

Volck. Das ist / daß du darvon weissagest. Esai. 51 / 16. Ist solches von dem Propheten Esaia gesagt worden / daß er den Himmel pflantze und die Erde gründe / wegen der blossen Verkündigung dessen / was erst nach langen Zeiten hernach durch Christum geschehen sollen / wie viel mehr kan man von Christo sagen / daß er den Himmel gepflantzet und die Erde gegründet / das ist / daß er die Welt geschaffen / in dem er dasselbige / was der Prophet von ihm geweissaget / in der That selbst durch die kraft seines Geistes vollbracht hat. In dem der Evangelist spricht / daß die Welt durch die Rede worden ist / hat solches nicht den Verstand / daß dieses an allen Menschen durch die gantze Welt / oder ja an dem meisten hauffen wircklich und in der That selbst sey erfüllet worden; denn er setzt alsbald darzu / **Und die Welt erkante sie nicht** / sondern die Meinung ist / daß diese Verneuerung durch die Lehre und Geist des Herrn Jesu in vielen Menschen aus unterschiedlichen Völckern der Welt geschehen sey / welche Verneuerung auch an allen den übrigen Menschen wircklich und in der That selbst hette geschehen können / und daß sie nicht geschiehet / ist die Ursach dessen allein der Boßheit und Hartnäckigkeit der Menschen zu zuschreiben / welches ihnen auch der Evangelist zu verstehen gibt / da er spricht: **Und die Welt erkante sie nicht**: gleich als spräche er: ob schon die Menschen gesehen / daß eine andere Welt / und andere Zeiten durch die Göttliche und zuvor unerhörte Macht des Herrn Jesu geschaffen worden / so haben sie ihn dennoch nicht erkant / worinnen sie denn keine Entschuldigung haben. Dieselbigen Menschen / welche den Herrn JEsum nicht erkant haben / nennet er gar recht **die Welt** / nehmlich dieweil die Welt derselben voll ist / und die anderen / die den Herrn JEsum erkant haben / weder der Zahl noch der fleischlichen Hoheit nach mit denselbigen können verglichen werden / also daß das kleine Häufflein derer so den Herrn JEsum erkant gegen der Menge der andern also verschwindet / als wenn sie nicht in der Welt weren. Daher der Apostel spricht / **daß GOtt erwehlet habe das da nichts ist / auf daß er zu schanden mache / was etwas ist.** 1 Cor. 1 / 28. Es hat aber die Welt den Herrn Jesum solcher Gestalt nicht erkant / daß sie seine Göttliche Hoheit aus lauter Boßheit und muthwilligen Blindheit nicht erkant haben / nehmlich daß er ist die Rede Gottes / der Sohn und Gesalbte Gottes / der Heyland der Welt. Und weil die Welt dieses an ihm nicht erkant hat / hat sie ihn auch nicht angenommen / (gleich wie er alsobald hernach von den Juden spricht) noch an seinen Namen geglaubet.

v. 11. **Sie kam in das ihrige / und die ihrigen nahmen sie nicht an.**) Gleich als wolte er sprechen: Es ist zwar ein grosses Wunder / daß die Welt den Herrn Jesum nicht erkant hat / aber diß ist vielmehr zu verwundern / daß auch die seinigen zu denen er kam ihn nicht haben angenommen. **Sie kam in das ihrige** / das ist / der Herr Jesus kam zu seinem Volck oder

Geschlecht / die dem Fleisch nach von einerley Ursprung mit ihm seyn. Er ist zu denen kommen / welche sein sonderbares Eigenthum und Erbe ihm als dem Sohne Davids auf eine absonderliche weise von Gott vertrauwet waren. Ja er ist zweymal zu den seinigen kommen / einmal in seiner eigenen Person / darnach nach seiner Erhöhung / in der Person seiner Apostel / Ephes. 2/17. 1 Pet. 3/19. Und diese seine andere Zukunfft ist etlicher massen noch fürtreflicher gewesen als die erste / nehmlich / wegen des überflusses des Heyligen Geistes / der durch die Hände der Apostel in dem namen des Herrn Jesu auf dieselbigen / so an ihn gegleubet haben / ausgegossen worden / und wegen der noch grössern Wunderwercken / die der Herr Jesus durch seine Apostel gethan hat. Derowegen denn diese andere Zukunfft mit alhier sol begriffen werden / damit die bosheit dieses Volcks desto mehr erscheine. **Und die eigenen namen sie nicht an.)** Sie haben ihn nicht für ihren Herrn und Gesalbten Gottes angenommen / sondern haben ihn gekreutziget / und seine Apostel hernach verfolget. 1 Thess. 2/15.

v. 12. **So viel sie aber annahmen / selbigen gab sie macht Gottes kinder zu werden / denen die da gläubeten an ihren Namen.)** Es gibt der Evangelist darmit zu verstehen / daß gleichwol unter dem Jüdischen und andern Völckern sich etliche gefunden haben / die den Herrn Jesum erkant und angenommen haben: nur daß derselben sehr wenig gewesen / und auch von geringem ansehen / daß man ins gemein wol sagen kan / daß die Welt / und sein Volck die Juden / ihn nicht erkant noch angenommen haben. Darneben so bezeuget der Evangelist in diesen Worten / wie der Herr Jesus die jenigen die ihn angenommen haben mit einem so fürtreflichen Gut / mit dem nichts in der Welt zu vergleichen / begabt habe. Darmit er denn stillschweigens wil zu verstehen geben / was für eines grossen Gutes und Seligkeit sich die jenigen haben verlustig gemacht / die ihn nicht haben angenommen. Die Worte / **So viel sie annahmen** / geben zu verstehen / daß dieses grosse Gut einem jeden wiederfahren sey der den Herrn Jesum angenommen / nicht allein aus den Juden / sondern auch aus den Heyden / wes Standes oder Geschlechts sie seyen. Dasselbige Gut und Glückseligkeit zeigt er an / da er spricht: **Selbigen gab sie macht Gottes Kinder zu werden.** Ein Kind Gottes werden heist alhier das Recht und den Tittel eines Kindes Gottes erlangen. Über welches nichts höhers noch fürtrefflichers einem sterblichen Menschen wiederfahren kan. Denn so wir Kinder Gottes sind / so sind wir auch Erben Gottes / und Mit-erben Christi / spricht der Apostel / Röm. 8. 17. Gal. 4/7. **Denen die da gläubeten an ihren Namen.** Darmit erkläret Joannes / was das sey den Herrn Jesum annehmen / nehmlich an seinen Namen gläuben: gleich als spräche er / allen die ihn annahmen gab er macht Gottes Kinder zu werden / nehmlich denselbigen die an seinen Namen gleubeten. Und darmit bereitet er

ihm

ihm zugleich den Weg zu dem was er bald hernach von der zeugung aus Gott vermelden wird / und welches mit demselbigen Recht der Kinder Gottes gar artig übereinkomt. Er spricht **gläubeten und gläuben** / an zu zeigen daß derselbige Glaube der uns den zutritt zur Kindschafft Gottes zu wegen bringet / immerdar wehren und nicht aufhören muß / also daß diese Kindschafft so lange wehret / so lange der Glaube wehret. **An den Namen** des Herrn Jesu gläuben / ist / an den Herrn Jesum selbst gläuben / nach Art der Hebreischen Sprache / darinnen auch der Name Gottes oft an stat **Gott** selbst gebraucht wird.

¥. 13. **Welche nicht aus Geblüten / noch aus dem willen des Fleisches / noch aus dem willen eines Mannes / sondern aus Gott gezeuget sind.)** Es setzt der Evangelist diese Worte zu dem ende hinzu / daß er nicht allein die fürtrefflichkeit dieses Glaubens anzeigte / sondern auch die Ursach erklärete / umb welcher willen die Kindschafft Gottes wegen dieses Glaubens gegeben wird. Dieselbige Ursach aber ist / daß die / welche an den Namen des Herrn Jesu gläuben / aus Gott gezeuget sind / und darumb ist es billich / daß sie auch das Recht der Kinder Gottes haben / und diesen Tittel führen. Diese zeugung aus Gott wird auf zweyerley weise denen zugeschrieben / die an Christum gläuben. Erstlich in betrachtung dessen / daß sie gläuben / daß Jesus ist der Christus / (worinnen alles das jenige begriffen wird / was man von dem Herrn Jesu gläuben muß /) Denn weil diese Lehre aus Gott ist / weil sie ist das lebendige Wort und der unvergängliche Same Gottes / 1 Pet. 1 / 23. so werden die / so selbige annehmen / eben darumb aus Gott gezeuget. Darumb spricht Joannes in seinem ersten Brieffe Cap. 5 / 1. **Ein ieglicher / der da gläubet / daß Jesus ist der Christus / ist aus Gott gezeuget.** Darnach / dieweil sie in heiligkeit und gerechtigkeit Gotte gleich werden / gleich wie Joannes in eben demselbigen Brieffe Cap. 2 / 29. spricht: **Wenn ihr wisset / daß er gerecht ist / so erkennet / daß ein iglicher / der gerechtigkeit thut / aus ihm gezeuget ist.** Der die Sünde thut / ist aus dem Teufel: denn der Teufel sündiget von anfang. 1 Joan. 3 / 8. **Hieran sind offenbar die Kinder Gottes / und die Kinder des Teufels: ein jeglicher / der nicht die gerechtigkeit thut / der ist nicht aus Gott / und der seinen Bruder nicht liebet.** ¥. 10. Und diese andere art der zeugung aus Gott fleust aus der ersten / gleich wie solches Joannes selbst erkläret / da er spricht: **Gottes gebote sind nicht schwer. Denn alles / das aus Gott gezeuget ist / überwindet die Welt:** in welcher Überwindung alle Heiligkeit begriffen wird) **und dieser ist der sieg / der die Welt überwunden hat / nehmlich unser glaube. Wer ist / der die Welt überwindet / ohn der da gleubet / daß Jesus ist der Sohn Gottes;** 1 Joan. 5 / 3. 4. 5. Und Wiederumb: **ein jeglicher / der aus Gott gezeuget ist / thut**

nicht Sünde / denn dessen same bleibet in ihm: und er kan nicht sündigen / weil er aus Gott gezeuget ist. 1 Joan. 3/9. Dieser Zeugung aus Gott setzet der Evangelist entgegen die Fleischliche Zeugung / und zeiget an / wie schlecht und nichtig dieselbe sey in Vergleichung mit der zeugung die aus Gott ist / damit nehmlich die Juden sich ihrer Fleischlichen herkunfft aus Abraham nicht rühmen solten / wenn sie nicht durch den glauben an Christum aus Gott gezeuget werden / und daß sie andere Völcker / die durch den glauben an Christum aus Gott gezeuget sind / nicht verdammen sollen / ob sie schon der fleischlichen Geburt nach nicht von Abraham herkommen sind. Welche (spricht er von denen / die an den Namen des Sohns Gottes gleuben) nicht aus geblüten / noch aus dem willen des fleisches / noch aus dem willen eines Mannes / sondern aus Gott gezeuget sind. Nehmlich so fern als sie gleubige seyn: Denn so fern sie Menschen seyn sind sie eben so wol aus den Menschen gezeuget / ob schon einer etwan von vornehmern Eltern und vorfahren herkomt als der ander / so sind sie doch gleichwol alle aus dem geblüte und aus dem Willen des fleisches. Er spricht / aus geblüten / in der zahl von vielen / nehmlich darmit an zu zeigen / daß ob sich schon jemand einer grossen anzahl Anherren und vorfahren / von denen er entsprungen / rühmen wolte / daß es doch ein vergänglich Ding sey. Durch die geblüte zeiget er auch an / aus was für einem geringen Zeug und Materie wir dem fleische nach geboren werden. Darnach so gedenckt er des willens des fleisches / das ist / der fleischlichen begierde / welche die Menschen mit dem Vieh gemein haben. Zum dritten nennet er den willen eines Mannes / welchen er Gott entgegen setzt / mit welchem kein Mann oder Mensch kan vergliechen werden / und derentwegen auch die Zeugung aus einem Menschen / auch die allerfürtreflichste / für nichts gegen der Zeugung aus Gott zu rechnen.

ỽ. 14. Und die Rede war Fleisch: und sie wohnete unter uns / (und wir schaueten ihre Herrligkeit an / eine Herrligkeit als eines einig gebornen vom Vater /) voll gnade und warheit.) Ehe als wir zur Erklärung dieser Worte kommen / müssen wir den beweis untersuchen / den unsere Wiedersacher zur Bestetigung ihres irrthums von der Menschwerdung des Allerhöchsten Gottes aus den ersten Worten dieses versickels / und die Rede ward Fleisch / nehmen. Durch die Menschwerdung Gottes aber (welche sie ins gemein incarnationem Dei, das ist / die Einfleischung Gottes / zu nennen pflegen) verstehen sie / daß der Allerhöchste Gott / nehmlich die andere Person der Dreyfaltigkeit vom Himmel herabgestiegen und in dem Leib der Jungfrau Maria des Fleisch oder die Menschliche Natur an sich genommen. Welches zu erweisen / daß dieser gegenwärtige Ort einige krafft nicht habe / ist allein aus dem gnugsam zu erkennen / was der hochgelehrte Catholische Lehrer Joannes Maldonatus in seiner Auslegung über diese Worte schreibet / darvon wir auch schon

schon droben in der Vorbereitung etwas angezogen. Denn er spricht also: Si Joannes dixisset, verbum homo factum est, sensus facilis esset &c. das ist: Wenn Joannes gesagt hette / das Wort ist ein Mensch worden / so were der Verstand dieser Worte leicht / aber das Wort Fleisch macht den verstand schwer und gibt zu vielen irthümern ursach: denn daher haben etliche ursach genommen darfür zu halten / der Sohn Gottes habe nicht eine Menschliche Seele / sondern nur ein Menschliches Fleisch angenommen / in welchem das Wort anstat der Seele war: andere haben gesagt / das Wort sey also Fleisch worden / daß es in das Fleisch sey verwandelt worden: andere / es sey aus dem Wort und Fleisch eine dritte Natur worden / (verstehe / die weder Fleisch noch Geist sondern etwas aus beyden vermischt /) &c. Biß hieher Maldonatus. Ob zwar aber Maldonatus diese Meinungen alle (wie billich) verwirfft / so ist doch daraus abzunehmen / wie so gar auff einen leichten sand und Schlipferigen Grund unsere Wiedersacher eine so hochwichtige sache bauen. Und in Warheit / wenn diese Worte des Evangelisten allerdings den Verstand sollen haben / daß die Rede Menschliche Natur angenommen / gleich wie unsere Wiedersacher wollen / so hat die erste von den dreyen Meinung / welche Maldonatus erzehlt / keinen bösen Grund. Denn worzu were dem Allerhöchsten Gott die Menschliche Seele nutz gewesen / weil er alles das jenige / was die Menschliche Seele im leibe verrichten solte / viel auff eine vollkommenere weise thun und verrichten könte? Wie ist es auch möglich / daß in Christo nicht solten zwo Personen seyn / wenn die andere Person der Dreyfaltigkeit nicht allein einen Menschlichen leib sondern auch eine Menschliche verständliche Seele angenommen? Denn wo ein Menschlicher leib und eine Vernünfftige Seele beysammen ist / da ist eine Person. Daß es aber viel gereimter sey daß Christus nur eine einige Person sey / als daß er zwo Personen sey / erkennen unsere Wiedersacher selbst / derowegen so müssen sie auch bekennen / daß es viel gereimter sey / daß in der einigen Person Christi ausser seiner Göttlichen Natur (welche ihrer Meynung nach / eine vollkommene Person / nehmlich die andere Person der Dreyfaltigkeit ist) keine andere Menschliche Seele gewesen sey. Darnach / wenn diese Worte allerdings also sollen übersetzet werden / und das Wort ward Fleisch / wie unsere Widersacher darauf dringen / und daraus eine solche Vereinigung GOttes mit der Menschlichen Natur zu verstehen ist / so erklären auch die andern diese Mensch-werdung GOttes nicht übel. Denn sie bleiben bey den klaren Buchstaben und eigentlichen Verstand der Worte / die da warhaftig diesen Verstand haben / daß das Wort in das Fleisch sey verwandelt worden / wie wir bald vernehmen werden. Die dritte Meynung hat auch nicht geringen Schein / wenn das wahr ist / was ihrer viel von unsern Widersachern wollen / nehmlich daß eine solche Vereinigung des

Worts und des Fleisches/ das ist/ der Göttlichen und Menschlichen Natur geschehen/ daß nur eine einige Person geblieben/ und auch die Göttliche Natur der Menschlichen/ und hinwiederumb die Menschliche der Göttlichen/ ihre Eigenschafften vollkömlich mitgetheilet/ also daß man von der gantzen Person CHristi also bloß und schlechthin eine oder die andere Eigenschafften aussprechen kan. Denn der jenige dem beydes zustehet/ was sonsten allein von GOtt und auch allein von Menschen kan gesaget werden/ der muß zugleich Gott und Mensch seyn. Der aber zugleich GOtt und Mensch ist/ und ist doch nur eine einige Person/ der ist nicht GOtt allein/ auch nicht Mensch allein/ sondern er ist eines dritten Geschlechts/ nehmlich aus GOtt und Mensch vermischt/ welches Eutychis Meynung war/ die in dem Chalcedonischen Concilio verdammet worden. Also sehen wir/ was Gewißheit in diesem gegenwertigen Orte sey/ zur Beweisung einer so ungeheuren Meynung.

Aber damit wir zur Sache selbst schreiten/ so kan unserer Widersacher Erklärung dieses Orts (daß nehmlich diese Worte/ **und die Rede ward Fleisch** / diesen Verstand solten haben/ der ewige Sohn Gottes habe Menschliche Natur an sich genommen) umb zweyerley Ursachen nicht bestehen. Erstlich/ dieweil die Worte selbst solche Erklärung nicht leiden. Denn es ist gantz ein anders/ daß eine Person/ die schon warhaftig und in der That selbst ist/ Fleisch an sich nehme/ und ein anders daß sie Fleisch werde. Denn der jenige/ der was annimt/ der höret nicht auf dasselbige zu seyn/ was er zuvor ist: aber weñ ein selbstständig Ding/ daß schon in der That selbst ist/ es sey gleich eine Person oder ein ander Ding/ etwas wird/ welches auch ein selbständig Ding ist/ so höret es auf das zu seyn was es gewesen. Als zum Exempel/ da das Wasser zu Cana in Galilea Wein ist worden/ so hat es ohn allen Zweiffel aufgehöret Wasser zu seyn. Als der Stab Mosis zur Schlange worden/ ist er nicht mehr ein Stab gewesen. Wie Loths Weib zur Saltz-Seule worden/ ist sie nicht mehr ein Weib gewesen. Also auch/ da der ander Adam CHristus/ nachdem er zuvor Fleisch und ein sterblicher Mensch war/ zum lebendig-machenden Geist worden/ 1 Cor. 15/ 45. hat er aufgehöret Fleisch und ein sterblicher Mensch zu seyn. Derowegen denn die Worte selbst unserer Widersacher Meynung nicht beweisen/ und können sie mit keinem Exempel darthun/ daß wenn eine Vereinigung zweyer Dinge geschiehet/ gleich wie sie wollen/ daß in CHristo die beyden Naturen vereiniget worden/ daß man zu sagen pflege/ das eine sey das ander worden. Kan wol eine grössere und nähere Vereinigung seyn als der Seele und des Leibes in einem Menschen? Wer hat aber jemals gehöret sagen/ oder were es wol gereimt/ wenn man umb diese Vereinigung anzudeuten spräche/ die Seele ist der Leib worden/ oder der Leib ist die Seele worden? Vielweniger kan man sagen/ daß GOtt sey Fleisch worden/ wenn GOtt das Fleisch angenommen und mit sich vereiniget. Darnach so lässt die

Ord-

Ordnung der Sache selbst diese unserer Widersacher Erklärung nicht zu. Denn wer wolte wol dafür halten / daß Joannes / nach dem er in den vorhergehenden Worten so viel Ding erzehlet / die alle von dem Menschen Jesu geschehen seyn / daß er endlich und zum beschluß das solte sagen / welches er billich im anfang hette vermelden sollen / nehmlich daß das Wort oder die Rede sey ein Mensch worden. Joannes hat zuvor weitleufftig erzehlet / daß alles durch Christum geschehen was geschehen ist / daß ein Leben in ihm war welches das Liecht der Menschen war / und daß das Liecht in der finsternis schien / und die finsternis es nicht begrieff. Welches alles daß es von Christo dem Menschen / da er auff Erden gewandelt / zu verstehen sey / bezeuget die sache selbst / und wir habens auch droben gnugsam erwiesen. Er beschreibet weiter was sich zugetragen/ehe als Christus offenbar worden und sein Ampt angefangen/nehmlich daß Joannes der Täuffer sey von Gott gesandt worden/ daß er von ihm zeugen solte / damit die Menschen an ihn gleuben möchten/ er vermeldt was Joannes nicht gewesen/ und wie ihn der Herr Jesus übertroffen/ wie der Herr Jesus die Menschen erleuchtete/ da er in der welt war/ er vermeldt ausdrücklich daß er in der Welt gewesen/ und daß die Welt/ die doch durch ihn gemacht ward/ (das ist / die Menschen der Welt/ die er zu gantz andern und neuen Menschen zu machen kommen war) ihn nicht erkant haben/daß er sey in sein eigenthum kommen/ nehmlich zu dem Jüdischen Volck / und wie undanckbar dieselbigen gegen ihm gewest seyn / daß sie ihn nicht haben aufgenommen / hingegen in was für einen glückseligen Stand er die jenigen erhebt/ welche ihn aufgenommen / in dem er ihnen macht gegeben Gottes Kinder zu werden ꝛc. Nach dem nun Joannes / sag ich / dieses alles also umbständlich erzehlet / und fast den gantzen Inhalt des Evangelii in einer summa fürgestellt / wie ungereimt were es doch / daß er darauf solte sagen / das Wort oder die Rede habe Fleisch angenommen / oder es sey auf die Welt geboren worden / und habe unter uns gewohnet? wie reimete sich doch dieses hieher? hat er nicht schon zuvor gnugsam erzehlet / daß er in der Welt gewesen / und was er zur seligkeit der Menschen gethan? Wenn einer die Histori von Joanne dem Täuffer beschreiben wolte / und nach dem er erzehlt / wer seine Eltern gewesen / wie er sey aufferzogen worden / wie und was er gelehrt / gepredigt / gethan / auch was er für ein Ende genommen / und wolte endlich erzehlen / wie er were auf die Welt geboren worden / würde man einen solchen nicht auslachen? Eben eine solche ungeschickte Erzehlung schreiben die jenigen dem Heiligen Evangelisten zu / die da wollen / daß er in diesem 14. vers von der Menschwerdung der Rede (das ist / wie die Rede auf die Welt geboren worden) schreibe / nach dem er schon zuvor erzehlet / was die Rede auf der Welt gethan / wie sie in die Welt kommen / ja wie sie von den ihrigen / zu denen sie kommen/ sey aufgenommen worden/ nehmlich daß sie sie nicht angenommen / sondern am Kreutze ermordet.

Aber

Aber wir wollen nun unserer Wiedersacher ungeschickte auslegung fahren lassen/ und die warhaffte Erklärung dieses Orts andeuten. Darbey wir aber nicht viel streiten wollen/ ob das Griechische Wort ἐγένετο sol gedolmetscht werden **war** oder **ward**: nehmlich/ **Die Rede war Fleisch**/ oder **Die Rede ward Fleisch**. Unsere Wiedersacher wollen/ daß es nicht **war** sondern allerdings **ward** solle übersetzt werden. Denn sie wollen/ der sinn sey/ die Rede sey Fleisch worden. Welche ihre übersetzung aber daß sie nicht nothwendig sey/ ist allen denen/ so der Griechischen Sprache erfahren/ wissend. Aber/ wie vermeldt/ so wollen wir über diesem Wörtlein nicht viel streiten/ sondern unsern Wiedersachern ihre übersetzung zugeben. Was heist aber/ **Die Rede ist Fleisch worden**? nichts anders/ als/ Die Rede (nehmlich der Herr Jesus) ist ein Mensch gebohren/ gleich wie diese Redens art auch gelesen wird/ Gal. 4/4. da der Apostel spricht/ daß der Sohn Gottes **ge-worden sey aus einem Weibe**. Also ist auch Adam eine lebendige Seele geworden/ 1 Cor. 15/45. nehmlich da er von Gott in die Welt geschaffen worden. Möcht jemand sprechen/ daß solcher gestalt gleichwol die Geburt des Herrn Jesu in die Welt in diesem Versikel erzehlet werde/ welches wir allererst für eine ungeschickte Ordnung der erzehlung gehalten. Antwort: Es ist dem Evangelist alhier nicht darumb zu thun/ daß er erzehle/ daß die Rede in die Welt geboren/ sondern vielmehr was sie sey geboren worden/ nehmlich Fleisch/ das ist ein schwacher und sterblicher Mensch/ der dem Tode und allerley elende unterworffen gewesen/ gleich wie andere Menschen. Denn wenn die Heilige Schrifft die schwachheit und sterbligkeit der Menschlichen Natur wil zu verstehen geben/ so nennet sie die Menschen **Fleisch**/ welches ist wie Graß/ und seine Herrligkeit wie des Grases Blume/ Esa. 40/6. 1 Pet. 1. 24. also auch Jerem. 17/5. **Verflucht sey**/ **der da helt Fleisch** (das ist/ ein schwaches gebrechliches Ding) **für seinen Arm**. Es erzehlet aber der Evangelist darumb alhier daß das Wort oder die Rede Fleisch/ das ist ein schwacher und sterblicher Mensch geboren worden/ dieweil er in dem vorhergehenden Vers ein solches fürtreffliches Gut und Glückseligkeit erzehlt/ welche die Rede den jenigen/ die sie angenommen/ mitgetheilt/ nehmlich daß sie die macht bekommen Gottes Kinder zu werden. Damit sich nun nicht jemand darüber verwundern und zweifeln möchte/ daß ein sterblicher Mensch zu solcher Hoheit solte können erhoben werden/ so spricht der Evangelist alhier/ daß auch die Rede selbst/ nehmlich der Herr Jesus/ ein sterblicher Mensch geboren worden/ und sey doch zu solcher Herrligkeit erhoben worden/ wie denn sie/ die Apostel/ solches selbst bezeugen können/ da die Rede unter ihnen gewohnet/ und da sie also beydes seine schwachheit und sterbligkeit/ und auch seine Herrligkeit/ als eine Herrligkeit des Einiggebornen Sohns Gottes mit ihren Augen gesehen haben. Denn darumb setzt der Evangelist darzu/ **Und wohnete**

wohnete unter uns / damit er zu verstehen gebe / daß er warhafftige Dinge erzehle / deren er sampt andern Aposteln wol hat können kündig seyn / dieweil die Rede unter ihnen gewandelt / und mit ihnen eine geraume Zeit täglich umbgegangen sey. Das Wort **wohnen** / welches der Evangelist alhier gebraucht heist eigentlich in hütten oder zelten wohnen darmit er zu verstehen gibt / daß der Herr Jesus alhier keine bleibende stat gehabt / sondern von einem Ort zum andern wandeln / und nach vollendeter wanderschafft auff Erden / zum seinem Vater in die Ewige wohnung eingehen solte.

Und wir schaueten ihre **Herrligkeit an** /) durch diese Herrligkeit verstehet der Evangelist beydes die Göttliche macht und gewalt durch welche der Herr Jesus Wunderwercke gethan / und auch die herrliche Verklärung auff dem Berge / die in gegenwart etlicher Lehrjünger geschehen. Von den Wunderwercken des HErrn JEsu spricht der Evangelist drunten / Cap. 2 / 11. **Diesen Anfang der zeichen machete JEsus zu Kana im Galileischen Lande / und offenbarete seine Herrligkeit.** Von seiner Verklärung aber spricht der Apostel Petrus / **denn wir haben nicht klüglich ertichteten Fabeln gefolget / und euch also kund gethan die Krafft und Gegenwart unsers HErrn JEsu Christi / sondern als die wir Anschauer worden sind seiner Majestät. Denn er empfieng von Gott dem Vater Ehre und Herrligkeit / da eine solche Stimme zu ihm gebracht ward von der großmögenden Herrligkeit. Dieser ist mein Sohn der geliebte / gegen welchen ich Wolgefallen habe. Und eben dieselbige Stimme haben wir gehöret / die aus dem Himmel gebracht ward / da wir mit ihm waren auf dem Heil. Berge** / 2 Pet. 1 / 16. 17. 18. Zu welcher Herrligkeit auch billich gehöret seine Auferstehung aus den Todten / und seine Himmelfart. Das Wort / **wir schaueten** / bedeutet nicht ein schlechtes oder gemeines Sehen / sondern ein langes beständiges sehen / gleich wie auf einem Schauplatz pfleget zu geschehen / da die Leute sich ordentlich niedersetzen / und einem Dinge mit fleiß und aufmercken zusehen. Damit er aber die grösse dieser Herrligkeit andeutete / so setzt er hinzu / **eine Herrligkeit als eines einiggebornen vom Vater** / darmit er zu verstehen gibt / daß es nicht eine gemeine Herrligkeit gewesen / dergleichen etwan auch bey andern Propheten möchte seyn gefunden worden / sondern eine solche / welche eigentlich dem einiggebornen Sohne GOttes zustehet / das ist / dem vorlängst verheissenen Christo und Gesalbten GOttes / und welche auch in demselbigen Gesalbten Gottes JEsu in der That selbst sich erwiesen hat. Denn eine solche Herrligkeit ist gewesen die herrliche Verklärung / da Moses aus dem Grabe / Elias vom Himmel / dem Herrn JEsu zu gefallen / gestanden / und eine Stimme vom Himmel kommen / die da bezeugete / daß er sey der geliebte Sohn Gottes / welchen wir alle zu hören sollen schuldig seyn. Eine solche Herrligkeit sind gewesen die Göttliche Wun-

derwercke / dergleichen niemals in der Welt gehöret / noch von jemand jemals gethan worden. Johan. 15/24. Vor allen aber ist die herrliche Aufferstehung und Erhöhung eine solche Herrligkeit / dergleichen niemals keinem Menschen wiederfahren. Auch gehöret zu dieser Herrligkeit / die allein des einiggebornen Sohns Gottes eigen ist / daß er durch die krafft des Allerhöchsten in dem Leibe der Jungfrau Maria gezeuget / auch über alle Menschen von GOtt so hertzlich geliebet ward. Mit den Worten / **vom Vater** / zeiget der Evangelist an / von wem der Herr JEsus diese Herrligkeit empfangen / nehmlich daß er sie von dem empfangen dessen Sohn er ist / das ist von GOtt selbst / wie der Apostel Petrus in obangezogenen Worten spricht / daß er empfangen von GOtt dem Vater Ehre und Herrligkeit / 2 Petr. 1/17. Von seiner Göttlichen Macht und Gewalt aber in Verrichtung der Wunderwercke spricht eben derselbige Apostel Petrus / **Jesum den von Nazaret hat Gott gesalbet mit dem Heiligen Geiste und krafft welcher das Land durchgieng / gutes that / und gesund machte alle / die von dem Teuffel überwältiget waren / denn Gott war mit ihm.** Apost. Gesch. 10/38. Und auch der Herr Jesus selbst nennet seine Wercke seines Vaters Wercke / und daß sie ihm GOtt gegeben / und daß der Sohn nichts könne von sich selbst thun / und daß der Vater der in ihm wohnet die Wercke thue. Johan. 5/19. 30. 36: 10/37: 14. 10. Und wer hat auch den Herrn Jesum von den Todten aufferwecket / und in den Himmel erhoben / als Gott sein Vater? Wie hiervon die Schrift voll Zeugnisse ist.

Voll Gnade und Warheit.) Das ist / die Rede war voll warhaftiger Gnade: nehmlich vom ewigen Leben / von der vollkommenen Vergebung aller Sünden / von der Befreyung von der Last des Gesetzes / von der Rechtfertigung aus dem lebendigen und durch die liebe thätigen Glauben / von dem Heiligen Geiste / von der Beruffung aller Völcker / und derselbigen Vereinigung in eine Gemeine Gottes.

℣. 15. **Johannes zeugete von ihm / und hat geschrien / und gesprochen. Dieser war es / von welchem ich sagete: Der hinter mir herkommende ist mir vorwerts geworden / denn er war vortrefflicher als ich.** Ob zwar der Evangelist seine rede noch nicht zu Ende gebracht / so hat er doch zu mehrer Bekräftigung dieser Sachen aus Joannis des Täuffers Zeugniß mit wenigen entzwischen setzen wollen / welches er hernach ℣. 19. und folg. weitläufftiger beschreibet / gleich als wolte er sprechen: Johannes der Täuffer selbst ist dessen was ich von dem Herrn JEsu vermeldet ein Zeuge gewesen / und zwar ein offentlicher Zeuge der nicht im verborgenen geredt / sondern geschrien: **Dieser war es** ꝛc. oder / **dieser ist es** ꝛc. gleich wie Johannes der Täuffer drunten vers 27. 30. spricht / und auf ihn weiset / als er ihn bey der

Tauffe

Tauffe an dem Zeichen/ daß der Heil. Geist auf ihn herunter gefahren/ erkant v. 29. 30. 31. 32. 33. 34.

Von welchem ich sagete: Der hinter mir herkommende ist mir vorwerts geworden.) Gleich als spräche er: ob er schon seiner Ankunft nach/ nach mir gewesen/ so hat er mich doch weit hinter sich gelassen. Denn der Ausgang hat bewiesen/ daß (wie wir drunten Cap. 3/ 26. lesen) alle zu dem HErrn JEsu kommen seyn/ daß er mehr Lehr-Jünger machte und tauffte/ als Johannes/ Cap. 4/ 1. und deswegen Johannes der Täuffer von dem HErrn JEsu sprach: jener muß wachsen/ ich aber vermindert werden/ Capitt. 3/ 30.

Denn er war vortrefflicher (Gr. erster) als ich.) Er zeuget an/ daß es billich sey/ daß ihn der HErr JEsus weit hinter sich gelassen/ ob er schon hinter ihm herkomt/ so ist er doch eher gewesen (verstehe in Fürtrefflichkeit und auch in der Stärcke/ wie er bey andern Evangelisten spricht/ Matth. 3/ 11. Mark. 1/ 7. Luk. 3/ 16.) also daß ich nicht wehrt bin/ einen seiner Schuh-Riemen aufzulösen/ vers. 27. und ihm die Schuh nachzutragen. Denn er ein weit fürtrefflicher Ampt von GOtt empfangen hat/ als ich. Denn er ist der CHristus/ und ich bin vor ihm her gesandt als sein Vorläuffer: Er ist der Bräutigam/ ich aber bin sein Freund/ Cap. 3/ 28. 29.

Nun müssen wir auch besehen/ was unsere Widersacher für einen Beweis der Allerhöchsten Gottheit Christi aus diesem Zeugnis Johannis des Täuffers nehmen. Derselbige aber ist dieser/ daß sie sprechen/ Johannes sage/ Christus sey eher gewesen als er: nun sey aber offenbar/ daß CHristus etliche Monat nach Johanne dem Täuffer ein Mensch geboren worden/ derowegen so sey es von einer andern Natur als von der Menschlichen zu verstehen/ nehmlich von der Göttlichen/ nach welcher er von Ewigkeit gewesen. Antwort: Die letzten Worte/ **nach welcher er von Ewigkeit gewesen**/ sind gar ein grosser Sprung zurück. Denn ob schon CHristus der Zeit nach eher gewesen were als Johannes/ gleich wie alle alte und neue Arianer gläuben/ daß er auch vor Erschaffung der Welt gewesen sey/ so folget doch nicht daraus/ daß er von Ewigkeit gewesen/ auch nicht/ welches unserer Widersacher Meynung mit sich bringet/ daß er aus dem Wesen des Vaters geboren sey. Darnach so ist aus dem 30. vers. ausdrücklich zu sehen/ daß Johannes von einem Manne redet/ **nach mir komt ein Mann**/ vers. 30. daraus denn offenbar/ daß Johannes von keiner andern Natur des HErrn JEsu rede/ als von der Menschlichen/ oder er hätte also reden müssen: nach mir komt ein Mann nach der Menschlichen Natur/ welcher nach der Göttlichen Natur vor mir gewesen ist. Es ist aber in Warheit nicht glaublich/ daß Johannes also ungeschickt solte geredet haben. Denn solte er die Allerhöchste Gottheit Christi nicht angedeutet haben als mit dem/ daß er vor ihm gewesen sey? Solte er wol den HErrn JEsum

da er seine ewige Gottheit wil andeuten/ einen Mann heissen? Hat er denn diese hohe/ und allen Menschen zu wissen/ höchst nothwendige Sache/ nicht mit andern und klärern Worten können fürbringen? Sonderlich da er eine Vergleichung zwischen sich und dem HErrn JEsu anstellet/ und spricht/ daß er nicht wehrt sey/ daß er seine Schuh-Riemen auflöse. In Warheit er hätte die Hoheit CHristi über sich/ und seine Niedrigkeit gegen CHristo zu rechnen gar schlecht/ ja gantz nichts erwiesen/ wenn er nichts anders hette sagen wollen/ als daß er der Zeit nach eher gewesen als er. Denn auch Moses und alle Propheten eher als Johannes der Täuffer gewest/ welche doch alle geringer als er waren/ und CHristus selbst bezeuget/ daß unter denen die von Weibern geboren sind kein Grösserer gewesen sey als er. Ferner/ so were diese Rede Johannis/ nach unserer Widersacher Erklärung/ sehr ungeschickt: denn die letzten Worte/ **denn er war eher als ich**/ heissen eben so viel als die vorhergehenden/ **der vor mir gewesen ist**/ also daß der Verstand were: **der nach mir komt/ ist vor mir gewesen/ denn er ist vor mir gewesen.** Was were aber dieses geredet? Derowegen denn unsere Erklärung viel gereimter/ nehmlich: der nach mir komt ist mir zuvor kommen/ denn er war fürtrefflicher als ich. Denn das Grichische Wort ἔμπροσθεν, **vor**/ in seiner eigentlichen Bedeutung genommen/ bedeutet nur die Ordnung der Stelle und des Orts/ und nicht der Zeit/ welches alle/ die der Grichischen Sprache kündig/ bekennen müssen. Daher auch die Gelehrtesten von unsern Widersachern/ als Maldonatus, Canus, Musculus, Beza, Piscator, und andere mehr/ auch von den alten Kirchen-Lehrern welche Maldonatus anzeucht/ diese Worte eben also auslegen: **der nach mir komt ist mir zuvor kommen**/ oder/ **ist mir vorgezogen worden.** Die letzten Worte betreffend/ welche Lutherus gegeben/ **denn er war ehe als ich**/ ist je offenbar daß das Grichische Wort πρῶτός nicht nur den Vorzug der Zeit/ sondern auch der Ordnung und der Fürtreffligkeit bedeutet/ und haben unsere Widersacher keine einige Ursache/ solches von dem Vorzug der Zeit nach zu verstehen/ als ihr vorgefaste Meynung. Denn es je/ wie vor gemeldet/ ungereimt were/ daß Johannes die Allerhöchste Gottheit Christi nicht nicht anders als mit dem/ daß er der Zeit nach eher gewesen/ solte angedeutet haben.

ỽ. 16. **Und aus seiner fülle haben wir alle empfangen/ und gnade für gnade.**) Diese Worte hängen mit dem 14. ỽ. an einander/ nehmlich also: **voll gnade und Warheit. Und aus seiner fülle haben wir alle empfangen** ꝛc. Denn was er im vorhergehenden 15. ỽ. von dem zeugnis Joannis vermeldt/ ist nur zu mehrer Bekräfftigung zwischen eingesetzt worden. Es gibt aber der Evangelist darmit zu verstehen/ daß auch er selbst und alle andere Apostel und Lehrjünger des Herrn Jesu/ die Seligmachende lehre des Evangeli/ nicht von Joanne dem Täuffer/ sondern aus der unerschöpflichen fülle

des

des Herrn Jesu genommen haben / **und zwar gnade für gnade.** das ist / für eine alte gnade haben wir durch und von dem Herrn Jesu empfangen eine neue gnade Gottes / für den schatten der gnade Gottes haben wir die vollkommene fülle derselbigen empfangen: gleich wie er solches also bald beweist / da er spricht ℣. 17. **Denn das gesetz ist durch Mosen gegeben: die gnade und die Warheit ist durch Jesum Christum worden. Die gnade und die Warheit**) das ist / die warhafftige gnade / welche er dem gesetz entgegen setzt / und gibt zu verstehen / daß auch das gesetz eine gnade Gottes gewesen ist / aber mit dem Evangelio vergliechen / war es nicht eine warhafftige und vollkommene gnade Gottes. Daher der Apostel Paulus / wenn er das Evangelium dem gesetz entgegen setzt / dieses Wort **gnade** gebraucht / Röm. 6 / 14. Spricht derowegen der Evangelist / daß gleich wie das Gesetz durch Mosen gegeben worden / also ist das Evangelium und der neue Bund / in welchem die warhafftige und vollkommene gnade Gottes begriffen ist / durch Jesum Christum worden: dieser sol für den Mitler des neuen Bundes gehalten werden / nicht Joannes der Täuffer noch iemand ander.

℣. 18. **Niemand hat Gott jemahls gesehen: der einig geborne Sohn / der da ist in dem schoß des Vaters / derselbige hats erzehlet.**) Was er zu vor vermeldet / daß die warhafftige gnade Gottes durch Jesum Christum worden / das bekräfftiget er alhier darmit / daß niemand jemals Gott gesehen / der da die geheimnisse seines vollkommenen Willens und unserer Seligkeit von ihm hette erfahren können. Derowegen so die Menschen hierinnen haben sollen unterrichtet werden / hat einer seyn müssen / der den Menschen denselbigen verkündigte / und / umb desto mehrer Gewisheit auch GOtt selbst gesehen und bey ihm gewesen were. Wer könte und solte aber mehr darzu befugt seyn / als der einig geborne Sohn Gottes / und zwar derselbige / den wir itzt sehen daß er in dem schoß des Vaters ist? Aus welchem allein gnugsam abzunehmen / daß er auch zuvor hinauf in den Himmel gestiegen und bey Gott gewesen / und von Gott in die Welt kommen ist. Joan. 3 / 13: 6 / 62.

Mit diesen Worten beschleust der Evangelist Joannes diese seine fürtreffliche Vorrede / und begreifft zugleich in derselbigen alles / was er droben von dem Herrn Jesu gesagt hat. Erstlich giebt er zuverstehen / daß er Gott selbst gesehen hat / welches weder Mosi noch keinem Propheten jemals wiederfahren ist. Denn selbige nicht eigentlich Gott selbst / sondern nur einen Engel / der die Persohn Gottes vertreten und dessen namen getragen / und auch denselbigen Engel nicht wie er an ihm selbst war sondern nur in leiblicher gestalt gesehen haben / also daß kein ander Dolmetscher von Gott zu Christo gewesen ist. Und in diesen Worten / daß der Herr Jesus GOtt gesehen / ist das jenige mit begriffen / was er im anfang vermeldt / nehmlich daß er bey GOtt gewesen. Darnach / in dem er ihn den einiggebornen Sohn Gottes nennet / gibt er zu

erkennen / daß er der Christus sey / wie droben vermeldt worden / und daß er also weit fürtrefflicher sey / nicht allein als alle menschen / sondern auch als die Engel. Heb. 1. 4. zum dritten / da er spricht / daß er in dem schoß des Vaters ist / zeiget er nicht allein den Ort seiner Wohnung / daß er daselbst wohnet wo der Allerhöchste Gott / sondern daß er Gotte der Allerliebste ist / und darumb ist es kein wunder / daß er alle seine rechte und geheimnisse gewust. Zum vierden / in dem er spricht / daß er uns alles ausführlich vorgetragen hat / zeiget er an / daß er die Rede Gottes gewesen / durch welche der neue Bund aufgerichtet / und daher auch die neue Erschaffung vollbracht worden. Endlich so sehen wir / daß die Rede und Einiggeborne Sohn Gottes einerley bedeuten / das ist / denselbigen / den er Jesum genennet / nicht einen andern / der eher gewesen were / als Jesus Christus / der durch die Krafft des Höchsten empfangen und geboren / und mit diesem Namen genennet worden.

Das XXXI. Capittel.

Der ein und dreissigste Beweis aus Heb. 1/2. Durch welchen er auch die Ewigkeiten gemacht hat. Und vers 10. Und / du hast von anfang / Herr / die Erde gegründet / ꝛc.

„ DEn vierden Beweis / daß Christus der Erschaffer Himmels und der
„ Erde und also der Allerhöchste Gott sey / nehmen unsere Wiedersacher
„ aus dem ersten Cap. des Brieffes an die Hebreer / alda sie ein doppelt zeug-
„ niß ihrer Meinung zu haben vermeinen. Erstlich da der Schreiber vers 2.
„ spricht / daß **Gott durch seinen Sohn** (nehmlich durch Jesum Christum)
„ **die Ewigkeiten** (Lutherus hats gedeutschet / **die Welt**) **gemacht habe.**
„ Darnach aus dem 10. und nachfolgenden ℣. alda nicht vermeldet wird /
„ daß durch Christum als durch eine Mittel-ursach die Welt geschaffen wor-
„ den / gleich wie im 2. vers und anderswo / sondern vermeinen / daß aus-
„ drücklich die Erschaffung Himmels und der Erde Christo als der ersten Ur-
„ sach zugeschrieben werde. Denn da der Schreiber des Brieffes in selbigem
„ ersten Capittel die hoheit und fürtrefflichkeit des Herrn Jesu über alle Pro-
„ pheten und Engel erweisen wil / zeucht er unter andern im 10. vers auf
„ Christum an die jenigen Worte aus dem 102. Psalm / welche David von
„ dem Allerhöchsten Gotte geredt: **Und / du hast von anfang / Herr /**
„ **die Erde gegründet / und die Himmel sind Wercke deiner Hände.**
„ Daraus denn unsere Wiedersacher schliessen / daß Christus der Erschaffer
„ Himmels und der Erde und also der Allerhöchste Gott sey.

Ant-

Antwort.

ZU besserm verständniß der Sachen / wollen wir auch dieses gantze erste Capittel an die Hebreer kürtzlich und so viel zu gegenwertigem vorhaben von nöhten seyn wird erklären.

Es stimmen alle Ausleger der Heiligen Schrifft in diesem einhellig überein / daß der Schreiber des Briefes ihm fürgesetzt / die Hebreer zu vermahnen / daß sie in der Christlichen Religion beständig verharren / und nicht wiederumb von derselbigen auf das Judenthum fallen wolten. In dieser vermahnung aber verhelt sich der Schreiber also / daß er die fürnehmsten einwürffe und anstösse / welche der zur Christlichen Religion bekehrten Juden Sinn und Gemüth wiederumb auff das Mosaische Gesetze lencken wolten / aus dem wege reumt. Unter denselbigen anstössen aber war nicht der geringste die fürtrefflichkeit und hoheit des Gesetzes / welche unter andern darinnen bestund / dieweil es nicht durch Menschen / sondern durch den dienst der Heiligen Engel eingesetzt / auch durch solche fürtreffliche Leute / als nehmlich durch die Propheten (unter welchen Moses der fürnehmste war) und durch die Ertz-Priester verwaltet und bedienet gewest. Diesen allen nun setzet der Schreiber dieses Briefes den Herrn Jesum entgegen / und erweist in diesem ersten Capittel / daß Christus den Propheten und den Engeln weit für zu ziehen sey. Und erstlich zwar vergleicht er den Herrn Jesum mit den Propheten / und erzehlt seine Hoheit und Fürtrefflichkeit über dieselbigen / vers 1. 2. 3. Darnach erhebt er ihn auch über die Engel / vers 4. und folg. biß zum ende des Capittels.

℣. 1. **Nach dem Gott vorzeiten vielfältig und auf mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten / hat er in diesen letzten tagen geredet zu uns durch den Sohn.** Mit diesen Worten zeiget der Schreiber an / daß eben derselbige Gott / der zu den Vätern geredt unter dem Gesetz / auch zu uns geredt habe unter dem Evangelio. **Zu den Vätern** / durch die Propheten / unter welchen Moses der vornehmste gewesen: **zu uns** / durch den Sohn. Zu den Vätern hat Gott geredt **auf mancherley weise** / das ist / mancherley Ding / und zu unterschiedlichen zeiten / durch unterschiedliche Propheten: zu uns hat er also geredt / daß er uns allen seinen Rath und Geheimnisse seines vollkommenen Willens zugleich auf einmal geoffenbaret. Zu den Vätern hat Gott geredt auf viel unterschiedliche weisen / bald durch Gesichte / welche die Propheten gesehen haben / bald durch Stimmen / die sie gehöret haben / bald durch Zeichen und Gleichnisse / bald durch Göttliche eingebung und verborgenen trieb des Hertzens / und solches alles oft dunckel und unverständlich: zu uns aber hat er geredet

geredet durch klare wolverständliche Reden seines Sohns und seiner Apostel. **Durch den Sohn**/ das ist/ durch denselbigen längst verheissenen Christum oder Gesalbten Gottes/ wie denn in der Schrifft **der Sohn Gottes**/ im höchsten Grad also genant/ und **Christus** für eines genommen werden/ Matt. 16/16. Marc. 8/29. Luc. 9/20. 22. 1 Joan. 5/1. 5. Er nennet Christum **den Sohn** Gottes/ mit welchem tittel er ihn allen Propheten entgegen setzt/ allermassen ihm auch dieser tittel auf eine absonderliche und allervollkommenste Weise gebühret/ ihm auch in den Schrifften der Propheten von Gott selbst gegeben wird/ Psalm 2/7. 2 Sam. 7/14. Aus diesen Worten des Heiligen Schreibers ist offenbar/ daß das jenige der Warheit nicht gemäß sey/ was unsere Wiedersacher von etlichen alten Kirchen-Lehrern empfangen/ und noch heutiges Tages lehren/ nehmlich/ daß Gott den Herrn Jesum vorzeiten zu den Patriarchen/ zu Mose/ und zu dem Israelitischen Volck sol gesandt und durch ihn zu denselben geredt haben/ daß Gott das Gesetz durch ihn auf dem Berge Sinay gegeben habe. Denn wenn Gott erst in diesen letzten Zeiten durch seinen Sohn zu uns geredt hat/ wie kan man sagen/ daß er auch vorzeiten durch ihn geredt habe? Es ist je offenbar/ daß der Schreiber in diesem Briefe das Evangelium dem Gesetz entgegen setzt/ dieweil das Gesetz durch die Engel und durch Mosen/ das Evangelium aber durch Christum gegeben worden. Besiehe drunten c. 2/2. 3. und Joan. 1/17. **Das Gesetz ist durch Mosen gegeben: die Gnade und die Warheit ist durch Jesum Christum worden.** Und dieselbigen Hebreer oder Juden/ an welche dieser Brieff lautet/ hetten keine Ursache gehabt das Evangelium/ so durch Christum gegeben/ gegen dem Gesetz zu verachten/ wenn das Gesetz eben so wol durch Christum gegeben worden/ das ist/ wenn der jenige/ der das Gesetz im Namen Gottes auf dem Berge Sinay gegeben/ Christus gewesen ist.

℣. 2. **Welchen er gesetzet hat zum erben aller Dinge/ durch welchen er auch die Ewigkeiten gemacht hat.)** Dieweil der H. Schreiber den Herrn JEsum **den Sohn** genennet/ und ihn darmit allen andern Propheten entgegen setzt/ gleich als den Sohn den Knechten/ so fängt er nun an die grossen Fürtrefflichkeiten und Hoheiten dieses Sohns über alle Propheten zu erklären und zu erzehlen/ unter welchen die erste ist/ daß ihn Gott **gesetzet hat zum Erben aller Dinge.** Denn dieses gehöret eigentlich einem einiggebornen Sohne zu/ daß er ein Erbe aller Dinge und ein vollkommener Herr des Väterlichen Gutes sey. Welche Erbschaft darin bestehet/ daß er von Gott zum Herrn und König aller Dinge im Himmel und auf Erden nicht allein über die Menschen sondern auch über die Engel verordnet/ und ihm selbige als sein eigenthum zum gehorsam unterworffen/ gleich wie im 2. Psalm hiervon geweissaget wird: **Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget:**

zeuget: heische von mir / so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben / und das Ende der Erde zum eigenthum: Du solt sie mit einem Eisern Scepter zerschlagen / wie töpffe soltu sie zerschmeissen. v. 7. 8. Welche Erbschaft er nicht besitzet nach dem Vater / gleich wie es unter den Menschen ist / sondern zugleich mit dem Vater.

Hieraus haben wir einen kräftigen Beweiß / daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey. Denn ob schon darmit / daß Christus der Erbe aller Dinge genennet wird / die Allerhöchste Fürtrefflichkeit Christi und gleichsam die Einigkeit mit Gott angedeutet wird / so wird doch zugleich auch der unterscheid / der zwischen Gott und Christo ist / angedeutet. Denn Christus ist der Sohn / und darumb hat er seinen Ursprung von einem andern. GOtt ist der Vater / und ist keines andern Sohn / darumb hat er auch seinen Ursprung von keinem andern. Christus ist zum Erben verordnet worden / und hat also diese Erbschafft als ein Gnaden-geschenck von GOtt / Gott aber ist der ihn verordnet. Christus ist der Erbe / Gott ist kein Erbe / denn was er hat und besitzet / das hat er von keinem andern geerbet oder auf andere weise empfangen / sondern er hats ihm selbst gemacht und zubereitet.

Durch welchen er auch die Ewigkeiten gemacht hat.) Die andere Fürtrefflichkeit / die der Schreiber von dem Sohne GOttes erzehlet / ist / daß Gott die Ewigkeiten durch ihn gemacht hat. Das Wörtlein auch hat eine besondere krafft / denn es ist / gleich als spräche der Schreiber: Er hat ihn nicht allein zum Erben aller seiner Güter verordnet / sondern auch / da er die Ewigkeiten gemacht / hat er ihn zum gehülffen mit angenommen / und gewolt / daß er auch theil an solchem fürtrefflichen Werck haben / und gleichsam der Baumeister desselben seyn solte / damit er also nicht allein in der Erbschafft oder Besitzung aller Dinge / sondern auch in diesem Werck der Erschaffung der aionen, als einem einiggebornen gebühret / dem Vater gleich were: welches ja von keinem Propheten jemals gehöret oder gelesen worden. Es bezeuget aber die Sache selbst / daß alhier nicht geredet werde von der alten Erschaffung Himmels und der Erde / sondern von der neuen Erschaffung / da GOTT durch CHristum die Welt in einen neuen und glückseligsten Stand verändert / und gleichsam auffs neue geschaffen hat. Denn wie schickte sich doch dieses auff einander / daß der Schreiber / nach dem er den HErn JEsum den Sohn GOttes geheissen / nach dem er vermeldt / daß eben derselbige Gott / der vorzeiten zu den Vätern geredet (welches je aller bekentnis nach der Erschaffer Himmels und der Erde ist) in diesen letzten Tagen zu uns durch den selbigen seinen Sohn geredet habe / nach dem er gesagt / daß ihn Gott zum erben aller Dinge eingesetzt / daß er alsobald darauff sagen solte / daß derselbige Sohn Gottes selbst der Erschaffer Himmels und der Erde / und also selbst derselbige Gott / dessen Sohn er ist / seyn solte? Den er

allererst ausdrücklich von dem Allerhöchsten Gotte unterscheidet / und solche Dinge ihm zu geschrieben/ die von dem Allerhöchsten Gotte nicht können gesagt werden / den solte er alsobald darauff selbst den Allerhöchsten Gott nennen? Wil nicht sagen / daß eben auch in diesen Worten der Sohn ausdrücklich von Gott unterschieden / und als die Mittel-ursach / durch welche Gott diese Erschaffung verrichtet / fürgestelt wird: daraus denn klärlich abzunehmen / daß Christus nicht der Erschaffer selbst / und also nicht der Allerhöchste Gott sey / als welcher nicht die Mittel-ursache / sondern die erste und vornehmste ursache aller Dinge ist. Denn daß unsere Wiedersacher sprechen / der Vater als die erste Person der Dreyfaltigkeit habe die Welt geschaffen durch die andere nehmlich durch den Sohn / helffen sie der sache darmit nicht ab. Denn neben dem/ daß sie das für bekant nehmen / was wir ihnen gäntzlich läugnen / so bleibt gleichwohl der Sohn die Mittel-ursache / und der Vater die erste ursache dieser Erschaffung / und ist also der Sohn nicht derselbige Allerhöchste Gott / welcher der Vater ist / wil nicht gedencken / daß / wenn der Vater und der Sohn eines wesens seyn / wie unserer Wiedersacher Meinung mit sich bringt / man so wol sagen könte / daß der Sohn durch den Vater / als daß der Vater durch den Sohn die Welt geschaffen. Bleibt demnach / daß alhier von dem grossen Werck der neuen Erschaffung geredet werde / welche umb so viel fürtrefflicher ist als die erste Erschaffung / umb so viel das Ewige und unvergängliche/ darzu die Welt durch Christum geschaffen worden / fürtreflicher ist als das vergängliche / darzu die Welt in der ersten Erschaffung gemacht worden. Und solcher gestalt / so man diese Worte von der neuen Erschaffung verstehet / so schicken sich die Worte des Schreibers fein ordentlich auff einander. Denn erstlich hat Gott durch seinen Sohn zu uns geredet / und uns seinen vollkommenen Willen von unserer Seligkeit kund gethan. Darnach hat er ihn gesetzt zum erben aller Dinge / welches nicht nur von der bloffen verordnung zu solcher erbschafft / als welche schon vor der Grundlegung der Welt geschehen ist / sondern von der wircklichen übergebung aller Dinge im Himmel und auff Erden zu verstehen / welche geschehen ist / als Christus gen Himmel gefahren / und zur rechten Gottes sich gesetzt. Endlich so spricht er daß Gott die Ewigkeiten durch ihn gemacht / das ist/ in einen neuen stand verändert und auffs neue geschaffen. Welche Verneuerung in Warheit erst hernach vollkömmlich geschehen / als Christus solche erbschafft in der that selbst empfangen. Denn ob zwar Christus diese Verneuerung der Welt damals angefangen / als er sein Propheten Ampt auff Erden verwaltet / und eine solche lehre fürgestelt / welche die gantze Welt angieng / so hat er doch dieselbige allererst durch seine Apostel vollendet / nach dem er zur rechten Gottes erhöhet auff seinen Königlichen Thron sich gesetzt / und mit der Krafft des Heiligen Geistes seine Apostel ausgerüst / und zu allen Völckern der Welt ausgesandt / da er selbst auff Erden allein dem

Jüdi-

Jüdischen Volcke geprediget. Was weiters von dieser neuen Erschaffung zu melden / das ist droben in der Erklärung Col. 1/15. und Joan. 1. 3. 10. gnugsam angedeutet worden / dahin wir den Christlichen Leser wollen gewiesen haben.

Dieses müssen wir alhier noch gedencken / daß der vortreffliche hochgelahrte Mann Hugo Grotius, diesen Ort auff eine andere und zwar solche weise auslegt / die einen grossen schein der Warheit hat. Nehmlich / diese Worte / **durch welchen er auch die Ewigkeiten gemacht hat** / erkläret er also: **Umb welches willen er auch die Welt gemacht hat.** Denn es ist eine uralte Meinung bey den Juden / daß Gott die Welt wegen des Messia und wegen der gerechten geschaffen habe.

℣. 3. **Welcher / da er war ein Abglantz der Herrligkeit / und ein Abdruck dessen Unterständigkeit / und trug die Dinge alle mit dem Worte seiner Krafft / nachdem er durch sich selbst die Reinigung unserer Sünden gemacht hat / gesessen ist an der Rechten der Majestät in den hohen Himmeln.**

Dieweil der Schreiber ihm fürgenommen / die grosse Fürtrefflichkeit CHristi / die er in dem vorhergehenden gleichsam in einer Summa verfasst / ausführlicher vorzustellen / so fänget er nun wieder vom ersten an / nehmlich von dem daß GOtt durch ihn zu uns geredet / und uns seinen Willen verkündiget / und führet also die Fürtrefflichkeit CHristi aus durch den gantzen Lauff seines Lebens / sampt seinem darauf erfolgten Todt biß auf den höchsten Staffel seiner Göttlichen Hoheit. Erstlich spricht er / er sey gewesen **ein Abglantz der Herrligkeit** / verstehe / der Herrligkeit GOttes. **Ein Abglantz** ist ein Schein oder Stral von einem Liechte / oder von einem Dinge das da leuchtet. Durch die **Herrligkeit** GOttes aber verstehet er die Allerhöchste und Glorwürdigste Majestät GOttes / deren CHristus gleichsam ein Bild oder wieder-Schein gewesen. Denn weil GOtt als ein unendliches unbegreifliches Liecht von den Menschen nicht konte gesehen werden / so hat er gleichsam wie ein Schein oder Stral solches seines Liechts / nehmlich CHristum seinen Sohn von sich scheinen lassen / und in demselbigen seine grosse Majestät den Menschen zu scheinen fürgestellt. Es ist aber CHristus solcher Gestalt ein Abglantz der Göttlichen Herrligkeit / nicht so wol in dem / daß er uns den Göttlichen Willen / den niemand wissen konte / verkündiget / (in welchem Verstand ihn Paulus ein Bild des unsichtbaren Gottes nennet) als in dem / daß er / da er auf Erden war / Gotte gleich gewesen / und uns GOtt gleichsam in seiner Person abgebildet und vor Augen gestellt / also daß dieses alhier eben dasjenige ist / was Paulus von Christo spricht / daß er sey in Gottes Gestalt und Gotte gleich gewesen / Phil. 2/6. Denn er war von solcher Weisheit / daß er alle Geheimnisse GOttes wuste / und an GOttes stat / denen / die den Göttlichen Willen zu erforschen suchten /

Antwort gab/ auch der Menschen Hertzen und Gedancken wuste: er war von solcher Herrligkeit/ daß er ohne einige Sünde und Makel war: er war von solcher Allmacht/ daß er über alle Dinge auf Erden/ ja auch über die bösen Geister/ gleich als GOtt der HErr selbst/ gebieten konte: er war von solcher Gütigkeit/ daß er alle die mit Trübsal beladen waren und zu ihm kamen/ mit seiner Hülffe erquickte/ auch die Sünden vergab denen die an ihn gleubeten; daher Johannes gar recht und billich von ihm spricht: **wir schaueten ihre** (der Rede) **Herrligkeit an/ eine Herrligkeit als eines einig-Gebornen vom Vater/** Joh. 1/14. Gibt demnach der Schreiber zu verstehen/ daß CHristus weit auf eine vollkommenere Weise ein Abglantz der Herrligkeit GOttes gewesen als vor Zeiten Moses/ in dessen Angesicht auch ein Abglantz dieser Herrligkeit und Klarheit Gottes/ welche auff dem Berge Sinai sich erwiesen/ verblieben war/ 2 B. Mos. 34/34. 2 Kor. 3/13. Denn derselbige Glantz in dem Angesichte Moses war leiblich/ aber dieser/ der in CHristo gewesen/ war geistlich. Dahero auch/ gleich wie CHristus ein Abglantz der Herrligkeit GOttes gewesen/ also sind auch die Apostel auff ihre gewisse Weise und Maß ein Abglantz der Herrligkeit CHristi gewesen/ 2 Kor. 3/18.

Und ein Abdruck dessen Unterständigkeit (oder **Wesens**/) Eben dasselbige/ daß der Schreiber Christum einen Abglantz der Herrligkeit GOttes genennet/ wiederholet er mit andern Worten/ da er spricht/ daß er sey ein **Abdruck** des Wesens oder **der Unterständigkeit GOttes** gewesen. Er gebraucht zwar andere Worte/ aber er wil eben dieselbige Sache verstanden haben/ nehmlich/ gleich wie die Gestalt oder das Bildniß eines Dinges in einem Wachs oder anderm weichen Zeug erscheinet/ so man es darein drücket/ also wil der Schreiber zu verstehen geben/ daß auch GOtt die Gestalt seiner Person in Christo gleichsam abgebildet und uns zu schauen und zu erkennen fürgestellet. Durch das **Wesen** GOttes wird GOtt selbst oder die Person GOttes verstanden/ und wird das Wesen dem Abdruck entgegen gesetzet.

Alhier haben wir zu mercken/ was für ein Unterscheid sey zwischen GOtt und Christo/ ob zwar sonst Christus GOtte in allem gleich ist: nehmlich Gott ist das Wesen oder die Person selbst/ Christus ist ein Abdruck desselben. Daraus abzunehmen/ daß Christus nicht der Allerhöchste Gott sey/ geschweige daß man/ wie unsere Widersacher wollen/ einen Beweis von der Allerhöchsten Gottheit Christi aus diesem Orte nehmen solte.

Und trug die Dinge alle mit dem Worte seiner Krafft/) Mit diesen Worten erkläret der Schreiber die vorerzehlte Fürtrefflichkeit Christi/ und giebet zu verstehen/ daß Christus uns so fern die Göttliche Herrligkeit und Majestät/ als deroselben Abglantz und Abdruck/ für Augen gestellet/ so fern als er alle die Dinge mit dem Worte seiner Krafft getragen. Das Wort **tragen** heisst alhier/ regen/ bewegen/ regieren/ antreiben/ in welchem Verstand eben

dieses

dieses Wort gebrauchet wird / 2 Pet. 1 / 21. **die Heiligen Menschen GOttes haben geredet / getrieben** (Gr. getragen) **vom Heiligen Geiste.** Das Wort bedeutet nach Hebreischer Art zu reden so viel als einen Befehl oder Geheiß. Ist derowegen dieses der Sinn dieser Worte / daß alle Dinge durch seinen Befehl und nach seinem Geheiß sich gereget / beweget und willig erzeiget haben: es war nichts / daß seinem Befehl nicht alsobald gehorsam war. Auff sein Bedreuen ward das Meer stille / und die Winde höreten auff: auff seinen Befehl wichen die Kranckheiten / den todten kam das Leben wieder / die unreinen Geister flohen für seinen Worten. Er trug aber alles **mit dem Worte seiner krafft** / es bedurffte nicht grosser Mühe noch Arbeit / daß Christus alles bewegte / mit einem Wincken konte er alles verrichten / solche krafft war in ihm. Welches in Warheit eine gantz Göttliche Macht war / und derjenige / der solches zu thun vermag / kan mit Recht und Billigkeit ein Abdruck und Bild Gottes genennet werden. Ein solcher Mensch aber ist ausser Christo niemals auff der Erde gewest / der durch eine solche in ihm stets wohnende krafft alles was und wenn er nur wolte / auch mit einem einigen Wörtlein und mit einem Wincken / also zu reden / regen und bewegen konte. Und hieher gehöret / was Mattheus von Christo spricht / **daß er die Geister außwarff mit seiner Rede / und heilete alle die sich übel hatten.** Matt. 8 / 16. Daher spricht auch der Hauptmann: **Sprich nur eine Rede / und mein Knabe wird gesund werden** / vers 8.

Nach dem er durch sich selbst die reinigung unserer Sünden gemacht hat /) In den vorhergehenden Worten hat der Schreiber erkläret die Hoheit des Herrn Jesu die er auf Erden gehabt / da er den Willen Gottes verkündiget / nun schreitet er zu der jenigen Hoheit / die er nach seinem Tode im Himmel erlanget. Dieweil er aber zu solcher Hoheit nicht wol schreiten konte / daß er nicht seines Todes gedächte / welcher das ansehen hatte / als wenn er der grossen Hoheit Christi sehr verkleinerlich und spöttlich gewesen were / so gedencket er des Todes Christi auf solche weise / daß er zugleich den grossen und herrlichen nutzen andeutet / welchen wir daraus empfangen / also daß er mit der fürtrefflichkeit dieses nutzens und Frucht die schwachheit und schmach die in dem Tode Christi erschienen gleichsam bedecket / und zu verstehen gibt / daß derselbige Christo vielmehr zu grossem ruhm und preis / als zur schmach und verkleinerung gereiche. Derselbige nutz aber / den wir aus dem Tode Christi empfangen / ist / daß er durch sein selbst eigen Opffer uns von unsern Sünden reiniget / das ist / die schuld und straffe der Sünden von uns hinweg nimt. Durch sich selbst / das ist / nicht durch Kälber oder Böcke Blut / wie die Priester unter dem Gesetz die Sünden gereiniget haben / sondern in dem er sich selbst in den blutigen Tod dahin gegeben / und

nach dem Tode / als ihn Gott daraus aufferweckt / sich selbst in der Himmlischen Hütte Gotte aufgeopffert hat.

Gesessen ist an der rechten der Majestät in den hohen Himmeln.) Was der Schreiber bißher von der fürtrefflichkeit und hoheit Christi vermeldet / das beschleust er mit dem / welches an ihm das Göttlichste und Allerhöchste ist / und daraus am allermeisten seine Hoheit über alle Propheten / auch über Mosen selbst / ja auch über alle Heilige Engel im Himmel (mit welchen er Christum in dem nachfolgenden Theil dieses Kapittels insonderheit vergleicht) zu erkennen ist / nehmlich daß er sey gesessen an der Rechten der Majestät Gottes. Denn gleich wie sich Christus so tieff erniediget / daß er sich nicht hat tieffer erniedrigen können / nehmlich biß zu dem schmählichen Tode des Kreutzes / also hat ihn Gott wiederumb erhöhet / daß er ihn nicht hat höher setzen können. Denn er hat ihn neben sich selbst gesetzt / und ihm denselben gleich gemacht. Welches eben dasselbige ist / was der Apostel spricht / daß ihn Gott wegen seines so vollkommenen gehorsams und erniedrigung über die massen erhöhet / und ihm einen Namen geschenckt der über allen Namen ist. Philip. 2 / 9. Der Ertz-Priester unter dem Gesetz / wann er in das Allerheiligste gieng / von dem gemeldet wird / daß Gott darinnen gewohnet und zwischen den Cherubim gesessen / hat er sich nicht neben Gott zwischen die Cherubim gesetzt / sondern er ist als ein Diener mit höchster Ehrerbietung vor der Göttlichen Majestät erschienen / und hat das Blut / darmit er in das Allerheiligste gieng / und gegen dem Gnadenstul sprengete / für Gott gebracht. Christus aber / da er in das Allerheiligste des Himmels eingegangen / ist nicht mit solchem demühtigen und unterthänigen flehen als ein Diener vor dem Thron Gottes geblieben / sondern er hat sich zur rechten des Göttlichen Throns gesetzt / das ist / der Herrschafft und Regierung Gottes zugleich mit theilhaftig worden / daß er sampt ihm über alle Dinge regieret. Durch die **Rechte der Majestät** verstehet er den Thron Gottes / der mit tiefster unterthänigkeit sol geehret werden. Es hat sich aber Christus nicht solcher gestalt zur rechten Gottes gesetzet / gleich wie etwan bey weltlichen Königen die fürnehmsten Diener und Rähte neben dem Könige sitzen / sondern er sitzet also neben Gott / daß er mit Gott zugleich in höchster Macht und Gewalt regieret / und zwar also daß er nach des Apostels Pauli Zeugniß / 1 Cor. 15. 27. Gott dem Herrn selbst nicht unterworffen ist / sondern nach seinem selbst eigenen Willen und wolgefallen regieret.

In den Hohen ꝛc.) Das ist / nicht auf Erden / sondern in den Himmeln. Ephes. 1 / 21.

℣. 4. **So viel vortrefflicher geworden als die Engel / so viel einen unterschiedlichern Namen er für ihnen ererbet hat.**) Bißher hat der Schreiber den Herrn JEsum den Propheten / und stillschweigends auch den

Ertz-

Ertz-Priestern im Gesetz / entgegen gesetzt / und erwiesen daß er viel fürtrefflicher sey denn alle / als der gesessen ist zur Rechten Gottes im Himmel. Hieran nimt nun der Schreiber gelegenheit zu der vergleichung Christi mit den Engeln zu schreiten / und zu erweisen / daß Christus viel fürtrefflicher worden sey als die Engel.

Alhier ist wol zu mercken / was eigentlich die propositio und das Hauptstück sey / welches ihm der Schreiber in dem nachfolgenden Theil dieses Capittels zu erweisen fürnimt / damit wir nehmlich desto besser verstehen mögen / wohin alle die nachfolgende Orte des Alten Testaments / welche biß zum ende dieses Capittels angezogen werden / gerichtet seyn / nehmlich dahin / daß er damit erweise / daß Christus viel fürtrefflicher worden sey als die Engel; nicht / daß er von aller Ewigkeit fürtreflicher gewesen sey / sondern daß er **fürtrefflicher geworden** / oder gemacht sey / und zwar von derselbigen Zeit her da er zur rechten Gottes gesessen.

Dieses beweiset er mit unterschiedlichen beweisen. Der erste ist / daß Christus **viel einen unterschiedlichern Namen ererbet hat** als die Engel. Der Name **Engel** bedeutet einen Gesandten oder Boten; Christus aber hat einen solchen Namen ererbet / daß er der Sohn Gottes genennet wird. Daraus denn leichtlich zu sehen / daß Christus umb so viel fürtrefflicher ist als die Engel / umb so viel fürtrefflicher ist / der Sohn Gottes als ein Bote genennet zu werden. Hier ist wol zu mercken / daß der Schreiber ausdrücklich spricht / daß Christus diesen Namen des Sohns Gottes **ererbet hat** / welches Wort klärlich zu verstehen gibt / daß er denselbigen Namen nicht von Natur noch von Ewigkeit gehabt / sondern selbigen durch Gottes gnädige mittheilung erlanget habe.

v. 5. **Denn zu welchem unter den Engeln hat er jemals gesaget. Du bist mein Sohn / ich habe dich heute gezeugt? Und abermal: ich werde sein Vater seyn / und er wird mein Sohn seyn?** Daß nun Christus einen viel fürtreflichern Namen als die Engel ererbet habe / beweist der Schreiber mit zweyen zeugnissen der H. Schrifft / darin derselbige Name ausgedrückt wird. Gleich als spräche er: Wo ist irgends in der H. Schrifft zu finden / daß Gott einen Engel so hoch gewürdiget hette / daß er ihm absonderlich und vor andern den Namen seines Sohns gegeben hette / gleich wie solches von Christo gelesen wird? Es werden zwar die Engel auch Söhne Gottes genennet Job 1 / 6. aber Christo gebühret solcher Name auf eine absonderliche weise und im höchsten Grad / also daß durch diesen Namen also bloß gesetzt niemand ander als Christus verstanden wird. Das erste zeugnis ist genommen aus Psal. 2 / 7. da Gott selbst zu Christo unter dem fürbild Davids spricht: **du bist mein Sohn** / welches niemals einem Engel begegnet ist / **ich habe dich heute gezeuget.** Darmit drückt Gott die ursach aus warumb er ihn seinen Sohn nennet / nehmlich / dieweil er ihn heute gezeuget / das ist / durch die Aufferweckung;

kung aus den Todten ihn auffs neue gezeuget / wie der Apostel solches erkläret / Ap. gesch. 13/33. Denn durch die Aufferweckung aus den Todten zeuget Gott Söhne / Luc. 20/36. Darumb wird auch Christus der erstgeborne aus den Todten genennet / Coloss. 1/18. Der ander Ort ist genommen aus 1 Sam. 7/14. Da Gott gleichs fals Christum unter dem fürbild Salomons seinen Sohn heisset / **Ich werde sein Vater seyn / und er wird mein Sohn seyn.** Verstehe / nicht etwan auff eine gemeine / sondern auff eine absonderliche und aller vollkommenste weise / als keinem andern jemals wiederfahren. Welches vollkömmlich erfüllet ist in der Aufferweckung und Erhöhung Christi.

Bey dem andern zeugnis ist wol in acht zunehmen / daß da stehet / **Ich werde seyn Vater seyn / und er wird mein Sohn seyn.** Denn daraus ist abzunehmen / daß Gott damals / als dieselbigen Worte geredt worden / noch nicht Christi Vater / noch Christus Gottes Sohn gewesen / sondern daß er es erst künfftig seyn würde. Vielweniger ist er von Ewigkeit dessen Vater gewesen / oder vor Erschaffung der Welt / wie unserer Wiedersacher Meinung mit sich bringt.

℣. 16. **Da er aber abermal einführet den erstgebornen in die bewohnte Welt / spricht er: und es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes.)** Den andern beweis / daß Christus viel fürtrefflicher worden sey als die Engel / nimt der Schreiber aus dem 97. Psalm / alda befohlen wird / daß alle Engel Christum anbeten sollen / welches denn der stand der vorhergehenden Hoheit / nehmlich daß er der einiggeborne und einig geliebte Sohn ist / allerdings mit sich bringt. Denn es gebühret sich / daß in einem Hause dem einigen Sohne / sonderlich dem der Vater die gantze Erbschafft übergeben / alle knechte und Hausgenossen anbeten / und gleiche Ehre als dem Vater selbst erweisen. Damit er aber dieselbigen Worte / welche sonst im Psalm von Gott selbst gesagt werden / desto füglicher auff Christum ziehen / und wie sie dem verborgenen verstande nach von ihm zuverstehen seyen / gleichsam stillschweigend erweisen möchte / so setzt er diese Worte vorher: **da er aber abermal einführet den Erstgebornen** ꝛc. Mit welchen Worten er auff die überschrifft desselbigen Psalms siehet / welche überschrifft zwar nicht in dem Hebreischen Text stehet / aber in der Grichischen übersetzung der 70 Dolmetscher wird sie gelesen / nehmlich also: **ein Psalm Davids als ihm das Land wieder gegeben ward** / das ist / da ihm Gott der Herr das Land Israel und das Königreich wieder gegeben / daraus er von Absalon verjagt war / welche wolthat Gottes David in diesem Psalm rühmet. Dieweil aber David ein fürbild Christi gewesen / und das was sich mit David begeben ist ein fürbild dessen was sich mit Christo begeben solte / so zeucht der Schreiber diesen Ort zum beweis seines vorhabens an. Es wird aber in diesem 97. Psalm gehandelt von dem Königreiche Gottes und von seiner grossen Majestät und Herrligkeit / wie ihn alle Götter

oder

oder Engel anbeten sollen: aber aus der itztgedachten überschrifft des Psalms ist zu sehen / daß dem verborgenen und geheimen Verstand nach auff das Königreich Christi / und auff die Zeit da er in die Welt ist eingeführet worden / gesehen werde. Derowegen offenbar / daß in diesem Psalm das Königreich GOttes also dem geheimen Verstande nach beschrieben wird / so fern als Gott in und durch Christum regiret / und alle seine Göttliche Wercke durch ihn verrichtet / also daß Christus hierin allerdings die Person Gottes vertritt / und an Gottes stat regieret und derentwegen ihm die Ehre und Anbetung der Heiligen Engel nicht weniger als GOtte dem HErrn selbst gebühret / ja daß GOtt in CHristo von den Heiligen Engeln angebetet werde.

Den Erstgebornen.) Er nennet Christum den Erstgebornen / nicht allein deßwegen / dieweil er unter allen Königen (welche GOtt selbst seine Söhne nennet / Psalm 82/6.) der erste und der allerfürtrefflichste ist / gleich wie auch David unter den irrdischen Königen der Erstgeborne Gottes gewesen ist / Psalm 89/28. sondern auch / dieweil er ist der Erstgeborne aus den Todten darzu / daß er über alle / die im Himmel auff Erden und unter der Erde sind / herrsche. **In die bewohnte** / verstehe in die bewohnte Erde oder Welt. Dieselbige bewohnte Erde / in welche David eingeführet ward / daß er über dieselbige herrschen solte / war das Land Israel; aber diese Erde oder Welt / darein Christus eingeführet worden / ist fürnehmlich der Himmel / wie solches der Schreiber selbst erkläret im nachfolgenden 2 Cap. 5. vers. da er spricht: **Denn er hat nicht den Engeln unterthan die zukünftige bewohnete / von welcher wir reden.** Welche letzten Worte / **von welcher wir reden** / ausdrücklich erklären / daß er alhier von dem Himmel rede. Denn er sonst nirgends im vorhergehenden der bewohnten gedacht / als in diesem 6. vers des 1 Cap. Man kan aber wol sagen / daß Christus auch in diese sichtbare Welt sey eingeführet worden durch die Aufferweckung aus den Todten.

Da er abermal einführet.) Das ist / da er zum andern mal einführet. Denn die erste Einführung Christi in den Himmel ist geschehen / als er von seinem Vater die gebote empfangen (darvon wir auch droben gehandelt haben) und hernach in diese Welt gesandt worden. Die andere / da er sich auff den Stul seines Vaters gesetzt. Es ist aber wol zu mercken / daß der Schreiber dieselbigen Worte der überschrifft deß Psalms nicht ohn Ursache verändert / und mehr den Sinn / wie er sich auff Christum reimet / als die Worte selbst in acht genommen. Denn er spricht nicht: **da ihm das Land wieder zugestellet ward** / gleich wie die überschrifft desselbigen Psalms von David spricht / sondern / **da er abermal eingeführet ward.** Denn dem David ist das Königreich wieder zugestellet worden / welches ihm von Absalon abgenommen ward: Christus aber / weil er sein Königreich vor der andern Einführung nicht gehabt / also hat ers auch durch dieselbige andere Einführung

nicht wieder erobert / also daß die andere Einführung Christi in den Himmel in diesem fall mit der ersten Einführung Davids in das Israelitische Land / als er nehmlich nach dem Tod Sauls zum König in Israel gesalbet worden / übereinkomt. Darinn aber kommen beyderseits letzte Einführungen mit einander überein / daß gleich wie David in seiner andern Einführung die Regierung des Israelitischen Landes also angetreten / daß er sein Königreich in Ewigkeit befestiget und in beständiger Ruhe besessen / also hat auch Christus in seiner andern Einführung eine beständige und ewige Regierung erlanget. Spricht er.) Nehmlich David/ oder vielmehr der Heilige Geist durch David. **Und es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes.**) Im Hebreischen stehet / alle **Götter** / unter welchen auch die Engel begriffen werden. Und ob zwar diese Worte in dem Psalm eigentlich von GOtt geredet werden / so werden sie doch alhier auf Christum angezogen/ nicht darumb dieweil Christus GOtt ist / sondern dieweil Christus die Person Gottes vertrit / und an GOttes stat über alle Menschen und Engel regieret/also daß Gott in Christo angebetet wird. Denn darzu ist Christus aus den Todten aufferstanden / und über alle Himmel erhoben worden / daß er über alle im Himmel und auff Erden / und also auch über die Engel / die im Himmel wohnen / ein Herr sey. 1 Petr. 3/22. Gleich wie David / als er in das Israelitische Land eingeführet worden/ aller Einwohner Herr worden ist / und also alle Einwohner sind auch schuldig gewesen ihn anzubeten / also sind auch alle Einwohner der Erde und des Himmels schuldig Christum anzubeten. Daraus denn abzunehmen / wie weit Christus fürtrefflicher worden als die Engel.

℣. 7. **Und auff die Engel zwar saget die Schrifft. Der da machet seine Engel zu Geistern / und seine Diener zu einer Feuerflamme.**

℣. 8. **Zu dem Sohne aber: Dein Stuhl / ô GOtt / bleibet in die Ewigkeit der Ewigkeit: Der Stab deines Königreiches ist ein Stab der Richtigkeit.**

℣. 9. **Du hast geliebet Gerechtigkeit / und gehasset Ungesetzligkeit: Darumb hat dich / ô Gott / dein Gott gesalbet mit dem öle der Frolockung / über deine Mitgenossen.**

Den dritten Beweiß der Fürtreffligkeit des Herrn JEsu / über alle Engel / nimt der Schreiber aus zweenen Psalmen / nehmlich aus dem 104/ und 45. Psalm / und machet eine Vergleichung zwischen CHristo und den Engeln. Welche Vergleichung darinnen bestehet / daß die Engel seyn Gottes Knechte und Diener / die da geschickt seyn gleich als ein schneller Wind oder als der Blitz GOttes Befehl in Eyl auszurichten. Christus aber ist ein König / dessen Thron immer und ewig wehret. Die Worte des Psalms lauten also: Herr

mein

mein Gott / du bist sehr herrlich / du bist mit Majestät und Herrligkeit angethan / du bist bekleydet mit dem Liecht wie mit einem Kleyde. Du hast den Himmel ausgebreitet wie einen Teppich / du hast deinen Pallast auf dem Wasser gewelbet / du fährest auf den Wolcken wie auf einem Wagen / du geheſt auf den Flügeln des Windes / der du zu deinen Engeln macheſt die Geister / und zu deinen Dienern die Fewerflammen / ℣. 1. 2. 3. 4. Es ist klärlich zu erkennen / daß der Tichter dieses Psalms durch die Geister verstehet die Winde und Sturm / und durch die Fewerflammen den Donner und Blitz / welche Sturmwinde Gott macht zu seinen Boten / und den Donner und Blitz zu seinen Dienern / das ist / er gebraucht sie gleich als seine Boten und Diener / daß sie auf seinen befehl bald herfür kommen / und was Gott wil in einem augenblick verrichten. Und ob zwar diese Worte vom Sturmwinde / Donner und Blitz reden / so stellen sie doch den zustand und die beschaffenheit der Engel für augen. Denn in dem in diesen Worten den Sturmwinden und Blitz der Name der Engel zugeschrieben wird / so ist daraus abzunehmen / daß die Engel nichts anders seyn als geschwinde Geister und Diener / die Gottes Befehl außrichten. Auch weil die Engel und Diener für eins gesetzt werden / so zeucht der Schreiber gar recht diese Worte von den Engeln an / und vergleicht sie mit denselben.

Zu dem Sohne aber.) Diesem stand der Engel / welche nur Boten und Diener Gottes seyn / setzt er entgegen den stand des Herrn Jesu / und nennet ihn den Sohn / im höchsten Grad also genommen / und spricht / daß er ein König sey / und zwar ein solcher König / dessen Thron immer und ewig wehret. Diese Königliche Hoheit des Sohns Gottes beweiset er aus dem 45. Psalm / welcher Psalm ein Brautlied ist / welches dem Könige Salomon gemacht worden / als er des Königs in Egypten / oder auch des Königs von Tyro Tochter zur ehe genommen. Derowegen so sind diese angezogene Worte dem Buchstaben nach vom Könige Salomon zu verstehen / aber dem geheimen Verstande nach werden sie von Christo / dessen Salomon ein Fürbild war / verstanden. Salomon war in seiner Herrligkeit zwar ein Fürbild Christi / aber nicht anders als wie ein Schatten gegen dem Leibe selbst / oder wie ein Todtes Bild gegen dem abgebildeten lebendigen Dinge zu rechnen. Derowegen auch diese angezogene Worte von Christo viel in einem fürtrefflichern verstande als von Salomon sollen genommen werden. Und es scheinet / daß der Heilige Geist sich mit fleiß solcher hohen und prächtigen Worte gebraucht habe / damit man daraus abnehmen solte / daß er noch auf was anders und höhers / als auf Salomon und dessen irrdisches Königreich gesehen. Salomon wird in diesem Psalm ein Gott genennet / wegen seiner Königlichen Hoheit und grossen Macht die er unter dem Volcke Gottes auf Erden gehabt / und wird

vermeldet/ daß sein Thron oder Königlicher Stul sol in Ewigkeit wehren/ nehmlich so lang als der Fleischliche und irrdische Stand des Volcks Gottes/ da eines irrdischen Königs von nöthen war/ wehren wird. Dieses aber alles hat in Christo viel einen fürtreflichern und höhern Verstand/ als welcher wegen seiner Göttlichen Hoheit/ darzu ihn Gott erhoben/ viel würdiger ist ein Gott genennet zu werden als Salomon/ und wird auch von seinem Königreich mit viel besserm recht gesagt/ daß sein Thron in Ewigkeit währen werde/ dieweil sein Königreich biß zum endlichen untergange der Welt und abtilgung aller seiner Feinde währen wird. Die nachfolgenden Worte/ **der Stab deines Königreiches ist ein Stab der richtigkeit** ꝛc. biß auf den 10. vers gehören zwar nicht sonderlich zu dem/ was der Schreiber ihm alhier zu erweisen vorgenommen/ wiewol in denselbigen auch des Königreichs Christi gedacht wird: aber er hat sie gleichwol hieher gesetzt/ weil sie auch von Christo handeln/ und sehr schöne Worte seyn/ auch mit dem vorhergehenden an einander hangen/ und aus einem Geiste geschrieben seyn. **Der Stab deines Königreichs**/ das ist/ der Königliche Scepter/ welchen die Könige in ihren Händen zu tragen pflegen/ gleich als Hirten ihres Volckes/ **ist ein Stab der Richtigkeit**/ das ist/ er ist die Richtigkeit und Gerechtigkeit selbst. Dein Königreich ist ein solches Königreich/ welches nicht allein wird Ewig währen/ sondern darinnen du auch das Volck Gottes nach recht und gerechtigkeit regiereſt. **Du hast geliebet Gerechtigkeit/ und gehasset ungesetzligkeit: darumb hat dich/ o Gott/ dein Gott gesalbet mit dem öle der frolockung/ über deine Mitgenossen.**) Aus dem/ daß er der Gerechtigkeit gedacht hat/ nimt der Schreiber anleitung die Ursache zu erklären/ umb welcher willen Gott dieses Königreich Christo vor allen andern gegeben hat/ gleich als spräche er: Es ist kein wunder/ daß eine solche Gerechtigkeit deines Königreichs ist/ sintemal dich auch Gott deswegen zu einem solchen Könige gemacht hat/ dieweil du allezeit die Gerechtigkeit geliebet und die Ungerechtigkeit gehasset hast. Und ein solcher ist Christus gewesen/ der keine Sünde gethan hat/ ist auch kein betrug in seinem Munde erfunden worden/ 1 Pet. 2/ 22. **Gesalbet mit dem öle der frolockung/ über deine Mitgenossen.**) Mit diesen Worten siehet der Tichter des Psalms auf den Gebrauch/ da die Alten vorzeiten bey köstlichen Malzeiten ihre Gäste mit einem lieblichen und ohne zweifel sonderlich zugerichteten öle haben pflegen zu salben/ dieweil sie darfür gehalten/ daß solches zu erhaltung der Gesundheit/ zu sterckung der Kräffte/ und zu erweckung der Fröligkeit dienete: auf welchen gebrauch auch Christus gesehen/ da er zu dem Phariseer spricht: **Du hast mein Haupt nicht mit öle gesalbet.** Und David im 23. Psalm: **Du salbest mein Haupt mit öle.** Und da Christus spricht/ daß der da fasten wil/ sein Haupt salben sol/ Matth. 6/ 17. Ist derowegen dieses der verstand/ daß Gott den

Salomon

Salomon herrlicher tractiret / und sein Haupt viel reichlicher als der andern seiner Brüder mit dem Freuden-Öle gesalbet / das ist / mit grossen Wolthaten begabt / in dem er ihn zur Königlichen Regierung seines Volcks erhoben / und ihm alle seine Brüder unterthänig gemacht. Es wird zwar zu verstehen gegeben / daß Gott auch Salomons Brüder gesalbet / das ist / ihnen Wolthaten erwiesen / aber daß er dem Salomon gantz auf eine absonderliche und für allen andern fürtreffliche weise seine gütigkeit erzeiget habe. Dieses nun zeucht der Schreiber dieses Briefs an auf Christum / denn wie Salomon ein Fürbild Christi gewesen / also sind die Brüder Salomons ein Fürbild der Gläubigen Christi / welche ob sie zwar mit Christo einen gemeinen Vater Gott den Herrn haben / auch sonst viel wolthaten mit Christo gemein haben / und auch mit dem Heiligen Geist gesalbet werden / so ist doch CHristus über alle seine Gleubigen weit ja unaussprechlich mehr mit der Göttlichen Krafft gesalbet worden / sonderlich / nach seiner Aufferstehung aus den Todten / da er vollkömlich geheiliget und zum Könige und Herrn des Volcks GOttes gemacht worden. Alhier ist zu mercken / daß CHristus also ein GOtt genennet wird / daß er doch einen andern und höhern GOtt / der ihn zu einem GOtte gesalbet / über sich habe. Derselbige GOtt CHristi aber ist kein ander als der Allerhöchste GOtt der Vater JEsu CHristi / welcher darumb CHristi GOtt ist / dieweil er alles / auch dieses Königreich / aus seiner Gnade hat. Daher ihn auch CHristus selbst seinen GOtt nennet / Joh. 20 / 17. **ich steige hinauf zu meinem Vater und eurem Vater / und zu meinem GOtt und eurem GOtt.** Besiehe Offenb. 3 / 12. 1 Kor. 3 / 28 : 11 / 3. Epheſ. 1 / 17. Dieses gibt nun einen kräfftigen Beweis / daß Christus nicht der Allerhöchste Gott ist / sintemal derselbige keinen andern GOtt über sich hat.

℣. 10. **Und / Du hast von Anfang / HErr / die Erde gegründet / und die Himmel sind Wercke deiner Hände.**

℣. 11. **Sie werden verderben / du aber verbleibest / und sie werden alle wie ein Kleid veralten.**

℣. 12. **Und wie einen Mantel wirst du sie zusammen wickeln / und sie werden verwandelt werden. Du aber bist eben derselbige / und deine Jahre werden nicht aufhören.**

Den vierdten Beweiß nimt der Schreiber aus dem 102. Psalm : welcher Ort eine Weissagung begreifft / von dem Untergang dieser sichtbaren Welt / da Himmel und Erde vergehen werden / und diese itzige Zeiten in bessere und höchstglückselige sollen verwandelt werden / welches weil es durch CHristum geschehen wird / als den GOtt zum Richter der Lebenden und der Todten / verordnet hat / Ap. Gesch. 17 / 31. und also diese sichtbare Welt durch seine Macht und Stärcke wird zerbrochen werden / so ist daraus die grosse Hoheit CHristi über alle Engel genugsam abzunehmen.

Die angezogenen Worte aus dem 102. Psal. reden zwar nicht ausdrücklich von CHristo/ sondern allein von GOtt/ und wird die Verwandelung der Welt im Psalm selbst nicht Christo/ sondern Gotte zugeschrieben: aber der Schreiber hat diese Weissagung gar recht und billich auff CHristum angezogen/ und daraus seine Fürtrefflichkeit über die Engel erwiesen/ nicht darumb/ daß Christus der Allerhöchste GOtt were/ sondern dieweil GOtt solches durch niemand andern als durch CHristum thun wird/ wie wir bald mit mehrerm vernehmen werden.

Aber unsere Widersacher vermeinen alhier einen kräfftigen Beweiß zu haben/ daß CHristus der Allerhöchste GOtt sey/ dieweil in diesem Ort des Psalms nicht allein der Abtilgung sondern auch vers. 10. der Erschaffung Himmels und der Erde gedacht wird/ welche sie vermeinen daß sie alhier CHristo zugeschrieben werde/ in dem dieser Ort des Psalms von dem Schreiber auf CHristum angezogen wird. Aber daß sie hierin eine falsche Meynung haben/ wird nun aus der fernern Erklärung erscheinen.

Es handelt dieser Ort des 102 Psalms von zwey Stücken/ erstlich von der Erschaffung Himmes und der Erde/ darnach von dem Untergang derselben. Von dem ersten Theil/ welcher in den Worten des 10. ỿ. begriffen/ und/ **Du hast von Anfang/ HErr/ die Erde gegründet/ und die Himmel sind Wercke deiner Hände.** Wollen wir darthun daß dieselbigen Worte nicht zu dem Ende von dem Schreiber alhier angezogen werden/ daß sie ihm zu seinem Vorhaben und Hauptzweck/ den er ihm zu erweisen fürgesetzet/ was dienstlich weren/ sondern allein darumb/ dieweil sie von den nachfolgenden Worten/ als welche eigentlich zu seinem Vorhaben gehören/ nicht haben können ohne Verdunckelung des Verstandes oder Zerstimmlung des Textes abgerissen werden. Von dem andern Stück/ nehmlich von dem Untergang der Welt/ als welches eigentlich zu des Schreibers Vorhaben dienet/ und in dem nachfolgenden 11. ỿ. **sie werden verderben** ꝛc. begrieffen/ wollen wir erweisen/ daß ob zwar selbige Worte im Psalm selbst dem Allerhöchsten GOtte zugeschrieben/ alhier aber auff CHristum angezogen werden/ daß doch gleichwol nicht daraus könne geschlossen werden/ daß CHristus der Allerhöchste GOtt sey.

Was das erste Stück belanget/ nehmlich die Worte des 10. ỿ. so ist vor allen wol in acht zu nehmen/ daß wenn ein Ort aus dem Alten Testament auff CHristum im Neuen Testament angezogen wird/ nicht gleich alle und jede Worte eine Bedeutung auff CHristum haben/ sondern daß ein solcher angezogener Ort so fern von CHristo zu verstehen/ so fern als es die Sache selbst leidet/ oder dem Zweck dessen der ihn anzeucht/ gemäß ist. Dessen haben wir ein klares Exempel in dem Ort aus 2 Sam. 7/ 14. da der Schreiber droben ỿ. 5. die Worte/ **ich werde sein Vater seyn/ und er wird mein Sohn seyn/** welche dem Buchstaben nach von Salomo gesaget werden/ auff CHristum

ange-

angezogen. Denn es folget bald darauff: **wenn er eine Missethat thut/ wil ich ihn mit Menschen Ruten und mit der Menschen Kinder-Schlägen straffen.** Welche Worte/ daß sie keine Bedeutung auff Christum haben/ ein jeglicher sehen kan. Derowegen weil die Worte des 102. Ps. welche daselbst von GOtt geredet worden/ alhier auff Christum angezogen werden/ so muß man sehen und erwegen/ was von denselben zu dem gegenwertigen Vorhaben des Schreibers dienstlich ist/ und mit der Natur und Zustand Christi/ von dem bekant daß er ein Mensch gewesen/ überein kommet. Wir sprechen aber/ daß die Erschaffung Himmels und der Erde nicht zu der Sache gehöre/ darvon alhier gehandelt wird.

Denn erstlich/ so können unsere Wiedersacher selbst nicht in Abrede seyn/ daß der Hauptzweck/ den ihm der Schreiber in diesem ersten Capittel vom 4. vers an fürgestellt/ sey/ daß er wolle darthun/ daß Christus viel fürtrefflicher worden sey denn die Engel/ welches er bißhero mit unterschiedlichen beweisen aus der Schrifft genommen/ dargethan/ und eine lange vergleichung zwischen Christo und den Engeln angestellt. Nun weil offenbar/ daß derselbige gantze Psalm nur von dem Allerhöchsten Gotte redet/ und mit keinem Worte darinnen gedacht wird/ daß Christus der Allerhöchste Gott sey; wenn der Schreiber hätte wollen zu verstehen geben/ daß dieselbigen Worte zu Christo seyen gesagt worden/ so hätte er je müssen für bekant nehmen/ daß Christus derselbige Allerhöchste Gott sey/ von dem im Psalm geredt wird. Wenn aber der Schreiber dieses also ohne beweis für bekant genommen hätte/ so hätte er in warheit sehr ungereimt gehandelt/ daß er ihm so embsig hätte lassen angelegen seyn/ mit so vielen zeugnissen der Schrifft zu erweisen/ daß der Erschaffer Himmels und der Erde höher und fürtrefflicher sey als das Geschöpf/ und zwar mit solchen zeugnissen/ welche für sich selbst viel dunckeler seyn als die Sache selbst ist/ die er erwiesen: er hätte unnothwendige zeugen gebraucht in einer Sache/ die an ihr selbst klar und ungezweifelt ist. Augustinus, da er von den Worten Christi zu Nikodemo Joan. 3. redet/ spricht: Si diceretur Christus major quàm Angeli, ridendum erat. Incomparabiliter enim major est Creator omni creaturâ, per quem facta est omnis creatura. Das ist/ **Wenn man wolte sagen/ Christus sey gröſſer als die Engel/ so handelte man gar lächerlich. Denn der Erschaffer/ durch den alles Geschöpf gemacht ist/ ist je unendlich gröſſer als alle Geschöpfe.** Da Augustinus dieses geschrieben/ hat er gewißlich dieses Orts und seiner selbst vergessen. Denn nach diesem Zeugniß des Augustini (welches auch der vernunfft gantz gemäß) were der Schreiber dieses Briefes ja lachens wehrt/ wenn er sich so embsig bemühet hätte/ mit so vielen beweisen darzuthun/ daß Christus höher sey als die Engel/ und solches zu dem ende/ damit er zugleich daraus schliessen möchte/ daß das Evangelium/ welches Christus verkundiget/ fürtrefflicher sey als das

Gesetz/

Gesetz/ welches durch die Engel gegeben worden. Weil aber gäntzlich darfür zu halten/ daß der Schreiber nicht so ungereimt gehandelt/ so muß man sagen/ daß er keines weges geglaubt habe/ daß Christus der Erschaffer Himmels und der Erden sey.

Darnach/ so wollen wir unsere Wiedersacher gefragt haben/ ob die Hebreer/ an welche dieser Brieff geschrieben worden/ albereit gewust haben/ daß Christus der Allerhöchste Gott sey/ oder ob sie es nicht gewust? Haben sie es gewust/ was ist es von nöthen gewest so viel beweise und zeugnisse aus der Schrifft zusammen zusuchen/ damit er erweise/ daß Christus fürtrefflicher worden sey als die Engel? Er hette alles mit einem Worte verrichten können/ wenn er nur gesagt hätte/ Christus were der Erschaffer/ die Engel aber weren seine geschöpfe. Denn solcher gestalt hätten sie keines weges zweiffeln können/ daß das Evangelium Christi/ als des Erschaffers der Engel/ fürtrefflicher sey als das gesetz/ welches nur durch die Engel eingesetzt worden. Wolte aber jemand sprechen/ die Hebreer habens nicht gewust/ daß Christus der Allerhöchste Gott sey (wiewol unsere Wiedersacher kaum zugeben werden/ daß zur selbigen Zeit einiger Christ solches nicht solte gewust haben) so sagen wir/ daß der Schreiber abermal sehr ungereimt gehandelt hätte/ wenn er das jenige für bekant genommen hätte/ darüber doch der gröste zweiffel hätte seyn können. Es war den Hebreern viel leichter zu glauben/ daß Christus fürtrefflicher sey worden als die Engel/ als daß er/ von dem sie gewiß gewust/ daß er ein wahrer Mensch war/ solte der Allerhöchste Gott seyn. Nun were es aber sehr ungereimt/ daß der Schreiber sich so embsig bemühet hätte das jenige zu beweisen/ was viel leichter zu gleuben ist/ das andere aber/ welches viel schwerer zu gleuben/ hätte er ohne beweis ihnen auffgedrungen. Denn woher hätten sie wissen sollen/ oder was hätte sie bewegen sollen zu gleuben/ daß dieselbigen Worte des Psalms/ welche ausdrücklich von Gott reden/ von Christo sollen zu verstehen seyn? Es hätte dem Schreiber allerdings gebühret/ ihnen solches zu erweisen/ sonderlich/ weil aus dem übrigen offenbar/ daß er nicht also mit den Hebreern gehandelt/ daß er ihnen etwas ohne beweis auffdringen wollen/ und daß sie nur umb seines ansehens Willen seinen blossen Worten zu gleuben weren schuldig gewest/ sondern er hat mit solchen zeugnissen und beweisen wieder sie gestritten/ daß sie durch derselben Krafft haben können gezwungen werden ihm beyfall zugeben. Denn er hatte mit solchen Leuten zu thun/ die mit Schrifft und beweis wolten überwiesen werden.

Zum dritten/ wollen wir unsere Wiedersacher weiter gefragt haben/ ob der Schreiber alhier Jesum/ da er ihn mit den Engeln vergleicht/ nach der Menschlichen Natur betracht/ und nach der jenigen Herrligkeit die er durch seine Erhöhung erlanget/ oder nach der Göttlichen Natur? Nach der Menschlichen Natur wird vielleicht keiner unter ihnen sagen/ denn sonst würde folgen/

daß

daß Christus nach der Menschlichen Natur der Erschaffer Himmels und der Erde were: sagen sie aber nach der Göttlichen Natur / so fragen wir sie abermal/wie deñ der Erschaffer und Allerhöchste Gott hat können fürtrefflicher werden als die Engel? Denn der Schreiber spricht nicht/daß Christus fürtreflicher sey gewesen / sondern daß er fürtrefflicher worden. Der jenige aber/ der etwas wird/ ist zuvor das/ was er wird/ nicht gewesen. Ist nun Christus/ so fern als er der Allerhöchste Gott ist / fürtrefflicher worden als die Engel / so ist Gott einmal geringer als die Engel oder ja denselbigen gleich gewest. Welches wie ungereimt es sey / mögen unsere wiedersacher selbst urtheilen. Wolten sie sprechen/ Christus sey nach der Menschlichen Natur höher worden als die Engel / und dessen nehme der Schreiber einen beweis von seiner Göttlichen Natur und von dem Werck der Erschaffung Himmels und der Erde / so wollen wir sie erstlich gefragt haben / ob die Hebreer schon zuvor gegläubet haben daß Christus der Erschaffer sey/ oder ob sie es nicht gegläubet haben? Haben sie es gegläubt / so hat der der Schreiber gar ungereimt gehandelt/ daß er solches unnöthigen umbschweiffs sich gebraucht / und die Fürtreffligkeit Christi über die Engel von seiner Menschlichen Natur erwiesen / und die Göttliche Natur zum beweis genommen / welche für sich selbst und ohne solchen umbschweiff diese sache gnugsam erwiesen hätte. Haben es aber die Hebreer nicht geglaubt / daß Christus der Erschaffer Himmels und der Erde sey / wie hat der Schreiber das zum beweis nehmen/ und anziehen können / welches selbst noch solte erwiesen werden? Darnach / so were es auch gar ein ungewisser und unkräfftiger schluß / wenn der Schreiber also geschlossen hätte: Christus ist nach der Göttlichen Natur der Erschaffer Himmels und der Erde / derowegen so ist er nach der Menschlichen Natur höher worden als die Engel. Denn wenn die Göttliche Natur Christi / welche nach unserer Wiedersacher Meinung allezeit mit Christo vereiniget war / nicht hat können verhindern / daß Christus / so fern als er ein Mensch ist / einmal geringer gewest als die Engel / wie kan man nothwendig und gewiß daraus schliessen / daß er / so fern als er ein Mensch ist / durch eben dieselbige Göttliche Natur ist höher und fürtrefflicher als die Engel/ ja nur denselbigen gleich worden? Endlich/ wenn Christus nicht also bloß betrachtet/ sondern nur in ansehung seiner Menschlichen Natur fürtrefflicher worden als die Engel / warumb hat der Schreiber nicht ausdrücklich der Menschlichen Natur gedacht? Warumb spricht er also bloß ohn einige Vermeldung der Menschlichen Natur / daß Christus sey fürtrefflicher worden als die Engel? Er hätte solches gewißlich nicht also bloß und schlechthin sagen / sondern allerdings der Menschlichen Natur darbey gedencken sollen/ wenn Christus nach einer andern Natur allzeit fürtrefflicher als die Engel gewesen were. Derowegen/weil er solches von Christo also bloß schlechthin und ohn einigen unterscheid vermeldet/ so muß es auch wahr seyn / daß Christus also bloß und schlechthin höher wor-

den sey als die Engel. Daraus denn folget / daß Christus nicht der Erschaffer Himmels und der Erde sey / dieweil derselbige niemals höher worden als die Engel / sondern alzeit unaussprechlich höher als alle seine geschöpfe gewest.

Zum vierden / so ist auch aus der Ordnung der beweise / welche der Schreiber alhier hält / leichtlich zu erkennen / daß seine Meinung gantz nicht gewest / Christo die Erschaffung Himmels und der Erde zu zuschreiben. Denn den ersten beweis nimt er von dem **Namen** oder Tittel des Sohns Gottes / welcher Christo auff eine gantz absonderliche und fürtreffliche weise zugeeignet worden. Darnach komt er zu der Einführung Christi in den Himmel / da den Heiligen Engeln befohlen worden / daß sie Christum als ihren König und Herren / der nun komt sein Königreich einzunehmen / mit höchster ehrerbietung zu empfangen und anzubeten. Zum dritten schreitet er zum **Königreich** Christi selbst / und beschreibt die Fürtrefligkeit desselben nehmlich den Ewigwehrenden Thron / den er als ein Gesalbter von GOtt erlanget hat. Zum vierden erzehlet er ℣. 11. und 12. das **allerfürtrefflichste Werck** / das Christus in diesem seinem Königreich verrichten wird / nehmlich die Zerbrechung und Vertilgung Himmels und der Erden. Endlich im 13. ℣. benennet er das Ende dieses Königreichs / welches ist die **Abtilgung aller seiner feinde** / welches zugleich mit dem untergang der Welt geschehen wird. Wie hat nun der Schreiber wol können eine schönere Ordnung in diesen seinen beweisen halten? Wie könte sich die erzehlung der Fürtrefligkeit Christi besser auff einander schicken? Hingegen wie ungereimt were es / wenn er diese Ordnung der beweise zertrennet und die Erschaffung Himmels und der Erde zwischen eingeflickt hätte?

Zum fünfften und letzten / so ist in der gantzen H. Schrifft nicht ein einiger Ort zu finden / darinnen gelesen würde / daß Christus selbst etwas geschaffen hätte / sondern so offt als ihm eine Erschaffung zugeschrieben wird / so wird ihm selbige nur als einer Mittelursach zugeschrieben / und allein vermeldt / daß durch ihn oder in ihm etwas geschaffen worden. Unsere Widersacher zeigen uns einen solchen Ort in der gantzen Bibel / da Christo die Erschaffung eines einigen Dinges zugeschrieben wird. Wie ist es aber wol möglich / daß eine so hochwichtige sache nicht ein einiges mal ausdrücklich stehen solte? Derowegen denn gnugsam abzunehmen / daß Christus nicht der Erschaffer Himmels und der Erden sey.

Aus diesen ursachen nun können wir unsern Widersachern keines weges zugeben / daß der Schreiber dieses Brieffs dieselbigen Worte des 102. Psalms / darinnen Gott die Erschaffung Himmels und der Erden zugeschrieben wird / auff Christum angezogen / und daß Christus derselbige schaffer Himmels und der Erden sey / ihme zuerweisen fürgenommen habe. Und daß auch vor diesem Leute gewesen / die solches gesehen haben / ist daraus abzunehmen / daß keiner von den alten Kirchenlehrern (welches wol zumercken) gefunden wird / der die-

diesen Ort zum Beweiß dessen / was die heutige unsere Widersacher wollen / gebraucht hätte / ob sie wol sonst alles was sie nur gekont / auch das geringste / zur Bestätigung ihrer Meynung von Christo zusammen gerafft / auch offt mit grossem unbedacht und unverstand. Und ist gäntzlich zu gläuben / daß sie diesen Ort / der doch so hell und klar von der Erschaffung Himmels und der Erde redet / nicht würden vorbeygegangen seyn / wenn die Sache selbst sie nicht zu rück gehalten / und sie einige krafft darin vermerckt hätten.

Möchte jemand fragen / warumb denn der Schreiber diese Worte angezogen / wenn sie zu seinem Vorhaben nichts nutz seyn? Hat er sie denn gantz vergebens hieher gesetzt? Die Antwort hierauff haben wir schon droben mit wenigen berühret / nehmlich / daß es darumb geschehen / dieweil dieselbigen Worte des 10. vers nicht haben können ohne Verdunckelung des Inhalts oder Zerstümlung des Texts abgesondert werden. Denn wie hätte es wol gelautet / wenn er gesagt hätte: **Und / sie werden verderben / du aber verbleibest / ꝛc.** wer hätte gewust / was er durch das Wörtlein sie verstünde? Man hätte solches entweder erst lang errahten / oder den Ort aus dem Psalm selbst auffsuchen müssen / sonderlich der die Orter der H. Schrifft nicht also fertig in seiner Gedächtniß gehabt hätte / und were auch eine ungereimte und ungewöhnliche Art die Schrifft anzuziehen. Daß er aber den Ort zerstümlen / und diese Worte **Himmel und Erde** aus dem vorhergehenden vers heraus reissen / und dahin einsetzen sollen / hätte ihm solches gantz nicht gebühret / und hat auch der Schreiber solches zu thun nicht Ursach gehabt / dieweil er an solche Leute geschrieben / bey denen er sich gantz nicht eines solchen ungereimten irrthums / daß sie den Herrn JEsum für den Erschaffer Himmels und der Erde / und also für den Allerhöchsten GOtt halten würden zu befürchten gehabt. Und wenn die vorgefaste Meinung nicht so sehr die Augen unsern Wiedersachern verblendete / so würden sie leichtlich mercken / daß es in der Schrifft nicht ungemein / daß solche Orter / welche ohne Verdunckelung des Verstandes nicht können zertheilet werden / ja auch wol solche die wol können zertheilet werden / gantz angezogen werden / ob schon nicht alles zu dem vornehmen dessen / der sie anzeucht / gehöret. Als zum Exempel / da Jacobus in der Apost. Gesch. 15 / 16. 17. von der Beruffung und Bekehrung der Heyden redet / zeucht den Ort aus dem Propheten Amos Cap. 9. an / da doch nur die letzten Worte desselbigen Orts von den Heyden reden / und die ersten Worte nicht zur Sache gehören. Also da Petrus Apost. Gesch. 2 / 14. von der Ausgiessung des H. Geistes redet / zeucht er den Ort aus Joel 2 / 28. viel weiter an / als er zu seinem Vorhaben dienet. Denn die Worte des 19. 20. 21. vers reden gantz nichts von der Ausgiessung des H Geistes. Und da Petrus eben in demselbigen andern Capittel der Apost. Gesch. von der Aufferweckung des Herrn Jesu handelt / zeucht er vom 25. biß 29. vers einen langen Ort aus dem

16. Psalm an / in welchem weder der Anfang noch das Ende / sondern allein die Worte des 28. vers. zu seinem Vorhaben gehören. Also haben wir auch droben vers. 9. dieses ersten Capittels an die Hebreer ein Exempel gehabt / daß der Schreiber die Worte des 45. Psalms / du hast geliebet Gerechtigkeit / ꝛc. angezogen / die ihm doch zu seinem Vorhaben wenig oder nichts dienen. Aus welchen klaren und unlaugbaren Exempeln unsere Widersacher erkennen sollen / daß sie uns gar unbillich einer Vermessenheit beschuldigen / wenn wir sprechen / daß alhier die Worte des 102. Psalms nichts zum Vorhaben des Schreibers dienen / noch von CHristo angezogen werden / sonderlich wenn sie darbey betrachten die oben erzehlten hochwichtigen Ursachen / die uns zu solcher Meynung bewegen. Ja nicht allein die Schrifft / sondern die algemeine Gewohnheit / die auch durch und durch von allen unsern Widersachern im Gebrauch ist / gibt uns dergleichen Exempel an die Hand. Denn weñ man / zum Exempel / einen geitzigen / und wegen der zeitlichen Nahrung / gar zu sorgfältigen Menschen / der aber sonst ein mässiges und nüchternes Leben führet / aus den Worten CHristi Luk. 21 / 34. bestraffet und vermahnet / so pfleget man je den Ort nicht zerstimmelt anziehen: hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Nahrsüchtigen Sorgen / sondern man pfleget denselbigen gantz anzuziehen / hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Brasserey und Trunckenheit / und Nahrsichtigen Sorgen / ob schon nur die letzten Worte zu diesem Vorhaben gehören. Also auch wenn man einen Vollsäuffer / der aber kein Hurer / oder Ehbrecher / oder Dieb ist / aus den Worten Pauli 1 Kor. 6 / 9. bestraffen wil / ist je nichts gemeiners / als daß man den gantzen Ort / oder ja mehr davon als zum Vorhaben vonnöthen / anzuziehen pfleget: irret nicht / weder Hurer / noch Götzen-Diener / noch Ehbrecher / ꝛc. noch Diebe / noch Geitzige / noch Vollsäuffer / ꝛc. werden GOttes Königreich ererben. Und dergleichen unzehliche Exempel sind in unser Widersacher eigenen Schrifften und mündlichen Predigten zu finden.

Wir schreiten zum andern Theil dieses Orts vers. 11. 12. darinnen von dem Untergang dieser sichtbaren Welt gehandelt wird. Es möchten aber unsere Widersacher sprechen / daß wenn sie schon zugeben / daß die vorhergehenden Worte des 10. vers. darin der Erschaffung gedacht wird / nicht auff CHristum angezogen werden / so könne man doch eben aus diesen Worten des 11. 12. vers. da von dem Untergange der Welt gehandelt wird / und die wir selbst bekennen / daß sie auff CHristum angezogen werden / schliessen / daß er der Allerhöchste Gott sey / dieweil dasselbige Werck der Abtilgung der Welt nicht weniger als die Erschaffung in dem Psalm dem Allerhöchsten GOtte / alhier aber von dem Schreiber CHristo zugeschrieben wird / daraus denn könne geschlossen werden / daß CHristus der Allerhöchste GOtt sey. Aber / daß solches

keines

keines weges könne geschlossen werden/ ist aus andern dergleichen Exempeln abzunehmen. Als da GOtt bey dem Propheten Esaia Cap. 49/6. von Christo spricht: **Ich habe dich zum Liecht der Heyden gemacht.** Welchen Ort der Apostel Paulus von den Aposteln anzeucht/ wer wolte aber daraus schliessen/ daß die Apostel Christus selbst weren? Nehmlich darumb wird selbiger Ort auf die Apostel angezogen/ dieweil die Apostel in derselbigen Sache Christo nachgesetzet seyn/ das ist/ dieweil Christus das/ was ihm in selbigem Ort zugeschrieben wird/ durch seine Apostel als seine nach-gesetzten Diener verrichtet hat. Denn Christus selbst ist warhafftig nicht der Heyden Liecht gewesen/ deñ er hat selbst den Heyden nicht das Evangelium geprediget/ sondern er hat solches durch seine Apostel verrichtet/ nachdem er albereit gen Himmel gefahren. Also haben wir auch droben vers. 6. ein Exempel gehabt/ da die Worte aus dem 97. Psalm/ **und es sollen ihn anbeten alle Engel GOttes**/ auf Christum angezogen werden/ welche doch in demselbigen Psalm von GOtt geredet werden/ nehmlich dieweil daselbst von dem Königreiche GOttes gehandelt wird/ welches GOtt durch Christum verwaltet/ und darin Christus GOttes Person mit höchster Gewalt und Vollmacht vertritt. Derowegen dieselbige Anbetung nicht unbillich Christo zugeschrieben wird/ dieweil GOtt in Christo oder durch Christum angebetet wird. Welches je ein klares Exempel ist. Denn daß dieselbigen Worte im Psalm selbst von GOtt geredet werden/ leugnet niemand/ im 6. vers. aber werden sie auf Christum angezogen/ sofern als er der Sohn GOttes ist/ und sofern als er in die Bewohnte/ das ist in den Himmel von GOtt eingeführet worden/ und also/ so fern als er nicht der Allerhöchste GOtt ist. Denn der Allerhöchste GOtt ist je nicht der Sohn GOttes/ und ist auch niemals in den Himmel eingeführet worden. Eben also ist es auch mit diesem gegenwertigen Ort des 102. Psalms beschaffen/ da die Vertilgung Himmels und der Erde im Psalm selbst GOtt dem HErrn/ alhier aber Christo zugeschrieben wird/ nehmlich darumb/ dieweil GOtt solches Werck nicht selbst/ sondern durch Christum/ und zwar durch den Menschen Christum verrichten wird: gleich wie der Apostel Paulus klärlich bezeuget/ Apost. Gesch. 17/31. **daß GOtt richten wil die bewohnte Erde durch einen Mann/ welchen er verordnet hat.** Besiehe was wir droben Cap. 21. dieses andern Theils angeführet haben/ von den Ursachen umb welcher Willen im Neuen Testament gewisse Örter aus dem Alten Testament angezogen werden. Ich wil nicht gedencken/ daß ein Theil von den oben gesetzten Ursachen/ damit wir dargethan/ daß der Schreiber dieses Brieffes nicht im Sinn gehabt/ Christo die Erschaffung Himmels und der Erde zu zuschreiben/ auch alhier können stat haben/ wie der verständige Leser selbst erkennen kan/ und unvonnöthen/ was daselbst vermeldet worden/ alhier zu wiederholen. Wir wollen nun noch etwas weniges zur Erklärung des Texts herzu setzen.

¥. 11. **Sie werden verderben /)** das Wörtlein Sie siehet zwar auff die Himmel / aber es begreifft auch die Erde in sich. Und haben wir alhier ein klares zeugnis von dem untergang Himmels und der Erde / darvon auch Petrus zeuget / 2 Pet. 3/ 7. 10. Und der Schreiber drunten cap. 12/ 27.

Und sie werden alle wie ein Kleid veralten: er nimt ein gleichnis von einem Kleid/ denn die Himmel seyn gleich wie ein Kleid oder ausgespanntes tuch über der Erde/ darumb spricht er figurlicher weise/ **sie werden veralten /** darmit er ihren untergang zuverstehen gibt / gleich wie ein Kleid alters halber vergehet.

¥. 12. **Und wie einen Mantel wirstu sie zusammen wickeln /)** Er fähret fort in der vorigen gleichnis. Denn die Kleider / darmit wir uns nicht mehr wollen bedecken / die pflegen wir zusammen zuwickeln. **Und sie werden verwandelt werden.)** nicht einen bessern stand / sondern in einen schlimmern: gleich wie ein Kleid / das neu und gantz gewesen / in abgeschliessene stücke und zerrissene Lumpen verwandelt wird / und endlich gar verweset. Dieses ist aus dem gegensatz abzunehmen / den der Schreiber macht zwischen dem Himmel und zwischen Gott der in Ewigkeit bleibet. Denn es folget bald darauff: **du aber bist eben derselbige /)** gleich als spräche er: die Himmel werden zwar verwandelt werden / und ob sie schon anitzo seyn / werden sie doch einmal nicht seyn / du aber bist und wehrest von Ewigkeit / und bist noch derselbige / der du allzeit gewesen. **Und deine Jahre werden nicht auffhören.)** das ist / du wirst eben derselbige in alle Ewigkeit bleiben: dein Leben und dein seyn wird nimmermehr aufhören. Gotte werden gleichnis weise Jahre gleich wie den Menschen zugeschrieben / und wird damit nichts anders angedeutet/ als Gottes und auch des Herrn Jesu Ewigwehrendes bleiben/ das zu keiner Zeit sich endern wird. Es ist aber alhier zumercken/ daß dieselbige Worte/ die von dem Ewigwehrenden verbleiben Gottes reden / auff Christum angezogen werden / nicht darumb / daß Christus hierinnen Gotte nach gesetzt ist / sondern dieweil darinnen eine Gleichheit zwischen Gott und Christo ist. So bestehet auch in diesen Worten gantz nicht die Krafft dieses beweises / darmit die Hoheit und Fürtrefflichkeit Christi über die Engel bewiesen wird / dieweil auch die Engel unverweslich seyn und in alle Ewigkeit verbleiben werden / also daß auch diese Worte von dem Schreiber neben den vorhergehenden / mit denen sie an einander hangen/ angezogen werden / ob sie schon nichts zu seinem vorhaben dienen.

¥. 13. **Zu welchem aber unter den Engeln hat er jemals gesaget: sitze zu meiner rechten / biß ich lege deine feinde als einen fuß schemel deiner füsse?**

¥. 14. **Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister / die zum dienst abgesandt werden/ umb derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit?**

Dis

Diß ist der fünfte und letzte Beweis / damit der Schreiber darthut / daß Christus fürtrefflicher worden als die Engel / von welchem Beweis er zwar droben vers 3. den anfang gemacht / aber denselbigen mehr nur angedeutet / als recht erkläret / nun aber bringt er denselben als die allersterckeste Grundseule seiner Sache herfür / sonderlich weil auch darinnen das ende des Königreichs / welches Christus anitzo verwaltet / mit begriffen ist. Und ist dieses der Beweis / gleich als spräche der Schreiber: Welchen Engel hat Gott jemals solcher hohen Ehre gewürdiget / daß er ihn zu seiner Rechten gesetzt / das ist / ihn mit zur Gemeinschafft seiner Regierung also aufgenommen / daß er durch ihn als wie durch seine rechte Hand alles verwaltet und regieret. Eine solche fürtreffliche Herrschafft aber hat niemals kein Engel erlanget. Das ende dieses Königreichs ist also beschaffen / daß es zugleich das allergrösseste und fürtrefflichste Werck / das Christus in dieser seiner Regierung verrichtet / in sich begreifft / nehmlich die vertilgung aller seiner Feinde / nicht allein der Gottlosen Menschen / sondern auch des Teufels und des Todes / also daß kein wunder daß mit demselbigen auch das Königreich Christi selbst ein Ende nehmen wird / welches alles zu sonderbaren ehren und Hoheit dieses Königreichs gereichet. Denn wenn Christus nur auff eine kurtze Zeit dieses Königreich erlanget hätte / oder dasselbige eher abtreten thäte / als er seine und der seinigen feinde gäntzlich abgetilget und ausgerottet / würde der Hoheit dieses Königreichs viel entzogen werden.

Mit dieser Hoheit nun des Herrn Jesu vergleicht der Schreiber im letzten v. dieses Capittels den stand der Engel / und spricht / daß sie nur **dienstbare Geister** seyn / das ist / diener Gottes / derer Ampt ist / das jenige zum dienste der Gottseligen zu verrichten / was ihnen von ihrem Herrn und König anbefohlen wird.

Das XXXII. Capittel.

Der zwey und dreissigste Beweis aus dem genommen / daß Christus aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit geboren.

Nun folget die sexte Ordnung der beweise / darmit unsere Widersacher die Allerhöchste Gottheit Christi darzu thun sich bemühen / nehmlich daß Christus aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit geboren / und also selbst der Allerhöchste Gott eines Wesens mit dem Vater sey.

Dieses nun zu beweisen / ziehen sie unterschiedliche Orter der Heiligen Schrifften an.

1. Aus

1. Auß Esaia 66/9.

„ ERstlich auß Esaia 66/9. da GOtt spricht: solte ich andern lassen die
„ Mutter brechen/ und selbst nicht auch gebären/ spricht der Herr.
„ Solte ich andere lassen gebären/ und selbst verschlossen seyn?

Antwort.

ES ist aus den vorhergehenden Worten desselbigen Capittels Esaia klärlich zu sehen/ daß daselbst geredet werde von der Errettung der Frommen auß Zion von ihren Feinden/ entweder auß der Babylonischen Gefängniß/ oder von Antiocho/ denn etliche Ausleger der Schrifft wollen/ daß der Prophet daselbst von denselbigen Zeiten weissage/ da Antiochus Jerusalem zertreten und den Tempel entheiliget/ da viel von den Juden abtrünnig wurden und den Frommen und an GOtt beständigen/ viel grössere Schaden zufügten als der Feind selbst/ 1 Macab. 7/22.23. Wider diese ihre Feinde (oder welche selbige auch seyn mögen) verheisst nun GOtt den seinigen durch den Propheten eine unverhofte und eilende Rettung. Welche Errettung er einer Geburt vergleichet. Denn im vorhergehenden 7. vers. spricht GOtt von Zion: **sie gebieret ehe ihr wehe wird/ sie ist genesen eines Knabens ehe denn ihre Kind-Noth komt.** vers. 8. **Wer hat solches je gehöret? Kan auch ehe denn ein Land die Wehe krieget/ ein Volck zugleich geboren werden? Nun hat doch Zion ihre Kinder ohne die Wehe geboren.** Das ist/ Zion wird eilends und wider alles Verhoffen der Menschen errettet/ und das Land wieder in seinen vorigen Stand gesetzet werden/ gleich wie ein gebärend Weib/ welche ehe des Kindes genesen/ ehe sie die wehe/ die vor der Geburt pflegen vorher zu gehen/ empfindet. Welches unerhört/ und so es geschiehet/ billich der Verwunderung wehrt ist. Er vergleicht diese Errettung einer Geburt/ dieweil das Volck aus ihren Trübsalen errettet gleichsam als Neugeboren seyn wird. Darauff folget nun dieser 9. vers den unsere Widersacher alhier zum Beweiß anziehen/ und dessen Erklärung wir mit des gelehrten Mannes Wolffg. Musculi eigenen Worten hieher setzen wollen/ derselbige nach dem er die vorhergehende Worte des 7. und 8. vers gleich wie wir erkläret/ spricht also: Ne cogitaret Sion captiva ac desolata, unde ego filios meos pariam, cum sim captiva, solitaria & sterilis? opus partûs hujus, quem promittit, transfert in seipsum. Ego pariam & gignam, cum meâ virtute pariant & gignant, quotquot ubique terrarum pariunt & gignunt? an quod aliis do ut possint, quod sine me nunquam possent, ego ipse non potero? Das ist: **damit die gefangene und verwüste Sion nicht gedencken möchte/ woher sol ich meine Kinder gebären/ dieweil ich gefangen/ einsam und un-**

unfruchtbar bin? So schreibet er das Werck dieser Geburt / die er verheist / ihm selbst zu. Ich wil gebären und genesen / spricht er. Und wer sols verhindern / daß ich nicht auch gebäre und genese / weil durch meine Krafft alles gebieret und geneset / was auff dem gantzen Erdboden gebieret und geneset? Sol ich selbst nicht thun können / was ich andern verleihe / daß sie es thun können / und daß sie ohne mich nimmermehr thun könten? Und bald hernach spricht Musculus: Es ist alhier zu mercken / daß Gott die Geburt der Kirchen Sion und also auch ihre Kinder ihm selbst zuschreibet. Derowegen so gebieret die wahre Kirche keine andere Kinder / als die so aus Gott geboren werden. Die wahren Kinder der Kirche sind auch Kinder Gottes. Hieraus ist nun offenbar / daß Gott alhier in diesem Ort des Propheten von keiner solchen ungeschickten Geburt aus seinem Wesen / dadurch er noch einen andern Allerhöchsten GOtt ausser sich herfür gebracht / rede / sondern von der Vermehrung des Volcks Zion / und Erlösung des Israelitischen Landes von ihren Feinden / welche Errettung / weil sie unverhofft geschehen wird / er einer schnellen Geburt vergleicht / und weil selbige durch seine Hülffe und Macht geschehen wird / so schreibet er dieselbige Geburt ihm selbst zu.

2. Auß Sprüch. 8 / 22. 23.

DEr ander Ort / damit unsere Widersacher die ewige Geburt des Sohns GOttes aus seinem Wesen beweisen / stehet Sprüch. 8 / da die Weisheit also spricht: vers. 22. Der HErr hat mich [a] gehabt im Anfang seiner Wege / ehe er was machet war ich da. vers. 23. Ich bin [b] eingesetzet [c] von Ewigkeit / von Anfang vor der Erde. vers. 24. Da die Tieffe noch nicht war / da war ich schon bereitet / da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen. vers. 25. Ehe denn die Berge eingesencket waren / vor den Hügeln war ich bereitet. vers. 26. Er hatte die Erde noch nicht gemachet / und was darinnen ist / noch die Berge des Erdbodens. vers. 27. Da er die Himmel bereitet / war ich daselbst / da er die Tieffe mit seinem Ziel verfasset. vers. 28. Da er die Wolcken droben festet / da er festiget die Brunnen der Tieffe. vers. 29. Da er dem Meer das Ziel setzet / und den Wassern daß sie nicht übergehen seine Befehle. vers. 30. Da er den Grund der Erden leget / [d] da war ich der Werckmeister bey ihm / und hatte meine Lust täglich / und spielete für ihm allezeit. vers. 31. Und

a Hebr. Erworben / erlanget oder überkommen. b Zur Fürstin gesalbet. c Vor langen Zeiten (vor uralter Zeit.) d Hebr. Da war ich bey ihm wie ein Pflege-kind / und war seine Lust täglich.

„ Und spielete auff seinem Erdboden / und meine Lust ist bey den
„ Menschen Kindern. Hieraus nehmen unsere Wiedersacher einen sol-
„ chen Beweiß: weil der Apostel Paulus CHristum die Weißheit GOttes
„ nennet / 1 Cor. 1/ 24. alhier aber die Weißheit als eine Person fürgestelt
„ wird / so sey gäntzlich dafür zu halten / daß alhier durch die Weißheit nie-
„ mand anders als Christus verstanden werde. Weil nun die Weißheit von
„ ihr selber spricht / daß sie von Ewigkeit eingesetzt sey / so folge daraus / daß
„ Christus von Ewigkeit sey. Nun spricht aber auch die Weißheit / vers 25.
„ daß sie vor den Hügeln bereitet / oder (wie es etliche aus dem Hebrei-
„ schen geben) geboren sey. Derowegen sey offenbar daß Christus der Sohn
„ GOttes von Ewigkeit aus seinem Wesen geboren / und also der Allerhöch-
„ ste GOtt sey.

Antwort.

DJeser Beweiß ist in Warheit durch einen weiten umbschweiff herbey gebracht / da doch eine solche hochwichtige Sache allerdings erforderte / daß sie mit klaren und wol verständlichen Worten der Schrifft / die man also bald fassen könte / fürgestelt würde. Aber wir wollen besehen / auff was für Beinen dieser Beweiß bestehe.

Erstlich / so können unsere Wiedersacher keinesweges beweisen / daß Paulus in dem angezogenen Orte 1 Cor. 1/ 24. das Wort Weißheit eben in diesem Verstand nimt / als es alhier von Salomon gebraucht wird. Was für ein Elender Schluß ist doch dieses: Paulus nennet daselbst CHristum GOttes Weißheit / darumb / weil Salomon alhier die Weißheit beschreibet / so wird Christus dardurch verstanden. Gleich als wenn nirgends in der Schrifft die Weißheit könte genennet werden / es müste Christus drunter verstanden werden. In dem vorhergehenden 21. vers gedenckt der Apostel der Weißheit Gottes / und setzt sie der thörichten Predigt / nehmlich der Predigt von dem gekreutzigten Christo entgegen / alda durch die Weißheit ja nicht Christus kan verstanden werden. Sprechen derowegen / daß das Wort Weißheit daselbst von Paulo uneigentlich und figurlicher weise genommen / und Christus nach einer figurlichen Art zu reden (die man metonymiam nennet) GOttes Weißheit genennet werde / gleich wie er auch eben in demselbigen Ort Gottes krafft genennet wird / nicht daß er eigentlich zu reden GOttes natürliche krafft wäre (denn die natürliche krafft GOttes ist keine Person / Christus aber ist eine Person) sondern er wird deßwegen Gottes Krafft und Weißheit genennet / dieweil in ihm GOttes überschwengliche Krafft und Weißheit erschienen / in dem daß er durch den schmählichen und vor der fleischlichen Welt thörichten Tod des Kreutzes zu solcher grossen Herrligkeit von GOtt erhoben worden / darvon Paulus einig und allein daselbst handelt. Daß dem

also

also sey / ist aus dem offenbar / daß er in dem vorhergehenden 23. v. spricht / daß Christus den Griechen eine Thorheit sey. Solte man aber wol gläuben / daß die Griechen Christum eigentlich für die Thorheit gehalten haben? Sie mögen wol Christum für thöricht gehalten haben / aber nicht für die Thorheit / den die Thorheit ist keine Person / gleich wie Christus ist: sondern deswegen war er ihnen eine Thorheit / dieweil ihnen gar thörichte Dinge (wie sie es ansahen) von ihm gepredigt wurden. Ja es wird nicht schlechthin Christus Gottes Weisheit genennet / sondern der Gekreutzigte Christus / und also in ansehung seines Todes am Kreutze / den er nach Gottes Willen und Verordnung ausgestanden / gleich wie er auch wegen eben desselbigen eine Thorheit und ärgernis genennet wird. Was aber den gegenwärtigen Ort Salomons belanget / so wird daselbst die Weisheit nicht in einem figurlichen sondern in dem eigentlichen verstande genommen / und wird dadurch keine Person sondern die wahre Weisheit / die von Gott auff die Menschen fleust und ihnen mitgetheilet wird / verstanden / wie wir drunten mit mehrern vernehmen werden.

Zum andern / was belanget / das Salomon von der Weisheit gleich als von einer Person redet / so ist sichs billich zu verwundern / daß unsere Wiedersacher das nicht mercken / was ja fast ein Kind verstehen solte / nehmlich daß Salomon alhier nach einer figurlichen Art zu reden (per prosopopœiam) die Weisheit gleich als eine weibes Person einführet / nehmlich damit er derselben lob und ruhm mit desto zierlichern und anmuthigern Worten heraus streichen / und also desto mehr verlangen darnach bey den Menschen erwecken möchte. Welche Art zureden / wie sie eine absonderliche Krafft hat eine sache beweglich heraus zu streichen und anmuhtig zu machen / also ist sie auch nicht allein in der Schrifft sondern auch in Weltlichen reden gar gemein / wie solches einem jeden gnugsam bekant. Und insonderheit haben wir ein klares exempel bey dem Sirach / welcher das Buch des Bundes / nehmlich das gesetz Mosis / unter dem Namen der Weisheit einführet / gleichsam als eine Person / die sich selbst lobet / und ihr selbst zuschreibt was sonst eigentlich allein von Personen kan gesagt werden / wie zusehen Cap. 24. welches er allein ansehen nach von Salomon entlehnet. Gleicher gestalt stellet auch Salomon alhier die Weisheit als eine Person für im 1 Cap. vom 20. v. biß zu Ende. Und im 9. Cap. führet er sie ein als ein weib / die alle zu sich einladet / und stellet ihr unter der gestalt eines andern weibes die Thorheit entgegen / welche auch die / so fürübergehen / zu sich hinein berufft / also daß allein aus diesem gnugsam abzunehmen / daß Salomon alhier die Weisheit nicht eigentlich sondern figurlicher weise als eine Person beschreibet. Ja er stellet sie unter der gestalt einer solchen Person für / daß man je klärlich sehen kan / daß er keines weges die Person des Herrn Jesu darunter verstanden habe. Denn er stellet sie für / wie wir kurtz zuvor vernommen / als ein Weib / und darumb redet er auch allenthalben von ihr als von einem

nem Weibe / unter andern Cap. 7 / 4. sprich zur Weisheit / du bist meine Schwester / und nenne die Klugheit deine freundin. Wer wolte aber wol den Sohn Gottes als ein Weib einführen? Wer wolte ihn wol seine Schwester oder seine freundin nennen? auch da Salomon im anfang des 9. Capittels spricht: Die Weisheit bauet ihr haus und hieb sieben Seulen / schlachtet ihr Vieh / und trug ihren Wein auff und bereitet ihren Tisch / und sandte ihre Dirnen aus zu laden oben auff die Pallast der Stadt. Da ist ja wiederumb leicht zusehen / daß alhier keine warhaffte Person eingeführet wird / und wenn solches sonst nirgends zu mercken were / so were es aus dem abzunehmen / daß der Weisheit Dirnen zugesellet werden / welche denn nach unserer Widersacher Meinung auch warhafftige Personen seyn würden. Und sonderlich were es über die massen ungeschickt / daß man sagen solte der Sohn Gottes schicke seine Dirnen aus / und lasse durch sie die Menschen zu sich beruffen. Und in diesem gegenwärtigen Ort spricht Salomon von der Weisheit / daß sie zu einer Fürstin sey gesalbet worden. Wer kan aber den Ewigen Sohn Gottes / das ist / nach unser Widersacher Meinung / den Allerhöchsten Gott salben / und zwar zu einer Fürstin. Es were je eine ungereimte Art von Gott zu reden. Und sonderlich were es über die massen ungeschickt / wenn man von dem Allerhöchsten Gott sagen solte / er sey wie ein pflege Kind gewest / er habe wie die Kinder gespielet. Hieraus ist nun gnugsam abzunehmen / was von diesem gegenwärtigen beweis zu halten sey. Denn weil gar nicht kan erwiesen werden / daß die Weisheit / darvon Salomon alhier redet / eine Person sey / ob sie schon figurlicher weise als eine Person eingeführet wird / viel weniger / daß Christus darunter verstanden werde / wie wollen sie hieraus darthun / daß Christus von Ewigkeit gewesen und also der Allerhöchste Gott sey / ob schon alhier ausdrücklich stünde / und wir auch wol zugeben können / daß diese weisheit / darvon Salomon redet / von Ewigkeit gewesen?

Zum dritten / so ist zu wissen / daß im Hebreischen Text das Wort Holam stehet / welches eigentlich nicht von Ewigkeit / sondern von langer Zeit / oder von langen Tagen her bedeutet / also daß der 23. v. also solle recht gedolmetschet werden: Ich bin zur Fürstin gesalbet von langer Zeit her / vor dem anfang vor den beginselen der Erde. Welches gantz ein anders ist / als von Ewigkeit. Und zwar was alhier zu verstehen sey / wird alsobald in den nachfolgenden Worten erkläret / nehmlich / daß sie vor dem anfang / ehe Himmel und Erde geschaffen worden / bey Gott gewesen. Denn Salomon wil so viel sagen / daß ehe Gott angefangen die Welt zu schaffen / so sey die Weisheit schon gewest / und zwar bey Gott: dadurch er nichts anders wil angedeutet haben / als daß Gott alles was er gemacht und geschaffen / weislich gemacht habe. Sonsten aber können wir wol zugeben / daß die Weis-

heit /

heit / nach welcher Gott alle Dinge geschaffen und regiret / von Ewigkeit bey Gott gewesen sey / gleich wie alle andere Göttliche eigenschafften.

Zum vierdten / daß die Weisheit von sich selbst spricht / vers. 25. daß sie vor den Hügeln geboren sey / ist zu wissen / daß das Hebreische Wort halal, welches unsere Widersacher alhier **geboren** geben / eigentlich von Weibern gebraucht wird / und so viel heist / als **in Kindes-Nöthen arbeiten**. Welches Wort / wenn sie es alhier in seiner eigentlichen Bedeutung behalten und auff den Sohn GOttes ziehen / geben sie in Warheit den Mahometanern noch vielmehr Ursach der Christlichen Religion zu spotten und zu lästern. Denn wenn sie hören / daß GOtt einen Sohn habe / pflegen sie zu fragen / wer denn GOttes Weib sey? Aber wenn die vorgefasste Meynung nicht so gar unsern Widersachern die Augen verblendet hette / so würden sie leichtlich sehen / daß dieses Wort alhier nicht weniger / als das übrige was Salomon in diesem gantzen Capittel wie auch in den nachfolgenden von der Weisheit redet / nur Figurlich und Gleichnis-Weise gesaget werde / sonderlich weil sie ohne dis nicht die eigentliche Bedeutung dieses Worts halal behalten dürffen / wenn sie nicht auch an der Mahometaner Lästerung wollen Theil haben. Denn GOtt je / eigentlich zu reden / weder den Sohn / noch etwas anders / auff solche Weise wie ein Weib in Kindes-Nöthen / herfür gebracht: sondern da dieses Wort von GOtt gebraucht wird / sol es nicht **geboren** / sondern **gemacht** oder **geschaffen** / oder formiret / oder **herfür gebracht** gegeben werden / gleich wie es Lutherus und Piscator in den Örtern Psal. 9 / 2. Job. 26 / 13. 5 Mos. 32. 18. gar recht gegeben. Und Arias Montanus und die Zürcher haben es auch alhier formiret / Lutherus aber **bereitet** übersetzet. Und daß dem also sey / ist aus dem Syrach abzunehmen / welcher in obangezogenem 24. Cap. fast eben auff solche weise als Salomon (von dem er es auch allem Ansehen nach entlehnet) die Weisheit als sich selbst lobend einführet / und daselbst ausdrücklich das Wort **erschaffen** gebraucht. Denn sie spricht vers. 12. **da gebot mir der Schaffer aller Dinge / und der mich geschaffen hat bestellete mir eine Wohnung.** Und vers. 14. **vor der Welt Anfang bin ich geschaffen.** Aus welchem denn leichtlich das Urtheil zu schöpffen / daß auch Salomon an diesem gegenwärtigen Ort nichts anders habe sagen wollen / als daß die Weisheit vor den Hügeln / das ist / vor der Welt Anfang gewesen sey. Und wenn man gleich das Wort **geboren** alhier wolte zulassen / so wird vielmehr das Widerspiel darauszuschliessen seyn / nehmlich daß diese Weisheit nicht der Allerhöchste GOtt sey. Denn wie kan der Allerhöchste GOtt geboren oder auff einigerley weise herfür gebracht worden seyn?

Zum fünfften / so wird in diesem Ort Salomons die Weisheit etliche mahl von GOtt oder von dem HErrn (Jehova) ausdrücklich unterschieden / in dem vermeldet wird / daß GOtt die Weisheit im Anfang seiner Wege gehabt / oder

erlanget/ nehmlich in dem er sie (wie es alsobald hernach erkläret wird) geschaffen oder herfür gebracht: daß sie bey dem Werck der Schaffung bey ihm gewesen ꝛc. Wie kan denn die Weisheit der ewige Sohn GOttes und der Allerhöchste GOtt selbst seyn?

Damit wir nun die gantze Sache in eine Summa verfassen/ und diesen gantzen Ort erklären/ so ist zu wissen/ daß Salomon alhier von der jenigen Weisheit redet/ die von GOtt ihren Ursprung hat/ und den Menschen mitgetheilet wird. Deñ seine gantze Rede ist einig und allein dahin gerichtet/ daß er die Menschen vermahnet/ und sie dahin bewegen wil/ daß sie der Weisheit nachstreben/ und selbige zu lernen und zu erlangen/ sich bemühen solten/ wie unter andern Cap. 2/ 2. 3. 4: 4/ 5. 6: 7/ 3. 4. zu sehen. Zu dem Ende nun rühmet er dieselbige so hoch/ und erhebet ihr Lob über Gold/ Silber/ Perlen und alle Schätze. Und wie er im vorhergehenden 7. Cap. die Thorheit unter der gestalt eines schwätzhafftigen unverschämten Weibes fürgestellt/ also setzet er in diesem 8. Cap. der Thorheit die Weisheit entgegen/ und führet sie auch (nicht ohne sonderbahre Zierligkeit und Anmuth) gleich als eine Weibes-Person ein/ die ihren eigenen Ruhm/ nehmlich ihr uraltes Herkommen/ ihr ansehnliches Geschlecht und fürtreffliche Thaten erzehlet/ und spricht/ daß sie von GOtt vor Erschaffung der Welt gemacht sey/ das ist/ daß sie nicht erst neulich entsprungen/ sondern eines uralten Herkommens sey/ nehmlich daß sie GOtt im Anfang seiner Wege/ das ist/ wie er anfieng die Welt zu schaffen/ gehabt/ oder (wie es im Hebreischen lautet) erlanget hette/ und sey bey Gott gewesen ehe was gemacht war: daß sie nicht eine gemeine Person sey/ sondern daß sie Gott zu einer Fürstin gesalbet: daß Gott allezeit seine lust und freude an ihr gehabt: daß sie bey allen seinen Wercken sey mit darbey gewesen: daß sie für ihm/ als die zarten Kinder vor ihrem Vater zu thun pflegen/ gespielet habe. Daher spricht sie weiter/ daß sie auf dem Erdboden gespielet habe/ und daß ihre lust sey bey den Menschenkindern/ nehmlich dieweil Gott in der Regierung der Menschen sich solcher Weisheit allezeit gebrauchet/ selbige den Menschen gern mittheilet/ und ein gefallen daran hat/ wenn sie darmit begabt und erfüllet seyn.

Wir haben diesen Ort was weitleufftiger abgehandelt/ dieweil beydes die Altväter vorzeiten diesen Ort/ gleich wie auch den aus dem 24. Cap. Sirachs von dem Sohne Gottes verstanden/ und auch die meisten von den heutigen Lehrern/ bey welchen das ansehen der Altväter hochgehalten wird/ sehr viel darauf bauen/ und für eine sonderbahre feste Stütze ihres vermeinten Geheimnisses halten. Wiewol etliche gelehrte Männer von unsern Wiedersachern/ welche die Schrifft mit klärern Augen lesen/ die nichtigkeit dieses Beweises gemerckt. Daher ein Vornehmer Katholischer Lehrer Cornelius Janſſenius in seiner Auslegung über diesen Ort die jenigen ausdrücklich tadelt/ welche

welche das / was alhier der Weisheit zugeschrieben wird / von Christo verstehen wollen / und vermeldt / daß die Weisheit alhier nur Figurlicher weise als eine Person eingeführet werde. Und weil vorzeiten die Arianer sehr auf diesen Ort gedrungen / und daraus erwiesen daß Christus ein Geschöpf sey / welches vor Erschaffung der Welt von Gott gemacht worden / so spricht Philippus Melanchton in seiner Auslegung über diesen Ort / daß Salomon alhier allein von der jenigen Weisheit rede / die Gott den Menschen mitgetheilet und geoffenbahret / nehmlich von dem Wort Gottes / und von dem Erkentniß seines Willens / so in seinem Wort begriffen.

Dieses müssen wir noch erinnern / daß die jenigen von den Altvätern / welche diesen Ort Salomons von der Geburt des Sohns aus dem Wesen Gottes verstanden / doch nicht darfür gehalten / daß diese Geburt von ewigkeit geschehen sey / gleich wie hernach geglaubt worden / sondern daß Gott in der Zeit / wiewol vor Erschaffung der Welt / die Weisheit gemacht und geschaffen habe / wie solches sonderlich bey Tertulliano in seinen Schrifften wider Praxeam und Hermogenem zu sehen.

3. Auß Sprüch. 30 / 4.

ZUm dritten pflegen etliche an zu ziehen aus Sprüch. 30 / 4. **Wer fähret hinauf gen Himmel und herab? wer fasset den Wind in seine Hände? wer bindet die Wässer in ein Kleid? wer hat alle Ende der Welt gestellet? wie heist er? und wie heist sein Sohn? weistu das?** Hieraus beweisen sie / daß Gott schon zu Salomons zeiten einen Sohn gehabt habe. Denn sie vermeinen / daß dieses alles von Gott geredt werde.

Antwort.

WJe wollen doch unsere Wiedersacher darthun / daß diese Worte von Gott und Christo geredt werden? ja es kan ein jeder leichtlich sehen / der nur nicht gar verblendete Augen hat / daß sie nicht können von Gott verstanden werden / sondern nur von Menschen. Denn des Weisen Mannes Agur (der diese Worte redet) meinung ist / daß der Name dessen / der hinauf gen Himmel und wieder herab fahren könne / der den Wind in seine Hände fassen könne / und was er weiter erzehlt / unbekant sey / und daß also kein solcher zu zeigen sey / der solches thun könne. Sol man aber wol von Gott sagen / daß er dieses alles nicht thun könne? Zu dem wenn dieser weise Mann hiermit Gott verstanden hätte / so hätte er nicht sagen können / **Wie heist er? weistu das?** Denn er hat damit wollen zu verstehen geben / daß der Name dessen / der dieses thun kan / unbekant sey / und daß ihn niemand iemals hat hören nennen / welches

welches je von dem Namen Gottes nicht kan gesagt werden. Ja es streitet offenbarlich mit sich selbst. Denn eben in dem ich Gott sage / so nenne ich Gott. Wie hette er denn sagen können / daß niemand wisse wie Gott heisse? Wolte iemand sprechen / daß ein absonderlicher und in ihm selbst verborgener Name Gottes zu verstehen sey / so sol derselbige wissen / daß dieses gar nicht von nöhten ist / und daß dieser Frage des weisen Mannes (**wie heist er? weistu das?**) ein gnügen geschiehet / mit was für einem Namen man denselbigen auch nennet / der dieses alles thun kan. Denn die Frage ist / wer hinauf gen Himmel und herab fahren könne / wer den Wind in seine Hände fassen könne ꝛc. Was ist es von nöhten / daß ich / umb einen solchen zu zeigen / einen verborgenen und gantz unbekanten Namen nenne? ists nicht gnug wenn ich ihn nur nenne / mit was für einem Namen es auch sey? Es ist in warheit allhier die Frage nicht eigentlich von dem Namen / sondern von der Person / die dieses alles was er erzehlt thun könne / welche wenn sie auch ohne einigen Namen könte gezeiget werden / so geschehe dieser Frage schon ein gnügen. Endlich so gehört auch dieses gantz nicht zu dem vorhaben und zweck des Weisen Mannes / daß Gott solches alles was er erzehlet thun könne / und daß der absonderliche und verborgene Name Gottes niemand bekant sey. Hingegen wenn man dieses von Menschen verstehet / daß nehmlich keiner gefunden werde / ja daß gar keiner könne genennet werden / der dieses thun könne / so schicket es sich gar wol zu seinem vorhaben. Denn er wil mit diesen Worten erklären / was er recht zuvor vermeldt / nehmlich **daß er die Weisheit nicht gelernet / und daß er die Weisheit der Heiligen nicht wisse.** Denn gleich wie kein Mensch zu finden ist / auch gar sein Name nicht kan gezeigt werden / der da könne in den Himmel hinauf und wieder herab steigen / der den Wind könne in seine Hände fassen / der den grossen ungeheuren Abgrund des Meers in sein Kleid einbinden / oder der Erde ein Ziel stecken könne / also sey auch kein Mensch zu finden / könne auch keiner genennet werden / der den grossen und unermäßlichen Umbkreys der Weisheit und Erkentniß mit seinem Verstande fassen und begreissen könne. Eben dergleichen Spruch ist auch bey Jesu Syrach bald im anfang seines Buchs: **Wer wil zehlen den Sand des Meers / und die Tropfen des Regens / und die Tage der Welt? wer wil erforschen die höhe des Himmels und die breite der Erde / und den Abgrund und die Weisheit?** Also auch bey dem Propheten Esaia Cap. 40 / 12. **Wer misset die Wasser mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Spanne / und begreifft die Erde mit einem Dreyling / und wieget die Berge mit einem Gewichte / und die Hügel mit einer Wage? wer unterrichtet den Geist des Herrn / und welcher Rathgeber unterweiset ihn?** Nehmlich / es wird niemand gefunden / der diß thun könne. Hieraus ist nun offenbar / daß diese Worte / **Wie heist**

er /

er / und wie heist sein Sohn? ein Sprichwort unter den Juden müsse gewesen seyn / gleich als spräche er: Nenne mir denselbigen Menschen / oder so du seinen Namen nicht weist / so nenne mir aufs wenigste nur seinen Sohn / damit ich aus seines Sohns Namen den Mann kennen möge. Und diese Art zu reden hat auch ein gelehrter Mann von unsern Wiedersachern selbst / Mercerus, in acht genommen / und also diesen Beweis krafftlos gemacht.

4. Aus Psalm 2 / 7.

DEr vierde Ort / den unsere Wiedersacher alhier anziehen / ist aus dem 2. Psalm / da Gott spricht: **Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget.** Alda nicht wenige von unsern Wiedersachern sich nicht scheuen zu sagen / das Wort **Heute** heisse alhier **von Ewigkeit** / nehmlich / von Ewigkeit habe ich dich gezeuget.

Antwort.

DAß dieser Ort von Christo dem geheimen verstande nach handele / bekennen wir gern / aber daß das Wort **Heute** so viel heissen solle als **von Ewigkeit** / das sagen unsere Wiedersacher aus eigener blosser vermessenheit / ohn einigen Beweis und Exempel. Es ist je auch einem jeden einfeltigen bekant / daß diß Wort **Heute** einen gewissen Tag bedeutet / der noch nicht gantz vergangen ist / welches der Ewigkeit gantz und gar zu wider ist. Es hat zwar Augustinus sich unterstanden dar zu thun / daß dieses Wort **Heute** / so es von Gott gebraucht wird / **von Ewigkeit** bedeute / aber sein Beweis beruhet auf keinem Grund weder der Schrifft noch der gesunden Vernunft / sondern auf blossen spitzfindigen uud von der gesunden Vernunft nicht wol ausgekochten Menschen gedancken / die nicht wehrt seyn zu erzehlen. Darumb Joannes Calvinus selbigen Beweis Augustini frivolum; das ist / einen liederlichen ungeschickten Beweis nennet / und bekennet offentlich / daß diese Worte Davids nicht von der ewigen Geburt / sondern von der offenbarung Christi durch die Aufferstehung von den Todten / sollen verstanden werden: darinnen Calvinus der Warheit ziemlich nahe kommen ist. Denn es ist zu wissen / daß dieser ander Psalm dem ersten und buchstablichen Sinn nach redet von David / der ein Fürbild Christi war / wie nehmlich Gott denselbigen zum König über seinen heiligen Berg Zion / das ist über sein Volck Israel / eingesetzt. Und der Rahtschluß / den Gott hiervon gemacht / wird mit diesen Worten angedeutet: **Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget.** Denn also lauten die Worte des Psalms nach dem Hebreischen Text: vers 6. **Ich habe meinen König** (diß spricht Gott) **gesalbet über Zion meinen heiligen Berg.**

Vers 7. Ich wil predigen (dieses spricht David) von dem Rahtschluß des Herrn / daß er zu mir gesaget hat: Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget. Dieses ist nun dem geistlichen und geheimen Verstand nach in Christo erfüllet worden / in dem er durch seine aufferweckung aus den Todten und erhöhung zur rechten Gottes auf die vollkommenste Weise zum Sohne Gottes verordnet / und zum König des Volcks Gottes / nicht auf den irrdischen Berg Zion / sondern über das Himmlische Zion eingesetzet worden. Dieses bezeugt der Apostel Paulus / da er zu den Römern am 1/4. von Christo spricht / daß er sey verordnet ein Sohn Gottes in Krafft / nach dem Geiste der Heiligung / aus der Aufferstehung der Todten. Und Apost. Gesch. 13. bezeuget eben dieser Apostel / daß diese Worte des andern Psalms seyen erfüllet worden / als Gott Jesum aus den Todten aufferweckt / da er spricht vers. 32. 33. Und wir verkündigen euch erfrewlich die Verheissung / die zu den Vätern geschehen ist / daß Gott dieselbige erfüllet hat uns ihren Kindern / da er Jesum aufferwecket hat. Wie auch in dem andern Psalm geschrieben ist: Du bist mein Sohn / ich habe dich heute gezeuget. Und der Schreiber des Briefes an die Hebreer zeucht eben diese Worte des andern Psalms auf die Königliche und Ertz-Priesterliche Hoheit / die Christus durch seine Erhöhung zur Rechten Gottes erlanget hat. Denn also spricht er Cap. 1/3. 4. 5. Nach dem er (Christus) durch sich selbst die Reinigung unserer Sünden gemacht hat / gesessen ist an der rechten der Majestät in den hohen Himmeln. So viel vortrefflicher geworden als die Engel / so viel einen unterschiedlichern Namen er für ihnen ererbet hat. Denn zu welchem unter den Engeln hat er iemals gesaget. Du bist mein Sohn / ich habe dich heute gezeuget; Also sehen wir / was gestalt der geistliche Verstand dieses Psalms auf Christum siehet / denn in diesem ietzt angezogenen Zeugnisse wird er viel auf eine andere Geburt Christi gezogen als auf die / welche ihnen unsere Wiedersacher selbst ohn einigen grund der Schrifft erdacht haben.

5. Aus Matth. 16/12. Joan. 3/18. Röm. 8/32.

„ FErner / so wollen unsere Wiedersacher die ewige Geburt des Sohns Got-
„ tes beweisen aus dem / daß er in der Schrifft genennet wird der Sohn
„ des lebenden Gottes / Matt. 16/16. Joan. 6/69. auch da er genennet
„ wird der einig geborne Sohn Gottes / Joan. 3/18. der eigene Sohn
„ Gottes Röm. 8/32. welche hohe Tittel / sprechen unsere Wiedersacher / be-
„ zeugen / daß Christus gantz auff eine absonderliche weise Gottes Sohn sey /
„ und daß er allerdings aus seinem Wesen müsse geboren seyn.

Ant-

Antwort.

DAs erste bezeugen diese hohe Tittel freylich / aber nicht das andere. Denn was den ersten Namen belanget / daß Christus **der Sohn des lebenden Gottes** genennet wird / so bestehet darinnen gantz keine Krafft / die da zu erkennen gebe / daß er aus dem Wesen Gottes geboren. Denn alle die jenigen / welche an Christum gläuben / werden auch Söhne des lebenden Gottes genennet / wie aus dem Ort Oseæ 1 / 10. den der Apostel Paulus Röm. 9 / 26. anzeucht / zu sehen ist / da er spricht: **an der stelle / da zu ihnen gesaget ist: ihr seyd nicht mein Volck / daselbst werden des lebenden Gottes Söhne genennet werden.** Wiewol wir gern bekennen / daß unter allen Kindern oder Söhnen des lebenden Gottes Christus also den vorzug vor allen hat / daß ihm allein dieser Name im höchsten Grad und auff die aller vollkommenste weise gebüre / also daß er allein im grossen Hause Gottes der Sohn und Erbe aller Dinge ist / die andern Söhne Gottes aber nur für Knechte zurechnen. Denn es ist niemals kein sterblicher Mensch auff solche vortreffliche weise zum Sohne Gottes gemacht worden als Christus / als welcher nicht von einem Menschen sondern durch die Krafft des Allerhöchsten in dem Leibe einer unbefleckten Jungfrau gezeuget / von Gott über alle Menschen hertzlich geliebt / durch die Aufferweckung aus den Todten zu einem neuen unsterblichen Leben wieder gezeuget / und durch seine Erhöhung in den Himmel auff den Thron Gottes gesetzt / und zum Herrn und Haupt aller geschöpffe im Himmel und auff Erden verordnet worden: umb welcher grossen Thaten willen / die an und bey Christo geschehen / daß Christus der Sohn Gottes im höchsten grad genennet werde haben die unserigen anderswo gnugsam ausgeführet. Auch bestehet hierin keine Krafft / die ewige Geburt Christi aus dem Wesen Gottes zubeweisen / daß Christus nicht schlechthin **ein Sohn Gottes** / sondern / **der Sohn Gottes** genennet wird / da das Wörtlein **der** anzeigt / daß ein gewisser und wolbekanter Sohn Gottes verstanden werde. Denn mit diesem Wörtlein der wird nicht derselbige Sohn Gottes angedeutet / der von Ewigkeit aus dem Wesen gezeuget worden / sondern derselbige / den Gott von langen zeiten her seinem Volcke verheissen / und daß er damals zukünfftig war das Jüdische Volck wol gewust / und derentwegen mit so grossem verlangen auff seine ankunfft gewartet; von dem sie geglaubet / und auch die Schrifft bezeuget / daß er aus den Lenden Davids entspringen werde / und wie der Apostel Petrus spricht / **der zwar zuvor erkant war vor Grundlegung der Welt / aber offenbaret ist worden zu den letzten zeiten** 1 Pet. 1 / 20. Derowegen denn in der Schrifft **der Sohn Gottes** und der verheissene **Messias** oder **Christus** (das ist der Gesalbte) für eines genommen werden / wie bey dem

Joanne zu sehen / welcher für eines nimt / glauben und bekennen daß Jesus sey der Christus / und glauben und bekennen daß er sey der Sohn Gottes. Besiehe 1 Joan. 2/ 22: 4/ 2. 3. 15: 5/ 1. 5. Und bey dem Evangelisten Lucas / als die Juden den Herrn Jesum fragen: **bistu der Christus?** Und er darauff zu verstehen gab / daß ers were / so sprechen sie darauff: **so bist du nun der Sohn Gottes**; Luc. 22/ 67. 70. Also spricht auch Nathanael zu Christo: **Rabbi / du bist der Sohn Gottes / du bist der König in Israel.** Joan. 1/ 49.

Eben so wenig hat der ander Tittel / da Christus **der einiggeborne Sohn Gottes** genennet wird / einige Krafft / seine ewige Geburt aus dem Wesen Gottes zu beweisen. Denn in der Schrifft wird auch der jenige ein einiggeborner genennet / welcher seinem Vater unter allen Söhnen der liebste ist und vor allen andern den vorzug hat. Also sind Isaack und Salomon einiggeborne Söhne genennet worden / ob sie schon mehr Brüder gehabt / wie zu sehen 1 Mose 22/ 2. 12. Hebr. 11/ 17. Sprüch. 4/ 3. 1 Chron. 3/ 5. Denn daß jemand sprechen wolte / Isaack werde darumb Abrahams einiggeborner Sohn genennet / dieweil Abraham sonst keinen Sohn aus der Sara gezeuget / so ist uns dieses nicht entgegen: denn die Mutter kan alhier nicht verhindern / daß die übrigen Söhne des Vaters / die er von einer andern Mutter gezeuget / nicht auch solten seine Söhne genennet werden. Nun ist je offenbar / daß Abraham mehr Söhne als einen gehabt / und unter denselbigen Ismael / von welchem auch ein mächtig Volck herkommen / und daß also Isaack nicht hätte der einiggeborne Sohn Abrahams genennet werden können / wenn nicht eine andere ursache dieses Namens were / nehmlich dieweil er der liebste war / und ihm vor dem andern das Väterliche Erbgut bestimmet war. Und ist in diesem fall Isaack ein fürbild Christi gewesen: denn gleich wie Isaack dem Abraham der allerliebste war / also hat auch Gott vom Himmel herab bezeuget / daß Christus sein lieber Sohn sey. Und wie Isaack der einige Erbe war / also auch Christus / Heb. 1/ 2. Endlich gleich wie die rechten nachkommen Abrahams allein von Isaack herkommen sind / also müssen auch alle wahre Kinder Gottes / die der künfftigen Erbschafft wollen theilhafftig werden / von Christo herkommen. Zu dem so hat auch Gott ausser Christum keinen andern Sohn weder in dem Leibe dessen Mutter durch seine Krafft gezeuget / noch sonst einen andern Sohn auff solche weise herfürgebracht / also daß Christus auch demselben nach Gottes einiggeborner Sohn ist / ob man schon keine ewige Geburt aus dem Wesen Gottes ertichtet.

Was den Tittel **Gottes eigener Sohn** belanget / den der Apostel Christo gibt Rom. 8/ 32. so wird das jenige eines **eigen** genennet / darüber ander kein recht noch zuspruch hat / als zum Exempel sein eigener Knecht / sein eigen Haus / sein eigen Buch ꝛc. bedeutet so viel als sein Knecht / sein Haus / sein

Buch /

Buch / das keinem andern sondern ihm gantz allein zugehöret / also daß diese Worte **Gottes eigener Sohn** nichts anders bedeuten / als sein Sohn / gleich wie 1 Cor. 6 / 18. **der huret / der sündiget wider seinen eigenen Leib** / das ist / wider seinen und keines andern Leib. 1 Cor. 15 / 38. **Gott gibt einem ieglichen von dem samen seinen eigenen Leib** / das ist seinen Leib. Hebr. 9 / 12. **Christus ist eingegangen durch sein eigen Blut** / das ist / nicht durch frembdes Blut der Kälber und Böcke. Ist demnach Christus **Gottes eigener Sohn** / das ist / er ist keines andern Sohn als Gottes / dieweil er nehmlich keinen andern als Gott zum Vater gehabt / der ihn in dem Leibe der gebenedeyten Jungfrau gezeuget. Also daß unsere Wiedersacher hieraus gantz keinen behelff ihrer Meinung nehmen können. Zu dem so ist je offenbar / daß derselbige Gottes eigener Sohn ist / von welchem der Apostel daselbst spricht / daß Gott seiner nicht verschonet habe / sondern habe ihn für uns alle in den Tod dahin gegeben. Derselbige aber ist kein ander als der Mensch Jesus Christus der von Maria geboren worden. Hingegen aber der Sohn Gottes / den unsere Wiedersacher wollen daß er aus dem wesen Gottes von Ewigkeit sey / ist selbst der Allerhöchste Unsterbliche Gott / der nicht kan in den Tod dahin gegeben werden.

Was sonst diese Meinung von der Ewigen Geburt des Sohn Gottes belanget / wie selbige vielfeltig mit ihr selbst streite / und sich selbst aufhebe / darvon bestehe die Erklärung der beyden unterschiedlichen Meinungen p. 40 und das 3 / und 18. Cap. im andern Theil des ersten Buches / wie auch das 1 Cap. im andern Theil des andern Buchs von dem Einigen Gott dem Vater ꝛc. Ist unvonnöthen dasselbige alhier zu wiederholen was daselbst nach gnügen vermeldet worden.

Das XXXIII. Capittel.

Der drey und dreissigste Beweis / daß zwo Naturen in Christo seyen.

DJe siebende Ordnung der beweise unserer Wiedersacher begreifft die jenigen in sich / darmit sie dar zu thun vermeinen / daß in Christo zwo Naturen seyen / nehmlich eine Göttliche die er von Ewigkeit gehabt / und nach welcher er der Ewige Sohn Gottes ja selbst der Allerhöchste einige Gott ist; und denn eine Menschliche / welche der Ewige Sohn Gottes in dem Leibe der Jungfrau Maria an sich genommen / und in eine Person mit sich vereiniget. Dieses nun vermeinen sie nicht allein mit klaren zeugnissen der Schrifft / sondern auch mit vernünftigen ursachen zu beweisen. Wir wollen erstlich die beweise aus der vernunft genommen betrachten.

1. Beweis.

„ DEr erste Beweis nun ist / daß sie sprechen/ das ampt des Herrn Jesu sey
„ gewesen/ daß er der gerechtigkeit Gottes für alle sünden der Menschen
„ volkömmlich gnug thäte. Nun aber/ wenn Christus nur allein eine Mensch-
„ liche und nicht auch eine Göttliche Natur gehabt hette / das ist / wenn er
„ nicht zugleich Gott und Mensch gewesen were / so hette er diese gnugthuung
„ nicht volbringen können. Denn die Gerechtigkeit Gottes sey unendlich/ und
„ auch die sünden der Menschen sind unendlich / (sintemal diese gnugthuung
„ nicht nur für die begangenen sünden der Menschen von anfang der Welt
„ her / sondern auch für alle die die Menschen künftig biß zu der Welt un-
„ tergang begehen werden / geschehen sollen) die Menschliche Natur aber sey
„ endlich / und habe für sich allein die Kräffte nicht ein solches Werck zu vol-
„ bringen / und der unendlichen Gerechtigkeit Gottes für unendliche sünden
„ gnug zu thun.

Antwort.

DAs jenige was alhier zum Grunde dieses beweises gesetzt wird / ist ein lauter Menschen getieht. Denn es ist in der gantzen Heiligen Schrifft nicht zu finden / daß Christi Ampt sey eine solche gnugthuung Gotte zu leisten / ja die Schrifft bezeugt vielmehr das wiederspiel / nehmlich daß uns die sünden in und durch Christum vergeben werden / und zwar ohn einige bezahlung/ umbsonst / wie der Apostel Paulus spricht / Röm. 3 / 24. **Wir werden gerechtfertiget geschencksweise aus seiner Gnade / durch die erlösung/ die in Christo Jesu ist.** Welche erlösung Christi nichts anders ist / als die vergebung der sünden / wie Paulus bezeuget Ephes. 1/7. **In welchem (nehmlich in Christo) wir haben die erlösung durch sein Blut / die erlassung der fälle / nach dem Reichthum seiner Gnade.** Darvon aber anderswo / geliebts Gott / mit mehren sol gehandelt werden. Darnach/ so wird in diesem beweis auch für bekant und wahr genommen / daß Christus/ wenn er eine solche Göttliche Natur hat / diese gnugthuung leisten könne: welches ein solcher irrthum ist / der sich selbst umbstöst. Denn wenn Christus eine solche Göttliche Natur gehabt / nach welcher er selbst der Allerhöchste Gott gewesen / so hat er ihm selbst gnug thun / und ihm selbst für unsere sünden bezahlen müssen / welches je ungereimt. Und können alhier unsere Wiedersacher nicht zu dem unterscheid der beyden Naturen ihre zuflucht nehmen/ daß sie sprechen wolten / Christus habe nach der Menschlichen Natur ihm selbst nach der Göttlichen Natur gnug gethan! denn sie haben allererst dieses zum grunde ihres beweises gesetzt / daß die blosse Menschliche Natur ohne hülffe der Göttlichen der unendlichen Gerechtigkeit Gottes nicht hette kön-

können gnugsame Bezahlung für die Sünden leisten / sondern daß sie die Krafft und gleichsam den wehrt dieser bezahlung von der Göttlichen Natur / so mit der Menschlichen vereiniget war / empfangen müssen. Wollen sie sprechen / daß die andere Person der Dreyfaltigkeit der ersten gnug gethan / so ist auch dieses eine vergebliche ausflucht. Denn nicht nur die erste sondern auch die ander Person ja die gantze Dreyfaltigkeit (wenn je der Allerhöchste Gott eine Dreyfaltigkeit ist) mit unsern Sünden erzürnet worden / und also der gantzen Dreyfaltigkeit ein gnügen hätte geschehen müssen.

2. Beweis.

DEr ander Beweis ist / daß sie sprechen / weil Christus der Mittler zwischen Gott und Menschen in der Schrifft genennet wird / so habe er nohtwendig beyderseits Naturen müssen theilhafftig seyn. Denn von einem solchen Mittler werde erfordert / daß er Gott / welcher durch der Menschen Sünden erzürnet worden / versöhne / und also die Menschen zu Gott bringe / welches er keines weges thun könte / wenn er nicht zugleich Gott und Mensch were.

Antwort.

DAs Ampt eines Mittlers erfordert für sich selbst nicht / daß er die Parteyen / die gegen einander in unwillen stehen / mit einander versöhne / ist auch nicht von nöhten / daß ein solcher Mittler eine Göttliche Natur habe / sondern ist gnugsam / daß er auf was Weise es auch sey ins mittel komme / und des eines Parts willen und Meinung dem andern ankündige. Welches daß es von einem solchen Menschen / der gantz mit keiner Göttlichen Natur begabt / geschehen könne / und auch geschehen sey / bezeuget das Exempel Mosis / welcher der Mittler war zwischen Gott und dem Israelitischen Volcke / da Gott durch ihn das Gesetz gab / und gleichwol hat er nicht den zornigen Gott mit dem Israelitischen Volcke versöhnet / hat auch keine andere als nur die Menschliche Natur gehabt. Denn ob zwar Moses hernach unterschiedliche mahl Gott durch sein Gebet und Fürbitte versöhnet / als das Volck ihn mit ihrer hartnäckigkeit erzürnet / so hat doch dieselbige Versöhnung nicht eigentlich zu seinem Mittlerampt gehöret. Denn er were gleichwol der Mittler geblieben / ob er schon niemals für das Volck gebeten hätte / sondern sie in ihrer halsstarrigkeit von Gott hätte vertilgen lassen / oder wenn ihm das Volck niemals zu einer solchen versöhnung Ursach gegeben / das ist / Gott niemals auf solche weise (welches leichtlich hätte geschehen können) erzürnet hätte. Zu dem da der Apostel Paulus den Mittler des Newen Bundes zwischen Gott und den Menschen nennet / so spricht er: Es ist ein einiger Mittler Gottes

und

und der Menschen / der Mensch Christus Jesus. 1 Tim. 2/5. Warumb spricht er / der Mensch Christus Jesus / und nicht vielmehr / Christus Jesus Gott und Mensch / wenn / wie unsere Wiedersacher meinen / nohtwendig erfordert wird / daß ein solcher Mittler zugleich beyder Naturen theilhafftig sey. Derowegen gleich wie Moses solcher gestalt der Mittler zwischen Gott und dem Israelitischen Volcke gewesen / daß Gott durch ihn sein Gesetz gegeben / und er also darinnen Gottes Gesandter und gleichsam der Unterhändler gewesen / und das Volck durch ihn zu Gott kommen; also ist auch Christus zwischen Gott und den Menschen im mittel gestanden / nicht daß er uns den zornigen Gott versöhnet hätte / sondern / daß er an Gottes stat den Newen Bund mit uns aufgericht / und also Gottes Gesandter und Dolmetscher uns den Willen Gottes verkündiget / und also zu wege gebracht / daß wir vermittels des erkentniß des Göttlichen Willens zu Gott kommen können.

3. Beweis.

„ DEn dritten Beweis nehmen unsere Wiedersacher aus der Schrifft /
„ und zwar aus solchen Örtern in welchen vermeldet wird daß Christo et-
„ liche Dinge gebühren nach dem Fleisch / als da Petrus spricht Apost.
„ Gesch. 2/ 30. Daß Gott dem David geschworen habe / daß er aus seiner
„ Lenden Frucht / nach dem Fleisch / erwecken würde den Chri-
„ stum. Und Röm. 1. 3. da Paulus spricht / daß der Sohn Gottes ge-
„ worden ist aus Davids Samen nach dem Fleische. Und Röm. 9/ 5.
„ daß Christus aus den Vätern herkomme nach dem Fleische. Es hal-
„ ten aber unsere Wiedersacher dafür / daß diese Worte nach dem Fleische
„ so viel bedeuten / als / nach der Menschlichen Natur / und daß dem-
„ selben stillschweigends dieses entgegen gesetzt werde nach der Göttlichen
„ Natur.

Antwort.

DJe Schrifft gebraucht diese Worte nach dem Fleische sehr offt / aber es werden denselben niemals diese Worte nach der Göttlichen Natur entgegen gesetzt / sondern allezeit die nach dem Geist / welches gantz ein anders ist / als nach der Göttlichen Natur. Als zum exempel / da Paulus spricht / Röm. 4/ 1. Was werden wir nu sagen / daß Abraham unser Vater gefunden habe nach dem Fleisch; alhier nennet der Apostel den Abraham seinen wie auch der andern Juden Vater nach dem Fleische / nicht daß in Abraham noch eine andere Göttliche Natur were / sondern anzudeuten / daß er ihn alhier nicht betrachte als einen Geistlichen Vater. Denn ein geistlicher Vater ist Abraham allein der Gläubigen / welche Abrahams geistlicher

Samen

Samen sind/ denen die geistlichen Verheissungen Gottes zugehören/wie solches der Apostel Röm. 4/17. und anderswo erkläret. Also am 9. Cap. an die Römer / da gesagt wird / daß Christus herkomme aus den Vätern **nach dem Fleisch** / nennet der Apostel kurtz zuvor im 3. ℣. die Juden **seine verwandten nach dem Fleische** / mit welchen Worten er sie stilschweigends seinen geistlichen freunden / oder seinen **verwandten nach dem Geiste** entgegen setzet. Gleicher weise 1 Cor. 10/18. spricht Paulus: **sehet an den Israel** (das ist/ das Israelitische volck) **nach dem Fleische**: alda er wiederumb den Israel **nach dem Fleische**/ dem Israel **nach dem Geiste** / das ist dem Christlichen Volcke entgegen setzt. Denn das Christliche Volck ist der wahre und geistliche Israel Christi / Röm. 9/6: Gal. 6/16. Also spricht auch Paulus / 2 Cor. 5/16. er **kenne** (das ist / er halte hoch) **von nun an keinen nach** dem **Fleische**: und ob er wol **Christum nach dem Fleische** gekant habe / so kenne er ihn doch itzund nicht mehr. Da er ebener massen dieses / **nach dem Fleisch** / stilschweigends dem entgegen setzt / **was dem Geist nach** ist / oder darauff man entweder in Christo / oder in denen die in Christo sind / sehen sol. Einen sehr klaren Ort haben wir in dem Brieffe an die Galater Cap. 4/23. 29. da der Apostel spricht / daß der eine Sohn Abrahams / nehmlich Ismael / geboren sey **nach dem Fleische** / der ander aber/ nehmlich Isaack / seye geboren **nach dem Geiste** / in Warheit nicht nach der Göttlichen Natur / sondern durch Göttliche Krafft / welche nach der vorhergehenden Göttlichen Verheissung bey seiner Geburt mit werckete. Vergleiche mit einander ℣. 23. 28. und Röm. 9/8. 9. Also sind auch **die Herren nach dem Fleische** / Col. 3/22. so viel als Fleischliche Herren / das ist solche / welche allein in denen Dingen / die das Fleisch und dieses zeitliche Leben angehen/ keines weges aber in geistlichen Dingen zugebieten haben.

Erklärung des Orts Röm. 1/3.

WAs nun die von unsern Wiedersachern angezogenen Örter der Schrifft belanget / so ist der fürnehmste / und den sie fast einig und allein zum beweis der beyden Naturen in Christo anzuziehen pflegen / der aus Rom. 1/3. da Paulus vermeldt / **daß der Sohn Gottes geworden ist aus Davids samen nach dem Fleische**. Aber derselbige Ort ist also beschaffen / daß unsere Meinung in dem / was wir vor vermeldt / fast mehr als durch einigen andern bestetiget wird. Denn es spricht der Apostel also: **der** (nehmlich der Sohn Gottes) **geworden ist aus Davids Samen nach dem Fleische: der verordnet ist ein Sohn Gottes in Krafft / nach dem Geiste der Heiligung / aus der Aufferstehung der Todten.** Alda den Worten/ **nach dem Fleische** / diese entgegen gesetzt werden **nach dem Geiste der Heiligung** /

das ist/ durch welchen Christus geheiliget worden/ (welcher kein ander ist als der Heilige Geist) und wird alhier von dem geredet/ wie Christus **aus der Aufferstehung von den Todten** zum Sohn Gottes verordnet worden. Denn ob zwar mehr ursachen sind/ warumb Christus Gottes Sohn genennet wird/ so ist diese doch die fürnehmste/ daß ihn Gott aus den Todten aufferwecket/ und gleichsam auffs neue gezeuget. Derowegen auch Paulus Ap. gesch. 13. 33: die Worte des andern Psalms/ **du bist mein Sohn heute hab ich dich gezeuget**/ auff die Aufferweckung Christi zeucht/ gleich wie wir auch im vorhergehenden Capittel erinnert. Denn durch diese Aufferweckung aus den Todten/ und bald darauff erfolgete Erhöhung ist Christus erst warhafftig verordnet worden **ein Sohn Gottes in Krafft**/ das ist ein solcher Sohn/ der über alles zu regieren die Macht empfangen.

Erklärung des Orts Rom. 9/ 5.

HJeraus ist nun auch der ander Ort Röm. 9/ 5. leichtlich zu verstehen. Denn eben auff solche weise/ als Christus **der Sohn Gottes**/ im höchsten Grad also genommen/ genennet wird/ also wird er auch **ein Gott über alle gesegnet in Ewigkeit** genennet. Wir haben aber erst verstanden/ daß er seye ein solcher Sohn Gottes/ der über alles zu herrschen und zu regiren die Macht empfangen. Derowegen so ist er auch **ein Gott über alle**/ weil er über alle zu herrschen und zu regiren die gewalt bekommen/ also daß gleichwie der Apostel in dem vorhergehenden Ort Röm. 1/ 3. ausdrücklich vermeldt/ daß Christus nach dem Fleisch sey aus dem Samen Davids/ **nach dem Geist der Heiligung aber sey er ein Sohn Gottes in Krafft**/ daß ebener massen auch alhier seine Meinung sey dieses zu sagen/ daß Christus nach dem Fleisch herkomme aus den Vätern/ nach dem Geist der Heiligung aber sey er **ein Gott über alle gesegnet in Ewigkeit**.

Erklärung des Orts Ap. gesch. 2/ 30.

WAs den dritten Ort belanget/ nehmlich Ap. gesch. 2/ 30. so ist wol in acht zunehmen/ daß Petrus in derselbigen gantzen Rede/ darinnen er vermeldt/ daß Gott dem David geschworen/ ihme von der Frucht seiner Lenden Christum nach dem Fleische zu erwecken/ denen Worten **nach dem Fleisch** nichts solches entgegen setzet/ daraus ein solches Göttliches Wesen in Christo/ als unsere Wiedersacher wollen/ abzunehmen were/ sondern er setzt allein die Aufferstehung aus den Todten und die Erhöhung Christi/ welche durch die Krafft Gottes verrichtet worden/ entgegen/ durch welche Aufferweckung und Erhöhung Christus (wie wir erst vor vermeldt) auff die vollkommenste weise und im höchsten Grad zum Sohne Gottes worden.

Das

Das XXXIV. Capittel.

Der vier und dreyssigste Beweis / aus dem genommen / daß der Allerhöchste Gott ist Mensch worden.

DJe achte und letzte Ordnung der Beweise unserer Wiedersacher begreifft die jenigen Zeugnisse der Schrifft in sich / daraus sie das geheimnis aller geheimnisse (wie sie es darfür halten) nehmlich die Menschwerdung des Allerhöchsten Gottes zu beweisen vermeinen. Durch die Menschwerdung Gottes aber (welche der Grund ist / daraus die vorhergehende Meinung von den beyden Naturen in Christo entspringet) verstehen sie dasselbige Werck / da der Allerhöchste Gott / nehmlich die andere Person der Dreyfaltigkeit vom Himmel herabgestiegen / und in dem Leibe der Jungfrau Maria Menschliche Natur an sich genommen / und das Fleisch mit sich in eine Person vereinigt. Von diesem erichteten Wercke / wie ungeschickt es sey / und wie es mit sich selbst streite / ist von den unserigen erkläret worden / unter andern in der Erklärung der beyden unterschiedlichen Meinungen p. 56. 62. 65. und in dem Buch von dem Einigen Gott dem Vater 1 Buch / 2 Theil / 32 Cap. und 2. Buch / 2 Theil / 5 Cap. Welches wir alhier nicht wiederholen wollen.

Anitzo wollen wir nur unserer Wiedersacher beweise / die sie vermeinen in der Schrifft zu haben / untersuchen / unter welchen zwar der aller vornehmste und das haupt der übrigen ist der Ort aus dem 1 Cap. Joannis / ℣. 14. **Und die Rede ward Fleisch.** Weil wir aber das / was hierauf zu antworten / droben im 30. Cap. dieses Theils / da wir die gantze Vorrede des Evangelii Joannis erkläret / gnugsam angedeutet / so wollen wir den Leser dahin gewiesen haben. Wollen demnach die übrigen Örter / die sie zu bestetigung der Menschwerdung Gottes anzuziehen pflegen / betrachten.

1. Aus 1. Tim. 3/ 16.

DEn ersten Beweis nehmen sie aus 1 Timoth. 3/ 16. da der Apostel spricht: **Und bekentlich groß ist das geheimniß der Gottseligkeit / Gott (A. welches) ist geoffenbaret worden im Fleische / gerechtfertiget im Geiste / ist gesehen worden von den Engeln / ausgeruffen unter den Heyden / ist gegleubet worden in der Welt / ist aufgenommen in Herrligkeit.**

Antwort.

ERstlich ist zu wissen / daß der Name Gott nicht in allen Griechischen Exemplaren gefunden wird / wie aus der gemeinen Lateinischen und aus

der Syrischen übersetzung abzunehmen / darinnen es nicht stehet / und diese Worte also gelesen werden: **Und bekentlich groß ist das geheimniß der Gottseligkeit; welches ist geoffenbaret worden im Fleische** / ꝛc. Aber wir mögen es wol darinnen leyden.

Zum andern / so geben wir ihnen keines weges zu / daß durch den Namen **Gott** Christus verstanden werde / sondern wir sprechen / daß derselbige Gott verstanden werde / welcher ist der Vater unsers Herrn Jesu Christi. Und können unsere Wiedersacher mit keinem exempel erweisen / daß dieser Name **Gott** / also bloß und Subjective (wie man in den Schulen redet) gesetzt / und noch darzu mit dem Articulo oder Wörtlein **der** (gleich wie hier im Griechischen Text zu sehen) einen andern bedeute als den Vater unsers Herrn Jesu Christi: von demselbigen sprechen wir / daß er im Fleische sey geoffenbaret worden / wie wir bald erklären werden. Denn daß in den letzten Worten dieses Orts / **ist aufgenommen in Herrligkeit** / (daraus unsere Wiedersacher muhtmassen / daß durch den Namen **Gott** Christus verstanden werde) nicht von der Himmelfahrt Christi / dardurch er in die Himmlische Herrligkeit zur Rechten Gottes erhoben worden / geredet werde / ist aus der ordnung der Worte / die der Apostel alhier helt / leichtlich zu sehen / denn vor dieser aufnehmung in Herrligkeit erzehlt der Apostel / daß Gott unter den Heyden sey ausgeruffen worden / welches je bekant / daß es erst nach der Himmelfahrt Christi durch seine Apostel geschehen sey. Zu dem so stehet nicht / daß Gott sey aufgenommen worden **in die Herrligkeit** / gleich wie es Lutherus unrecht übergesetzt / sondern / **in Herrligkeit** / das ist / auf eine Herrliche Weise.

Zum dritten / so leugnen wir auch dieses unsern Wiedersachern / was sie ohn einigen Beweis bloß aus vorgefaster Meinung nehmen / nehmlich daß **im Fleische geoffenbahret werden** so viel heisse / als / Menschliche Natur an sich nehmen. Im Newen Bunde wird durch die Offenbarung Gottes nicht die darstellung seiner Person angedeutet / sondern die Erklärung und Offenbarung seines Willens / und dessen was zu seinem Erkentniß gehöret. Und durch **das Fleisch** wird verstanden / nicht schlechthin die Menschliche Natur / sondern die schwachheit und sterbligkeit der Menschlichen Natur / oder schwache elende und zerbrechliche Menschen / wie wir solches auch anderswo erkläret.

Zum vierden / so erzehlet der Apostel alhier das grosse Geheimniß der Gottseligkeit / das ist der Christlichen Religion. Was ist aber das wol für ein Geheimniß / daß Gott / nach dem er Menschliche Natur an sich genommen / von den Engeln gesehen worden ꝛc? gleich als wenn es so eine schwere und allen Verstand übersteigende Sache gewesen were / daß ihn die Engel nach der Menschwerdung gesehen / oder gleich als wenn sie ihn vor der Menschwerdung

nicht

nicht gesehen hätten. Was für ein grosses Geheimniß ist auch dieses / daß der Allerhöchste Gott / der vom Himmel herab gestiegen / wieder hinauf gen Himmel gefahren / da sonst seine rechte Residentz und Wohnung ist?

Zum fünften. Wenn die Wort **im Fleisch** die Menschliche Natur bedeuten / so müssen die Worte **im Geist** / welche alhier denselben entgegen gesetzt werden / die Göttliche Natur bedeuten / denn diese wird nach unserer Widersacher Meinung der Menschlichen Natur entgegen gesetzt. Was sol aber der verstand dieser Worte seyn: **Gott ist gerechtfertiget in der Göttlichen Natur**? Es gehöret grosse Weisheit und Verstand darzu / solches zu errrathen.

Aber wir wollen den rechten Verstand dieses Orts entdecken / welcher ist / daß **Gott ist geoffenbaret worden im Fleische** / das ist / daß Gott sich und seinen vollkommenen Willen von der Menschen Seligkeit / der von der Welt anfang her verborgen gewesen / durch schwache elende und auf der Welt übelgeplagte Menschen / gleich wie Christus und seine Apostel waren / der Welt geoffenbaret und kund gethan. **Gerechfertiget im Geiste** /) das ist / er hat dieselbige ihrer Natur und Stand nach schwache Menschen durch seinen Geist und Göttliche Krafft also gestercket / daß sie ihre Predigt haben glaubwürdig machen / und alles / was zur offenbarung des Göttlichen Willens gehöret / verrichten können / also daß die Menschen durch die grossen Wunderwercke / und unerhörte Krafft des Geistes in ihnen / sind bewogen worden Gott zu rechtfertigen / das ist / ihn zu loben und zu preisen / seinen Göttlichen Willen mit willigem Hertzen an zu nehmen / und sich ihm zu untergeben. Denn dieses wird alhier durch das Wort / **gerechtfertiget** / angedeutet / gleich wie auch der Evangelist spricht / Luc. 7 / 29. Daß alles Volck / das Christum hörete / und die Zöllner **rechtfertigten Gott** / die eingetaucht waren mit der eintauchung Joannis. **Ist gesehen worden von den Engeln**) das ist / die Engel / welche bey Gott im Himmel wohnen / und weit fürtrefflicher seyn als die sterblichen Menschen / die haben nicht / wie vormals / die Geheimnisse des Göttlichen Willens zu den Menschen gebracht / sondern sie haben vielmehr selbige von den Menschen gelernet / und sind selcher gestalt zu dem erkentniß grosser Geheimnisse kommen / welche ihnen zuvor so wol als den Menschen verborgen waren. Daher spricht auch der Apostel / **Auf daß kund werde ietzund den Fürstenthumen und den Mächten in den Himmeln** / durch die Gemeine / **die vielmannigfältige Weisheit** Gottes. Epheſ. 3 / 10. **Ausgeruffen unter den Heyden**) das ist / er hat verschafft / daß nicht allein den Juden / sondern auch den Heyden das Evangelium geprediget worden: über welches sich der Apostel in jetzt angezogenem Orte an die Ephesier insonderheit verwundert / und es ein grosses Geheimnis nennet. **Ist geglaubet worden in der Welt**) Er ist nicht allein ausgeruffen / das ist / das Evangelium unter den Heyden verkündiget worden / sondern

er ist auch in der Welt / das ist / unter mancherley Völckern / und also auch von solchen / die ehrmals ohn allen Glauben und Gottseligkeit lebeten / gegläubet worden. Ist auffgenommen in Herrligkeit.) Es ist nicht allein Gotte glauben gegeben worden / sondern er ist auch mit grosser Herrligkeit von den Menschen aufgenommen worden.

2. Aus Hebr. 2 / 14. 16.

„ DEr ander Ort / daraus unsere Wiedersacher die Menschwerdung Chri-
„ sti beweisen wollen / stehet Hebr. 2. da der Schreiber also spricht /
„ ℣. 14. **Weil nun die Kinder Fleisches und Blutes theilhafftig wor-**
„ **den / ist auch er selbst gleicher massen derselbigen theilhafftig wor-**
„ **den / auff daß er durch den Tod abschaffete den / der die Krafft**
„ **des Todes hat / das ist / den Teuffel. ℣. 15. Und erledigte diesel-**
„ **bigen / so viel ihrer durch Furcht des Todes ihr gantz lebenlang**
„ der **Knechtschafft verpflichtet waren. ℣. 16. Denn er nimmt sich**
„ **ja nirgend der Engel an / sondern des Samens Abrahams nimt er**
„ **sich an.** Hieraus nehmen unsere Wiedersacher einen doppelten Beweis.
„ Erstlich / aus dem 14. vers / da vermeldet wird / daß Christus **Fleisches**
„ **und Blutes theilhafftig worden.** Darnach aus dem 16. vers / da der
„ Schreiber spricht / wie Lutherus gedeutschet hat / daß Christus den Sa-
„ men Abrahams an sich nimt: welches beydes sie also erklären / daß Christus
„ Menschliche Natur an sich genommen.

Antwort.

ERstlich ist ins gemein zu wissen / daß der jenige / von dem alhier vermeldet wird / daß er Fleisches und Blutes theilhaftig worden / und den samen Abrahams annimt / kein ander sey als Jesus / der durch leyden des Todes gekrönet mit Preiß und Ehre / wie er im vorhergehenden 9. ℣. beschrieben wird / derselbige Jesus aber ist der Mensch / der aus Maria gebohren worden / und keines weges der Allerhöchste Gott / von dem er in demselbigen 9. und nachf. ℣. ausdrücklich unterschieden wird.

Darnach / was den ersten Beweis aus dem 14. ℣. belanget / so heist Fleisch und Bluts theilhaftig werden / nicht / Fleisch werden oder Menschliche Natur annehmen / und selbige mit einer andern Natur / die man zuvor gehabt / vereinigen / welches unsere Wiedersacher mit keinem Exempel beweisen können / sondern durch **Fleisch und Blut** wird angedeutet der geringe / gebrechliche / vergängliche / dem Tode und allerley Elend unterworffene stand. Denn nachdem der Schreiber im vorhergehenden 9. ℣. vermeldt / daß Jesus eine kurtze Zeit geringer gemacht worden sey als die Engel / und darauf gelehret /

lehret / daß die andern Kinder Gottes mit einem so engen und genauen band der Brüderschafft mit Christo verbunden seyn / so zeigt er nun in diesem 14. ỳ. an / wie der stand und Gelegenheit derselben Kinder Gottes beschaffen sey / damit er daraus schliessen möge / daß der stand ihres Hertzogs und Ertz-Priesters auch also hat müssen beschaffen seyn. Und erkläret also die ursach warumb es also hat seyn müssen / daß er ein kleines geringer gemacht worden als die Engel / nehmlich / dieweil die Kinder Fleisch und Blut haben / so hat auch ihr Hertzog und Führer / der mit so naher verwandtschafft und Brüderschafft mit ihnen verbunden / Fleisch und Blut haben / das ist / gleich wie sie / mit schwachheit und Elend umbgeben ja dem Tode selbst unterworffen seyn müssen. Warumb? Darumb / **auf daß er durch den Tod abschaffete den / der die Krafft des Todes hat / das ist / den Teuffel. Und erledigte dieselbigen / so viel ihrer durch Furcht des Todes ihr gantz lebenlang der Knechtschafft verpflichtet waren.** Ist demnach diß der inhalt: dieweil der Herr Jesus sterblicher und gebrechlicher Menschen Hertzog und Seligmacher ist / so hat er nicht etwan ein Engel / vielweniger der Allerhöchste Gott / der allein die unsterbligkeit hat / seyn sollen / sondern er hat sollen ein Mensch seyn / der zu seiner zeit dem Tode und allerley Leyden hat sollen unterworffen seyn. Hieraus ist nun offenbar / wie ungeschickt unsere Wiedersacher die Menschwerdung des Allerhöchsten Gottes hieraus erzwingen wollen / denn solcher gestalt müste man auch der andern Kinder Gottes Menschwerdung daraus schliessen / dieweil ausdrücklich vermeldt wird / daß ihnen der Herr Jesus in diesem stück gleich gewesen. Ja weil die übrigen Kinder Gottes nichts mit der Menschwerdung gemein haben / so kan vielmehr daraus geschlossen werden / daß auch ihr Hertzog und Haupt / so er der Allerhöchste Gott gewesen / nicht habe sollen Mensch werden. Denn sonst were eben in dem die gröste ungleichheit zwischen ihm und den andern Kindern Gottes gewesen / darinnen doch die höchste gleichheit hat seyn sollen. Und würden sie auch / wenn man die Menschwerdung Christi zulassen solte / aus dem Tode und Aufferstehung Christi kein Exempel ihrer Aufferstehung und Unsterbligkeit / die sie nach dem Tode und durch den Tod erlangen sollen / nehmen können / und weren also durch den Tod Christi von der Knechtschafft (das ist von der Furcht) des Todes keines weges erlöset worden.

Zum dritten / was den andern Beweis aus dem 16. ỳ. belanget / so kan aus demselbigen eben so wenig eine solche Menschwerdung bewiesen werden. Denn neben dem daß die Worte an sich selbst keine solche Erklärung leyden / wie wir bald vernehmen werden / so komt selbige auch mit des Schreibers vorhaben und mit dem vorhergehenden und nachfolgehenden Text nichts überein. Denn die frage ist / warumb Christus / der anitzo zu solcher Herrligkeit erhoben ist / nicht eine Englische sondern eine Menschliche und allerley Elende und dem Tode

unter-

unterworffene Natur hat haben sollen? Darauff würde der Schreiber (nach unserer Wiedersacher Erklärung) antworten: dieweil er nicht eine Englische sondern eine Menschliche Natur angenommen. Wie reimt sich aber diese ursach hieher: er hat sollen eine Menschliche Natur haben / denn er hat Menschliche Natur an sich genommen? Denn es ist wol zumercken / daß des Schreibers meinung nicht ist / daß Christus deswegen Abrahams Samen angenommen/dieweil er eine Menschliche Natur hat haben sollen/ sondern/ daß er eine Menschliche Natur hat haben sollen deswegen / dieweil er den Samen Abrahams annimt. Welche ursach aber / wie vermeldt / gantz ungereimt were / wenn unserer Wiedersacher Erklärung stat haben solte. Aber damit wir nun den Ort selbst erklären / so sprechen wir / daß der Schreiber in diesem 16. ỽ. denselbigen Beweis bekräfftige/ welchen er ỽ. 14. fürgebracht/ und lehre/ daß es sich allerdings geziemet habe / daß Christus ein sterblicher Mensch geboren und vielen Trübsalen unterworffen worden / nehmlich dieweil er nicht den Engeln / als welche ihrer Natur nach dem Tode nicht unterworffen seyn / sondern den sterblichen und mit vielem Elend und Trübsal beladenen Menschen zur hülffe und heyl verordnet worden. Denn das Griechische Wort ἐπιλαμβάνεται, **annimt** / heist eigentlich einen bey der Hand nehmen / ihn irgends auff einen Ort zu führen oder zu halten daß er nicht falle / gleich wie drunten Cap 8/ 9. Luc. 9/ 47: 14/ 4. Darumb mit diesem Wort gar recht die hülffe angedeutet wird. Denn die jenigen / denen wir helffen wollen / daß sie nicht fallen / und unter der last unterliegen / oder so sie gefallen / wieder wollen auffhelffen / die pflegen wir mit der Hand zu ergreiffen. In welchem verstande auch Syrach Cap. 4/ 12. Eben dieses Wort von der Weisheit gebraucht / und spricht / daß sie ihre Kinder erhöhe / und die auffnehme die sie suchen / das ist / daß sie ihnen helffe. In diesem verstande nun wird alhier von Christo vermeldt / daß er sich des Samens Abrahams annehme / daß er die Menschen gleichsam bey der Hand ergreiffe/ sie zu erhalten und zu leiten/ das ist / ihnen zu helffen / wie der Schreiber solches selbst erkläret im letzten ỽ. dieses Capittels / da er spricht: **Denn in welchem er selbst gelitten hat / da er versuchet worden / kan er denen / die versuchet werden / helffen**: da er alhier spricht **annehmen** / da sagt er daselbst im letzten vers **helffen**. Denn er redet an beyden Örtern von einerley sache / und dieses beweises/ den er alhier in diesem 16/ vers fürstelt / deutet er drunten im letzten vers die ursach an. Der beweis alhier ist / daß Christus darumb / dieweil er des Samens Abrahams sich anzunehmen verordnet ist / in allem hat müssen den Brüdern gleich werden/ nehmlich/ nicht allein seiner Natur nach / sondern auch im leyden. Die ursach dieses schlusses/ die in dem letzten vers ausgedruckt wird/ ist/dieweil er in dem/darinnen er gelitten/ da er versucht worden/ denen wiederumb helffen kan / die versucht werden. Derowegen denn offenbar/daß alhier das Wort **annehmen** nichts anders bedeute als **helffen**.

Aber

Aber es leiden auch die Worte **Same Abrahams** diese unserer Wiedersacher Auslegung nicht. Denn das Wort **Same** begreifft fast allezeit / sonderlich in der Hebreischen sprache / eine menge in sich / darumb der Schreiber alhier gar recht den Samen Abrahams den Engeln (nicht nur einem / sondern vielen / oder allen) entgegen setzt. Der Same Abrahams aber / seyn die Kinder und nachkommen Abrahams. Und hat der Schreiber lieber wollen sagen **der Same Abrahams** als **die Menschen** / dieweil Christus eigentlich den andern Menschen nicht so offt als des Abrahams nachkommen verheissen worden / und auch der Name Abrahams den Hebreern / an die er schrieb / viel annehmlicher war zuhören. Denn es scheinet / der Schreiber hat etwas solches fürbringen wollen / das mit zeugnissen der Heiligen Schrifft gegründet / und aus derselben genommen were / welches aus dem Wörtlein **nirgend** abzunehmen: **denn er nimt sich ja nirgend der Engel an** / das ist / es wird ja nirgend in der Schrifft gelesen / daß er sich der Engel annehme / das ist / daß er ihnen helffe und zur Errettung komme / das wird mit vielen Orten der Schrifft bewiesen. Ist demnach offenbar / daß unserer Wiedersacher Erklärung weder mit den Worten selbst noch mit dem vorhaben des Schreibers übereinkommet. Hingegen aber wenn wir diese Worte also verstehen / daß Christus nicht den Engeln sondern den Menschen zuhülffe kommen / und derselbigen noht sich angenommen / so schicket sich alles fein auff einander / nehmlich / daß Christus deswegen ein sterblicher Mensch und kein Engel gewesen / dieweil er nicht den Engeln sondern den Menschen zur hülffe und heyl verordnet worden.

Endlich / daß diese Worte des 16. vers nicht können von der Menschwerdung des Sohns Gottes verstanden werden / hat auch ein vornehmer Catholischer Lehrer und Jesuit Francis. Ribera gesehen / welcher umb dreyerley ursachen Willen diese unserer Wiedersacher Auslegung verwirfft / deren inhalt wir mehr als die Worte erzehlen wollen. Die erste ist / dieweil der Schreiber nicht spricht / daß Christus den Samen Abrahams habe angenommen / gleich wie er wol hätte reden sollen / wenn er die Menschwerdung / die damals schon geschehen war / hätte wollen andeuten / sondern er spricht / er **nimt den Samen Abrahams an**: man können aber nicht sagen / daß Christus anitzo Menschliche Natur annehme. Die andere ursache ist / dieweil alhier nicht stehet / daß Christus nicht die Englische Natur annehme / sondern / daß er nicht die Engel annehme. Wenn aber alhier die Menschwerdung angedeutet würde / und des Schreibers Meinung were / daß Christus nicht die Englische sondern die Menschliche Natur an sich genommen / so were es auch recht geredet wenn man spräche / er hat die Menschen angenommen. Nun ist aber offenbar / daß diese Art zureden / er hat die Menschen angenommen / umb darmit die Menschwerdung anzudeuten / nicht bequäm ist. Derowegen denn alhier nicht von der

Menschwerdung gehandelt wird. Die dritte ursache ist / dieweil der Same Abrahams nicht eine Natur / sondern eine Person / nehmlich einen Sohn / oder die Söhne Abrahams bedeutet. Biß hieher Ribera.

3. Aus Hebr. 10/ 5.

„ DEr dritte Ort / den unsere Wiedersacher zum Beweis der Menschwer-
„ dung anziehen / stehet Hebr. 10/ 5. **Darumb / da er in die Welt einge-**
„ **het / spricht er: Schlachtopffer und Opffer hastu nicht gewolt / einen**
„ **Leib aber hastu mir zugerichtet.** In welchem Ort sie vermeinen / daß
„ nicht unklärlich die Menschwerdung angedeutet werde / und daß der sinn sey /
„ daß Gott Christo / als er vom Himmel herabgestiegen / in dem Leibe der Jung-
„ frau Maria einen Leib bereitet habe.

Antwort.

WIr wollen erstlich unsere Wiedersacher beweisen / daß diese Worte / **da er in die Welt eingehet** / von seiner Geburt in die Welt zuverstehen seyen / da doch **in die Welt eingehen** oder **kommen** nirgends in der Schrifft heisst / in die Welt geboren werden / sondern es heisst / in der Welt bekant und offenbar werden / zu seinem Ampt / darzu einer beruffen / offentlich herfür treten. Und sonderlich kan alhier die geburt Christi nicht verstanden werden / dieweil diese Worte zur selbigen Zeit von Christo geredt worden / da er sich bereitete den Willen Gottes zu thun / nehmlich das Opffer / welches ihm Gott anstat des alten Opffers belieben lassen / zu vollbringen. Welchen Willen Gottes Christus damals da er geboren worden / und noch ein Kind gewesen / nicht hat vollbringen können.

Zum andern / so ist zu wissen / daß diese Worte: **Schlachtopffer und Opffer hastu nicht gewolt / einen Leib aber hastu mir zugerichtet** / aus dem 40. Psal. 7. vers genommen seyn / aber nach der Griechischen Übersetzung der LXX. Dolmetscher: im Hebreischen Texte werden sie anders gelesen / nehmlich also: **Opffer und gaben hastu nicht gewolt / aber die Ohren hastu mir durchboret** (Lutherus hat nicht recht übergesetzt / **die Ohren hastu mir auffgethan.**) Mit welchen Worten David auff denselbigen gebrauch siehet / da der Knecht / welcher daß siebende Jahr nicht wolte frey seyn / mit einem Pfriemen durch das Ohrläplein an die Thürpfosten angehefftet wurde / zum zeichen / daß er Ewig als ein Knecht an dasselbige Haus solte verbunden seyn. Und wil David darmit andeuten / daß er für die grosse wolthaten / die er vorher erzehlet / nicht der Thiere Opffer Gotte bringen wolle / als an welchen Gott kein gefallen hat / sondern / daß er sich ihm ewiglich zu seinem dienst und gehorsam verpflichten wolle. Warumb aber die 70. Dolmetscher an stat

der

der Ohren den Leib gegeben / ist noch keiner von den auslegern gefunden worden / der die rechte und gründliche Ursache hätte errahten können. Es sind aber nicht geringe muthmassung / daß auch in derselbigen Griechischen Übersetzung der LXX vorzeiten / nicht der Leib sondern die Ohren / gleich wie im Hebreischen gelesen worden. Denn in der Lateinischen Übersetzung des Hieronymi, welche er aus der Griechischen der LXX sol gemacht haben / stehet: aber die Ohren hastu mir bereitet. Also daß etliche gelehrte Leute muthmassen / daß nicht die LXX Dolmetscher / sondern der Schreiber des Brieffes an die Hebreer dieses Wort alhier verändert / und an stat der Ohren den Leib gesetzt / und daß hernach nach seinem Exempel auch in der Griechischen Übersetzung der LXX dasselbige Wort verändert / und Leib anstat Ohren hinein gesetzt worden: gleich wie gelehrte Männer mehr dergleichen Veränderung in acht genommen. Über welcher Veränderung aber des Schreibers dieses Brieffes sich nicht hoch zuverwundern / denn dem Herrn Jesu nicht etwan das ohr sondern der gantze Leib an das Kreutz gehefftet worden. Und auch unter dem gesetz war das ohr das zeichen / daß der Knecht mit dem gantzen Leibe dem Herrn zu seinem Dienst und gehorsam solte verpflichtet seyn. Wolte jemand sprechen / daß solcher gestalt das Wort zugerichtet sich nicht reime / so haben schon andere gelehrte Leute solches beantwortet / nehmlich das Griechische Wort καταρτίζεις werde auch nicht ungereimt gegeben anfügen oder zufügen / also daß der sinn sey / daß Christo der Leib an das Kreutz angefüget worden.

Und nach dieser auslegung komt der sinn dieses Orts an die Hebreer mit dem Psalm gar fein überein / und ist in Christo nach dem geheimen verstande erfüllet worden / was David im Psalm dem Buchstaben nach von sich spricht. Hingegen wenn der Schreiber alhier die Menschwerdung Christi solte angedeutet haben / wie unsere Widersacher wollen / so were auff keine Weise zu errahten / wie David in diesem stück ein fürbild Christi hätte seyn können.

4. Aus 1 Joan 4/ 2. 3.

Zum vierden ziehen sie alhier an aus 1 Joan. 4/ 2. 3. Daran erkennet den Geist Gottes: ein jeglicher Geist / welcher bekennet Jesum / der im Fleische kommen ist / daß er Christus sey / der ist aus Gott. Und ein jeglicher Geist / welcher nicht bekennet den Jesum / der im Fleische kommen ist / daß er Christus sey / der ist nicht aus Gott: und derselbige ist der Geist des Wieder-Christs / ꝛc.

Antwort.

Im Griechischen stehet nicht / daß Jesus sey in das Fleisch kommen / wie es Lutherus und Beza gar unbedachtsam übergesetzt hat / sondern / daß er

sey **im fleische kommen**. Wir haben aber schon unterschiedlich erinnert / daß/nach der Schrifft Art zu reden durch das **Fleisch** der schwache und gebrechliche stand der Menschlichen Natur angedeutet werde / welche auch bey Christo sonderlich in seinem Tode erschienen / und darauff auch Joannes alhier gesehen/ nehmlich damit er wieder dieselbigen Antichristen Geister erweisete/ daß derselbige Jesus/ welcher **im Fleisch** oder **mit Fleisch**/ daß ist/ mit Schwachheit kommen / oder (klärer zureden) der nicht allein in seinem Leben mit vielerley Trübsal umbgeben war / sondern auch den schmählichen Tod des Kreutzes hat ausstehen müssen/ sey Christus der Sohn Gottes und der versprochene Heyland der Welt. Denn zur selbigen Zeit waren nicht wenige / die solches leugneten / nehmlich weil sie einen solchen Messiam oder Christum erwarteten / der mit grosser Pomp / euserlichem ansehen und Herzligkeit aufftreten/ und die Juden mit Fleischlicher Macht von der Dienstbarkeit erretten/ und auff Erden als ein mächtiger König regieren solte / dieselbigen als sie hernach seine Schwachheit und schmählichen Tod gesehen / haben sie sich darüber geärgert / und theils ihn gäntzlich verworffen / theils ihm eine andere Himlische Person/ welche Christus were und nicht gelitten hätte / zugefügt / unter welcher letzten zahl auch Cerinthus sol gewesen seyn / gleich wie wir droben in der Erklärung des 1. Capit. Joannis erinnert. Sollen demnach diese Worte des Apostels Joannis dem rechten sinn nach also geordnet und übergesetzt werden: **ein jeglicher Geist / welcher bekennet Jesum / der im Fleische kommen ist / daß er Christus sey / der ist aus Gott**. Denn es war Joannis und der andern Apostel Ampt nicht / daß sie den Juden bezeugen solten / daß Jesus im Fleisch kommen war / denn sie es nicht allein zuvor wol wusten / sondern eben solches auch wieder die Apostel trieben / und darüber sich ärgerten / sondern ihr Ampt war / daß sie erwiesen / daß Jesus / unangesehen er im Fleische / das ist in einem Elenden und schwachen stande kommen war / gleich wol der Christus der Heyland der Welt sey.

Also haben wir numehr unter Gottes Segen auch die vornehmsten beweise und zeugnisse der heiligen Schrifft untersucht/damit unsere Wiedersacher ihre Meinung von Jesu Christo / nehmlich daß er so wol als der Vater der Einige Allerhöchste Gott sey / und was dieser Meinung ferner anhängig / zuerweisen vermeinen.

E N D E.

Der

Verzeichniß der Oerter der H. Schrifft / von welchen vornehmlich ist gehandelt worden.

1. Buch Mose.

1, 1. IM anfang schuff Gott Himmel und Erden. p. 1.
26. Lasset uns Menschen machen. 5. 7.
3, 22. Siehe Adam ist worden als unser einer. 81.
11, 7. Wolauff lasset uns hernieder fahren. 5. 10.
18, 1. Und der Herr erschien ihm ꝛc. und siehe da stunden drey Männer gegen ihm. 23.
19, 24. Da ließ der Herr Schwefel und Fewer regnen vom Herren vom Himmel herab. 17.

4. Buch Mose.

6, 23. Der Herr segne dich und behüte dich / der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dich und sey dir gnädig / der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede. p. 27, 29.

5. Buch Mose.

6, 4. Der Herr unser Gott ist ein einiger Herr. 28, 30.
13. Den Herren deinen Gott soltu anbeten und ihm alleine dienen. p. 119.

Psalmen.

2, 7. Du bist mein Sohn heute habe ich dich gezeuget. 257.
33, 6. Der Himmel ist durchs Wort des Herren gemacht. 31.
67, 7. Es segne uns Gott unser Gott / es segne uns Gott und alle Welt fürchte ihn. 28, 30
68, 19. Du bist in die höhe gefahren / und hast das Gefängniß gefangen / du hast Gaben empfangen für die Menschen. 165.
72, 18. Gott thut Wunder allein. 106, 109

Sprüchwörter Salomons.

8, 22, 23. Der Herr hat mich gehabt im anfang seiner Wege / ehe er was machet war ich da. Ich bin eingesetzet von Ewigkeit / von anfang der Erde. 249
30, 4. Wer hat alle ende der Welt gestellet? Wie heist er? und wie heist sein Sohn? weistu das? 255

6, 3. Heylig/ heylig/ heylig ist der Herr Zebaoth. 27. 29.
8. Wen sol ich senden/ wer wil unser Bote seyn? 5. 11.
8, 13. 14: 28, 16: Heyliget den Herren Zebaoth/ den lasset ewer furcht und schrecken seyn/ so wird er eine Heyligung seyn; aber ein Stein des anstosses und ein Fels der ärgerniß den zwoen Häusern Israel. 155.
9, 6. Uns ist ein Kind geboren/ ein Sohn ist uns gegeben ꝛc. und er heisst/ Wunderbar/ Raht/ Krafft/ Held. 52.
Ewiger Vater ꝛc. 77.
33, 22. Der Herr ist unser Richter/ der Herr ist unser Meister/ der Herr ist unser König/ der hilfft uns. 28. 30.
35, 3. 4. 5. Sehet ewer Gort kommt zur rache/ Gott der da vergilt kommt/ und wird euch helffen. Alsdenn werden der Blinden Augen auffgethan/ und der Tauben Ohren werden eröffnet werden. 161.
40, 3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ bereitet dem Herren den Weg/ machet auff dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gotte. 70.
41, 4: 44, 6. Ich bin der erste und der letzte. 150.
42, 8. Ich wil meine ehre keinem andern geben. 119.
45: 23. Ich schwere bey mir selbst/ und ein Wort der Gerechtigkeit gehet auß meinem Munde/ da sol es bey bleiben/ nehmlich/ mir sollen sich alle Knie beugen und alle zungen schweren. 160.
48, 16. Nun sendet mich der Herr und sein Geist. 33.
63, 10. Wer sie ängstet der ängstet ihn auch/ und der Engel so für ihm ist halff ihnen/ er erlösete sie ꝛc. aber sie erbitterten und entrüsteten seinen H. Geist/ darumb ward Er ihnen Feind und streitete wieder sie. 34.
66, 9. Solte ich andern lassen die Mutter brechen/ und selbst nicht auch gebären/ spricht der Herr ꝛc. 148.

Jeremias.

17, 5. Verflucht ist der Mann der sich auff Menschen verläßt. 123.
23, 5. Zur selbigen zeit sol Juda geholffen werden/ und Israel sicher wohnen/ und diß wird sein Nahme seyn/ Herr der unsere Gerechtigkeit ist. 67.
33, 2. Also spricht der Herr der es machet/ der Herr der es formiret/ daß ers befestige/ dessen Nahme Herr heisset. 28. 30.

Daniel.

9, 19. Ach Herr höre / ach Herr sey gnädig / ach Herr mercke auf und thue es und verzeuch nicht. 28. 30.

Micheas.

5, 1. Und du Bethlehem Ephrata / die du klein bist unter den tausenden in Juda / aus dir sol mir kommen / der in Israel Herr sey / welches außgang von anfang und von Ewigkeit her gewesen. 79.

Zacharias.

2, 8. So spricht der Herr Zebaoth / er hat mich gesandt zu den Heyden die euch beraubet haben. 18.
3, 2. Der Herr sprach zu dem Satan / der Herr schelte dich. 21.
12, 10. Sie werden mich ansehen welchen jene durchstochen haben. 163.

Malachias.

3, 1. Siehe ich wil meinen Engel senden der für mir her den Weg bereiten sol. 70.

Mattheus.

1, 23. Und du wirst seinen Nahmen Emmanuel heissen. 69.
3, 16. Und da Jesus getaufft war stieg er stracks herauff von dem Wasser: und siehe die Himmel wurden ihm eröffnet / und er sahe den Geist Gottes herab steigen wie eine Taube / und auff ihn kommen. Und siehe eine Stimme geschahe auß dem Himmel die sprach; Dieser ist mein Sohn der Geliebte / an welchem ich wolgefallen habe. 41.
4, 10. Den Herren deinen Gott soltu anbeten: und ihm alleine dienen. 119.
11, 4. Blinde sehen wieder / und Lame wandeln / Aussätzige werden gereiniget / und Taube hören ꝛc. 161.
27. Niemand erkennet den Sohn denn nur der Vater. 99.
16, 16. Du bist der Christus der Sohn des lebendigen Gottes. 258.
18, 20. Wo zweene oder drey versammlet sind auff meinen nahmen / daselbst bin ich in ihrem mittel. 104.
28, 19. Tauffet sie auff den Nahmen des Vaters und des Sohnes / und des Heyligen Geistes. 36.

Lucas.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0319
DFG

1, 16. Er wird vorher gehen für ihm im Geist und krafft Eliæ. 71.
76. Du wirst für dem angesichte des Herren fürhergehen seine wege zu bereiten. 71.
2, 34. Siehe dieser ist geleget zum Fall und Aufferstehung. 156.
11, 31. Siehe hie ist mehr als Salomon. 116.
18, 19. Was heissestu mich gut / niemand ist gut / denn nur einer; Gott. 113.

Johannes.

1, 1. Im anfang war die Rede ꝛc. 61.
Item, vom 1. vers biß zum 19. 180.
2, 19. Löset diesen Tempel auff / und in drey tagen werde ich ihn auffrichten. 109.
25. Er hatte nicht noth daß jemand zeugete von dem Menschen / denn er wuste selbst was in dem Menschen war. 117.
3, 13. Niemand ist hinauff in den Himmel gestiegen / denn nur der aus dem Himmel herunter gestiegen ist / der Sohn des Menschen / der in dem Himmel war. 102.
16. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen Eingebornen Sohn gab. 258. 260.
5, 17. Mein Vater wircket biß hieher und ich wircke. 106.
21. Denn wie der Vater die Todten aufferwecket und lebendig machet / also auch der Sohn machet lebendig welche er wil. 106.
8, 58. Warlich / warlich ich sage euch / ehe denn Abraham war / bin ich. 81.
10, 18. Ich habe macht meine Seele zu legen / und habe macht sie wieder zu empfahen. 109. 111.
30. Ich und der Vater sind eins. 126.
38. Auff daß ihr erkennet und glaubet / daß der Vater in mir ist und ich in ihm. 131.
12, 41. Dieses hat Esaias gesaget / da er dessen Herrligkeit gesehen / und von demselbigen geredet hat. 93.
44. 45. Der an mich glaubet der glaubet nicht an mich / sondern an den der mich gesandt hat. Und der mich siehet / siehet den / der mich gesandt hat. 147.
13, 19. Von nun an sage ich euch ehe denn es geschiehet / auff daß wenn es wird geschehen seyn ihr glaubet daß ich bin. 119.
14, 7. So ihr mich kennetet / so kennetet ihr auch meinen Vater.
9. Der mich gesehen hat / hat den Vater gesehen. 141.
10, 11.

10, 11. Gläubestu nicht daß ich in dem Vater bin / und der Vater in mir ist ꝛc. Der Vater aber der in mir bleibet der thut die Wercke. 131. 146.
16, 15. Alle Dinge so viele der Vater hat sind meine / darumb habe ich gesaget / daß er auß dem meinen nehmen / und euch verkündigen wird. 148.
17, 5. Und nu verherrliche mich du Vater / bey dir selbst / mit der Herrligkeit / welche ich hatte / ehe die Welt war bey dir. 86.
19, 37. Sie werden sehen in welchen sie gestochen haben. 163.
20, 22. Mein Herr und mein Gott. 56.

Apostel Geschichte.

2, 30. David wuste / daß ihm Gott mit einem Eyde geschworen hatte / daß er auß seiner Lenden Frucht / nach dem Fleisch / erwecken würde den Christum. 264. 266.
20, 28. Weydet die Gemeine Gottes welche er erworben hat durch das eigne Blut. 57.

Röm.

1, 3. Von seinem Sohne der geworden ist aus Davids Samen nach dem Fleisch. 264. 265.
8, 32. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet. 258. 260.
9, 5. Welcher sind die Väter / und auß welchen ist Christus nach dem Fleische. 264. 266.
Welcher ist ein Gott über alles hochgelobt in Ewigkeit. 59.
32. Siehe ich lege in Sion einen Stein des anstosses / und einen Felß der ärgerniß / und ein jeglicher der auff ihn gläubet / wird mit nichten zu schanden werden. 156.
14, 10. Wir werden alle gestellet werden / bey dem Richtstuel Christi: Denn es ist geschrieben / Ich lebe spricht der Herr: mir wird sich ein jedes Knie beugen / und eine jede Zunge sol Gotte danck sagen. 160.

1. Cor.

10, 4. Sie truncken auß einem Geistlichen nachfolgenden Felß der Felß aber war Christus. 91.
9. Lasset uns auch Christum nicht versuchen / gleich wie auch ihrer etliche versuchten. 158.

2. Cor.

4, 4. Christus ist ein Bild Gottes. 132.

Galat.

1, 1. Paulus ein Apostel / nicht von Menschen noch durch einen Menschen / sondern durch Jesum Christum.
8. Aber wenn auch wir / oder ein Engel aus dem Himmel euch ein Evangelium verkündigte außer dem was wir euch verkündiget haben / der sey etwas verfluchtes.
11. 12. Ich thue euch aber kund Brüder / daß das Evangelium das von mir verkündiget worden ist / nicht nach dem Menschen ist. Denn ich habe es weder von einem Menschen empfangen / noch gelernet / sondern durch Offenbarung Jesu Christi. 75.

Ephes.

3, 9. Gott hat alle die Dinge geschaffen durch Jesum Christum. 178.
4, 8. Er ist auffgefahren in die Höhe / und hat das Gefängnis gefangen geführet / und hat den Menschen gaben gegeben. 165.

Phil.

2, 6. Welcher da er in Gottes gestalt war es nicht für einen Raub gehalten hat Gotte gleich seyn / sondern sich selbst außgeleeret hat / in dem Er eines Knechts gestalt genommen / in dem Er andern Menschen gleich worden / und ist an Geberden befunden worden als ein ander Mensch. 134.

Coloss.

1, 15. Christus ist ein Bild Gottes des Unsichtbaren. 100. 132. 171.
16. In ihm sind geschaffen die Dinge alle die in dem Himmel und auff der Erde sind. 169. 172.
2, 3. In welchem sind alle die Schätze der Weisheit und der Erkentniß verborgen. 116.
2, 9. In ihm wohnet alle die fülle der Gottheit leibhafftig. 138.

1. Timoth.

3, 16. Und bekentlich groß ist das Geheimniß der Gottseeligkeit / Gott ist geoffenbahret worden im Fleisch ꝛc. 267.
6, 15. Welche zu seiner zeit zeigen wird / der Seelige und allein Gewal-

Gewaltige / der König der Regierenden und Herr der Herrschenden. 73. 106. 109.

Tit.

2, 13. Wartende auff die selige hoffnung und erscheinung der Herrligkeit des grossen Gottes / und unsers Heylandes Jesu Christi. 65.

Hebr.

Das gantze erste Capittel. p. 222.

2, 14. Weil nun die Kinder Fleisches und Blutes theilhafftig worden / ist auch er selbst gleicher massen derselbigen theilhafftig worden.

16. Denn er nimmt sich ja nirgend der Engel an / sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. 270.

7, 3. Ohn Vater / ohn Mutter / ohn Geschlecht-Register der da weder anfang der Tage / noch ende des Lebens hat. 95.

10, 5. Da er in die Welt eingehet / spricht er: Schlachtopffer und Opffer hastu nicht gewolt / einen Leib aber hastu mir zugerichtet. 274.

13, 8. Jesus Christus ist gestern und heute derselbige und in die Ewigkeiten. 98.

1. Pet.

2, 6. Darumb auch stehet in der Schrifft: Siehe ich lege in Sion einen erwehleten köstlichen Grundeckstein / und wer an ihn gleubet wird mit nichten zu schanden werden. 156.

1. Johan.

3, 16. Hieran haben wir die Liebe erkandt / daß jener seine Seele für uns geleget hat. 64.

4, 2. 3. Ein jeglicher Geist / der da bekennet Jesum / der im Fleische kommen ist / daß er Christus sey der ist aus Gott: Und ein jeglicher Geist / der da nicht bekennet Jesum / der im Fleische kommen ist / daß er Christus sey der ist nicht auß Gott. 275.

5, 7. Drey sind die da zeugen in dem Himmel / der Vater / die Rede / und der Heylige Geist / und eben dieselbigen Drey sind eins. 43.

20. Und wir sind in dem Warhafftigen / in seinem Sohne Jesu Christo: derselbige ist der warhafftige Gott / und das ewige Leben. 61.

1, 17: 22, 13. Ich bin der Erste und der Letzte. 150.
2, 23. Alle die Gemeinen werden erkennen / daß ich bin der da erforschet Nieren und Hertzen. 118.
4, 8. Heylig / Heylig / Heylig ist Gott der Herr der Allmächtige. 27. 29.
17, 14. Und das Lamm wird sie überwinden / denn es ist ein Herr der Herren und ein König der Könige. 73.
19, 12. 13. Und er hatte einen Nahmen / den niemand wuste denn er selbst. 101.
19. Und er hat auff dem Kleyde / und auff seiner Hufft den geschriebenen Nahmen / ein König der Könige und Herr der Herren. 73.

Was im Drucken versehen worden ist also zu verbessern.

pag. 2, lin. 26.	es der in der.	p. 114. l. 24.	daß allein.
3.	ult. 9. 10. 51.	162.	14. frewden hinauß.
8.	48. umbbringen.	165.	ult. sonderlich ist.
14.	20. als so fern.	186.	13. 14. waren etliche.
55.	18. Achas.	208.	24. denn nur.
68.	30. daß es nicht allein.	246.	13. nicht in einen bessern.
100.	7. den Sohn.	260.	38. darüber ein ander.

p. 273. l. 14. der Engel annehmen solte / aber daß er sich des Samens Abrahams annehme / ꝛc.

Das übrige wenige wird der verständige Leser selbst leichtlich ändern können.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0324
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769055494/phys_0329
DFG

ern Kinder Gottes mit einem so engen und genauen band
nit Christo verbunden seyn / so zeigt er nun in diesem 14.
nd und Gelegenheit derselben Kinder Gottes beschaffen
s schliessen möge / daß der stand ihres Hertzogs und Ertz-
hat müssen beschaffen seyn. Und erkläret also die ursach
seyn müssen / daß er ein kleines geringer gemacht worden
mlich / dieweil die Kinder Fleisch und Blut haben / so
und Führer / der mit so naher verwandtschafft und Brü-
verbunden / Fleisch und Blut haben / das ist / gleich wie
t und Elend umbgeben ja dem Tode selbst unterworffen
rumb? Darumb / **auf daß er durch den Tod ab-**
die Krafft des Todes hat / das ist / den Teuffel.
selbigen / so viel ihrer durch Furcht des Todes ihr
er Knechtschafft verpflichtet waren. Ist demnach
weil der Herr Jesus sterblicher und gebrechlicher Menschen
nacher ist / so hat er nicht etwan ein Engel / vielweniger
tt / der allein die unsterbligkeit hat / seyn sollen / sondern
nsch seyn / der zu seiner zeit dem Tode und allerley Leyden
ffen seyn. Hieraus ist nun offenbar / wie ungeschickt un-
ie Menschwerdung des Allerhöchsten Gottes hieraus er-
enn solcher gestalt müste man auch der andern Kinder
dung daraus schliessen / dieweil ausdrücklich vermeldt
r Herr Jesus in diesem stück gleich gewesen. Ja weil die
ttes nichts mit der Menschwerdung gemein haben / so
geschlossen werden / daß auch ihr Hertzog und Haupt /
Gott gewesen / nicht habe sollen Mensch werden. Denn
em die gröste ungleichheit zwischen ihm und den andern
esen / darinnen doch die höchste gleichheit hat seyn sollen.
/ wenn man die Menschwerdung Christi zulassen solte /
lufferstehung Christi kein Exempel ihrer Aufferstehung
die sie nach dem Tode und durch den Tod erlangen sollen /
d weren also durch den Tod Christi von der Knechtschafft
t) des Todes keines weges erlöset worden.

s den andern Beweis aus dem 16. ℣. belanget / so kan aus
enig eine solche Menschwerdung bewiesen werden. Denn
Worte an sich selbst keine solche Erklärung leyden / wie wir
den / so komt selbige auch mit des Schreibers vorhaben
ehenden und nachfolgehenden Text nichts überein. Denn
Christus / der anitzo zu solcher Herrligkeit erhoben ist / nicht
rn eine Menschliche und allerley Elende und dem Tode
unter-